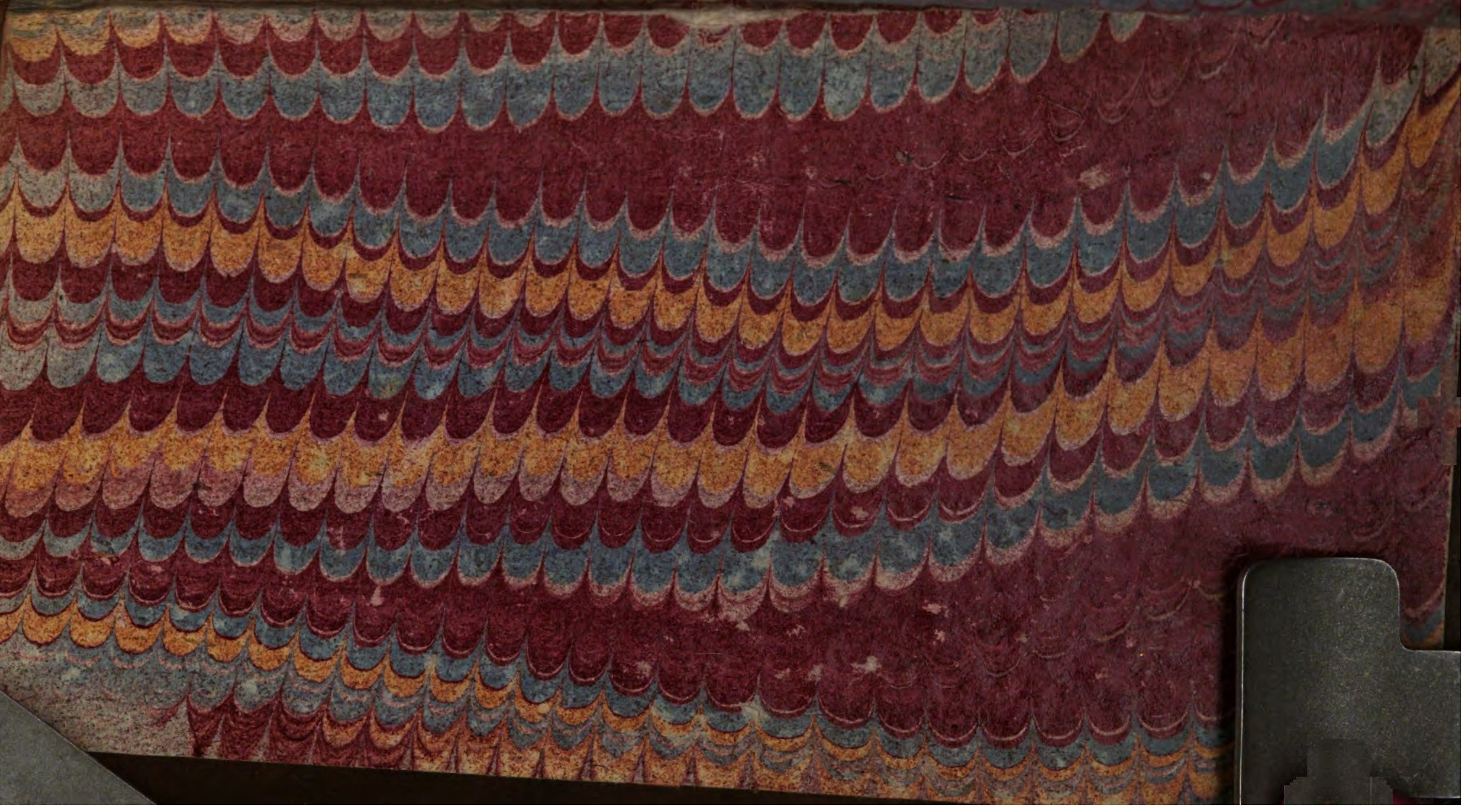

Path. 635 h

L. Christian Jahns

PRAXIS MEDICA THEORETICO-CLYNICA,

Welche

in zwey Theile

abgefasset ist.

Der Erste Theil

enthält in sich drey Sectiones.

In der ersten ist eine theoretische Einleitung zur Pathologie. In der andern zur Semiologie; und in der dritten zur Therapie.

Der Zweyte Theil

ist gleichergestalt

in drey Sectiones eingetheilet.

In der ersten wird gezeiget, wie die Krankheiten des Hauptes; In der andern die Krankheiten der Brust; Und in der dritten die Krankheiten des Unterleibes am sichersten mit einem vernunftmäßigen methodo medendi zu tractiren und zu curiren sind.

Alles nach den principiis physico-anatomico-mechanicis an- und ausgeführet, und mit behörigen Registern versehen.

Dreßden und Leipzig,
bey Johann Nicolaus Gerlach, 1761.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Geehrter Leser!

Daß die Arzneykunst eine Kunst der physico-anatomico-mechanischen principiorum ist, durch welche man ex physiologicis die Gesundheit zu erhalten, und die verlohrne ex pathologicis einzusehen, und durch die

Therapie und die Diät zu ersetzen, solches wird wohl kein vernünftiger Medicus in Abrede seyn, weshalber er auch ein guter Philosophe zugleich mit seyn muß, indem aus der Naturlehre die rechten Anfänge der mechanischen Mathesis, Chymie und Anatomie erlernet werden, wodurch die Ungewißheit der Arzneykunst, die ihr von einigen Unerfahrenen attribuiret wird, aufhöret. Denn wie will ein Medicus, woher diese oder jene Krankheit entstanden, sagen können, daß er solche mit dieser oder jener Arzney gehoben und geheilet hätte, wenn er nicht gründliche Anfänge der Physiologie, Pathologie, Therapie, Hygienie und Physic der Ingredienzien inne habe, weswegen ich vor diesem eine physiologiam

logiam medico-chirurgicam; normam diaeteticam, gründlichen Unterricht von den Fiebern, und eine sciagraphiam medicam oder Grundriß der Arzneykunst dem Publico mitgetheilet habe, obgleich mir auch sattsam bekannt ist, daß die Medicin die alleredelste Kunst die Krankheiten zu heilen sey. Alleine, wenn man solches wohl ponderiret, so kann man ohne Einwendung nicht behaupten, daß Hippocrates ihr erster Erfinder und Meister vor sich ganz alleine gewesen sey, weil offenbar, daß dieser Altvater zwar vor sich in gewissen Stücken diese Kunst in ein System zu bringen, fleißig bemühet hat, welches nachgehends von andern gelehrten Männern allerley

Vorrede.

Nationen in eine bessere Ordnung und Richtigkeit ist gebracht worden, wie man solches aus den Institutionibus Sennerti, Kyperi, Moebii, Friederici Hoffmanni, Wedelii und andern mehr erweislich machen kann, indem die principia der Natur und Kunst einerley sind, in Betracht, daß wenn man dergleichen wohl beurtheilet, man nicht anders sagen kann, als daß die Arzneykunst auf zwey Säulen oder Fundamente, nämlich auf der Erfahrung und gelehrten gesunden Vernunft beruhet, dannenhero die experience mit der wahren Erkenntniß allezeit vergesellschaftet seyn muß, angesehen es einem nicht viel helfen würde, wenn er gleich von vielen Medicamentis ihre

re

re Compositiones wüßte, und sie doch nicht gründlich nach ihren Würkungen appliciren könnte, aus welcher Ursache es sehr abgeschmackt herauskommen würde, wenn einer sagete: dieses Medicament hat diesem oder jenem geholfen, ergo, muß es diesem auch helfen, und wüßte doch nicht, warum solches geschehen, von den Ursachen und leidenden Theil der Krankheit vernunftmäßige rationes anzugeben; weßwegen ich auf die Gedanken gekommen, diese praxin medicam theoreti-co-clynicam nach den principiis physico-anatomico-mechanicis mit den auxiliis den Anfängern der Medicin mitzutheilen, der Hoffnung lebende, daß solche, weil ich diese Praxin in zwey

gründliche Theile eingetheilet, und in dem ersten die Erkennung der leidenden Theile nach der mechanischen Materiæ, Anatomie und Chymie, in dem andern aber derer Krankheiten deutliche Benennung, leidende Theile, Unterscheid, deren Ursachen, Erkennung, Verkündigung ihres Ausganges, vernunftmäßigen methodum medendi und Diät an und ausgeführet habe, zufrieden seyn werden. Derohalben überlasse ich Dir Geehrter Leser, diesen ganzen Tractat zu deiner vernünftigen Ueberlegung, und wünsche unter göttlichem Segen, daß Du daraus einer jedweden Krankheit Crisin, und ob mit diesem oder jenem Medicamente die rechte Zeit zu medi-

einiren dabey sey oder nicht, erlernen magst, damit Du viel Gutes zu Dein und des Kranken Besten anwenden und gebrauchen mögest. Welches Dir von Herzen wünschet

Grimma, den 26. Januar 1760.

Der Autor.

Innhalt

der

Capitel des Ersten Theiles

erstern Section,

als:

Caput 1. Von dem Vorbericht zu der Pathologie.

2. Von den Ursachen derer Krankheiten, so außer unsern Körpern die Gelegenheit dazu geben.

3. Von den Fiebern.

4. Von den morbis malignis.

5. Von den Krankheiten, so aus der ungleichmäßigen und verhinderten Bewegung des Geblütes herkommen.

6. Von den Krankheiten, so aus der verhinderten Bewegung der lymphae entstehen.

7. Von den Krankheiten, so aus dem Mangel liquidi nervei, oder so genannten Lebens-Geister und deren verhinderten Einfluß abstammen.

8. Von den Krankheiten so aus einem Mangel primarum viarum entstehen.

Capitel

Innhalt.

Capitel
des Ersten Theiles
anderer Section.

Caput 1. Von den Kennzeichen derer Krankheiten.

2. Von den wesentlichen Kennzeichen und Unterscheid derer Krankheiten.

3. Von der Erkennung derer Krankheiten, so aus der verdorbenen Lympha und liquido nerveo herrühren.

4. Von dem Prognostico oder Verkündigung des Ausganges einer Krankheit.

5. Von der Crisi.

Capitel
des Ersten Theiles
dritter Section.

Caput 1. Von der Therapie, oder von der Manier, die Krankheiten zu heilen.

2. Von den Elementis derer Arzneyen und ihre Art zu würken.

3. Von den Evacuantibus, Gebrauch und derer selben Misbrauch.

Caput

Innhalt.

Caput 4. Von den Sudoriferis, Diureticis, Salivantibus und andern Evacuantibus, Gebrauch und Misbrauch dererselben.

5. Von den Alterantibus, Gebrauch und deren Misbrauch.

6. Von den Medicamentis, welche den motum der Säfte befördern und den allzu geschwinden anhalten.

7. Von den cautelis particis.

Innhalt
der
Capitel des Andern Theiles
erstern Section.

Caput 1. Von der Cephalalgie oder dem Kopfschmerz.

2. Von dem Schlage oder Apoplexia.

3. Von der Lähme oder Paralysi.

4. Von der Fallendensucht oder Epilepsie.

5. Von dem Krampfe oder Spasmo.

6. Von dem Schwindel oder Vertigine.

Caput

Innhalt.

Caput 7. Von den schlaffüchtigen Zufällen oder affectibus soporosis.

8. Von dem Hirnwüthen oder Phrenitide.

9. Von der Dollheit oder Mania.

10. Von der Schwermuth oder Melancholie.

11. Von der Schwachheit des Gedächtnisses oder Memoriae defectu seu oblivione.

12. Von dem Nachtmännlein oder Incubo seu ephialte.

13. Von den Flüssen oder Catarrhis.

14. Von der Entzündung der Augen oder Ophthalmia.

15. Von den Krankheiten der Ohren, oder Morbis aurium.

16. Von dem Zahnwehe, oder Odontalgia.

Innhalt
der
Capitel des Andern Theiles
anderer Section.

Caput 1. Von der Bräune oder Angina.

Caput

Innhalt.

Caput 2. Von dem Seitenstechen oder Pleuritide und Peripneumonia.

3. Von den andern Zufallen der Lungen.

4. Von der Schwindsucht oder Phthisi pulmonari.

5. Von einem Geschwür in der Brust, oder Empyemate.

6. Von dem Blutspeyen, oder Haemoptysi.

7. Von dem Husten, oder Tussi.

8. Von der Engbrüstigkeit, oder Dyspnoea.

9. Von dem Herzpochen, oder Palpitatione cordis.

10. Von der Ohnmacht, oder Lypothymia.

Innhalt

der

Capitel des Andern Theiles

Dritter Section.

Caput 1. Von dem Herzgespann, oder Cardialgia.

2. Von dem Schlucken, oder Singultu.

Caput

Innhalt.

Caput 3. Vom verdorbenen Appetit, oder Anorexia.

4. Vom unersättigen Küh- oder Hunds-Hunger, de Bulimo et Appetitu canino.

5. Vom verkehrten Appetit im Essen, oder Pica und Malacia.

6. Von dem Ekel und Erbrechen, Nausea oder Vomitu.

7. Von der Verletzung des Durstes, oder sitis laesionibus.

8. Von dem Bauchgrimmen, oder Cholera.

9. Von der Verstopfung der Leber und Milz, oder de obstructione epatis und lienis.

10. Von der Gelbensucht, Ictero.

11. Von der Wassersucht, Hydrope.

12. Von dem Drucken in der Seite, oder Malo hypochondriaco.

13. Von dem Scharbock oder Scorbuto.

14. Von der Krätze, oder Scabie und Lepra.

Caput

Innhalt.

Cap. 15. Von dem Stein der Nieren und Blase, Calculo renum et vesicae.

16. Von den Würmern der Gedärme, Vermibus intestinorum.

17. Von dem Durchfall, oder Diarrhoea.

18. Von der Rothenruhr, oder Dysenteria.

19. Vom Blutbrechen, oder Vomitu cruento.

SECTIO

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

SECTIO I.

Des
Ersten Theiles Einleitung
zu
der Pathologie, oder Lehre von den Krankheiten.

CAPVT I.

Von dem Vorbericht der Pathologie.

§. 1.

In meiner Physiologia medico - chirurgica habe ich sattsam gezeiget, daß das Leben und die Gesundheit in dem exercitio der Leibes- und Lebensverrichtungen beruhe. Also im Gegentheil bestehet eine Krankheit darinne, daß wenn solche Ausübung von einer Ursache verdorben, der Mensch krank

genennet wird, daher er weder die ordentlichen Leibes = noch auch Lebensverrichtungen gebührend exerciren kann. Der Tod aber entstehet, wenn diese gänzlich aufgehöret haben.

§. 2. Nun bestehen die actiones vitales in der Bewegung, Empfindlichkeit und Nutrition unsers Körpers: daferne nun eines von diesen Stücken lädiret ist, so sagen wir, der Mensch ist krank, oder dessen Constitution ist wider die Natur.

§. 3. Gleichwie aber die actiones vitales in einer gleichförmigen Bewegung derer flüßigen Theile, absonderlich aber derer so genannten Lebensgeister, oder des succi nervei und ordentlichen Verbindung derer festen Theile beruhet: Also wenn die Bewegung depraviret wird, so werden so wohl die Säfte, als auch die festen Theile in ihren Actionen verdorben. Je mehr aber die Säfte in ihrer Bewegung depraviret sind, desto größer und gefährlicher ist auch von wegen der unterlassenen Wirkungen die Krankheit, der Tod aber, wie schon erwähnet worden, ist die gänzliche Destruction der Bewegung. Denn alles dasjenige, was die circulationem sanguinis und fluidi nervei lädiret, ist der Krankheit Ursache. Die festen Theile aber werden vor sich keinesweges lädiret, sondern ihre Verderbung rühret her von den verdorbenen Säften. Daher derer Alten ihre Antipathie oder intemperies, wenn sie statuirten und sagten: dieser Kranke hat eine hitzige Leber, oder einen

kalten

kalten Magen, weil damit in enarratione historiae morborum nichts ausgedrucket und anatomice deutlich gemachet wird, in pathologicis keinen Nutzen bringet; sintemal man sich in der Lehre von den Krankheiten und deren Ursachen, wenn eine vollkommene epicrisis daraus zum Vorschein kommen soll, deutlicher expliciren muß, angesehen die Schwachheit derer viscerum meistentheils aus der tubulorum und pororum Construction und Unbeständigkeit entstehet.

§. 4. Wie nun eine Krankheit von den flüssigen Theilen ihrer untauglichen Mixtur oder crasi derer Körpergen, woraus solche bestehen, herrühret: also bestehet auch die Gesundheit in einer tüchtigen und ordentlichen Vermischung dererjenigen Theilchen, welche unsere Lebenssäfte constituiren. Denn wenn die beweglichen-volatilischen, salzichten und sulphurischen Theilchen in dem Geblüte prädominiren, so verursachet dieses in dem Körper eine scharfe, salzichte, und hitzige Cacochymie; wenn aber in der massa sanguinea schleimmichte, saure, und fixe Particulgen den Vorzug haben, so entstehet davon eine kalte, saure, und melancholische Cacochymie; daher bey der erstern die Säfte und das Geblüte erhitzet und inflammiret sind, weil nämlich die spirituösen, subtilen und salinischen Körpergen, die leichten ramösen und wässerichten überwiegen. Bey der andern aber ist das Geblüte und die Lebenssäfte erkaltet, indem die

irdischen, wässerichten und zähen Theilchen die volatilischen und flüchtigen bezwingen, daß davon die Säfte dicke und zähe werden, weil diese mit allzuvielen salzichten, harten und gebundenen Theilchen angefüllet sind, weswegen die vornehmsten Ursachen derer Krankheiten, fürnehmlich in der unrechtmäßigen Vermischung derer flüßigen Theile zuerforschen sind.

§. 5. Nachdem nun die Constitution derer Körpergen, welche das Geblüte und Lebenssäfte constituiren, beschaffen ist, so ist auch deren innerste Circulation. Die fixen und gebundenen machen spissitudinem humorum und eine langsamere Circulation. Die volatilischen und flüchtigen aber eine geschwindere Circulation.

§. 6. Nun werden die Krankheiten am füglichsten in morbos chronicos oder langwierige, und denn in morbos acutos, geschwinde, hitzige und gefährliche eingetheilet. In diesen letztern ist die Bewegung derer Säfte so wohl innerlich, als auch in ihren Umlauf allzuheftig; in den langwierigen aber desto langsamer. Je geschwinder aber die Bewegung derer Säfte in einem widernatürlichen Zustande ist, desto schädlicher ist dieses der Natur, weil solche in allen das medium liebet. Dannenhero man bey allen Krankheiten den motum sanguinis, der entweder zu langsam oder zu geschwinde ist, in Erwägung ziehen muß, weil die meisten Krankheiten von dem ungleichen motu massae sanguineae abstammen. Nicht allein aber ist der motus

tus sanguinis deprauatus die einzige Ursache derer Krankheiten alleine, sondern diese ist auch mit obstructio partium solidarum; denn je kleiner und enger die vascula in denen visceribus sind, desto eher können solche von dem rothen Antheil des Geblütes verstopfet werden. Alle obstructiones aber machen einen ungleichen motum in den Säften, weswegen sich auch öfters zuzutragen pfleget, daß eine Obstruction entweder einer Krankheit vorhergehet, oder nach dieser erst von untauglichen Arzneyen zu entstehen pfleget, wannenhero man nicht unrecht hat, wenn man statuiret und saget: daß eine Krankheit der andern Ursache werden kann, oder quod vnius morbus, plures saepius esse causſae, d. i. ein und eben dieselbe Krankheit, kann viel und mancherley Ursachen haben. Denn wenn die kleinen vasa sanguifera in einem innerlichen Eingeweide verstopfet sind: so verursachet dieses in den größern einen stärkern Antrieb und Circulation, wovon inflammationes, Fieber, widernatürliche Hitze, Catharren und Blutstürzungen entstehen können.

§. 7. Wenn in dem Systemate nervoso etliche tubuli von irgends einer Schwere comprimiret worden sind; so folget hieraus, daß nothwendig das subtile liquidum succi nervei, welches ohne Aufhören in dem Gehirne secerniret wird, durch die andern offenen tubulos in den nervösen Zusammenhang heftiger beweget, wodurch nicht ohne Schmerzen die membranö-

sen Theile ausgespannet und auch wiederum zusammen gezogen werden, welches man einen spasmum oder Krampf nennet, der sich bey allen Krankheiten mit einzustellen pfleget. Demnach rühren die meisten Krankheiten von einer ungleichen Bewegung des Geblütes und der so genannten Lebensgeister durch die kleinesten vascula her. Die obstructiones aber können so wohl von einer geschwinden, als auch langsamen Bewegung derer Säfte in den geschwächten Theilen, oder von einer atonia ihren Ursprung erhalten.

§. 8. Nun geschiehet auch oft, daß die salinischen und scharfen, subtilen Theilchen die Membranen in ihrer Tension allzusehr irritiren und dadurch noch mehr humores an sich locken, welche nachmals wegen nicht gebührendem Zurückgang stagniren und einen spasmum erregen. Denn die stillestehenden Säfte corrumpiren von Stund an, wodurch eine Verwandelung ihrer Mixtur in eine andere Gestalt gehet, und gleichsam eine Fermentation darstellet, welche die massam sanguineam sehr turbiret, indem ein Saft unsers Körpers den andern zu gleicher Natur bringen kann.

§. 9. Die strumae, Kröpfe, oder verhärtete cancröse Geschwäre, sind genugsame Zeugen hiervon, daß durch die verdrehenden poros die Säfte stille stehen und verderbet werden. Denn die zusammengesammelten und verdorbenen Theilchen, machen durch ihre Pression Cavitäten, woraus Geschwülste, Wasserblasen und dergleichen entstehen.

§. 10. Die plethora, oder das überflüßige Geblüte schadet niemals denen Kräften unsres Leibes, wohl aber denen Gefäßen. Nun ist nicht alleine plethora des Geblütes, sondern auch der lymphae und seri bey denen Krankheiten mit zu betrachten. Denn das ist wahr, daß die plethora nicht allein die Circulation verändert, sondern auch eine Stagnation und Corruption des Geblütes induciret, wovon die humores excrementitii im Körper verbleiben, stille stehen und obstructiones erwecken, daß daraus allerhand Beschwerungen zum Vorschein kommen. Wie denn die allzuheftigen Vergießungen des Geblütes und der lymphae, die allezeit mit dem Geblüte circuliret, von nichts anders als von der plethora die Ursach erhalten, weil von dieser die Gefäße allzusehr ausgespannet und zerrissen werden, angesehen so wohl der Ueberfluß, als auch der Mangel derer Lebenssäfte viele Krankheiten verursachen kann.

§. 11. Man kann auch nicht alle Ursachen derer Krankheiten von der pituita, bile und succo pancreatico herleiten, obgleich die Galle nach ihrer Beschaffenheit und Vielheit vieles vermögend ist. Denn es giebet morbos conformationis, welche in der mangelhaften Quantität nach der Zahl und Größe, oder in der vitiösen Qualität nach der Figur, Länge, Ebene und Breite sich eräugnen, zu welchen weder pituita, bilis und succus pancreaticus etwas contribuiren. Unter die morbos solidae vnita-

tis zählet man die vulnera, vlcera, contusiones, fracturas und luxationes. Weshalber man auch die dolores oder Schmerzen nicht wohl mit unter die morbos solidae vnitatis rechnen darf, weil diese mehrentheils von einer spasmodischen Contraction derer Nervenzäserlein und Membranen ihren Ursprung bekommen.

§. 12. Letzlichen giebet es auch noch morbos contagiosos, malignos, benignos, acutos und chronicos. Alle morbi maligni sind nicht gleich contagiosi, auch alle benigni nicht gleich ansteckend, und hat ein jedweder morbus seine Zeit und Ordnung, nämlich initium, progressum, statum und declinationem. In der Pest, morbis acuto-malignis und epidemicis, oder allgemeinen Landseuchen werden öfters gewisse Zeiten observiret, in welchen zwar diese Krankheiten gelinde anfangen, stark zunehmen, stille stehen, und wenn es gut abläuft, gelinde bis zu ihrem Aufhören wieder abnehmen, daher das Sprichwort entstanden, daß eine Krankheit Centnerweise entstehe und Quentgensweise wieder abnehme; und so viel von dem Vorbericht zu der Pathologie.

CAPVT

CAPVT II.

Von den Ursachen derer Krankheiten, so außer unserm Körper die Gelegenheit darzu geben.

§. 13. Gleichwie zu der Gesundheit und der natürlichen Constitution des Geblütes und des subtilen liquidi neruei viel die Aeltern, die Geburt, das Erdreich oder clyma, das Alter, das Geschlecht und die Lebensart contribuiren: also können auch diese Stücke zu der ungleichen Vermischung des Geblütes und der andern Lebenssäfte viel beytragen; daher wenn man ein zuverlässiges Urtheil von der Disposition und dem Zustand der Leibesmaschine unsers Körpers geben soll, man vor allen Dingen alle diese Stücke in reife Consideration nehmen muß, wenn anders ein vollkommenes Consilium und Urtheil heraus kommen soll.

§. 14. Nun ist bekannt, daß viele Krankheiten auch angeerbet werden. Denn gleichwie zweyer Linien spatium bey ihrem Anfange ganz kleine ist, bey deren Fortgang aber immer größer wird: also können auch die kleinen Lebensfehler, so mit auf die Welt gebracht worden sind, bey zunehmenden Alter sich gleichergestalt vergrößern, welches bey denen Krankheiten wohl mit zu ponderiren ist.

§. 15. Aus vorhergehenden veroffenbaret sich sattsam, daß man, ohne einen Fehler zu begehen, sicher statuiren kann: Daß ein jedwedes Clyma, Alter und Geschlecht seine besondere Krankheiten habe. Denn der Stand der Sonne und des Mondes, deren Gestalt und Bewegung haben eine große Gewalt in unsere Körper zu wirken, weil bekannt, daß um die aequinoctia und solstitia große Veränderungen in der Maschine unsers Leibes sich eräugnen, in Betracht, daß ein jeder Körper so wohl in macrocosmo, als auch in microcosmo um sich seinen eignen Dunstkreiß oder atmosphaeram hat, in welchen der Mensch, wie ein Fisch im Wasser lebet. Dieser Dunstkreiß aber wird nach der Beschaffenheit und der Bewegung astrorum und ihrer Atmosphäre entweder, secundum äeris constitutionem, temperiret oder intemperiret. Denn wenn in der Luft viele heterogenische Theilchen sich befinden: so insinuiren sich solche theils in unsere poros, theils aber werden diese durch die Inspiration in unsere Körper eingesogen, und wo ein Zunder zu Krankheiten in solchem verborgen lieget, wird er dadurch in Bewegung gebracht, daß grassirende Krankheiten daraus zum Vorschein kommen, wie solches die morbi epidemici vom anno 1728 und 29 in Teutschland sattsam bestätigen.

§. 16. Wie nun aber die irdischen Körper so wohl in regno vegetabili als auch animali ihre Dunst-

Dunstkreiße haben; also haben auch die himmelischen Körper die ihrigen. Je größer aber dieselbigen sind, ein desto größer Vermögen besitzen diese, die Luft zu alteriren. Denn wem sollte wohl nicht wissend seyn, daß die Ausdünstung der Sonne mit ihren feurigen und durchdringenden Strahlen und Lichte die Luft und den Dunstkreiß der Körper zu verändern in sich hätten, wie solches die vier Jahreszeiten sattsam bestätigen, daher auch viele Krankheiten um solche Zeiten sich zu eräugnen pflegen. Diejenigen Krankheiten, so sich im Frühlinge angeben, entstehen von der gesammleten Vielheit derer Feuchtigkeiten, die durch die Veränderung der Witterung im Winter, Lebensart und verhinderten Transspiration sich im Körper accumuliret haben. Wenn nun um diese Zeit die Wärme sich vermehret; so werden die humores in dem Körper am Tage expandiret und in Bewegung gesetzet, durch die kühlen Nächte aber wieder condensiret, daß die se- und excretiones im Körper nicht gebührend vollbracht werden, wovon Husten, Schnupfen, Tertianfieber, Catarrhalfieber, Pocken und Masern, und continuirliche faule Fieber, welche vielmals mit ihren Wüthen in manchen Gegenden eine große revage machen, wie sich solches anno 1728 und 29. zugetragen hat, zum Vorschein kommen. Die aber, die zur Herbstzeit erscheinen, entstehen von den verdorbenen humoribus, welche zur Sommerszeit durch vieles kaltes

Trinken

Trinken auf die Hitze, unrechtmäßigen Gebrauch derer Gartenfrüchte und anderer esculentorum ihren Ursprung erhalten, wovon gleichergestalt Catarrhal-Quartan- und andere anhaltende Fieber, entstehen. Denn das ist gewiß und bleibet dabey, daß das, was unsere Maschine dirigiret und die Gesundheit erhält, mehrentheils seine Natur und Eigenschaft nach von dem Geblüte hat: Das Geblüte aber kann von der Luft, esculentis und potulentis und von dem Alter ꝛc. auf mancherley Art und Weise sehr verändert werden.

§. 17. Die Luft greifet nicht nur mit ihrer Feuchte, Trockne, Wärme und Kälte die flüßigen Theile unserer Leibesmaschine, sondern auch deren festen Theile, nachdem ihre effluuia beschaffen sind, an, und setzet die flüßigen aus ihrer guten Vermischung, woraus unreine Säfte gezeuget werden, welche die festen Theile in ihrer gebührenden Ausspannung ebenfalls verändern, um welcher Ursache willen fast ein jedwedes Land und Ort, von der Beschaffenheit der Luft, indem diese die effluuia des Erdbodens in sich und angenommen hat, besondere Krankheiten zueignen kann. Denn daß die Luft fremde Theilchen in sich führet, dieses beweiset diejenige Luft des Landes, so an dem Meere lieget, allwo sie beständig sauer-salzig ist. An andern Oertern aber findet man sie nitrös und bituminös, an etlichen andern aber rein, und an andern dicke und unrein, daher unsere Leibesmaschine von einer schleunigen Veränderung der Luft

in

in ihren Verrichtungen sehr turbiret werden kann, angesehen wo dieses verändert wird, so ist auch das sehr subtile liquidum nerueum beschaffen, und wie dieses ist, so sind auch die actiones vitales,

§. 18. Es ist auch an dem, daß eine sehr heiße Luft der Gesundheit nicht ersprießlich ist, maßen eine jedwede warme und hitzige Luft die Säfte unsers Leibes expandiret und verdünnet, daß sie einen größern Raum zu ihrer Ausbreitung in den vasis sanguiferis erfordern, wovon ein stärkerer motus sanguinis progressiuus erfolget. Im Gegentheil aber verdicket dieselben die Kälte und treibet solche in die Enge zusammen. Eine feuchte Luft aber machet die Zäserlein schmeidig und gelinde. Eine trockne Luft aber verhärtet dieselben und machet sie starr. Daß aber äer durch die Hitze ausgebreitet wird und einen größern Raum einnimmt, solches kann man mit folgenden simpeln Experimente beweisen. Man nehme nämlich eine ledige Blase und binde solche feste zu, trage sie aus der Kälte in eine warme Stube und lege sie hin, so wird die Hitze die in der Blase enthaltene Luft dergestalt verdünnen, daß sie sich anfängt auszubreiten, daß die Blase davon aufgeblasen wird.

§. 19. Nun dependiret auch die Qualität der Luft mit von der Sonne und des Mondes Stand. Und gleichwie bey hellem Sonnenschein die Luft helle und subtil ist: also ist sie

im

im Gegentheil im vollen Mond feuchte, schwer, dicke und kalt, weil dessen Körper mehr feucht als pur irdisch ist, dahero wenn dessen haemisspherium ganz in den Sonnenstrahlen stehet, dessen effluvia sich häufiger in unsrer Luft ergießen, wovan diese feuchter, schwerer, dicker und frischer wird, weshalber auch die meisten Krankheiten des Nachtes heftiger als an dem Tage sind.

§. 20. Wie nun diejenigen Krankheiten, so sich im Frühlinge angeben, sich sehr von denjenigen, die im Sommer, Herbst und Winter erscheinen, distinguiren: also ist es freylich andem, daß eine dicke, salzichte und saure Luft inflammationes, bey einer dispositione inflammatoria erreget und solche vermehret, weil eben durch diese die Circulation und Excretion derer Säfte, wie auch Transpiration verhindert wird, welches stagnationes und langwierige Krankheiten, indem eine solche Luft denen Nerven sehr schädlich ist, causiret. Eine warme und subtile aber machet das Geblüte ebullirend, bringet Fäulung, Schmerzen und wiedernatürliche Abzapfung derer Säfte, von wegen dessen großen Bewegung.

§. 21. Es ist auch noch ferner die Luft das vehiculum aller contagiösen Krankheiten, indem eben dergleichen Krankheiten durch solche propagiret werden. Denn in der Luft schwimmen und schweben eben die sehr schädlichen fremde Theilchen mit fort, von welchen denn diese, wenn sie nur eine leichte und geschickte

Materie

Materie zu ihrer Insinuation antreffen, bald an diesem, bald an jenem Ort hangen bleiben und sich feste setzen, daß davon morbi epidemici, contagiosi und auch mit sporadici entstehen. Wie nun aber eine unreine Luft das vehiculum aller ansteckenden Krankheiten ist: also ist auch eine reine und gute Luft vieler langwierigen Krankheiten Genesung, wenn man nämlich bey einem solchen Umstande sich aus einem ungesunden Orte in einem gesundern begiebet, in Betracht, daß die Subtilität des sehr flüchtigen liquidi neruei, wie auch desselben Stille und Ruhe allerdings von der Constitution der Luft mit dependiret, dahero auch fast eine jedwede Landschaft seine besondere geartete Einwohner hat. Und daß die Luft unsere Körper sehr alteriret, davon können diejenigen, die schwache Nerven haben, das beste Zeugniß, weil solche bey einer jedweden Veränderung der Luft eine Empfindlichkeit an ihrem Körper, die bald schmerzlich, bald leichter ist, empfinden und gleichsam einen lebendigen Calender in ihrem Busen hegen, ablegen.

§. 22. Gleichwie aber die temperies sanguinis und liquidi neruei von der Luft dependiret: also dependiret sie auch mit von den esculentis und potulentis. Denn wie diese beschaffen sind, ist auch der chylus constituiret. Nun ist bekannt, daß alle fette, zähe, salzichte, scharfe und saure Speisen, wenn man solche häufig zu sich nimmt, eine unreine und sehr bewegliche

massam

massam sanguineam zu wege bringen. Alle schleimichte, sehr gesalzene, harte und im Rauch gehangene cibalia causiren, wie auch die vorhergehenden inflammationes, Fieber, obstructiones, Scharbock und reißende Schmerzen. Alle spirituöse, sehr warme, scharf gewürzte und allzudünne Speisen geben Gelegenheit zu vielen Ebullitionen, Hämorrhagien, Fäulung, Podagra und andern rheumatische Schmerzen, zumal wenn ein dünnes Bier, das leichte acesciret, dabey getrunken wird. Doch schadet öfters die Quantität und das viele Essen der Gesundheit vielmals mehr, als die Qualität derer Speisen, weil das allzuviele Ingeriren einer Sache niemals gesund ist, wie ich dieses in meiner Norma diaetetica weitläuftiger ausgeführet habe.

§. 23. Nun schaden auch alle spirituöse und hopfenreiche Biere denen Nerven und dem Haupte. Aller überflüssiger Gebrauch des Brandeweins und Weines bringen schwere und langwierige Krankheiten zu wege. Wie denn auch der allzuviele Gebrauch derer hitzigen Weine, als Spanischer- Franz- und Ungarischer Wein ist, dem Leibe großen Schaden zufügen können, indem solche das Geblüte erhitzen, dessen motum intestinum vermehren, woraus schwere hitzige Fieber, inflammationes, Hämorrhagien und andere Schmerzen entstehen. Wie nun derer Misbrauch dem Leibe vielen Schaden bringet: also giebet dererselbigen

bigen mäßiger Gebrauch dem Leibe vielen Nutzen, indem durch solchen der Magen gestärket, der chylus fortgetrieben und das Geblüte subtiliſiret wird, daß es eine gute Spiritueſcenz erlanget und zur Abſonderung des liquidi neruei in dem Gehirne vieles beyträget. Der Misbrauch aber nicht allein den Magen ſchwächet, ſondern auch deſſen Häute wie Sohlenleder induriret, wovon die Chylification verdorben wird. Dahero es weit beſſer gethan iſt, wenn man ja ein Gläsgen Aquavit trinken will, daß man ſolches vor Tiſche, als bey der Mahlzeit thut: Denn wenn man über der Mahlzeit, oder nach ſolcher Aquavit, oder einen andern abgezogenen Brandewein trinket, leidet die Chyliſication Schaden, weil der ſpiritus vini den chylum präcipitiret und deſſen aufgelöſete Theilchen zertrennet. Was nun hier von dem Brandewein und Wein iſt erinnert worden, ſolches kann man auch auf die ſauren Weine appliciren, weil alle dieſelben, die einen ſubtilen tartarum in ſich haben, tartariſche Krankheiten, als Reißen, Steinſchmerzen, Gicht und das Zipperlein verurſachen. Was endlich die Waſſer anbetrifft, davon iſt zu merken, daß wie dieſe in ihrer Qualität beſchaffen ſind, Speiß und Trank ebenfalls davon participiret.

§. 24. Nachdem nun die Luft, Speiß und Trank kein Menſch entbehren kann: alſo können auch dieſe dem Leibe, wie bereits gezeiget worden iſt, viele Ungelegenheiten verurſachen.

Was diese nun thun, daß kann auch ein allzuvieles Wachen, Schlafen, Bewegung, die animi pathemata und excreta und retenta zuwege bringen. Denn durch das allzuviele Wachen, weil in solchem die so genannten Lebensgeister oder liquidum nerueum in Confusion ist, wird dadurch acrimonia sanguinis et reliquorum humorum vermehret, welche diese in eine unordentliche Bewegung setzet und zu unterschiedenen Zufällen Anlaß giebet. Ein unmässiger Schlaf aber verhindert die Spirituescenz des Geblütes und derer Säfte; dahero bey solchen schläfrigen Personen die Bewegung des Geblütes und des Nervensaftes sehr langsam, unordentlich und schläfrig, weswegen vieles Wachen weit schädlicher, als schlafen ist, indem durch die Ruhe und den Schlaf auf Ermüdung, die intemperies derer flüßigen und festen Theile sehr corrigiret wird.

§. 25. Was nun die Ruhe und der Schlaf denen flüßigen und festen Theilen vor eine Erquickung giebet, dieses verrichtet auch eine mäßige Bewegung des Leibes oder ein exercitium corporis denen Bewegungen derer flüßigen und festen Theile in langwierigen Krankheiten; maßen bekannt, daß die Bewegung des Leibes das Geblüte verdünnet, den Nervensaft erquicket und in seiner Einstrahlung in die Nerven und deren Zäserlein befördert; eine übermässige aber diese enerviret und den Leib schwächet. Die excrementa, wenn solche wider die Ge-

bühr in dem Körper behalten werden, causiren sie in solchem, von wegen ihrer faulen Ausdämpfung, welche die Säfte des Leibes beschmitzet, viele Beschwerungen, als: unerträgliche Kopfschmerzen, Ueblichkeit, Verstopfung des Urines und andrer Absonderungen, welches den circuitum sanguinis fast gänzlich zernichtet.

§. 26. Nun kann auch nichts geschwinder das Geblüte verändern und dessen Mixtur destruiren und eine ungleiche Bewegung denen Lebensgeistern beybringen als der Zorn, die Liebe und die Traurigkeit. Denn der Zorn und die Liebe erhitzen und entzünden das Geblüte und machen dieses ebullirent; die Traurigkeit und die Betrübniß hingegen aber stehend, dicke und stagnirent, immaßen die Gemüthsbewegungen die Lebensgeister unmittelbarer Weise angreifen, diese aber die Säfte, und diese hinwiederum die festen Theile. Derowegen nichts mehr und eher das Leben verkürzen kann, als wenn man seiner Affecten nicht mächtig ist, indem der Zorn das Geblüte heftig beweget, der succus pancreaticus und die Galle ergießen sich widernatürlich in das intestinum duodenum, das Herze zittert und klopfet, der Mund schäumet, bald erblasset oder erröthet das Angesichte und öfters stellet sich darauf ein Durchfall ein, weswegen nicht unbillig, wenn man den Zorn eine kleine Raserey nennet. Wie denn diejenigen, deren Geblüte von particulis salino-sulphureis volatilibus voll ist, als der Choleri-

corum, eher zum Zorn können gebracht werden, als diejenigen, die ein dickes, saures und melancholisches Geblüte haben, daher auch denen kalten Naturen der Zorn mehr nützlich als schädlich ist. Gleichwie nun der Zorn das Geblüte heftig eballirent machet: also setzet die Furcht und das Schrecken selbiges in eine unordentliche Bewegung und schwächet dessen Circulation, weshalber man durch ein unvermuthendes Erschrecken die heftigsten Hämorrhagien vermindern und stillen kann.

CAPVT III.

Von den Fiebern.

§. 27. Es ist wohl unter allen Krankheiten keine gemeiner als eben ein Fieber, weil dieses sich gerne mit allen andern Krankheiten vergesellschaftet. Der Geist, welcher die Maschine unseres Leibes regieret, hat ein Vermögen in sich, selbige zu beunruhigen. Dannenhero ein jedwedes Fieber entweder ein continuirliches oder ein nachlassendes ist. Ein nachlassendes Fieber ist entweder febris quotidiana, ein alltägiges, tertiana ein dreytägiges und quartana, ein viertägiges. Oefters pfleget es auch zu geschehen, daß die Fieber sich verdoppeln, daher doppelt dreytägige und viertägige, auch

halbe

halbe dreytägige gefunden werden. Auch werden solche in febres idiopathicas und symptomaticas eingetheilet. Diese letztern finden sich bey denen Verwundungen, alten Geschwüren, heftigen Kopfschmerzen, Gicht, Hüftweh, Podagra, Durchfall, Rothenruhre und der Rose mit ein, weshalber von denen Practicis diese in febres criticas et non criticas eingetheilet werden. Mit der crisi kommt das Podagra, erysipelas, angina, pleurisis und bubones und ist allezeit die crisis entweder benigna oder maligna. Die maligna eräugnet sich ins besondere bey denen Fleck- oder pestilenzialischen Fiebern, und wird eine jedwede geschwinde Veränderung in den Krankheiten, sie geschehe nun zum Leben oder zum Tode, crisis genennet. Bey allen Fiebern aber ist die Bewegung derer Säfte und der Puls sehr geschwinde, aus der Ursache, weil das Herz der vornehmste musculus ist und der Lebensgeist mit seiner entgegenstehenden Bewegung der causae morbificae sich in den übrigen musculösen und nervösen Theilen des ganzen Körpers entgegenstellet.

§. 28. Gleichwie aber die natürliche Bewegung des Herzens und derer Pulsadern von der vi elastica des sehr subtilen liquidi neruei und des Geblütes herrühret: also muß man die widernatürliche Bewegung desselben und derer Pulsadern in den Fiebern gleichergestalt solchen attribuiren. Denn wenn die Bewegung derer Säfte allzuheftig und übernatürlich

sich als in causa wird, da wird die Vermischung des Geblütes turbiret, daß daraus so wohl eine unrichtige Circulation, als auch ein unordentlicher motus intestinus des Geblütes seinen Ursprung erhält.

§. 29. Nun wird so wohl das Geblüte in seiner Mixtur turbiret, wenn desselben Küglein Größe, Figur und Ordnung nicht in gebührender Gestalt sind; wie auch wenn der situs pororum in den nervösen und musculösen Theilen, deren Gefäßlein und Seitengefäßlein ganz verkehret worden ist, so verursachet dieses eben, daß die Connexion derer serösen mit den sanguinischen Theilchen gänzlich dissolviret wird, woraus eine dyscrasia humorum entstehet, in Betracht, daß wenn das Klopfen des Herzens und derer Pulsadern sich vermehret: so wird die subtile Luft, die sich in den poris des Geblütes aufhält, in eine sehr heftige und confuse Bewegung gebracht, welche die Körperchen des Geblütes ganz unordentlich hin- und wiedertreibet, die flüßigen und beweglichen zerstreuet und die schweren und dicken zurückeläßt, woraus nothwendig ein schweres und dickes Blut seinen Ursprung erhalten muß. Denn da der calor naturalis von der Bewegung der subtilen Luft, die in den Zwischenräumen des Geblütes härret, entstehet: also kommt eine widernatürliche, sehr starke und heftige Bewegung gleichfalls von selbiger her. Es ist aber eine jedwede Bewegung circulös; denn wenn man einen

Stein

Stein in ein stillestehendes Wasser wirft, so machet dieses unterschiedliche Circel, welche sich je mehr und mehr vergrößern und alles dasjenige leichte Wesen, welches dem centro zu nahe lieget, mit sich nimmt. Daher es wohl dabey verbleibet, daß die circulaire Bewegung derer Säfte wohl die aller regulaireste ist.

§. 30. Das viele Wachen, der große Durst, die deliria, die unerträglichen Kopfschmerzen, vieler oder weniger Urin, rühren gleichfalls von der heftigen und confusen Bewegung derer ätherischen Theilchen in dem Geblüte und keinesweges von einer Fermentation in dem Blute, welche bey den Fiebern keine Statt hat, her, aus welcher Ursache die widernatürliche Hitze erfolget. Nun sind welche Practici, die bey den Fiebern intemperiem calidam statuiren: alleine dieses Vorgeben hat in pathologicis keinen Nutzen, weil ein Fieber allen Intemperien zuvorkommt, daher man auch nicht in viertägigen Fiebern sanguinem calidum nec non pituitosum, in dreytägigen Fiebern bilioſum einen Platz einräumen darf, ratio, weil intemperies noch da seyn kann, wenn auch schon das Fieber curiret worden ist, sondern man muß vielmehr die massam sanguineam vor die Ursache eines Fiebers angeben; sintemal bekannt, daß sanguis intemperatus et obstructio viscerum langwierige Fieber causiren, welche sich nicht sogleich wieder curiren lassen. Die meiste Gelegenheit aber zu einen Fieber giebet obstructio

glandularum inteſtinalium, pancreaticarum und meſaraicarum, weil notoriſch, daß die Urſache derer nachlaſſenden Fieber keinesweges in der Verſtopfung derer Drüſen und derer kleinen pulsäderlichen Röhrlein, unter der Haut anzugeben iſt, ſondern wenn die vaſculi und pori der Haut verſtopfet ſind und das Geblüte verhärtet und ſtagniret, ſo folget darauf eine Vellication und Irritation derer muſculöſen und nervöſen Zäſerlein, daß ſanguis und ſuccus nerueus häufiger zufließen und contractiones ſpaſmodicas erregen, wovon die Zufälle, ſo vor dergleichen Fieber vorher gehen, als: pandiculatio, Dehnen der Glieder oder das Renzen, welches eine convulſiviſche Erweiterung derer Muſculen durch den ganzen Körper iſt, Zuſammenrunzelung der Haut, Schmerzen derer Glieder, des Rückens, vomitus, ſuppreſſio vrinae, rigor, Kälte oder ein Schauern der Haut herrühren, die alle von einem Krampf der Muſculen, ſo unter der Haut liegen ihren Anfang erhalten. Denn wenn die äußerſten vaſcula unſers Leibes contrahiret und enger gemachet werden, ſo wird das Geblüte aus ſelbigen ausgedrucket und gehet nach den innern Gefäßen zurück, wodurch der Einfluß des Geblütes in die corticem der Haut verhindert wird, daß hievon die Haut zu fröſtlen anfänget, die Nägel an den Händen werden blaß, die ſonſt aufgelaſſene Adern fallen nieder, welches alles ſattſam affirmiret, daß der Froſt bey denen Fie-

bern von dem verhinderten Einfluß des Geblütes in die äußersten Theile unserer Leibesmaschine abstammet, welches man deutlich demonstriren kann, wenn man um solche Zeit einen Schröpfkopf appliciren läßt, welcher wenig Blut in sich bekommen wird.

§. 31. Wie nun bey der Kälte des Fiebers das Geblüte von der Circumferenz gegen das centrum nach innen zu getrieben wird: so wird eben das Geblüte mit seinen particulis elasticis dadurch comprimiret und desselben pori verkleinert, aus welcher Ursache denn der aether nach seiner vi elastica ein freyes spatium suchet, um sich von den Banden loßzumachen und sich in seinen rechtmäßigen Stand zu setzen, deswegen er aus den poris des Geblütes ausbricht, desselben Theilchen in einem motum circulatorium um ihre Achse treibet, welches den motum sanguinis intestinum vermehret und dadurch der Pulsschlag vergrößert wird, worauf eine widernatürliche Hitze erfolget, weswegen es keinesweges andem, daß das Geblüte bey denen Fiebern hestiger circulire. Denn obschon das Herze mit den Pulsadern stärker sich beweget, so kann doch die Bewegung des Geblütes durch die kleinen zarten Blut- und Seitenadern nicht vermehret werden, weil das dicke Blut diesen entgegen ist, daher bey denen Fiebern mehr eine ungleichmäßige, als eine vermehrte Circulation des Geblütes ist, und so bald solche rechtmäßig gemachet wird, welches geschiehet,

wenn die verſtopften vaſcula in ſuperficie cutis aperiret werden, ſo gehet der paroxyſmus zu Ende und erfolget ein Schweiß.

§. 32. Wenn nun der paroxyſmus declinret, daß der Schweiß per transſpirationem häufig erfolget, welchen ein Febricitante wohl abzuwarten hat: ſo bleibet merkwürdig, daß bey allen affectionibus ſpaſmodicis ein kleiner Schauer oder Fröſtlen vorhergehet, worauf ſich eine Erhitzung des Leibes mit einem geſchwindern Puls angiebet. Die febriliſche Materie aber, welche die vaſcula der Haut, wegen ihrer irregulairen Figur und ihrer Vielheit verſtopfet, wird von dem Geblüte fort und fort vermehret, worauf ſich dieſe in eine ſolche Quantität ſetzet, daß der paroxyſmus vom neuen rege gemachet wird.

§. 33. Nun lieget der Zunder materiae febrilis meiſtentheils in den primis viis oder erſten Dauungsgefäßen und großem Canale derer Gedärme, abſonderlich aber in denen valuulis inteſtini duodeni et jejuni und derſelben corpore villoſo et mucoſo, in welchem ein fremder, ſchleimichter und ſaurer humor ſich angeſetzet und den chylum beſchmitzet, verborgen, weswegen auch eine mangelhafte Galle und ein unreiner ſuccus pancreaticus, wenn ſie ſich mit der materia febrili vereinigen, Fieber zuwege bringen können. Alle diejenigen Speiſen aber, wofür man einen Eckel hat, werden nicht wohl digeriret, deren Saft in denen tunicis inteſtinalibus

nalibus hangen bleibet, welcher den chylum verunreiniget, daß davon Fieber erreget werden. Gleichwie nun von den esculentis ein Fieber entstehen kann: also auch können die Fieber von der Luft ihren Ursprung bekommen. Denn wie die Winde, so unterschiedlicher Natur, beweget werden und diesem oder jenem Stand der Sonne unterworfen sind, können viele irregulaire, salinische, scharfe Theilchen in unserm Körper bringen, welche vermögend genug sind die Mixtur des Geblütes zu turbiren und die poros zu verstopfen, daß also dadurch öfters febres epidemicae entstehen, welche eher und leichter, als diejenigen, welche von einer Obstruction viscerum internorum und verhinderter Digestion herkommen, curiret werden. Dahero alles dasjenige, was die vascula der Haut verstopfet die Transspiration verhindert, geschickt und vermögend genug ist, Fieber zu erwecken.

§. 34. Die Recidive derer Fieber aber rühren meistentheils von der verhinderten Transspiration her, wenn nämlich einer nach dem Fieber sich so gleich in feuchte Oerter, kalte und dicke Luft begiebet, und sich darinne aufhält, oder den Magen mit allzuvielen und unterschiedlichen Speisen aufs neue beschweret, wovon eine untüchtige Digestion und Chylification, weil der Magen noch schwach ist, wieder zuwege gebracht wird, das neue Cruditäten daraus entstehen, welche wieder materiam febrilem procuriren und einen neuen paroxysmum erregen.

§. 35.

§. 35. Nachdem nun materia febrilis in der Vielheit oder Beschaffenheit constituiret, entweder viel oder wenig, scharf, sauer und salzig ist: also auch entstehen entweder tägliche, oder dreytägige, viertägige Fieber, deren Anfälle entweder lang oder kurz sind. Es ist aber bey denen eintägigen und dreytägigen Fiebern eine grössere Schärfe in der febrilischen Materie, als in materia peccante des viertägigen Fiebers, weil in solchem eine grössere Zachheit und Schleimigkeit der Materie ist. Denn je schärfer und flüchtiger materia peccans ist, desto geschwinder greifet diese die musculösen und nervösen Zäserlein an und bringt solche in eine spasmotische Contraction, welches auch die Ursache ist, daß die paroxysmi sich geschwinder angeben. Wie denn im Frühling und im Sommer mehr die Quotidian- und Tertianfieber als im Herbst und Winter grassiren. Im Herbst und Winter aber zeigen sich mehr die viertägigen Fieber. Die erstern können auch eher als diese letztern curiret werden; daher diejenigen, die ein dickes, saures und schweres Blut haben, dieselben werden von den Quartanfiebern, die aber solches nicht besitzen, eher von den Quotidian- und Tertianfiebern angefallen. Daß aber bey denen quartenariis ein starkes acidum in ihren primis viis häriret, machen nicht alleine die emetica und purgantia, weil sie bey diesen nicht so operiren als bey denen quotidianariis und tertianariis, sondern auch weil solche Patienten

tienten nach dem Paroxysmo stark essen, offenbar.

§. 36. Gleichwie nach dem die unterschiedliche Constitution der febrilischen Materie die typi geschwinder oder langsamer sich einstellen: also wenn die Figur der peccirenden Materie alteriret worden ist, und sich verändert hat, so werden auch die Anfälle derer Fieber dadurch alteriret. Daß aber die Fieber auf gewisse Tage und Stunden kommen, solches rühret daher, weil die febrilische Materie in gewisser Quantität in dem Körper generiret wird, welche die Zäserlein oder Fibrillen der Haut spasmodice angreifen, wodurch bey einem iedweden paroxysmo der größte Theil materiae peccantis alteriret und aus dem Körper fortgejaget, daher auch eine gewisse Zeit zu deren Absonderung und Sammlung wieder erfodert wird.

§. 37. Wie aber alles nach gewisser Zahl, Maaß, Gewicht und Zeit in der großen Welt geschichet: also erfolget dieses alles auch in der kleinen Welt, nämlich in dem Menschen. Dannenhero man bey den morbis periodicis viel der Gewohnheit und der natürlichen Bewegung der Lebenskraft zuschreiben muß, weil solcher leichtlich eine Idee imprimiret werden kann, welche so bald sich nicht verändert, und nach welcher sie denn ihre ordentliche Bewegung einrichtet; dahero geschichet es auch, daß zu gewissen Zeiten die Fieber, wegen der starken

Bewe-

Bewegung der so genannten Lebensgeister, und den allzugroßen motum sanguinis intestinum, durch welchen die Cruditäten des Geblütes corrigiret und viscosischen Theilchen attenuiret und die obstructiones resieriret werden, sich ungleich einstellen. Und dieses ist eben der Unterscheid unter den nachlassenden und anhaltenden Fiebern. Denn bey den intermittentibus ist nur zu gewisser Zeit die Mixtur des Geblütes in Unordnung und turbiret und desselben motus intestinus vermehrter. Bey denen continuis aber ist die Mixtur des Geblütes perpetuirlich turbiret, wie auch dessen motus intesti-
nus, weswegen sie auch keine Intermission wohl aber eine kleine Remission haben.

§. 38. Nun ist contra febres intermittentes kein besser antifebrifugium als eben die cortex china de china. Allein unterschiedene von denen Practicis dissuadiren deren Gebrauch bey solchen, weil diese ein starkes adstringens wäre und die innerlichen viscera, absonderlich aber die Leber sehr contrahirete. Es ist wahr, daß diese Rinde mit adstringiret. Wenn man sie aber nach ihren innerlichen Gehalt wohl ponderiret und analysiret, so kann man billig statuiren, daß diese bey solchen Fiebern mehr Nutzen als Schaden bringet, angesehen solche durch ihre bittere irdische Theilchen zwar adstringiret, durch ihre resinösische, balsasche aber die mangelhafte Quantität der febrilischen Materie corrigiret, die Textur und

Tem-

Temperatur des Geblütes stärket, daß solches die schädliche Materie nicht durchläßt und die allzuweiten poros und vascula der Haut sanfte constringiret und ihnen gleichsam neue Kräfte und Stärke giebet. Wer siehet nun nicht hieraus, daß diese cortex china de china ein kräftiges und keinesweges schädliches Hülfsmittel wider die kalten und nachlassenden Fieber ist, wenn solche praemissis praemittendis zur rechter Zeit gebrauchet wird, welchen Nutzen man sich auch von der cortice fraxini, querci, ligno colubrino, radice bistorti, gentianae und tormentillae versprechen kann.

§. 39. Es werden aber die anhaltenden Fieber oder continuae in benignas oder gutartige und in malignas oder bößartige eingetheilet. Die beningnae kommen her von der heftigen Bewegung und dem häufigen Einfluß des subtilen liquidi neruei in das Herze und alle Musculen unsers Leibes, durch welche die ordentliche crasis des Geblütes sehr verändert wird. Denn ein widernatürlicher Einfluß liquidi neruei bekommt seinen Ursprung von den subtilen, scharfen und irregulairen Theilchen derer Säfte, welche sich mit dem succo nerueo vermischen und in die massam sanguineam eingehen, die lympham stockend machen, daß davon die fibrae nerueae, musculosae et carneae stimuliret, um welcher Ursache willen diese eben febres continuae genennet werden. Diese aber und die scharfen ebullitiones des Geblütes sind

denen

denen Scorbuticis und Hypochondriacis, weil deren Säfte mit vielen fremden scoriis salinis angefüllet sind, sehr gemein.

§. 40. Nun werden auch unter die Zahl derer anhaltenden, gutartigen Fieber noch mit die febres catarrhales oder Flußfieber gerechnet. Diese entstehen von den salzichten Theilchen, welche aus der lympha durch eine widernatürliche Bewegung ausgetrocknet, die membranas velliciren, wovon eine verhinderte Circulation seri sanguinis herkommt. Wie denn die Heiserkeit, der Husten, der Schnupfen, die Schmerzen und andere symptomata, die sich bey denen Flußfiebern mit einzustellen pflegen, von nichts anders als von der Stagnation des seri und der davon abstammenden Vellication derer nervichten Zäserlein durch die wilden Salztheilchen herrühren. Hieher gehöret auch noch mit febris hectica, welches entweder von einem Mangel derer ersten Dauungsgefäße und dem fremden acido viscosorum humorum, so in denen intestinis hanget, und die massam chylosam verdirbet, daß kein tauglicher Nahrungssaft abgesondert werden kann, oder von einer Inflammation oder Abceß eines innerlichen Eingeweides entstehet, daher die partes solidae und fluidae von dem unordentlichen motu intestino des Geblütes, welcher von den irregulairen Theilchen, die sich zu der gebührenden Mixtur des Geblütes nicht schicken, immerzu vermehret wird, daß keine Apposition

nährender

nehrender Theilchen an die festen Theile geschehen kann, wovon diese gänzlich consumiret und abgezehret werden.

§. 41. Nun sind auch noch die anhaltenden Fieber entweder mit, oder ohne Flecke, vergesellschaftet. Die mit Flecken sind entweder die Pocken, Masern oder Friesel. Die Blattern, Masern oder der Friesel kommen mit einem Fieber und einer großen Ebullition des Geblütes, und haben zur Ursache ein scharfes, brennendes Salz, welches, wenn es ausgedrücket und von den öhlichten ramösen Theilchen des Geblütes abgesondert ist, vermischet sich dieses mit dem liquido nerueo, wovon das Herze und die Pulsadern heftiger beweget werden und febrem continuam erregen. Daß aber die Ursache gedachter Krankheiten ein brennendes, scharfes Salz ist, beweisen die in den partibus osseis und membranis öfters hinterlassene Fisteln und böse Geschwüre. Je ungebundener aber die Circulation des Geblütes und derer Säfte ist; desto eher können die ungeschickten Theilchen davon abgesondert werden, daß solche in superficie cutis herausbrechen. Ehe dieses aber geschiehet, empfinden vielmals die Patienten eine große Bangigkeit in den praecordiis, verhinderter Athemholung, Kopfschmerzen und andere Zufälle mehr. Es pfleget sich auch öfters zuzutragen, daß die Blattern in Gestalt eines Catarrhalfiebers erscheinen, welches anzeiget daß die lympha stagniret und schärfer worden

ist Das eigentliche und ursprüngliche Salz derer Blattern aber hat seinen Ursprung von den unreinen und sauren Theilchen des Nutriments, welche mit dem Geblüte vermischet gewesen sind, und der Frucht in Mutterleibe zur Nahrung gedienet hat. Diese schädliche unreine Materie kann sich lange in dem Geblüte ohne einigen Schaden aufhalten, bis sie endlich durch eine gewisse Disposition des Geblütes und den Zufluß der Luft in Bewegung gebracht wird.

§. 42. Die Masern aber sind nur röthliche Flecken ohne eine Exulceration, kommen mit einem Fieber hervor und nehmen ihren Ursprung gleichergestalt von einem brennenden Salz, welches sich bis zur rechten Zeit ohne einen Schaden in dem Geblüte aufhalten kann, bis es durch die Luft in eine außerordentliche Bewegung gebracht wird; und entstehet von dem verdorbenen Nutriment oder Muttermilch. Febris purpurata oder der Friesel, so denen Sechswöchnerinn sehr gemein ist, kommet ebenfalls von einem scorbutischen Salze in dem Geblüte her. Von allen vorher angeführten Fiebern aber giebet mein Anno 1756. heraus gegebener gründlicher Unterricht von den Fiebern ein mehreres Licht.

CAPVT

CAPVT IV.

Von den Morbis malignis.

§. 43. Morbi maligni sind diejenigen Krankheiten, welche die actiones vitales schleunig aufheben, das Gemüthe turbiren, die Kräfte verzehren und die ganze massam sanguineam in ihrer Bewegung und Temperatur umkehren; weswegen eben diese, als die schleunige Verlichrung aller Kräfte, Turbirung des Gemüthes und des Verstandes und Unterlassung actionum vitalium die malignitatem anzeigen.

§. 44. Die morbi venenati werden auch unter die morbos malignos gesetzet, und zwar von einem geringen giftigen Ursprunge, welch als ein Ferment sich vermehret und die Bewegung succi nerui und des Geblütes gänzlich zernichtet. Nun wird dasjenige Gift genennet, welches sehr geschwinde und in ganz geringer Quantität die actiones vitales verunruhiget und die Bewegung des Geblütes verderben kann. Der Gift aber ist dreyerley; ist er nun corrosivisch, so greifet er die festen Theile an und inflammiret diese. Ist er aber vaporös, als da ist napellus, opium, die narcotica und andere mehr, so füllen diese durch ihre vaporöse effluvia die tubulos derer Nerven an, vermischen sich mit dem liquido nerueo und verfinstern die-

sen in seiner Subtilität und Klarheit ganz und gar. Ist er aber fermentativisch, so verursachet dieses in denen Säften eine große Ebullition und stecket mit seinem sehr scharfen und beweglichen sale volatili den succum nerueum an, wie solches der Geifer eines rasenden Thieres sattsam beweiset.

§. 45. Nun ist bekannt, daß die unordentliche Bewegung liquidi neruei und die Affecten die ganze massam sanguineam umkehren können. Weil denn nun dergleichen Speichel die Idee der Bewegung eines solchen rasenden Thieres in sich führet, so ist kein Wunder, daß solcher Gift mit seiner eingedruckten Idee, indem er sich mit dem liquido nerueo vermischet, desselben ordentliche Bewegung destruiret und im Gegentheil seine Bewegung diesem mittheilet, daß davon ein solcher Mensch gleich dem Thiere raset. Dahero auch ein Mensch, wenn er seine Affecten nicht bezwingen kann, sich auch selbsten vergiftet.

§. 46. Was nun der Speichel eines rasenden Thieres zu wirken fähig ist: solches kann auch ein unvermuthetes Erschrecken und Entsetzen in contagieusen Zeiten, die Krankheiten dessen, wovor man sich entsetzet hat, zuwege bringen; jedoch muß der Körper auch in etwas mit dazu disponiret seyn. Nun bestehet das contagium aus den exhalationibus malignorum morborum derer krankenden Körper, welche effluuia vermittelst der Luft, weil solche sehr

subtil

subtil und corrosivisch sind, dem Geblüte und dem succo nerueo beygebracht werden. Und weil solche effluuia gleichsam einem Fermente gleich und ähnlich seyn, so können sie um desto leichter das Geblüte und den Nervensaft in eine andere Bewegung bringen, daß daraus ansteckende und bösartige Krankheiten ihren Ursprung erhalten. Nichts aber ist geschickter, dergleichen effluuia in sich zunehmen, als der Speichel, welcher mit den unreinen Theilchen in den Magen gehet und allda zuerst seine Tragödie zu spielen anfängt.

§. 47. Gleichwie aber ein Ferment nichts ausrichten kann, wenn es nicht eine geschickte Materie zur Fermentation antrifft: also kann das contagium auch nichts effectuiren, wenn nicht die massa sanguinea zu dergleichen bösartigen Bewegungen geschickt ist, weswegen derer Geblüte, welches voller schleimichter oder cacochymischer Theilchen ist, die zwar beweglich, aber nicht sattsam spirituös, und wo die primae viae mit dergleichen Schleim und salivalischen Sediment überzogen und verstopft sind, bey einem solchen subjecto kann das contagium am allererersten haften; daher sehr nützlich, daß man bey solchen gefährlichen Zeiten die ersten Dauungsgefäße mit laxantibus balsamicis öfters reiniget, die saliuam fleißig ausspucket und dabey medicamenta balsamica gebrauchet, mit welchen man sich vor den morbis contagiosis am besten präserviren kann.

Denn jemehr die massa sanguinea in ihrer Mixtur und gleichförmigen Bewegung destruiret wird, daß die volatilischen, salzig, ramöse Particulgen von den irdischen und wässerichten sich loßreissen, desto größer ist die Malignität und Gefahr dabey.

§. 48 Es ist auch unter denen ansteckenden Krankheiten keine so schlimm als die Pest, allermaßen bekannt, daß die am allergeschwindesten die massam sanguineam destruiret. Die Mixtur des Geblütes aber wird destruiret, wenn dessen kuglichte Theilchen resolviret, die salzichten, scharfen und flüßigen aber von den andern separiret werden, wodurch das Band des Geblütes gänzlich aufgehoben wird. Denn wo die Mixtur des Geblütes verletzet worden ist, da wird auch die natürliche gleichförmige Bewegung des Geblütes und succi neruei destruret, daß diese einer Seits zu, ander Seits aber abnimmt, und wenn diese Begebenheit aufhöret, so ist es auch mit dem Leben eines individui geschehen.

§. 49. Diejenigen individua aber, die in ihrem Körper eine Galle, die mit vielen scharfen, ätzenden, subtilen Salzen angefüllet ist, in sich tragen, welche fremde Theilchen von einer vorhergegangenen übeln Diät im Essen und Trinken, unordentlichen Gemüthsaffecten und andern ihren Ursprung erhalten, von welcher verdorbenen Galle, wenn sie sich mit dem chylo vermischet hat, die gewöhnliche Temperatur

und

und Bewegung derer Säfte verdorben wird, werden am allererſten von den morbis malignis und contagioſis angefallen. Wie nun die Galle in dem Körper beſchaffen iſt: alſo iſt auch die Conſtitution des ſucci pancreatici. Wenn nun dieſe beyden vitiöſe Säfte in dem inteſtino duodeno ſich mit dem chylo vermiſchen und dabey eine lange anhaltende ſchwüle und ſehr heiße Luft, die gleichergeſtalt von volatiliſchen ätzenden und faulen Dünſten voll iſt, regieret, iſt dieſes nicht alleine fähig vor ſich ſolche bösartige und anſteckende Krankheiten zu erregen, ſondern auch ſolche zuvermehren. Die Flecke oder petechiae, ſo ſich bey den bösartigen Krankheiten mit veroffenbaren, entſtehen eben auch von nichts anders, als von dem ätzenden Salze, welches ſich in den tubulis der Haut aufhält und durch den ganzen Leib per circulationem mit diſtribuiret worden iſt. Wenn ſich nun dieſes heterogenium an einem Orte des Körpers ſammlet und vereiniget, entſtehen davon Brennblattern, bubones und carfunculi, die man auch auf der Haut durch ein Brennglaß zuwege bringen kann.

§. 50. Die morbi maligni aber ſind entweder acuti, oder chronici. Die acuti ſind peſtis, febres malignae und petechiales. Die chronici aber ſcorbutus und lues venerea. Die acuti ſind ſehr gefährlich, die chronici aber nicht. Bey denen ſcorbutiſchen Krankheiten ſind die Säfte des Leibes ganz anders, als in andern

Krankheiten disponiret, indem die ganze massa sanguinea ruiniret und durch und durch salzicht ist, daher der Scorbut nichts anders als eine große Unreinigkeit des Geblütes und der lymphae und unzählicher anderer Krankheiten Anfang und Brunnquell ist, weswegen eben auch bey einem scorbutico das fluidum nerueo aetherium ganz verändert seyn muß, weil er bey seinem malo viel spasmodische contractiones empfindet. Zu dem Scorbut contribuiret, ohne andere nicht taugliche esculenta und potulenta, viel eine unreine, salzichte Luft, angesehen diese mit dem succo nerueo eine große Gemeinschaft hat.

§. 51. Wie nun der Scharbock ein sehr übler Umstand eines Menschen ist: also ist es auch mit der lue venerea beschaffen. Lues venerea aber ist eine große Corruption der Bewegung und Temperatur des succi neruei und der lymphae. Die Ursache dessen ist ein unreines spirituöses Ferment, welches durch einen unreinen Beyschlaf entstanden, und den succum nerveum und die lympham ruiniret, coaguliret und corrosivisch gemachet hat. Denn alle diejenigen symptomata, so sich bey der venerischen Seuche einfinden, kommen alle von einer lympha viscida und coagulata her, weshalber diese Seuche billig mit unter die contagiösen kann gezählet und gerechnet werden.

CAPVT V.

Von denen Krankheiten, so aus der ungleichmäßigen und verhinderten Circulation des Geblütes herkommen.

§. 52. Wie nun das Leben und die Gesundheit vornehmlich in der gleichmäßigen und lieblichen Circulation des Geblütes bestehet: also ist die ungleichmäßige und verhinderte der Brunnquell vieler Krankheiten, wie dieses lypothimia oder eine Ohnmacht beweiset; welche nichts anders als eine extinctio actionum vitalium ist, die ihren Ursprung von der verhinderten Bewegung des Herzens und derer Pulsadern erhält. Denn gleichwie zu der Bewegung des Herzens nicht nur allein ein genugsamer Zu- und Einfluß des succi neruei, sondern auch der motus inteſtinus ſanguinis und deſſen proportionirliche Mixtur erfodert wird: also wenn der Zu- und Einfluß ſucci neruei, ingleichen der motus ſanguinis inteſtinus und die ordentliche Mixtur des Geblütes aufgehoben wird, so ist es um die Bewegung des Herzens und der Pulsadern auch geschehen, in Betracht, daß die Bewegung des Herzens das Fundament und die Principalursache des motus ſanguinis progreſſiui ist. Wenn nun die

Bewegung extinguiret, alsdenn höret auch die Circulation und mit dieser die actiones vitales auf Zu dieser verhinderten Bewegung contribuiren das ihrige die unmäßigen Gemüthsbewegungen oder animi pathemata, weil durch solche die humores ab ambitu corporis, entweder nach dem Herze, oder von solchem ad ambitum geführet werden, daß syncope daraus entstehet, welche auch von einem coagulirten und allzudicken Blute in der rechten Herzkammer, wie nicht weniger auch von einem polypo cordis, der sich entweder in den auriculis oder ventriculis des Herzens befindet, ihren Ursprung bekommen kann. Ein polypus aber ist nicht, wie einige vorgeben, ein coagulirtes oder hartes Geblüte, sondern dieser ist vielmehr ein versammletes Stuck von fibris und lamellis succi nutritii, weil bekannt, daß der succus nutritius öfters in den Puls- und Blutadern so zusammenwächset, daß er gleichsam einem Stücke Fleisch ähnlich siehet, welches auch seine Zäserlein und vascula hat, wie solches die cadauera so polypo cordis laboriret haben, und nach ihrem Tode seciret worden sind, dieses sattsam bestätigen.

§. 53. Es entstehet auch von der verhinderten Bewegung des Geblütes entweder ein asthma conuulsiuum oder syncope cardiaca, wie auch catarrhus suffocatiuus. Wie nun zu der Circulation die In- und Exspiration, oder das Athemholen, und die Dilatation und Contraction

traction der Brust vieles beyträget: also wenn die Nerven, die zur Respiration dienen, entweder corrumpiret oder comprimiret sind, so wird dadurch die Circulation des Geblütes unterbrochen. Denn das Geblute circuliret nicht allein durch die vasa, sondern auch durch die allerkleinesten und in die Krümme gehenden Seitencapillaria, da es denn leichtlich in seinem laufe aufgehalten und verhindert werden kann, woraus nicht alleine schon gedachte, sondern auch noch viele andere Krankheiten, als tumores, inflammationes, exulcerationes, Hämorrhagien und constipatio alvi entstehen können.

§. 54. Nun ist eine Inflammation oder Entzündung nichts anders, als eine schmerzhafte Geschwulst mit einer Röthe und Klopfen, welche mit einem Fieber gemeiniglich begleitet wird, weil bey einer jedweden Entzündung eine Verstopfung, von einer zähen und dicken Materie derer pororum und vasculorum ist. Denn wenn das Geblüte in seinem Zurückgang aufgehalten wird und durch die kleinensten vascula nicht circuliren kann, so wird wegen des noch darzukommenden Blutes ein tumor, und wenn durch solchen die subtile Materie nicht frey durchgehen kann, so wird sie durch die noch nicht völlig verstopften tubulos heftiger beweget, welches den motum intestinum sanguinis vermehret, wovon die Röthe, Hitze und Schmerz an dem leidenden Orte entspringet. Das Pulsiren aber in dem entzündeten Theile entstehet,

indem

indem das Geblüte mit einer Heftigkeit angetrieben wird, und doch nicht durchkommen kann, so werden davon die kleinesten Pulsäderlein sehr ausgespannet und ein hefriger diastole und systole in solchen erreget, sintemal das Geblüte, wenn es auch nur in einer ganz geringen Quantität sich in denen vasis capillaribus aufhält, stagniren, coaguliren und verderben kann. Je reichlicher aber dieses allda sich befindet, desto eher gehet es auseinander, wovon die Hitze und Schmerzen, und wenn es allmählig nach und nach corrumpiret, so entstehet davon der Eyter. Die erstere Veränderung nennet man eine Inflammation. Die andere aber einen Abceß oder ein Apostem; und weil ich erwähnet habe, daß die Inflammation von einer zähen und dicken Materie seinen Ursprung erhielte, so ist diese materia peccans von einem scharfen, coagulirten und eckichten Salze zu verstehen, welches die fibras nerueas, musculares und membraneas ganz verderben, solche empfindlich angreifen und spasmodice contrahiren kann, wovon die vasa capillaria enger gemachet werden, welches den circuitum sanguinis turbiret. Desgleichen kann auch der circuitus sanguinis von einem acido vitioso, welches das Geblüte verdicket, ingleichen von Kälte, kalten Trinken auf die Hitze, durch die kleinesten Röhrlein untüchtig gemachet werden, daß davon eben auch inflammationes zum Vorschein kommen. Alle heftige contusiones, compressiones, fracturae

und

und luxationes erregen Schmerzen und inflammationes.

§. 55. Wenn diejenigen Theile derer faucium, als die innerlichen und äußerlichen Muſculen des pharingis und laryngis inflammiret werden, wird dieſer Zufall angina oder die Bräune genennet. Dieſe aber wird von den uralteſten Medicis in vier ſpecies eingetheilet. Die erſte ſpecies iſt cynanche, in welcher die innerlichen muſculi laryngis ohne eine offenbare Geſchwulſt entzündet ſind. Die andere iſt ſynanche, wo ein ein tumor, Schmerz und Entzündung mit verhinderter Reſpiration dabey iſt. Die dritte iſt paracynanche, wo die äußerlichen muſculi laryngis afficiret worden ſind. Und die vierte iſt paraſynanche, wenn die muſculi faucium externi, mit einer Geſchwulſt entzündet ſind. Wenn aber die innerlichen Theile der Bruſt, abſonderlich aber pleura, welche die Rippen bekleidet, inflammiret wird und allda ſanguis extrauaſatus ſtagniret, wird dieſer Affect pleuritis, wo aber zugleich die Lungen mit entzündet ſind, peripneumonia genannt. Nun wird nicht allein pleura ſeitwärts afficiret, ſondern auch wohl zugleich mit die innerlichen muſculi intercoſtales und ein Theil von der Lunge in ſelbiger Seite. Denn dergleichen Entzündungen tragen ſich öfters zu, weil das Blut in der Lunge denen Veränderungen unterworfen iſt. Dannenhero kann das alterirte Geblüte ganz leichte die Seitenörter des thoracis und

deſſen

dessen andere Theile afficiren. Ist aber das diaphragma inflammiret, so ist dabey ein delirium oder Raserey, weswegen dieser Affect paraphrenitis benamet wird. Die Ursache der Enzündung pleurae, der Lungen und des diaphragmatis ist ein grumöses Geblüte, welches leichte in den tubulis und vasculis minimis derer leidenden Theile, wegen seines seri acris gelatinosi coaguliret und corrumpiret und diese Affecte zuwege bringet. Wenn die circulatio des Geblütes in der tunica oculi adnata, die voller kleiner vascula und Pulsäderlein ist, verhindert wird, entstehet davon ophthalmia oder Entzündung der Augen; desgleichen wenn in den tunicis ventriculi, intestinorum, hepatis, renuum, vteri und vesicae die Circulation des Geblütes verhindert und in den kleinesten vasculis und poris stagnationes und stases ab ejusdem corruptione entstehen, so verursachet dieses auch nach dem Unterscheid derer verletzten Theile inflammationes.

§. 56. Nun kommen aber nicht alle inflammationes allein vom Geblüte her, sondern diese erhalten auch ihren Anfang von einem stockenden, scharfen sero. Diese inflammiationes aber sind nicht so heftig, ziehen auch nicht so große symptomata nach sich, als die, die von einer verhinderten Bewegung des Geblütes, wie nur erwähnet worden ist, entstanden sind.

§. 57. Wie nun der gleichmäßige und ordentliche circuitus sanguinis zum Leben in dem

Körper

Körper eine höchstnöthige Action ist: also entstehet, wenn der Zurückfluß des Geblütes in einem Theile des Leibes gänzlich untersaget und verhindert wird, davon gangraena oder der heiße Brand. Wenn aber das Blut in dem verletzten Theile ganz erstirbt, so entspringt daraus sphacelus oder der kalte Brand.

§. 58. Die vlcera oder Geschwure entstehen von einem extravasirten und corrumpirten Geblüte in einer Cavität des Leibes. Diesen gehet aber allezeit eine Inflammation vorher. Denn wenn die peccirenden Salze nicht allzupenetrant sind, verursachen sie eine Entzündung. Wenn sie aber schärfer werden, causiren sie vlcera, in denen vlceribus stagniren, versauren und verderben, von wegen der verhinderten Circulation des Geblütes die stockende Säfte und werden zu Eyter, welches die zarten Fibrillen und Vasculen der Haut zerfrist. Dieser aber ruhret keinesweges von einer Präcipitation des acidi und alkali des Geblütes, wie einige statuiren her, sondern dieser ist vielmehr ein verdorbener succus nutritius oleosus acidi fermentifici vlcerum, wovon die peccirende Materie weiß gemachet wird, welches man deutlich mit einer Solution lythargirii und Baumöl demonstriren kann, aus welcher Vermischung ein weiß Sälblein wird.

§. 59 Nun ist auch offenbar, daß wenn das Geblüte nicht gleichmäßig und ordentlich durch den ganzen Leib beweget wird, sondern

wegen

wegen einer Verstopfung und spasmodischen Contraction eines Theiles des Leibes durch solchen nicht ordentlich vollbringen kann, gehet es wieder zurücke und suchet sich einen größeren Raum, wovon die zartesten Gefäßlein erweitert werden, welche endlich sich öffnen und dem Geblüte einen Ausfluß verschaffen. Wie denn ein dünnes Geblüte zur Ausdehnung sehr geschickt ist, und mit dessen Schärfe einen natürlichen Ausfluß erreget. Denn das Fundament derer Hämorrhagien sind eben Verstopfungen und spasmodische Zusammenstrengungen derer Blutgefäße, daher wenn das Geblüte entweder von einer äußerlichen oder innerlichen Ursache allzuheftig beweget und in seinem Umlauf turbiret wird, so werden die kleinesten vascula von den zurücke getriebenen Geblüte zerrissen, daß selbiges dadurch einen ungewöhnlichen Ausgang findet. Dannenhero man bey den Blutstürzungen adstringentia und styptica nicht alsofort adhibiren muß, maßen wenn man solche nicht zu rechter Zeit anbringet, man dem Patienten mehr Schaden als Nutzen, auch wohl noch größere Hämorrhagien damit zufügen kann.

§. 60. Haemorrhagia narium entstehet, wenn das Geblüte aus den geöffneten Pulsäderlein in der tunica narium hervorfließet; wenn die vasa sanguifera des ventriculi sich operiren und davon das Blut in dem Magen tritt, erfolget daraus vomitus cruentus. Wenn aber

die

die arteria pulmonalis durch ihre kleineſten ramificationes ſich öffnet, ſo entſtehet haemoptiſis. Werden aber die vaſa ſanguifera ani, oder haemorrhodalia von einem antreibenden dünnen Geblüte geöffnet, bekommen davon die haemorrhoides ihren Ausfluß. Mictio cruenta aber, wenn die vaſa renalia allzuſehr ausgedehnet werden. Menſtrum nimium aber, wenn das Geblüte durch die allzuweit gemachten vaſa vteri häufig herbeygebracht wird.

§. 61. Gleichwie nun von der gleichmäßigen Bewegung des Geblütes durch alle Theile des Leibes die excretiones wohl von ſtatten gehen: ſo werden im Gegentheil ſelbige verhindert und zwar von der Verſtopfung derer allerkleineſten Gefäßlein und daher entſtehender oder gar nachbleibender Circulation des Geblütes. Denn wenn das Geblüte dicke geworden iſt, und die ſchleimichte Materie in den kleineſten vaſculis excretoriis und glandulis zurückeläßt; ſo bleiben die ordentlichen und natürlichen excretiones außen. Menſes ordinarii bleiben ordinairement von einem verſchleimten Geblüte oder polypöſen Obſtruction in denen vaſis vterinis zurücke, weil bekannt, daß von ſolchen in den venis vterinis der circuitus ſanguinis verhindert, kurzer Athem, Bangigkeit in der Bruſt, ſtrangulatio und Blutſpeyen verurſachet wird. Chloroſis oder die Jungferkrankheit hat eben dergleichen Urſprung, die mißfarbigen, rothen und blaue Flecke der Haut, beweiſen den unordentlichen und

verhinderten Umlauf des Geblütes mit dessen Stagnation. Ist aber der Zufluß des Geblütes durch die vasa vterina allzuhäufig, so, daß es die Gefäße nicht fassen können, so wird davon gleichergestalt die Circulation desselben verhindert, daß es stille stehet, corrumpiret und die Ursache noch zu vielen beschwerlichen Krankheiten procuriret, dahero eine Venäsection in allen dergleichen Beschwerungen das beste auxilium ist.

CAPVT VI.

Von denen Krankheiten, so aus der verhinderten Bewegung der lymphae entstehen.

§. 62. Gleichwie der Ueberfluß des Geblütes in denen venis und arteriis, oder die sogenannte plethora, dessen motum aufhalten kann: also kann auch eine allzuhäufige lympha in den vasis lymphaticis ihren motum hemmen und unterschiedliche morbos erwecken, in Betracht, daß wenn die vasa lymphatica von der häufigen lympha ganz aufgeschwollen seyn, so ist auch dessen Bewegung langsam und eine Stagnation und Zerreißung dererselben zu befürchten, sintemal eine richtige Circulation des Geblütes auch eine ordentliche Bewegung der lymphae zuwege bringet. Denn wenn die lympha in

den

den engen tubulis und cananiculis ſtagniret, coaguliret ſelbige, und weil die Materie contumax iſt, wird ſie beſtändig von der innerlichen Hitze ausgetrocknet, daß ſolche nicht zu Eyter gebracht werden kann, daher dieſes, weil die lympha auf ſo eine Art in den verletzten Theilen ganz gehärtet worden iſt, Gelegenheit giebet, daß ſcirrhus daraus entſtehet. Es nimmt aber ſcirrhus nicht nur etwa die äußerlichen Theile und Drüſen, ſondern auch die innerlichen, als die Leber, die Milz, den vterum und andere mehr ein, daß eine ſteinharte Geſchwulſt daraus zum Vorſchein kommet.

§. 63. Wenn aber dergleichen Geſchwulſt die Drüſen am Munde, oder in den Brüſten mit einer ſauren, corroſiviſchen Materie ſcirrhös machet: ſo entſtehet davon cancer oder der Krebs, und wenn dieſer exulceriret, ſo iſt er auch incurabel. Wenn die ſeröſiſchen Theile des Geblütes durch die allerkleineſten poros derer Drüſen und derer Zäſerlein nicht wohl circuliren können, ſondern in ſolchen ſtagniren und dieſe wider die Gebühr erweitern: ſo entſpringen davon unterſchiedliche tumores oder Geſchwülſte, als wie da iſt: tumor tonſillarum, amygdalarum, rana ſublingualis, parotides, tumor teſtium, inguinalium, pedum und andere mehr. Wenn aber das ſerum ſalſum des Geblütes durch die glandulas ſubcutaneas und dererſelben poros nicht füglich circuliren kann, ſondern allda ſtehen bleibet: zerreiſ-

set und zernaget es diese mit seiner Schärfe, daß scabies daraus wird. Denn nachdem die acrimonia und salsedo des seri variret, und das serum mit vielen oder wenigern particulis chylosis et nutritiis angefüllet ist, so entstehen auch daraus unterschiedliche pustulae, daß dahero die Krätze entweder trocken, oder feuchte ist. Ist aber das serum allzucorrosivisch und die Verstopfung auch allzugroß, so bekommt daraus herpes seinen Ursprung. Wie denn durch die allerkleinesten Canälchen, wenn die Bewegung seri sanguinis in solchen verhindert worden ist, so entstehen davon phlyctenes, gyrones und gutta rosacea. Die Ursache guttae rosaceae ist ein dickes, salzichtes serum sanguinis, welches sich durch die Haut des Angesichtes zerstreuet hat, und weil es in seiner Circulation verhindert wird, so treibet es Puckeln und Blattern im Gesichte auf, die theils schwären, theils sehr juckend und nagend sind. Lepra ist scabies maligna und erhält seinen Ursprung von der Obstruction und Destruction derer fleischichten tubulorum von dem scharfen sero. Wenn aber das serum voller solcher Theilchen ist, die sich ganz geschwinde vereinbaren und zur Ruhe und Stillestehung eingehen, verursachen diese in den partibus frigidis membranosis, als in den Gliedern, in den Nieren, in der Blase und in der vrethra eine zassichte, steinichte Materie, wovon tophi in arrhitide, calculus renum, vesicae vrinariae und fellae herkommen.

§. 64.

§. 64. Die catarrhi oder so genannten Flüsse erhalten alle ihren Ursprung von einer verhinderten Bewegung der lymphae und von dem, was deren Zurückfluß beschwerlich machen oder gar verhindern kann, wozu die Ungleichheit der Luft vieles beytragen kann. Nun stehet das Haupt unzählichen Drüsen und vasis lymphaticis entgegen, weswegen es viele catarrhalische Affecten ausstehen muß; jedoch hat nicht ein jedweder affectus catarrhalis nach derer alten Medicorum Opinion seinen Anfang aus dem Haupte, sondern dieser kann in allen Theilen des Leibes von der verhinderten Bewegung lymphae und seri, wie dieses die dolores rheumatici beweisen, entstehen. Weil nun in der Lunge und arteria aspera oder Luftröhre unzählich viele vasa lymphatica anzutreffen sind: also wenn die in solchen enthaltene lympha durch ihre verhinderte Bewegung scharf geworden ist, so erwecket dieses den Husten und die Heiserkeit. Dafern aber die lympha voller scharfer, und scorbutischer, salzichter Theilchen ist und per circuitum zu den Lungen gebracht werden, bleiben solche in den vesiculis der Lunge hangen, wovon diese wegen ihrer Zartigkeit zernaget und zerfressen werden, daß phthysis seinen Ursprung davon erhält. Und wenn die lympha dicke, schleimicht oder scharf ist, nach solcher Beschaffenheit wird der Husten entweder in einen feuchten oder trocknen eingetheilet.

§. 65. Wenn nun die lympha von salzichten, scharfen, corrosivischen, oder andern schädlichen Theilchen angefüllet ist, auf gleiche Art entstehen auch die vlcera, so, daß solche entweder schlimm oder bösartig, oder mittelmässig sind. Die erstern lassen gerne Fisteln, carcinomata und cancröse Schäden hinter sich, nach der Beschaffenheit materiae peccantis. Wenn aber die vascula lymphatica allzusehr ausgedehnet und davon eröffnet werden, so folget daraus pyrialismus, von dem häufigen Zufluß der lymphae. Sind aber diese in den partibus genitalibus gar angefressen und arrodiret, verursachet solcher Zufall bey Mannspersonen gonorrhaeam oder den Tripper, bey Weibespersonen aber fluorem album, oder den weißen Fluß.

§. 66. Nun sind die vasa lactea oder Milchgefäße recht betrachtet, eben auch nichts anders als vasa lymphatica. Wenn nun diese im Anfange der crustae villosae, oder im Mittel der Gegend derer glandularum mesaraicarum verstopfet sind, dergestalt, daß der chylus nicht gebührend circuliren kann; so folget daraus atrophia, oder die so genannte englische Krankheit, oder eine diarrhoea biliosa, welche sich absonderlich bey den Kindern zu eräugnen pflegen.

§. 67. Alle viscera und festen Theile unsers Leibes, absonderlich aber diejenigen, die einer großen Nutrition benöthiget sind, haben vasa lymphatica, um die von der Nutrition zurückgebliebene

gebliebene lympham zurück zu führen. Wenn nun diese verstopfet sind, sammlet sich an selbigen Oertern ein häufiges serum, worauf tumores und dolores so wohl an den innerlichen, als auch an den äußerlichen Theilen erfolget, wie dieses anasarca und leucophlegmatia beweisen. Denn wenn die circulatio sanguinis wegen der vielen zähen Materie langsam circuliret, alsdenn circuliren mit der lympha die balsamischen, sulphurischen Theilchen auch nicht mit, weil diese von jener unterdrücket sind, sondern das serum sanguineum stocket in denen Theilen, distendiret dieselben, wovon die Wassersucht zwischen Fell und Fleisch oder anasarca seu leucophlegmatia ihren Ursprung bekommet. Hydrops oder ascites aber kommet her, wenn die ausgetretene lympha sich in cauitate abdominis sammlet.

§. 68. Gleichwie nun bey einer jedweden Art der Wassersucht, ausgenommen in tympanitide, die vasa lymphatica verstopfet sind: so folget daraus, daß dieselben von dem immer herzufließenden sero erweitert und aufgeschwellet werden, und weil die lympha von wegen der Valvulen, so sich in solchen befinden nicht wieder zurücke treten kann, entspringen davon hydatites oder Wasserblasen, welche, wenn sie zerrissen, die lympham häufig extravasiren, welches verursachet, daß hydrops gar bald seinen Anfang bekommt. Denn nachdem der Ort ist, wo sich die extravasirte lympha sammlet, nach

solchem erhält die Wassersucht auch unterschiedene Namen. Geschiehet nun dieses im Unterleibe, heißet es ascites; im Haupte hydrocephalus, in der Brust hydrops thoracis; im scroto, hydrocele. Außer diesen ist auch von fleißigen Practicis noch hydrops vteri, ouarii und pericardii angemerket worden. Ueber dieses hat man bey verstorbenen und secirten hydropicis allezeit große hydatites an den leidenden Theilen gefunden, daher alle symptomata, die sich bey denen hydropicis zu eräugnen pflegen, von verhinderter Circulation der lymphae herrühren. Daß aber hydrops von nur erwähnten Ursachen abstamme, erweiset der englische Medicus Lowerus mit einem Experimente: nämlich man sollte einem lebendigen Hunde die venam cauam über dem diaphragmate binden, so würde man sehen, daß in dessen abdomine sich eine große Quantität seri sammlen, und der Hund als ein hydropicus verrecken würde. Wenn man ihm aber die venas jugulares binde, würde davon die regio des Hauptes anschwellen und einen hydrocephalum darstellen.

§. 69. Tympanites ist meines Erachtens keine species der Wassersucht, sondern vielmehr ein tumor flatulentus, welcher von der Obstruction pororum in den intestinis, mesenterio, pancreate, und ventriculo entstehet, daher, wenn die vapores und effluuia durch die gedachten Theile wegen ihrer Vielheit nicht wohl dis-

solviret

solviret werden können, wird davon die Haut des Unterleibes heftig ausgespannet, daß, wenn auf den Unterleib gepochet wird, dieser einen Klang wie eine Trommel von sich giebet.

§. 70. Letzlichen muß ich hier auch noch meine Meinung de cachexia eröffnen. Diese aber ist nichts anders als eine vordorbene Nutrition derer Theile, welche von der verhinderten Circulation succi nutritii durch die allerkleinesten vascula herkömmt. Denn wenn der chylus dem Geblüte nicht gleich ist, daß die particulae excrementitiae davon nicht abgesondert werden können, verursachen diese in den vasis capillaribus obstructiones, und weil keine nahrhafte Theilchen zur Appositon dadurch können, so folget darauf eine verdorbene Nutrition des Leibes, welches eben cachexia genennet wird. Cachexia scorbutica aber erhält ihren Namen davon, indem solche das Fundament zu vielen langwierigen Krankheiten ist, und wegen Verstopfung derer kleinesten vasculorum in den visceribus, die zu der Depuration des Geblütes dienen, die excrementa salina von denen Säften nicht können abgesondert werden, sondern denen Säften zurücke bleiben, so giebet dieses zu vielen langwierigen Krankheiten Gelegenheit.

CAPVT VII.

Von den Krankheiten, die aus dem Mangel liquidi nerui und desselben verhinderten Einfluß abstammen.

§. 71 Gleichwie die actiones vitales einen gebührenden Einfluß liquidi neruei oder so genannten Lebensgeister erfodern: also, wenn dieser im Gegentheil nachbleibet, so können gedachte actiones auch nicht mehr in der oeconomia animali ordentlich verrichtet werden. Denn in statu naturali wird das liquidum nerueum, wie ex physiologicis bekannt ist, durch das cerebrum, medullam spinalem, nervos und durch diese in die allerkleinesten Zäserlein und Membranen, gleichförmig beweget. Wenn aber diese Bewegung und Einstrahlung durch gedachte Theile widernatürlich oder unordentlich geschiehet, oder gar aufhöret, erfolget daraus eine atonia, oder eine große Schwach- und Krankheit.

§. 72. Apoplexia oder der Schlag ist eine Verlöschung derer äußerlichen und innerlichen Sinne und Verderbung der freywilligen Bewegung, und entstehet von der verhinderten Bewegung liquidi neruei durch das ganze System des Gehirnes und durch die Anfänge derer Nerven.

Nerven. Denn wenn man apoplecticos nach ihrem Tode seciret hat, hat man entweder in den plexu choroidaeo ein congrumirtes, oder in der vierten Gehirnkammer ein extravasirtes Geblüte, wie auch in den sinibus cerebri ein coagulirtes serum gefunden; dahero bey den Practicis der Name apoplexia sanguinea und serosa entstanden ist.

§. 73. Es ist auch ferner bekannt, daß von dem unrechten Gebrauch opiatorum, von dem Kohlendampfe, vom Blitze, und von narcoticis vaporosis die Temperatur des liquidi neruei ist verdorben und der Mensch ad apoplexiam disponiret worden. Denn wenn die Bewegung des Geblütes nach dem Gehirne mangelt, und die arteriae carotides verstopfet sind, so höret der motus cordis auf und die freywilligen Bewegungen fallen weg, welches sich auch, wenn die carotides allzuhart gebunden werden, zutragen kann. Ueber dieses hat man auch bey der Section verstorbener apoplecticorum noch wahrgenommen, daß apoplexia ebenfalls von polypösen Gewächsen in den sinibus cerebri entstanden ist. Ueberhaupt ist apoplexia, wenn man es kurz fasset, nichts anders als eine paralysis vniuersalis.

§. 74. Nun hat paralysis oder die Lähmung ihren Sitz vornehmlich mit in der medulla spinali, daß wenn diese entweder zur rechten oder linken Seite comprimiret und verstopfet ist, weil bekannt, daß aus dem Rückenmark neun

und

und zwanzig Paar Nerven hervor kommen und sich in dem Körper distribuiren, davon eine paralysis entweder auf der rechten oder linken Seite erfolget. Es wird aber auch paralysis in perfecta und imperfecta von den Auctoribus eingetheilet. In perfecta wird so wohl motus als sensus lädiret; in imperfecta aber nur verhindert. Ueber vorher angeführtes muß man auch nicht san raison generaliter statuiren, daß allezeit apoplexia und paralysis von einer atonia und obstructione derer tubulorum, durch welche der influxus liquidi neruei verhindert würde, sondern auch vielmehr mit glauben, daß diese beyden Zufälle eben auch von einer spasmodischen Contraction derer Membranen, die die medullam spinalem bekleiden, durch welche Constriction derer tubulorum der influxus liquidi neruei zu den Theilen aufgehalten wird, daß eben auch paralysis davon entstehet, welche aber lange nicht so gefährlich ist, als die, die von einer Obstruction herrühret.

§. 75. Alle andere affectus soporosi als lethargus, coma, caras und dergleichen kommen ab obstructione cerebri und dem verhinderten Zufluß liquidi neruei à sero vitioso her, weil man bey solchen Personen, die an einem solchen Zufall verstorben sind, bey ihrer Section wahrgenommen hat, daß deren Gehirne von einem sero vitioso angefüllet gewesen, von welchem der influxus liquidi neruei verhindert worden ist. Daß aber dergleichen serum in das

Gehirne

Gehirne mit dem Blute durch die erweiternden meatus und Gänge des Gehirnes kann gebracht werden und allda stehen bleibet, ist ex physiologicis sattsam offenbar, welches auch durch allzuvieles Schwitzen und Baden und andern mittelbaren Ursachen mehr zuwege gebracht werden kann, weil bekannt, daß die schlafsüchtigen Zufälle nicht allein die poros und tubulos des Gehirnes verderben, sondern auch dieses und das Gedächtniß schwächen.

§. 76. Wenn nun ein tiefer Schlaf sich mit einem Fieber vergesellschaftet, wird es lethargus benamet, und ist dieser der höchste Grad einer Schlafsucht, in welcher die Patienten sich selbst vergessen, Gedächtniß und Verstand verliehren und zu schlafen beständig geneigt sind, werden aber doch leichter als im caro und comate somnolento aufgewecket. Denn wenn eine solche atonia und Obstruction nur allein in dem eigentlichen Gehirne befindlich, und nur in solchem Grad da ist, daß die geschwächten Gefäße dasselbige subtile liquidum, oder den phosphorum lucidum, wie es Wedelius nennet, welcher ohne Aufhören in dem edlen Theil des Gehirnes von dem dahin kommenden Geblüte abgesondert wird, und in die ihnen vereinigten Nerven, obgleich auf eine sehr schwache Art und in geringer Quantität hineintreiben können, so entstehen eben daher die affectus soporosi oder schlafsüchtige Zufälle, welche sonsten mit einem Generalnamen coma genennet werden.

§. 77.

§. 77. Wenn aber in dem Schlafe der influxus liquidi neruei in die Musculen der Brust verhindert wird, so wird wegen der verhinderten Circulation des Geblütes die Respiration sehr schwer, wovon in den praecordiis eine Bangigkeit entstehet, dergestalt, daß einem solchem Menschen deuchtet, als läge ihm eine große Last auf seinen Leibe, welche ihn ersticken wollte, daher dieser Affect ephialtes oder incubus, der Alp, genennet wird.

§. 78. Ob nun wohl coma generaliter eine Schlafsucht genennet wird, so hat doch diese auch seine Eintheilung. Denn ein anders ist coma vigil, ein anders coma somnolentum. Coma vigil ist ein solcher Zufall, in welchem die Patienten eine große Neigung zu schlafen haben, thun auch wohl die Augen zu, können aber wirklich nicht schlafen und deliriren und phantasiren beständig dabey. Dieser Zufall kommt her von einem muco in cerebro, welcher die tubulos cerebri zwar verstopfet, aber auch mit seiner Schärfe dieselben fort und fort irritiret. Wenn aber die Patienten sehr tief und feste schlafen, daß man sie kaum erwecken kann, und wenn sie auch aufgewecket werden, wachen sie zwar auf und antworten auf das, was man sie fraget, fallen aber gar bald in solchen wieder hinein und deliriren dabey nicht, wird dieser Zufall coma somnolentum benamet. Diese Art der Schlafsucht aber entstehet von nichts anders als von einer unordentlichen Bewegung

des

des Nervensaftes, durch die fast von einer lympha coagulata verstopften tubulos cerebri, und läßt sich gemeiniglich bey febribus malignis und euacuationibus enormis finden.

§. 79. Nun ist auch noch catalepsis ein affectus soporosus, welcher entspringet, nachdem dem Leibe die Communication mit dem Gemüthe durch den Defect des liquidi neruei in dem corpore calloso und centro ouali, allwo das sensorium commune statt hat, aufgehoben worden ist. Denn wenn das sensorium commune ohne Lebensgeister ist, so kann das Gemüthe die äußerlichen impressiones in sensorio nicht empfinden, noch das subtile liquidum zu dieser oder jener Bewegung determiniren. Je größer aber die Verstopfung des corporis colloſi ist; je größer sind auch die symptomata und je gefährlicher ist auch die Krankheit.

§. 80. Es pfleget sich auch öfters zuzutragen, daß von wegen der allzuheftigen und unordentlichen Bewegung liquidi neruei das sensorium commune spasmodice contrahiret, welches verursachet, daß der Zu- und Einfluß dieses liquidi auf eine gewisse Zeit aufgehoben und verhindert wird, daher auch catalepsis seinen Ursprung erhält, welche aber von keiner sonderlichen Gefahr ist. Ad catalepsin aber gehöret auch noch coſtoſis, welche entweder theologica oder medica ist. Bey der theologica aber wird das Gemüthe von dem Leibe durch göttliche impressiones und speculationes abstrahiret;

hiret; bey der medica aber weiß man aus der Historie, daß diese von allzugroßer Traurigkeit, Gemüthsunruhen, oder allzugroßer Freude aus dem Worte Gottes entstanden, welche doch nichts anders als eine catalepsis ist.

§. 81. Gleichwie aber somnus praeternaturalis von einer großen Subsidens oder Starrbleibung derer pororum cerebri und langsamen Bewegung liquidi neruei entstehet: also entstehet auch das überflüßige Wachen von der großen Eröffnung dererselben tubulorum und von der allzuheftigen Bewegung gedachten liquidi. Denn sulphur und aqua sind die materiellen Elemente des Schlafens. Sulphur ramosum und vaporosum aber sind die Ursache der Unempfindlichkeit, weil bekannt, daß zu einen ruhigen Schlaf eine ordentliche Bewegung liquidi neruei und eine subtile und angenehme lympha erfodert wird, aus welchen sich verossenbaret, wovon ein unruhiger Schlaf seinen Ursprung erhält, in Betracht, daß das cerebrum und das ganze systema neruorum ordentlich temperiret, daß es weder allzutrocken, noch auch allzufeuchte seyn muß; denn wenn solche Temperatur von einer widernatürlichen Ursache verderbet und unordentlich gemachet wird, so folget alsobald darauf eine Schwachheit und Krankheit derer Nerven.

§. 82. Wenn die Circulation und motus rectilinius liquidi neruei durch die tubulos cerebri verhindert, und wegen der verstopften

pororum

pororum doch wirklich beweget wird, so kommen dem Gemüthe die objecta in ungleicher Bewegung vor, welcher Affect vertigo oder der Schwindel genennet wird: denn eine jedwede Bewegung geschiehet ordentlich nach gerader Linie. Wenn nun solche von einer innerlichen Ursache im Gehirne verhindert wird, so geschiehet solche Bewegung entweder circulair oder ecliptisch, d. i. Eyerrund, daher, wenn das liquidum nerueum seinen geraden Weg durch die verstopften tubulos und Nerven nicht nehmen kann, muß dieses nothwendig zurücke gehen, wovon solches in einen Kreiß herumgetrieben wird, daß dadurch dem Gemüthe vorkommt, als dreheten sich alle objecta in einen Kreiß herum, sintemal bekannt, daß unsere Sinne können betrogen werden, und diese hinwiederum uns betrügen können, wie man solches an einem, der des Fahrens nicht gewohnt ist, und in einem Wagen zurücke sitzet sattsam wahrnimmt; dannenhero entstehet vertigo a vitiis in primis viis haerentibus, a defectu aut in ordinato motus liquidi neruei, venere nimio und andern mehr.

§. 83. Ein delirium ist, wenn das Gemüthe mit dem Leibe keine rechte Gemeinschaft hat, wovon die Abwesenheit der gesunden Vernunft entstehet. Denn die gesunde Vernunft bestehet eben darinne, daß das Gemüthe die Ideen derer objectorum, so dem Gehirne eingedrucket, nach den Ideen des Gemüthes ein-

richtet und überleget, dabey die Vernunft nichts anders thut, als daß sie addiret und subtrahiret, bis er eine geschickte Proportion zwischen den innerlichen und äußerlichen ideis herausbringet, weil das Gemüthe nichts geschickters thun und denken kann, als eben durch die Hülfe der gleichförmigen Bewegung und guten Temperatur des principii sentientis und liquidi neruei, welches sich in dem sensorio communi aufhält, und wie die Bewegung des liquidi und derer Säfte ist, so sind auch die inclinationes und die Gedanken in dem Gemüthe, daherd bringet eine rasende Bewegung principii sentientis, liquidi neruei und derer Säfte gleichfalls geschwinde und furiöse Gedanken in demselben zuwege, ein langsamer motus dererselben aber Furcht und Traurigkeit.

§. 84. Nun ist auch die Immagination nichts anders als eine Impression derer Ideen, welche unseren Sinnen von den äußerlichen objectis durch die fibrillas und poros cerebri beygebracht werden. Denn wie das cerebrum nach seiner Structur beschaffen ist, so ist auch die Impression und Imagination, dahero diejenigen, welche ein weiches und lockeres Gehirn haben, von einer stärkeren Impression und Gedächtniß sind, als diejenigen, deren Gehirne feste und dichte ist, welche aber, wenn sie etwas gefasset haben, es weit länger als die erstern behalten, sintemal das Gemüthe durch das fluidum nerueum in sensorio communi die Ideen

unter

unterscheidet und gleiches und gleiches zusammen bringt, das ratiocinatio oder die gesunde Vernunft daraus entstehet. Wenn aber dieselben Ideen, so dem cerebro durch die eröffneten poros einmal eingedrucket worden sind, von einer innerlichen Ursache noch mehr erweitert werden, oder von einer verkehrten widernatürlichen Bewegung liquidi neruei in heftigen Krankheiten das Gemüthe turbiret wird, so kann dieses die Ideen durch die Vernunft in sensorio communi nicht recht zusammen bringen, woraus eine Confusion und endlich ein delirium entstehet.

§. 85. Nun bestehet ein delirium in cogitatis und dictis, wenn nämlich die Ideen der Seele mit den ideis, welche dem Gehirne eingedrucket nicht übereinkommen, sondern diese die Herrschaft über jene haben. Die äußerliche Bewegung von denen sensoriis excediret durch Hülfe liquidi neruei, werden auch durch selbiges zu dem Gehirne gebracht, allwo sie ihres Daseyns halber Merkmaale hinterlassen. Wenn nun gedachte vestigia von einer innerlichen Ursache rege gemachet werden, so muß man sich der gemachten Ideen halber nothwendig wieder erinnern, daher, wenn man nicht schlafen kann, werden die Merkmaale desto eher rege und eröffnet, und weil wegen ihrer Confusion und Menge von dem Gemüthe in dem sensorio communi wegen Anlangung vieles liquidi neruei zur Zeit des Schlafes dieses nicht wohl

beurtheilet und unterschieden werden können, so verursachet dieses, daß im Schlafe confuse Comödien und Tragödien gespielet werden, die man Träume nennet. Denn deliria sind Träume eines Wachenden. Ist nun aber die Seele, wenn sie an nichts gebunden, vor sich nachläßig und folget denen Ideen die dem Gehirne einmal eingedrucket worden sind, so entstehen daraus phantasmata im Wachen oder Schlafen.

§. 86. Ein delirium aber ist entweder melancholicum oder maniacum, beyde aber sind ohne Fieber. In dem ersten sind die Patienten hartnäckig, traurig und furchtsam, in dem andern aber furiös und kühne. Bey denen melancholicis ist das liquidum nerueum fixum, als wenn es gleichsam in seiner Bewegung säumig wäre, und dieses hinterläßt Merkmaale solcher Ideen in den poris cerebri, die die vestigia der Furchtsamkeit und Traurigkeit rege machen. Bey denen maniacis aber ist das liquidum sulphureo-furibundum und in höchster confuser Bewegung, angesehen wie das liquidum ist, so sind auch die Ideen. Wenn nun das Gemüthe den imprimirten Merkmaalen derer Ideen allzusehr nachhänget und die äußerlichen Dinge nicht in Obacht nimmt und diese wohl erwäget, so entspringet daraus ein verkehrtes judicium, wie man solches ex philosophicis sattsam erweislich machen kann.

§. 87. Nun kann auch eine mania oder Tollheit und Raserey sich ganz leichte in eine melan-

melancholiam und diese hinwiederum in eine maniam verwandeln, weil in beyden Affecten die pori cerebri verdorben und ruiniret sind, weswegen der succus oder liquidum nerueum fixum ganz leichte eine feurige und sulphurische Art und Natur annimmt, welche in die allerheftigste Bewegung kann gebracht werden, daher bekannt, daß die Selbstmörder insbesondere mit einem vitio phantasiae behaftet sind, weswegen die melancholici gemeiniglich ad suffocationem et strangulationem, die maniaci aber sich mit dem Schwerd zu tödten, incliniren. Die vestigia derer Ideen in dem Gemüthe aber können auch sich wider unsern Willen, von einer unordentlichen Bewegung derer Säfte in hitzigen und bösartigen Fiebern, von einem Biß eines rasenden Thiers, eräugnen, wobey und darauf sich eine Raserey gerne mit einfindet.

§. 88. Es sind aber auch die äußerlichen Sinne nichts anders als vermischte actiones des Leibes und des Gemüthes, aus welchen Satze man wohl denen brutis eine Empfindlichkeit, aber keine Sinnlichkeit beylegen kann. Denn gleichwie zu der äußerlichen Empfindlichkeit nicht nur allein eine adäquate Disposition eines organi, sondern auch ein geschickter und ordentlicher Ein- und Zufluß liquidi nervei erfodert wird, durch welchen das organum kann beseelet und die äußerlichen motiones und passiones nach dem sensorio communi können gebracht werden: also, wenn die organa verdor-

ben, oder die Bewegung liquidi neruei nichts taugt, so höret auch ſenſatio oder die Empfindlichkeit auf; dannenhero wenn der Zufluß liquidi neruei durch die nervos opticos, wenn ſie verſtopfet oder comprimiret ſind, dadurch aufgehalten wird, ſo folget darauf eine Blindheit, welche gutta ſerena genennet wird.

§. 89. Es rühren auch alle andere vitia derer Augen von einem Mangel derer tunicarum, humorum, liquidi neruei et nerui optici her. Denn wenn die humores derer Augen allzudicke werden und ihre Durchſichtigkeit verliehren, ſo folget darauf eine Schwachheit des Geſichtes. Wenn ſich aber einige irdiſche Theilchen mit dem humore aqueo und vitreo vereiniget haben, ſo cauſiret dieſes ein ſolches Sehen, daß einem nicht anders deuchtet, als wenn die Luft voller Inſecten oder Geſchmeiße ſchwebet. Wenn aber dieſe fremde Theilchen ſich über den Augen ſtark zuſammen ziehen, verurſachen ſie eine tunicam, ſo der Staar, oder ein Fell über den Augen genennet wird. Nun kann auch noch von dem allzuweit eröffneten poris derer allerkleineſten Pulsäderlein, die die Feuchtigkeiten derer Augen unterhalten, das Sehen von einer Entzündung ganz leichte verdorben werden, ſo man eine Opthalmie nennet.

§. 90. Surditas oder die Taubheit entſtehet von einer Verſtopfung neruei aucuſtici, durch welchen die ideae ſonorae dem Gemüthe nicht können communiciret werden; ingleichen von

morbis

morbis acutis, ungarischen Krankheit, von einem Fall aus der Höhe, welche alle geschickt sind, das organum auditus in seinem natürlichen Umstande zu verderben und surditatem zu procuriren. Ferner wenn das tympanum von einer allzugroßen Nässe, als überflüßigem sero, oder einer andern allzugroßen Feuchtigkeit, wässerichter und feuchter Luft allzuweich und schlapf gemachet, daß es nicht recht ausgespannet wird, so können die äußerlichen Schläge oder Klang der zitternden Luft nicht recht aufgenommen, und nachdem diese anschlagen, die innere im labyrintho befindliche Luft beweget werden, weil die officula membranam tympani nicht gebührend ausspannen können, wodurch der Schall verdorben wird, wovon auditus difficilis seinen Ursprung bekommt. Wenn die membrana tympani in malo hypochondriaco flatulento, oder von großen Kopfschmerz bey denen Fiebern spasmodice contrahiret wird, daß man einen hellen Klang und Schall nicht vertragen kann, so entstehet davon tinnitus aurium oder das Sausen und Brausen in den Ohren. Wenn von irgends einer Materie das tympanum wider seine Natur verdicket, oder von einer scharfen und corrosivischen perforiret oder durchschworen ist, wird davon das Gehör ganz verdorben, daß es incurabel ist; item wenn der meatus auditorius von dem allzuzähen und dicken ceramine, Ohrenschmalz, verstopfet wird, erwecket dieses ebenermaßen ein schwer Gehör, weil

nichts geschickter ad coagulationem als eben das Ohrenschmalz ist, welches am allererſten in eine sehr dicke und kleberichte Materie verwandelt werden kann.

§. 91. Aphonia rühret nicht allein von den verstopften Nerven, die zur Zunge gehen her, sondern auch von denen, die von der Zunge zurücke gehen, weil bekannt, daß die Zunge mit ziemlichen großen Nerven versehen, die vom pari quinto in die Membranen, und vom pari nono die Bewegung in die Musculen erhält. Denn wenn man einem Hunde die von der Zunge zurückkehrende Nerven abschneidet, und diesen wieder zu rechte bringet, kann er nicht mehr bellen, wie solches Experiment anno 1708. der damalige große Wedel in Jena mir und andern auditoribus sattsam demonstriret hat.

§. 92. Der Geschmack entstehet auch von nichts anders, als wenn die sapidae in die papillas pyramidales der Zunge von den esculentis und potulentis eingehen, indem bekannt, daß die Zunge mit dreyen membranis umgeben ist, als eine continua cum membrana oris communi, nämlich die oberste, welche voller Hügeln ist, die die papillas pyramidales der dritten membranae bedecken. Die andere ist membrana reticularis, welche wie ein Netz über die papillas der dritten Haut hergehet und vom Malphigio ist entdecket worden. Die dritte ist eine membrana papillaris neruosa, in welcher zweyerley papillae, nämlich fungosae oder capitatae,

pitatae, die voller Löchergen, und dann pyramidales, kleine und große sind, welche alle aus dieser membrana entspringen, durch derer andern ihre Löcher durchgehen und von der obersten ihren Hügeleins bedecket werden, welches, wenn dieses organum ordentlich also beschaffen ist, den Geschmack erweiset. Wenn aber dieses organum mit seinen zum Geschmack dienenden Theilen von einer amurca viscida überzogen und verstopfet wird, wie sich dieses bey einer übermäßigen Hitze zu eräugnen pfleget, so wird davon der Geschmack verdorben.

§. 93. Es kommet aber auch der Geschmack mit von dem Geruche her, welches diejenigen, die mit dem Schnupfen beladen sind, weil solche gar nichts schmecken, am besten beweisen. Denn wenn die processus mammillares in der tunica so innwendig die Nase bekleidet, von einer pituita viscosa praeternaturali verstopfet werden, so wird dadurch influxus liquidi nervei in die neruos olfactorii verhindert, daß die effluuia salino-sulphurea subtilissima dem sensorio communi nicht mitgetheilet werden.

§. 94. Nun wird auch zu den excretionibus naturalibus eine natürliche Ausspannung erfordert, welcher motus tonicus von einem geschickten Einfluß liquidi neruei in die vasa excretoria und dererselben nervichte Zäserlein herkommt. Wenn nun dieser influxus abnimmt, werden die fibrae solcher Theile davon schlapf, daß daher die excretiones allzuheftig und wider unsern

Willen geschehen. Ist nun sphincter ani et vesicae nicht gebührend von dem liquido nerueo angefüllet, wird deren motus tonicus davon verringert, daß das Zuschlüßemäuslein ani und vesicae schlapf und schwach wird, welches excretionem excrementorum und vrinae wider unsern Willen verursachet. Wenn aber die vretheres, vesica, vterus und sphincter ani spasmodice von einer widernatürlichen Schärfe in den Säften contrahiret werden, daß der Zufluß liquidi neruei in deren nervichte Zäserlein nicht geschehen und diese in einer ordentlichen Extension unterhalten werden, so entstehen dadurch große suppressiones mensium, vrinae und excrementorum alvi. Sudor colliquatiuus rühret gleichergestalt à denegato influxu liquidi nervei her, von welchem die pori der Haut allzusehr erweitert werden, daß ein allzuvieler Schweiß mit einer Mattigkeit darauf zu erfolgen pfleget. Suppressio sudoris aber entstehet von einer spasmodischen Contraction cutis pororum.

§. 95. Unter diesen Titel gehören auch noch potentia et impotentia virilis, conuulsiones, spasmus und dolores. Potentia virilis erhält seinen Ursprung von einem hinlänglichen Einfluß liquidi neruei in das nervöse corpus membri virilis. Wenn nun solcher à venere nimio oder vom Alter verhindert oder gar aufgehoben wird, folget darauf impotentia. Conuulsiones und spasmi sind heftige und unordentliche Bewegungen

wegungen des liquidi neruei in denen Nerven und Muſculen, welche dem ſenſorio communi nicht wir ſollen Folge leiſten. Denn die convulſiones kommen von denen plicaturis oder Zuſammenhaltung derer Valvulen in den Nerver her, welche, wenn ſie von einer gewaltigen Bewegung des Nervenſaftes in den afficirten Theilen zerriſſen werden, gehen ſolche durch die ſehr ſubtilen filamenta derer Nerven mit Gewalt durch und verurſachen einen Krampf und ſehr große Schmerzen, und wenn ſolche Plicaturen durch keine Kunſt wieder können zurechte gebracht werden, ſo entſtehen davon tödliche conuulſiones. Wie denn alle contuſiones von äußerlicher Gewalt, alle vellicationes derer Zäſerlein und Nerven von ſcharfen und nagenden Säften, motus ſpaſmodicos conſtrictiuos und dolorificos zu erregen pflegen, ſintemal wenn die Fibrillen entweder comprimiret oder allzuſehr geſpannet werden, ſo folget darauf eine unordentliche und heftige Bewegung des Nervenſaftes.

§. 96. Alle dolores oder Schmerze pflegen jederzeit etwas convulſiviſches und ſpaſmodiſches bey ſich zu haben, welche von den zerriſſenen Zäſerlein von ſcharfen Säften entſtehen, wovon dem Gemüthe durch die turbirte Bewegung des liquidi neruei eine traurige und verdrüßliche Empfindlichkeit mitgetheilet wird. Denn ein jedweder Schmerz erhält ſeinen Anfang entweder von einer Obſtruction oder Deſtruction und

daraus

daraus erfolgter Pression derer nächsten membranösen und nervösen Theile, welche Ursache von den harten, irregulairen, salzichten, stinkenden, zernagten Theilen des verletzten Ortes herkommt, weil notorisch, daß nachdem die Salze in den Säften entweder hart, scharf und gebunden, oder volatilisch und subtil sind, und der afficirte Theil aus mehr oder wenigern subtilen membranis und fibrillis nerueis bestehet, nach solchem Umstande variret auch der Schmerz und wird entweder grauatiuus, schneidend, stechend, tensiuus, ostocopus, oder anklopfend genennet.

§. 97. Dolor grauatiuus entstehet von dicken, terrestrischen und unbeweglichen Theilchen in den Säften. Dolor tensiuus von vaporibus flatulentis. Dolor scindens von einem acido praeternaturali. Pungens von einem alkali. Ostocopus, von einem scharfen humore, welcher das periostium und die fibras medullares ossium angreifet. Pulsatorius aber von wegen der nahe anliegenden Pulsadern und der Entzündung derer Membranen. Weswegen von der heftigen Bewegung succi neruei und des Blutes, bey großen Schmerzen ganz leichte ein Fieber und auch wohl ein delirium mit dazu kommen kann. Wie denn bey allen doloribus eine Constriction und Contraction derer nervösen und membranösen Theile ist, aus welcher Ursache bey heftigen Schmerzen die Entledigung

alui,

alui, vrinae, ſudoris und ſanguinis nachzubleiben pfleget.

§. 98. Wenn aber entweder die innerlichen oder äußerlichen kleinen Gefäße des Hauptes und Membranen von ungleichen Theilen in den Säften verſtopfet werden, daß dieſe die engen Durchgänge derer Gefäße nicht finden können, ſo folget darauf eine diſtenſio und preſſio derer nächſten Theile, woraus cephalalgia entſtehet, daher bey dem Kopfſchcherz die äußerlichen integumenta und pericranium mehr als die innerlichen meninges afficiret werden. Weilen nun das pericranium den orbitem derer Augen umgiebet, ſo empfindet man in cephalalgia auch einen Schmerz zugleich mit in den Augen. Wenn aber an einer Seite des Hauptes die kleinen Puls- und Blutäderlein verſtopfet ſind, ſo treibet das Geblüte mit großer Gewalt in den andern Theil und dehnet die vaſa aus, welches einen Schmerz derſelbigen Seite erreget, ſo hemicrania genennet wird.

§. 99. Ein grober chylus oder Speiſeſaft, nämlich ein ſolcher, deſſen kleine Küglein nicht genugſam zertheilet ſind, wenn er mit dem Blute nach dem Haupte kommet, kann er durch die engen vaſa nicht gehen, ſondern bleibet zu äuſſerſt in ſolchen hangen und wird durch das arteriöſe Geblüte in dieſe enge Durchgänge mit der größten Gewalt getrieben, woraus Verſtopfungen und Ausdehnungen entſtehen, welche große Schmerzen verurſachen, weswegen hy-

pochon-

pochondriaci und die, die einen schwachen Magen haben, allezeit mit Kopfschmerzen incommodiret sind. Denn wenn die vascula in dem periostio von den fixen salzichten Theilchen ausgedehnet werden, und in solchen hangen bleiben, causiret dieses paniritium und sehr große Schmerzen; in derjenigen membrana neruea, so den meatum auditorium innwendig umgiebet, otalgiam; in der so die Wurzeln derer Zähne bekleidet, odontalgiam; in den articulis derer Füße podagram; in den articulis derer Hände, chiragram; in dem osse coxendicis, malum ischiaticum; in den Nieren und Harngängen, dolorem nephtriticum; und in der membrana intestini coli und ilei, passionem colicam und iliacam; und in dem obern und untern orificio des Magens cardialgiam.

§. 100. Gleichwie nun bey einem jedweden Schmerz allezeit eine convulsivische und spasmodische Empfindlichkeit mit dabey ist: also sind auch alle conuulsiones schmerzhaftig. Es ist aber conuulsio entweder vniuersalis oder particularis. Vniuersalis ist diese, wo nämlich das ganze systema neruorum leidet, und dieser Zufall wird epilepsia oder die fallende Sucht genennet. Particularis aber sind die motus convulsiui und spasmodici. Nun sind die Nerven aus unzähligen filamentis, welche gleiche poros und tubulos machen, zusammengesetzet. Wenn nun durch diese das liquidum nerueum gleichmäßig circuliret wird, so ist mens ruhig und die

Bewe-

Bewegung derer Lebenssäfte angenehm. Wenn aber die Stellung und Ordnung derer filamentorum turbiret wird, folget darauf eine Ungleichheit derer tubulorum; daher sind etliche größer und weiter, etliche kleiner und enger, worauf eine ungleiche Bewegung und Einstrahlung des Nervensaftes erfolget, indem solcher durch die eröffneten und weiten poros derer Nerven allzugeschwinde einfließet und die musculösen und nervösen Theile und Flächsen ausdehnet, verkürzet und zusammen ziehet, daß daraus eine conuulsio vniuersalis entstehen muß. Denn eine jedwede allzuheftige Punction und Vellication verändert die Lage und die Ordnung derer Fibrillen in denen Nerven und Membranen, worauf ein ungleicher und widernatürlicher Einfluß des Nervensaftes geschiehet.

§. 101. Nun ist epilepsia oder die fallende Sucht nichts anders als eine conuulsio vniuersalis, die durch einen ungleichen Einfluß liquidi neruei durch das ganze systema neruosum ihren Ursprung erhält. Der influxus liquidi neruei inordinatus aber kann nicht anders geschehen, als wenn in der substantia medullari und principio neruorum eine compressio und obstructio derer fibrillarum cerebri vorhanden ist, aus welcher Ursache das liquidum nerueum durch die andern nach eröffneten poros viel heftiger und geschwinder einfließet und epilepsiam zuwege bringet; zu welcher auch eine allzufeuchte und pituitöse Constitution des Gehirnes vie

beytragen kann. Je größer aber die Compreſſion und Obſtruction in dem cerebro iſt, deſto ſchwerer iſt auch die Epilepſie zu curiren.

§. 102. Das Herzklopfen oder palpitatio cordis entſtehet entweder von einer widernatürlichen Conſtitution des Herzens, oder von einer zähen und ſalzichten Schärfe des Geblütes, wovon das Herze convelliret wird, meiſtentheils aber nimmt palpitatio cordis nach genoſſener Speiſe zu, weil nach ſolcher gemeiniglich ein ſcharfer und ſalzichter chylus von der Digeſtion mit dem Blute zu dem Herze an- und eingeführet wird, welches in ſolchem eine größere Preſſion und zitternde Bewegung cauſiret. Syncope aber entſtehet nicht alleine von der Außenbleibung und Nachlaſſung motus ſanguinis inteſtini, ſondern auch von dem verhinderten Einfluß liquidi neruei in das Herze.

§. 103. Abortus oder ein Mißgebähren bekommt ſeinen Urſprung von einer heftigen Concuſſion und Convulſion derer fibrarum vteri, ingleichen von einem allzuvielen Bauch- und Blutfluſſe einer Schwangern, wovon der fundus vteri ſehr heftig convelliret wird, welches abortum cauſiret; dahero falſch, wenn einige ſtatuiren, daß man mit purgantibus als ein ſpecificum einen abortum zuwege bringen könnte, welches mir die Erfahrung ſattſam beſtätiget hat, maßen kein abortus erfolgen kann, wenn nicht zuvor der vterus von ſcharfen und

ſtarken

starken pellentibus zu dergleichen spasmodischen Contractionen wäre disponiret worden.

§. 104. Nun ist auch sternutatio oder das Niesen eine allzuheftige Expulsion der Luft, welche von einer leichten conuulsione diaphragmatis, wodurch die membrana pituitaria der Nasen irritiret wird, entstehet. Singultus aber von einer starken Impulsion der Luft, welcher eben auch von einer conuulsione diaphragmatis et inflammatione ventriculi herrühret und dessen Nebenursachen absonderlich mit im Magen zu suchen sind.

CAPVT VIII.

Von denen Krankheiten, so aus einem Mangel primarum viarum entstehen.

§. 105. Ad primas vias werden der oesophagus, ventriculus, intestinum duodenum, als ein ventriculus succenturiatus und die andern intestina mit dem pancreate in mesenterio und bile in hepate und andern mehr angränzenden Gefäßen gerechnet. Gleichwie aber ad solutionem alimentorum et ejusdem digestionem ein recht gutes menstrum saliuale erfodert wird: also entstehet eine verdorbene Digestion von einem Mangel aller angeführter Theile, wes-

weswegen offenbar, daß die Verrichtung des Magens von der guten Beschaffenheit der ganzen menschlichen Maschine dependiret: dannenhero wenn die Temperatur, die Bewegung des Geblütes, der lymphae und des liquidi nerui von irgends einer äußerlichen oder innerlichen Ursache verdorben worden ist, so gehet auch der Appetit und die Digestion verlohren.

§. 106. Nun ist der Speichel das wahre menstrum ventriculi, wenn nun dieser allzusauer ist, entstehet davon eine allzugroße Begierde zum essen und werden daraus viele saure Cruditäten generiret, daher wenn der Appetit allzuheftig wird, wird dieser Zufall fames canina oder Hundshunger genennet, welcher, wenn er mit einem Verlangen ungewöhnlicher Dinge und mit einer verderbten Phantasie begleitet wird, wird er pica oder ein unordentlicher Appetit benamet. Ist aber das fermentum ventriculi allzuzähe und dessen Wärme allzuschwach, so gehet der Appetit zur Speise verlohren und heißt appetitus proſtratus.

§. 107. Gleichwie aber der ordentliche Appetit von einer nicht tauglichen saliva und liquore gastrico ventriculi verdorben und verändert werden kann: also entstehet auch vomitus oder das Erbrechen von einem verkehrten motu peristaltico ventriculi, wenn nämlich dessen orificia von einem scharfen humore vellicieret, daß selbige gewaltsam constringiret werden. Ist aber saliva und liquor gastricus allzusalzicht und gallhaftig,

erwecket

erwecket dieses in dem Magen eruditates nitorosas, von welchen ein stinkendes und faules Aufsteigen oder Rülpsen entstehet. Der Eckel oder nausea aber kommt von einer widernatürlichen Construction des oesaphagi und ventriculi her.

§. 108. Wenn nun die Ausduftung derer effluuiorum, so aus der verdorbenen Digestion entstehen, durch die intestina wegen ihrer verschlossenen poros verhindert wird, insinuiren sich diese in den mucum intestinalem, erregen in solchen Blasen, und wenn diese durch die vim elasticam effluuiorum zerspringen, werden daraus Winde oder flatus, welche die Zäserlein derer tunicarum intestinalium heftig expandiren, daß dadurch große Schmerzen im Unterleibe herfürkommen, die die Ursache einer colicae flatulentae sind. Wenn aber in dolore colico ein saurer und gallichter humor pecciret, werden davon die fibrae intestinales heftig angegriffen, weil dessen effluuia die intestina und das innere des abdominis mit großen Schmerzen ausdehnet; wie denn, wenn sich bey der colica Verstopfungen des Leibes, vomitus, tormina und auch diarrhoea mit einstellen, verkündiget dieses, daß eine gewaltsame Constriction im Unterleibe mit zugegen sey.

§. 109. Nun geschiehet auch, daß der motus intestinorum peristalticus, oder die Wurmförmige Bewegung derer Gedärme, wegen der allzugroßen Convulsion in den Gedärmen, oder

von einer in einander Schiebung der Gedärme verdorben wird, dergestalt, daß die faeces alui mit großen Schmerzen durch den Mund weggehen, welcher Zufall passio iliaca, conuuluulus, oder miserere mei genennet wird. Was dieses aber für ein gefährlicher Zufall sey, weiset sattsam dessen Aethiologie.

§. 110. Was nun materia peccans bey der colica in den intestinis wirket, das wirket diese auch bey der Cardialgie in dem obern und untern orificio nerueo ventriculi, von wegen der unterschiedlichen Säfte, so allda zusammen kommen, dahero man in affectu cardialgico nicht allein den obern Magenmund, sondern beyde zugleich zu accusiren hat.

§. 111. Nun entstehet auch adstrictio alui oder die Verstopfung des Leibes nicht allein von der Schwachheit der Galle, oder von einem constringirenden acido excrementorum, sondern auch von einer spasmodischen Contraction derer fibrarum intestinalium. Diarrhoea aber ist eine excretio unterschiedlicher humorum liquidorum, welche von einer beständigen Anreizung derer glandularum und fibrarum intestinalium von den scharfen und brennenden salzichten Theilchen in den Feuchtigkeiten der Gedärme herkommt, zu welcher die verhinderte Transspiration, allzuwarme Luft, überflüßiger Gebrauch scharfer, salzichter und solcher Dinge, nämlich Gartenfrüchte, die leichte fermentiren, die Digestion verderben, daß die Galle und

Säfte davon allzusauer werden. Wenn aber die intestina von einem brennenden und corrosivischen Salze sehr angegriffen und ausgenaget werden, das Blut und Eyter durch den Stuhlgang mit fortgehet, wird dieser Zufall dysenteria oder die Rotheruhr genannt, wobey sich allezeit ein tenesmus mit einfindet, in welchem man öfters zu Stuhle, aber umsonst gehen muß, der seinen Ursprung von sauren, salzichten Theilchen, davon den erstern die fibrae nerueae und musculosae intestini recti constringiret, von den andern aber ad deponendum alui irritiret werden, erhält. Eräugnet sich aber bey der diarrhoea ein Erbrechen, vomitus, mit einer heftigen spasmodischen Constriction des Magens und der Gedärme, so nennet man diesen Zufall choleram, weswegen man bey allen diesen Zufällen die causam morbificam nicht allezeit allein in den Feuchtigkeiten, die sich in der Cavität derer Gedärme aufhalten, sondern auch zugleich mit in der Substanz derer nervichten und musculösen Zäserlein primarum viarum in Erwägung ziehen muß.

§. 112. Das malum hypochondriacum und dessen symptomata kommen alle von einer spasmodischen Contraction derer nervösen und membranösen Theile in den primis viis her, wie auch passio hysterica oder Mutterbeschwerung, und dieser Krampf entstehet von einer Obstruction prancreatis, glandularum mesaraicarum, intestinalium und hepatis, zu welcher eine üble

Digestion und Chylification durch einen nicht recht beschaffenen Speichel, Dauungssaft im Magen, Gekröß, Drüse, Saft und Galle der erste Grund in den primis viis geleget wird, daher diejenigen, die ein schwaches System der Nerven haben und deren Nervensaft leichte convulsivische Bewegungen zuwege bringet, werden am allermeisten von diesen Zufällen incommodiret.

§. 113. Es ist auch bey der passione hysterica noch was besonders, wenn nämlich bey den Frauenspersonen der plexus mesenterii intestinalis und die tendines musculorum abdominis contorquiret und constringiret werden, so, daß das diaphragma in seiner Bewegung verhindert und in die Höhe getrieben wird, welches den Eingang der Luft in die Lunge versaget, wovon der circuitus sanguinis stocket, daß einer solchen Patientin nicht anders deuchtet als sollte sie ersticken. Dieser Zufall wird strangulatio vteri genennet, und ist der stärkeste Grad passionis hystericae und incurabel.

§. 114. Nun kann man auch durch viele rationes und Experimente darthun und erweisen, daß die Galle, welche häufig in das intestinum duodenum gebracht wird, und als ein nützlicher Saft mit den excrementis per aluum nicht alle excerniret wird, sondern deren subtileste sulphurische Theilchen durch die poros venarum mesaraicarum, zu fernerer Absonderung in der Leber, in das Geblüte mit zurücke gehen

und

und diesem denuo circuliren. Wenn nun der Einfluß der Galle in den Zwölffingerdarm durch eine krampfichte Zusammenziehung des cholodochi oder Gallengangs, die von einer zähen, schleimichten, oder calculösen Materie entspringet, verhindert wird, bleibet die Galle in der massa sanguinea, daß davon icterus oder die Gelbesucht entstehet, wie denn weiter bekannt, daß wenn die Galle so wohl in ihrer Quantität, als auch Qualität und motu circulari vitiös und nicht recht beschaffen ist, davon viele und große langwierige Krankheiten, als Hypochondrie, Scharbock, Wassersucht, Aufsteigen der Mutter, allerley Arten derer Fieber und andere mehr können verursachet werden; und so viel von denen morbis nach ihren Ursachen.

SECTIO II.

Einleitung zur Semiologie

oder

Lehre von den Kennzeichen derer Krankheiten und Verkündigung des Ausganges.

CAPVT I.

Von den Kennzeichen derer Krankheiten.

§. 115.

Weil man den Umlauf derer Säfte und dessen Beschaffenheit mit den Augen bey einem Menschen nicht betrachten kann: so muß man diesen durch eine gründliche Erfahrung aus dem Effect desselben und seinen Anzeigen erkennen. Dannenhero die diagnosis in einer genugsamen Erkenntniß derer Krankheiten und deren Ursachen, durch gewisse indicia beruhet, und bleibet wohl wahr und dabey: qui bene cognoscit, bene curat. Denn wenn ein Medicus die Ursachen derer Krank-

Krankheiten wohl einsiehet, derselbe ist auch geschickt, solche am allererstен, wenn sie heilbar, zu curiren. Gleichwie nun eine jedwede Krankheit aus der Materie und deren widernatürlichen Bewegung derer flüßigen Theile herrühret: also muß die Erkenntniß derselbigen aus den Zeichen, welche die Beschaffenheit der Säfte und ihre Temperatur und Bewegungen eröffnen, hergenommen werden.

§. 116. Nun ist bekannt, daß die signa diagnostica derer Krankheiten zweyerley sind: theils sind es die symptomata der Krankheit selbsten, theils die Natur des Kranken, dessen Speise und Trank, Alter und Geschlecht, Pulsschlag, Schlafen und Wachen. Die Zeichen oder symptomata, die die Krankheit offenbaren, sind entweder essentialia, oder solche, die von der Krankheit nicht können geschieden werden: oder accidentalia, zufällige, die zu dem Wesen der Krankheit nicht gehören; zum Exempel, wenn diese oder jene Krankheit aus dem motu sanguinis vitioso eigentlich herstammet, sind derselben Zeichen essentialia. Wenn aber von äußerlichen Zufällen der motus einigermaßen flectiret wird, werden die signa accidentalia genennet.

§. 117. Man muß aber, wenn man die Natur der Krankheit wohl erforschen will, alle signa und symptomata genau erwägen, wenn anders die Erkenntniß der Krankheit vollkommen seyn soll. Das Temperament und der motus liquidi

neruei ist dabey zuförderst aus den äußerlichen und innerlichen Sinnen, am meißten aber aus den Augen, welche die Phantasie und das Ingenium offenbaren, ingleichen aus der Bewegungskraft, Vaticination, Schlafen und Wachen wohl zu ponderiren. Das Temperament des Geblütes und dessen Mixtur beurtheilet man am sichersten aus dem Pulsschlag, Respiration, Transspiration und dem Urin. Die Natur der ersten Digestion und die Beschaffenheit liquoris gastrici aber aus dem Munde, Speichel, Appetit, Durst und aus der Auswerfung durch den Mund und Hintersten.

§. 118. Was den Puls anbelanget, so erkennet man aus solchem essentiam succi neruei und sanguinis. Denn der Puls ist eben die Bewegung des Herzens, welche durch die Pulsadern fortgehet und erhält seinen Ursprung von dem ordentlichen Einfluß des subtilen Nervensafts, als auch von dem spirituösen in der Lunge imprägnirten ätherischen Geblüte, daher ein großer Puls ebullitionem sanguinis und einer Menge liquidi neruei in solchem anzeiget. Ein schwacher Puls aber offenbaret ein dickes Geblüte und einen Mangel des geistreichen Nervensafts, sintemal die spiritus das Geblüte gewaltig forttreiben. Ein geschwinder Puls zeiget einen allzuheftigen motum sanguinis intestinum an, ein allzulangsamer aber iustement das Widerspiel, und daß das Blut ad circulationem allzudicke sey. Dieser erstere entstehet von dem

Ueberfluß des Geblütes und von der oftmaligen Vellication der musculösen Zäserlein des Herzens und derer Pulsadern. Ein nachbleibender Puls rühret von der ungleichen Vermischung des Geblütes und von der Wenigkeit spirituum in solchen, her, daher dieses auch die wahre Ursache der Ungleichheit des Pulses ist.

§. 119. Wie man nun essentiam sanguinis aus dem Pulsschlagen beurtheilen kann: also kann man auch dieses aus der Beschauung des Blutes nach einer angestellten Venäsection beurtheilen. Denn ein schleimichtes Geblüte offenbaret dessen verringerten motum intestinum, Brustbeschwerung, schweres Athemholen und Schmerzen. Ein blumiges, hochrothes und dünnes Geblüte, zeiget viele salia volatilia in solchem an, daher dieses sich gemeiniglich bey solchen Personen äußert, welche arthritide vaga scorbutica, scorbuto und Hämorrhagien laboriren. Ein dickes, schwarzes Blut weiset, daß es nicht viel serum in sich habe, weswegen solches affectus melancholicos, malum hypochondriacum, und schwere inflammationes, welche entweder schon vorhanden, oder noch entstehen werden, auch passionem hystericam, anzeiget. Jemehr aber das Geblüte mit einem scharfen sero angefüllet ist, um so viel größere defluxiones und catarrhales und andere dergleichen Zufälle präsagiret es. Sanguis melancholicorum hat gemeiniglich oben eine dicke, starke und leimigte Cruste, daher ein solches Geblüte, weil

es leichte gerinnet, eine große Säure und Schärfe verkündiget, auch ein Vorbothe des Scharbocks, auch wohl einer Franzosenseuche seyn kann. Alle nitrosa, salia volatilia und fixa machen das Geblüte blumig und dünne; hingegen acida und vitriolacea verdicken dieses und verderben dessen purpurrothe Farbe. Curieux ist es, daß wenn einer Knoblauch oder Zwiebeln gegessen und darauf zur Ader läßt, wird man den Geruch davon in dem heraus geflossenen Geblüte empfinden und auch riechen. Wenn man eine Venäsection in morbis malignis oder in der Pest anstellet, wird man in dem Blute kein gefährliches Zeichen, weil die Malignität nicht im Blute sondern vielmehr in liquido nerveo sitzet, finden.

§. 120. Wie man nun aus dem Blute dessen widernatürlichen Beschaffenheit erkennen kann: also kann man auch aus dem Urine die se- und excretiones, welche bey Krankheiten geschehen und nicht geschehen beurtheilen. Hierzu aber dienet keinesweges derjenige Urin, der gleich nach dem Essen und Trinken gelassen ist, sondern vielmehr ein solcher, der von dem Geblüte kommt und des Morgens frühe nüchtern ist gelassen worden. Bey der Betrachtung des Urines aber ist höchstnöthig, daß man auf dessen Vielheit als auch Beschaffenheit, Farbe, Geruch und was er sonsten vor contenta in sich hat, wohl Acht haben muß. Nun zeiget eine große Quantität des Urins den Abgang des

Schleimes

Schleimes von dem Geblüte an, oder auch daß die Transspiration und der Schweiß verhindert ist, daher man eine große Relaxation oder atonia in den Canälen derer Nieren, und daß die flüßigen Theile des Leibes nicht gebührend vermischet sind, statuiren kann, woraus folget, daß die wässerigen Theilchen die übrigen gar balde verlassen, und daß ein status hypochondriacus oder hystericus vorhanden sey, weil von der Verstopfung derer vasculorum in den visceribus des Unterleibes das Blut viel stärker durch die arterias renales zu den Nieren getrieben wird, daß vielmehr wässerichte Theilchen allda abgesondert und von der Natur ein häufiger Urin excerniret wird. In morbis malignis und acutis aber ist ein dergleichen häufiger und dünner Urin ein böses Zeichen.

§. 121. Wenn aber der Urin allzuwenig abgehet, bedeutet es, daß entweder die vrethres von einem Schleime verstopfet, oder von einem spasmo oder Krampf zusammengezogen sind, welches die Mixtur des Geblütes und dessen Circulation turbiret, daß leichte davon ein Schlagfluß, oder eine strangulatio vteri entstehen kann. Nun kann auch der Mangel des Urins von einer allzustarken Transspiration, durch welche das serum des Geblütes durch allzuvielen Schweiß consumiret worden ist, seinen Anfang nehmen. Wo aber der Abgang des Urins gänzlich mangelt, verkündiget dieses entweder eine Entzündung der Nieren, oder vretherum,

therum, vesicae und vrethrae, welche von Verstopfung in diesen nur erwähnten Theilen, vom Steine, von einer schleimichten Materie, plethora, oder einer andern Feuchtigkeiten, die diese Theile spasmodice constringiret, entstehet, welches auch ein schwerer und dicker Urin, der mit vielen terrestrischen und fixen Salzen geschwängert ist, zuwege bringen kann. Die Schwere des Urins und die Beschaffenheit derer Salze erhält man am besten durch die Evaporation, Destillation und Calcination capitis mortui.

§. 122. Nun kommt die rothe Farbe des Urins nicht allein von der Hitze des Geblütes, wie einige vorgeben, her. Denn man weiß, daß er bey kalten Krankheiten öfters roth, bey hitzigen aber auch dünne und klar aussiehet, indem die Salze des Geblütes je alkalisirter und fixer sie sind, desto mehr sie den Urin färben. Die natürliche Farbe des Urins muß bey einem gesunden Menschen citronfarbig aussehen, welche von den vermischten Fettigkeiten, oder sulphurischen, salzichten und irdischen Theilchen, die durch den Urin mit fortgehen, entspringet. Je höher nun solche exaltiret und alkalisiret und in den Nieren secerniret werden, desto röther wird auch der Urin davon.

§. 123. Es pfleget sich aber auch öfters zuzutragen, daß in gefährlichen Krankheit der Urin, wie bey gesunden Leuten aussiehet, bey welchen es nach der alten Medicorum Meinung:

Vrina

Vrina bona, pulsus bonus, aeger malus heißt. Denn ein ganz heller und klarer Urin, der auch wie gemein Wasser aussiehet, ist in morbis acutis allezeit gefährlich, immaßen dieser gemeiniglich eine inflammationem meningum und daraus entstehendes delirium und conuulsiones mit einem bald darauf erfolgendem Tode vorher saget, welcher von der heftigen krampfichten Constriction derer nervösen Zäserlein in allen visceribus, folglich auch in den Nieren, in welchen die Canäle solchergestalt zusammengezogen werden, daß nur der wässerichte Theil des Urins dadurch durchdringen kann, die contenta desselben hingegen, nämlich die scharfen, salzichten und ölichten Particulgen, welche in ihrer Proportion größer als die wässerichten sind, werden durch die starke Circulation innigkich vereiniget, daß sie zurücke bleiben und lethale inflammationes und conuulsiones und endlich den Brand in den innerlichen Eingeweiden verursachen, daher von dergleichen Urin in morbis acutis man sich keiner heilsamen crisin getrösten kann. Denn wenn es ja wider Vermuthen noch gut abläuft, muß dieses per metastasin oder transspirationem materiae peccantis aus diesem oder jenem viscere geschehen.

§. 124. Ein rother Urin mit einem Sediment oder hypostasi bey den Fiebern, zeiget, daß die materia febrilis nicht mehr allzuscharf, sondern durch andere fixe Theile gleichsam gebunden worden ist, welche Veränderung die

Alten

Alten coctionem genennet haben. Denn ein rother Urin mit einem schweren Sediment, welches wie zerriebener Ziegelstein und rosenfarbig aussiehet, und der gleich nach einem paroxysmo ist gelassen worden, zeiget an, daß das nachlassende Fieber noch einige Zeit anhalten wird, wiewohl man auch dergleichen Urin öfters in pleuritide und peripneumonia wahrnimmt; denn bey dergleichen Umstand zeiget es einem klärlich ein von den vielen salzichten Theilen dissolvirtes Geblüte an, welches zur Nutrition von wegen seiner Flüchtigkeit und Abnahme succi nutritii, der durch die excretiones allzustark fortgetrieben worden, nicht mehr zur Ernährung bequem genug ist. Ueber dieses findet man auch noch öfters dergleichen Urin bey der völligen Wassersucht, ob er gleich im Anfange ganz klar und wässericht ausgesehen, weil mit der Zeit das Blut von seinen lymphatischen Theilen gänzlich beraubet wird, daß durch den Urin eine große Menge exaltirten Salzes und sulphurische Theilchen mit abgehen, die ein solches sedimentum generiren. Siehet aber hypostasis ganz schuppicht und wie Kleyen aus, haben solches die Alten sedimentum squammosum oder furfur aceum benamet, welches eine große Bewegung in den flüßigen und eine Destruction in den kleinesten filamentis derer festen Theile anzeiget, welcher Urin mit dergleichen Sediment bey Krankheiten eine schlechte Hoffnung zur Reconvalescenz abgiebet. Hippocrates

behauptet

behauptet daß ein solcher Urin jederzeit ein Zeichen einer exulcerirten vesicae sey, welches auch die Experienz allemal bestätiget hat.

§. 125. Ein dicker Urin bedeutet viele zähe Feuchtigkeit in dem Geblüte, zumal wenn er mit einem weislichten sedimento vergesellschaftet ist, welches sedimentum bey phlegmatischen Personen von einem degenerirten sero hin und wieder durch eine schleimichte Verstopfung, in den vasis serosis und lymphaticis generiret wird, welches durch eine starke fieberhafte Bewegung mit fortgerissen, in die Circulation gebracht und durch die Nieren secerniret und ausgeführet wird. Dergleichen Urin zeuget Catarrhen, peripneumoniam spuriam, pleuritidem notham, Fehler der Harngänge, der Nieren, wenn nämlich diese von einem pituitösen Schleim verstopfet sind, oder die Blase von einem Geschwür exulceriret worden ist, ân, welches auch calculus zuwege bringen kann.

§. 126. Ein schwärzlicher oder brauner Urin mit einem dicken und schweren Sediment, bedeutet eine üble Digestion und verdorbene Spirituascenz des Geblütes und eine constitutionem hypochondriacam, da nämlich das dicke und schwarze Blut in den visceribus des Unterleibes, absonderlich aber wenn es in der Milz gehangen, fortgerissen und ad circulationem gebracht wird, wovon in den Nieren die dicken und terrestrischen Theilchen abgesondert und mit den Urin abgeführet werden. Jedoch ver-

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

kündiget ein solcher Urin nicht allezeit den Tod, wie einige vorgeben, sondern er zeiget vielmehr eine Zerfließung derer sauren, irdischen und fixen Theile in dem Blute an, die, wie nur erwähnet, in den Nieren secerniret und per urinam excerniret werden, und durch eine widernatürliche Hitze bey den hypochondriacis und scorbuticis exaltiret worden sind.

§. 127. Befindet sichs aber, daß man einen Urin bekommt, auf welchem eine dünne, ganz fettichte Haut schwimmet und diese sich nicht an die Seiten des Uringlases anhänget, so kann man sicherlich urtheilen, daß das Blut mit vielen irdischen, und schleimichten Theilchen überladen und ein hectisches Wesen daseyn müsse. Denn das aufschwimmende Häutlein wird eben von einer subtilen Erde, die durch ein schleimichtes fettes Wesen ausgearbeitet und sich nicht leichte mit den wässerichten Theilen vermischet und vereiniget, formiret, auf welche Weise eben auch die Wolken sich im Urine herfür thun. Je fetter, ölichter und röthlicher aber der Urin ist, je größer und näher ist auch die Contabescenz des Leibes, weil die Secretion des Nahrungssaftes von den verstopften innerlichen Eingeweiden nicht gebührend vollbracht wird.

§. 128. Wenn man bey der Beschauung des Urins wahrnimmt, daß derselbe gelbröthlich und dicke aussiehet, und die Seiten des Uringlases mit Linien wie von Safran gefärbet, antrifft, und dieser in dem Glase ein röthlich oder

weiß-

weißgelb Sediment absetzet, ist dieses ein gewisses Zeichen, daß die Leber in ihrer Function verhindert wird, und daß icterus oder die Gelbesucht zugegen sey, welche von einer Verstopfung eines oder des andern Gallengangs von einer spasmodischen, schleimichten, oder inflammatorischen Contraction entstehet, daß die Galle in den ramis venae portae in der Leber nicht kann secerniret werden, sondern aus der vena caua mit dem Blute nach dem Herze übergehet, folglich per transspirationem aus den Gefäßen der Haut über den ganzen Leib ausgestreuet und durch die Nieren mit dem Wasser ausgeführet wird. Ein grünlichter Urin, welcher doch sehr rar ist, zeuget eine plötzliche Veränderung der Galle von ihrer ordentlichen Mixtur, absonderlich bilem brasinam an.

§. 129. Bekommt man aber ein Wasser, welches vielen Sand und Grieß bey sich hat, bedeutet dieses den Nierenstein. Wenn aber das Wasser weis und dünne, und in solchem ein zäher, dicker und weißer Schleim im vrinario sich setzet, welcher Urin auch alsobald übel riechet, ist dieses eine Anzeigung des Blasensteines. Blutige Materie, kleine Fasen, Sand und Eyter, verkündigen gewiß, daß die vrethres und Blase, oder auch die Generationsglieder exulceriret sind. Ueber dieses bekommt der Urin von dem Genuß des Spargels, Zwiebeln und Knoblauch einen stinkenden Geruch, von dem balsamo sulphuris, oleo therebinthi, juni-

peri, succini und balsamo copai einen Violengeruch.

§. 130. Wenn man den Urin schüttelt und dieser sehr lange einen Schaum und Blasen behält, zeiget dieses an, daß die salinischen und fetten Theile des Blutes sehr inniglich gemischet sind und ein seifenähnliches principium darstellen, weshalber dergleichen Urin in morbis acutis eine langsame und schlechte crisis zu erwarten stehet. Vielmals aber observiret man einen solchen Urin auch bey catarrhösen Zufällen des Hauptes und bey Lungenkrankheiten. Ueberhaupt erfodert die Betrachtung des Urines hauptsächlich die Vielheit, die Wenigkeit, die Farbe, die contenta, oder dasjenige was ihm beygemischet, nämlich was darinne schwimmet, oder sich zu Boden setzet, den Geruch und Geschmack, welche beyden letztere man den berufenen Harnbeguckern, die alle Krankheiten und verletzten Theile des Körpers aus dem Urine ohne Unterscheid judiciren wollen, überläßt. Ob man aber aus dem Wasser eine Schwängerung verkündigen könnte, dieses ist altioris indaginis.

§. 131. Was ich nun in vorhergehenden §vis von der wahren Betrachtung des Urines, ohne charletaneri judiciren kann, angeführet habe, solches muß man auch von dem Speichel eines Kranken nicht außer Acht lassen. Nun ist bey Examinirung des Speiches hauptsächlich auf dessen Quantität mit zu sehen, weil diese zu

der Erforschung der Digestion ventriculi und intestinorum, wie auch zu der Bewegung succi neruei unentbehrlich ist, daher ein schleimichter, weißer Speichel allzeit eine große Hitze des Leibes und eine Unbestimmung liquidi neruei bedeutet. Ein zäher Speichel aber Hitze, Durst und widernatürliches Wallen des Geblütes. Vieler heller und dünner Speichel offenbaret ein acidum in den Säften und eine verhinderte Ausdämpfung. Die contenta und salia saliuae kann man durch die Destillation und Putrefaction, dessen Spirituascenz aber, wenn man solchen in ein von aller Luft entledigtes Gefäße thut, am besten erhalten.

CAPVT II.

Von denen wesentlichen Kennzeichen und Unterscheid derer Krankheiten.

§. 132. Es sind aber derer nachlassenden Fieber gewisseste Zeichen oder signa dianostica der Frost mit darauf erfolgter widernatürlicher Hitze, welche Fieber zwar nachlassen, aber auch periodice sich wieder einstellen, dabey der Urin roth aussiehet. Die Zeichen eines Tertianfiebers sind über nur erwähnte ein flammirter Urin und daß der Paroxysmus sich nach 48.

Stunden wieder einstellet. Ein Quartanfieber stellet sich mit pandiculationibus und oscitationibus, Renkung derer Glieder und Gähnen ein, und spielet seine Tragödie nach 72. Stunden wieder aufs neue, wovon mein 1756. herausgegebener gründlicher Unterricht von den Fiebern ein mehreres Licht geben wird.

§. 133. Derer morborum malignorum, als der Fleckfieber, Pest und anderer hitzigen Krankheiten wahre Kennzeichen sind diese: die auf einmal gänzliche Verliehrung aller Kräfte, Ohnmachten, Schwindel und daß dabey das Gemüthe und die Sinne turbiret sind, der Puls ist schwach und ungleich, Flecke der Haut, und der Urin siehet dem gesunden gleich. Die Flecke derer Fleckfieber unterscheiden sich von den Flöhyflecken darinne, daß diese in der Mitten einen rothen Punct haben und sind größer als jene, verschwinden auch so leichte nicht, wenn solche gedrucket werden, als die a morsibus pulicum ihren Ursprung haben, werden auch am ersten auf der Brust und im Rücken, keinesweges aber im Gesichte wahrgenommen. Die Fieberflecke distinguiren sich von den scorbutischen Flecken, daß diese ohne einige Anzeigung eines bösen Anfalls mit Jucken herauskommen und an Farbe, Röthe und auch Größe unterschieden.

§. 134. Die signa diagnostica febrium scorbuticarum sind scorbutische symptomata, als: Gliederschmerzen, große Flecke, und ein rother

Urin.

Urin. Der ankommenden Kinderpocken aber, große Hitze des Leibes mit einem Jucken in der Haut, rothe und geschwollene Augen, Rückenschmerz, unruhiger Schlaf, absonderlich aber zu der Zeit da die Pocken grassiren. Die Pocken unterscheiden sich von den Masern darinne, daß jene zu Eyterblattern werden, diese aber nach einigen Tagen abtrocknen, abheilen und verschwinden. Der Pest ihre Zeichen aber sind, wie schon gedacht, die geschwinde Verlichrung aller Kräfte mit hervorbrechenden carbunculis und bubonibus, und bald darauf erfolgenden Tod. Die carbunculi inficiren die nächste Theile wie gangraena, bis der mortificirte Theil ausfällt.

§. 135. Eines langsamen hectischen Fieberszeichen sind brennende Hitze, meistentheils aber nach genossener Speise, absonderlich aber gegen den Abend, mit einem geschwinden Puls, Durst, Nachtschweiß, Mattigkeit und Abnehmen des ganzen Leibes, Husten und ein Brennen in den holen Händen, wie auch ein beschwerliches Athemholen.

§. 136. Den Scorbut erkennet man aus den spasmodischen contractionibus, Schmerz, welcher bald an diesem, bald an jenem Orte sich angiebet, fürnehmlich aber zur Nachtzeit, Fäulung des Zahnfleisches, scorbutische Flecke und aus dem sehr rothen Urin, daher der Scharbock sich fast zu allen Krankheiten des menschlichen Leibes geselle. Lues venerea aber offenbaret

sich durch die langwierigen Schmerzen des Hauptes, als auch der andern Glieder, absonderlich aber zur Nachtzeit, dabey sind tophi, vlcera faucium et palati, pustulae an dem Haupte und an den Geburtsgliedern und caruncvlae.

§. 137. Die Zeichen einer Inflammation oder Entzündung aber sind, Röthe und ein Brennen, Geschwulst, Schlagen und Klopfen derer Pulsadern an dem leidenden Theile mit einem anhaltenden Fieber, welches erysipelas simplex genennet werden kann. Wenn aber die Rose mit großen Schmerzen und Geschwulst vergesellschaftet ist, wird dieser Zufall erysipelas scorbutica genannt.

§. 138. Tumor tonsillarum mit einer Hitze und einem Fieber zeiget ordinairement eine Inflammation an, welche sich von der angina oder Bräune darinne unterscheidet, daß bey der Bräune das Fieber schärfer, die Respiration und Deglutition weit beschwerlicher, die Geschwulst aber nicht zu groß ist. In pleuritide aber findet sich sub axillis ein scharfes Seitenstechen, im Anfange ein trockner Husten, schweres Athenholen, ein hitziges Fieber und endlich wenn es gut abläuft, ein eyterhafter und mit Blut vermischter Auswurf, und wenn die Lungen mit entzündet sind, eine haemoptisis. Nur dieses ist in pluritide und peripneumonia zubefürchten, daß wenn die Inflammation bey diesem malo in höchsten Grad stehet und nicht gelindert werden kann, solches ganz geschwinde gangraenam

graenam generiret, wie solches die, an dergleichen Krankheit verstorbene und secirte Körper es sattsam demonstriret haben.

§. 139. Nun erkennet man auch einen verborgenen polypum cordis aus dem schweren Athemholen, Angst und Bangigkeit um das Herze und desselben Zittern und Klopfen und syncope. Syncope aber begiebet sich mit einem blassen Angesichte, schweren und außenbleibenden Puls, Kälte derer äußerlichen Gliedmaßen und darauf erfolgenden kalten Schweiß.

§. 140. Catarrhus suffocatiuus oder ein Steckfluß veroffenbaret sich mit einer Angst und Bangigkeit um die Brust, dergestalt, daß man nicht recht Athemholen kann, dabey schnarchet und sich vor dem Munde ein Schaum sehen läßt, von welchem eben die Luftröhre, arteria aspera, versetzet wird, daß durch solche die Luft nicht ein- und ausgehen kann, wobey kein Husten, jedoch aber eine beständige Begierde dazu ist, der Puls ist ungleich, oder wohl gar nachlassend. Vom catarrho suffocatiuo unterscheidet sich suffocatio vteri darinne; denn obwohl bey diesem Zufall eben auch eine beschwerliche Respiration ist, so zeiget sich doch kein Schaum vor dem Munde, sondern eine solche hysterica klaget, als wenn ihr was im Halse stecke, welches sie ersticken wollte, auf den Wirbel habe sie einen kalten Fleck und im Unterleibe sey ihr nicht anders als wenn sie eine runde Kugel in solchem hätte. Peripneumonia oder Entzün-

dung der Lunge aber vom catarrho suffocatiuo, daß in diesem materia peccans nach den faucibus und Brust per circulationem sich mit Gewalt begiebet und fällt: in peripneumonia aber nur die membrana, so die Lunge umgiebet, von einer stockenden Materie entzündet ist.

§. 141. Was incubus oder der Alp ist, solches ist mehr als zu sehr bekannt. Es ist aber diese Beschwerung nichts anders als eine verhinderte Respiration eines Schlafenden, zumal wenn er auf den Rücken lieget, dabey ihm nicht anders deuchtet als liege ihm was recht großes und schweres auf dem Leibe und wollte ihn ersticken, weswegen dieser Zufall von einigen Practicis epilepsia nocturna, weil diese beyde Affecte fast einerley wären, genennet wird.

§. 142. Eine inflammationem renuum oder Entzündung derer Nieren erkennet man aus der Hitze und klopfendem Schmerz in der Gegend derer Nieren und Seiten, heftigen Fieber und brennenden Urin bey dessen Weglassung. Wenn aber mit dem Urin Blut und Eyter, welches beydes übel riechet, fortgehet, zeiget dieses ein apostem derer Nieren an. Ist aber die Blase entzündet, folget darauf in regione vesicae und pubis eine Härte, Hitze, Schmerz und brennender Harn, Stuhlzwang, stetiges Wachen und delirium.

§. 143. Die Kennzeichen der Entzündung derer meningum und des Gehirnes sind große Raserey, mit einem starken hitzigen Fieber,

erhitzten

erhitzten Angesichte, innerlichen klopfenden Kopfschmerz, Unruhe, Angst und Bangigkeit in den praecordiis, steten Durst, Trockenheit des Mundes und der Zunge. Der Entzündung der Augen aber, die sich in sanguineam und serosam eintheilet, sind der ersten ihre inflammatio tunicae adnatae, mit einer Röthe, Hitze, Geschwulst und thränenden Augen, so daß ein solcher Patiente nicht ins Lichte sehen kann. Bey der andern Art aber eine beständige Ittachrymation aus den Augen, die aber nicht so scharf und beißend als bey der erstern Art, sondern mehr zähe ist.

§. 144. Eine inflammatio epatis erkennet man, wenn deren erhabener Theil, pars convexa, entzündet ist, aus einem heftigen Stechen in dextro hypochondrio. Wenn aber deren holer Theil, pars concaua, inflammaries ist, sind symptomata ventriculi dabey. Bey beyder Inflammation aber ist jederzeit eine Beschwerlichkeit in dextro hypochondrio und ein scharfes, jedoch langsames Fieber, trockner Husten, beschwerliches Athemholen, Ueblichkeit, verstopfter Leib und ein solcher Patient kann auf der rechten Seite nicht liegen.

§. 145. Signa diagnostica eines geronnenen und ausgetretenen Geblütes im Unterleibe sind, eine Geschwulst und Schmerz des Unterleibes, verhinderte Respiration, verdorbener Appetit und Verliehrung der Kräfte. In der Brust aber eine Angst und Bangigkeit und ein Drucken

cken unter den kurzen Rippen, äußerlicher Kälte und ein Fieber. In dem Haupte und unter dem cranio ein drückender Schmerz, rothes Gesichte mit etwas trieffenden Augen, und einer Begierde zum Brechen.

§. 146. Kennzeichen derer Hämorrhagien sind offenbar genug, und kommen meistentheils von einem Ueberfluße des Geblütes, plethora, auch wenn man allzuviele spirituöse Speisen und Getränke zu sich genommen hat, und die gewöhnlichen euacuationes suppriminet sind, her. Ingleichen entstehen diese auch von unordentlichen Gemüthsbewegungen, absonderlich ab inordinato motu liquidi neruei bey Pocken und Masern, ab acrimonia sanguinis in scorbuto, a deprauatione circulationis sanguinis et lymphae in malo hypochondriaco, hydrope et passione hysterica. Eine einzustellende haemorrhagia narium erkennet man bey jungen Personen aus dem druckenden Kopfschmerz vor der Stirn und im Nacken, Röthe derer Augen, Schlagen und Klopfen derer Pulsadern an den Schläfen, Jucken der Nase und andern signis mehr.

§. 147. Zeichen der sich angebenden mensium sind in regione lumborum und epigastri eine Empfindlichkeit und Ausdehnung, unordentliche Hitze um die gewöhnliche Zeit, und ein vermehrter Puls mit Kopfschmerz. Fluxum haemorrhoidalem aber zeiget an, wenn Geblüte ohne Schmerzen des Unterleibes durch

die

die vasa haemorrhoidalia per anum fortgehet. Inordinatum aber eine Geschwulst in ano, Schmerz, Jucken, Stuhlzwang und ein allzustarker Abgang der haemorrhoidum.

§. 148. Haemoptisis oder das Blutspeien wird erkannt, an den schönen, hellrothen und schaumenden Blute, welches oftmals in großer, zuweilen aber auch nur in einer geringen Quantität, mit, auch wohl ohn einen Husten exspuiret wird und kommt allzeit ex ipsis pulmonibus her. Sputum cruentum erkennet man aus dem dicken, schwarzen und coagulirten Geblüte, welches mit einem Reuspern, oder auch wohl mit einem Husten ausgeworfen wird. Dieses Blutspucken, wenn es des Morgens oder zur Nachtzeit geschiehet und das Blut schwarz und dicke aussiehet, kann so wohl von einer Zerreissung einiger zarten Blutgefäße in den faucibus, als auch vom Nasenbluten, wenn es nämlich durch die zwey foramina narium posteriora in den Hals geflossen, entstehen. Wenn aber durch die vasa breuia, welche aus der Milz zum Magen hinüber gehen, und sich in solchem geöffnet haben, per vomitum ein schwarz geronnes Blut ausgeworfen wird, wird dieser Zufall vomitus cruentus betitelt.

CAPVT

CAPVT III.

Von der Erkennung derer Krankheiten, so aus der verdorbenen lympha und liquido nerueo herrühren.

§. 149. Phthisin pulmonarem erkennet man aus der sehr beschwerlichen Respiration, beständigen Schmerz der linken oder rechten Seite, übelriechenden Athem, Auswurf einer eyterichten Materie, die, wenn sie in ein Becken mit Wasser gespuckt wird, in solchem zu Boden fällt, beständigen Kopfschmerz mit einer widernatürlichen Hitze, absonderlich aber nach dem Essen, salzichten Geschmack im Munde, stetigen Durst und nächtlichen, sauer riechenden Schweiß, wie denn das Wort phthisis überhaupt eine Verderbung und Verwüstung eines innerlichen Eingeweides oder Theiles bedeutet, dahero dieses bey der Contabascenz des ganzen Leibes insbesondere von den Practicis gebrauchet wird.

§. 150. Der Unterscheid zwischen der phthisi pulmonari und der, so aus einer obstructione vasorum, vitio stomachi, hepatis, lienis, pancreatis und mesenterii herkommt, ist dieser, daß bey solcher keine eyterhafte Materie ausgeworfen wird, die Respiration auch nicht allzu-

allzubeschwerlich und der Athem nicht stinckend ist, sondern es ist nur ein Abnehmen, Auszehrung und Schwachheit des ganzen Leibes mit einem Husten, widernatürlichen Hitze, verlohrnen Appetit und Geschmack, steten Schweiß, absonderlich des Nachts, in welcher der Patient wenig Ruhe hat, und dieser Zufall wird tabes oder hectica genennet.

§. 151. Lepra der Aussatz ist entweder graeca oder arabica. Dieser wird elephantiasis genennet, jener aber ist uniersell und fallen in selbigem die rauhen Rinden der Haut wie Fischschuppen oder Kleyen ab, er frißt sehr tief ins Fleisch und ist nicht so leichte zu curiren, weswegen Moses im Gesetz nicht unrecht gethan, wenn er geboten, daß man die Aussätzigen von denen Gesunden separiren sollte, und zwar aus der Ursache, damit deren Dunstkreiß sich nicht in die poros derer gesunden Körper insinuiren und deren subtile Materie zu einer gleichen Bewegung und Krankheit anreizen könnte. Arabica aber ist particulair, in welchem die Füße oder Schenkel mit einer gelben oder schwarzen Geschwulst befallen werden, wovon die Haut aufspringet, rauh und runzlicht wie der Elephanten ihre wird. Beyde Affecte sind unter den Christen rar, den Jüden aber gemeiner.

§. 152. Catarrhalische Zufälle zeigen Husten, Schnupfen und reißende Gicht an. Der Magenhusten ist unterschieden von dem Lungenhusten, weil bey diesem eine Heißerkeit, salzichter

Geschmack,

Geschmack, beschwerliches Athemholen und mit einer blutigen, und eyterhaften Auswerfung vergesellschaftet ist. Tussis stomachalis ist trocken, scharf und wild, weswegen dergleichen Husten tussis ferina genennet wird.

§. 153. Calculus renum wird erkannt aus dem beständigen Schmerz derer Lenden in der Gegend derer Nieren und Harngänge, beschwerlichen uriniren, Unempfindlichkeit derer Schenkel, anxietatibus praecordiorum, vomitus oder Brechen und sandigten Urin. Woferne aber der Stein in die Harngänge eingetreten, so ist der Schmerz stechend und dehnend und ziehet sich aus der Gegend nach der Scham. Calculum vesicae aber erkennet man aus dem Schmerz, wenn man das Wasser lassen will, Stuhlzwang, schleimichten Urin und mit Untersuchung des Catheders. Das sedimentum vrinae derer scorbuticorum und hypochondriacorum unterscheidet sich von dem sedimento calculosorum darinne, daß jenes post emissionem congressiret, derer calculosorum aber ihres sich beständig zermalmen läßt.

§. 154. Gonorrheae Kennzeichen oder des Samenflußes sind offenbar genug; jedoch unterscheidet er sich in benignam und virulentam oder purulentam, da denn in diesem die Materie, so durch die Harnröhre fortgehet, faul, stinkend und von mancherley Farbe und eine Schwachheit des Leibes dabey mit zu befinden ist: bey jenem aber sind die symptomata alle

gelinder

gelinder und wird absonderlich pollutio nocturna genannt.

§. 155. Anasarcam erkennet man von der ascite, daß bey der erstern der ganze Leib aufgedunsten und aufgeschwollen, mit einem gelben und wenigen Urin und einer verringerten Wärme ist. In ascite aber nehmen die obern Theile des Leibes ab, die untersten aber schwellen mit Schmerzen auf, in abdomine wird die Fluctuatin des Wassers empfunden, der Urin ist wenig und roth, die Respiration beschwerlich, und der Puls veränderlich, wobey ein beständiger Durst mit zugegen ist. Dieser Zufall entstehet von einem nicht recht curirten Quartanfieber, Gelbesucht, convulsivischer Engbrüstigkeit und von verstopften gewöhnlichen Blutflüßen, wovon die Eingeweide im Unterleibe mit ihren vasis lymphaticis gar balde einen Schaden leiden können.

§. 156. Die Kennzeichen cachexiae, oder der Ansatz zu der Wassersucht, ist eine Verwandelung der natürlichen Farbe des Leibes in ein blasse mit einer Mattigkeit des ganzen Körpers, verdorbenen Appetit, schmerzlicher Empfindung in den praecordiis, rohen Urin, ungleichen schwachen Puls, und einen schleichenden Fieber. Wenn aber Krätze, vlcera, crusta lactea, achores und spasmodische contractiones mit dabey sind, wird es cachexia scorbutica genannt.

§. 157. Signa diagnostica apoplexiae sind die schleunige Verliehrung aller äußerlichen und

innerlichen Sinne und Bewegung, rothen Angesichtes und Anlaufung derer Pulsadern an den Schläfen; der Puls ist zwar stark aber wallend und hüpfend und dieses heist apoplexia sanguinea. Apoplexia pituitosa aber wird aus dem blassen und aufgedunsten Angesichte, schwachen und langsamen Puls, Schnarchen bey dem Athemholen, tiefen Schlaf und Auslaufung einer wässerichten Feuchtigkeit erkannt, welches von beyden Arten des Schlages die Hauptkennzeichen sind.

§. 158. Die Kennzeichen der paralyseos oder Lähme, die auf den Schlag zu erfolgen pfleget, sind offenbar genug. Sie entstehet entweder von dem Gehirne oder der verletzten medullae spinalis nerueae, wovon die Bewegung und Empfindlichkeit dieses oder jenes Gliedes vergehet, e. gr. der Zunge, ab obstructione neruorum paris noni vid. §. 55. oder in die Musculen dieses oder jenem Arms, so wird es eine Lähmung vom Schlage genennet. Wenn aber eine Lähmung auf eine lange anhaltende colica, in welcher die musculi und tendines afficiret werden, erfolget, heist es paraesis ex colica.

§. 159. Affectus soporosi veroffenbaren sich durch die stete Neigung zum schlafen, und sind unterschiedlich und werden mit einem Gereralnamen coma genennet. Dieses coma erkennet man, wenn die Patienten eine große Begierde zu schlafen haben, die Augen zuthun, können aber nicht schlafen, deliriren und phantasiren

taſiren dabey, welcher Zufall coma vigil genennet wird. Coma ſomnolentum aber wird es benamet, wenn die Patienten ſehr tief und feſte ſchlafen, daß man ſie kaum erwecken kann, und wenn man ſie ja aufgewecket hat, antworten ſie zwar auf das, was man ſie fraget, fangen aber gleich wieder anzuſchlafen und deliriren dabey nicht. Carus aber iſt ein ſolcher tiefer Schlaf mit einem Schnarchen, in welchem die Patienten dergeſtalt weg ſchlafen, daß man ſolche, wenn man ſie auch mit einem ſpitzigen Inſtrumente prickelte und ſteche, kaum erwecken kann, ja wenn ſelbige auch die Augen aufthun, fallen ſolche doch gleich wieder in den Schlaf hinein. Lethargus aber iſt der höchſte Grad der Schlafſucht, in welchem die Kranken ſich ſelbſt vergeſſen, Verſtand und Gedächtniß verliehren, deliriren und ſchlafen beſtändig, jedoch können ſolche Patienten eher als in caro und comate ſomnolento aufgewecket werden. Alle dieſe affectus ſind ſymptomata morborum acutorum.

§. 160. Nun gehöret auch noch catalepſis unter die affectus ſoporoſos. Dieſer Zufall wird aus der Verliehrung aller Sinne und Bewegung, offenen Augen, und bleibenden Puls erkannt. Es iſt wahr daß dieſer caſus recht ſpectaculös iſt, indem ein ſolcher Patient in eben der Poſitur verbleibet, in welcher er geweſen, als er von dieſem Zufall überfallen worden iſt, und wenn der Paroxiſmus aufgehöret hat, erzählen ſolche Patienten wunderliche Dinge, die

sie wollen gesehen und gehöret haben. Catalepsis und alle die vorher erzählete affectus soporosi kommen von einer obstructione und atonia cerebri her, und zwar in soldhem Grad, daß die geschwächten Gefäße das sehr subtile fluidum, welches ohne Unterlaß in diesem edelen Theile vom Geblüte und dessen sehr spirituöser lymphae secerniret wird, in die mit ihm vereinigte Nerven, obgleich auf eine sehr schwache Weise und in einer geringen Quantität einfliessen lassen. Letztlichen kann man auch hieher noch vertiginem oder den Schwindel bringen, in welchen einem vertiginoso deuchtet, als würden die objecta externa alle in einem Kreiß herum getrieben, welcher Zufall gemeiniglich ein symptoma eines verdorbenen Magens, mali hypochondriaci und hysterici ist.

§. 161. Signa melancholiae sind beständige Traurigkeit und Furcht ohne Ursache, mit einer Beängstigung in den praecordiis, tiefes Nachdenken eines Dinges, Scheuung des Lichtes, Abscheu vor menschlicher Gesellschaft, viele plasphemiren dabey und wollen ihre eigene Mörder werden. Bey trüber und feuchter Luft ist dieses malum allzeit schlimmer und entstehet meistentheils von einer so genannten Milz- und Mutterbeschwerung, a scirrho et vermibus.

§. 162. Mania oder die Tollheit, Raserey, wird erkannt aus dem delirio ohne Fieber, Wüten und Toben, aus der ungewöhnlichen Stärke, Zerreißung der Kleider, Schmähen und

Fluchen

Fluchen auf ihren Schöpfer; Ferner will ein solcher maniacus Leute, die er nicht kennet, alle tödten, mit denen aber, mit welchen er in seinem gesunden Zustande lange conversiret hat, suchet er auf alle Weise zu menagiren. Denn alles, was ihm außer diesen vorkommt, will er alles mit einer großen Zornheftigkeit zernichten.

§. 163. Signa cephalalgiae veroffenbaren sich selbst, nur muß man ein solches Hauptweh nach dem von dem Practicis gemachten Unterscheid erkennen. Denn wird der Schmerz im Hinterhaupte empfunden, heist es cephalalgia pituitosa oder ein kaltes Hauptweh, wobey ein blasses Angesichte, ein druckender Schmerz und langsamer Puls ist. Empfindet man aber den Schmerz im Vorderhaupte, welcher sich bis die Augen, wegen der Gemeinschaft tunicae adnatae et vueae mit den meningibus und derer dahingehenden Nerven und Blutgefäßen erstrecket, wird es cephalalgia sanguinea benamet, wobey das Angesichte roth siehet, die Adern sind aufgelaufen, das Blut ist ebullirend, die Pulsadern an den Schläfen pochen und der Puls ist sehr geschwind. Hat aber die Cephalalgie nur die äußersten integumenta capitis occupiret, sind die dabey sich eräugnenden Zufälle alle gelinder und die natürlichen functiones nicht lädiret. Vertigo, tinnitus aurium und cephalalgia, zeigen jederzeit ein verborgenes malum in cerebro und abdomine an.

§. 164. Arthritis calida unterſcheidet ſich de arthritide frigida darinne, daß bey dieſer eine wäſſerichte Geſchwulſt, druckender Schmerz, keiner oder wenigern Röthe, langſamen Puls und mit einem längern paroxyſmo anhält; in arhritide calida aber iſt der Paroxyſmus zwar kürzer, jedoch heftiger, die Geſchwulſt röther und die Inflammation ſtärker.

§. 165. Die Engbrüſtigkeit oder das beſchwerliche Athemholen, hat ſeine beſondere Grade und Kennzeichen. Der erſte Grad heißt dyſpnoea, der andere aſthma, und der dritte orthopnoea. Denn wenn die Nerven, ſo zu den Lungen und zu den zwiſchen den Rippen liegenden und andern zum Athemholen gehörigen Muſculen nnd Membranen gehen, von einem ſpaſmo angegriffen werden, ſo entſtehet davon eben eine Engbrüſtigkeit, und wenn dabey die Reſpiration ſehr beſchwerlich und ſchmerzhaft vollbracht wird, heißet dieſes eben dyſpnoea. Wenn aber die Reſpiration mit einem Pfeifen und Ziſchen in der Luftröhre geſchiehet, wird dieſer Zufall aſthma genennet. Wenn aber einer mit einem aufgerichteten Halſe reſpiriren muß, heißt dieſes orthopnoea. Nun iſt auch noch aſthma entweder ein ſtomachale, wenn der Magen von Winden oder einer andern dicken Materie angefüllet und aufgetrieben iſt; oder hypochondriacum, und ſcorbuticum; oder hydropicum und hyſtericum, wenn die Kennzeichen dieſer Effecte vorhanden

handen sind. Gleichergestalt wird auch asthma in humidum und siccum eingetheilet. Des humidi signa sind, wenn das Keichen mit einem Husten und Auswerfung einiger Feuchtigkeit durch den Mund und der Nase, mit einem Schnarchen im Schlafe, excerniret wird, welches die Vollpfropfung bronchiorum von einer zähen Materie sattsam offenbaret, weswegen auch eine solche Engbrüstigkeit lange anhält. Asthmatis sicci oder conuulsiui aber sind, wenn dieselben Theile der Brust und insonderheit derer nervichten und musculösen so zu der Respiration gehören, von einer materia acri peccante spasmodice contrahiret werden.

§. 166 Passioncm iliacam erkennet man aus dem schweren Stuhlgang, grausamen Schmerzen intestinorum tenuiorum, obsonderlich des ilei, Eckel und Schlucken, weil diese Theile alle spasmodice irritiret, und convelliret werden, weswegen vielmals von furchtsamen und unerfahrnen Medicis dieser Affect vor eine convulsiviische colica angegeben wird.

§. 167. In diabete wird viele Feuchtigkeit excerniret, und zwar vielmehr als man von solcher ingeriret hat; dabey aber ist doch allezeit ein großer Durst, Schwachheit derer Glieder und kein Appetit zum Essen. Gehet aber der Harn mit beständigen Schmerzen fort, heißt es dysuria, oder die Harnruhr. Wird aber der Urin gar verhalten, daß man nicht uriniren kann, wird es ischuria genennet. Wenn aber

der Urin tropfenweise mit einem Brennen abgehet, wird dieser Zufall stranguria benamet.

§. 168. Das malum hypochondriacum bekleidet allezeit nach zu sich genommener Speise ein Magendrucken oder Cardialgie, häufiger schleimichter Speichel, vomitus, in regione sinistri hypochondri ein beschwerliches Aufblehen, auch manchmal eine innerliche Entzündung und noch viel andere symptomata mehr, und hat im Anfange seine periodos. Passionem hystericam erkennet man aus der beschwerlichen Respiration, aus der vermeintlichen Erstickung, syncope, cardialgia, adstrictione alui, doloribus in regionibus epigrastriorum et vmbilici.

§. 169. Nun ist auch noch übrig die Zeichen der Gelbensucht mit anzuführen; diese sind eine gelbe Farbe über den ganzen Leib, absonderlich aber auch mit der tunicae adnatae derer Augen, dicker gelber Urin, als wenn er mit Saffran tingiret wäre, weiße Excremente, anxietates und grauitas praecordiorum. Wenn aber die gelbe Farbe sich in eine schwärzliche verändert, welches geschiehet, wenn eine scharfe Säure sich mit der Galle vermischet, so entstehet daraus eine schwarze Couleur, welches die schwarze Sucht oder icterus niger genennet wird, und so viel von den wesentlichen signis diagnosticis so von denen Krankheiten nicht zu separiren sind.

CAPVT

CAPVT IV.

Von dem Prognostico, oder Verkündigung des Ausganges einer Krankheit.

§. 170. Nichts recommendiret einen Medicum mehr, als eine verständige prognosis von einer Krankheit, die er zu curiren erfodert wird. Dannenhero er sehr weislich verfähret, wenn er darinne vorsichtiglich handelt und durch ein unvorsichtiges judicium in einer so wichtigen Sache sich nicht um seinen Respect bringet, immaßen eben prognosis von dem Ausgange der Krankheit, ob solche zu curiren oder nicht zu heilen ist, urtheilet, welches er aus einer gründlichen Erfahrung und Nachschlagung bewährter und recipirter autorum nicht allein erlernen, sondern dieses auch wohl inne haben muß.

§. 171. Wenn er nun zu einen Patienten beruffen wird, und derselbe oder die seinigen wollen wissen, wie es mit der Krankheit ablaufen werde: so muß er zuförderst beurtheilen, ob die causa morbifica in den partibus fluidis alleine, oder auch zugleich mit in den solidis härire. Denn diese beyde Theile sind der ganzen pathologiae Hauptgegenstände, dahero ein Medicus diese ex physiologicis und anatomia wohl kennen und inne haben muß, angesehen

wenn die krankmachende Ursache in den flüßigen Theilen, nämlich in der massa sanguinea und deren Circulation sitzet, und solche die Temperatur und den motum sanguinis intestinum verdorben hat, dergestalt daß die Circulation weit heftiger vollbracht wird, wobey die Kräfte sich auf einmal verliehren und das Gemüthe turbiret wird, Ohnmachten, Flecke und ein schwacher Puls, wie bey hitzigen und bösartigen Flußfiebern zu geschehen pfleget, sich äußern, kann er wohl nichts anders sagen und statuiren, als daß dergleichen Krankheit sehr gefährlich, auch wohl gar lethal sey.

§. 172. Nun zeiget auch der Mangel und das Abnehmen derer Excremente nach der natürlichen Quantität und Qualität, desgleichen häufige excretiones per sudorem mit Verliehrung derer Kräfte in den Krankheiten, in welchen das serum, als in morbis acutis, hectica und phthisi mangelt, keinen guten Ausgang an. Wie denn auch in den morbis acutis, in welchen die vornehmsten Theile, die zu dem Leben unentbährlich, entzündet sind, eine tödliche Anzeigung von sich geben, um desto eher aber wenn sich auf einmal die dabey befindende große Schmerzen geschwinde verliehren, so verkündiget dieses das sicherste Merkmaal eines sphaceli und des Todes.

§. 173. Wenn ein Medicus bey einem Kranken, der phthisi laboriret, Geschwulst des Leibes, oder bey einem hydropico ein schwindsüchtiges

oder

oder hectisches Wesen antrifft, kann er sicher einen solchem Kranken die Gefahr seines Lebens vorstellen und daß der Tod bey ihm nahe sey. Desgleichen auch bey einem solchen, bey dem die excretiones vrinae und excrementorum alvi involuntarie geschehen, weil solches eine große Schwachheit, Verwirrung des Gemüthes, Verletzung derer Nerven und insonderheit sphincteris vesicae et intestini recti anzeiget. Derohalben er, ehe er sein judicium im Prognosticiren bey einer Krankheit von sich giebet, alle Umstände derselben wohl erwägen und untersuchen muß. Im Gegentheil aber kann er einem Kranken bey welchen die Respiration, Transspiration und die andern actiones naturales ordentlich und frey verrichtet worden, einen bessern Trost geben. Wie denn auch eine Krankheit im Frühlinge bey jungen Personen, wenn solche recht tractiret wird, eher, als bey alten melancholischen und schleimichten Naturen im Winter curiret wird.

§. 174. Was nun die langwierigen Krankheiten, morbos chronicos, anbelanget, so verändern sich diese am allererstен im März, Brachmonat, Herbst und Weinmonat; weil zu solcher Zeit eine große Veränderung in der Witterung zu geschehen pfleget, welche den menschlichen Körper sehr verändern, wovon in meiner Physiolog. Medic. Chirurg. weiter nachgeschlagen werden kann. Denn das ist bekannt, daß um solche Zeit, Tertian- Quartan- und Flußfieber

fieber entstehen: Wenn nun solche nicht recht tractiret und curiret werden, verursachen selbige innerliche tumores viscerum, wovon eine üble Verdauung, malum hypochondriacum, Wassersucht und andere mehr, ihren Anfang erhalten können. Von übel curirter und zurückgetriebener Krätze, böse Köpfe, zurückgeschlagenen Pocken, Masern und Flecke, so bey einer Krankheit critice geschehen, wenn man solche per transspirationem durch geschickte suderifera nicht wieder ad peripheriam cutis heraus bringen kann, ist solches der Natur sehr schädlich und verkündiget lethale Zufälle. Alle nachlassende und bösartige Fieber, wie auch langwierige Krankheiten, welche im Herbst, oder Winter entstehen, sind weit schwerer zu curiren, als die so im Frühling sich eräugnen.

§. 175. Nun sind auch nachfolgende Zufälle nicht allzeit die besten. Alle große und widernatürliche Hämorrhagien und andrer Säfte, mit Verliehrung derer Kräfte und des Appetits, Abnehmung des Leibes, unruhigen Schlaf, wenig Wärme verkündigen allzeit einen gefährlichen Ausgang. Wie denn ein lange anhaltender Schwindel mit Kopfschmerzen und Ohrenklingen, insonderheit bey alten Personen, allzeit ein prodromus apoplexiae, Milzbeschwerung, des Scharbocks, Podagra und der Gicht ist. Denn wenn diese symptomata lange anhalten, daß davon die Lebenssäfte verdorben,

können

können solche wohl gemildert, aber nicht völlig curiret werden.

§. 176. Wenn bey alten Leuten in einer Krankheit eine Lethargie, als der stärkeste Grad einer Schlafsucht sich einfindet, ist dieses mehrentheils gefährlich und auch wohl lethal: desgleichen wenn solche öfters die Rose, oder einen febrem erysipelaceam malignam bekommen. Singultus und spasmus, wenn solche sich bey allzuheftigen excretionibus mit einstellen, sind zwar sehr gefährlich, aber doch nicht allezeit lethal, wie mir dieses die Erfahrung in meiner etlichen 50. jährigen praxi gar vielmal bestätiget hat.

§. 177. Ein nachbleibender oder auch ein allzuschwacher Puls in morbis acutis verkündigen beyde einen baldigen Tod. Große Schmerzen, absonderlich bey zarten Leuten und bey solchen, die schwache Nerven haben, verursachen oftmals conuulsiones, Fieber, Auffahren im Schlaf, Syncopen, kalten Schweiß, ein beschwerliches Athemholen, auch wohl gar den Tod. Wie denn auch alle contusiones capitis und fissurae cranii sehr gefährlich sind, zumal wenn vomitus bilioси sich dabey mit einstellen.

§. 178. Paralysis oder die Lähmung, so ex luxatione neruorum entstanden, wird nicht leichte curiret. Die excretiones so wohl alui als auch ventriculi, welche per vomitum in passione iliaca mit Excernirung eines dicken und schwarzen Urines, sind sehr gefährlich und faßt allemal

allemal tödlich. Diejenigen so allezeit vor dem Essen vomiren, fallen ganz leichte in eine hecticam, wegen Schwachheit des Magens und übler Digestion. Exanthemata oder Flecke der Haut zeigen bey der Dysenterie eine große Malignität und eine gänzliche Destruction derer Säfte an, und sind signa instantis mortis.

§. 179. Delirium, vigilia, deliquium animi singultus, kalter Schweiß, Angst und Bangigkeit um die Brust und ein schwacher Puls, wenn sich diese zusammen bey hitzigen Fiebern eräugnen, sind sehr gefährliche signa pathognomica und prognosticiren keinen guten Ausgang. Tumores viscerum internorum sind prodromi der Wassersucht, oder marasmi, febrium lentarum und icteri nigri oder der schwarzen Gelbensucht. Wie denn bey einer Geschwulst des Leibes wenn ein dicker, rother und wenig Urin gelassen wird, dabey sich ein langsames und schleichendes Fieber, schwere Respiration, und eine Auszehrung des Obernleibes einfindet, dieses den Tod verkündiget.

§. 180. Alle febres malignae, variolae und morbilli, welche zur Winterszeit sich einstellen, sind schlimmer und gefährlicher als die, so sich im Frühlinge, wegen der Veränderung der Luft angeben; denn im Winter sind die pori constringirter, daß die exanthemata nicht sogleich herauskommen, daher die symptomata die mit solchen verknüpfet sind, nicht nachlassen, sondern sich übler bezeigen. Wenn aber die exanthe-

mata

mata heraus sind und die symptomata concomitantia gelinder sich angeben, ist solches eine gute Anzeigung zur Gesundheit. Wenn in febribus malignis die Patienten an ihren Körpern nichts empfinden, dabey aber doch matt und schwach sind und beständig auf dem Bette Federn pflicken, ist dieses ein Zeichen eines bald darauf einzutretenden Todes. Nun sind auch die variolae confluentes wegen der großen Inflammation weit periculöser als die, so distincte stehen. Denn je tiefer solche in der Haut stecken, je größer ist auch die Inflammation, weswegen diese mit einem geschickten methodo medendi vorsichtiglich zu tractiren sind, indem bekannt, daß von einer nicht recht angestelleten Cur, zumal wenn solche mit pellentibus und sudoriferis volatilibus übertrieben werden, darauf sich gerne vlcera, coecitas, und phithisis einzustellen pfleget. Wie aber die febres malignae, variolae und morbilli am sichersten zu tractiren sind, weiset mein anno 1756. herausgegebener gründlicher Unterricht von den Fiebern.

§. 181. Wenn nun eine Taubheit oder eine inflammatio ventriculi nach der Genesung morborum acutorum sich einstellet, und lange anhält, verkündiget dieses ein recidiv, und wenn dieses wiederum lange dauret, disponiret es den Kranken ad hydropem siccum. Bey allen inflammationibus ist eine sich angebende und zur Wirklichkeit kommende diarrhoea gefährlich;

desgleichen siehet es auch, wenn in morbis acutis Würme per vomitum weggehen, nicht gar zu gut aus, absonderlich aber wenn solche mit vielen Ohnmachten und Verliehrung derer Kräfte vergesellschaftet sind. Ueberhaupt sind alle morbi acuti denen Kindbettern, zumal wenn sie auf einmal alle Milch dabey verliehren, sehr gefährlich und in großer Gefahr. Wie denn auch wenn ein Patiente äußerlich frieret und innwendig Hitze hat, ein candidatus mortis ist. Alle fette und corpulente Körper sind mehr den gefährlichen Krankheiten, wegen Destruction ihrer vielen Säfte, als die magern Personen unterworfen, welches auch Hippocrates S. 2. §. 44. bestätiget. Bey angeerbten Krankheiten kann ein Medicus solche zu curiren nichts versprechen. Eine hernia intestinalis oder ein conuuluulus intestinorum erreget bey einem übeln Verhalten eines solchen Patientens, gerne das malum iliacum.

§. 182. Weil ich nun in vorhergehenden §vis diejenigen Zufälle, welche einem Patienten nicht viel Trost verschaffen, recensiret habe: also kann ein Medicus aus dem nachgesetzten dem Kranken einen bessern Trost versprechen. Nun kann ein Medicus aus den Augen eines Kranken die Beschaffenheit des Ausgangs seiner Krankheit sicher schließen. Denn so lange dieselben hell und klar aussehen, und nicht trübe und eingefallen sind, so lange hat es mit dem Patienten keine Gefahr, daher er auch diesen

bey

bey seiner Maladie einen kräftigen Muth imprimiren kann, zumal wo bey Brustkrankheiten die Respiration frey verbleibet, denn je freyer und ungehinderter diese vollbracht wird, desto gröſſer ist die Hoffnung zu der Reconvalescenz.

§. 183. Wenn ein hydropicus seine Maladie entweder von vielen Wassertrinken, oder von verstopftem goldenen Aderfluß, oder eine hydropica die Wassersucht von ihrer verhaltenen und außengebliebenen monatlichen Reinigung erhalten, können beyde von einem vernünftigen Medico durch eine ordentliche Cur, obgleich dazu Zeit und Gedult erfodert wird, wieder hergestellet werden. Haemoptisis oder das Blutspeyen, welches ab obstructione mensium oder ab ebullitione sanguinis seinen originem erhält, ist ebenermaßen von keiner sonderlichen Gefahr.

§. 184. Die Taubheit oder ein übles Hören in febribus acutis, welches nur etliche Tage dauret und ein Patiente sich dabey wohl in Acht nimmt, ist ein Zeichen der darauf bald erfolgenden Gesundheit. Wenn ein Patiente in morbis malignis einen ptyalismum die critico bekommt, oder schwitzet, höret davon seine Angst und Bangigkeit, als auch die Gefahr seiner Krankheit auf; desgleichen wenn er viel Urin lassen muß, dabey zu schlafen anfängt und von solchem eine Erquickung erlanget.

§. 185. Weibesperſonen, die ihre menſes nicht richtig haben und begierig nach den Mannsperſonen, oder wohl gar ſchwanger ſind, brechen ſich öfters, welche vomitus nicht viel zu bedeuten haben. Auch machet nicht ein jedweder fluor albus eine Weibsperſon unfruchtbar. Die haemorrhoides coecae müſſen wohl beobachtet werden, weil ſolche bey einer übeln Tractirung gerne Fiſteln hinter ſich laſſen. Eine Epilepſie wird eher bey Kindern, als bey Erwachſenen curiret.

CAPVT V.

Von der Criſi.

§. 186. Durch die criſin wird in pathologicis die Veränderung der Natur der Krankheit in einen beſſern oder ſchlimmern Zuſtand verſtanden, und wird in perfectam und imperfectam eingetheilet. Criſis perfecta entſtehet von der ſich wieder einzuſtellenden rechten und regelmäßigen Bewegung des Geblütes und liquidi neruei durch die allerkleineſten vaſa capillaria und viſcera excretoria. Imperfecta aber durch eine unordentliche und widernatürliche Bewegung liquidi neruei, oder ſo genannten Lebensgeiſter.

§. 187.

§. 187. Die Kennzeichen eines guten Wechseltages bey einer Krankheit sind coctio materiae peccantis und separatio ad extrema mit einem verbesserten Zustand des Kranken, in welchem die symptomata gelinder und ruhiger sich angeben. Crisis mala aber, wenn excretio und concoctio den 7. Tag sich verschlimmern und die symptomata concomitantia ärger und heftiger werden, daß die schädliche Materie ad extrema nicht geschehen kann, wovon der Kranke kränker wird und die anticulari gerne den Weg aller Welt gehet. Denn je mehr die crisis mit der unordentlichen Bewegung der subtilen Materie vergesellschaftet ist; desto mehr erfolget eine sehr gefährliche crisis der Krankheit, wie dieses die morbi maligni sattsam beweisen.

§. 188. Gleichwie aber die astra eine große Wirkung in unsre Lebenssäfte im Körper haben: also verrichten sie solches auch in denen Krankheiten, welches deutlich genug die Veränderung des Wetters anzeiget. Denn je acuter die Krankheit ist: desto geschwinder ist auch die crisis, absonderlich in heißen Ländern. Nun ist die Bewegung criseos zweyerley und geschiehet entweder durch eine öffentliche Excretion, als durch Nasenbluten, haemorrhoides, Schweiß und Stuhlgang; oder per metastasin, durch Fortsetzung, wenn nämlich der humor vitiosus sich in einen dichten Theile eingesetzet,

allda einen tumorem, oder bubonem, oder ein Abceß erreget, indem bekannt, daß die Natur das ihr einmal gesetztes und eingepflantztes Maaß und Ziel niemals überschreitet, weswegen sie bey den Krankheiten gewisse Tage zu ihrer Wirkung nach dem Lauf des Mondes hat, welche eben dies critici genennet werden. Wie denn auch die aequinoctia, solstitia und anni climacterici große Veränderung in unsern Körpern causiren.

SECTIO III.

Einleitung zur Therapie oder Zu der Manier die Krankheiten zu heilen.

CAPVT I.

Von der Manier die Krankheiten zu heilen.

§. 189.

Ist was considerabiles in den Wissenschaften, so ist es gewißlich die Art und Weise, die Krankheiten zu curiren. Nun ist der methodus medendi entweder allgemein, oder absonderlich. Der allgemeine kann durch gewisse Regeln erlernet werden, der absonderliche aber nicht, als welcher auf die Ueberlegung und Verstand eines erfahrnen Medici ankommt, weshalber die Vernunft und gute Experience eines ohne den andern bestehen kann; derowegen ein Practicus eine gute Wissenschaft aus der Physiologie, Semiologie, Pathologie, The-

rapie und Chymie besitzen muß, indem die Manier zu curiren auf zwey Hauptgründe, als nämlich auf die gesunde Vernunft und auf die Experience, wie schon erwähnet worden ist, hauptsächlich beruhet. Nun wird zu der medicinischen Experience erstlich eine genaue Untersuchung aller Umstände und symptomatum bey einer Krankheit, hernach die Arzneyen dawider recht zu präpariren und deren Wirkung oft und genau anzumerken, wenn man die Krankheiten nächst Gott geschwinde, kurz und angenehm curiren will, erfordert.

§. 190. Nun erlernet man praxin medicam am sichersten durch die angemerkten Zufälle und darwider gemachte Experimente, als alleine nur durch Medicamente, indem bekannt, daß Gemüthskrankheiten besser durch die Zeit, als Arzneyen können curiret werden. Derohalben ein Medicus nichts ohne Raison vornehmen, auch wider dieselbe nichts thun muß, damit er nicht einem Theile Nutzen, dem andern aber einen Schaden dadurch zufügen möge. Denn alles was er thut, muß er nach dem Lauf der Natur und nichts wider dieselbe thun, weil er kein Meister über dieselbe, sondern vielmehr deren Diener ist, um welcher Ursache willen alles dasjenige, was er vornehmen oder thun will, er mit einer guten Ueberlegung ausüben muß.

§. 191. Ob nun wohl an dem, daß manchmal eine Verwegenheit oder desperate Cur bey

einer

einer Krankheit gut gethan und nicht eine Gefahr-verursachet hat: so ist doch darauf nicht allezeit zu trauen, indem bey dergleichen Ausgang des Patientens seine gute Natur wohl das meiste verrichtet hat. Derowegen ein Medicus bey der Cur einer Krankheit sehr behutsam verfahren und nicht alsobald seine Arzneyen dabey verändern muß, weil dieses der Natur mehr Schaden als Nutzen bringen würde.

§. 192. Es muß aber auch ein Patiente bey seiner Krankheit die mediciniſche Hülfe keinesweges lange aufschieben und erstlich Pfuscher und Ignoranten der Arzneykunst gebrauchen, weil dergleichen Aufschub demselben einen grossen Schaden und Gefahr seines Leibes und Lebens bringen kann. Denn wenn die Arzney bey einer Krankheit von einem Medico zu rechter Zeit angebracht wird, kann er damit mehr ausrichten als nachhero, welches deutlich zeiget, was ein Patiente vor einem Nutzen von einem rechtschaffenen Medico zu gewarten hat.

§. 193. Ueber vorhergehendes ist auch wohl zu merken, daß man in rerum natura keine Arzney, die bey allen Krankheiten gleiche Kraft und Wirkung hat, wird finden können. Dannenhero ein Medicus, wenn er Arzney oder ſpecifica bey einer Krankheit appliciren will, überlegen muß, wie solche in ihrem Urwesen beschaffen und aus was vor activen Theilchen selbige bestehen, wenn er anders eine gute Wirkung daraus erlangen will. Denn wenn er im

Anfange eine Krankheit mit gelinden und schwachen Hülfsmitteln heben kann, hat er nicht nöthig sich derer starken zu bedienen, in Betracht, daß zu allen Evacuationen gute Kräfte erfodert werden. Nur ist zu beklagen, daß die Herren Medici, wenn von solchen mehr als einer zu einer Krankheit erfodert wird, gerne einander conträir und in ihren Meinungen different sind, womit doch dem Patienten kein Vortheil zuwächset; dannenhero es weit zuträglicher ist, wenn sich ein Patiente einem getreuen und gewissenhaften Medico alleine, als vielen und unterschiedenen anvertrauet.

§. 194. Nun sind auch bey der Heilung derer Krankheiten sowohl die chymischen, als auch die galenischen Arzneyen, wenn letztere aus guten simplicibus componiret sind, nicht zu verachten. Die temperirten aber sind allezeit der Natur lieber und angenehmer und schaden dieser nicht so leichte, daher man stärkere allezeit mit einer großen Behutsamkeit verordenen muß, weil bekannt, daß man bey einer jedweden Krankheitsheilung gradatim gehen, und von den schwächern alsdenn erst zu den stärkern, wenn es die Noth erfodert, schreiten muß, sintemal offenbar, daß man manchmal mit simplicibus mehr als mit compositis ausgerichtet hat.

§. 195. Wenn nun ein Medicus zu einen Patienten erfodert wird, muß er zuförderst auf desselben Natur und Constitution seines Leibes, Alter und Geschlechts, wie auch auf die Beschaffenheit

schaffenheit der Lebensgeister und des Geblütes, als auch primarum viarum wohl Acht haben. Da nun der Medicus ein Diener der Natur heißt, diese vielmal die beste Helferinn einer Krankheit mit ist: also muß er jederzeit auf deren Wirkung sehen, auf daß er solche befödere und diese nicht hindere.

§. 196. Nun ist das vornehmste Stück bey der Heilung derer Krankheiten, daß ein Medicus die Invention derer Arzneyen und ihre in sich enthaltene Kräfte wohl einsiehet und deren Application bey dieser und jener Krankheit wohl verstehet. Wenn er die Ursache, die Beschaffenheit und den Zustand der Krankheit wohl kennet und alle symptomata und Circumstantien wohl erwäget, so kann er mit wenigen auserlesenen Arzneyen mehr als mit vielen ausrichten. Denn wenn ein Medicus bey einer Krankheit mit medicamentis öfters changiret, so kann ein Patiente sicherlich glauben, daß er seine Krankheit zu heben nicht fähig sey, oder solches aus einer Gewinnsucht seinen Beutel damit zu spicken, also anstellet, weil die Vielheit der Arzneyen des Patienten Magen beschweret, die angehende Digestion und Bewegung der Säfte turbiret, sintemal bekannt, daß durch den Misbrauch der allerbesten Arzneyen vielmal die Gesundheit eines Menschen verloren gegangen, wie ich dieses in meiner 1756. herausgegebenen norma diaetetica sattsam gezeiget habe. Derowegen wenn ein Medicus bey einer Krankheit von seinen

verordneten Arzneyen eine gute Wirkung und der Patient einige Linderung verspüret, muß er damit nicht changiren, sondern continuiren.

§. 197. Es sind zwar viele, die faßt vor eine jedwede Krankheit eine Universalmedicin haben wollen: allein wenn man die in ihren deutschen Zeddel angewiesene Kräfte erwäget, so offenbaret sich alsobald, daß dieses nur bloß aus einer Gewinnsucht geschiehet, indem dergleichen Erfindere mehrentheils ungelehrte Chymisten sind. Denn ob man wohl aus der Erfahrung weiß, daß es Arzneyen giebet, womit man mancherley Krankheiten praemissis praemittendis curiren kann, so weiß man auch, daß deren inventores hocherfahrne, gelehrte und experimentirte Männer gewesen sind, welchen man allen Glauben beymessen muß; ja die alten Weltweisen pflegeten so gar solche kräftige Arzneyen Gotteshände zu nennen, damit sie dadurch bey dem Volke eine Ehrerbietigkeit vor dieselben erwecken wollten. Itziger Zeit aber wird aus einem wohlerfahrnen und gelehrten Medico von dem Pöbel, auch wohl so gar von Gelehrten, die in der Republic was sagen und bedeuten wollen, nicht viel Wesens gemachet, ob solche gleich einsehen könnten, daß die besten Arzneyen in der Hand eines ungelehrten, wie das Schwerd in der Hand eines rasenden Menschens zu betrachten sey, weil bekannt, daß einem Stöhrer in der Arzneykunst die Beurtheilungskraft fehlet, welche doch am meisten in richtiger Appli-

cation

cation derer Medicamente nach der Beschaffenheit der Krankheit und deren Zufälle bestehet, welches man keinesweges aus den Büchern allein erlernen kann, sondern dieses vielmehr aus Experience in der materia medica und den andern partibus systematis medicinae her haben muß, welches weiset, daß das Glücke eines Medici nichts anders als die wahre Ursache der Erkenntniß der Krankheit und die Mittel darwider ist, wobey sich doch auch etwas himmlisches mit eräugnet.

CAPVT II.

Von den elementis derer Arzneyen und ihre Art zu wirken.

§. 198. Was nun die Kraft und die Wirkung derer Medicamente anbelanget, so muß allerdings ein Medicus die Art und die Kraft der Wirkung seiner Arzneyen wohl untersuchen und verstehen, weil die Medicamente ihrer Angenommenheit noch operiren. Dannenhero ein Medicus, der die Wirkung der Arzney untersuchet, nicht allezeit in der Erforschung gewiß seyn kann. Denn obwohl ein jedwedes Medicament eine Activität hat: so kann doch solche der Wirkung nach verhindert, verzögert und auch verwandelt werden, und zwar in Ansehung der Beschaffenheit des subjecti.

§. 199.

§. 199. Nun sind der ganzen Natur ihre elementa principia mechanica, daher auch der Medicin elementa mechanisch sind, weswegen einer, der die Natur und Eigenschaft der Medicamente wissen will, derselbe muß die affectiones der Materie und die Gesetze der Bewegung wohl verstehen, welches er nicht allein aus der Physic, sondern auch durch die Chymie, weil man durch diese die elementa eines Körpers herausbringen und dieselben verwandeln, erlernen kann. Ueber dieses erfähret man auch durch mancherley Vermischung und andere Experimente ihre Natur und Eigenschaft und durch langwierige Erfahrung ihre Kräfte.

§. 200. Die Wirkungen derer Medicamente, wie nur gedacht ist worden, sind absolut ganz mechanisch und können aus der Größe, Vielheit, Figur und Bewegung derer Theile ganz füglich erkläret werden. Gleichwie aber die unterschiedlichen Bewegungen eines Körpers keinesweges von einer besondern drückenden Kraft, sondern vielmehr von dem Widerstand eines andern Körpers herrühret: also rühret auch die Bewegung, die, die Medicamente denen flüßigen Theilen communiciren, nicht aus der innerlichen Kraft der Medicin, sondern vielmehr von der Unterschiedlichkeit ihrer Theile und Säfte.

§. 201. Es ist zwar in praxi medica auch etwas sehr gemeines, daß die Arzneyen ihre Kraft verliehren und eine ganz neue, nach der

Art

Art und Beschaffenheit überkommen, indem bekannt, daß vielmals dasjenige Medicament, daß den einen geholfen, dem andern aber schädlich gewesen ist. Dannenhero Unverständige sich sehr betrügen, welche sich einbilden, daß in der Arzney wider diese oder jene Krankheit eine gewisse Kraft sey, solche damit zu curiren, welches billig lachenswerth ist; weswegen ein verständiger Medicus seine Arzneyen nach des Patientens seinem Temperament, Zustand und Beschaffenheit seiner Krankheit einrichtet und appliciret. Denn die Natur und Operation des Medicaments offenbaret sich am besten durch die unterschiedliche Textur derer Theilchen, in Ansehung der Figur, Größe und Bewegung, daher die Textur derer Particulgen von einem Medico durch ein Microscopium, Chymie und durch die Vermischung mit etlichen Säften am besten erkannt wird. Ueberhaupt erkennet man auch die Kräfte eines Medicaments mit durch eine lange Erfahrung, wenn man nämlich solches unvermischt und zwar auf eine gute Zeit und bey öftern dergleichen Zufällen gebrauchet hat.

§. 202. Gleichwie aber viele, um die Textur der Theilchen zu erforschen, sich ganz allein auf das Feuer verlassen: also irren dieselben sehr, immaßen das Feuer keinesweges der rechte Auflöser derer Körper, sintemal notorisch, daß man dasjenige, was man durch das Feuer erhält, von dem wahren Ursprung eines Medica-

ments

mens ohne Ration nicht annehmen kann. Denn die Form, Kraft und Qualität eines jedweden zusammengesetzten Wesens rühret von der Figur, Größe und Zusammenfügung derer Theilchen her, angesehen diese, so bald die Textur verändert wird, darauf auch sogleich eine andere Kraft und Qualität erlangen, weshalber diejenigen sich schändlich betrügen, welche die Kräfte derer simplicium in den spiritibus, oleis und volatilischen Salze finden wollen, weil die Textur desjenigen simplicis durch das Feuer und Destillation verdorben wird, in welcher doch die größte Kraft verborgen lieget.

§. 203. Nun ist auch offenbar, daß öfters die simplicia mehr, als die aus ihnen präparirte Essenzien, Elixire, Extracte und Salze thun, immaßen man keinesweges die Wirkung derer Medicamente durch ein sichtbares principium demonstriren kann, weswegen deren particulairen Wirkung am besten aus der Fermentation, aus dem acido, alkali und sulphure hergenommen wird.

§. 204. Gleichwie aber etliche Krankheiten aus den flüßigen Theilen des Körpers, die entweder in quantitate, oder qualitate oder motu pecciren, entstehen: also müssen auch von einem Medico die Arzneyen darnach eingerichtet werden. Denn wenn die Säfte in quantitate peccíren, muß man den Ueberfluß derselben gebührend evacuiren und deren Mangel ersetzen. Nun wird der Ueberfluß der Säfte evacuiret durch

eine

eine wohlangestellete Venäsection, durch vomitoria, purgantia, sudorifera, diaretica, saliuantia und sternutatoria. Deren Mangel aber ersetzet man per transfusionem sanguinis, durch gesunde, nährende und blutmachende esculenta und potulenta, wie auch durch die Ruhe. Die Medicamente, die man auf die Qualität und Temperatur derer Säfte richtet, werden alterantia und temperantia genennet, in soferne sie die verdorbene Temperatur corrigiren.

§. 205. Nachdem aber die Säfte unsers Leibes aus unterschiedenen Theilchen der Figur und Größe nach, nämlich aus subtilen, fixen, sulphurischen, säuerlichen, alkalinischen, volatilischen, terrestrischen, schleimichten und wässerichten bestehen: also sind auch die Medicamente, welche die Qualität oder Säfte corrigiren und alteriren sollen, von unterschiedlicher Art und Beschaffenheit.

§. 206. Nun sind die alterantia, salina volatilia, alkalina, salia alkalica fixa, spirituosa sulphurea valatilia, und solche, welche ein sal volatile oleosum bey sich haben. Denn werden sulphurea fixa oder resinosa, balsamica genannt. Acida volatilia, acida fixa, emollientia mucilaginosa, welche viele particulas ramosas oleosas in sich haben, aquea, salina mediae naturae, oder die eines corrosivischen Salzes sind, terrea fixa und vaporosa. Es werden aber auch die alterantia specifica genennet; diese aber sind zweyerley, nämlich solche, die sich zu einen gewissen

wissen Theile des Leibes schicken und selbigem angenehm sind, oder solche, welche man einer gewissen causae morbificae entgegen setzet, um damit diese zu temperiren und zu unterdrücken suchet.

§. 207. Daß aber ein Medicament sich besser zu einem Theil des Leibes, als das andere schicket, kommet von der unterschiedlichen Figuration dieses Theiles und der Constitution des Medicaments, welches sich in den poris der festen Theile insinuiret und mit solchen correspondiret, her. Denn das ist gewiß und unstreitig, daß Medicamente gefunden werden, die dem einem Theile des Leibes dienlich, dem andern aber schädlich sind.

§. 208. Nun sind auch alle Medicamente acida, volatilia vaporosa, welche anodyna genennet werden, die, ob sie schon ihrer Beschaffenheit nach bekannt sind, dennoch in sich eine absonderliche Kraft und Wirkung besitzen, und dieser oder jener Krankheit, wegen ihrer unterschiedlichen Structur und Theilchen zu Hülfe kommen. Denn es ist bekannt, daß diejenigen Arzneyen so die Bewegung der Säfte moderiren, auch die Bewegung dererselben entweder geschwinder, oder auch die allzugeschwinde wieder ordentlich machen können; weswegen alle so genannte cordialia, confortantia und spirituosa mit ihren elastischen subtilen Theilchen, welche sie den Lebensgeistern und dem Blute mittheilen und ihren motum intesti-

num

num vermehren, eine geschwindere Bewegung, um dadurch die obstructiones in den partibus laesis zu eröffnen, verschaffen, welches am besten die gummata, resinosa, martialia, antimonialia und mercurialia ausrichten. Eine allzuheftige Bewegung aber stillen am sichersten die acida, nitrosa und anodyna.

§. 209. Ein jedwedes evaporirendes Medicament, welches ein alterans heiset, wird nach dem Unterscheid der Krankheit und des leidenden Theiles in ein cephalicum, stomachicum, pectorale, hepaticum, vterinum und becoardicum eingetheilet. Cephalica sind diejenigen Medicamente, welche die verstopften poros des Gehirns und der Nerven eröffnen und den succum nerueum mit ihren subtilen Theilchen vermehren, als da sind rosmarinus, lauendul, origanum, basilicum, serpillum und andere aus der materia medica mehr. Die aber, welche die geschwinde Bewegung liquidi neruei hemmen und in Zaum halten, sind die flores tiliae, liliorum conuallium, primulae veris, sambuci, ambra, moschus und zibeth. Daher auch all cephalica zugleich neruina, vterina und alexipharmaca zugleich mit sind. Pectoralia werden diejenigen Arzneyen, welche die scharfe Materie die den Lungen schädlich ist, erweichen, die vesiculas membranaceas pulmonales stärken und die zähe Materie in solchen solviren, genennet. Stomachica sind, welche den liquorem gastricum ventriculi acuiren und die

allzugroße Säure in solchem temperiren. Acida volatilia und salina, welche das fermentum ventriculi corroberiren, sind die aromata spirituosa und die, so gelinde mit adstringiren, weil diese letzten den tonum ventriculi in seiner gebührenden Ordnung erhalten. Alexipharmaca und bezoardica nennet man diejenigen Medicamente, welche die turbirte und verdorbene Mixtur des Geblütes restituiren und das vinculum seri und sanguinis conserviren, welches alle theriacalia und pulueres bezoardici ausrichten.

CAPVT III.

Von den euacuantibus Gebrauch und dererselben Misbrauch.

§. 210. Unter die euacuantia setzet man nicht unbillich mit das Aderlassen und das Schröpfen. Nun ist ein zu rechter Zeit angestellete Venäsection ein rechtes gutes Hülfsmittel; doch kann man mit dieser eben auch dem einen Nutzen, dem andern aber auch einen Schaden zufügen. Denn wenn die Kräfte eines Patienten schwach sind und keine plethora vorhanden, der Appetit aber gänzlich weg ist, zeiget dieses eine abundantiam humorum excrementitiorum, mit einem Wort, cruditates in den primis

primis viis an, bey so einem Umstande muß man sich der Venäsection enthalten. Wo aber bey einer Krankheit das Geblüte überflüßig, die Hitze groß ist, und die Kräfte des Kranken noch da sind, da ist die Venäsection ein gutes auxilium. In kalten Fiebern und bey morbis chronicis ist solche gleichergestalt nicht zuträglich, absonderlich aber im Winter. Auch ist das Aderlassen mehr in temperirten, als in kalten clymatibus zu vertragen.

§. 211. Ob man nun wohl aus der Erfahrung weiß, daß öfters durch eine wohl angestellete Venäsection einer Krankheit so gleich der Hals gebrochen worden ist: so kann man doch, wie nur gedacht, mit dieser promiscue nicht verfahren. Wo aber allzugroße Hämorrhagien in den obern Theilen des Leibes sich eräugneten, da ist das Aderlassen an den Füssen unentbehrlich; desgleichen wenn eine Krankheit a plethora entstanden, so hat die Erfahrung vielmal gelehret, daß man durch die erste Venäsection den Patienten vom Tode errettet und von vielen gefährlichen symptomatibus befreyet hat. Nun sind zwar einige, welche von dem Aderlassen nichts halten wollen, aus der Ursache, weil durch solche das dünne Geblüte fortgienge, das dicke aber zurücke bliebe. Denen dienet zur Antwort, daß so wohl durch das Aderlassen nicht allein das dünne überflüßige, sondern auch das dicke Blut mit fortgehet, das zurückgebliebene aber mit medicamentis corrigiret werden kann.

Ueberhaupt ist hievon zu merken, daß wenn einer sich zum Aderlassen gewöhnet hat, dieser sowohl praeseruatorie, als auch curatorie, solches nicht unterlassen muß.

§. 212. Was die Oeffnung einer Pulsader oder arterioma anbelanget, so bin ich der Meinung, daß man solche bey der Arzneykunst gar füglich entbehren und dafür die venes seciren lassen, weil man die eröffnete Pulsader nicht wohl ligiren und das Blut stillen kann.

§. 213. Wenn man bey robusten und catarrhischen Personen, deren Schmerz und Obstruction tief liget, oder man vermuthet, daß die Nerven mit vielen zähen Schleim überhäufet sind, so ist billig daß man anstatt des Aderlassens das Schröpfen anordnet, weil dadurch die Säfte und das Geblüte verdünnet und bey der Bewegung, aus einer unordentlichen in eine regelmäßige Bewegung wieder gebracht wird. Ueber dieses weiß man aus der täglichen Erfahrung, was man in gangrena mit den scarificationibus auszurichten vermögend ist.

§. 214. Was nun die purgantia anbetrifft, so ist bekannt, daß diese durch ein stimulirendes und spasmodisches contrahirendes sulphurisches Salz operiren, von welchem die fibrillae und glandulae intestinales irritiret und angegriffen werden. Gleichwie aber dieses Salz in seiner Schärfe und Corrosivität differiret: also differiren auch die purgantia und sind entweder gelinde oder starke. Die gelinden sind die folia

sennae,

sennae, rhabarbar, Tamarinthen, cassia, mechoacanna, manna, radix polypodii, centaurium minus und andere mehr, welche laxantia genennet werden. Unter die starken werden gerechnet radix jalappae, scammonium, esula, Coloquinten, radix ellebori nigri et albi, gummi guttae und andere noch mehr; da man denn die purgantia wegen ihres scharfen, schwefelichten Salzes nicht unbillig auch alterantia nennet. Der Effect von den purgantibus ist dieser, daß sie nicht allein die contenta intestinorum, sondern auch glandularum intestinalium und die humores bilioſos und pancreaticos per aluum ab- und ausführen, weswegen in arte medica hergekommen, daß man zu einer oder der andern Abführung derer Säfte unterschiedene ingredientia laxantium und purgantium erwählet und verschreibet.

§. 215. Wenn man nun die humores biliosos evacuiren will, bedienet man sich dazu der Rhabarber und der Tamarinthen. Zu den sauern Säften die manna, folia sennae und polypodium. Zu den zähen und schleimichten Säften die rad. ellebori und resinam scammonii. Zu den serosischen Säften aber erwählet man die mechoacanna, jalappe und scammonium. Wie man aber die Formeln derer laxantium und purgantium einrichten kann, dieses ist sattsam aus meiner herausgegebenen sciagraphia medica zu ersehen.

§. 216. Bey den melancholicis, hypochondriacis und quartenariis prädominiret allezeit ein starkes und zähes acidum in ihren primis viis, welches die Wirkung einer jedweden Purgation verhindert; derohalben wenn man einen solchen Patienten laxiren will, muß man ihm zuvor digestiua nehmen lassen. Auch darf man solchen Personen keine starke purgantia, weil bey ihnen die Mixtur massae sanguineae und Temperatur des sehr edlen flüchtigen, ätherischen Nervensafts corrumpiret ist und die Säfte consumiret sind, verschreiben, weswegen Hippocrates, Helmontius und Campago die purgantia arastica tödliche Mittel genennet haben, und hat die Erfahrung sattsam bewiesen, daß viele von solchen purgantibus in cachexiam, hecticam und phthisin verfallen sind, welches einem zur Gnüge zeiget, daß man bey den individuis sehr behutsam mit purgantibus verfahren müsse. Denn ehe man purgantia adhibiren will, muß man zuförderst die obstructiones glandularum und der kleinen vasculorum eröffnen, denn wo dieses nicht zuvor bewerkstelliget wird, werden die obstructiones durch der purgantium spasmodischen Contraction noch mehr vermehret als vermindert.

§. 217. Wenn bey herumgehenden Krankheiten ein Medicus eine Person praeseruatorie laxiren soll, muß er so wohl derselben Alter, Geschlecht und Temperament, als auch die Jahrszeit und des Mondes Alter und Stand

erwägen,

erwägen, sintemal bekannt, daß bey vollem Monde die Feuchtigkeiten und Säfte in oeconomia animali, als im letzten Viertel, häufiger angetroffen werden. Dannenhero nach aller verständiger Medicorum Bestätigung, die beste Zeit zum Laxiren und Aderlassen das letzte Viertel des Mondes ist. Wenn nun eine Person ein Laxativ eingenommen hat, und dieses will nicht sogleich nach ihren Begehren operiren, so muß dieselbe Person nicht sogleich noch ein anderes darauf setzen und ihre Natur forciren, weil die Operation des ersten, von einem acido in primis viis haerente, welches noch nicht sattsam corrigiret worden ist, verhindert wird.

§. 218. Die aloetica, rhabarbarina, manna und Sennesblätter sind bey feuchten Naturen und dicken Personen die besten; bey hagern und choleriſchen aber die rhabarbarina cum cremore tartari die nützlichsten, indem notorisch, daß diese letztern von aloeticis starke Wallungen des Geblütes und etliche Tage einen verstopften Leib, auch wohl gar fluxum haemorrhoidalem nimium überkommen haben.

§. 219. Nun ist der mercurius dulcis ritè praeparatus, wenn er in gebührender Dose und mit Vorsichtigkeit gegeben und verschrieben wird, ein fürtreffliches laxans und obstruiret alvum nicht. Man muß diesen aber nicht in Pulvern, sondern vielmehr in Pillen geben, auf welche Art er die obstructiones eröffnet und die zähen Säfte verdünnet, Wobey zu

errinnern höchstnothwendig ist, daß, wenn man den mercurium dulcem in Pulvern geben und ihn mit salibus abreiben und vermischen will, er seine giftige Natur dadurch wieder erlanget, und starke hypercatharses, oder Salivation erreget, welches bey dessen Gebrauch wohl zu merken ist.

§. 220. Ich habe §vo 217. gesetzet, daß wenn einer laxiren oder purgiren wollte, müsse man die Jahrszeit und des Mondes Alter und Stand in Obacht nehmen. Denn zur Zeit des längsten Tages und der kürzsten Nacht, d. i. im solstitio, desgleichen den Tag, da das aequinoctium eintritt, und in Hundstagen sind die laxantia und purgantia nicht nützlich zu gebrauchen; ingleichen vor dem paroxysmo eines kalten Fiebers, weil dadurch die Se- und Excretion materiae peccantis verhindert wird. Wenn nun einer ein Laxativ oder Purgation eingenommen und dieses seine Operation verrichtet hat, muß er sich darauf der Ruhe bedienen, der Speise, insonderheit der unverdaulichen esculentorum und alles kalte Trinken, wie auch der kalten Luft enthalten; denn wenn er dieses nicht in Acht nimmt, so ist es eben so gut, als wenn er seinen Leib vergiftet hätte.

§. 221. Wie nun die purgantia durch ein scharfes sulphurisches Salz in den fibrillis und glandulis intestinalibus ihre Operation per alvum erweisen: also verrichten die vomitoria ihre Wirkung durch ein scharfes sulphurisches, volatili-

volatiliſches Salz, durch welches eine Anreizung und ſpaſmodiſche Contraction in den fibrillis dextri orificii ventriculi und tunicis oeſophagi erreget, daß die materia peccans aus den primis viis per os extrudiret wird.

§. 222. Nun differiren die emetica in Abſicht ihres ſcharfen Salzes nur gradu von den purgantibus, daher es ratione materiae peccantis ſich leichte zuträgt, daß aus einem Vomitive eine Purgation, und aus einer Purgation ein Vomitiv wird. Auch thun die vomitoria ſelten bey den quartenariis, hydropicis und melancholicis einen erwünſchten Effect, weil ihr ſal acre volatile von den humoribus acidis in ventriculo haerentibus alſobald geſchwächet, wodurch die Anreizung zum vomiren ungeſchickt gemachet wird.

§. 223. Die beſten und ſicherſten emetica ſind der tartarus emeticus Ludouici, mercurius vitae correctus et edulcoratus, ſulphur antimonii correctum und das ſal vitrioli; radix ipecacuanhae iſt das ſicherſte emeticum, aber radix aſari nicht. Doch ſoll man ohne Noth keinen zum vomiren bereden, weil ſolches in dem Körper eine heftige und umgekehrte Bewegung in den primis viis cauſiret. Wo aber ein Eckel vor den Speiſen, eine Bittrigkeit im Munde, Schmerz in den praecordiis, häufiger Schleim, zitternde Lefzen und Stagnation gallichter und zäher Säfte ſich veroffenbaren, da iſt ein vomitorium das beſte und geſchwindeſte auxilium.

Wenn nun einer ein Vomitiv bekommen und eingenommen hat, muß er darauf dünne und fette Brühe nachtrinken, unter der Operation immer etwas zu sich nehmen, damit die vomitus sich gelinder einstellen. Nun geschiehet vielmal, ohne daß ein Medicus etwas dabey versehen, daß ein vomitorium sitzen bleibet, wobey sich die Leute einbilden, was sie vor einen Schaden davon zugewarten hätten, welches ihnen in der That doch keinen bringen wird, indem bekannt, daß durch solche die allerheilsamsten saliuationes und excretiones per aluum sind erreget worden.

§. 224. Es ist auch noch ferner bekannt, daß man bey herumgehenden und ansteckenden Krankheiten, ja in peste selbsten, am sichersten und besten vor dergleichen Anfall durch ein Vomitiv präserviren und bewahren kann. Ueber dieses weiß man auch aus der Erfahrung, daß man im Anfange der haecticae, phthisis und eines catarrhi suffocativi die vomitoria liquida mit den größten Nutzen eines Patientens, auch in den Magenkrankheiten und solchen, die von zähen Säften als in einer hartnäckichten Colica, cardialgia, obstructione ductuum biliariorum und asthmate stomachali entstanden sind, auch in affectibus vaporosis und febribus intermittentibus angewendet und gebrauchet hat. Wie mir denn auch diese, wenn ich solche mit diaphoreticis versetzete, in arthritide, Podagra und doloribus rheumaticis, zumal

bey

bey jungen Personen gute Dienste geleistet haben.

CAPVT IV.

Von den sudc feris, diareticis, salivantibus und andern euacuantibus, Gebrauch und Misbrauch derselben.

§. 225. Die Wirkung derer sudoriferorum ist, daß sie den Umlauf des Geblütes befördern, weil selbige durch ihr sal volatile oleosum und alcalinischen Theile, oder durch ihre saure, sulphurische, volatilische Theile die zähen Säfte verdünnen, die Säure vertreiben, und im Gegentheil denen particulis elasticis aethereis Raum machen und einen sanften Puls der Pulsadern und des Herzens zuwege bringen.

§. 226. Nun sind die sudorifera entweder volatilia, oder medii generis, oder fixa. Volatilia sind die spiritus vrinosi volatiles, spiritus bezoardicus Bussi und Grügneri, alle salia volatilia aus dem regno animali, spiritus tartari, suliginis volatilis, tinctura antimonii, oder sulphuris volatilis, tinctura corallorum cum spiritu lignorum oder tartari präpariret, sal volatile oleosum Syluii, balsamus vitae et liquor

mineralis anodynus Hoffmanni, camphora und was aus dem ſambuco präpariret wird.

§. 227. Sudorifera medii generis ſind alle theriacalia, theriaca coeleſtis, diaſcordium Fracaſtorii, Sylui und acida ſulphurea als: mixtura ſimplex, de tribus, tinctura bezoardica, acetum theriacale, eſſentia alexipharmaca D. Sthali, theriacalis ſimplex & compoſita, aqua prophylactica, ſal volatile eboris, viperarum cum acido tartari fixatum, ſpiritus ſalis ammoniaci cum aceto deſtillatus, ſpiritus lignorum, decocta lignorum, eſſentia florum ſulphuris, lac ſulpuris und andere mehr.

§. 228. Sudorifera fixa ſind alle terrea vſta, alcalina, inſonderheit antimonium diaphoreticum, deſſen ceruſſa, corn. cerv. vſtum und philoſophicum, lapides cancrorum, mater perlarum, corallia rubra, conchiae, teſtes ouorum, cryſtallus montanus, alle ſalia fixa vegetabilia, als ſal abſinthii, cardubenedicti, ſcordii etc. nitrum antimoniatum, arcanum duplicatum, lapides prunellae und andere mehr.

§. 229. Dieſe vorher angeführte wenige ſudorifera ſind die ſicherſten Mittel und Wege, wenn ſelbige praemiſſis praemittendis recht applicíret werden, daß eine glückliche Geneſung von einer Krankheit darauf erfolget. Es müſſen aber auch daraus geſchickte compoſita verſchrieben und verfertiget werden, maßen man, wenn man etwas volatiliſches dazu ſetzen will, mit einem oleo deſtillato ſolches bewerkſtelligen

kann,

kann, indem mit einem einzigen Tropfen eines olei destillati, bey einem puluere bezoardico, confortante und absorbente mehr, als mit 10. Gran eines salis volatilis auszurichten ist.

§. 230. Es verursachen auch öfters die opiata, anodyna und theriacalia, weil solche die unter der Haut liegende vascula neruea und allzusehr constringirende poros relaxiren und erweitern, einen allzugroßen Schweiß, dannenhero man mit deren Gebrauch vernunftmäßig verfahren muß. Denn obwohl die sudorifera gleichsam allgemeine euacuantia sind: so muß man sich doch bey deren Erwählung der Vorsichtigkeit bedienen. Man kann sie in allen Fiebern, Entzündungen, Geschwulst, stagnationibus des Geblütes und der lymphae sicher gebrauchen und verschreiben, und dieses ist von den sudoriferis mediae generis und fixis zu verstehen.

§. 231. Mit dem Gebrauch derer sudoriferorum volatilium, weil solche sehr hitzig und flüchtig sind, muß man in allen ebulitionibus sanguinis, hectica und allen hitzigen und exanthematischen Fiebern, sehr großen Schmerzen, oder wenn die primae viae mit dicken, zähen, sauren Säften angefüllet sind, behutsam verfahren, indem solche suderifera die Austreibung derer exanthematum häufiger machen, den Schmerz vermehren, Hämorrhagien erwecken, ja wohl gar paralysin und apoplexiam erregen, daher man keinen Patienten zu einen Schweiß

in

in dergleichen Zufällen zwingen soll, weil weit besser eine gelinde Ausdünstung als ein gezwungener Schweiß ist, weswegen man auch ganz sicher procediret, wenn man vor dem paroxysmo eines kalten Fiebers sudorifera fixa nehmen läßt, weil solche jederzeit den Anfall des Fiebers mitigiren.

§. 232. Nun sind auch zugleich alle diaphoretica mit alterantia, welche durch ihre Correction der bösen Säfte dem Körper große Hülfe leisten, und ist nicht nöthig, daß selbige eben einen Schweiß treiben müssen, wenn man nur dadurch erhält, daß sie die verdorbene Mixtur des Geblütes wieder zu rechte bringen, wozu sie eben die allergeschicktesten Mittel sind, zumal wenn man solche mit oleis destillatis confortantibus und anodynis versetzet.

§. 233. Nachdem sudoriferis und diaphoreticis folgen in der Ordnung die diuretica. Von solchen ist bekannt, daß sie in das Blut wirken und dessen Umlauf befördern und die dicken und zähen Säfte in den ductibus resolviren und per vrinam excerniren. Dergleichen nun sind alle salia fixa, terrea alcalica, nitrosa, Thee, Caffee, Wein, serum lactis und allerhand Sauerbrunnen; oder sie präcipitiren die allzuvielen serösen Theile von den sanguinischen, als wie da sind, der spiritus salis, nitri dulcis, vitrioli dulcis, tinctura aperitiua Moebii, tartari tartarisati, antimonii tartarisati acris und tartari, indem von solchen die kleinesten pori und cananiculi derer

Drüsen

Drüſen zu beſſerer Abſonderung ſtimulirt werden, welches auch die juniperina, terebinthinalia, ſuccinata, petroſelinum, ſelleri, oleum cardamomi, cubebarum und aniſi thun. Wie denn auch alle diejenigen calcinirten Ingredientien, die aus dem Meere ſind, heftig den Urin treiben, welches auch die animalia, die ein ſal volatile cauſticum in ſich haben, als da ſind die millepedes, vermes magales und cantharides, thun.

§. 234. Nun ſind auch alle diuretica zugleich mit alterantia, weil ſolche die zähen und dicken Säfte reſolviren, weswegen man dieſe in obſtructionibus viſcerum, malo hypochondriaco, ſcorbuto, hydrope und Catarrhen, wenn man zuvor den Magen und primas vias wohl gereiniget hat, ſehr nützlich gebrauchen kann. Ueber dieſes präſerviren auch die diuretica, als die tinctura contra calculum D. Langii, Amelungi und aperitiua Cneufelii am beſten vor dem Stein, doch darf man einen ſolche in ipſo paroxyſmo calculi, inflammationibus renum und andern viſceribus, auch nicht in hectica, phthiſi und im Mangel des ſeri einzunehmen anordnen.

§. 235. Apoplegmatizantia werden diejenigen Mittel genennet, welche aus einem nicht allzuſcharfen Salze beſtehen und die glandulas palati und faucium pricklen und alſo conſtringiren, daß dadurch der zähe Schleim erweichet und fortgetrieben wird, wozu die radix pyrethri veri, angelicae, folia nicotianae, ſemen ſinapi,

Cubeben, Myrrhen und Mastix die besten sind. Man bedienet sich der apophlegmatizantium in Zahnschmerzen, bey dem verlohrnen Geschmack, im Schwindel, wo das Haupt mit zähen Schleim angefüllet ist, wo die glandulae faucium verstopfet sind und in contagieusen Zeiten zum präservviren. Den in solchen Zeiten vermischet sich das miasma am meisten und am geschwindesten mit dem Speichel und wird mit solchen in den Magen gebracht, daher diese zum präservviren die besten sind, weil sie fluxum salivae erwecken, den zähen Schleim in fauce resolviren und zum Auswurf befördern.

§. 236. Nun operiren so wohl die trocknen als auch feuchten errhina wie die aphlegmatizantia, und sind die sternutatoria eben auch nichts anders als starke errhina; weswegen man die sternutatoria mit allen Recht purgantia nennen kann, weil solche eben wie purgantia abführen. Denn in allen ingredientibus cephalicis ist ein sal volatile oleosum und acre, und alle volatilia trocken, oder feuchte, führen pituitam ab. Von einigen aber werden die errhina denen sternutatoriis noch vorgezogen, weil diese letztern wo die primae viae nicht richtig, als in apoplexia, lethargo, coecitate, haemorrhagiis, haemoptisi, fracturis et luxationibus costarum, procidentia vteri, denen grauidis und phthisicis schädlich wären. Allein wenn ich apoplexiam und lethargum erwäge, und betrachte, daß diese beyde affectus mit ab

obstru-

obstructione cerebri herstammen: so sehe ich nicht ab, warum man nicht die sternutatoria dabey mit gebrauchen sollte. Denn sind diese in obstructione narium, coryza und dolore capitis grauatiuo dienlich, warum denn auch nicht in affectibus soporiferis. Erregeten sie nach ihrem Vorgeben ein allzustarkes Niesen, so darf man nur mit einem Finger eines Augeswinkel stark comprimiren, so höret das Niesen davon alsobald auf.

§. 237. Es werden auch diejenigen Arzneymittel, welche mit einem dünnen sale volatili oleoso vermischet sind, expectorantia genennet, weil sie mit diesem ihren flüchtigem Salze die glandulas und tunicas asprae arteriae prickeln und zur Excretion, wenn die stockende und dicke lympha durch ihre Wirkung zum Auswurf geschickt gemachet worden ist, anreizen. Die besten expectorantia sind, oleum amygdalarum dulcium, sperma ceti, flores sulphuris, benzoes, puluis Haly contra phthisin, iridis Florent. radicis ari ppr. species diarios, lohoch de pulmone vulpis, syrupus violarum, de althaea Fernelii, hyssopi, nicotianae, scabiosae, de erysimo Lobelii, radix liquiritiae, lignum sassafras, elixir pectorale Wedelii, essentia alexipharmaca, succini, gummi ammoniaci, aqua veronicae, tussilaginis, hyssopi, scabiosae, chaerefolii, acetum squilliticum, oxymell squilliticum, oleum anisi und andere mehr; daher die expectorantia in trocknen und feuchten Husten,

Engbrüſtigkeit, Steckfluß und Schwindſucht ihren guten Effect erweiſen.

§. 238. Nun ſind die ſaliuantia mercurialia, welche, wenn man ſolche entweder innerlich, oder auch äußerlich appliciret hat, ſaliuationem vniuerſalem cauſiren. Dieſe operiren durch ihr durchdringendes ätheriſches, mineraliſches Salz in die zähen Säfte oder lympham, indem ſie ſolche erweichen und verdünnen. Denn der Mercurius zerſtreuet ſich durch ſeine alcaliniſche Textur und mit ſeinen ſcharfen ſpiculis in den Säften, in welchen er leichte wieder zuſammen gehet und vim euacuantiam cauſticam corroſivam erlanget, durch welche er die weiten glandulas ſaliuales und faucium mit ihren vaſis ſtark ad ſaliuationem irritiret und dergeſtalt conſtringiret, daß öfters in ſolchen kleine vlcera entſtehen.

§. 239. Ueber vorhergehendes werden auch die ſaliuantia unter die remedia hoeroica gerechnet, da man denn ſolche, wenn ſonſt in veneriſchen Zufällen, kalten Scorbut, morbis chronicis, vlceribus malignis, die alle von zähen, ſcharfen Säften ihren Urſprung erhalten, nichts helfen will, dieſe ganz ſicher gebrauchen kann. Ehe man aber ſolche adhibiret, müſſen zuvor die primae viae wohl gereiniget, die corroſiviſchen Säfte corrigiret und die Schweißlöcher in cortice cutis offen behalten werden, damit die ſchädlichen Feuchtigkeiten, welche ſo wohl mit per vrinam als auch ſudorem fortgehen ſollen,

nicht zurücke bleiben und exulcerationes oris et gingiuae, auch wohl gar anginam, causiren können. Ueberhaupt müssen alle saliuationes vorsichtig angestellet und dabey alle kalte Luft und saure esculenta und potulenta vermieden werden.

§. 240. Wie nun die saliuantia in vielen Zufällen sehr nützlich angewendet werden können: also kann man diese nicht in inflammationibus viscerum, scorbuto calido, phthisi, debilitate neruorum et virium, haemoptisi und andern haemorrhagiis gebrauchen. Gleichwie man nun solche in diesen Zufällen nicht applicíren kann: so hat mir doch die Erfahrung sehr vielmal gelehret, daß die saliuantia in refracta dosi in morbis pertinacibus, wenn sich die Patienten dabey vorgeschriebener maßen verhalten, einen herrlichen Effect gethan haben. Nach einer vollendeten Salivation ist des noch zurückgebliebenen mercurii Schädlichkeit mit nichts besseres, als mit decoctis theriacalibus zu corrigiren.

§. 241. Nun sind auch noch mehrere auxilia, die man in praxi medica nicht füglich entrathen kann, unter welche die vesicatoria, Fontanelle und setacea gehören. Es werden aber die vesicatoria von ihrer Wirkung also benamet, weil sie öfters eine kleine und auch wohl eine große Blase ziehen. Sie verrichten aber ihre Wirkung durch ein scharfes, brennendes Salz, welches die poros suderiferos der Haut

prickelt und sticht, daß die Säfte, welche durch die dicke Haut nicht kommen können, häufiger herzugelocket werden. Die Materie derer vesicatoriorum sind die cantharides oder Spanische Fliegen, wenn man solche mit fermento panis vermischet, oder diese mit einem Pflaster zusammen setzet und alsdenn aufleget, welcher, wenn es aufgeleget worden ist, nach etlichen Stunden eine Blase gezogen hat.

§. 242. Diese werden in stagnatione lymphae, ophthalmia, langwierigen und tiefen Schmerzen, wo keine Geschwulst dabey ist, nämlich in odontalgia, otalgia und in febribus malignis an den fleischichten Theilen appliciret. Denn durch solche wird nicht allein die stockende lympha zu dem vesicatorischen Theile herzugeführet, sondern auch die Malignität aus dem Körper herausgebracht. Wobey zu merken, daß man bey einer inflammirten Geschwulst, oder einem Theile, kein vesicatorium muß setzen lassen. Schlüßlichen ist der Gebrauch der Fontanelle und setaceorum aus der praxi medica nicht zu religiren, ob man gleich damit kein malum völlig heben kann, so kann man doch in mania, melancholia und cephalaea den Patienten dadurch eine große Erleichterung verschaffen.

CAPVT

CAPVT V.

Von deren alterantibus Gebrauch und deren Misbrauch.

§. 243. Alterantia werden diejeniges Arzneymittel genennet, welche die schädlichen Feuchtigkeiten unsers Körpers corrigiren. Nun werden die humores acidi sontici am besten durch alcalische Salze, so wohl volatilische, als auch fixe corrigiret, weswegen diese absorbentia und temperantia benamet werden. Die allergeschicktesten und besten sind limatura martis, antimonium diaphoreticum simplex und martiale, antihecticum Poterii, lapides cancrorum, conchiae ppr. mater perlarum ppr. cornu cerui vstum, crystallus montanus ppr. ostracoderm. ppr. puluis absorbens Wedelii, cachecticus Quercetani und alle salia vegetabilia fixa und vol.

§. 244. Nun corrigiret man auch die salzichten Säfte am besten und zertreibet die schleimichten ramösen und biliosischen durch das antimonium diaphoreticum, emulsiones ex seminibus oleosis, gelatinas, decoctum ex radice chinа, cichorii, scorzonera, sassaparillae, graminis, rasuram cornu cerui, eboris und anisum stellat. und decoctum auenacium; desgleichen erfodern die zähen Säfte solche medicamenta, die von einem scharfen sale volatili participiren,

als wie die aromata, salzichte Wurzeln und Kräuter sind. Die pituitösen Säfte aber corrigiret man am besten durch bittere balsamische und resinöse vegetabilia. Die humores biliososulphureo volatiles durch acida blanda, nitrosa, diluentia und emollientia. Die allzu dicken und terrestrischen, wie auch die allzu serösen Säfte aber werden am füglichsten mit terreis alcalinis leniter adstringentibus, confortantibus balsamicis und constringentibus fixis verbessert.

§. 245. Nun haben die alterantia in arte medica unterschiedene Namen, und werden entweder stomachica, cordialia, hepatica, splenetica, carminatiua vterina, anthelmintica, antifebrilia, traumatica, alexipharmaca und emenagoga genennet. Alle diese gedachte specifica operiren entweder in die schädlichen Feuchtigkeiten curando, oder corrigendo, oder aperiendo, wo die vasa verstopft sind. Weshalber man auch die medicamenta acida subtiliora in sehr hohen Werth mit zu halten hat, weil bekannt, daß die acida das sal volatile des Geblütes fixiren und die allzuflüßigen Theile concentriren. Jedoch müssen sich diejenigen, deren primae viae von sauern Theilchen voll sind, wie auch grauidae, lactantes, puerperae, infantes, asthmatici, phthisici, tussenarii, vulnerati, hypochondriaci, und die alui adstrictione laborten vor alle saure Sachen in Acht nehmen, oder solche sehr mäßig gebrauchen.

§. 246. Ob nun wohl die salia volatilia sehr gute auxilia bey den Krankheiten sind: so kann man doch; durch den unrechtmäßigen Gebrauch dererselben einem Patienten viel Unheil damit anrichten. Denn bey allen ebullitionibus des Geblütes, bey großer Hitze des Leibes, auch eines sehr dünnen Geblütes, zumal wenn die primae viae mit biliösischen Säften angefüllet sind, müssen diese sehr mäßig gebrauchet werden, weil bekannt, daß man mit den salibus volatilibus eben so, wie mit den spiritibus acidis ein Thier, wenn solche diesen in eine Blutader eingeflösset werden, tödten kann. Diejenigen salia volatilia und oleosa, welche die Säure corrigiren und die zähen Säfte resolviren, sind die carminatiua, cephalica und vterina, welche in materia medica häufig zu befinden sind. Alle salia fixa der vegetabilium, wie auch alcalia und terrea, als marina testacea, lapides cancrorum, conchiae ppr. und andere mehr temperiren die Säure und machen die Säfte süsse. Doch muß man solche in appetitu prostrato, oder wo der tonus ventriculi verdorben ist, wie auch in adstrictione alui und obstructione viscerum, auch wo circulatio succorum allzu langsam vollbracht wird, gar nicht, oder doch sehr mäßig gebrauchen, desgleichen bey solchen Krankheiten die von einem scharfen Salze entstanden sind.

§. 247. Gleichwie man aber mit den terreis alcalicis die allzugeschwinde Bewegung des

Geblütes und des liquidi neruei figiren kann: also vermehren derselben Bewegung die spirituosa oder sulphera volatilia und confortantia, weil solche, wenn sie sich mit ihren subtilen Theilchen mit dem Blute und liquido nerueo vermischen, gehen selbige in solchen in die Höhe und exagitiren deren Bewegung; derowegen solche Personen, die ein schwaches Haupt haben, schwacher Constitution und zu Ebullitionen geneigt sind, muß man spirituosa sehr mäßig und nicht viel bey solchen Patienten gebrauchen, desgleichen bey solchen Krankheiten, wo die Haut nicht feuchte und die Ausdünstung verhindert ist.

§. 248. Nun sind diejenigen Mittel, welche aus Oelen und einem sulphure gummoso bestehen medicamina balsamica und der Natur sehr lieb und angenehm, als die Myrrhen, Lachenknoblauch und andere dergleichen Saffran, zedoaria, nux moschata, lignum aloes, sassafras und andere mehr sind. Denn die balsamica lindern nicht allein die scharfen Säfte, sondern auch dem chylo und dem Blute seine Spirituascenz, daher diese dem ganzen systemate nervorum und dem Magen sehr dienlich sind.

§. 249. Ob nun wohl die gummata, welche mit vielen oleis imbibiret sind, dem acido und viscido, oder alcali auf das kräftigste widerstehen: so sind doch diese die besten, welche in den hypochondris und in den humoribus biliosis kein Aufwallen und eine widernatürliche Hitze,

als

als wie die aloes thut, erregen, daher die amara, welche viel von einem sale fixo bey sich haben, die besten sind, indem sie die verstopften Gänge eröffnen, die Galle corrigiren und dem chylo und dem Geblüte seine Spirituascenz geben, weshalber sie auch die allerbesten hepatica, antiicteritia, antifebrilia, anticachectica, antiscorbutica und antithelmintica sind.

§. 250. Ligna, welche viele resinam und einige Schärfe bey sich führen, resolviren die zähen Säfte, erwecken Schweiß und treiben den Urin, weswegen diese auch die sichersten antiscorbutica und antiuenerea sind; doch darf man, wo das humidum mangelt, als in atrophia und hectica diese gar nicht verschreiben und gebrauchen lassen.

§. 251. Die nitrosa thun in hitzigen Krankheiten, da gleichergestalt das humidum nicht überflüßig ist, sehr gute Dienste, immaßen solche die scharfen Salze in den Säften zertreiben, die Verstopfungen eröffnen, die sulphurischen Theilchen des Geblütes figiren, Durst und Wachen mitigiren, den verstopften Leib eröffnen und die außerordentliche Hitze dämpfen. Wie nun die nitrosa in morbis acutis herrliche Dienste thun: also sind solche in febribus intermittentibus, wo allezeit der Magen schwach und erkältet ist, auch in diarrhoea und wo eine Neigung ad phthisin und Catarrhen ist, nicht gebrauchen, weil diese allzusehr kühlen und laxiren.

§. 252. Die aquae diluentes insipidae reichlich genossen, schwächen die salia heterogaenea der lymphae, machen die dicken Säfte flüßig, moviren sudorem, treiben den Urin, stillen den Durst und befördern die Ab- und Aussonderungen. Diejenigen Kranken aber, die dergleichen, wie auch keine warme Getränke vertragen können, deren primae viae sind gewiß nicht richtig. Alle sehr kalte Getränke aber verstopfen die poros, hemmen die Ab- und Aussonderungen, vermehren die Entzündungen und verdicken die Säfte, daher diejenigen medicamina, die sehr kühlen, in denjenigen Krankheiten, so a resolutione liquidi neruei entstanden, nicht füglich zu gebrauchen sind, weil sie allzusehr concentriren. Die medicamina aber, deren principium in einem sehr zarten mucilaginösen Schleim bestehen, temperiren die spieulas derer scharfen Salze, nähren und versüssen die Säfte, und solche sind die pectoralia, humectantia und emollientia.

CAPVT VI.

Von den medicamentis, welche den motum der Säfte befördern, und den allzugeschwinden anhalten.

§. 253. Diejenigen medicamina, welche dem acido und viscido widerstehen, und solches zerstreuen

streuen und vertheilen sind solche, die mit einem sale volatili sulphureo angefüllet sind, dahero sie auch die Bewegung des liquidi neruei oder Lebensgeister und des Geblütes, ja aller andern Säfte befördern. Die mercurialia und sulphurea mineralium, in so ferne sie noch mit dem durchdringenden ätherischen spiritu metallico angefüllet, operiren in alle Nerven und treiben derselben fluidum fort; weswegen diese auch in den kalten langwierigen Krankheiten und in den obstructionibus der Nerven und Drüsen die allerstärkesten aperientia sind, als wie da ist der regulus antimonii medicinalis, panacea coner-dingiana, mercurius diaphoreticus, jouialis, philosophice praeparatus cum aureo fixatus, tincturae generis dulcis, antimonii und andere mehr, welche alle die Bewegung derer Säfte vermehren.

§. 254. Gleichwie nun diese die Bewegung der Säfte vermehren: also stillen hingegen die allzugeschwinde Bewegung der Säfte die adstringentia vitriolacea und alle solche Arzneyen, die mit einem acido terreo principio angefüllet sind, wenn sie mit ihren dicken Theilchen, die zur Bewegung ungeschickt sind, entweder die kleinesten Gänge, durch welche die ungestüme Bewegung derer Säfte vollbracht wird, verstopfen, oder die allzu dünnen Säfte verdicken, dergleichen alle tincturae martiales, welche nichts anders als solutiones martis sind und die Natur des Vitriols noch in sich haben, ingleichen

alle

alle andere vitriolacea, aluminosa und styptica auch thun.

§. 255. Oefters eräugnet sich aber auch, daß die adstringentia accidentaliter aperientia werden, wenn nämlich diese in den enggemachten Gängen den motum liquidi neruei antreiben, daß daraus eine spasmodische Contraction entstehet, wodurch daß stockende Auidum heraus und fortgetrieben wird.

§. 256. Nun aber muß man bey allen Krankheiten, welche von häufiger Vergießung des Geblütes und anderer Säfte, wie auch von einer verhinderten Circulation entstanden, ingleichen in kalten langwierigen Krankheiten, als in dem Quartanfiebern, obstructionibus viscerum, die adstringentia zu verordnen, gleich als den Gift meiden, weil solche auszehrende Fieber davon Geschwulst und Wassersucht gerne zuwege bringen. Wie denn alle vitriolacea Eckel und vomitus, zumal wenn sie allzuhäufig gebrauchet werden, indem diese nebst der adstringirenden auch eine stimulirende oder anreizende Kraft besitzen, verursachen können, daher sich auch nach deren Gebrauch der Puls vermehret, Hitze, ein häufiger Urin und sudor angiebet und die faeces alui ganz schwarz erscheinen, welches letztere von nichts anders als daß die martialischen und vitriolischen Theilchen von der Galle präcipitiret worden sind, anzeiget.

§. 257. Es werden aber auch die allzuheftigen Bewegungen der Säfte durch medicamina vaporosa

vaporosa gestillet und diese sind entweder wohl oder unangenehm riechende und werden anodyna oder narcotica genennet ꝛc. Diese medicamina vaporosa, weil sie mit ihren häufigen effluuiis durch die poros dringen, erfüllen die Nerven und halten den impetum des sehr flüchtigen und durchdringenden Nervensafts auf, daher sie eben träge und Schlaf machen, die Schmerzen benehmen und lindern, die Hitze und Schärfe derer Säfte temperiren und die excretiones in etwas aufhalten, worauf auch bisweilen ein Schweiß erfolget, indem deren Gebrauch die gleichsam rasende Bewegung derer spirituum und des Geblütes im Zaum hält. Nachdem nun diese vaporosa viele schwefflichte Theilchen in sich haben, nach solchen differiren sie auch in ihrer Natur und Wirkung.

§. 258. Nun ist wohl unter allen narcoticis das opium das stärkeste vaporosum, weswegen dieses innerlich sehr vorsichtiglich gebrauchet werden muß. Man corrigiret aber das opium am besten durch ein unschmackhaftes menstruum, wenn man es eben in solchen solviret und von seinen terrestrischen Theilen reiniget. Die besten correctoria opii sind die sudorifera fixa als auch volatilia oleosa aromatica und spirituosa mit, wie dieses die essentia anodyna Ludouici beweiset. Denn durch die acida alcalica wird die ganze Textur des opii dergestalt geschwächet, daß es seine ganze Kraft verliehret.

§. 259.

§. 259. Gleichwie nun der Gebrauch eines recht corrigirenden opii nach der Anweisung Wedelii Opiologiae in praxi medica nicht ganz und gar zu entbehren ist, und zu den Gebrauch das laudanum opiatum, theriaca coelestis und essentia anodyna Ludouici die geschicktesten sind: also muß man doch bey allen kalten Krankheiten, obstructionibus, bey einem Verlust der Kräfte, Schwachheit des Nervensaftes, des Pulses und in allen Beschwerungen, die von einer Verstopfung derer innerlichen Eingeweide herrühren, den Gebrauch der opiatorum gleich einer giftigen Schlange meiden. Camphor und orocus wirken öfters vielmal besser als ein opium correctum. Denn nachdem die subjecta sind, nachdem haben auch die opiata ihre Wirkung, indem ich vielmal erfahren habe, daß diese bey einigen die excretiones gestillet, bey einem andern aber solche vermehret, den einem schlafend, den andern aber wachend gemachet haben, aus welcher Ursache die opiata niemals, als wenn die primae viae gereiniget, die Respiration und Transspiration frey und der Puls stark ist, zu gebrauchen sind, wobey zu merken, daß die opiata in forma liquida weit besser, als in forma sicca operiren.

CAPVT

CAPVT VII.

Von den cautelis practicis.

§. 260. Die Vorsichten die man bey Heilung derer Krankheiten wahrnehmen soll und von den Practicis als apices medicinae angemerket worden sind, wenn ich sie alle anführen sollte, müßte ich einen ganzen Tractat davon verfertigen. Anitzo aber will ich nur die allervornehmsten und die in praxi medica unentbehrlich sind, anzeigen.

1.) Die mercurialia, wenn man solche will brauchen lassen, muß man mit extractis in Pillen bringen und auf so eine Art nehmen lassen. Denn in Pulvern schaden diese den Zähnen, oder bleiben im Halse hengen und verursachen allda verdrießliche Ungelegenheiten.

2.) Alle medicamina liquida operiren im Körper besser, als die sicca; doch muß man die Pulver wegen ihres guten Nutzens auch nicht außer Acht lassen.

3.) Wenn bey einer Krankheit der Leib verstopfet bleibet, muß man solchen mit ganz gelinden laxantibus oder mit Clystiren eröffnen, diese aber müssen aus erweichenden carminatiuis und stimulantibus bestehen,

hen, die salina aber stimuliren mehr in den Clystiren als die purgantia.

4.) Das Aderlassen, Purgiren und Vomiren ist bey jeder Ausschlagung exanthematum der Haut, als in Pocken, Masern, Friesel und Fleckfiebern schädlich, indem man durch solche den Auswurf der Natur hindert, gefährliche Entzündungen erreget und die Patienten zum Tode befördert. Alle medicamina calida spirituosa volatilia müssen gleichergestalt zur Zeit der Auswerfung vermieden werden, weil solche die symptomata ante eruptionem vermehren würden, daß alsdenn die variolae häufiger heraus kommen, in einander giengen und confluentes würden, welche niemals ohne Gefahr sind; daher es weit besser ist, daß man zu so einer Zeit temperantia mit aquis destillatis analepticis und diapnoicis, welche die allzustarke Aufwallung der Säfte mäßigen, giebet und anordnet.

5.) Bey einer Inoculation derer Pocken, wenn solche geschehen, thun die myrrhata die besten Dienste, indem solche den verdorbenen Balsam des Geblütes und der andern Säfte refrechigern.

6.) Wegen des verstopften Leibes vor der Ausbrechung der exanthematum ist dieserwegen nichts vorzunehmen. Wenn aber diese völlig heraus sind, suchet man adstri-

adstrictionem alui durch Clystire gelinde zu eröffnen.

7.) Alle angeführte Cautelen, die ich von den Pocken referiret habe, müssen eben auch bey den Masern, Friesel und Fleckfiebern genau observiret werden.

8.) Bey herumgehenden, ansteckenden, bösartigen Krankheiten, wenn einer seinen Körper reinigen und sich dafür präserviren will, muß dieses keinesweges durch eine Purgation, sondern vielmehr durch ein Vomitiv geschehen. Wäre aber schon eine Person von der ansteckenden Seuche überfallen, darf dieser weder ein vomitorium noch eine Purgation gereichet werden. Präservatorie reinigen die vomitoria die primas vias am allerbesten.

9.) Das Aderlassen in morbis malignis ist eben auch nichts nütze, ob solches gleich von einigen angerathen wird. Denn ob schon etlichen dieses zum Leben geschehen ist: so weiß man doch aus der Erfahrung, daß die allermeisten davon zum Tode sind befördert worden. Derohalben je gelinder ein Medicus in morbis malignis mit denen Kranken verfähret, dabey die Wirkung zur Gesundheit der Natur mit überläßt, desto eher kommen die Kranken davon, und je sicherer hat er dabey verfahren.

10.) Bey den herumgehenden, bösartigen und ansteckenden Krankheiten sind die vomitoria,

mitoria, wie n. 8. erwähnet worden ist, praeseruatorie die allerbesten, purgantia aber die schädlichsten. Doch muß man die erstern jederzeit mit alexipharmacis, um die massam sanguineam in ihrer innern Bewegung zu restituiren, versetzen, damit die Kräfte der Natur beybehalten werden.

11.) Alle aluminosa, pinguia und confortantia sind im Anfange der Fieber schädlich. Wie man denn sich bey allen nachlassenden Fiebern, ehe die primae viae völlig gereiniget, und die obstructiones visceruum resolviret sind, die chinam chinae nicht gebrauchen, auch sich vor andern adstringentibus und praecipitantibus in Acht nehmen. Die essentia china chinae, wenn man solche mit andern guten stomachicis versetzet, operiret weit besser, als das Pulver china de china. Doch wer die chinam de china in febribus intermittentibus recht zu gebrauchen weiß, der besitzet gewißlich ein recht sehr großes Geheimniß.

12.) Alle drastica purgantia, gleichwie sie in allen obstructionibus viscerum schädlich sind; also verursachen diese auch in allen febribus intermittentibus, weil solche gemeiniglich mit von obstructionibus entstehen, einen großen Schaden.

13.) In verstopften Glandulen und hartnäckichten langwierigen Krankheiten sind die

die mercurialia und antimonialia, wenn solche mit alexipharmacis vermischet sind, die allerbesten auxilia.

14.) Die medicamina calida volatilia sudorifera sind in allen Fiebern schädlich, zumal wo die primae viae noch von der minera morbifica angefüllet sind, weil bey einem solchem Umstande gerne aus nachlassenden Fiebern, febres continuae acutae entstehen.

15.) Bey einer hectica muß man alle purgantia und emetica als Gift meiden. Denn was bey einem hectico damit im Anfange, als auch im Fortgange vor Schädlichkeiten sind angerichtet worden, davon sind die Bücher gewissenhafter Practicorum mehr als zu sehr angefüllet.

16.) In hydrope, cachexia, sind gleichergestalt die sudorifera volatilia schädlich, weil diese bey dergleichen Beschwerungen nicht nur Engbrüstigkeit zuwege bringen, sondern auch das dabey befindliche Fieber und die symptomata per motum succorum intestinum vermehren.

17.) Wenn in hydrope die verstopften Gänge eröffnet worden sind, muß man dergleichen Patienten mit den pillulis hydropicis Bontii, vel de tribus, extracto esulae, mercurio sublimato dulcis und gummi gutt. öfters purgiren, wozu des Bontii Pillen die allerbesten sind. Wo aber die

Kräfte bey einem hydropico mangeln, muß man sich mit solchen drasticis wohl fürsehen.

18.) Bey einer jedweden Krankheit, nämlich in deren Abweichung, sind die amara balsamica und salia volatilia medii generis die allerbesten auxilia.

19.) Wo bösartige Geschwüre, Krätze und anderer Ausschlag bey einem indiuiduo angetroffen wird, müssen die Uebel allererst von innen, alsdenn hernach von aussen curiret werden.

20.) In allen Beschwerungen des Hauptes sind die pediluuia oder Fußbäder, wie auch die Clystire sehr zuträglich.

21.) Hectici, cacochymici und andere, deren viscera, nicht richtig, oder wohl gar inflammiret sind, diese müssen sich aller warmen und andere Bäder enthalten, wenn sie anders sich nicht den Tod zuwege bringen wollen.

22.) Bey dem Gebrauch derer martialium und absorbentium bey langwierigen Krankheiten, muß man allezeit gelinde laxantia und stomachica blande acida seu amara balsamica, um den liquorum gastricum zu acuiren, mit unter gebrauchen.

23.) In Brustkrankheiten, wo ein Auswurf dabey ist, muß man adstringentia fürsichtig adhibiren, weil sonsten die Expectoration dadurch gehindert wird. Man muß

sich

sich auch in dergleichen Krankheiten vor viele süße Säfte und olectuaria in Acht nehmen, indem durch deren vielen Gebrauch die Digestion kann verdorben werden, auch nutzen diese denen hypochondriacis, scorbuticis und hystericis nicht, weswegen man diesen, solche nicht in einer großen Vielheit, sondern in einer geringen Quantität muß gebrauchen lassen.

24.) Wenn einer von einem Medico eine Purgation verlanget, muß man demselben zuvor, um die Säure im Magen zu alteriren, ein Digestiv geben, welches man auch beym Vomiren in Obacht nehmen muß.

25.) Ein übermäßiges Purgiren und Vomiren stillen am besten die spirituosa, aromatica und theriacalia.

26.) Bey Verstopfung der Eingeweide müssen keine decocta dulcia in einer großen Vielheit verschrieben und zum Trinken angeordnet werden. Bey der Reinigung des Geblütes aber dienen am besten die decocta lignorum cum antimonio.

27.) Wenn die primae viae bey Krankheiten wohl gereiniget worden sind, operiren alle medicamina desto glücklicher.

28.) Bey dem Ab- und Zunehmen der Krankheiten muß ein Medicus attent seyn und im paroxysmo aus der materia medica nichts contraires verordnen.

29.) In kalten Krankheiten und bey solchen Personen, die einen kalten Magen haben, muß man die geordnete Arzneyen in Wein einnehmen lassen.

30.) Der Gebrauch der Sauerbrunnen, der warmen Bäder und die Milchcuren erfodern gesunde viscera und einen guten Magen, und bey den Milchcuren müssen keine saure esculenta und potulenta genossen werden.

31.) Im Winter sind die salia volatilia oleosa nützlicher; im Sommer aber die temperantia.

32.) Bey Entzündungen muß sich einer vor aller Kälte und kalten Luft, wie auch beym Purgiren und Vomiren in Acht nehmen. Denen Nerven, Membranen, und Knochen sind alle kalte und heiße Luft, saure esculenta und potulenta, desgleichen oleosa und mercurialia schädlich.

33.) Alles kalte Trinken ist im Schauer und Kälte der nachlassenden Fieber schädlich.

34.) Wenn man die außengebliebenen menses wieder herbey bringen will, muß man die dazu verfertigten Medicamente etliche Tage vor der gewöhnlichen Reinigung einnehmen lassen.

35.) Bey allen Krankheiten, deren wahre Ursache ein Medicus gleich im Anfange nicht einsehen kann, thut er wohl, wenn er solche mit gelinden diaphoreticis tra-

ctiret,

ctiret, bis ihm die Natur crisin offenbaret.

36.) Wenn ein Medicus zu einer Kindbetterinn erfodert wird, daß solche darnieder lieget, muß er diese als eine sehr verwundete betrachten und allezeit sein Augenmerk, bey Reichung der Arzney auf die entzündeten Theile richten.

37.) Fotus, balnea und carminatiua sind den hernioſis sehr zuträglich; vomitoria und purgantia aber sehr schädlich, indem durch diese der Bruch und die Austrettung der Gedärme noch mehr vermehret wird.

38.) Letzlichen ist auch nöthig, daß ein Medicus die dosin derer Medicamente und deren Präparation, weil solche unterschiedlich sind, wohl wisse und inne habe, damit er im Anordnen bey dem Einnehmen nicht einen Fehler begehet: auch wie lange er mit einem Medicamente bey dieser oder jener Krankheit anhalten solle, wohl verstehet.

Register

über die merkwürdigsten Sachen in diesem ersten Theile.

Abcessus oder apostema, wie dieses entstehet 54
Absorbentia, welches die besten sind 243
Acida und anodyna, stillen am besten die allzuhef-
tige Bewegung der Säfte 208
Actiones vitales, worinne diese bestehen 2
Adstringentia vitriolacea, hemmen die geschwinde
Bewegung der Säfte 254
Alcalia, temperiren die Säure und versüßen die
Säfte 246
Alterantia, wie solche beschaffen sind 245
Amara, sind gute balsamische ingredientia 249
Anasarca, wie sie entstehet 67
= = deren signa 155
Anhaltende Fieber, wie solche eingetheilet werden,
und wovon sie herkommen 39
Angina, oder die Bräune, wie sich solche a tumore
tonsillarum unterscheidet 138
= = wie solche entstehet 55
Anodyna, sind medicamenta vaporosa 257
= = welche die besten sind 258
Aphonia, die Sprachloßigkeit wovon sie entstehet 91
Apophlegmatizantia, wie diese wirken und welche
ingredientia so genennet werden 235
Apoplexia oder der Schlag, wie er entstehet 72
= = wie er eingetheilet wird 72
= = dessen Kennzeichen 157
Appetitus prostratus, oder verdorbener Appetit 106
Aquae diluentes, deren Nutzen 252
Arthritis calida, wie sich diese von der kalten Gicht
unterscheidet 164

Arzneykunst ist nur mechanisch §. 199
Ascites oder Wassersucht wie diese entstehet 67
" " deren Kennzeichen 155.
Asthma conuulsiuum, wovon solches herkommt 53
" " deren Kennzeichen 165
Atrophia, wie diese Maladie entstehet 66
Auditus difficilis, dessen Ursache 90

Balsamica, was es vor Medicamente sind 248
Blutstürzungen, wie diese entstehen 59. 60

Cachexia, was solches vor ein Zufall ist 70
" " dessen Kennzeichen 156
" " scorbutica 156
Calculus, wie und wo er entstehen kann 63
- - renum, wie er zu erkennen 153
- - vesicae, Kennzeichen 153
Cancer, der Krebs, dessen Ursache 63
Cardialgia, wie und wo solche entstehet 109
Carus, wie er zu erkennen 75
Cataleptis, was dieses vor ein Zufall ist 79
" " dessen Kennzeichen 160
Catarrhalische Zufälle, wie sie zu erkennen 152
Cautelae practicae 260
Cephalalgia, oder Kopfschmerz, dessen Ursache 99
- - pituitosa Kennzeichen 163
- - biliosa Kennzeichen 163
Chlorosis, deren Ursache 61
Chymie ist nützlich die elementa der Arzneyen zu untersuchen 199
Coma vigil, was dieses vor eine Krankheit ist 78
" " deren Kennzeichen 159
- - somnolentum, was dieses vor eine Krankheit ist 78
" " deren Kennzeichen 159

Colica, wo solche ihren Sitz hat und wie sie entste-
het §. 108
- - flatulenta, wie diese entstehet 108
Circulatio sanguinis, ob diese bey einem Fieber hef-
tiger oder nicht werden kann 31
Contagium, wie sich solches in den Körper insi-
nuiret 46
Conuulsio, was diese ist 100
Cortex china de china, ist ein kräftiges antifebri-
fugium 38
Costolis, was dieses vor ein Zufall heist 80
Crisis perfecta und imperfecta, wie solche zu erken-
nen 186
Cruditates nitorosae, was diese sind und wo solche
gezeuget werden 107

Delirium, wie solches entstehet 83
= = bestehet in cogitatis und dictis 85
= = ist entweder melancholicum oder maniacum
86
Diabetes, Kennzeichen 167
Diagnosis, was dieses vor eine Lehre ist 115
Diaphoretica, können auch alterantia genennet wer-
den, wo solche nützlich zu gebrauchen sind 232
Diarrhoea, wie solche entstehet 111
- - chylioſa, wer davon befallen wird 166
Diuretica, wie diese wirken und welche so genennet
werden 233
= = wo solche zu gebrauchen, oder nicht zu ge-
brauchen sind 234
Dolor grauatiuus, tensiuus, scindens, pungitiuus,
ostocopus, und pulsatorius, Ursache. Nephriti-
cus, wie dieser entstehet 97
Dysenteria oder Rotheruhr, wovon solche her-
kommt 111
Dyspnoea, wie sie erkannt wird 165
Dysuria, wie solche zu erkennen 167

Emetica,

Emetica, welche die besten sind §. 223
Ephialtes, seu incubus, was dieses vor ein Zufall ist 77
Epilepsia, was solches vor eine Krankheit ist 101
- - wie solche entstehet 101
Errhina, wie diese operiren, und was durch solche abgeführet wird 236
Esculenta, welche geschickt sind zu den Ursachen derer Krankheiten das ihrige beyzutragen 22
Euacuantia, welche unter diesen Titel gehören 210
Excretio vrinae inuoluntaria, woher diese kommet.
Excrementorum inuoluntaria per aluum 94
Expectorantia, wie solche operiren und welche die besten sind 237.

Fames canina, Hundshunger, wie er entstehet 106
Febris hectica, wovon es herkommt 40
Febres malignae und intermittentes, so im Herbst und Winter sich eräugnen, sind schwerer, als die im Frühling und Sommer entstehen, zu curiren 174
- - catarrhales, wovon sie entstehen 40
Fieber deren Beschreibung und Eintheilung 27
Flecke, welche sich bey bösartigen Krankheiten einstellen, wovon solche herkommen 49
Fluor albus, dessen Ursprung 65
Fluxus haemorrhoidalis, Kennzeichen 147
- - inordinatus 147
Fontanelle sind in gewissen Zufällen des Leibes sehr nützlich 242
Frieseln, wovon er herkommt 41

Gangraena oder der heiße Brand, wie er entstehet 57

Geronnen Geblüte im Unterleibe dessen Kennzeichen §. 145
Geschmack, wovon er verdorben wird 92
Geschwüre oder vlcera, wovon diese herkommen 58
Gift, was solcher und wie vielerley Art er ist 44
Gonorrhaea oder der Tripper, wovon er entstehet 154
Gutta rosacea, oder ein kupferichtes Angesichte dessen Ursache 63
- - serena, deren Ursache 89

Haemoptisis, oder das Blutspeyen, wie es entstehet 60
Hectica, wie diese zu erkennen 135
Herpes der Wurm, wovon er herkommt 63
Husten, dessen Ursache und wie er eingetheilet wird 64. 152
Hypochondriaci, warum solche mit heftigen Kopfschmerzen beschweret werden 99

Icterus oder die Gelbesucht, wovon sie entstehet 114
- - deren Kennzeichen 197
Inflammatio oder Entzündung, wie sie entstehet 54
- - deren Kennzeichen 137
Inflammatio cerebri, deren Kennzeichen 143
- - renum, deren Kennzeichen 142
Intemperies calida, ob solche bey den Fiebern statt hat 30

Kopfschmerz, wovon er in Fiebern entstehet 30
Kräfte wenn solche in bösartigen Fiebern sich geschwinde

schwinde verliehren, zeiget dieses eine große Malignität an §. 43
Krankheiten, werden in langwierige und hitzige eingetheilet 6
Kröpfe, wovon sie entstehen 9

Lepra der Aussatz, ist scabies maligna, dessen Ursache 63
= = wie er zu erkennen 151
Lethargus, was dieses vor ein Zufall ist, und wie er entstehet 76
= = wie er zu erkennen 159
Lues venerea, wie diese beschaffen 51
= = wie solche zu erkennen 136
Lypothimia, wie diese entstehet 52

Malum hypochondriacum, wie es entstehet 112
= = wie es zu erkennen 168
Malum hystericum, wovon es herkommt 112
= = wie es zu erkennen 168
- - ischiadicum, wovon es entstehet 99
Mania, Tollheit, deren Kennzeichen 162
Masern, morbilli, wie diese entstehen 42
Medicamina spirituosa, oder sulphurea volatilia und confortantia, vermehren die Bewegung des Geblütes und die Lebensgeister 247
= = wie und wo solche können gebrauchet werden 247
= = welche dem acido und viscido widerstehen, 253
= = und welche die besten sind ibid.
Medicus, was er bey Heilung derer Krankheiten zu überlegen hat 189
= = wie er sich in prognosticiren zu verhalten hat, ist nicht ein Meister über die Natur, sondern derselben Diener 190

Medicin, gründet sich auf zwey Hauptsäulen, nämlich auf die Erfahrung und gesunde Vernunft §. 189
Melancholiae Kennzeichen 161
Mercurius dulcis ist ein gutes Purgans und wie er muß gegeben werden 219
Mictio cruenta, das Blutharnen wie es entstehet 60
Morbi maligni deren Eintheilung 50
- - solidae vnitatis, was vor Zufälle darunter gehören 11
Motus conuulsiui, was solche sind 100
- - spasmodici, was diese sind 100

Nachlassende Fieber, warum sich solche auf eine gewisse Zeit einstellen 32
Nasenbluten, wie es entstehet 60
Nausea, Eckel, wovon er herkommt 107
Nitrosa, machen das Blut blumig und dünne. wie und wo sie zu gebrauchen 251

Obstructio mensium, wovon diese herkommt 61
Odontalgia, wovon sie entstehet 99
Ophtalmia, wie sie entstehet 55. 88
= = deren Kennzeichen 143
Opiata anodyna, müssen behutsam gebrauchet werden 230
Opium, wie es zu corrigiren 259
Orthopnoea, Kennzeichen 165
Otalgia, Ohrenzwang dessen Ursache 99

Palpitatio cordis, Herzklopfen wie es entstehet 102
Paralysis, die Lähmung, von was sie entstehet 74
= = deren Kennzeichen 158
Paraesis, Kennzeichen 158

Paraphrenitis, die Entzündung des Zwergfelles, wie diese entstehet §. 55
Peripneumonia, Entzündung der Lunge, wie sie entstehet 55
" " deren Kennzeichen 140
Pectoralia. was diese vor Arzneyen sind 209
Passio iliaca, wie sie entstehet 98
" " was solches eigentlich vor ein Zufall ist 109
" " deren Kennzeichen 166
Phitisis, Schwindsucht, deren Ursache 64
- - pulmonaris, wie sie zu erkennen 149
Pest, was solche ist 48
Pica, was dieses vor ein Appetit ist 106
Plethora, Vollblütigkeit, was solche vor Schaden bringet 10
Pleuritis, Seitenstechen, wovon dieses entstehet 55
" " dessen Kennzeichen 138
Pocken, wie sie entstehen 41
Polypus, was dieses ist 52
- - cordis, Kennzeichen 139
Prognosticum, welches böse oder gut ist 176
Puls, was man aus solchem erkennen kann 118
Purgation, ob dadurch ein abortus befördert werden kann 103
Purgantia, durch was und wie diese operiren 214
" " welche bey feuchten Naturen und dicken Personen die besten sind 218
" " welche bey hagern Personen zu gebrauchen 218

Quartanfieber, deren Ursache 35

Rana sublingualis, der Frosch unter der Zunge, dessen Ursache 63
Recidive der Fieber, wovon diese herkommen 34
Ructus, das Rülpsen, wovon es entstehet 107

Salia volatilia und fixa, machen das Blut blumig und dünne §. 119
Saliuantria, was solches vor Arzneyen sind, und in was sie wirken 239
= = wo man solche nicht gebrauchen kann 240
Salia volatilia, wie und wo solche zu gebrauchen 246
Salzigte Säfte, wie solche zu corrigiren 244
Scorbut und scorbutische Fieber, wie sie zu erkennen 134
= = was solcher ist 136
Scabies die Krätze, wie sie entstehet und eingetheilet wird 63
Scirrhus, eine steinharte Geschwulst, wovon diese entstehet 62
Seracea, sind in der Medicin nicht zu verachten 242
Spasmus, der Krampf, was dieses vor ein Zufall ist 7
Singultus der Schlucken, wovon er entstehet 104
Signa diagnostica, derer Krankheiten sind zweyerley und wo solche hergenommen werden 116
Sphacelus, der kalte Brand, wovon er entstehet 57
Sternutatio das Niesen, wie es vollbracht wird 104
Sternutatoria, wo solche zu gebrauchen. 236
Strangulatio vteri, was dieses ist 113
Stranguria, wie solche erkannt wird 167
Stomachica, was diese vor Arzneyen sind 245
Sudorifera, wie sie operiren. volatilia, in welchen Zufällen sie nicht zu gebrauchen 231
Suffocatio vteri, deren signa 140
Surditas, die Taubheit 90
Syncope, Ohnmacht, was dieses vor ein Zufall ist 52
= = dessen Kennzeichen 139

Temperantia,

Temperantia, welche die besten sind §. 243
Tenelmus, der Stuhlzwang, wovon er entstehet 111
Terrea, temperiren die Säure und machen die Säfte süße 246
" " wo aber eine Maladie von einem scharfen Salze entstanden, müssen solche modice gebrauchet werden 246
Tinnitus aurium, das Ohrenklingen, dessen Ursache 90
Traurigkeit, was diese verursachen kann 26
Träume, was solche sind 85
Tussis stomachalis, wie er zu erkennen 152
Tympanites, die Windsucht, wie diese entstehet 69

Vesicatoria, sind sehr nützlich zu gebrauchen 241
Vomitoria, wie und auf was vor eine Art diese operiren 222
" " präserviren vor ansteckende Krankheiten 224
Vomitus cruentus, Kennzeichen 148
Urin, ob man aus dessen Beschauung in Krankheiten was sehen kann 120
" " dessen Vielheit, was solche anzeiget 120
" " wenn er zu wenig abgehet, was dieses bedeutet 121
" " rother, wie solcher entstehet 122
" " was er in hitzigen Fiebern verkündiget 124
" " der wie bey einem gesunden Menschen in hitzigen Krankheiten aussiehet, verkündiget keinen guten Ausgang 123
" " rother mit einem Sediment was solcher verkündiget 124
" " dicker, was dieser bedeutet 125
" " ein schwarzer und brauner, was er verkündiget 126

Urin, auf welchen eine dünne und fette Haut schwimmet und röthlich aussiehet, ist ein Anzeigen eines hectischen Wesens §. 127
" " ein dicker, der wie Safran gefärbet, was solcher anzeiget 128
" " in welchem viel Sand, oder ein zäher, dicker und weißer Schleim sich befindet, was man davon urtheilen soll 129
" " welcher, wenn man ihn schüttelt, vielen Schaum und Blasen behält, was daraus zu judiciren 130
Vertigo, der Schwindel, wie er entstehet 82

Wachen bey den Fiebern, von was solches herkommt 30
" " und wie es entstehet 81
Wärme natürliche, wovon diese entstehet 29

Zorn, was davon entstehen kann 26
Zufälle bey den Fiebern, wo solche herkommen 30

Andere

Anderer Theil

der

Praxis Medico-Clynicae,

welche

gleichergestalt in drey Sectiones abgetheilet ist.

In

Der ersten wird gezeiget, wie die Krankheiten des Hauptes; In der andern die Krankheiten der Brust; Und in der dritten, die Krankheiten des Unterleibes am sichersten, mit einem vernunftmäßigen methodo medendi zu tractiren und zu curiren sind.

Alles

Nach den principiis physico-anatomico-mechanicis gründlich an- und ausgeführet und mit sehr dienlichen medicamentis und behörigen Register versehen.

SECTIO I.

Von den Krankheiten des Hauptes.

CAPVT I.

Von der Cephalalgia, oder dem Kopfschmerz.

§. 1.

Cephalalgia oder der Kopfschmerz ist eine unangenehme und schmerzhafte Empfindung des Gemüthes an dem Haupte, welche sich entweder an dessen Vorder- oder an dessen Hintertheil, oder auf dem Wirbel, oder an einer Seite eräugnet und nach solcher Beschaffenheit cephalalgia, cephalaea, clauus und hemicrania genennet wird. Die Franzosen nennen diesen Schmerz Doleur de testa. Die Italiener Dolor de testa und

Spanier Dolor de cubeca. Die Teutschen sagen der Kopfschmerz oder das Hauptweh.

§. 2. Diese schmerzhafte Empfindung entstehet von einem Krampfe, der von einem erhitzten oder auch allzudicken und schleimichten Geblüte, welches erstere die Gefäße derer Membranen und der äußerlichen Decken des Hauptes und deren nervichten Zäserlein allzusehr ausspannet und mit einem Ungestüm durch solche und die meatus cerebri wegen Ungleichheit derer Theilchen durchgetrieben wird, wovon ein stehender, reissender und klopfender Schmerz der verletzender Theile am Vordertheile des Hauptes, oder von der Zachheit der lymphae, die allezeit mit dem Geblüte circuliret, die partes affectus mit seiner sauren veränderten Mischung bekleistert, daß durch solche der circuitus sangninis und liquidi neruei, wegen dessen Mangel langsamer vollbracht wird, woraus ein druckender und dehnender Schmerz im Hinterhaupte wahrgenommen wird.

§. 3. Nun wird cephalalgia von den Practicis in drey besondere Hauptarten eingetheilet. Cephalalgiam nennen sie denjenigen Hauptschmerz, der zwar das ganze Haupt, so wohl von innen, als auch von außen bey den Fiebern und andern Krankheiten occupiret und nach solchen wiederum aufhöret, auch öfters bey diesen bald im Vorderhaupte, bald im Hinterhaupte, bald auf den Wirbel bey Weibespersonen, bald an den Schläfen des Hauptes observiret wird,

daher

daher eben bey den Practicis die distinctio entstanden, daß sie solchen in vniuersalem und particularem eingetheilet haben.

§. 4. Cephalaea wird genennet, wenn der Schmerz das ganze Haupt eingenommen hat, ohne Unterlaß seine Tragödie spielet und sich gleichsam nach den phasibus lunae richtet, wie denn dergleichen Schmerz mehrentheils ein morbus haereditarius ist. Hemicrania aber wird genennet, wenn der Schmerz nur auf einer Seite sentiret wird.

§. 5. Der beste Unterscheid aber, der von einer Wichtigkeit, so wohl in Ansehung der vorher Verkündigung, als auch in Absicht auf die Heilung ist, und dessen Ursachen anzeiget, ist wohl dieser, wenn man das Hauptweh in ein hitziges, nämlich gallhaftiges, in cephalalgiam biliosam, allwo viele flüchtige, oder alcalisirte, salzichte, scharfe Theilchen im Blute sind, und dann in ein kaltes, nämlich in cephalalgiam pituitosam, bey welchem mehr schleimichte, wässerige Theilchen im Blute, als scharfe, salzichte Particulgen angetroffen werden, eintheilet. Letzlichen findet man auch noch bey den Autoribus eine Eintheilung, bey welcher sie solches in idiopathicam oder essentialem und in sympathicam oder consensualem unterscheiden.

§. 6. Gleichwie nun das Hauptweh in unterschiedene Arten und Grade eingetheilet wird: also muß man auch in Ansehung dessen Ursache eine genaue Wissenschaft haben und betrachten,

daß cephalalgia bilioſa oder das gallhaftige von nichts anders als von flüchtigen, ſcharfen Theilchen, die den motum inteſtinum ſanguinis turbiren und mit dem Umlaufe des Geblütes durch die arterias vertebrales und carotides tam externas quam internas zu dem Haupte und deſſen Membranen und pericranio, auch nervichten Zäſerlein gebracht werden, eine Ausdehnung und Stemmung in ſolchen cauſiren, wovon eine Abweichung der materiae peccantis in dieſen Theilen und eine krampfichte Zuckung von denen ſcharfen und ſalzichten Theilen entſtehet, die ſich bis in die Augen, wegen des pericranii, welches den orbitem der Augen umgiebet und auch wegen der Gemeinſchaft tunicae adnatae und vueae mit den meningibus und der dahin gehenden Nerven und Blutgefäße ausbreitet. Wenn aber der Schmerz im Hinterhaupte ſich eräugnet, ſo beruhet die peccirende Materie in einer allzudicken, zähen und ſäuerlichen lympha, welche die Hirnhäutlein, nervichten Zäſerlein und die Canäle und Gefäßlein des Gehirnes mit ihrer Schweere drucket und verſtopfet, eine Schlappigkeit oder eine atonia in dieſen Theilen einführet, daß durch ſolche der Umlauf des Geblütes und der lymphae nicht behörig geſchehen kann, wovon die Abſonderung und der Einfluß des allerſubtileſten Nervenſaftes in die Nerven und deren Zäſerlein und der Zurückgang des Geblütes aus dem Haupte zu dem Herze beunruhiget wird, und Gelegenheit zu

Schlag-

Schlagflüßen, Lähme, hitzigen Entzündungen und andern Schlafsüchtigen Krankheiten giebet.

§. 7. Nun tragen zu dem ersten Zufall das ihrige bey, eine allzuheiße Luft, stark gewürzte und gesalzene Speisen, der Misbrauch hitziger und spirituöser Getränke, als Wein und Brandewein, übermäßige Bewegung des Leibes und Arbeit, ein verstopfter Leib, hitzige Fieber, welche alle geschickt sind den motum sanguinis intestinum und die andern Leibessäfte in ihrer crasi umkehren und in mineram morbosam biliosо-viscidam zu verwandeln, daß sich diese in die leidende Theile einsetzet, solche allzusehr ausspannet, spasmodice velliciret und irritiret, daß davon cephalalgia biliosa entstehet. Zu der andern Art giebet Gelegenheit eine allzukalte, nasse und feuchte Luft, schleimichte, blehende und nicht wohl verdauende Speisen, kaltes Trinken auf Erhitzungen, Verstopfung gewöhnlicher Blutauswerfungen, als aufgehörtes Nasenbluten, zurückgebliebener monatlicher Reinigung, unterdruckter goldener Ader, unterlassener Motion, allzu vieler Beyschlaf, welche alle vermögend sind, eine atonia und untergedruckte Perspiration zuwege zu bringen. Das aber transspiratio insensibilis eine Mutter vieler Krankheiten und auch dieses Zufalles seyn kann, davon kann Sanctorius in seiner Medicina statica weiter nachgelesen werden. Wie denn über dieses cephalalgia auch noch die äußerlichen casus furtuitos, als Fallen, Schlagen, Verwun-

dungen des Hauptes, ingleichen der Scharbock und die Franzosen zu seiner Ursache erkennet.

§. 8. Die Kennzeichen cephalalgiae sind in der theoretischen Einleitung zur Semiologie sect. 2. cap. 2. §. 163. zu ersehen. Allhier aber will ich nur noch mit wenigen anführen, wie der Kopfschmerz, wenn er symptomatice entstehet und sich bey andern Maladien mit einstellet, zu erkennen sey. Denn wenn er seine Quelle aus dem Magen hat, nämlich von einer verdorbenen Digestion, in welcher aus den cibalibus kein recht aufgelöster chymus extrahiret worden ist, so kann kein rechter chylus mit dem Blute zum Herze gebracht werden, daher ein solcher Patiente allezeit nach dem Essen über Kopfweh, zumal wenn er unverdauliche Speisen ingeriret, oder sich bezechet hat, beklaget, dabey ein Reißen im Rücken, eine Engigkeit auf der Brust, ein Drücken in der Herzgrube, einen Eckel und eine Hartleibigkeit des Leibes empfindet, welche species cephalalgiae superficiaria, weil solche nach dem Schlafe allezeit gelinder, genennet wird. Sentiret aber eine Person eine eißkalte Empfindung auf dem Haupte, als wenn ihr auf dem Wirbel ein Stücke Eiß läge, wird dieser Zufall von den Arabern mit dem Worte clauus bezeichnet, und ist nicht anders als eine cephalalgia hysterico-hypochondriaca. Cephalaea oder habitualis erkennet man aus seiner anhaltenden Dauer, wobey der Leidende jederzeit über eine Schweere

seines

seines Hauptes jammert, und ihn nicht anders ist, als wenn er auf solches geschlagen wäre, dabey empfindet er auf beyden Seiten des Hauptes an den ossibus bregmatis oder parietalibus einen nagenden Schmerz mit einer Hitze und Durst, weswegen diese Art cephalalgiae denen Sanguineis und Cholericis sehr gemein ist.

§. 9. Was cephalalgiae prognosin anbelanget, so wird derjenige Kopfschmerz, der per consensum von einer andern Krankheit, als von einem verdorbenen Magen, Milz und Mutterbeschwerung entstanden, nach dem bekannten axiomate, sublata causa, tollitur effectus weit eher, als der idiopathice seinen Ursprung erhalten, curiret. Cephalaea aber nicht so leichte, zumal wenn dieser Effect mit einem Schwindel und Erbrechen begleitet wird, da er bey abgelebten Personen mehrentheils ein prodromus apoplexiae ist. Der aber, welcher lethal seyn soll, weiset Hippocrates S. 6. §. 51. sagende: Qui valentes capitis repente doloribus corripientes et protinus mutiſiunt et stertunt. intra septem dies intereunt, nisi febres eos prehenderit. Wenn Schwangere öfters mit einem druckenden Schmerz im Hinterhaupte und dabey sich einstellende krampfichte Zuckungen im Unterleibe beschweret werden, verkündiget dieses ein Misgebähren oder abortum, wie solches die genaue Erfahrung sattsam bestättiget hat. Ueberhaupt ist ein allzulange anhaltender Kopfschmerz, wie schon gedacht, ein Vorläufer apo-

plexiae

plexiae und paralysis, oder einer Inflammation meninguum. Wenn sich aber bey dem Kopfschmerz ein Nasenbluten einstellet, verkündiget dieses eine Remission cephalalgiae und zeiget plethoram an.

§. 10. Bey dem methodo curandi cephalalgiae hat man besonders dahin zu sehen, daß man den unordentlichen Umlauf des Geblütes und liquidi neruei, welcher von den in solchen befindlichen heterogenischen erhöheten, scharfen, salzichten und schwefflichten Theilchen innerlich rege gemachet worden ist, wieder in Ordnung bringet und die scharfen Salztheilchen in solchem 1) temperiret, absorbiret und figiret. 2) Wenn die peccirende Materie eine Zähigkeit der massae sanguineae, und eine atoniam meninguum, nervichten Zäserlein, Gänge und Gefäßlein des Gehirnes zum Grunde hat, befleißiget man sich 3) die Pituitosität mit diluentibus, resoluentibus, diaphoretibus fixis, als auch blande volatilibus zu verdünnen, die atoniam aber 4) mit tonicis neruino-balsamico-cephalicis zu corrigiren und zu corroboriren, welches am füglichsten e fonte chirurgico, pharmaceutico und diaetetico verrichtet werden kann.

§. 11. E fonte chirurgico thut man wohl, wenn man eine Venäsection an den Füßen, oder an der Hand die Hauptader zu lassen, anordnet. Es rathen zwar einige von den Practicis, daß man bey heftigen Schmerzen keine Venäsection anstellen sollte: allein ich habe doch gleichwohl

in

in meiner 50. jährigen praxi das contrarium gar öfters gefunden und vernunftmäßig observiret, daß das hitzige Hauptweh nach einer wohlangestelleten Venäsection an den Füßen oder an der Hand und Gebrauch specifici cephalici D. Mich. oder nur des cinnabris antimonii mit salibus digestiuis und leniter diureticis ganz füglich sich gemildert und nachgelassen hat. Von der arteriotomia an den Schläfen wird gleichergestalt von etlichen Practicis und insonderheit von Panorol. pentec. 1. obseru. 19. p. 18. in casu desperato cephalalgiae, und auch von der Venäsection an der Stirne, sehr viel Rühmens gemachet: allein die Stillung des Blutes durch die Verbindung derer Pulsadern, ist bey einem ohnedieß wallenden und rege gemachten Geblüte sehr bedenklich, und von der Venäsection an der Stirne habe ich auch keinen sonderlichen Nutzen verspühret; daher die Venäsection an den Füßen, oder an der Hand, in desperato casu der arteriotomiae weit vorzuziehen ist, und ein setacium im Nacken anstatt dieser weit besser und mit einem größern Vortheil des Patientes appliciret werden kann. Scarificationes auf den Schultern, auf dem Arm und an den Waden sind in cephalaea und cephalalgia sehr ersprießlich, absonderlich bey solchen Personen die das Schröpfen gewohnt gewesen sind, und dieses eine gute Zeit unterlassen haben; ingleichen die vesicatoria und frictiones an den Fußsohlen, indem offenbar, daß allda eine

große

große Zusammenverwickelung derer Blutgefäße und derer Nerven ist, daher man die schädliche Materie am besten aus dem Haupte derviren kann. In cephalalgia pituitosa contumaci sind die fonticuli oder Fontanelle auch sehr gute auxilia, und so viel de auxiliis chirurgicis.

§. 12. Efonte pharmaceutico, habe ich cephalalgiam biliosam mit diaphoreticis fixis, temperantibus, diluentibus, diapnoicis, nitrosis, cinabrinis und laxantibus tractiret, wozu nachgesetzte medicamina von mir adhibiret worden sind.

1.

℞. Tinct. tartar. tarrarisat.
Spirit. vitriol. cephal. āā ʒij.
Essent. anodyn. Ludouic. ℈ij.
M. D. ad vitr. S. hauptstärkende Mixtur, wovon frühe um 7. Uhr und Nachmittage um 4. Uhr 46. Tropfen in einem Löffel voll Eisenkrautwasser zu nehmen.

Oder:

℞. Elix. cephal.
Mixt. simplic. āā ʒij.
Spirit. mineral anodyn. ʒß.
Essent. anodyn. ℈iß.
M. D. S. wie vorherstehendes zu gebrauchen.

2.

℞. Specific. cephal. D. Mich. ʒj.
Antimon. diaphoret.
Crystall. montan. ppr.

Nitri

Nitri antimoniat. āā ʒß.
Laudan. opiat. griij.
M. F. Pulu. D. S. gegen die Nacht ʒß.
in Eisenkrautwasser zu nehmen.

Oder:

℞. Cinnabr. antimon.
Pulu. bezoardic. Wedelii.
Conch. ppr.
Nitri depuratiſſ. āā ʒß.
Theriac. coeleſt. gr. iij.
M. F. Pulu. diuid. in 6. p. aequal. S. wie vorherstehendes zu gebrauchen.

Ehe ich aber diese Arzneyen zum Gebrauch anordnete, habe ich zu förderst eine Venäsection am Fuße oder an der Hand verrichten lassen, und alsdenn die medicamina vorgeschriebener maßen zu gebrauchen anbefohlen. Nach den Verbrauch dieser Arzney, habe ich, um die mineram morbosam aus den primis viis fortzuschaffen und eine bessere Digestion zu befördern, folgende gelinde laxantia zu gebrauchen angeordnet.

3.

℞. Rhabarb. el.
Fol. S. S. S. āā ʒj.
Sem. anis. ʒij.
Passul. minor. ʒß.
C. C. gr. mod. coqu. in aqu. acaciae q. s. Colatur. adde

Mannae

Mannae colabrin. ℥ß.
Cremor. tartar. ℥ß.
M. D. S. Laxirtränklein, warm auf einmal zu nehmen.

Oder: 4.

℞. Electuar. lenitiu. ℥ij.
Rhabarb. el. ℈ij.
Tartar. vitriol. amar. ℈j.
Ol. anis. gtt. iij.
Syrup. violar. q. s.
M. F. S. Laxirbolus auf einmal zu nehmen.

Oder: 5.

℞. Extract. panchymag. Crolli ℈j.
Resin. jalapp.
scammon. āā gr. iij.
Ol. foenical. gtt. ij.
Elix. propriet. q. s.
M. F. Pill. D. S. Laxirpillen auf einmal beym Schlafengehen zu nehmen.

stärkere purgantia dürfen in cephalalgia biliosa und cephalaea diuturna nicht adhibiret werden, weil man nur dadurch den Schmerz noch mehr exacerbiren würde. Zeiget sich aber bey dem Hauptweh ein Drucken in der Herzgrube, eine Uebligkeit und ein Eckel vor dem Essen, so machet dieses offenbar, daß cruditates nitorosae in den primis viis sitzen, daher ein gelindes Vomitiv seinen Nutzen hat.

6.

℞. Rad. ipeccacuanh. ℈j.
Tart. emetic. gr. j.
Eleosacch. anis. gr. xv.
M. F. Puluis. D. S. Brechpülverlein auf einmal in einem Löffel voll Brühe zu nehmen.

Oder:

℞. Rhabarb. el. ℈ß,
Tartar. emet. gr. ij.
Sal. cent. min. gr. vj.
M. F. Puluis, D. S. vt supra.

Oder:

℞. Aqu. acac.
cichor. āā ℥ß.
Tartar. emet. gr, ij.
Sacch. perlat. gr. vj.
Sal. absinth. gr- v.
M. S. Brechtränklein auf einmal zu nehmen.

Nach dem Gebrauch des Vomitives und Abführung materiae peccantis ex primis viis, habe ich nachgesetzte zu gebrauchen angeordnet.

7.

℞. Mixt. simpl. ℥ij.
Liquor. C. C. succinat. ℥ß.
Essent. anodyn. ℈j.

M. D. S. hauptstärkende Mixtur, von Frühe und Abends 46. Tropfen auf einmal in Mäyenblumenwasser zu nehmen.

Oder:

℞. Tinct. sal. tartar.
Spirit. vitriol. cephal. āā ʒij.
tartar. rectif. ʒj.
Liqu. miner. anodyn. ℈j.
M. D. S. vt supra.

8.

℞. Antimon. diaph.
Test. ouor. ppr.
Nitr. depur. āā ℈ij.
Cinnabr. natiu. ℈j.
Laud. opiat gr. iij.
M. F. Pulu. diuid. in 7. p. aequ. S. Nachmittage einen Theil in einem Löffel voll Mayenblumenwasser zu nehmen.

Oder:

℞. Conch. ppr.
Mater. perl. ppr. āā ℈ij.
Arcan. dupl.
Tartar. vitriol. āā ℈iß.
Mass. pillular. de cynogloss. gr. iij.
M. F. Puluis diuid. in 7. p. aequ. S. vt supra.

Oder:

Oder:

℞. Aqu. ceraſ.
papau. errat.
ſambuc.
tiliae. āā ℥ij.
roſar.
cinnam. āā ℥ß.
Pulu, ebor. ſ. igne ppr.
cryſtall. mont. ppr.
antimon. diaph. āā. ℈ij.
Maſſ. pillular. de cynogloſſ. gr. vj.
M. D. S. Alterirtränklein, wohl umgeſchüttelt öfters eine Theetaſſe voll zu trinken.

Oder:

℞. Semin. 4. frigid. maj. āā ℥ij.
papau. alb. ℥ß.
Aqu. ceraſ.
roſar. āā ℥ij.
ſambuc.
tiliae. āā ℥iij.
M. l. a. Emulſio, adde
C. C. ſ. igne ppr.
Cryſtall. mont. ppr. āā ℥j.
Matr. per lat. ppr. ℥ß.
Sacchar. per lat. q. ſ.
M. D. S. Alterirmilch wie vorherſtehendes zu gebrauchen.
äußerlich habe ich nachgeſetztes epithema um die Stirn laulicht umzuſchlagen, angeordnet.

9.

℞. Amygd. amar.
Nucleor. perſicor. āā ʒiij.
Sem. papav. alb. ʒß.
Aqu. ſambuc.
verben. āā ʒiij.
M. F. l. a. Emulſio, adde
Camph. gr. iiij.
M. D. S. äußerliche Milch zum Umſchlage.

Oder:

℞. Aqu. ſambuc.
ſerpill.
verben. āā ʒij.
Acet. roſac. ʒß.
Camphor. gr. iiij.
M. D. S. vt ſupra.

Oder:

℞. Vnguent. alabaſtrin. ʒiij.
Ol. nuciſt. expreſſ. ʒß.
ſerpill.
lauendul. āā ℥tt. iij.
Camph. gr, iij.
M. F. Vnguentum S. äußerliches Sälblein auf Leder geſtrichen und an die Schläfe geleget.

Oder:

℞. Emplaſtr. tacamach. ʒß.
Ol. rut. deſtillat.

Ol.

Ol. ſerpill.
lauendul. gtt. ij.
Camphr. gr. iij.
M. F. Emplaſtrum, S. ſchmerzſtillen-
des Pflaſter, auf Leder geſtrichen
und an die Schläfe und hinter
die Ohren zu legen.

Beklagete der Patiente über Verſtopfung des Leibes, habe ich ſolchen durch ein erweichendes Clyſtir zu eröffnen geſuchet, und dabey die pediluuia gegen die Nacht recommendiret, auch in cephalaea einen trocknen Schröpfkopf auf den Wirbel appliciren laſſen, welches mir in dergleichen Paſſion ungemeine Dienſte geleiſtet hat. Wollte aber die Cephalalgie nach dem Gebrauch der vorher angeführten Arzneyen noch nicht gänzlich nachlaſſen; alsdenn habe gegen die Nacht folgendes nach nehmen laſſen.

10.

℞. Extract. laudan. ℈ß.
anodyn. gr. ij.
M. F. Pillulae, S. die Helfte auf einmal bey Schlafenszeit zu nehmen.

Und auf ſo eine Art habe ich jederzeit in Heilung cephalalgiae bilioſae procediret. In cephalalgia pituitoſa aber, wo der Patient über einen druckenden und ſchweimelden Schmerz im Hinterhaupte ſich beſchwerete, habe ich die Cur folgender Geſtalt verrichtet. Erſtlich habe ich

die ersten Dauungsgefäße mit nachgesetzten laxantibus gereiniget.

II.

℞. Extract. panchymag. Crolli. gr. xv.
Merc. dulc. gr. v.
Resin. jalapp. gr. iij.
Ol. anis. gtt. ij.
M. F. l. a. Pillulae D. S. laxirende Pillen Abends beym Schlafengehen auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Mill. de succin. Crat. gr. xv.
Magister. jalapp.
scammon. āā gr. iij.
Mercur. dulc. gr. v.
Ol. foenicul. gtt. iij.
M. F. Pillulae, D. S. vt supra.

Oder:

℞. Pulu. jalapp. gr. xij.
resin. scammon. gr. iij.
Mercur. dulc. gr. vj.
M. F. Pulu. S. Laxirpulver auf einmal zu nehmen.

alsdenn folgende Medicamente zu gebrauchen angeordnet.

12.

℞. Tinct. bezoard. Mich.
Essent. succin.
pimpinell. alb. āā ℥iß.

Liqu.

Liqu. C. C. succinat. ℥ß.
D. S. Mixtur, wovon 46. Tropfen täglich zweymal in Eisenkrautwasser zu nehmen.

Oder:

℞. Mixtur. simpl.
Tinct. tart.
Essent. succin. āā ℥iß.
Spirit. sal. ammon. ℥ß.
Ol. foenicul. gtt. ij.
M. D. S. vt supra.

eine Stunde vor dem essen mußte der Patient allezeit auf einer geröstten Semmelschnitte, welche in einen guten alten Wein etwas eingeweichet war, von nachgesetztem Pulver ein paar gute Messerspitzen darauf streuen und solche ingeriren, maßen man bey dergleichen Kopfschmerz jederzeit auf die Verbesserung der Daunngsgefäße sein Augenmerk richten muß.

13.

℞. Pulu. ari. ppr.
galang. āā ʒß.
semin. foenicul.
coriandr. āā ʒij.
cardamom.
cubebar. āā ʒj.
nuc. moschat. N. j.
succin. albi ppr. ʒiiij.
spec. diambr. ʒij.
Ol. cinnam. gtt. ij.
Sacch. ad pond. omn.
M. F. Puluis S. magenstärkende Tragaea.

Abends aber ein Fußbad von einer Hand voll Asche, einer Hand voll Salz und einer Hand voll gemeinen Chamillen und etwas Lavendelblüten, einer Hand voll Eisenkraut und rothen Rosen sich bedienen, und nach solchen sich sogleich in das Bette legen und dabey ein Pulver von nachgesetztem in einem Löffel voll Eisenkrautwasser einnehmen.

14.

℞. Antimon. diaphoret. ℥j.
Succin. alb. ppr.
Test. ouor. ppr.
Tart. vitriolat. āā ℈j.
Cinnabr. antimon. ℈j.
Theriac. coelest. gr. iij.
M. F. Pul. diuid. in 7. p. aequal. S. Abends einen Theil beym Schlafengehen einzunehmen.

wollte aber der Schmerz nach dem Gebrauch vorher beschriebener Arzneyen noch nicht völlig weichen, verordnete ich ein Fontanell an den Schenkel zu setzen, damit der Ueber- und Zufluß des zähen Schleimes von dem Haupte derivirt wurde, wobey ich jedoch die gelinden sudorifera nicht außer Acht ließ, v. gr.

15.

℞. Essent. lignor.
Liquor. mineral. anodyn. āā ℥iß.
Spirit. bezoard. Bussii ℈ij.
M. D. ad vitr. S. schweißtreibende Mixtur, wovon 50. Tropfen auf einmal beym Schla-

Schlafengehen in einem Löffel voll Mayenblumenwasser zu nehmen.

und dieses ist eine richtige und untrügliche Anweisung, wie man so wohl cephalalgiam biliosam, pituitosam, als auch cephalaeam vernunftmäßig tractiren muß.

§. 13. Präservatorie aber recommandire ich den cephalicis im Frühjahre und Herbste circa aequinoctia ein gelindes laxans zu gebrauchen, alsdenn in ein paar Tagen darauf eine Venäsection am Fuße anzustellen, nach den phasibus lunae die pediluuia nicht zu vergessen, öfters des Morgens an die äußerliche Mixtur sub. n. 16. wenn ein Schwambüchslein damit angefüllet worden ist, zu riechen, auch dann und wann frühe nüchtern ein paar Küchlein von n. 17. in Mund zu nehmen, wodurch die ordentliche Ausspannung der Hirnhäutlein und das Gehirne mit seinen Gefäßlein und Zäserlein selbsten corroboriret wird.

16.

℞. Spirit. serpill. composit. ℥ß.
ammoniac. vinos. ℥j.
Essent. camph. ℥ß.
Ol. lauendul. destill.
majoran.
rut.
succin. alb. gtt. iiij.
M. D. ad vitr. S. äußerliche Mixtur daran zu riechen.

17.

℞. Specier. diambr.
diamoſch. āā ʒj.
Succin. alb. ppr. ʒß.
Confect. alkerm. ʒij.
Extract. xyoaloes. ʒj.
Ol. cinnamom. gtt. iij.
Sacchar. albiſſ. in aqua
meliſſae ſoluti q. ſ.
M. F. l. a. Rotuli S. hauptſtärkende
Küchlein.

§. 14. Wenn aber der Kopfſchmerz von einer verdächtigen andern Krankheit, als von Franzoſen ſeinen Urſprung erhalten hätte, wird dazu ein ganz anderer methodus curandi, als der vorher angeführte iſt, erfodert. Doch muß ein Medicus nicht alſobald einen rodirenden, nagenden und bohrenden Schmerz des Hauptes, wenn er auch allezeit des Nachts ärger wird, vor einem verdächtigen Schmerz ausgeben, ſondern nur denjenigen, bey welchem ein Patiente ein Brennen und Stechen im Halſe, und als wenn ihm der Zapfen herabgefallen wäre, angiebet, dabey ſchupfig und grindich am Leibe, um das Maul und an der Stirne iſt.

§. 15. Was nun letzlichen fontem diaeteticam concerniret, ſo muß ein Patiente, der cephalalgia biliosa laboriret, alle ſehr heiße und warme Luft, hitzige, ſcharf gewürzte, geſalzene, geräucherte, fette und unverdauliche, blehende und alle Milch und Milchſpeiſen, und

alles

alles in Butter gebackene, ingleichen allen Wein und Brandewein, starke, dicke und hitzige Biere, Furcht, Erschreckung und alle heftige Erzürnung meiden. Hingegen sich wohl verdaulicher Speisen, dünner Getränke, als den Habertrank, oder eines andern decocti, desgleichen einer gelinden Leibesbewegung und Arbeit, um plethoram zu diminuiren, bedienen, und auf keinerley Art und Weise, transspirationem insensibilem zu verhindern suchen. In cephalalgia pituitosa aber muß ein Patient alle kalte, und nasse Luft und Erkältung, unverdauliche und blehende esculenta, sauere und nicht wohl abgegohrene Getränke, saure, herbe Weine, Furcht, Traurigkeit und Schrecken fliehen, und alles dasjenige, was eines solchen Patientens Natur zu wider ist, davon abstehen, von welchen aller in meiner 1756. herausgegebenen, Norma Diaetetica weiter nachgeschlagen werden kann.

CAPVT II.

Von dem Schlage, oder apoplexia.

§. 16. Apoplexia hat ratione etymi seine Benennung aus den griechischen. Die Lateiner als Celsus nennet diesen Zufall attonitum stupor; Scribonius, sideration em. Die Teutschen

schen aber betiteln ihn den Schlag. Die Franzosen l' apoplexie. Die Italiener und Spanier aber apoplexiae.

§. 17. Nun ist bekannt, daß die Apoplexie eine sehr gefährliche Krankheit ist, bey welcher der Mensch, der zuvor frisch und gesund vermeinet gewesen zu seyn, entweder allmählig oder plötzlich zu Boden sinket, Verstand, Sinne und Empfindung, auch die freywilligen Bewegungskraft, theils an seinem ganzen Körper, theils nur auf einer Seite der äußerlichen Gliedmaßen verliehret, wobey jedoch der Puls des Herzens und der Pulsadern schwach, das Athemholen sehr schwer und mühsam, auch bisweilen mit einem Schaum vor dem Munde und einen tiefen Schlaf vergesellschaftet ist. Bekommt seinen Ursprung von einer Schwachheit oder atonia des Gehirnes und Gehirnleins und der Anfänge derer Nerven, gleichwie alle schlafsüchtige Zufälle davon ihren Ursprung erhalten, und nur gradu von dem Schlage differiren.

§. 18. Der leidende Theil apoplexiae ist primario das Gehirne und Gehirnlein mit ihren integumentis und beyden haemisphaeriis, Gefäßen und in solchem entstehende Nerven. Secundario der ganze menschliche Körper mit allen seinen äußerlichen Gliedmaßen. vid. Hippocrat. L. II. de morb. Wepfer. Tr. de apoplexia und Georg. Nymman. de apoplexia.

§. 19.

§. 19. Es wird aber der Schlag in Absicht seiner Ursachen in einen Blutreichen und dann in einen Schleimichten und in paraplegiam, da in allen Theilen des Körpers vom Halse angerechnet, alle freywillige Bewegungen aufhören, außer daß die Athemholung und die zusammenziehende und erweiternde Bewegungskraft des Herzens und der Puls derer Pulsadern, jedoch sehr schwach und mühsam übrig bleibet, dabey aber doch allezeit die Sprache, das Gedächtniß und Verstand verlohren gehet.

§. 20. Daß aber von einigen Practicis diese Art des Schlages von der wahren Apoplexie abgesondert wird, dieses ist unnöthig, sintemal bekannt, daß diese species apoplexiae niemals vor sich, sondern allezeit mit dem wahren Schlage existiret und solches vom Wedelio nicht allein in seinen collegiis clynicis über dem Timaeum à Güldenkle, sondern auch bey sectionibus solcher Verstorbenen jederzeit behauptet hat. Wo aber ein solcher Mangel der Empfindung und freywilligen Bewegung nur auf einer Seite observiret wird, wird dieser Zufall hemiplegia genennet. Letzlichen wird auch noch die Apoplexie oder der Schlag, nach seinen Graden in einen Leichten, und in einen Heftigen, und in einen Starken und Allerstärksten eingetheilet. Bey dem erstern Grade verbleibet systole und diastole des Herzens und der Pulsadern, benebst der Respiration noch so ziemlich vollkommen und gleichsam natürlich, außer daß die Bewegung

wegung einiger Theile mangelt. Bey den andern aber geschiehet die Athemholung mit einem Schaum vor dem Munde, kalten Schweiß und Verliehrung aller Sinne, nämlich des Verstandes, Gedächtnisses und des übrigens Vermögens intellectus und aller freywilligen Bewegung der äußerlichen Gliedmassen, daß ein solcher Kranker gleichsam wie tod anzusehen ist, wenn man nicht dessen schwaches Leben noch aus dem schwachen Puls erkennete.

§. 21. Was nun die Aetiologie oder die Anzeigung der nächsten Ursache des Schlages sey, darüber sind so wohl die Alten, als auch neueren Medici nicht einig. Hippocrates L. II. de morb. giebet insgemein ein verdorbenes Gehirne zu der Ursache des Schlages an. Galenus de loc. affect. cap. 7. verneinet den wahren Sitz und die Ursache dieser Maladie in dem vom Geblüte, oder einer zähen und schleimichten Feuchtigkeit angefülleten, verstopften und zusammengedruckten Gehirnkammer gefunden zu haben, welcher Meinung vor diesem ein großer Hause derer Alten, als Aetius Paulus Aegineta, Auicenna, Donatus ab Altomari, Mercurialis und andere mehr gefolget sind. Fernelius L. II. de abdit. rer. caus. et L. S. de part. morb. et symptomat. cap. 3. hegete zwar erstlich auch diese Meinung, jedoch da er die Sache besser untersuchet hatte, offenbarete er, daß der Schlag von nichts anders als von einer Compression der Pulsadern retis admirabilis,

bilis, welches ein pur Adergewebe um die Schleimdrüse ist, und auf der sella turcica lieget, und eine kleine Höle gegen das infundibulum zu hat, herkäme, weil durch das netzförmige Häutlein das Herze die spiritus animales mit dem Geblüte, zu dem Gehirne triebe, und aus solchem durch die Nerven in alle Theile des Körpers distribuirete. Moebius in seiner Physiologia p. 87. statuiret, daß eine Verstopfung der Pulsadern mehr die Ursache des Schlages, als eine obstructio neruorum sey. Im Gegentheil behauptet Platerus in seiner Prax. medic. Tr. de consternat. ment. cap. 2. daß der zusammengedruckte Anfang der Nerven, die aus dem Grund der Hirnschale aus dem Gehirne hervor kämen und den Durchgang der animalischen Geister versageten, der wahre Sitz und die Ursache des Schlages sey. Georgius Nymannus in seinem Tr. de apoplexia überredet sich, den allergeschicktesten Ort, oder die rechte Ursache des Schlages in der allgemeinen Zusammenkunft aller Blutgefäße der durae matris, aus welcher gleichsam als aus einem Quelle des Geblütes und die Geister dem Gehirne mitgetheilet würden, von dessen Vollpfropfung und Verhärtung aber der Zufluß des Geblütes verhindert würde, daß keine Absonderung derer Geister in dem Gehirne um dieser Ursache willen mehr erfolgen könnte, entdecket zu haben, daher gedachter Autor bey einer jedweden Apoplexie dergleichen Ursache und

gänzliche

gänzliche Aufhebung derer Verrichtungen des Gehirnes da zu seyn, vorgiebet. Willisius contr. Exercit. II. de anima brutor. cap. 8. und Wepferus l. c. p. 304. erkennet vor den wahren Gegenstand und Ursache des Schlages das corpus cerebri callosum, welches die beyden haemisphaeria des Gehirnes, vereinigte. Die neuern Medici aber stimmen darinne überein, daß die nächste Ursache des Schlages in einem gehemmeten Einfluß des allerdünnesten liquidi neruei aus dem Gehirne durch die Nerven und deren Zäserlein in die Werkzeuge der Sinne und freywilligen Bewegung und hinwiederum aus den verhinderten Zurückfluß desselben von besagten organis zu den gemeinen Sinne, bestehe, welches auch auf gewisse Weise seine Richtigkeit haben könnte.

§. 22. Gleichwie aber aus vorhergehenden sattsam erhellet, daß die causa proxima apoplexiae von einem verhinderten Einfluß des sehr subtilen Nervensaftes, oder phosspori lucidi, wie ihn der große gewesene Wedelius in seinem collegio clynico nennete, in die Werkzeuge derer Sinne, und in die, zu den freywilligen actionibus vitalibus, oder belebenden Bewegungen, nämlich in die nervichten Zäserlein derer Musculen gehören, entstehet: also entstehet in apoplexia sanguinea oder blutreichen Schlage dieser verhinderter Einfluß von nichts anders, als von fremden, salzichten, sauren, flüchtigen, schweflichten Theilchen, welche von

einer

einer unordentlichen gebrauchten Lebensart mit dem chylo in das Blut hinübergangen und mit solchem zu dem Haupte und Gehirne sind gebracht worden, wovon die sehr zarten und subtilen Blutgefäße plexus choroidaei allzusehr ausgespannet werden, daß sie wegen ihrer Zartheit dem Antreiben und motu intestino des Geblütes nicht widerstehen können, wodurch sie ihren ordentlichen tonum verliehren und zu Stemmungen des Geblütes Anlaß geben, so, daß wenn eine solche in mehr oder wenigern Gefäßen und insonderheit in der vierten Kammer des Gehirnes sich mit äußert, einige Anfänge derer Nerven davon zusammen gedrucket werden, daß der Einfluß des Nervensaftes durch die Nerven entweder auf einer Seite aus dem Gehirne verhindert, daß daraus der erste Grad des Schlages, nämlich eine Hemiplegie hervor gebracht wird. Wenn aber ein vollkommener Stillstand des Geblütes und eine Durchbrechung desselben, durch eine Zernagung der in dem Geblüte durch die Corruption allzuscharf und durchfressend gewordene Materie aus den vasis cerebri und cerebelli entstehet, so entspringet davon der allerstärkeste Grad des blutreichen Schlages und des Patienten plötzlicher Tod, wie solches die fleißigen Anmerkungen der an dergleichen Schlage verstorbenen und eröffneten Körper dieses sattsam bewiesen haben. Wie solches eben auch in des Bonetti Sepulchreto und Wepferi Tr. de apoplexia zu befinden ist.

§. 23. Wie ich nun im vorherstehenden so die Ursachen apoplexiae sanguineae an und ausgeführet habe: also entstehet apoplexia pituitosa seu serosa oder derschleimichte Schlag, von zähen, schleimichten, salzichten, sauern Theilchen, welche gleichergestalt mit dem chylo oder Speisesaft in das Geblüte hinüber und durch dessen Umlauf häufig in das Gehirne geleitet worden sind, allda eine Stockung und Austretung in den ventriculis cerebri causiren, wovon die in solchen befindliche lympha und Blut durch die Zerstäubung ihrer sehr subtilen wässerigen und geisthaftigen Theilchen zähe und dicke gemachet wird, daß durch deren Dicke und Schwere die Anfänge der Nerven in dem corpore calloso siue medullari zusammen gepresset und verstopfet werden, wodurch die gebührende Absonderung und der Einfluß liquidi neruei aus dem Gehirne in die Nerven und deren Zäserlein in die zu den freywilligen Bewegungen bestimmten Werkzeuge, nämlich in die Musculen verhindert wird. Denn wenn solcher Einfluß des Nervensaftes in die Mäuslein, so zu den freywilligen Bewegungen gehören, entweder vermindert oder verhindert wird, so werden diese nicht genug ausgespannet und bleiben welck, weswegen der Körper in gerader Linie und dessen Gliedmaßen in ihrer behörigen Bewegung nicht erhalten werden kann, daß davon der Angefallene nothwendig entweder nach Beschaffenheit des untergedruckten Einflusses succi neruei allmählig

allmählig oder plötzlich zu Boden sinken muß.

§. 24. Causae procatarcticae apoplexiae sind eine allzuheiße, oder eine allzukalte, nasse und neblichte Luft vid. Hippocrat. S. 3. §. 16. und 23. sintemal bekannt, daß eine allzuheiße Luft die Säfte des Körpers sehr ausbreitet und in die allerschnelleste innerste Bewegung ihrer Theilchen setzet, daß solche durch den kurzen Weg von dem Herze zum Haupte cum impetu, zumal bey plethoricis getrieben werden, und zu diesen Unfall durch Compression der Anfänge der Nerven, das ihrige mit beytragen. Eine allzukalte, neblichte, und nasse Luft, verdicket die Säfte des Körpers, verhindert die höchstnöthige Ausdünstung und ist gleichergestalt nach dem Zeugniß Hippocrates l. c. und Sanctorii fähig, als die einzige Ursache apoplexiam zu procuriren; desgleichen alle stark gewürzte, hitzige, im Salze lange gelegene und im Rauch gehangene, oder in der Luft getreugte Speisen, wie nicht weniger alle hitzige Getränke, auch alle blehende und schleimzeugende cibalia, wie dieses Hippocrates erweislich machet, wenn er in Prisc. medic. also saget: diejenigen Speisen so bitter, gesalzen, sauer, oder unter einander vermischet und sehr scharfen Geschmacks sind, sind nach deren Genießung dem Menschen schädlich. Denn alle solche esculenta und potulenta, die in ihrer Mischung von der ordentlichen Art des Speisesaftes und des Geblütes abwei-

chen, können ohne Verletzung der Gesundheit eines indiuidui nicht genossen werden, wie ich dieses in meiner Norma Diaetetica ausgeführet habe, auch mit mehren aus dem andern Capitel S. 1. in der Einleitung zur Pathologie ersehen werden kann. Ferner übermäßiger Zorn, Furcht, Schrecken und eine allzugroße Traurigkeit, alle allzustarke meditationes und lucubrationes, zumal abgelebter Personen, anhaltende Verstopfung des Leibes, allzuvieler Gebrauch exercitii veneris, verhinderter Umlauf des Geblütes, von allzugroßen Blutvergießungen, von äußerlicher Gewalt zusammen gedruckten herzuführenden Blutgefäßen, als von Verrenkung vertebrarum colli, heftigen Fallen aus der Höhe, Contusionen und andern Verwundungen des Hauptes. Derohalben alles dasjenige, welches das Blut und das Fließwasser also ordnet, daß das erstere weder durch die Pulsadern, noch auch durch die Blutadern, und das andere durch die Wasseradern frey und ungehindert gehen und auch wiederum zurücke circuliren kann, solches ist alles geschickt, das Gehirne und dessen Theile und Gefäße zusammen zu drücken und den Einfluß des subtilen Nervensaftes aus solchen in die Werkzeuge derer Sinne und freywilligen Bewegung und auch dessen Zurückgang zu der allgemeinen Werkstatt der Sinne, nämlich zu dem Gehirne zu ersticken.

§. 25. Nun möchte einer wohl sagen und fragen, weil im vorhergehenden ist gedacht worden, daß durch den gehemmeten Einfluß des Nervensaftes Sinne und Bewegung nachliessen, dennoch bey dem Schlage das Athemholen und der Puls observiret würde. Dem gebe ich zur Antwort, daß diejenigen Nerven, die den Nervensaft zu den freywilligen Bewegungen herzuführen aus dem Gehirne, die aber zu den natürlichen Functionen gehören, aus dem Gehirnlein herbey gebracht werden. Denn daß das Athemholen bey dem Schlage noch übrig bleibet, rühret daher, weil dieselben Nerven, so zu dieser natürlichen Verrichtung bestimmet sind, von dem achten Paare abstammen, in den Lungen mit vielen Aestlein sich ausbreiten und nicht alle auf einmal angegriffen und comprimiret, sondern von den succo nerueo Tag und Nacht offen gehalten werden, anerwogen wenn dieses nicht wäre, so gienge das Leben alsobald verlohren. Daß aber die Respiration bey einem apoplectico mühsam und beschwerlich vollbracht wird, geschiehet von der verringerten Bewegung des diaphragmatis und der Lunge, vid. meine physiolog. med. chirurg. cap. 10. §. 227. Warum aber der Puls in apoplexia sanguinea stärker, als in pituitosa seu serosa sich veroffenbaret, dieses kommt von der Bewegung des Herzens und von der daraus entspringende Circulation des Geblütes her, indem notorisch, daß bey einem jedweden Grade des Schlages

das systema der Nerven mehr einen Zusammendruck als die Blutgeväße leiden. Ueber dieses werden von den Physicis und Physiologicis die belebenden Bewegungen in willkührige und unwillkührige eingetheilet. Die motus voluntarii sind objecta von der Seele. Die inuoluntarii aber, als die Bewegung des Herzens, der Lunge, des Magens und derer Gedärme dependiren von ihr nicht, daher die Seele diese motus vitales nach ihren Willen nicht aufhalten noch ruhend machen kann, sondern solche werden alle im Körper mechanice vollbracht.

§. 26. Die signa diagnostica apoplexiae sind vor sich offenbar genug und S. 1. cap. 3. in der Einleitung zur Pathologie §. 253. zu befinden, der Ueberfallene sinket entweder allmählig oder plötzlich mit Verliehrung aller seiner Sinne und Bewegung zu Boden, der Puls ist veränderlich und die Athemholung sehr mühsam und beschwerlich. Es ist aber doch nothwendig, daß der Schlag nach seinen gradibus erkannt wird. Denn in dem ersten und gelinden Grade lieget der Kranke stille und giebet keine Rede von sich, weil in solchen die Zunge leidet, dabey aber doch seinen Verstand noch hat, außer daß die freywillige Bewegung und Empfindung an seinem Körper mangelt, wobey man doch öfters wahrgenommen, daß nur eines von diesen beyden, öfters aber auch alle beyde zugleich cessiret haben, und dieser Grad

heißt

heißt ein insultus apoplecticus. Den andern Grad apoplexiae beurtheilet man daraus, wenn beydes die Empfindung und freywillige Bewegung mit Verliehrung aller Simnlichkeit aufhören, so, daß der Kranke sich seiner selbst nicht bewußt, und was ihm wiederfahren ist, besinnen kann, doch bleiben bey diesem Grade die motus vitales, als das Athemholen, und der Puls, obgleich merklich verändert, noch übrig. Den dritten und allerstärkesten Grad des Schlages bemerket man, wenn alle Empfindung und freywillige Bewegung mit allen innerlichen Sinnen, mit einem Röcheln und Schaum vor dem Munde verlohren gegangen sind. Apoplexia sanguinea aber wird judiciret aus der Röthe und Anlaufung des Angesichtes und derer Blutgefäße, insonderheit der Pulsadern an den Schläfen, die Augen sehen sehr roth, der Puls ist zwar stark, dabey aber wallend und hüpfend. Den schleimichten aber, oder apoplexiam pituitosam aus dem blassen und aufgedunsten Angesichte, aus dem schwachen und langsamen Puls, aus dem Schnarchen bey der Athemholung, aus dem tiefen Schlaf und Auslaufung einer wässerichten Feuchtigkeit aus den Augen. Vorhergehende Kennzeichen oder prodromi des Schlages sind, die öftere Vergehung derer Gedanken, Funken vor den Augen, beschwerlicher Schwindel, dehnender und druckender Schmerz im Hinterhaupte, Sausen und Klingen der Ohren, Trägheit des Körpers

zu allen Dingen, unruhiger Schlaf, fürchterliche Träume und öfters ein unvermuthetes Zittern derer äußerlichen Gliedmaßen. Wobey ich unerrinnert nicht lassen kann, daß diese nur gedachte prodromi, ehe ein Schlag sich einstellet, zuvor alle auf einmal sich eräußern müßten, keinesweges, sondern es ist schon genug, wenn von diesen Zufällen einer oder der andere sich veroffenbaret, und wider die Gewohnheit lange anhält, auch wenn er vergangen, sich balde wieder angiebet.

§. 27. Was die Verkündigung des Schlages anbetrifft, so ist allerdings an dem, daß ein jedweder Schlag nicht ohne Gefahr, absonderlich aber der andere und dritte Grad, welcher letztere nach dem Zeugniß Hippocratis S. §. 42. jederzeit lethal ist. Denn obgleich nicht alle apoplectici alsofort sterben, so werden doch diese mehrentheils paralytici, weswegen Wedelius l. c. nicht unrecht gesaget hat: die Gefahr des Lebens bey einem vom Schlag getroffenen individuo beurtheilet man nach den unterschiedenen Graden und aus den dabey sich eräugnenden schweren Zufällen oder symptomatibus, sintemal wo die Athemholung sehr mühsam und beschwerlich und mit einem starken Röcheln und Schaum vor dem Munde, welcher aus der Lunge durch die Luftröhre herausquillet und eine große Schwachheit der Lunge in ihrer Bewegung und den veränderten Umlauf des Geblütes aus dieser zu dem Herze anzeiget, und mit

einem

einem kalten Schweiß und einer Schlaffucht verknüpfet ist, da ist mors in olla. Wo aber ein freywilliger pytialismus oder ein öfteres Ausspeyen, oder ein Fieber dabey sich einfindet, verkündiget dieses einen guten Ausgang. Hippocrates S. 6. §. 57. meinet, diese Krankheit falle die Menschen von 40. bis in das 60. Jahr an. Allein die tägliche Erfahrung und die genauen Anmerkungen derer Practicorum weisen, daß indiuidua von 6. 7. 10. und mehr Jahren davon überfallen worden sind, welches mir in meiner praxi gleichergestalt zu unterschiedenen malen bekannt worden ist, daher man ohne Ausnahme nicht sagen kann, daß apoplexia allein ein morbus senuum sey, wie eben dieser Altvater derer Medicorum S. 3. §. 31. will; sufficit, der Schlag ist einem jedweden Alter gemein. Apoplexia sanguinea ist wegen des sehr wallenden, ausgetretenen und geronnenen Geblütes in dem Gehirne allezeit gefährlicher und tödlich als der, der von einer zähen Schleimichkeit im Gehirne seinen Ursprung erhält, indem dieser gemeiniglich in hemiplegiam oder paralysin determiniret. Wenn aber aus Unvorsichtigkeit, oder einem nicht wohl verhalten des Patientens ein Recidiv cum stupore sich wieder einstellet, da hat man sich wenig Hoffnung zur Reconvalescenz zu machen. Die beste Hoffnung zur Wiedergenesung giebet, wenn der Patient auf das Aderlassen und den Gebrauch dienlicher Arzneyen sich binnen 24.

Stunden in etwas wieder erholet. Was aber einige Practici statuiren und sagen, daß der Schlag einen dreyfachen Ausgang habe, indem nämlich dergleichen Kranke entweder stürben, oder ersticketen, oder vollkommen gesund wieder würden, ist eine unnöthige Grille und anzuführen nicht würdig.

§. 28. D. D. Bergerus Profess. Med. Wittenberg. in dissertat. de apoplexia, verwirfet die Meinung derer jenigen, die da statuiren, daß der Schlag von zweyerley Ursachen a sanguine extrauasato in cerebro stagnante und a pituita viscosa in ea parte haerente entstünde. Allein wenn man dieserwegen die fleißig gemachten obseruationes, die bey Eröffnung am Schlag verstorbener Menschen von erfahrnen und recipirten Practicis sind annotiret worden, consuliret, so wird man befinden, daß beydes seine Richtigkeit hat. Derohalben ein aufmerksamer Practicus in methodo curandi allerdings sein Augenmerk auf den Unterscheid der Ursachen dieser Krankheit, wenn er anders nicht dem Momo in die Hände fallen will, richten, wie er in apoplexia sanguinea die Schärfe des Geblütes, welche die haarförmige Gefäßlein des Gehirnes zernaget, verbessern, figiren und umkehren will, welches er am allererstен e fonte chirurgico bewerkstelligen muß; dahero er alsobald in apoplexia sanguinea durch eine Venäsection an Arme, um das stockende Blut aus dem Haupte zu derivіren hat, und zwar also,

daß etwas vieles Blut, um die Turgescenz derer Blutgefäße, Aufwallung und innerliche starke Bewegung des Geblütes dadurch zu mässigen und die fernere Austretung desselben zu verhindern, weglassen muß. Nach diesem muß er gleich mit einem Clystir dahinter her seyn, zu welchen er aus diesen simplicibus eine Composition verfertigen kann, v. gr. ex radice bryoniae, Stickwurz poeoniae maris, Pöonienwurzel, altheae, Ebischwurzel, liliorum alborum, weiße Lilienwurzel, herba maluae, Pappelkraut, bismaluae, wild Pappelkraut, mercurialis, Bingelkraut, brancae vrsinae, Bärenkraut, parietariae, Tag und Nachtkraut, semine lini, Leinsamen, foen. graeci, griechisch Heusaamen, ficubus, Feigen, electuario diaphoen. oleo chamomillae, Camillenöl, violaceo, Violenöl und andern mehr; folgende Formel habe jederzeit vor sehr nützlich befunden.

I.

℞. Herb. rut.
malu.
serpill. āā Mj.
Gummit. cent. min. Mß.
Flor. lauendul. p. ij.
Rad. alth.
irid. nostr. āā. ℥ß.
Semin. foen. grac. ℥iij.
Ficuum. N. iij.
C. C. gr. mod. D. S. Species zum erweichenden Clystir.

Diese

Diese species werden in einem und einem halben Pfund Wasser gekochet, und wenn diese eine gute viertel Stunde gesotten haben, wird das flüßige durch ein rein Tuch geseiget und die Kräuter darzu wohl ausgedrucket. Alsdenn nimmt man von dem durchgeseigten ein Pfund und vermischet mit diesen noch nachgesetzte, als

℞. Colaturae ℔j.
Electuar. diacathol. ʒj.
Mell. anthos. ʒß.
Olei violacei.
rutacei. āā ʒß.
M. F. Enema emolliens.

und laß es dem Patienten so warm als es zu erleiden, appliciren. Wäre es nicht möglich, ein Clystir anzubringen, verordnete ich folgendes suppositorium oder Zäpflein.

2.

℞. Trochis. Alhand.
Sal. commun. āā ℈j.
Pulu. hellebor. alb.
castor. āā. ℈ß.
M. cum Mell. inspissato F. Suppositorium stimulans et excitans.

Oder:

℞. Spec. hier. picr. ʒß.
Pulu. agaric.
colocynth. āā gr. xv.
scammon. gr. x.
M. c. q. s. Mell. Suppositorium.

Wenn

Wenn nun der Patiente in etwas wieder zu sich selbst gekommen und vermögend war zu ingeriren, verordnete ich beystehendes laxans zu nehmen.

3.

℞. Resin. jalap. gr. vj.
scammon. gr. iij.

Diese beyden Harze ließ ich mit einem Eyerdotter zerreiben und setzte diesen noch dazu,

Aqu. menth.
major.
lauendul. āā ʒß.
Ol. anis. gtt. iij.

mischte es zusammen und ließ es den Patienten laulicht austrinken und die Operation erwarten. Waren nun die primae viae gereiniget, verordnete ich innerlich nachgesetzte zu gebrauchen.

4.

℞. Elixir. cephal.
Essent. succin.
M. S. rectif. āā ʒj.
Spirit. vitriol. cephal. ʒß.
M. D. ad Vitr. S. hauptstärkende Mixtur, wovon 46. Tropfen täglich zweymal in einem Löffel voll schwarz Kirschwasser zu nehmen.

Oder:

℞. Mixtur. de tribus.
simplicis āā ʒiß.

Liquor.

Liquor. mineral. anodyn. ʒß.
Ol. cubeb. deſtill. gtt. ij.
M. D. ad Vitr. S. vt ſupra.

5.

℞. Specif. cephalic. D. Mich.
Pulu. epipletic. March.
Nitri regenerat.
Cryſtall. mont. ppr. āā ℈ij.
Cinnabr. natiu. ℈j.
Pulu. cubeb. ℈ß.
M. F. Pulu. diuid. in 9. p. aequ. S. haupt und nervenſtärkendes Pulver, Abends beym Schlafengehen eines in ſchwarz Kirſchwaſſer zu nehmen.

Oder:

℞. Pulu. laetif. contra apoplex. Auguſt.
Cryſtall. mont. ppr.
Matr. perlar. ppr.
Nitr. depurat. āā ℈ij.
Cinnabr. antimon. ℈j.
Ol. cardamom. gtt. ij.
M. F. Pulu. diuid. in 9. p. aequ. S. vt ſupra.

äußerlich recommendirte ich die Mixtur öfters daran zu riechen, die in dem 1. cap. de cephalalgia n. 16. präſcribiret worden iſt. Um die congeſtio ſanguinis im Haupte zu mildern, ließ ich dem Kranken ein vierfaches Tüchlein, welches

ches mit Camphor spiritu und Rauteneſſig angefeuchtet war, um die Stirn und die Schläfe binden, und ſo habe ich curatiue in apoplexia ſanguinea procediret.

§. 29. In apoplexia pituitoſa, oder in dem ſchleimichten Schlage, wollen zwar einige Practici keine Venäſection zulaſſen: allein ich bekenne frey, daß mir eine Eröffnung der Ader am Arme und zwar an der leidende Seite jederzeit gute Dienſte geleiſtet hat. Nach ſolcher verordnete ich über den Wirbel des Hauptes ſehr heiße Tücher öfters über zu legen, womit ich mehr ausrichtete, als mit einem heißen Bügeleiſen, welches von einigen Practicis in dieſem Caſu ſehr angerühmet wird, und mit denen warmen Tüchern ſo lange fortfahren, bis ſich der Kranke in etwas wieder erholete. War er nun wieder in etwas zu ſich ſelbſt gekommen, ſo befahl ich alſo bald ihm ein Clyſtir zu ſetzen, wozu ich mich folgendes bedienete.

6.

℞. Raſur. lingn. guajac. ℥ß.
Rad. bryon.
poeon. mar. āā ℥iij.
Herb. beton.
roriſmar.
rut. āā Mj.
Flor. anthos.
lauendul. āā p. ij.
Semin. carui.
tauc. āā ℥j.

C. C. gr

C. C. gr. mod. coque in Aqu. simplic. q. s. Colatur. adde.

℞. Colatur. ℔j.
Electuar. Hier. c. agarico ℈ij.
Olei rutacei ʒß.
M. F. Enema et applic.

Wenn nun der Kranke von vorherstehenden methodo sich etwas besser befande und wieder was zu sich nehmen konnte, so unterließ ich nicht, mit innerlichen Arzneyen die schleimichte Materie im Haupte zu zertheilen und dünne zu machen, wozu ich folgenden Kräuterthee zu trinken recommendirte, als

7.

℞. Rad. chin.
glycirrh.
sassaparill. āā ʒiij.
Cort. guajac.
tamarisc. āā ʒß.
Herb. beton.
salu.
veronic. āā Mj.
Semin. anis. stellat.
foenicul.
Cinnamom. acut. āā ʒj.
C. C. gros. mod. D. S. resolvirende species zum Kräuterthee.

Von diesen speciebus nimmt man so viel als man zwischen 3. Finger halten kann, thut solche in eine Theekanne, gießet ein Nösel siedend heiß

heiß Wasser darauf und läßt es etwas ziehen, alsdenn trinket man frühe nüchtern und Nachmittags um 4. Uhr etliche Tassen warm mit Zucker und nimmt dabey nachgesetztes noch mit ein.

8.

℞. Tinct. antimon. tartarif.
Mixtur. simplic. āā ℥ij.
Spirit. C. C. succin.
sal. ammon. anif. āā ℥ß.
M. D. ad Vitr. S. frühe und Nachmittags 46. Tropfen auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Elix cephal. ℥ij.
M. S. ℥iß.
Liquor. minerat. anodyn. ℥ß.
M. D. ad Vitr. S. vt supra.

9.

R. Bezoard. mineral. ℈j.
Oc. cancr. ppr.
Matr. perl. ppr.
Tartar. vitriolat. āā ℥ß.
Cinnabr. antimon. ℈ij.
Ol. cinnamom. gtt. ij.
M. F. Pulu. diuid. in 6. p. aequ. S. absorbirende und stärkende Pulver Abends eines beym Schlafengehen zu nehmen.

Oder:

℞. Antimon. diaphoret. ℥j.
Test. ouor. ppr.
Cryſtall. mont. ppr.
Nitr. antimon.
Cinnabr. natiu. āā ℥ß.
Ol. cardamom. gtt. ij.
M. F. Pulu. diuid. in 9. p. aequal.
S. vt ſupra.

Judicirete ich aus dem Urine, der im Anfange mehrentheils ſine hypoſtaſi iſt, daß die ſtockende Materie ſich reſolviret hatte, ſuchete ich dieſe mit einem gelinden Laxante, deren Formelen in cap. 1. de cephalalgia ſub n. 3. 4. und 5. zu befinden ſind, vollends zu elimíniren. Und weilen apoplexia pituitoſa gemeiniglich in paraplegiam und hemiplegiam ſich zu determiniren pfleget, ſo verſpare ich deren ganze Tractation bis in das nachfolgende Capitel de paralyſi.

§. 30. Was die Diät anbelanget, ſo muß man in apoplexia ſanguinea alle ſehr heiße Luft und, ſehr warme Stuben, ingleichen alle ſehr geſalzene, ſtark gewürzte und harte Speiſen und alle hitzige Getränke, wie nicht weniger alle heftige Gemüthsbewegungen und inſonderheit den Zorn meiden. Hingegen ſich wohl verdaulicher Speiſen, die mit einer lieblichen Säure gemiſchet ſind und dünner Getränke bedienen. In der pituitöſen aber alle naſſe, kalte und feuchte warme Luft, dergleichen alles kalte

Trinken

Trinken, Zorn, Furcht und Traurigkeit fliehen, leicht verdaulicher Speisen, die mit zertheilenden Dingen und Gewürzen, als Meyeran, Salbey, Roßmarin, Lorbeerblätter und Thymian, wie auch Muscatenblumen und etwas Safran condiret sind, und ein gut Glas alten Wein genießen und den Leib und dessen Gliedmaßen so viel als nur immer möglich bewegen.

CAPVT III.

Von der Lähmung oder paralysi.

§. 31. Paralysis oder die Lähmung folget gemeiniglich auf den Schlag, und ist eine Aufhebung der freywilligen Bewegung oder Empfindung, auch öfters beyder zugleich, entweder des ganzen Körpers oder einer Seite, oder nur eines besondern Theiles desselben, entstehende von dem verhinderten Einfluß succi neruei durch die Nerven und deren Zäserlein in die Werkzeuge der freywilligen Bewegung und Empfindung, nämlich in die Musculen, Nerven und Membranen, vid. Physiolog. Med. chirurg. meam §. 122. p. 25. Die Franzosen nennen diesen Zufall paralysie; die Italiener paralysia; die Spanier, paralexia; die Teutschen die Lähmung.

§. 32. Der leidende Theil ist nicht nur das Gehirne mit seinen Gefäßen, sondern auch das Rückenmark und die daraus entspringende Nerven und die Musculen derer Gliedmaßen.

§. 33. Differiret nur gradu vom Schlage; denn in apoplexia sind alle Sinne, Bewegung und auch zugleich die Sprache verdorben, in der Lähmung aber bleiben die Sinne und die Rede unverletzt, es wären denn die Nerven der Zunge auch mit afficiret worden. Die Practici theilen paralysin in vniuersalem und particularem, nämlich in paraplegiam, wo die Nerven, so aus dem Gehirne herkommen, verletzet sind, und in hemiplegiam, allwo diejenigen Nerven, so aus der medulla spinali ihren Anfang erhalten, ein, weil bekannt, daß vera paralysis jederzeit sine sensu et motu ist, vid. cap. 7. §. 74. Einleitung zur Pathologie.

§. 34. Die Ursache paralyseos oder der Lähmung, haben mit denselbigen, so in der aetiologia des Schlages §. 21. angemerket worden sind, eine sehr genaue Verwandschaft und Verbindung. Denn wenn aus dem Gehirne die zähe, schleimichte und scharfe Materie der lymphae, welche sich von dem Geblüte absondert, in das Rückenmark einsenket und die aus solchem abstammende Nerven und deren Zäserlein, die in die organa zu der Empfindung und freywilligen Bewegung dieses oder jenes Theiles, oder Seite des Körpers dienen, comprimiret wird, daß der succus nerueus in solche nicht

einge-

eingehen kann, so verliehret sich dadurch die belebende Bewegung der in den Nerven befindlichen Zäserlein, wovon nicht allein alle Empfindlichkeit, weil der Seele davon das objectum beraubet wird, sondern auch die freywillige Bewegung aufhöret. Wenn aber die zähen, scharfen und wässerichten Theilchen allein nur in die Nerven und nervichten Membranen sich eingeschlichen haben, so höret zwar auch die Bewegung auf, aber die Empfindlichkeit bleibet dabey noch übrig, als in paralysi scorbutica, in welcher eine spasmodische Contraction der Membranen, welche medullam spinalem bekleiden, durch welche Constriction der tubulorum der Einfluß succi neruei zu den Theilen stille stehet und zu dergleichen Lähmung, Gelegenheit giebet. Weilen nun das Geblüte in die angegriffene Theile noch circuliret, so ist dieses die Ursache, daß in parte affecta noch einiges Leben sich zeiget: denn wenn dieses nicht wäre, so wäre dieser gänzlich abgestorben, welches jedoch in paralysi sich nicht also zuzutragen pfleget, daher von allen Practicis die Ursache der Lähmung so wohl in eine innerliche, wovon bereits Erwähnung geschehen, als auch in eine äußerliche gesetzet wird. Aeußerliche Ursachen sind eine allzukalte und feuchte Luft, schleimichte, zähe, harte und nicht wohl verdauliche Speisen, saure und herbe Weine und ander sauer Getränke, Furcht und Schrecken, Einsaugung mercurialischer und antimonialischer Rauche,

die insonderheit mit ihren corrosivischen und scharfen Theilchen oder Salzen denen Nerven schädlich sind, vid. Ramazzini Tr. von den Krankheiten derer Handwerker, unterlassenes Aderlassen, und Schröpfen, Zerquetzschung, Ausfallen der Glieder, und heftiges Schlagen und andere mehr. Unter die innerlichen gehören auch noch die nicht recht wohl curirten und mit narcoticis vertriebene Colicschmerzen, woraus paraesis seinen Ursprung erhält, verstopfter goldener Aderfluß, monatliche Reinigung, Scharbock, Podagra, Steinschmerzen, vid. Marcell. Malphig. und Bagliu. Dissert. v. de obseru. anatom. et pract. oper. p. 621. und ein temperamentum sanguineo phlegmaticum.

§. 35. Die Kennzeichen einer Lähmung fallen einem gar balde in die Augen, und sind aus dem Unterscheide §. 33. schon genugsam zu ersehen, dahero nicht nöthig, daß ich davon etwas weiter anführe, und im vorhergehenden §vo von den Ursachen ist solche auch mit sattsam zu erkennen.

§. 36. In Absicht der Verkündigung des Ausgangs ist diese Krankheit sehr hartnäckig. Denn wenn solche von einer augenscheinlichen Ursache, als von einer Zerquetzschung, von einem heftigen Schlag auf das Haupt, oder im Nacken, von Verwundung des Gehirnes, oder Rückenmarks, oder nach einer Apoplexie, bey welcher alle freywillige Bewegung, Sinnlichkeit, Empfindung und die Wärme mangelt, und

sich

sich in kurzer Zeit nach dem Gebrauch der dazu gehörigen Hülfsmittel nicht bessert, da ist wenig Hoffnung zur völligen Gesundheit, welches man sich ebenermaßen auch von den Verwundungen großer Nerven, die gemeiniglich ein Schwindel an den verletzten Gliedern einzuführen pflegen, zu versprechen hat. Alte und abgelebte Personen, Cachectici und Cacochymici werden auch nicht leichte, auch nur von einer geringen Lähmung restituiret. Mehr Hoffnung zur Restitution aber hat man, wenn die gelähmten Glieder warm verbleiben und die Empfindung noch etwas darinne ist, auch ein Zittern derselben sich angiebet und ein Fieber oder ein gelinder Durchfall sich dabey veroffenbaret.

§. 37. Bey der Heilung dieser Maladie habe ich jederzeit mein Augenmerk auf den Unterscheid der Ursachen gerichtet, und weil doch allezeit dabey in dem ersten Dauungsgefäßen Unreinigkeiten vorhanden sind, die in das Geblüte hinüber und mit dem pulsaderichten in das Haupt gebracht worden, allwo das Gehirne und das Rückenmark davon gedrucket wird, daß durch die Anfänge der Nerven der Nervensaft nicht durchstrahlen kann, so habe den Anfang der Heilung mit Aderlassen, euacuationibus, und alsdenn mit vesicatoriis, antispasmodicis und diaphoreticis fixis, keineswegcs aber so gleich mit neruinis, obgleich mir wohl bewust daß diese die zähe, stockende Feuchtigkeit discu-

tiren, aber auch rebelliren und keine Beständigkeit dieses Zufalls bringen, sondern solchen wieder exacerbiren, wie mir solches die Erfahrung gnüglich bezeiget hat. Denn da ein gewisser Medicus einsmals einen paralyticum, welchem nach den Anfall des Schlages der rechte Schenkel unempfindlich und lahm war und verbliebe, der Medicus diesen mit frictionibus und warmen Umschlägen von neruinis und aromaticis tractirete, der Patient auch ein paar Tage darauf einige Linderung observirete; so recrudescirete doch das malum dergestalt wieder, daß der Patient den vierten Tag hernach sein Leben mit dem Ewigen verwechseln mußte, welches darthut, was man gleich im Anfange mit frictionibus und äußerlichen neruinis spirituosis aromaticis einen Patienten repellendo materiae peccantis vor Schaden und Nachtheil zufügen kann. Besser aber und glücklicher bin ich jederzeit gewesen, wenn ich einen paralytico, der vom Schlage gelähmet worden war, an der leidenden Seite oder Gliede eine Ader habe öffnen und etwas viel Blut abzapfen lassen, alsdenn den andern Tag ein Laxativ adhibiret, und nach diesem mit einem vesicatorio so lange continuiret, bis der Kranke einige Empfindung in parte affecta davon erhielte, da ich denn so wohl innerlich als auch äußerlich folgender maßen procedirte.

1.

℞. Pulu. tamarind. ʒiij.
Rhabarb. el.
Fol. S. S. S. āā ʒj.
Sem. anis.
Crem. tartar. āā ʒß.
Passul. min. ʒß.
C. C. gr. mod. D. S. species zu Laxirtränklein.

Auf diese species ließ ich 5. bis 6. Tassen abgekochtes warmes heißes Gerstenwasser, wenn solche species in ein neu Töpfgen zuförderst gethan waren, gießen, eine Nacht darauf stehen und weichen, den andern Tag frühe aber das Töpfgen wohl zugedecket und auf ein Kohlfeuer setzen, ein paar mal aufwallen, und alsdenn das decoctum durch ein Leintüchlein abgießen, in eine warm gemachte Theekanne thun und in solchem noch 1. Loth Manna calabrina auflösen, und hernach dem Patienten so warm als er es erleiden konnte, nach und nach trinken und die Operation, mit Genießung etwas Thee oder Coffee oder fetter Fleischbrühe erwarten. Den andern Tag nach dem laxiren ließ ich auf das gelähmete Glied ein vesicatorium setzen, den Rückgrad mit einem warm gemachten Tuche reiben und mit nachgesetzter Salbe solchen illiniren.

2.

℞. Sapon. venet. ʒij.
Ol. lumbric. terrest. ʒij.

Ol. caſtor. ℥j.
lauund. deſtill.
ſalu. āā gtt. iij.
Spirit. camph. ℥ij.
M. F. ſ. a. Vnguent. S. äußerliche Salbe den Rückgrad damit nach und nach zu illiniren.

Oder:

℞. Vnguent. paralyt. Mynſicht.
neruin. āā. ℥j.
Ol. caſtor.
laurin.
petrol. āā ℥j.
roriſmarin.
lign. rhod. āā gtt. iij.
M. F. Vnguentum D. S. vt ſupra.

Frühe und Nachmittags ließ ich den Patienten von nachgeſetzten Kräuterthee etliche Taſſen trinken, und dabey von folgenden Tropfen und Pulvern mit einnehmen.

3.

℞. Rad. chin.
cichor.
ſaſſaparill. āā ℥ß.
Herb. betonic.
veronic. āā Mj.
Summit. millefolii.
Flor. ſambuc.
tiliae. āā p. iij.

Semin.

Semin. anis.
foenicul. āā ʒij.
Cinnamom. acut. ʒj.
C. C. gr. mod. D. S. species zum Kräuterthee.

4.

℞. Tinct. antimon. tartaris.
Liquor. C. C. succinat. āā ʒij.
mineral. anodyn. ʒß.
Essent. rorismar. ʒj.
M, D. ad Vitr. S. resolvirende und eröffnende Mixtur, wovon früh e und Nachmittages 46. Tropfen in einem Löffel voll Mayenblumenwasser zu nehmen.

Oder:

℞. Elix. cephal.
Essent, succin. āā ʒij.
castor.
Salis volat. oleos. Syluij. āā ʒß.
M. D. S, vt supra.

5.

℞. Bezoard. mineral. ʒj.
Conch. ppr.
Tartar. vitriol. āā ʒß.
Cinnabr. antimon. ʒj.
Ol. citr. gtt. ij.
M. F. Pulu. diuid. in 7. p. aequ. S. Abends beym Schlafengehen einen Theil einzunehmen.

Oder:

Oder:

℞. Antimon. diaphoret. ℥j.
Matr. perlar. ppr.
Nitri antimon. āā ℥ß.
Cinnabr. natiu. ℈j.
Ol. cinnamom. gtt. j.
M. F. Oulu. diuid. in 7. p. aequ. S.
vt ſupra.

Auf das Haupt und im Nacken ließ ich beygeſetzte Kräuter-ſpecies zur Kräutermütze warm überlegen, und mit etlichen Tropfen von dem ſpiritu n. 7. allezeit anfeuchten.

6.

℞. Rad. irid. florent.
peon. āā ℥ß.
Herb. mar. ver.
puleg.
roriſmar.
ſaluiae.
ſerpill. āā ℥ij.
Flor. anth.
lil. conuall.
ſtoech. arab.
ſpicae āā ℥j.
Raſur. lign. rhod.
Benzoe.
Oliban.
Semin. baſilic.
ocym. āā ℈ij.
Ambrae gr. iij.
C. C. gr. mod. D. S. ſpecies zur Kräutermütze.

7. ℞.

7.

℞. Spirit. apoplect. ℥j.
falis ammon. vinos. ℥ij.
camphor. ℥ß.
Ol. lauendul. gtt. ij.
M. D. ad Vitr. S. äußerlicher ſpiritus.

befand ſich der Patient nach dem Gebrauch vorher beſchriebener Arzneyen ſo, daß ſich in den artibus einige Bewegung zeigete, verordnete ich ihn eine Stunde lang in ein warm Bad zu ſetzen, darauf wieder ins Bett zu bringen und den Rückgrad und die gelähmten Glieder mit der Mixtur n. 9. zu illiniren.

8.

℞. Herb. meliſſ.
origan.
ſalu.
ſerpill.
Flor. chamomill.
hyperic.
lauendul.
ſambuc. āā Mij.
Summit. abietis Miiij.
Rad. alth. ℥ij.
Formicar. ℔j.
Nitri.
Sulphur. āā ℥j.
C. C. gr. mod. M. D. S. Kräuter-ſpecies zum Baden.

Von dieſen ingredientibus zum Baden nimmt man die Hälfte, kochet dieſe in einem Topf von

6. bis

6. bis 8. Kannen Wasser, machet dabey noch einen Kessel voll warm Wasser, gießet dieses letztere in eine Wanne und bringet das gekochte Wasser von den speciebus darzu; wenn es nun so verschlagen, daß man eine Händ darinne leiden kann, läßt man den Patienten eine Stunde lang bis über den Nabel hinein setzen und baden, alsdenn treuget man ihn wohl ab, bringet ihn ins Bette, reibet den Rückgrad mit einem warm gemachten Tuche und illiniret diesen und die gelähmten Glieder mit folgenden. Wenn dieses geschehen, decket man ihn nur ordentlich zu und läßt ihn ausdusten.

9.

℞. Spirit. apoplect.
formicar.
lumbricor. terrest. āā ℥ß.
sal. ammon. vinos.
vin. camph. āā ʒiß.
Essent. castor.
Ol. destillat. lauendul.
serpill. āā ℈ß.
M. D. ad Vitr. S. äußerlicher spiritus den Rückgrad und die gelähmten Glieder damit zu illiniren.

wobey zu gedenken, daß man allezeit über den dritten Tag mit dem Baden continuiren muß; das illiniren aber muß alle Tage frühe und Abends auch ohne Baden geschehen. Den 4. Tag nach dem Bade nimmt der Patient allezeit frühe 15. Stück von diesen balsamischen

Poly=

Polychrestpillen ein, erwartet ihre Operation und setzet diesen Tag das illiniren aus.

10.

℞. Extract. centaur. min.
ellebor. nigr.
millefol.
trifol. fibrin. āā ℥j.
Pulu. rhabarb. ℥ij.
Aloes succotorin. ℥j.
Ol. anis. gtt. vj.
M. F. l. a. Pill. ex ℈j. n. 20.

Diese Pillen zertheilen, stärken den tonum und führen alle fremde Unreinigkeiten aus dem Körper aus. Mit diesen methodo medendi bin ich allemal durch den göttlichen Beystand glücklich gewesen.

§. 38. Präservatorie habe ich ein Fontanell zu setzen, oder im Frühjahr und Herbst eine Ader zu eröffnen und von den Polychrestpillen im letzten Viertel des Mondes 15. Stück einzunehmen, und alsdenn einen Kräuterwein nach der Formel n. 11. zu trinken angeordnet.

11.

℞. Rad. ari. ℥j.
helen. ℥ß.
pimpinell. alb. ℥iij.
Herb. beton.
melisf.
salu. āā Mj.
Flor. anth.
lauendul.

Flor.

Febr. lil. conuall. āā p. ij.
Coſt. ver. ℥ij.
Cort. aurant. ℥ß.
winterian. ℥ij.
Cinnamom. acut. ℥j.
C. C. gr. mod. D. S. ſpecies zum Kräuterwein.

Dieſe ſpecies werden in ein Säcklein gethan und drey Nöſel Wein darauf gegoſſen, eine Nacht ſtehen laſſen, alsdenn den Wein abgegoſſen, das Säcklein wohl ausgedruckt und allezeit eine Stunde vor der Mahlzeit ein Spitzglas davon getrunken.

§. 39. In paralyſi linguae habe nichts beſſer befunden, als 1. bis 2. Tropfen Nelckenöl auf ein bisgen Zucker gethan und unter die Zunge nehmen laſſen. In paraeſi iſt die eſſentia pimpinellae albae täglich 3. mal zu 50. Tropfen genommen, ein herrliches Hülfsmittel. Hat aber paralyſis ſeinen Urſprung vom Scharbock, wird dieſe mit antiſcorbuticis und terreſtribus fixis gehoben. A lue venerea aber mit ſudoriferis und decoctis lignorum. Von Steinſchmerzen mit antinephtriticis, antiſpaſmodicis und tonum roborantibus. Iſt dieſe aber von einer äußerlichen Gewalt entſtanden, erfodert ſolche einen geſchickten und wohlerfahrenen Chirurgum.

§. 40. Letzlichen muß noch mit gedenken, daß von einigen Practicis der balſamus peruuianus äußerlich als ein ſpecificum contra paralyſin ange-

angerühmet wird, wie solches Listerus de Lue venerea p. 19. bezeuget. Thonerus L. 4. observ. 12. p. 204. rühmet, daß er eine Frau, der die linke Seite mit einem heftigen Schmerz durch den ganzen Rückgrad und bis in die Zehen des linken Fußes gelähmet gewesen, mit eben diesem balsamo curiret habe.

§. 41. Was nun die Diät anbetrifft, so wird diese hier eben so, wie in apoplexia pituitosa observiret, wohin ich einem nachzuschlagen, verweise. Ueberflüßig aber findet ein jedweder die regulas diaeteticas in meiner Norma diaetetica.

CAPVT IV.

Von der fallenden Sucht oder Epilepsia.

§. 42. Epilepsia bekommt nach der Etimologie seine Benennung aus dem griechischen von dem Worte ἐπιλαμβάνεσθαι, welches so viel als apprehendere ergreifen, oder einen geschwinde und unverschns überfallen und angreifen, bedeutet. Die Heyden haben diesen Affect zu ihren Zeiten morbum sacrum genennet, weil sie dafür gehalten, daß diese Krankheit von irgends einem ihren erzürneten und aufgebrachten Göttern dem Ueberfallenen zur Strafe wäre zugeschicket worden. Besser aber haben es

diejenigen getroffen, die diese Benennung von dem Gehirne hergeleitet haben, weil dieses der fürnehmste Ort der Seele ist, weswegen Aurelianus diesen morbum ἱερὴ νὺσος eben auch betitelt hat. Es ist a ch ferner das Wort in den Schriften der Alten Medicorum morbus herculeus anzutreffen, nicht etwa als wenn Hercules mit dieser Maladie wäre beladen gewesen, keinesweges, sondern sie haben vielmehr diese Benennung von der Größe und der grausamen Gewalt, mit welcher sie einen solchen Kranken überfällt, und auf keine applicirete Arzney gewichen, aus eben dieser Ursache morbum herculeum geheißen. Ferner ist das Wort morbus sonticus, womit solche eben die Epilepsie bezeichnet haben, ebenermaßen in ihren Schriften zu befinden, weil diese Maladie die Körper solcher Leidenden, als eine schädliche Plage mißhandelte und solche in einen erbarmungswürdigen Zustand setzete. Ueberdieses wurde solche Krankheit nach dem Zeugniß Plinii von den Römern morbus comitialis geheissen. Denn wenn die Römer eine allgemeine Versammlung und Berathschlagung hielten, und einer von ihnen in solcher Versammlung von dieser Seuche überfallen wurde, hielten selbige solches vor ein böses Omen, huben deswegen ihre comitia und alle gefassete concluſa auf, weil sie in dem Wahn stunden, die Götter möchten ihnen nicht beystehen. Celsus nennet diesen Zufall morbum caducum und nimmt diese

Deno-

Denomination von dem Worte cadendo her, weil dergleichen Patienten plötzlich zu Boden fielen. Letzlichen wird diese Krankheit auch morbus lunaticus benamet, indem solche ihre Tragödie nach den phasibus lunae spielet. Die Franzosen heißen diesen Zufall le mal saint Iean, oder mal caducque und le haut mal. Die Italiener il morbo caduco, und die Spanier Gota coral. Die Teutschen sagen das böse Wesen, die fallende Sucht, oder die Schwerenoth.

§. 43. Es ist aber epilepsia oder die fallende Sucht ein solcher erbarmungswürdiger Zufall, in welchem alle Glieder des ganzen Körpers widernatürlich mit convulsivischen Bewegungen und Verletzung des Gemüthes und der Sinne dergestalt concutiret und auf eine Zeit contrahiret werden, daß der, der dergleichen Anfall mit ansiehet, ein recht Grauen dabey mit ankommet. Denn der Patient fällt über den Haufen, zittert, ist sprachlos, röchelt und schnarchet, knirschet mit den Zähnen, schläget die Daumen ein, hat Schaum vor dem Munde, verkehret die Augen und läßt biswilen wider seinen Willen den Urin und die Excremente, ohne die andern dabey sich noch einfindende symptomata, von sich gehen, und wenn der paroxysmus vorüber, weiß der Behaftete nicht wie ihm gewesen ist. Bekommt seinen Ursprung von einer unordentlichen Bewegung des sehr subtilen Nervensaftes aus dem Gehirne in die Nerven, wovon das ganze systema der Nerven

und Musculen, zumal wenn dieser seine temperiem aus dem Geblüte beygefügte fremde, schleimichte, salzichte, sauer, scharfe Theilchen, verlohren, die partes motrices, in welchen solcher enthalten ist, ausdehnet, verkürzet und zusammen ziehet, daß daraus eine conuulsio vniversalis an dem ganzen Körper zum Vorschein kommet, welches eben epilepsia vera ist. Denn wo der Verstand im paroxysmo ganz verbleibet, ist dieses mit nichten eine veritabele fallende Sucht zu nennen.

§. 44. Der leidende Theil dieser Maladie ist das Gehirne und die medulla oblongata, als der Anfang aller Nerven, die Musculen und die tendines des ganzen Körpers.

§. 45. Von den Practicis wird die Epilepsie in essentialem oder idiopathicam und consensualem oder sympathicam eingetheilet. Idiopathica wird genennet, wo dessen Ursache im Gehirne und der medulla oblongata und deren Gefäßen sich verborgen hält. Symptomatica aber wenn die Epilepsie von einer andern Ursache, als von der Entzündung der Hirnhäutlein, von Nagung und Zerreißung eingesetzter Splitter der Hirnschale, oder von äußerlicher Läsion in dieselbe, oder von einer widernatürlichen Sammlung der Feuchtigkeiten in dem Gehirnkammern; oder andern Ursachen außerhalb des Hauptes und Gehirne, nämlich aus dem Unterleibe entstehet; sintemal man keine epilepsie idiopathica nennen kann, als die, welche ἴδιον

παθος

πάθος von einem innerlichen angebohrnen Wesen, disposition haereditaria sich zuträget, in welcher die Seele heftig in ihren Verrichtungen, nicht etwa obenhin beleidiget wird, sondern beständig durch ihre eigene angeerbte und eingedruckte Ideen dergleichen convulsivische Bewegungen, von einer allergeringsten darzu gebenden Gelegenheit bewirket und solche sehr öfters hervorbringet. Denn das ist bekannt, daß die Nerven aus unzähligen filamentis, welche gleiche poros und tubulos machen, zusammen gesetzet sind. Wenn nun durch diese das elastische liquidum nerueum blande circuliret, so ist mens ruhig und die Bewegung der Lebenssäfte angenehm. Wenn aber die Stellung und Ordnung filamentorum turbiret wird, folget darauf eine Ungleichheit tubulorum, daher sind etliche größer und weiter, etliche kleiner und enger, darauf eine ungleiche Bewegung und Einstrahlung phospori neruei erfolget, indem solcher durch die eröffneten und weiten poros der Nerven allzugeschwinde einstrahlet, und die musculösen und nervösen Theile und Flächsen ausdehnet, verkürzet, und zusammen ziehet, daß daraus eine conuulsio vniuersalis entstehen muß, weswegen epilepsia idiopathica allezeit mit eine feste eingedruckte und angeerbte Idee in dem organo sensorio cummuni, aus welchem die allerverwirresten Bewegungen in oeconomia animali entspringen, zum Grunde haben muß und gleichsam incurabel ist. Da hinge-

gen die, die sympathice von einer andern Ungelegenheit ex abdomine ihren Ursprung erhält, nach weggenommener Ursache nachzulassen pfleget, wenn sie nur nicht schon ein malum inueteratum geworden ist. Uebrigens theilet man die Epilepsie noch in caducam, allwo der Kranke alsobald zu Boden fällt, in curiosam, da der Behaftete in währenden paroxysmo zu laufen anfänget, bis er endlich eben auch über den Haufen fällt, und dann in rototariam, wo sich der epilepticus dermaßen an einem Orte herumdrehet, nicht anders als wenn er an einem Spiese steckete. Andere distinctiones vorizo zu geschweigen.

§. 46. Was die Ursachen dieser Krankheit betrifft, so sind diese entweder ideales als auch materiales. Ad ideales giebet Gelegenheit dispositio haereditaria, wenn nämlich Aeltern, entweder der Vater und Mutter mit dieser Krankheit behaftet gewesen sind, und solche auf ihre Kinder fortgepflanzet haben; durch malam cerebri conformationem, durch welche Bildung eben eine unordentliche Absonderung in den Theilen des Gehirnes und ein unordentlicher Einfluß des elastischen Nervensaftes, entweder in die allzuweiten oder engern Anfänge der Nerven, Zäserlein und Musculen entstehet, aus welchem widernatürlichen Einfluß, irregulaire und convulsivische Bewegungen hervorgebracht werden. Ferner eine verkehrte Einbildung einer schwangeren Frau, wenn nämlich

eine

eine solche einen epilepticum im paroxysmo unvermuthet zu sehen bekommt, darüber heftig erschrickt und sich eine fürchterliche und falsche Imagination davon einbildet und solche ihrer zarten Frucht im vtero eingedrucket, daß wenn ein solches Kind zur Welt gebohren worden ist, dieses in seinem Leben von einer darzu kommenden sehr geringen Gelegenheit, entweder bald, oder auch nach einiger Zeit, eben auch ein epilepticus oder eine epileptica wird, wovon viele exempla aus den annotationibus berühmter und in praxi wohl erfahrener Männer anzuführen wären, wenn ich nicht anders alle überflüßige Weiterung zu vermeiden suchete.

§. 47. Aber dieses mit einem einzigen Exempel einer erbahren schwangern Frau ist mir in meiner vieljährigen praxi selbst bekannt worden, die, als sie unvermuthet einen epilepticum im paroxysmo vor ihrer Hausthüre liegen sahe, sie darüber so erschrack daß sie ausrufete und sagete: ach! das Gott erbarm, das Kind, das ich in meinem Leibe trage, wird ebenfalls von dieser Krankheit, wenn es zur Welt kommt, überfallen werden. Ob nun wohl ihr Herr und auch andere nebst mir uns alle Mühe gaben, sie von dieser Einbildung und Gedanke zu entfernen, so bliebe sie doch bey ihrer Meinung und ließ sich solche durchaus nicht disuadiren. Als nun die Zeit ihrer Niederkunft herannahete, wimmerte und jammerte sie sehr über den künf-

tigen Zufall ihres zu gebährenden Kindes. Diese brachte aber bey ihrer Niederkunft einen recht muntern, starken und wohlgebildeten Knaben zur Welt, worüber sie sich recht herzlich erfreuete, an dem man auch nachhero bis in sein viertes Jahr nicht die gevingste Spuhr, ob er wohl unterschiedene Zufälle, die solchen Kindern gemein sind, ausgestanden hatte, einer convulsivischen Bewegung gewahr wurde. An eben dem Tage da er in sein fünftes Jahr trat, war gleich der Neumond, da wurden seine Aeltern gewahr, daß ihr Knabe von einer gelinden Convulsion mit Verdrehung der Augen, ohne eine anderen Ursache überfallen wurde, die aber sich nach etlichen Minuten wieder aufhörete, worüber die Mutter sich dergestalt alterirete, daß sie dadurch in eine schwere Krankheit verfiel, die sie aber durch göttliche Hülfe und Gebrauch dienlicher Arzneyen glücklich überstunde. Im ersten Viertel des Mondes bekam dieser unglückliche Knabe wieder einen paroxysmum mit Einschlagung seiner Daumen und Verliehrung derer Sinne, welcher weit stärker als der erste war und fast eine ganze viertel Stunde anhielte. Im letzten Viertel wieder so, jedoch etwas gelinder. Ob nun wohl die Aeltern nichts verabsäumeten und spahreten, diesen ihren unglücklichen Knaben von solcher Maladie durch dienliche Mittel und eingeholete consilia medica zu befreyen, so war doch alles vergebens und umsonst. Denn nach den phasibus lunae stellete

sich

sich dieser Affect ordentlich wieder ein und continuirte bis in sein sechstes Jahr, da er eben an seinem Geburthstage von einem so heftigen Anfall angegriffen, daß er davon in währenden insultu ein apoplecticus wurde und seinen Geist aufgeben mußte. Diese Historia morbi bestätiget das von einigen verworfene assertum, daß die astra die in dem Körper verborgen seyende Ideen zu erregen und die ordentlichen und regelmäßigen Bewegungen in der oeconomia animali umzukehren, eine große Wirkung haben, wie dieses von mir Sect. 1. in der Einleitung zur Pathologie cap. 2. §. 15. und folgenden angeführet worden ist.

§. 48. Nun gehören auch noch unter die Zahl der Idealursachen die animi pathemata oder Gemüthsbewegungen, als insonderheit ein heftiger Zorn, Furcht, große Traurigkeit und ein heftiges Erschrecken, welche alle geschickt sind nicht allein die allergefährlichsten Krankheiten, sondern auch epilepsiam, wie angeführter casus mit mehren besaget, zu procuriren, vid. §. 26. Sect. 1. in der Einleitung zur Pathologie.

§ 49. Materielle Ursachen, die Gelegenheit zur Epilepsie geben, sind fremde, salzichte, scharfe, saure, schleimichte und dampfende Particulgen, die in den primis viis und andern visceribus abdominis sitzen, mit dem Speisesaft in das Geblüte und lympha hineingehen, und zu dem Herze und von dar in das Haupt und in das

Gehirne und dessen Gefäße gebracht werden, allda den subtilen Nervensaft in seiner crasi beschmitzen, daß von solchen die Nerven= Zäserlein und Musculen irritiret und spastice vellicret werden, wovon ein verwirrter Einfluß dieses Saftes in besagte organa entspringet, daß eine Universalconvulsion daraus an dem ganzen Körper erreget wird, und davon unterschiedene gestus des Leibes entstehen. Denn das wird wohl niemand contradiciren, wenn man saget: daß alle Glieder des Körpers a natura naturante zu Bewegungen sind bestimmet worden, fürnehmlich aber die Musculen mit ihren Blutgefäßen, Nerven= Zäserlein und tendinibus, weswegen diese vor andern nicht allein mit in die Länge sich streckende und fleischichte, sondern auch seitwärts gehende, oder schief sich wendende membranöse Zäserlein angefüllet und dieselben nach den mechanischen Gesetzen und Ordnungen also wunderbarlich in einander gewebet, verknüpfet und zusammengestellet worden sind, daß der Einfluß und Durchgang des sehr dünnen, flüchtigen, und elastischen Nervensaftes durch die Nerven und deren Zäserlein entweder stark oder gelinde, hurtig oder langsam, beständig oder wiederholet in die partes motrices einfliessen muß. Wenn nun dieser elatische Saft von den fremden und wider seine Natur laufende Theilchen seine ordentliche temperiem verlohren und p. n. eine Schärfe überkommen hat, so geschiehet davon in dem Gehirne und der medulla oblon-

oblongata eine unordentliche Bewegung der Säfte, consequenter ein irregulairer Einfluß liquidi neruei in die Nerven und Zäserlein derer Musculen, wovon die seitwärts gehende, oder schief sich wendende und membranöse Zäserlein gedrucket, vermittelst welchen die fibrae longidutinales also fest stringiret, daß diese wider sich und den mechanischen Gesetzen zu wider, auch wider den Willen der Seele, in mancherley unordentliche Winkel, ihrer Striche, Cirkel und Ausbreitungen gezogen, gerümpfet und auch wiederum nachgelassen und ausgespannet, daß die partes motrices in ihren Agiren ungebührlich krampfig zuckende Bewegungen, Gestalten und Geberden an dem Körper herfür bringen, wodurch die Gliedmaßen ebenfalls auf mancherley Art convelliret und contrahiret werden, weil bekannt, daß die allergeringste Bewegung in dem Unterleibe, die den Gesetzen der mechanischen Bewegung entgegen sind, in den plexam mesenterii und aus diesen in die nervösen und membranösen Zäserlein der Gedärme und des Magens und aus diesen in das Gehirne operiren, wovon durch dergleichen verwirrte Bewegung alle die andern Theile des Körpers in consensum gezogen werden.

§. 50. Daß aber ein epilepticus im Anfalle, es sey nun epilepsia caduca, curiosa und rotatoria um und zu Boden fällt, rühret von der mangelden Menge des elastischen Nervensaftes in den Musculen, die zu der Aufgerichtshaltung

des

des Körpers gehören, und davon ihren gebührenden tonum verliehren, her.

§. 51. Nun träget auch zu solchen fremden Theilchen das ihrige mit bey, eine unreine mit wässerichten, salzichten und schwefelichten Dünsten angefüllete, oder entweder eine allzuleichte oder allzuschwere Luft, da die erstere mit ihrer Hetrogenität durch die Lungen, Speichel, Speiß und Trank in den Magen und Gedärme eingehet, den edelen elastischen Nervensaft, das Blut und die lympha in ihrer Mischung verändert und umkehret. Die allzuleichte aber die zarten Haargefäßlein, die an der äußersten Oberfläche des Körpers liegen, nicht sattsam von außenher drucket, daher wenn die äußerliche Druckung nicht geschiehet, diese mehr ausgespannet, daß die humores des Körpers in dieselbige häufiger determiniren, wovon viele sudores oder Schweiße entstehen, die dem Geblüte und denen andern Feuchtigkeiten ihre gehörige Flüßigkeit berauben, solche verdicken, und die ordentliche Absonderung liquidi neruei subtilissimi verhindern. Wenn aber die Luft allzuschwer und dicke ist, so wird die äußerliche superficies der Haut mit ihren poris allzusehr constringiret, wovon die nach der Natur höchstnöthige Ausdünstung gehindert, daß das subtile und unreine serum in dem Körper behalten wird, welches ebenfalls das Seinige, von wegen der Unreinigkeit zu der Hervorbringung der Epilepsie beytragen kann. Desgleichen der Misbrauch

brauch schanfer, gesalzener, blehender, unreiner und unverdaulicher Speise und Getränke, wie nicht weniger sehr beschwerliche Steinschmerzen, wenn nämlich scharfe, eckichte Steine in den Harngängen sich eingesetzet haben, verhaltene monatliche Reinigung, zurückgebliebener goldener Aderfluß, unrecht und allzuzeitig vertriebene Krätze, Würmer in den Gedärmen, Fallen aus der Höhe, starken Schlagen auf den Kopf und andern mehr, wovon Ioh. Raym. Fortis in seinen Consultat. et Respons. Med. weiter nachgelesen werden kann.

§. 52. Die Kennzeichen oder signa pathognomica einer wahren Epilepsie sind mehr als zu kenntlich und können ex definitione reali §. 43. zur Gnüge eingesehen werden; weswegen etwas allhier weiter anzuführen unnöthig erachtet habe.

§. 53. Was prognosin epilepsiae anbelanget, so muß man allezeit solche nach dem Unterscheid der Ursachen, Alter der indiuiduorum und Verbindung mit andern Krankheiten, ob diese idiopathica oder sympathica sey, einrichten. Diejenige, so ex dispositione haereditaria. nämlich angeerbet, oder von einer falschen Einbildung einer schwangern Frau entstanden ist, eine solche wird mit Arzneyen schwerlich gehoben werden, es wäre denn, daß die septenaria etwas beytragen könnten. D. Riuinus hat in seinem Collegio de praxi medica generali behauptet, daß wenn die Epilepsie sich in apoplexiam oder paralysin

ralysin determinirte, curirete diese nichts anders als der Tod. Eine jedwede Epilepsie, welche die Augen, Zunge und praecordia afficiret, diese ist allezeit sehr gefährlich. Die aber, die sich vor dem Ausbruch der Pocken und Masern, Zahnweh, verstopfter monatlichen Reinigung, oder verhaltenen goldenen Aderfluß, zurückgetriebener Krätze, oder von einem Ausschlag am Kopfe und von Würmern in den Gedärmen sich eräugnet, diese ist keinesweges nach dem bekannten axiomate, sublata causa, tollitur effectus, so gefährlich und zu curiren.

§. 54. Die Heilung dieser Krankheit wird so wohl e chirurgia als auch pharmaci angefangen. E fonte chirurgico bedienet man sich außer dem Anfall eine Venäsection, Scarification und Anlegung derer Blutegel, wie dieses Rhod. in seinen Obseru. med. cent. 1. obseru. 64. vor sehr gut befunden hat, welches auch auf gewisse Maße nicht undienlich ist. Holler. in schol. ad cap. 15. libr. 1. de morb. intern. rühmet die vesicatoria. Desgleichen ist eine Venäsection bey einem Falle aus der Höhe sehr nützlich. Wenn aber das cranium eingebogen worden ist, daß sanguis extrauasatus darunter verborgen ist, so ist die Trepanation sehr zuträglich, wie solches Hieronim. Fabr. ab Aquapent. vt refert Rhodius cent. 1. obseru. 66. und M. Donat. Histor. mirabil. L. 2. cap. 4. bezeugen.

§. 55.

§ 55. Nun wäre zu wünschen, daß man in fonte pharmaceutico wider diese Krankheit solche specifica und arcana im Vorrath hätte, damit man diesem schweren Uebel behörig steuern könnte: allein diese sind in epilepsia idiopathica, obgleich unterschiedene von den Autoribus angerühmet werden, dennoch sehr rar. Das ist wahr, wenn man im paroxysmo einem epileptico ein wenig frischen Rautensaft mit etwas Essig vermischet im Mund und in die Nasenlöcher beybringen kann, der insultus epilepticus davon gar balde aufhöret, welches auch das Bibergeil, Schlagwasser, wie nicht weniger D. Langii Wasser wider die Schwerenoth und ein guter Schlagbalsam dieses ebenfalls bewirken. Zacut. in seiner prax. admirabil. L. 1. observ. 24. und 30. bestätiget, daß er einen epilepticum mit dem decocto nicotianae siccae. wovon er oben und unten laxiret hätte, glücklich curiret habe. Mein Methodus medendi bey einer epilepsia consensuali ist folgender gewesen. 1) Habe ich mich bemühet den Angefallenen mit einem spiritu volatili oleoso zu resuscitiren, 2) wenn plethora und orgasmus sanguinis, oder suppressio mensium, oder haemorrhoidum, oder lochiorum vorhanden, alsofort eine venesectionem angestellet. 3) Trachtete ich materiam peccantem in primis viis haerentem zu alteriren, zu corrigiren und ad exitum zu präpariren, 4) alsdenn den Patienten zu laxiren, oder wo nöthig zu vomiren, 5) die verwirrete

wirrete Bewegung liquidi neruei und der andern Feuchtigkeiten, als auch der festen Theile, mit neruinis balsamicis, analepticis, antispasmodicis und anodynis zu stillen, wozu folgende Medicamente von mir adhibiret worden sind.

1.

℞. Spirit. sal. ammon. vinos.
Corn. Ceru. āā ʒiij.
Aqu. antepilept. Langii.
hirund. c. castor. āā ʒj.
Olei rut destillat.
succin.
lauendul. āā gtt. iij.
M. D. ad vitr. S. äußerliche Mixtur, den Leidenden unter die Nase zu halten.

War der paroxysmus vorüber, ließ ich den Patienten den Nacken und Rückgrad mit folgenden, wenn diese Theile zuvor wohl warm waren gerieben worden, illiniren,

2.

℞. Vnguent. neruin.
Olei destill. rut.
lauend.
succin.
serpill.
castor. āā gtt. vj.
Camphor. gr. v.
M. F. Vnguentum D. S. äußerliche Salbe, den Nacken und Rückgrad zu illiniren.

innerlich

innerlich einzunehmen verordnete ich beygesetzte Mixtur und Pulver.

3.

℞. Mixtur. antepilept. Hartmann.
Spirit. vitriol. antepilept. āā ʒij.
Essent. castor. ʒß.
anodyn. ʒj.
M. D. ad vitr. S. Haupt und nervenstärkende Mixtur, wovon täglich zweymal 46. Tropfen in Mayenblumenwasser zu nehmen.

Oder:

℞. Elix. cephal.
Liqu. C. C. succinat. āā ʒij.
Essent. anodyn. ʒß.
Ol. rut. destillat. gtt. ij.
M. D. ad. vitr. S. vt supra.

4.

℞. Pulu. rad. scorzoner.
Vngul. alc.
Antimon. diaphoret. āā ʒij.
Castor. ʒß.
Ol. rut. destill. gtt. ij.
M. F. Puluis, diuid. in 6. p. aequal.
S. Abends beym Schlafengehen eines in einem Löffel voll Mayenblumenwasser zu nehmen.

Oder:

℞. Pulu. rad. poeon.
Bezoard. mineral.
Dent. equin. marin.
Stercor. pauon. āā ℈ij.
Ol. ſerpill gtt. iij.
M. F. Pulu. ſubtiliſſ. diuid. in 7. p. aequ. D. S. vt ſupra.

Nach dem Verbrauch vorher beſchriebener Arzneyen, habe ich den Patienten nach den phaſibus lunae zwey Monate nach einander laxiret, oder nach Beſchaffenheit der ſich dabey eräugnenden Umſtände vomiret.

§.

℞. Extract. panchymag. Crolli ℈iß.
Reſin. jalapp. ℈ß.
Mercur. dulc. ℈j.
Caſtor. gr. iiij.
Ol. rat. gtt. iij.
M. F. ſ. a. Pill. 64. Stück, wovon ein Erwachſener 14. Stück auf einmal Abends beym Schlafengehen zu nehmen.

Die andern Tage über, an welchen der Patient keine Pillen einnahm, habe ich des Tages 3. mal, als Frühe, Nachmittags und Abends eine gute Meſſerſpitze voll in Lindenblüthwaſſer von nachſtehendem Pulver einzunehmen angeordnet.

6.

℞. Pulu. rad. peoniae.
beton.
viſc. quern. āā ʒß.
Oſſ. ſemilunar. carpion.
triangul. porcin. āā ʒiij.
Succin. alb. ppr.
Lumbric. terreſtr.
Carbon. tiliae. āā ʒij.
Nitr. depurat.
Cinnabr. natiu. āā ʒj.
Ol. rut. deſtill. gtt. iij.
Fol. auri N. ij.
M. F. Pulu. ſubtiliſſ. D. S. Pulver wider das Böſeweſen.

Aenderte es ſich hierauf nicht wie ich glaubete, ſo präſupponirete ich, daß die wirkende Urſache dieſer Krankheit Würmer ſeyn müſſen, weshalber ich mit anthelminticis in ſipidis dieſe zu tödten und aus dem Körper zu ſchaffen mich bemühete, und beygeſetztes im letzten Viertel des Mondes einzunehmen anordnete,

7.

℞. Mercur. dulc.
Corallin. āā ʒß.
Sacchar. canarienſ. ʒj.
Conſeru. roſar. q. ſ.
M. F. Bolum S. Bolus wider die Würmer, auf einmal zu nehmen.

damit continuirte ich etliche mal allezeit im letzten Viertel des Mondes, die andere Zeit aber ließ ich des Tages zweymal Frühe und Abends von diesem Pulver einnehmen,

8.

℞. Limatur. mart. subtilis. ℥ß.
Corn. Ceru. vst. ppr.
Vngul. alc.
Crystall. mont. ppr.
Terrae sigillat. āā ℥j.
M. F. Pulu. S. sauer dampfendes Pulver.

und um den Nabel herum mit folgenden Oele des Tages zweymal, als Frühe und Abends schmieren.

9.

℞. Ol. diacolocynth. ℥iij.
petrol.
absinth.
lign. coryl. āā ℈ß.
camphor. gtt. v.
M. F. D. S. äußerliches Oel um den Nabel 12. Tropfen zu schmieren.

Höreten die convulsivischen epileptischen Bewegungen auf, verordnete ich präservatorie also zu procediren. Nämlich im Frühjahr und Herbste im letzten Viertel zu laxiren, zur Ader zu lassen und von dem Pulver n. 8. einige Tage zweymal eine Dosin einzunehmen.

§. 56. Uebrigens muß ein epilepticus alle kalte, neblichte, feuchte, wie auch alle allzuheiße Luft, ingleichen alle scharf gewürzte, gesalzne, im Rauch gehangene oder in der Luft abgetreugete, als auch alle bleyende und unverdauliche Speisen, alles hitzige und schwere Getränke, Zorn, Furcht, Erschrecken und Traurigkeit meiden. Hingegen sich einer temperirten Luft, wohlverdaulicher Speisen und dünner Getränke bedienen, immaßen ein solcher Mensch in allen die Mäßigkeit in besondere Obachtung ziehen,

CAPVT V.

Von dem Krampfe oder spasmo.

§. 57. Was die Etymologie spasmi anbelanget, so bekommt die Benennung spasmus von dem griechischen Worte σπάω, conuello her. Derowegen, Aurelianus in Beschreibung dieses Zufalls das Wort σπασμα oder σπασμὸς sich bedienet hat. Plinius nennet es neruorum distensio oder conductio und Celsus raptus. Germanice wird es der Krampf genennet. Die Niederländer sagen de Krampe, Crimpinghe der Zennen. Die Franzosen, spasme, retirement. Die Italiener spasmo, und die Spanier pasmo. Es ist aber dieser Zufall nichts anders als eine

schmerzhafte Zusammenziehung der nervösen und membranösen Zäserlein in den Musculen entweder eines Gliedes, oder des ganzen Leibes, so seinen Anfang von fremdem sauren, scharfen, salzichten unreinen Theilchen aus der massa humorum erhält.

§. 58. Der leidende Theil dieses Zufalls sind die Musculen mit ihren in die Länge sich streckenden und quer über gehenden nervösen und membranösen Zäserlein, Gefäßen und Gefäßlein, entweder eines Gliedes alleine, welches κατ' ἐξοχὴν ein Krampf genennet wird, oder des ganzes Leibes.

§. 59. Der Krampf wird so wohl in vniversalem als auch in particularem eingetheilet. Galenus hat drey Arten spasmi vniuersalis angemerket, 1) Tetanum, in welchem der Kranke ganz erstarret und steif vor sich weg lieget, weder vor- noch hinterwärts beugen oder lenken kann, daher der gemeine Mann gemeiniglich zu sagen pfleget, der Tod strecket ihn. Die Franzosen sagen Rigueur du col, die Italiener, Rigori delli nerui o del collo, die Spanier Enuara miento deneruios, die Niederländer Stijven Halß, oder Stijfheyt van Halse. 2) Emprosthotonum, in welchen der Kopf nach der Brust hinab und die Knie nach dem Kopf hinauf gezogen werden und sich gemeiniglich bey Steinschmerzen und dolore iliaco einzustellen pfleget, 3) Opisthotonum, allwo der Kopf hinter sich und hinabwärts gekrümmet, die

Füße

Füße aber über sich gebogen und hinauf gezogen werden. Spasmus particularis ist, wenn dieser nur ein Glied des Leibes occupiret, z. E. Wenn der Mund ganz schief und seitwärts gezogen wird, wird dieser Zufall spasmus cynicus, der Hundskrampf benamet. Wenn aber der Mund auf beyden Seiten eine unförmliche Gestalt erhält, wird es Risus sardonius genennet. Wo aber dieser gar nicht aufgethan werden kann, welches sich öfters beym Schlage zu zutragen pfleget, heißt es Trismus.

§. 60. Die Ursachen dieser Krankheiten ist eine acrimonia, welche von sauer, scharfen, salzichten und unreinen Theilchen entstehet, die mit der massa humorum in die festen Theile des Körpers, nämlich in die nervösen und membranösen Zäserlein derer Muscuten eingegangen, allda sich angehangen, daß diese von dem neuen Antrieb allzusehr und widernatürlich ausgespannet, gezogen und distendiret, wovon die zur Bewegung von der Natur bestimmete Muscuten als auch ihre Gegner, oder Antagonisten contrahiret werden, daß davon unterschiedene gauckelhafte Gestalten an dem Körper hervorkommen, dergestalt, daß der gemeine Mann, welchem die Gelegenheit, Structur und Verbindung derer Muscuten unbekannt, glaubet, der Kranke sey bezaubert und der Bösegeist treibe sein Spiel mit ihm, so doch keinesweges von verständigen Medicis, denen das Gebäu und die Bewegung derer Muscuten in oecono-

mia animali sattsam bekannt ist, statuiret werden kann; sintemal offenbar, daß wenn materia peccans diejenigen Musculen und deren Zäserlein, die die Theile des Körpers so wohl vor- als auch hinterwärts bewegen, auf einmal angreifet, davon tetanus entstehet. Wenn aber diese die Musculen des Halses, Kopfs, der ober und unter Gliedmaßen occupiret, so die besagete Theile vorwärts so wohl, als auch hinterwärts beugen und bewegen, so erhält davon emprosthotonus seinen Anfang. Wo aber die Musculen, die die genannten Theile des Körpers hinter sich bewegen, von materia peccante afficiret worden sind, causiret dieses opisthotonum. Wenn aber solche die Musculen der einen Seite des Mundes beleidiget, so verursachet dieses spasmum cynicum, auf beyden Seiten aber risum sardonium. Wo aber die Musculen des Mundes und derer Kinnbacken angegriffen werden, so entstehet davon trismus. Denn das ist unläugbar, daß die Ursachen einer Krankheit so wohl in den flüßigen, als auch festen Theilen des Körpers zu suchen sind, daher man bey dieser Krankheit mit nichten die Nerven allein zu accusiren hat, weil notorisch, daß wenn Nerven arrodiret und convelliret werden, der Einfluß liquidi neruei in die Musculen und deren Zäserlein davon untersaget wird, von welchen kein spasmus, wohl aber eine paralysis oder Schlappheit und eine Unempfindlichkeit des verletzten Theiles erreget wird.

wird. Die so genannten 6. nichtnatürlichen Dinge tragen das ihrige zu diesem Zufall ebenermaßen mit bey, wovon bereits in vorhergehenden Capiteln schon vieles angeführet worden ist. Wobey noch zu gedenken, daß das Mutterkorn, wenn solches mit gemahlen und gebacken wird, von wegen seiner in sich führenden Schärfe ad spasmum vieles contribuiret.

§. 61. Der Krampf wird aus der schmerzhaften Empfindung und widernatürlichen Zusammenziehung erkannt, daher dieser allezeit entweder mit einem dehnenden und druckenden, oder mit einem zuckenden und stechenden Schmerz vergesellschaftet ist. Wie man aber die species spasmi erkennet, dieses ist aus dem Unterscheide §. 59. gnüglich zu ersehen.

§. 62. Eine jedwede Art des Krampfes wenn er noch neu und nicht lange seine Tragödie gespielet, ist ganz wohl, jedoch schwer und langsam zu curiren. Hipppocrates S. 5. §. 6. meinet, daß der, der vom tetano oder der Halsstarre überfallen würde, innerhalb vier Tagen sein Leben endigte, wenn er aber solche überlebete, würde er wieder gesund. Sect. 4. §. 49. saget er, daß wenn bey einem anhaltenden hitzigen Fieber ein Krampf sich eräugnete, wäre dieses lethal, welches er auch Sect. 7. §. 13. bestätiget, dieses auch seine gute Richtigkeit hat. Wenn aber ein Fieber bey dem Krampfe sich einstellete, so verkündige dieses einen sehr guten

Ausgang. vid. Sect. 4. §. 57. und Sect. 2. §. 26. welches ganz sicher zu acceptiren ist, indem durch den motum febrilem die materia peccans ex partibus laesis discutiret und per transspirationem insensibilem aus dem Körper getrieben wird.

§. 63. Was die Heilung dieser Maladie anbelanget, so ist allerdings nöthig, daß man sogleich eine Venäsection anstellet und dabey die vesicatoria nicht außer Acht läßt, welches folgendes sattsam bestätiget. Denn als ich einsmal vor vielen Jahren einen Mann eins temperamenti sanguineo-cholerici von 46. Jahren in die Cur bekam, welcher in einen ganzen viertel Jahre seine Zähne nicht recht von einander bringen konnte, und dabey in den musculis depressoribus und eleuatoribus des Unterkinnbackens ein krampfichtes Zucken und stechenden Schmerz empfand, war mein Rath, daß er alsobald zur Ader lassen sollte, welches auch geschahe, worauf er in ein paar Stunden seinen Mund ordentlich wieder aufthun konnte: weil er aber keine innerliche Arzneyen gebrauchen wollte, fügete es sich, daß die Maladie den andern Tag wie zuvor sich wieder eräugnete, und weil er meiner Hülfe wieder verlangete, ließ ich ihm sogleich ein stark vesicatorium im Nacken appliciren, welches so viel fruchtete, daß er den andern Tag seinen Mund wieder aufmachen und von einander thun konnte, worauf ich ihm euacuantia, temperantia und antispasmo-

dica innerlich zu gebrauchen anordnete, wovon das malum gänzlich nachließ. Dahero man allezeit in spasmo mit allen Fleiß bedacht seyn muß, wie man die schädliche Materie aus der massa humorum abziehe und aus dem primis viis austilge, wozu nachgesetzte Arzneyen, nach der Venäsection und vesicatorio die allernützlichsten sind.

1.

℞. Tinct. antimon. tartaris.
Liquor. C. C. succinat. āā ʒij.
mineral. anodyn. ʒß.
Essent. anodyn. ℈j.
M. D. S. resolvirende Mixtur, wovon 46. Tropfen Frühe und Nachmittags auf einmal einzunehmen.

Oder:

℞. Tinct. tartar.
Mixt, simpl.
Essent. pimpinell. alb. āā ʒiß.
Liquor. mineral. anodyn. ℈ij.
M. D. ad vitr. S. vt supra.

2.

℞. Antimon. diaphoret.
Aroan. duplic.
Tartar. vitriol. Tachen. āā ℈ij.
Cinnabr. natiu. ℈j,
Laud. opiat. gr. iij.
M. F. Pulu. diuid. in 7. p. aequ. S. Abends einen Theil zu nehmen.

Oder:

Oder:

℞. Bezoard. mineral. ʒj.
Arcan. duplic.
Osteocol. ppr.
Tartar. vitriol.
Cinnabr. antimon. āā ℈j.
Theriac. coelest. gr. iij.
M. F. Pulu. diuid. in 7. p. aequ. S. vt supra.

Oder:

℞. Aqu. plantag.
sambuc.
tiliae.
veronic. āā ʒij.
Bezoart. miner.
Corn. Ceru. vst. ppr.
Maxill. luc. pisc. ppr. āā ʒß.
Theriac. coelest. gr. iij.
Syrup. papau. errat. ℥ß.
M. D. S. Alterirtränklein wohl umgeschüttelt alle Stunden einem Löffel voll zu nehmen.

Nach dem Gebrauch vorher gesetzter Arzneyen, muß man den Patienten etliche mal mit folgenden laxiren:

3.

℞. Extract. cent. min.
fumar.
Gumm. ammon. gr. xvj.

Helleb.

Helleb. nigr. gr. xij.
Aloes epatic. gr. viij.
Resin. jalapp. gr. iiij.
Ol. anis. gtt. iiij.
M. F. Pill. s. a. N. 72. D. S. Laxirpillen, wovon 15. Stück auf einmal Abends beym Schlafengehen zu nehmen.

Befindet man, daß die cacochymia in primis viis über sich seinen Ausgang haben will, da ist praemissis praemittendis nöthig ein vomitorium zu adhibiren, als

4.

℞. Rhabarb. el. ℈ß.
Tartar. emetic. gr. ij.
Sal. cent. min. gr. vj.
M. F. P. S. Brechpülverlein auf einmal zu nehmen.

sind die ersten Dauungsgefäße von der Unreinigkeit befreyet, alsdenn brauchet man martialia, absorbentia und stomachico - balsamica, v. gr.

5.

℞. Antimon. mart. cachet.
Antihect. Poter.
Arcan. duplicat.
Crystall. mont. ppr. āā ℥ß.
M. F. Pulu. diuid. in 6. p. aequ. Abends einen Theil zu nehmen.

6. ℞.

6.

℞. Elix. viſceral. balſam.
Tinot. tartar. āā ʒj.
Liqu. min. anodyn. ʒß.
M. D. ad vitr. S. 46. Tropfen, eine Stunde vor der Mahlzeit zu nehmen.

§. 64. Der Diät wird hier wie in apoplexia, paralyſi und epilepſia angeſtellet, wohin ich den geneigten Leſer verweiſe.

CAPVT VI.

Von dem Schwindel oder vertigine.

§. 65. Der Schwindel oder vertigo wird von den Griechen ἡ ἴλιγξ oder σκότωμια, von andern Nationen, als den Franzoſen, tournement de teſte, den Italienern, ſtornimento di teſta, den Spaniern, vaguido, und den Niederländern Swindelingte, oder Kopfſchwindel, genennet, ein ſolcher Zufall, in welchen einem, der damit behaftet iſt deuchtet, als wenn alle äußerliche objecta in einen Kreiß herum getrieben würden, ſogar, daß wenn auch ein ſolcher Patiente in Bette lieget, nicht anders meinet, er falle mit ſammt dem Bette über den Haufen. Entſtehet von einer unordentlichen Bewegung liquidi neruei

durch

durch die verstopften tubulos und poros des Gehirnes, Hirnleins und medullae oblongatae.

§. 66. Der leidende Theil oder pars affecta ist nicht allein das Gehirne, Hirnlein und medulla oblongata, sondern auch der ganze menschliche Körper mit allen seinen Nerven, Zäserlein und Musculen, weil bekannt, daß so gar Stockblinde vom Schwindel beschweret gewesen sind.

§. 67. Der Hauptschwindel wird eingetheilet in epilepsiam leuem, vid. Auicenn. Tr. 4. cap. 19. und in scotomiam. Epilepsia leuis ist κατ' ἔξοχὴν vertigo. Scotomia aber derjenige Zufall, welcher vor dem Schwindel hergehet und in welchen einem beständig schwarze Funken, oder von anderer Couleur vor den Augen schweben.

§. 68. Die Ursachen des Schwindels sind so wohl innerhalb des Körpers, als auch ausser solchen zu untersuchen. Die innerliche Ursache ist, ein acidum bilioso-vaporosum, oder ein gallichtes saures vaporöses Wesen, welches nicht allein mit seiner Schärfe das orificium ventriculi superius, wegen des herumschweifenden achten Paars der Nerven, die sich in solchem insinuiren, afficiret, sondern auch aus den primis viis in das Blut gebracht wird, dieses verdicket und wenn es in das Gehirne kommt, mit seiner Schweere comprimiret und die Anfänge der Nerven und die poros des Gehirnes, Hirnleins und medullae oblongatae verstopfet, daß der influxus liquidi neruei rectilinius durch

solche nicht geschehen kann, daher das liquidum in sensorio communi eine runde oder ecliptische Bewegung, durch seinen Zurücktritt, formiret, wovon dem Gemüthe vorkommt, als dreheten sich alle objecta in einem Kreiß herum, weil bekannt, daß unsere Sinne können betrogen werden, und diese uns hinwiederum auch betriegen können. Denn zu allen Verrichtungen eines gesunden Menschens wird eine regelmäßige Bewegung liquidi neruei, des Geblütes und einer angenehmen lymphae, gleichsam nach einer geraden Linie erfodert. Wenn nun diese nicht also vollbracht wird, entstehen davon auch mancherley symptomata und Ideen im menschlichen Körper. Zu diesen symptomate vertiginoso giebet auch Gelegenheit eine allzukalte, feuchte und neblichte Luft; alle blehende und schleimzeugende, auch allzufette, in Butter gebackene, oder leicht accescirende cibalia, als Melonen, frische gepfropfte Quitten und ander Obst mit Zuker genossen, saurer Getränke, eine allzulange Enthaltung der Speisen, allzuvieles Wachen, exercitium veneris nimium, malum hypochondriacum, splenicum, passio hysterica, suppressio fluxus haemorrhoidalis, mensium und retentio flatuum; vid. Galen. Lib. 3. de symp. caus. cap. 2. Aeußerliche Ursachen sind, wenn sich einer auf einem Beine jählings etlichemal herumdrehet, bis er zu Boden sinket, von einem hohen Thurme in einen Thal siehet, auf einem Schiffe oder in einem Wagen zurücke sitzende

und

und solches nicht gewohnt ist, fähret und andere mehr.

§. 69. Vorhergehende Kennzeichen des Schwindels sind eine Trägheit des Leibes, blasses Gesichte, schwarze oder feurige Funken vor den Augen, Kopfschmerz, unruhiger Schlaf, Eckel, übles Aufsteigen, Winde und Murren im Unterleibe oder borborygmi, cardialgie, verstopfter Leib, fliegende Hitze, dünner wässeriger Urin und dergleichen.

§. 70. Der Schwindel, der sich bey bösartigen, hitzigen Krankheiten mit einstellet, verkündiget propter inflammationem orificii ventriculi superioris keinen guten Ausgang, vid. Hippocrat. Sect. 8. §. 17. Wie denn überhaupt der Schwindel bey Krankheiten ein hartnäckigtes symptoma ist. Wo er aber vor sich ohne ein Fieber entstehet, ein solcher ist mit geschickten auxiliis noch wohl zu curiren.

§. 71. Weil nun der Schwindel ohne Fieber von einem acido bilioso vaporoso aus den primis viis seinen Ursprung erhält und dessen Ursache per circulationem in das Haupt gebracht wird, so ist nicht unrecht, daß man suchet, materiam peccantem zu corrigiren, die unordentliche Bewegung liquidi nerui in Ordnung zu bringen und die verstopften poros cerebri, cerebelli und medullae oblongatae zu eröffnen, und die geschwächten Theile zu corroboriren, zu welchem Ende nachgesetzter methodus curandi der allernützlichste ist. Wie denn ich jederzeit, wenn

vertigo a suppressione fluxus sanguinis ordinarii, oder a plethora seinen Ursprung erhalten, eine Venäsection an den Füßen anstellete, welche keinesweges ohne Nutzen war. Nachdem suchete ich materiam peccantem mit digestiuis und acidum corrigentibus zu präpariren und wenn dieses geschehen war, mit einem gelinden vomitorio aus den ersten Dauungsgefäßen fortzuschaffen, alsdenn den Magen und das Haupt mit stomachicis, cephalicis, analeptico-balsamicis zu corroboiren, worzu folgende medicamina ihren gewünschten Effect nicht unterlassen haben.

1.

℞. Antimon. diaph. mart. ℥j.
Crystall. montan. ppr.
Nitr. antimon.
Tartar. vitriol.
Cinnabr. natiu. āā ʒß.
M. F. Pulu. diuid. in 9. p. aequal. S.
Frühe und Abends eines zu nehmen.

Oder:

℞. Pulu. antispasmod. ℥j.
Corall. rubr. ppr.
Oc. canc. ppr.
Ostracoderm. ppr.
Cinnabr. antimon. āā ʒß.
M.F. Pulu. diuid. in 9. p. aequ. S. vt supra.

2.

℞. Mill. tartar. gr. viij.
Tart. emetic. gr. ij.
Tinct. tartar. parum.
M. F. l. a. Pill. N. 6. S. Brechpillen, frühe Morgens auf einmal zu nehmen.

Nach dem vomitorio verordnete ich nachgesetzte zu gebrauchen,

3.

℞. Tinct. mart. antiscorb. ℥iij.
Liqu. mineral. anodyn. ʒß.
Spirit. sal. ammon. anis. ℈j.
M. D. ad vitr. S. besondere Mixtur, wovon Frühe und Nachmittags 46. Tropfen auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Tinct. mart. ellebor. ℥iij.
Spirit. vitriol. cephal. ʒß.
sal. ammon. vinos. ℈ß.
M. D. ad vitr. S. vt supra.

4.

℞. Specific. cephal. ℥j.
Corall. rubr. ppr.
Matr. perl. ppr.
Crystall. mont. ppr. āā ℈j.
Theriac. coelest. gr. iij.

Ol. cardam. gtt. j.
M. F. Pulu. diuid. in 6. p. aequ. S.
Abends beym Schlafengehen eines zu nehmen.

waren vorher beschriebene Arzneyen verbrauchet, verordnete ich folgende, als arcana contra vertiginem zu nehmen.

5.

℞. Ol. tartar. per deliqu. ℥j.
Exttact. acor. ℥j.

Den Extract lösete ich mit ℥ij. Melissenwasser auf, goß die Solution in das Weinsteinöl, wovon es schöne roth und aromatisch wurde, ließ davon 100. Tropfen in ein Nösel Bier tröpfeln, dieses wohl umrühren, damit das Oel nicht auf dem Grunde des Gefäßes sitzen bliebe und auf einmal frühe nüchtern nach und nach austrinken, etliche Tage damit continuiren, welches Wunder in vertigine thut. Um aber sich zu präserviren, verordnete ich nachgesetztes Pulver, eine Stunde vor der Mahlzeit eine gute Messerspitze voll in einem Löffel guten alten Wein zu nehmen.

6.

℞. Pulu. rad. Doronic.
pimpinell. alb. āā ℥ß.
Nuc. mosch.
Macis.
cardamom.

Pulu

Pulu. cubebar.

Sem. caru. āā ℈ij.

Sacch. canarienſ. ad pond. omn.

M. F. Pulu. S. beſonder Pulver wider den Schwindel.

Hat aber der Schwindel ſeinen Urſprung a malo hypochondriaco, paſſione hyſterica, ſuppreſſione haemorrhoidum oder menſium, tractiret man ihn, wie man in ſolchen Zufällen mit ihrer Cur proccediret. Iſt er aber ab adſtrictione alui entſtanden, ſuchet man den Leib mit enematibus, emollientibus zu eröffnen und motum inteſtinorum periſtalticum mit tonicis zu ſtärken, damit er ſeine gebührende Action zu verrichten fähig wird.

§. 72. Weil ich in dieſem Capitel eine Abhandlung von dem Schwindel gemachet habe: ſo wird nicht unrecht ſeyn, wenn ich hier noch etwas de obliuione et tremore artuum mit gedenke. Nun kommen darinne alle Medici überein, daß obliuio und tremor von einem Mangel derer Lebensgeiſter abſtammete, welche entweder im Alter, oder nach einer ausgeſtandenen Krankheit nicht ſo gleich wieder im Gehirne ſecerniret würden, daß ſie in behöriger Quantität in die Nerven und deren Zäſerlein einſtrahlen könnten, welches auch in ſo weit ſeine Richtigkeit haben könnte, wenn in tremore dabey die Muſculen und die perſenium, oder einer Krankheit, oder Misbrauch exercitii veneris diſſipirte lympha natritia außer Acht gelaſſen

würde; daher man in obliuione ac tremore, wenn man einen solchen Leidenden gelinde laxiret hat, keine bessern, als nachgesetzte medicamina in obliuione senili reichen kann.

1.

℞. Elix. cephal.
viſc. balſam.
Eſſent. lign. aloes. āā ℥iß.
Spirit. magnam.
ceraſſ. nigr. āā ℥ß.
M. D. ad vitr. S. ſtärkende Mixtur, wovon 46. Tropfen Früh- und Nachmittags in einem Löffel guten alten Wein zu nehmen.

2.

℞. Specier. diambr.
diamoſch. dulc.
Pulu. cachect. Quercet. āā ℥j.
Specific. cephal. ℥ij.
Fragment. lapid. ℈. pretioſ. āā gr. iiij.
Ambr. gr. v.
M. F. Pulu. D. S. ſtärkendes Pulver, wovon pro Doſi ℥j. auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Conſeru. anth.
cochlear.
meliſſ.

Confect.

Confect. anacordin. āā ʒß.
alkerm. compl. ʒij.
Specier. diamarg.
Specif. cephal. āā ʒj.
Elix. cephal. ʒß.
Essent. ambr. gris. ℈ß.
Syrup. gran. kerm. q. s.
M. F. l. a. Electuarium, D. S. Stärk-
latwerge, wovon täglich 3. mal
einer Nuß groß auf einmal zu
nehmen.

Oder:

℞. Pulu. rad. angel.
cinnam. āā ʒij.
cardamom. ʒj.
caryoph. ʒß.
Ambr. gr. iij.
Sacchar. in aqu. rosar. solut. ʒiiij.
M. F. l. a. Rotulae, S. stärkende Küch-
lein Frühe eines unter die Zunge
zu nehmen.

3.

℞. Spirit. apoplect. volat. ʒj.
Essent. ambr. ℈ß.
Ol. lauendul. destill. gtt. x.
M. D. ad vitr. S. äußerlicher spiritus öf-
ters daran zu riechen.
In tremore artuum nachgesetzte.

4.

℞. Elix. cephalic.
Essent. pimpinell. alb. āā ʒij.
Liqu. mineral. anodyn. ʒß.
Ol. cinnamom. gtt. ij.
M. D. ad vitr. 46. Tropfen auf einmal zu nehmen.

5.

℞. Antimon. diaph.
Vnicorn. marin.
Terr. sigillat.
Flor. sulph. āā ʒß.
M. F. Pulu. diuid. in 6. p. aequ. S. eines Abends beym Schlafengehen zu nehmen.

Mit diesen beyden Arzneyen habe ich einen Goldschmied a tremore völlig befreyet.

§. 73. Ein vertiginosus muß alle kalte, nasse und neblichte Lufte, alle unverdauliche, blehende, schleimzeugende, alle fette und in Butter gebackene Speisen, alles frische Obst, saure Getränke, Zorn, Furcht, Erschrecken und Traurigkeit fliehen und meiden; hingegen sich einer gemäßigten warmen Luft, wohlverdaulicher Speisen, dünnes Getränke und ein ruhiges Gemüthe bedienen.

CAPVT VII.

Von den Schlafſüchtigen Zufällen oder affectibus ſaporoſis.

§. 74. Die Schlafſüchtigen Zufälle oder affectus ſaporoſi bekommen ratione etimologiae ihre Benennung aus dem Griechiſchen von dem Worte κῶ oder κέω, jaceo, vid. Schrevelii Lex. manual. Graec. p. 459. und 460, oder wie Sennertus in ſeinen Inſtit. med. Libr. 1. cap. 13. von dem Worte κοιμάω oder κοιμίζω facio dormire will, her, weil er behauptet, daß das Wort κῶμα gleichſam ſo viel als κοίμημα von κοιμᾶν als ein tiefer Schlaf, oder eine Schlapfheit und Einſchlafung derer Glieder bedeute, mit welchen auch Caſtellus in ſeinem Lexico med. p. 100. und 448. übereinſtimmet, weswegen unter dem Wort Coma alle ſchlafſüchtige Krankheiten und Zufälle verſtanden werden können. Die Franzoſen ſagen Lethargie, die Italiener und Spanier Lethargia die Niederländer aber die ſlaepende Sieckte. Von den Practicis aber werden ſechs Arten von den ſchlafſüchtigen Zufällen angemerket: nämlich Somnolentia, Coma ſomnolentum, Lethargus, Carus, Catalepſis und Apoplexia, zu welchen man noch billig Coma vigil bringen kann.

§. 75. Somnolentia die stete Neigung zum Schlaf, ist derjenige Affect, der von einer Schwachheit, atonia des Gehirnes und von einem Mangel des abzusondernden sehr subtilen edelen Nervensaftes in solchen herrühret und gleichsam der erste Grad aller übrigen schlafsüchtigen Krankheiten, auch gemeiniglich eines prodromus eines zukünftigen Schlages ist, in welchen zwar der Mensch noch also gesund verbleibet, daß er seine Amts- und Hausgeschäfte mittelmäßig abwarten und verrichten kann, aber doch, wenn er anfängt stille zu sitzen, auch sogar bey dem Essen, Lesen, oder Stehen ihm die Augen zufallen, und wenn nicht mit ihm geredet wird, er alsobald einschläfet.

§. 76. Coma somnolentum ist ein unvermeidlicher und harter Schlaf, wird auch Coma oder Cataphora benamet. Galenus nennet diesen Zufall marcor oder καταφορὰν ὡς ὕπνον. von dem Worte καταφέρω, deorsum fero. Es ist aber diese Beschwerung ein solcher Zufall, in welcher der Kranke so tief und feste schläfet, daß man ihn kaum erwecken kann, dabey öfters jähnet und außer diesen gleichsam wie todt da lieget, ja, wenn man einen solchen auch aufgewecket hat, antwortet er zwar auf das, was man ihn fraget, kann sich aber des Schlafes nicht enthalten, sondern fängt sogleich an wieder einzuschlafen und zu träumen.

§. 77. Lethargus ist die dritte Art einer Schlafsucht, vom Plauto veternus, von den

Franzosen

Franzosen Lethargie benamet, führet seinen Ursprung eben auch aus dem griechischen her. Die Niederländer sagen die schlapende Sieckte. Diese species der Schlafsucht wird von etlichen Practicis vor den höchsten Grad der Schlafsucht gehalten, weil der damit Behaftete sich selbst vergisset, Gedächtnis und Verstand verliehret, auch mit einem hitzigen Fieber und Wahnwitz, delirio begleitet wird, und dergestalt dabey schläfet, daß viele davon einschlafen, vid. Hippocrat. Lib. de morb. et Lib. 4. de ratione vict. in morb. acut. und Ettmüll. Prax. Lib. 2. S. 2. cap. 2. p. 393. jedoch wird der Kranke allhier eher als in comate somnolento und caro erwecket.

§. 78. Carus von den Arabern Sabeth betitelt, ist die nächste Stufe ad apoplexiam, in welche sich auch diese Schlafsucht ganz leichte degeneriret, und ist ein weit stärkerer Zufall als Lethargus, anerwogen im caro der Patient dergestalt schläfet, daß er nicht ein eintziges Glied rühret, die Augen beständig zu hat, ja wenn man ihn auch mit einer Nadel sticht, er davon dennoch nicht aufwachet, noch eine Anzeige einiger Empfindung von sich giebet, jedoch ist die Respiration dabey nach so ziemlich.

§. 79. Catalepsis vom Galeno l. c. κατάληψις, comprehensio, vom Didelio ἀφωνία, vom Antigonio ἀνευδία, vom Praxagora, κατοχή, vom Aegineta κατοχὸς, von den Franzosen l'endormie, von den Italienern, morbo

sonno-

sonnochioso, mal de menucha, von den Spaniern modora, modorilla, von den Teutschen die starrende Gliedersucht benamet. Dieser affectus soporosus ist ein recht verwunderungswürdiger, aber in praxi medica sehr seltener und nicht leicht vorkommender Zufall, in welchem der Patient mit offenen und starr ansehenden Augen steif und starr ohne Sinne, Bewegung und Empfindung, gleich als eine Statua, oder in der Positur, in welcher er sich befande, als er von dieser Maladie überfallen wurde, verbleibet, aus welcher Ursache dieses malum von einigen Practicis pro extasi ausgegeben wird, welches doch keinesweges den Stich hält, denn ein anders ist catalepsis und ein anders extasis, nämlich der allerstärkeste Grad einer Ohnmacht, oder nach der gemeinen Sage das Hinbrüthen.

§. 80. Coma vigil die wachende Schlafsucht, ist eine große Begierde mit beständig geschlossenen Augen zu schlafen, der Patient aber kann keinesweges schlafen, sondern deliriret und phantasiret beständig dabey. Alle diese schlafsüchtige Krankheiten bekommen ihren Ursprung von einer atonia und obstructione cerebri und verhinderten Zufluß liquidi neruei, a fero vitioso her, und sind gemeiniglich, außer catalepsis, mit einem Fieber vergesellschaftet.

§. 81. Der leidende Theil ist das Gehirne mit seinen Gefäßen, Nerven und deren Zäserlein, als auch der ganze menschliche Körper,

sintemal

sintemal bekannt, daß in welchen organo der natürliche Schlaf entstehet, dieses auch der wahre Sitz eines widernatürlichen Schlafes ist. Hippocrates nennet das Gehirne eine große Drüse, i. e. eine glandulam conglomeratam, mit welchem auch Wedelius in seiner Physiologia cap. 18. p. 480. und andere anatomici mehr übereinstimmen. Denn ein jedwedes organum secretorium, in welchem eine Feuchtigkeit abgesondert wird, bestehet aus Drüsen, und weil in dem Gehirne aus dem subtilen pulsaderichten Geblüte nicht allein der edele Nervensaft, sondern auch zu dessen Unterhaltung eine sehr zarte lympha secerniret wird, so kann man mit allem Recht das Gehirne eine Drüse seiner Art nennen.

§. 82. Nun ist bekannt, daß der Schlaf so wohl in einen natürlichen, nicht natürlichen, als auch in einen widernatürlichen eingetheilet wird. Der natürliche pfleget sich bey gesunden allezeit des Nachts ordentlich einzustellen. Der nicht natürliche aber übertrifft die Mässigkeit des natürlichen Schlages darinne, indem er gemeiniglich auf vieles und unmässiges Wachen, gethaner schwerer Arbeit und Mühe, allzugroßen Gemüthsbewegungen und allzuvielen Auswerfungen zu entstehen pfleget, der sich auch sehr oft bey dem Wechsel einer Krankheit auf vieles Wachen einfindet, dergestalt, daß der Kranke vielmal einen Tag und Nacht, ohne vieles Aufwachen, wegschläfet. Der widernatürliche

natürliche ist eben derjenige, von welchem im vorhergehenden Meldung geschehen ist. Wie aber somnolentia, coma somnolentum, lethargus, carus und catalepsis sich von einander unterscheiden, dieses ist aus den §vis 75. et sequ. sattsam zu erkennen.

§. 83. Die Ursachen dieser schlafsüchtigen Krankheiten kommen alle von einer unordentlichen Bewegung des Geblütes in das Gehirne und den nicht gehörenden Einfluß liquidi nervei in die Anfänge derer Nerven, welche beyde motus von zähen, schleimichten, salzichten, sauren Theilchen ihren Ursprung erhalten, hervon nach Beschaffenheit derselben die unterschiedene Grade, von wegen der Verdickung der sehr subtilen lymphae im Gehirne und Zusammengehung des Geblütes affectuum soporosorum ihren Anfang bekommen. Denn das ist gewiß, daß unser Blut aus irdischen, wässerigen, ölichten und salzichten Particulgen bestehet, und so lange solche harmonisch sind, ist das Blut wohl temperiret, und dessen motus intestinus als auch progressiuus und die actiones vitales richtig. So bald aber solche aus ihrer crasi abweichen: so bald werden auch die natürlichen Verrichtungen unsers Körpers verändert, daß davon Fieber und die mit solchen verknüpfte schlafsüchtige Krankheiten, als coma, carus, coma somnolentum, und lethargus hervorkommen. Catalepsis aber erkennet zu seiner Ursache einen Defect succi nerui im centro ouali

cerebri,

cerebri, allwo das sensorium commune seinen Sitz hat, indem dadurch dem Leibe mit dem Gemüthe die Communication benommen wird. Denn wenn das sensorium ohne Nervensaft ist, so kann das Gemüthe die äußerlichen impressiones, durch dessen Constriction, nicht empfinden, noch den succum nerueum zu dieser oder jener Bewegung auf eine gewisse Zeit in die organa determiniren, welcher Defect ex lympha coagulata in cerebro und catalepsis seinen Ursprung erhält. Alle causae procatariticae omnium affectuum soporosorum sind von mir cap. 2. de apoplexia sattsam §. 24. angeführet worden, weshalber ich diese, Weitläuftigkeit zu vermeiden, nicht weiter anzuführen Ursache habe.

§. 84. Die Kennzeichen dieser schlaffüchtigen Zufälle sind aus dem §vo 76. et seq. offenbar genug. Was aber prognosin dieser symptomatum concerniret, so ist ein jedwedes solches, wenn es sich bey bösartigen, hitzigen Fiebern, oder strangulatione vteri mit einstellet, nicht der beste Zufall, am allergefährlichsten aber lethargus, wie solches Hippocrates S. 2. §. 1. beweiset, wenn er saget: Quo in morbo somnus noxam adfert, lethale. Ist man aber im Stande die hitzigen Fieber zu heben, so verliehren sich auch dadurch ihre symptomata.

§. 85. Was die Heilung affectuum soporosorum anbelanget, so muß man allezeit sein Augenmerk auf die Krankheit, bey welcher sich

eine

eine Schlaffucht mit befindet, richten. Contra affectum soporosum verfähret man also:

1.

℞. Spirit. apoplect. volat. ℥iij.
sal. armon. vrinos. ℥j.
Ol. lauendul.
rut.
salu. ää gtt. iij
M. D. ad vitr. S. äußerlicher spiritus öfters daran zu riechen.

Oder: 2.

R. Specier. diatab. Mynsch. ℥j.
Pulu. lil. conuall.
majoran. ää ℈j.
Ol. de cedro gtt. ij.
M. F. Pulu. S. Niesepulver wovon früh nüchtern ein paar Prisen zu nehmen.

Innerlich muß man sich nach dem Umstand der Krankheit richten, bey welcher sich eine Schlafsucht einfindet, wovon in meinem gründlichen Unterricht von den Fiebern, so von mir 1756. ediret worden ist, weiter nachgelesen werden kann, oder mit folgenden medicamentis procediren.

3.

℞. Elix. cephal.
Essent. millefol. ää ℥ij.
succin. ℥j.

Liquor.

Liquor. mineral. anodyn. ℈ij.
Ol. aromat. gtt. ij.
M. D. ad vitr. S. 46. Tropfen täglich zweymal in Eisenkrautwasser zu nehmen.

Oder:

℞. Mixt. simplic.
Essent. succin. āā ʒij.
Liqu. C. C. succinat. ʒß.
Spirit. sal. ammon. vinos. ℈j.
Ol. lauendul. gtt. ij.
M. D. ad vitr S. vt supra.

4.

℞. Specific. cephalic. ʒj.
Pulu. bezoard. Sennert.
antihect. Poter.
conch. ppr. āā ℈j.
castor. gr. iiij.
M. F. Pulu. diuid. in 6. p. aequ. S. Abends beym Schlafengehen einen Theil zu nehmen.

Oder:

℞. Antim. diaphoret. ʒj.
Antihect. Poter.
Matr. perlar. ppr.
Oc. cancr. ppr. āā ℈j.
Sal. volat. C. C. gr. iiij.
M. F. Pulu. diuid. in 6. p. aequ. S. vt supra.

5.

℞. Ol. nuciſt. expreſſ. ℥ß.
C. C. deſtillat. ℈ß.
rut.
ſuccin. āā gtt. iij.
caryophill. gtt. ij.
M. F. Balſam S. äußerlich in die Naſenlöcher zu ſchmieren.

Iſt der Leib dabey verſtopfet, ſuchet man ſolchen mit einem etwas ſcharf erweichenden Clyſtire, wie in dem Capitel vom Schlage n. 1. angemerket worden iſt, zu eröffnen. Aeußerlich läßt man einen trocknen Schröpfkopf in den Nacken, oder auf die Cronnath, und auf die Schultern und an die Schenkel ordinaire Schröpfköpfe ſetzen, oder an die Waden veſicatoria appliciren, e. gr.

6.

℞. Fermenti. ℥ß.
Cantharid. ℥ß.
M. F. Emplaſtr.

Von dieſem Pflaſter ſtreichet man auf Leder zwey Pflaſter einen Thaler groß, leget ſolche an die Waden; ehe man ſie aber aufleget, reibet man den Ort, wo ſie hingeleget werden ſollen, etwas ſtark mit Weineſſig. Und auf ſo eine Art curiret man die ſchlafſüchtigen Zufälle.

§. 86. Die Diät wird hier eben ſo eingerichtet, wie in apoplexia et epilepſia angemerket worden iſt.

CAPVT

CAPVT VIII.

Von dem Hirnwüthen oder phrenitide.

§. 87. Phrenitis ist ein griechisches Wort und bedeutet im Teutschen eine Unsinnigkeit oder das Hirnwüthen, welcher Zufall nichts anders ist, als eine heftige Entzündung der durae matris mit einem starken hitzigen Fieber vergesellschaftet und erhält seinen Ursprung von einer ungleichmäßigen Bewegung und Aufhaltung des Geblütes in den allerkleinesten vasculis arteriolis derer meninguum und deren Höhlen, wovon das liquidum aethereo - nerueum im Gehirne, Hirnlein und medulla oblongata in eine rasende Bewegung gebracht wird, daß ein delirium daraus zum Vorschein kommet. Die Franzosen sagen Frenaisie, die Italiener und Spanier Frenesia, die Niederländer aber eine rasende Siecke.

§. 88. Der leidende Theil ist das Gehirne, Hirnlein und medulla oblongata, mit ihren integumentis, als das fürnehmste organum animae rationalis.

§. 89. Phrenisis wird in idiopathicam und symptomaticam eingetheilet. Idiopathica ist in unsern climate nicht so bekannt, als in den mittäglichen heißen und trockenen Ländern, wes-

wegen man in den Schriften derer alten Medicorum und insonderheit des Aetii und Tertulliani ihren weitläuftige Erzählungen davon findet. Exempla symptomaticae aber sind bey uns nicht so rahr. Ferner wird Phrenisis von einigen Practicis in spuriam, und veram unterschieden. Spuria stelle sich bey hitzigen, gallhaftigen Fiebern, als in causu und morbo vngarico ein, welches symptomatica ist. Vera aber sey eine völlige Verliehrung der Sinne und Gedanken, dergestalt, daß wenn das delirium in etwas nachlasse, der Kranke nicht wüste, was er gethan und geredet hätte. Nun ist auch noch bekannt, daß von unterschiedenen Practis ein delirium in drey Grade eingetheilet wird: nämlich in dem ersten empfinde ein Kranker nur einen Fehler in der Einbildung; im andern fange er an zu phantasiren; und im dritten gar an zu rasen, welches apices medicinae sind.

§. 90. Die nächste Ursache phrenitidis sind gallichte, salzichte, flüchtige Theilchen, welche aus dem Unterleibe dem Blute beygebracht, mit diesen in das Herze und von dar zu dem Haupte geführet werden, durch die vermehrte innerliche Bewegung und den starken Antreiben des Geblütes durch die allerkleinesten vascula sanguifera in den meningibus nicht durchkommen können, allda eine Congestion erregen, wovon eine stasis entstehet, daß eine Inflammation mit einem Fieber zum Vorschein kommt,

welches

welches das liquidum nerueum in seiner crasi und Bewegung alteriret und turbiret, daß die imprimirten Ideen von dem Gemüthe unüberleget und confus vorgestellet werden, woraus eben das delirium seinen Anfang erhält. Denn das ist bekannt, daß des Menschen seine gesunde Vernunft eben darinne beruhet, daß das Gemüthe die Ideen derer objectorum nach seinen Ideen einrichtet und überleget, wobey die Vernunft nichts anders thut, als sie beständig addiret und subtrahiret, bis sie eine geschickte Gleichheit zwischen den innerlichen und äußerlichen ideis herausbringet, welches nicht besser als durch die Beyhülfe der gleichförmigen Bewegung und guten Temperatur liquidi neruei, so sich in sensorio communi befindet und der schmeichelnden Bewegung des Geblütes geschiehet. Wenn nun die Bewegung und Action beyder Lebenssäfte von einer innerlichen oder äußerlichen Ursache turbiret worden ist, so hören die regelmäßigen functiones des Gemüthes davon auf, daß die Vernunft in sensorio communi die Ideen nicht wohl zusammen bringen kann, woraus in phrenesi eine verkehrte Beurtheilungskraft und eine Raserey entstehen muß. Zu diesen Zufall contribuiret viel eine sehr heiße trockene Luft, zumal wenn sich einer mit entblößeten Haupte darinne lange aufhält, stark gewürzte und sehr gesalzene, auch fette und in Butter gebackene Speisen, hitzige süsse Weine und Brandewein, stark gehopfete Biere, heftiger

Zorn, ein temperamentum cholericum, verstopfter goldener Aderfluß, monatliche Reinigung, zurückgetriebene exanthemata, äußerliche contusiones des Hauptes lucuberationes, meditationes, moeror und andere mehr; welche alle eine ungleichmäßige Bewegung derer Säfte in dem Körper und das liquidum nerueum zu entzünden, einzuführen, fähig sind.

§. 91. Kennzeichen dieses Zufalles sind starre und etwas thränende Augen, beständiger Kopfschmerz, große Hitze, beschwerlicher Puls mit starken Klopfen der Pulsadern an den Schläfen, Herzensangst, Unruhe, beständiges Wachen, Herumschmeißung der Glieder im Bette, Zittern der Glieder, Ohnmacht, beschwerliches Athemholen, dünner heller Urin, und endlich delirium, in welchen der Kranke nicht weiß, was er redet oder thut.

§. 92. Was prognosin phrenitidis anbelanget, so ist bekannt, daß gleichwie alle Entzündungsfieber ratione euentus sehr dubiös sind: also auch phrenisis, zumal wenn dabey der Urin dünne, durchsichtig und weiß verbleibet, wie solches Hippocrates Sect. 4. §. 72. bestätiget, wenn er saget: Quibus pellucidae et albae sunt vrinae, malae, precipue vero in phreniticis apparent. Desgleichen wenn phraenisis sich bey der Entzündung der Lunge mit einstellet, vid. Sect. 7. §. 12. allwo er ebenfalls sich also vernehmen läßt: a peripneumonia phrenitis, malum. Denn allergefährlichsten Ausgang des

Hirn=

Hirnwüthens verkündigen die dabey sich angebende symptomata; nämlich conuulsiones, Knirschen mit den Zähnen, große Raserey, so daß einen solchen Kranken kaum vier starke Männer im Bette erhalten können, und wenn das delirium in etwas remittiret, derselbe auf dem Deckbette beständig Federn pflocket. Wenn aber den siebenden Tag der Urin sich ändert und die symptomata darauf sich in etwas verringern, so ist noch einige Hoffnung zur Wiedergenesung. Ein eräugnendes Nasenbluten dabey verkündiget einen guten Ausgang.

§. 93. Was nun die Cur phrenitidis concerniret, muß diese mit einer großen Behutsamkeit angefangen und insonderheit so gleich mit einer Venäsection am Fuße oder an der Hand angestellet werden. Trallianus und andere arabische Medici aber stelleten zu ihrer Zeit die Venäsection am Halse und zwar an der äußersten Drosselader an, welches auch nicht, um das stockende Geblüte den kürzesten Weg abzuführen, ohne Nutzen gewesen ist. Ammannus in paraen. bekennet, daß in diesem Zufalle eine Eröffnung der Adern unter der Zunge die beste sey, welche auch wenn solche anzubringen wäre, nicht schaden könnte. Ueber dieses recommandiret Trallianus die Eröffnung der Ader an der Stirn; nur ist dabey die Vorsicht zu gebrauchen, daß solche nicht mit einem allzuspitzigen Instrumente, damit nicht das pericranium verletzet werde, verrichtet wird. Von der Ar-

teriotomia habe ich cap. 1. Cephalalgia meine Gedanken bereits eröffnet. Nun dissuadiret Bagliuius in seiner Prax. Libr. 1. pagin. 102. in phrenitide die Vesicantia, weil er angemerket hätte, daß viele davon an Convulsionen verstorben wären, welchem auch der sonst hochberühmte P. P. Ienensis Wedelius in seinem collegio clynico, welches er 1707. und 1708. über den Timaeum a Güldenklae hielte, mit vernunftmäßigen rationibus beypflichtete, und dabey gleich nach der Venäsection den andern Tag ein gelindes laxans von Rhabarber und Manna, innerlich aber diluentia, resoluentia, analeptica, hypnotica und temperantia recommendirete. Folgende habe in dergleichen Umstande von sehr guten Werth gefunden.

1.

℞. Rhabarb. el. ℥j.
Fol. S. S. S. ℥ß.
Sem. anis. stellat. ℈ij.
Passul. minor. ℥ß.
C. C. gr. mod. coqu. in aqua acaciae q. s. Colatura adde.
Mannae calabrin. ℥j.
Crem. tartar. ℈ij.
M. D. S. Laxirtränklein, warm auf einmal nach und nach zu trinken.

2.

℞. Aqu. sambuc.
tiliae.

Aqu.

Aqu. cardui bened. āā ʒiij.
ceraſ. nigr.
cordial. frigid. āā ʒſ.
Pulu. bezoard. Sennert.
Arcan. duplic. āā ʒj.
Ebor. ſ. igne ppr. ʒß.
Eſſent. anodyn. ℈ij.
Syrup. papau. errat. ʒß.
M. F. Potiuncul. D. S. kühlendes und Ruhe bringendes Tränklein, wohl umgeſchüttelt, öfters einem Löffel voll zu nehmen.

Oder:

℞. Aqu. cicoch.
ſcorzoner.
primul. ver. āā ʒiij.
galegae.
ceraſ. nigr. āā ʒiß.
Pulu. marchion. epilept. ʒj.
Nitr. depurat.
Oc. cancr. c. ſucc. citri ppr. āā ℈ij.
Acet. deſtillat. ʒß.
Syrup. acetoſ. citr. ʒß.
M. F. Potionoul. D. S. vt ſupra.

Oder: 3.

℞. Semin. 4t. frigidor. maj. āā ʒj.
Aqu. cichor.
ſcorzoner.
borragin. āā ʒiij.

Aqu. rosar.
hypnot. āā ℥j.
M. F. Emulsio, adde.
Ebor. s. igne ppr.
Matr. perlar. ppr.
Antimon. diaphoret. āā ʒß.
Iulep. rosar. q. s.
M. D. S. kühl und stärkende Milch, wohl umgeschüttelt öfters ein Löffel voll zu nehmen.

4.

℞. Mixt. simplic.
Spirit. nitri dulc. āā ʒij.
Liqu. mineral. anodyn. ℥ij.
M. D. ad vitr. S. besondere Mixtur, wovon 36. Tropfen auf einmal in Lindenblüthwasser zu nehmen.

Oder:

℞. Tinct. bezoard. Mich.
Spirit. vitriol. dulc. āā ʒij.
Essent. anodyn. ʒß.
M. D. ad vitr. S. vt supra.

5.

℞. Antimon. diaph.
Matr. perlar. ppr. āā ʒj.
Nitr. purif.
Cinnabr. natiu. āā ʒß.
Theriac. coelest. gr. iij.

M. F.

M. F. Pulu. diuid. in 9. p. aequ. S. Abends eines zur guten Nacht in schwarz Kirschwasser zu nehmen.

Oder:

℞. Antihect. Poterii. ʒj.
Conch. ppr.
Nitr. antimon.
Cinnabr. natiu. āā ℈ij.
Laud. opiat. gr. ij.
M. F. Pulu. diuid. in 9. p. aequ. D. S. vt supra.

Aeußerlich an die Schläfe, leget man nachstehendes Sälblein auf Leder gestrichen.

6.

℞. Vnguent. alabastrin. ʒij.
Ol. nucist. express. ʒß.
hyosciam. ℈ß.
Theriac. Andromach. ʒj.
Camphor. gr. iiij.
M. F. Vnguent. S. äußerliches Sälblein.

Ist diese Maladie a fluxu haemorrhoidali suppresso entstanden, ist die beste Hülfe die Anlegung hirundinum in ano. Von verstopfter Monatszeit, brauchet man dabey die emenagoga. Von der Zurücktreibung exanthematum, sudorifera und expellentia, wozu vorherstehende Tropfen und Pulver sehr dienlich sind.

§. 94. Ein solcher Patiente muß sich in seinem Zimmer, wo er lieget, vor allzuheißer und auch allzukalter Luft wohl in acht nehmen, sich aber einer wohl getemperierenden befleißigen, alle allzustark gewürzte, hitzige Speisen, alles allzufette, frische, im Salz gelegenes und in Rauch gehangenes Fleisch, wie auch hitzige, süsse Weine und Brandewein, stark gehopfete bittere Biere, ingleichen jähzlingen Jachzorn fliehen und meiden: hingegen sich dünner und wohlverdaulicher Speisen, dünner Getränke und eines ruhigen Gemüthes so viel möglich bedienen.

CAPVT VIIII.

Von der Tollheit oder mania.

§. 95. Mania ist ein griechisches Wort und heißt im teutschen die Tollheit, oder ein solches Wüten und Raserey ohne Fieber, in welchem ein solcher Patiente alles, was er thut und verrichtet, nicht allein mit einer solcher Force ausübet, daß es fast zu glauben unwahr scheinet, sondern auch auf seinem Schöpfer und auf seine Anverwandte schmähet und lästert, daß einem die Haare zu Berge stehen möchten. Ueber dieses will er auch alle Leute tödten, außer diejenigen die er kennet und in seinem gesunden

Zustande

Zustande mit ihnen umgegangen sind. Die Franzosen nennen diese Maladie rage, fureur, die Italiener, furosita, furore, furia, die Spanier, furia, rauia, die Niederländer aber Raserise, oder Verwortheyt Entstehet von einem liquido nerueo sulphureo furioso, von welchem die Einbildungskraft umgekehret und verwirrt gemachet wird.

§. 96. Nachdem nun phrenesis nach dem Zeugniß Hippocratis, Aureliani und Aretaei sich leichte in maniam verwandelt: so unterscheidet sich doch mania a phrenisi oder phrenitide darinne, indem mania ohne Fieber und eine passio chronica, das andere aber keinesweges so beschaffen ist. Von einer Melancholie aber, weil in solcher nichts als Furcht und Traurigkeit, in mania aber ein stetes Wüten und große Raserey mit einer Unbedachtsamkeit und einer gewaltigen Stärke verhanden ist.

§. 97. Die Ursachen maniae sind sauer, gallichte, flüchtige Theilchen, welche aus den Unterleibe dem Blute communiciret und mit diesen zum Haupte gebracht werden, allda das liquidum nerueo - aetherium in sensorio communi in eine widernatürliche furiöse Bewegung setzen, wovon eine verkehrte Immagination entstehet, welche wütende und tobende actiones in dem Körper erreget. Denn das ist bekannt, daß die Einbildungskraft nichts anders als ein Eindruck der Ideen von den äußerlichen objectis ist, welche unseren Sinnen durch die fibril-

las

las nerueas und poros cerebri mitgetheilet werden. Weilen nun die maniaci gemeiniglich ein dickes und festes Gehirne haben, so geschiehet, daß das Gemüthe die eingedruckte Ideen, wegen der verwirreten Bewegung liquidi neruei in sensorio communi durch die Vernunft nicht wohl unterscheiden und aus einander wickeln kann, woraus nichts anders als verwirrete und furiöse Gedanken hervor kommen und mania seinen Anfang erhält. Zu dieser peccirenden Materie giebet ein grober, saurer chylus, eine scharfe Galle, ein verdorbener succus pancreaticus, ausgestandene viele Kälte, ein verlangtes und emsiges Begehren einer Sache, die man sich stark imprimiret hat und doch nicht in Besitz bekommen kann, bey welcher Gelegenheit die gemeinen Leute zu sagen pflegen: er hat was, oder die Liebe durch einen Liebestrunk bekommen. Da doch in rerum natura kein philtrum statt hat, vieler und heftiger Zorn und Rache, ein unvermuthendes gewaltiges Erschrecken, hitzige und starke aromatische, allzufette und grobe Speisen, hitzige überflüßige Getränke, als süsse Weine und Brandewein, Verletzung von einem giftigen und rasenden Thiere, wie nicht weniger auch ein temperamentum cholerico melancholicum und andere mehr, welche alle geschickt sind das liquidum nerueum im Gehirne von seiner guten und ordentlichen Art abzubringen und in eine bösartige und wüthende Bewegung zu setzen, daß

selbiges

selbiges durch die erweiternde poros des Gehirnes und der Nerven, mit einem ungestümen Einschuß des Geblütes, einfließen, und zu der unglaublichen Stärke und Wüthen das ihrige mit bewirken.

§. 98. Gegenwärtige Kennzeichen einer maniae sind, ein delirium ohne Fieber, Wüthen und Toben mit einer großen Vermessenheit im Reden und Thun, ungewöhnliche Stärke, Zerreißung der Kleider, Erdultung vieler Kälte, große Lästerungen gegen Gott und die Anverwandte, Hunger und Durst, und wenn ein maniacus zu essen anfänget, verrichtet er dieses mit einer erstaunlichen Hestigkeit, vieles Wachen, oder unruhiger Schlaf, alles was er siehet will er umbringen, außer die Personen mit welchen er in seinen gesunden Tagen umgegangen ist, und dieses sind eben die rechten und wesentlichen signa maniae.

§. 99. Was die Verkündigung des Ausgangs maniae anbetrifft, so ist mania insgemein ein sehr hartnäckichter Zufall und gerne ein affectus chronicus. Denn ob er wohl bisweilen curiret wird, so läßt er doch gerne ein Recidiv ad delirium melancholicum hinter sich. Wenn er aber a dispositione haereditaria entstanden und die Ursache auf so eine Art im Körper verborgen lieget, darf man sich zur Wiedergenesung wenig Hoffnung machen, desgleichen a morsibus animalium venenatorum. Eine größere Hoffnung zur Gesundheit giebet, wenn

wenn ein maniacus anfängt über Frost und Kälte sich zu beschweren und deswegen warme Kleidung verlanget, solche nicht zerreißet, und per metastasin starke Schweiße sich eräugnen. Hippocrates S. 6. §. 21. saget: daß wenn sich Krampfadern, oder die haemorrhoides dabey einstelleten, wäre dieses ein gutes Zeichen.

§. 100. Bey der Heilung maniae muß man sich aller Vorsichtigkeit bedienen und einem maniaco durchaus nicht opponiren, wenn er es aber gar zu toll machen will, ihn an Händen und Füßen fesseln lassen, alsdenn eine Ader usque ad animum deliquium an einem Arm oder Fuß anstellen, damit man dadurch ideam furoris extinguiret, und dieses ist cura palliativa. Wenn nun solches geschehen, muß man suchen einem maniaco ein Vomitiv ex regulo minerali, auro vitae Kegleri, oder mercurio vitae beyzubringen. Denn vomitoria ex regno vegetabili, als folia asari, hellebros albus, oder helleborismus Heurnii, sind hier nicht dienlich, wenn man auch gleich deren decocta, oder das infusum hellebori Heurnii in einer Vielheit, weil das acidum peccans ihre Kraft zu operiren ganz leichte destruiret, wollte trinken lassen, ob sie schon von vielen Practicis angerühmet werden, welches man aber sich von den vomitoriis mineralibus nicht zu befürchten hat, angesehen diese heftiger wirken, die maniaci auch dergleichen Operation eher als andere Kranke vertragen

gen können, daher weil mania ein desperatus morbus ist, auch desperatam curam erfodert.

1.

℞. Mercur. vitae. gr. ij.
Crem. tartar. ℈ß.
M. F. Pulu. S. Brechpulver auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Helleborism. Heurnii. ʒj.
Tart. emetic. gr. iij.
M. pro vna dosi.

Nach Gebrauch des Vomitivs verordnet man folgende Arzneyen,

2.

℞. Tinct. martis c. succ. anagallid. fact. ʒiij.
Liquor. mineral. anodyn. ʒj.
M. D. ad vitr. S. Frühe und Nachmittags, 50. Tropfen in Gauchheilwasser zu nehmen.

3.

℞. Limatur. mart. subtilis. ʒj.
Ebor. s. ign. ppr.
Crystal. mont. ppr.
Arcan. duplicat. āā ℈ij.
M. F. Pulu. diuid. in 6. aequ. S. Abends einen Theil in aqua anagallidis zu geben.

wenn man mit diesen Arzneyen 14. Tage continuiret hat, stellet man wieder eine Venäsection an, und nach dieser verordnet man eine Purgation, v. gr.

4.

℞. Extract. hellebor. nigr. ℈j.
Mercur. dulc. ℈ß.
Resin. scammon. gr. v.
M. F. s. a. Pill. S. Purgirpillen auf einmal zu geben.

Nach den Verbrauch dieser Pillen, verordnet man nachstehende medicamina, e. gr.

5.

℞. Spirit. Sal. ammon. vinos. ℥ß.
Ol. vitriol. ʒß.
Elix. cephal. ʒij.
M. guttatim Oleum vitrioli D. S. 60. Tropfen, pro vna dosi in aqua anagallidis, täglich zweymal zu nehmen.

Oder:

℞. Tinct. mart. helleborat. ʒiij.
Elix. cephal. ʒiß.
Liquor. mineral. anodyn. ʒß.
M. D. S. vt supra.

6.

℞. Sanguin. asin. ʒij.
Corall. rubr.

Ebor. ſ. igne ppr.
Arcan. duplicat. āā 3j.
M. F. Pulu. diuid. in 10. p. aequal.
S. Abends einen Theil in einem Löffel voll Eſſig zu geben.

Oder:

℞. Cerebr. cnis nigr. exſiccat. 3ij.
Antihect. Poter.
Matr. perlar. ppr.
Cryſtall. mont. ppr. āā 3j.
M. F. Pulu. diuid. in 10. p. aequ. S. vt ſupra.

Mit dieſen medicamentis muß man faſt 4. Wochen procediren, alsdenn wieder eine Purgation geben, nach ſolcher die veſicatoria nicht außer Acht laſſen, weil dieſe honetter als der Zuchtmeiſter ſind, und nicht ſo Henkermäßig herauskommt, alsdenn ad alterantia und martialia, und furorea ſedantia ſchreitet, dabey dem Patienten nachgeſetzte Kräuter-ſpecies wie Thee trinken läßt.

7.

℞. Rd. cichor.
helen.
ſcorzon. āā 3j.
Herb. anagallid.
agrimon.
centaur. min.
hed. terreſtr. āā Mß.

Flor. hypericon. p. iij.
Croc. or. 3ß.
Anis. stellat. 3ij.
C. C. gr. mod. D. S. species wie Thee zu gebrauchen.

§. 101. Die Diät wird hier eben wie in phrenitide, und andern deliriis in Acht genommen. Aeußerlich kann man auch einem maniaco etwas ganzen Safran mit etwas Campher vermischt, in einem Säcklein an den Hals und zwischen die Schultern hängen.

CAPVT X.

Von der Schwermuth oder melancholia.

§. 102. Melancholia oder die Schwermuth ist eine solche Krankheit, jedoch ohn ein Fieber, in welcher ein Patient sich beschwerliche und verkehrte Gedanken einbildet, daß man sich recht darüber zu verwundern hat, das Licht scheuet, vor alles fürchtet, alle Conversation vernünftiger Menschen fliehet, und sich selbsten gerne um das Leben brächte, wenn er anders solches bewerkstelligen kann. Entstehet von einen Mangel und verwirreten Bewegung liquidi neruei und des Geblütes, so wohl in dem Gehirne, als auch in dem Unterleibe. Die

Teutschen

Teutschen nennen eine solche Maladie, eine Milzbeschwerung, die Franzosen, melancholie, die Italiener maniconia, die Spanier melancolia, die Niederländer Swaer gestichent oder Melancolije.

§. 103. Der leidende Theil ist das cerebrum, cerebellum, medulla oblongata, spinalis medulla, Milz und Leber und der ganze menschliche Körper, mit allen seinen actionibus.

§. 104. Die Melancholie, wird von einigen Practicis in melancholiam cephalicam oder idiopathicam, und in melancholiam sympathicam oder consensualem eingetheilet. Cephalica oder idiopathica wird es genennet, wenn sich ein Mensch eine verkehrte und alberne Einbildung ohne eine offenbare materielle Ursache, von einer vorher sich eräugnenden Sache ohne eine Ueberlegung machet, z. E. mir ist aus hiesiger Nachbarschaft bewußt, daß sich ein paar Schwestern, welche beyde schwanger waren, mit einander gezanket hatten. Die älteste, als deren Geburtszeit nahe war, ließ ihre jüngste Schwester, um sich mit ihr zu versöhnen, zu sich kommen, worauf sie ein todtes Kind zur Welt brachte. Als dieses die jüngste erfuhr, heilete selbige und sagete: ich bin schuld an meiner Schwester todten Kinde, ich werde auch ein dergleichen todtes Kind zur Welt bringen, sie gebahr aber bey ihrer Niederkunft einen frischen gesunden Jungen, jedoch blieb sie dabey sie wäre an dem Tode ihrer Schwester Kinde

schuld, ließ sich dieses nicht ausreden, sondern zoge sich dieses dergestalt zu Gemüthe, daß sie davon ganz melancholisch wurde, verfiel darüber in eine solche Traurigkeit, daß kein Zureden bey ihr mehr statt hatte, welches wirklich cephalalgia cephalica genennet werden kann. Melancholia symptomatica oder consensualis ist in praxi medica weit gemeiner als melancholia idiopathica.

§. 105. Ursachen melancholiae consensualis sind sauer-, schleimichte, salzichte, fremde Theilchen, welche aus dem primis viis in das Blut kommen, durch das pulsäderige Geblüte in die Milz gebracht, allda nicht gebührend attenuiret, durch die Pfortader aufgenommen, in die Leber geführet und aus dieser zum Herze und von dar zum Gehirne, Hirnlein und langen Mark geführet werden, allda das liquidum nerueo aethereum aus seiner sehr subtilen Art setzen, solches in sensorio communi stumpf machen und obnubiliren, daß mens oder die Seele die beygebrachten objecta durch die Sinne nicht aus einander wickeln und bringen kann, wovon unordentliche Gedanken und eine verkehrte Imagination entstehet, welche ad phantasmata die größte Gelegenheit giebet, dahero es wohl dabey verbleibet, daß zu allen actionibus vitalibus ein genugsamer Einfluß in die organa eines sehr subtilen liquidi neruei und eine gleichmäßige liebliche Bewegung des Geblütes erfodert wird. Wenn nun das Blut mit groben

sauern,

sauern, schleimichten und salzichten Particulgen angefüllet verbleibet und in das Gehirn, Hirnlein, und lange Mark eingehet, so wird nicht allein das liquidum nerueum nach seiner natürlichen Art nicht gebührend abgesondert und durch die Nerven und deren Zäserlein durch alle organa fortgeschicket und eingetrieben, sondern auch dieserwegen alle actiones vitales perverse vollbracht werden, daß mania, melancholia und alle deliria daraus zum Vorschein kommen, weil bekannt, daß aus einer Melancholie eine Dollheit, und aus dieser eine Melancholie entstehen kann, sintemal offenbar, daß eine jedwede Melancholie, mania, hydropholia und delirium in cogitatis und dictis beruhet.

§. 106. Causae occasionales sind eine grobe, dicke, feuchte und kalte Luft, saure, blehende, unverdauliche, in Salze gelegene und im Rauch gehangene Speisen, saure und nicht wohl abgegohrne Getränke, als ein roher Wein und viel Brandewein, Furcht, Schrecken und Traurigkeit, Scirrhi epatis und lienis, verhinderter fluxus haemorrhoidum, mensium und lochiorum, malum hypochondriacum, passio hysterica, und ein Verlangen und fehl geschlagene Sache, in Liebessachen, welche alle geschickt sind den motum inteſtinum sanguinis und die gebührende Absonderung eines sehr subtilen Nervensaftes zu verhindern.

§. 107. Die wahren Kennzeichen einer Melancholie sind eine beständige Traurigkeit, eine

stete Furcht ohne Ursache, viele Beängstigungen in den praecordiis, Schmerz in der linken oder rechten Weiche, ein tiefes Nachdenken über einer Sache, Heilen und Wehklagen, Scheuung des Lichtes, ein Abscheu vor der Conversation mit andern Menschen, Lästerungen gegen Gott und den Nächsten, einige bilden sich Könige oder Propheten zu seyn ein, und was sie reden, sollen lauter oracula seyn; andere treiben hingegen Kinderspiele und bringen lächerliche Dinge vor. Andere brächten sich gerne um das Leben, wenn nicht sehr genau Achtung auf sie gegeben würde.

§. 108. Was die prognosin melancholiae anbelanget, so ist melancholia nicht leichte lethal, wohl aber hartnäckig und gerne ein morbus chronicus, daher vielmals beschwerlich zu curiren, absonderlich wenn solche schon ein malum inueteratum ist, und sich bey Weibespersonen, die ihre menses nicht mehr haben, einzustellen pfleget. Wenn eine Melancholie mit einer beständigen Furcht und Traurigkeit und einem tiefen Schlaf vergesellschaftet ist, degeneriret diese ganz leichte in maniam, epilepsiam und apoplexiam, weswegen deren euentus ratione offensionis cerebri, generis neruosi et liquidi neruei in ordinati sehr mißlich aussiehet. Eine bessere Hoffnung zur Gesundheit, kann man sich versprechen, wenn bey einem solchen Patienten die haemorrhoides, varices und menses sich veroffenbaren.

§. 109.

§. 109. Was nun die Cur melancholiae corcerniret, allda muß ein Medicus sehr attent seyn, indem er einem melancholico im Anfange durchaus nichts contradiciren, sondern alles eingestehen muß, um ihn dadurch zur Einnehmung einiger Arzneyen treuherzig zu machen, und wenn dieses geschehen, alsdenn sich bemühen, materiam viscido-acidam in den primis viis zu corrigiren, das liquidum nerueo-aethereum in behörige Ordnung zu bringen, und in seine von der Natur geordnete indolem zu setzen, das Geblüte von den particulis peregrinis zu befreyen, dessen Umlauf als dessen motum intestinum und progressiuum zu mäßigen, die Verstopfungen in den partibus solidis zu reseriren und deren motum tonicum zu corrobiren, welches so wohl e fonte chirurgico, pharmaceutico und diaetetico zu bewirken stehet, weshalber man zu förderst eine Venäsection am Arme oder oder an einem Fuße anzubringen suchet, alsdenn nach dieser ein vomitorium adhibiret und dann auf folgende Art ferner procediret.

I.

℞. Mercur. vitae gr. ij.
Sacchar. finissim. ℈j.
M. F. Pulu. S. Brechpulver auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Conseru. meliss. ʒj.
Tartar. emetic. gr. iij.

Cinnabar. natiu. gr. iiij.
M. F. Bolus S. vt ſupra.

Nach den vomiren verordnet man nachgeſetzte zu gebrauchen.

2.

℞. Ol. tartari per deliqu. ℥j.
M. D. ad vitr. S. eröffnetes und cerrigirendes Oel, wovon 100. Tropfen in ein Nöſel Bier zu tröpfeln und wohl umgerühret trinken laſſen.

Wenn dieſes Oel acht Tage gebrauchet worden iſt, purgiret man den Patienten mit nachſtehenden Pillen.

3.

℞. Maſſ. pill. tartar.
Extract. elleb. nigr.
Reſin. ſcammon. āā ℈ß.
Extract. colocynth. gr. iij.
Ol. aniſ. gtt. ij.
M. F. Pill. c. Elix. aniſcorb. q. ſ. D. S. Purgirpillen auf einmal zu nehmen.

Alsdenn giebet man folgende Arzneyen wechſelsweiſe,

4.

℞. Tinct. mart. elleborat. ℥ij.
corall.
Arcan. tartar. āā ℥j.
M. D. ad vitr. S. eröffnende Mixtur, wovon 46. Tr. auf einmal zu nehmen.

Oder:

Oder:

℞. Tinct. vitriol. mart. Zwölffer. ℥ij.
Liquor. terr. foliat. tart.
mineral. annod. ää ℥j.
Elix. cephal. ℈ij.
M. D. ad vitr. S. vt ſupra.

Oder:

℞. Tinct. antimon. tartariſ.
tartar. ää ℥iß.
Liqu. terr. mart. ſolar.
Elix. propriet. ſ. acido ää ℈ij.
M. D. ad vitr. S. vt ſupra.

Oder:

℞. Tinct. mart. aperitiu. ℥iij.
Spirit. vitriol. cephal.
Elix. antiſcorb. ää ℥j.
M. D. ad vitr. S. vt ſupra.

ſ.

℞. Antimon. diaph. mart. ℥ij.
Arcan. duplicat. ℥j.
Oc. canc. c. ſucc. citr. ppr.
Cinnabr. natiu. ää ℥ß.
M. F. Pulu. diuid. in 8. p. aequ. S.
Abends einen Theil zu nehmen.

Oder:

℞. Limat. mart. ſubtiliſſ. ℥ij.
Tart. vitriolat. ℥j.

Mart.

Matr. perlar. ppr.
Cryſtall. mont. ppr. āā ʒß.
M. F. Pulu. diuid. in 8. p. aequ. S.
vt ſupra.

dabey läßt man dem Patienten nach Einnehmung der Tropfen, dieſen Kräuterthee Frühe mit trinken.

6.

℞. Rad. cichor.
chin.
ſcorzon. āā ʒj.
Herb. ſcolopend.
cochlear. āā Mj.
Flor. angallid.
calendul.
hypericon. āā p. ij.
Semin. aniſ. ſtellat. ʒij.
Cinnamom. acut. ʒj.
C. C. gr. mod. D. S. ſpecies wie Thee zu gebrauchen.

Empfindet der Patient in regione hypochondrii dextro et ſiniſtro einigen Schmerz oder Schwere, leget man ihn auf den leidenden Ort, folgendes Pflaſter auf Leder geſtrichen, als:

7.

℞. Emplaſtr. ſplenetic.
de bacc. laur. āā ʒij.
Ol. carminat. Mynſ. ℈ß.
lign. rhod. gtt. v.
M. F. l. a. Emplaſtrum.

Oder:

Oder: 8.

℞. Vnguent. dialtheae.
neruin. āā ʒß.
Ol. rutae.
juniper.
carui. āā ℈ß.
lign. rhod. gtt. iij.
M. F. Vnguent. S. äußerliche Salbe, die Weichen warm damit zu illiniren.

Ist der Patient von vorher beschriebenen methodo curandi ratione intellectus sui in einen besseren Stand gesetzet worden, läßt man ihn vom nachgesetzten electuario täglich zweymal einer Nuß groß gebrauchen.

9.

℞. Conseru. borrag.
bugloss.
meliss.
Confect. alkerm. āā ʒß.
Pulu. specier. laetificant. ʒiiß.
cachect. cinnabr. ʒij.
Elix. cephal. ʒß.
Spirit. vitriol. ceph. ℈ß.
Syrup. bugloss.
meliss. āā q. s.
M. F. Electuarium.

Um aber die Digestion in bessern Stand zu setzen und einen guten chylum zu verschaffen, läßt man den Patienten folgendes gebrauchen:

10. ℞.

10.

℞. Elix. ſtomach. Mynſ.
Spirit. maſtich. compoſ.
theriacal. āā ʒiß.
Tinct. mart. adſtring. ʒj.
M. D. ad vitr. S. balſamiſche magenſtärkende Mixtur, wovon 50. Tropfen in einem Löffel von Wein zu nehmen.

§. 110. Die cautelae diaeteticae, welche bey dieſer Maladie wohl zu erwägen ſind, ſind folgende: man muß nämlich einen ſolchen Patienten weder in einer allzuheißen, noch auch in einer allzukalten Luft, ſondern vielmehr in einer temperirten aufbehalten, und die Luft, in welcher er ſich einige Zeit befunden, verändern. Die Speiſen ſo er zu ſich nehmen ſoll, müſſen ſo beſchaffen ſeyn, daß dieſe den Leib beſtändig offen halten, daher diejenigen, ſo ſolches nicht verrichten; als alle grobe, ſchleimichte, blehende, im Rauch gehangene, in Salz gelegene, ſaure und ſtopfende Dinge, worunter fürnehmlich Stock- und Halbfiſche, altes hartes Fleiſch, Caſtanien, Quitten, Miſpeln, gebackene Birnen, und andere Gartenfrüchte, desgleichen Buttergebackenes und ſehr gezuckertes, weil dieſe leichte acesciren und viele Winde verurſachen, von deren Ausdämpfungen das Blut in ſeiner crasi und Bewegung turbiret, und das liquidum nerueo - aethereum in ſeiner Beſchaffenheit obnubiliret wird, wie nicht weniger

auch

auch dicke und nicht wohl abgegohrne saure Getränke, Milch und dergleichen gehören, meiden. Hingegen sich wohlverdaulicher Speisen, dünner Getränke, absonderlich Molken, eines ruhigen Gemüthes und einer mäßigen Bewegung bedienen.

CAPVT XI.

Von der Schwachheit des Gedächtnisses, oder de Memoriae defectu, seu obliuione.

§. 111. Memoriae defectus, oder obliuio wird von den Teutschen die Schwachheit des Gedächtnisses, oder Vergessenheit, von den Griechen ἐπιλησμωσιωή oder λήθη, von den Franzosen oubilance von den Italienern oblio, von den Spaniern obliudance und von den Niederländern Vergetetheyt genennet. Ist eine solche Beschwerung, in welcher einem Menschen die Gedanken vergehen, daß er sich nicht so leichte auf etwas wieder besinnen kann. Entstehet von einer nicht gebührenden abgesonderten Vielheit, oder einem Mangel eines sehr subtilen liquidi neruei, von wegen der verdickten lymphae im Gehirne, in sensorio communi.

§. 112. Die Ursachen memoriae defectus oder obliuionis sind alle dasjenige, welches die natürliche Textur des Gehirnes verletzen und

die

die subtile Materie woraus das liquidum nerueo-aetherum im Gehirne abgesondert werden muß, abziehet und zerstäubet, daß das Gedächtniß davon verringert wird, und nachlässet, welches alles aus vorhergehenden capitibus zu erläutern stehet. Dazu aber giebet auch die meiste Gelegenheit ein nicht wohlgestaltes Haupt und Gehirne mit seinen Theilen vom Anfange der Geburth her, heftige Schläge, auf das Haupt, grobe und unverdauliche esculenta, viele Trunkenheit im Wein und Brandewein, unrechter Gebrauch der narcoticorum, Misbrauch des Venusspiels, untergedruckte euacuatio sanguinis haemorrhoidum, mensium und lochiorum, allzuvieles Grämen und Sorgen und nächtliches Sitzen beym Studiren, ein unruhiger Schlaf, conuulsiones, lethargus, apoplexia, febres ardentes, wie auch das senium, welche alle fähig sind memoriam zu diminuiren und obliuionem einzuführen

§. 113. Wenn die Verletzung des Gedächtnisses von einer widernatürlichen Gestalt des Hauptes mit dem Gehirne und dessen Theilen abstammet, desgleichen von harten Schlägen auf das Haupt und a senio seinen Ursprung erhält, ist wenig Besserung zu hoffen. Wenn aber obliuio von vielen Studiren und Nachtsitzen, von dem Misbrauch hitziger Weine und Brandewein, wie auch confectionis anacardinae und ambratorum, welche alle die subtileste lympham und das liquidum nerueum im Gehirne zerstäuben,

zerstäuben, da ist noch einige Hoffnung zur Besserung. Daferne aber die Verletzung des Gedächtnisses ohne eine vorhergehende offenbare Ursache sich einstellet, ist diese gemeiniglich ein prodromus.

§. 114. Bey der Cur dieser Maladie hat man hauptsächlich dahin zu sehen, daß man die verdickte lympham im Gehirne corrigire und das allda zerstäubete liquidum nerueum wieder in seine Ordnung bringe, zu welchem Ende mir nachgesetzte auxilia gute Dienste gethan haben.

I.

℞. Elix. cephal.
Essent. lign. aloes āā ʒij.
Spirit. magnam. Lauremb. ℥iiij.
Essent. ambr. gryf. ℥j.
Ol. cinnamom. gtt. j.
M. D. ad vitr. S. stärkende Mixtur, wovon Frühe und Nachmittags 46. Tr. auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Essent. meliss.
lign. aloes āā ʒij.
ambr. ℥j.
Spirit. ceras. nigr. ℥iiij.
Ol. de cedro gtt. ij.
M. D. S. vt supra.

2.

℞. Pulu. cachet. Cinnabr.
ſpecier. diambr. āā ʒiß.
Specific. cephal.
Cryſtall. montan. ppr. āā ʒj.
Ambr. gryſ. gr. iiij.
M. F. Pulu. diuid. in 10. p. aequ. S.
Abends einen Theil beym Schlafen-
gehen zu nehmen.

3.

℞. Aqu. ceraſ nigr.
roſar.
pomor. āā ʒij.
Syrup. papau. alb. ʒij.
M. D. S. vorherſtehende Tropfen und
Pulver darinne einzunehmen.
Folgendes electuarium hat mir bey dergleichen Umſtand, als ein beſonder analepticum herrliche Dienſte erwieſen.

4.

℞. Conſeru. anthos.
cochlear.
meliſſ.
Confect. alkerm. compl. āā ʒß.
anacardin. ʒij.
Specier. diamarg.
Specif. cephal, āā ʒj.
Elixir. cephal. ʒß.
Eſſent. ambr. ℈ß.

Syrup. gran. Kerm. q. s.
M. F. Electuarium D. S. einer Nuß groß auf einmal zu nehmen.

Dabey habe ich äußerlich öfters daran zu riechen, folgendes noch verschrieben.

5.

℞. Spirit. apoplect. volat.
Sal. ammon. vinos. āā ʒß.
Essent. flor. lauendul. ʒij.
ambr. ℈ß.
M. D. S. äußerlicher spiritus, daran öfters zu riechen.

§. 115. Bey der Diät hat sich ein Patient vor demienigen in Acht zu nehmen, was im §vo 112. von den Ursachen angeführet worden ist.

CAPVT XII.

Von dem Nachtmännlein, oder incubo seu ephialte.

§. 116. Incubus oder ephialtes ist derjenige Zufall, welchen die Teutschen das Nachtmännlein oder den Alp nennen. Die Franzosen sagen, le loup garon; die Italiener la magria, la stria, la canara; die Spanier mampesada, oder mampesadilla; die Niederländer aber de Mare, oft Nachtmerrie. Beym Dioscoride

findet man ἐφιαλτῶν πνιγμός, ſanorum in quiete ladibrum. Plinius nennet es ſuppreſſio nocturna.

§. 117. Es iſt aber dieſer Zufall eine verhinderte Einſtrahlung des liquidi neruei in die Nerven der Luftröhre, Lunge und in die Muſculen der Bruſt, durch welche der circuitus ſanguinis in beſagten Theilen und die Athemholung ſehr beſchwerlich gemachet wird, daß einem ſolchen Menſchen deuchtet, als läge ihm eine große Laſt auf ſeinem Leibe, welche ihn erſticken wollte, daß er weder rufen noch recht Athem holen kann, daher Macrobius recht hat, wenn er geſchrieben hat; Ephialtes ſey corporis nocturna oppreſſio et ſuffocatio quaedam voci ſpiritusque liberum meatum intercipiens.

§. 118. Die Urſachen des Nachtmännleins oder des Alpes ſind ein plethoriſches, ſauer, ſchleimichtes Blut, welches durch ſeine Exhalation ſeiner unordentlichen Bewegung die Anfänge derer Nerven im Gehirne einnimmt, daß durch ſolche der Nervenſaft in die organa der Stimme und Athemholung nicht geſchiehet, wovon der patients auf eine phantaſtiſche Art ein beſchwerliches Drucken empfindet, daß er meinet, er müßte erſticken, nachdem gedachte Nerven mehr oder weniger und die lympha elaſtica in den poris cerebri angegriffen ſind. Weilen aber dieſe Exhalation nicht hartnäckig iſt, ſo kann ſolche durch die Umwendung patientis ganz leichte diſſipiret werden. Darzu

contribuiret nun sehr viel ein grober chylus, der in prima regione nicht wohl elaboriret worden ist, nämlich wenn man sich Abends mit allzuvielen unverdaulichen Speisen überladet, alles unter einander ingeriret und keine Maße hält, obstructiones viscerum in abdomine, in malo hypochondriaco, ein temperamentum sanguineo-melancholicum, verliebte Gedanken und viel anderes noch mehr, welches in affectibus soporiferis deutlich genug angeführet worden ist.

§. 119. Die Kennzeichen dieses Zufalles sind offenbar und ex definitione reali deutlich zu ersehen.

§. 120. Verkündigung des Ausganges des Alpes, so ist sattsam bekannt, daß solcher anvor- und in sich nicht lethal ist. Wenn dieser aber allzulange anhält und sich sehr öfters einstellet, ist er gemeiniglich ein prodromus affectuum soporiferorum.

§. 121. Bey der Heilung dieser Beschwerung suchet man, wenn der Leidende ein plethoricus oder plethorica ist, eine Venäsection anzustellen, nach dieser die ersten Dauungsgefäße zu reinigen, aluum in seiner Function zu erhalten, die beunruhigte Bewegung des Geblütes zu temperiren, welches auf folgende Art vollbracht werden muß. Nach der Venäsection giebet man den Leidenden ein gelindes Vomitiv, e. gr.

1.

℞. Rd. ipecacuanh. gr. xv.
Oximell. squillit. ℥ß.
M. D. S. Brechsäftlein auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Rad. ipecacuanh. ℈ß.
Tart. emet. gr. j.
Syrup. acaciae. ℥ß.
M. S. vt supra.

2.

℞. Tinct. mart. cydon. ℥iij.
Spirit. cochlear. ℥j.
M. D. S. cröffende Tropfen, wovon täglich zweymal 46. auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Tinct. tartar.
Essent. theriac. camph. āā ℥ij.
Spirit. vitriol. cephal. ℥j.
M. D. S. vt supra.

3.

℞. Antimon. martial. ℥j.
Crystall. mont.
Foecul. poeon. āā 3ß.
Saphir. ppr. ℈j,
Ol. caryoph. gtt. ij.

M. F.

M. F. Pulu. diuid. in 7. part. aequ. S. Abends einen Theil beym Schlafengehen zu nehmen.

Oder:

℞. Specific. cephal. ℥j.
Matr. perlar. ppr.
Teſt. ouor. ppr. āā ℥ß.
Smaragd. ppr. ℈j.
M. F. Pulu. diuid. in 7. p. aequ. S. vt ſupra.

Folgendes electuarium und nachſtehendes errhinum haben mir allezeit gute Dienſte gethan.

4.

℞. Conſeru. cochlear.
roſar. vitriol.
poeon. āā ℥ß.
Spec. diambr. ℥j.
Corall. rubr. ppr.
Saphir. ppr.
Semin. coriandr. āā ℈ij.
Nuc. indic. cond. ℥ij.
Syrup. corall. q. ſ.
M. F. l. a. Electuarium S. öfters einer Nuß groß zu nehmen.

5.

℞. Specier. diamajor. Mynſichti ℥ij.
Tabac. c. eſſent Flor. lauend. ppr. ℥ß.
Caſtor. gr. iij.

Ol. de Cedro. gtt- ij.
M. F. Errhinum. S. frühe Morgens 3. bis 4. Priesen zu nehmen.

§. 122. Die Diät ist in diesem Zufalle aus dem §vo 118. ganz leichte zu beurtheilen, wornach sich der Patient richten kann.

CAPVT XIII.

Von den Flüßen, oder catarrhis.

§. 123. Catarrhus wird insgemein ein Fluß, es geschehe nun dergleichen Zufluß einer mangelhaften lymphae oder seri an einem Theile des Leibes, wo er sich mit einer Geschwulst oder einem Schmerz angiebet, genennet. Die Franzosen sagen catarrho, destillation des humeurs; die Italiener, catartho, rheuma; die Spanier, romadizo; die Niederländer aber Catarrhe oder Quinterne. Ein jedweder catarrhus oder Fluß, ist eine verhinderte Bewegung einer mangelhaften und stockenden lymphae oder seri, welche die natürlichen Verrichtungen in den glandulis der Theile, in welchen die gebührende Absonderungen geschehen sollen, verhindern, und deren bey den Säften Zurückfluß verderben, daher unterschiedene Namen derer Flüße entstanden sind, als: in der membrana nasi pituitaria, coryza, grauedo, in der Luft-

Luftröhre branchus, raucedo, in der Luftröhre und den Lungen, catarrhus suffocatiuus, in den articulis, arthritis, in den membranis musculorum, dolor rheumatismus, welche alle eine verhinderten Bewegung des Geblütes und daß aus solchen die lympha und serum in den glandulis nicht gebührend absorbiret und secerniret wird, zu ihren Ursprung haben, wie dieses der alten Medicorum ihr versiculus beweiset:

Si fluat ad pectus, dicatur rheuma catarrhus,
Si ad fauces branchus: si ad nares, esto coryza.

§. 124. Das subjectum catarrhorum primarium ist nicht das Gehirne oder Haupt, wie die Alten gewollt haben, sondern dieses sind vielmehr die glandulae, so wohl conglobatae und conglomeratae, welche die ordentliche Werkstatt der Absonderung lymphae und seri in den Theilen, nicht etwa allein in dem Haupte und Halse, sondern auch in den innerlichen Eingeweiden, Gelenken und andern zu befinden sind. Recipiens aber sind alle diejenigen Theile, welche entweder viele Drüsen in sich haben oder die vasa lymphatica aufnehmen, daher das Haupt, der Hals und die fauces den catarrhis fürnehmlich unterworfen sind, weil diese viele Drüsen und vasa lymphatica besitzen, und so wohl der äußerlichen, als auch innerlich eingehenden Luft sehr subject sind.

§. 125. Von einigen Practicis werden die Flüße in hitzige und kalte, epidemische und sporadische, lange anhaltende und leicht wieder

vergehende eingetheilet. Andere Distinctionen voritzo zugeschweigen, sintemal wenn man solche alle referiren wollte, man einen ganzen Tractat davon schreiben müßte, welches bereits schon vorlängst Schneiderus, Helmentius und Carolus Piso gethan haben.

§. 126. Die nächste Ursache der Flüsse ist eine mangelhafte Bewegung und Absonderung lymphae und seri, sowohl in Absicht ihrer schädlichen Beschaffenheit und Art, als auch Vielheit. Denn die lympha und serum wird mangelhaftig in den glandulis abgesondert, wenn solche von sauren, schleimichten, rohen, scharfen und salzichten Spiculgen voll sind, daß in den nahe angränzenden Theilen die Circulation und Excretion nicht wie sich es gebühret, sondern spasmodice vollbracht und befördert wird; sintemal bekannt, daß die Wege, durch welche die Ursachen catarrhorum gebracht werden, eben die Drüsen in unserem Körper sind, weil solche unmittelbarer Weise von dem herzufließenden pulsaderichten Geblüte die lympham und serum absondern, und aus diesen durch die vasa lymphatica in die nahe angelegene Theile gebracht werden. Je mehr nun die lympha und serum in den leidenden Theilen stocket, je mehr und mehr acesciren diese beyde und werden schärfer, nagen die nahe gelegenen, fürnehmlich aber die schwachen Theile, weil sie keinen Widerstand thun können, und reizen solche durch ihre widernatürliche Art zu einer

krampf-

krampfhaften Bewegung, daß die fibrae motrices und cartilagines asprae arteriae ihren tonum verliehren, wovon nicht allein catarrhus, sondern auch catarrhus suffocatiuus oder ein Steckfluß entstehet, indem offenbar, daß wenn diese beyden Säfte mit ihrer schädlichen scharfen und dünnen indole nicht in terminis bestehen bleiben, sondern fortkriechen, welches gar nicht ohne einen Mangel ihrer Qualität geschehen kann, so folget nothwendig eine mangelhafte Secretion in den glandulis faucium, laryngis und deren membranarum, sondern auch in der membrana nasi pituitaria, daß ein häufiger Zufluß materiae peccantis entstehet, der extra vasa ausbrechen muß, und wenn er auf die organa respirationis herab fällt, dabey sehr scharf, schleimicht oder dünne ist, deren motum elasticum dergestalt schwächet, daß das Blut aus den Lungen zu dem Herze nicht zurücke gebracht werden kann, woraus ein gefährlicher Steckfluß seinen Ursprung erhält. Hierzu gieber Gelegenheit ein temperamentum phlegmaticum mittelmäßiger und alter Personen, kalte, feuchte und eine bösartige Luft, vieles Schwelgen im Essen und Trinken, insonderheit kaltes Trinken auf Erhitzungen, junger Leute Mittagsschlaf, unrechtmäßiger Gebrauch exercitii veneris, Zorn und die andern animi pathemata, von welchen allen in meiner Norma diaetetica ein mehres zu befinden ist.

§. 127.

§. 127. Ein catarrhus wird theils aus den vorhergehenden, nämlich ex temperamento phlegmatico, weil die phlegmatici den Flüßen am meisten unterworfen sind, und aus der Schwere des Hauptes, Trägheit der Sinne, Müd- und Mattigkeit der Glieder, und andern angeführten Ursachen, theils aus den begleitenden, als von der Geschwulst, Schmerz, Entzündungen der Theile, fürnehmlich der Drüsen und Glieder, womit der Kranke überfallen, als von Husten, Heiserkeit, Auswurf vielen Schleimes aus der Luftröhre und Halse, welche sich allezeit nach dem Untergange der Sonne vermehren und die Nacht durch fortdauren, mit einem angehendem Schauer und empfundender Kälte im Rücken und darauf erfolgender Hitze erkannt. Die peccirende Materie, nämlich die saure, schleimichte, salzichte lympha, und das serum acre et tenue ersiehet und beurtheilet man so wohl ex antecedentibus, concomitantibus und consequentibus symptomatibus. Die verdorbene Digestion und Chylification, aus dem verlohrnen Appetite, öftern Ausspucken und empfindenden Schweiße, wenn man was ingeriret hat. Die dyscrasia sanguinis aber aus den signis scorbuticis oder cacochymiae. Einen androhenden catarrhum suffocatiuum oder Steckfluß aber erkennet man, wenn Patiens um die Brust eine Angst und Bangigkeit mit Versetzung vielen Schleimes empfindet, beschwerlich Athem holet, röchelt, im Schlafe

schnar-

schnarchet, welches weiset, daß die Luftröhre spasmodice constringiret, und die Luft an ihrem Ein- und Ausgang durch solche in die Lungen verhindert wird, nicht husten kann, ob er gleich eine große Begierde dazu hat, und ein ungleicher oder außenbleibender Puls mit einem klaren und dünnen Urin sich veroffenbaret,

§. 128. Was die prognosin catarrhorum anbelanget, so ist diese in Absicht der Ursachen und symptomatum sehr veränderlich. Diejenigen catarrhi, so ihren Ursprung von einer äusserlichen Ursache erhalten, sind nicht so schwer und hartnäckig, als die von einem Mangel der innerlichen organorum entstehen, zu curiren. Denn ein catarrhus der ad nares kommt, als coryza, verderbet zwar den Geruch, aber er ist leichter zu heben als der, der die fauces, den Hals und die pulmones einnimmt, zumal bey alten Personen. Ein catarrhus suffocatiuus, oder ein Steckfluß, ist nach dem Unterscheid seiner Ursachen und symptomatum in Verkündigung seines Ausganges zu beurtheilen, wobey unerrinnert nicht lassen kann, daß ein jedweder Steckfluß nicht so leichte anzusehen ist, in Betracht, daß dieser allezeit mit einer Gefahr des Lebens vergesellschaftet ist.

§. 129. Nun bestehet therapia catarrhorum darinne, daß man 1) die Säfte so wohl in ihrer Qualität als auch Quantität verbessert und aus dem Körper evacuiret, 2) die Ursachen als die nächsten oder entfernten, von welchen

die

die catarrhi entstanden sind, wohl einsiehet, solche absorbiret und temperiret, und 3) die Drüsen und andere afficirte Theile, um in ihren natürlichen Umstand und Verrichtung zu bringen, corrobiret, welches ganz füglich ex tribus fontibus mit sichern auxiliis zu benennen stehet.

§. 130. Ex chirurgicis hat eine Venäsection nicht so gleich bey einem jedweden catarrho statt. Es ist aber solche, wenn catarrhus a plethora oder ab obstructione mensium vel haemorrhoidum entstanden, nicht außer Acht zu lassen und kann ganz sicher angewendet werden, daher auch bey dem Steckfluß, der a stagnatione sanguinis, lymphae oder seri acris in der aspera arteria und pulmonibus seinen Ursprung erhalten, ein bewährtes Hülfsmittel mit ist. Von den scarificationibus aber hat man sich bey dergleichen Zufall eben nicht viel sonderliches zu versprechen, desgleichen von den vesicatoriis und fonticulis. Riuerius in seiner Prax. L. 1. cap. 15. will mit einem cauterio zwey Personen, die catarrho inueterato und raucedine laboriret hätten, welche er ihnen im Nacken appliciren lassen, curiret haben. Zacut. Lusitan. Libr. 2. Prax. 2. ist gleichfalls der Meinung de cauteriis.

§. 131. Ex pharmaceuticis bedienet man sich der diluentium, resoluentium, alterantium, absorbentium, temperantium, und laxantium. Folgende sind von mir in coryza und grauedine mit guten Erfolg verordnet worden.

1.

℞. Rad. cichor.
gramin. āā ℥ß.
Herb. agrimon.
veronic.
ſerpill. āā Mj.
Cort. ſaſſafr. ℥ß.
Semin. aniſ. ſtell. ℥ij.
Cinnamom. acut. ℥j.
C. C. gr. mod. D. S. ſpecies wie Thee zu gebrauchen.

2.

℞. Eſſent. ſcordii.
pimpinell. alb. āā ℥iß.
Liqu. C. C. ſuccinat. ℥j.
mineral. anodyn. ℈ij.
M. D. ad vitr. S. 46. Tropfen, täglich zweymal zu nehmen, und darauf Frühe eine gelinde Ausdünſtung abzuwarten.

Oder:

℞. Eſſent. alexipham. D. Stahli ℥ij.
Liqur. C. C. ſuccinat. ℥j.
Spirit. ſal. ammon. aniſ. ℈ij.
Eſſent. anodyn. ℈j.
M. D. ad vitr S. vt ſupra.

3.

℞. Antimon. diaphoret. ℥j.
Matr. per lar. ppr.

Sucoin.

Succin. alb. ppr.
Flor. sulphur. āā ℈j.
Ol. anis. gtt. ij.
M. F. Pulvis divid. in 7. p. aequ. S. Abends eines beym Schlafengehen zu nehmen.

Oder:

℞. Pulv. bezoard. Wedelii. ʒj.
Crystall. mont. ppr.
Rad. ireos florent.
Flor. sulphur. āā ℈j.
Theriac. coelest. gr. iij.
M. divid. in 7. p. aeq. D. S. vt supra.
Nach dem Verbrauch vorher beschriebener Arzneyen, habe ich nachgesetztes Tränklein nachnehmen lassen und alsdenn den Patienten laxiret.

4.

℞. Aqu. chaerefol.
marrub.
scorzon.
veronic.
tussilag. āā ʒiß.
Elix. pector. Wedel. ʒij.
Spirit. sal. ammon. anis. ℈ij.
Looch. d. farfar.
Oxymell. squillit. āā ʒiij.
Extract. glyzirrh.
scorzon. āā gr. vij.
Syrup. de Erysim. Lobelii. q. s.
M. D. S.

M. D. S. diluirendes Tränklein, wohl umgeschüttelt alle zwey Stunden zwey Löffel voll zu nehmen.

5.

℞. Extract. agar. ℈ß.
Resin. scammon. gr. vij.
Mercur. dujc. gr. vj.
Ol. anis. gtt. ij.
M. l. a. c. elix. propriet. Pillulae, S. laxirende Flußpillen auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. MPill. de succin. Craton. gr. xvj.
Resin. jalapp.
scammon. āā gr. iiij.
Ol. succin. alb. q. s.
M. F. Pillul. D. S. vt supra.

Um den Husten zu lindern und die Ruhe zu befördern, habe ich allezeit gegen die Nacht den Patienten folgendes noch nehmen lassen.

6.

℞. MPill. de cynogloss.
Extract. anodyn. āā ℈ß.
M. l. a Pillul. D. S. Abends 4. Stück beym Schlafengehen zu nehmen.

In grauedine verordnete ich pro errhino noch dieses, etwas davon in die Nase zu ziehen.

7.

℞. Aqu. puleg.
major. ãã ʒiß.
Nitri depurat. gr. viij.
Elater. gr. ij.
M. D. pro Errhino.

Bey einem Steckfluß oder catarrho suffocatiuo habe ich auf folgende Art procediret. Denn weil ein solcher Patiente in ipso insultu nichts hinunter bringen kann, habe ich ihm alsobald ein Clystir setzen lassen.

8.

℞. Rd. helleb. nigr.
alth.
ebul. ãã ʒß.
Herb. cent. min.
chaerefol.
hyssop. ãã Mj.
Flor. chamomill. roman.
melilob. ãã p. iij.
Fol. S. S. S. ʒiß.
Sem. carham. ʒß.
Caric. pingu. N. v.
C. C. gr. mod. D. S. species zum Clystir.

Diese species werden in Brunnenwasser, so viel dazu genug, abgekochet, alsdenn durchgeseiget, ein Pfund von der Colatur genommen und noch dazu gesetzet.

Electuar. lenitiu.
hiaer. c. agaric. ãã ʒij.

Ol.

Ol. rutac. ʒvj.
Sal. gemm. ℈j.
Vitell. ouor. N. j.
M. et applic.

In ſo ferne nun der Patiente etwas zu ſich nehmen konnte, habe ich ihm nach der Anweiſung Riuerii C. 2. obſeru. 90. alſobald ein Vomitiv beygebracht, v. gr.

9.

℞. Rad. ipecacuanh. ℈j.
Tart. emet. gr. j.
M. F. Pulu. D. S. Vomirpulver auf einmal zu nehmen.

Nach dieſem eine Ader an den Fuß öffnen und dabey nachgeſetzte gebrauchen laſſen.

10.

℞. Sperm. cet. ʒj.
Oc. cancr. ppr.
Cinnabr. natiu. āā ℈iß.
Balſam. ſulphur. anis. gtt. ij.
M. F. Pulu. diuid. in 6. p. aequ. S. Frühe und Abends eines in warmer Fleiſchbrühe zu nehmen.

Oder:

℞. Specier. diuir. reformat.
Sperm. cet. āā ʒj.
Balſam. ſulphur. anis. gtt. ij.
M. F. Pulu. diuid. in 6. p. aequ. S. vt ſupra.

Wenn dieses geschehen, habe ich dem Patienten folgendes zu gebrauchen verordnet.

11.

℞. Tinct. bezoardic. Ziß.
Essent. lignor.
succin. āā 3ß.
Liquor. minerd. anodyn. Jiß.
M. D. S. 36. Tropfen Frühe und Nachmittags auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Essent. alexipharm. D. Sthali Zij.
Liqu. C. C. succin. Zj.
Spirit. sal. ammon. anis. 3ß.
Tinct. anodyn. Jj.
M. D. ad vitr. S. vt supra.

12.

℞. Antihect. Poter. Jij.
Succin. ppr.
Bol. armen.
Terr. sigillat. Striegeni.
Oc. cancr. ppr. āā Jj.
Theriac. coelest. gr. iij.
M. F. Pulu. diuid. in 6. p. aequ. Abends einen Theil in einem Löffel voll Rulandi Luftwasser zu nehmen.

Oder:

℞. Antimon. diaph. Jij.
Crystall. mont. ppr.

Succin.

Succin. alb. ppr.
Matr. perlar. ppr.
Flor. ſulphur. āā ℈j.
Laudan. opiat. gr. ij.
M. F. Pulu. diuid. in 6. p. aequ. S. vt ſupra.

13.

℞. Aqu. chaerefol.
hyſſop.
veronic.
tuſſilag. āā ℥ij.
aſthmat. Ruland. ℥vj.
Elix. pectoral. ℥ij.
Oxymell. ſquillit. ℥ß.
Syrup. ſcabioſ.
veronic. āā ℥iiß.
M. D. S. Waſſer die Pulver darinne einzunehmen.

Und dieſes ſind die medicamina, welche ich in catarrho ſuffocatiuo, wenn er a ſero acri et tenui entſtanden war, ganz ſicher gebrauchet habe. Judicirete ich aber, daß der Steckfluß ſeinen Urſprung a materia viſcida et acida erhalten, verordnete ich nach dem Clyſtire und vomitorio, um die Zähigkeit und Säure der lymphae zu corrigiren und zu temperiren nachſtehende Medicamente.

14.

℞. Eſſent. cortic. ſaſſafr.
ſuccin. āā ℥iiß.

Spirit. sal. ammon. anis.
hyssop. rectif. āā 3ß.
Ol. major. gtt. iij.
M. D. ad vitr. S. resolvirende Fluß-mixtur, wovon Frühe und Nachmittags 36. Tropfen auf einmal in Scabiosenwasser zu nehmen.

Oder:

℞. Elix. pectoral. 3iij.
Essent. succin. volat. 3j.
Spirit. sal. ammon. anis. 3ij.
M. D. ad S. vt supra.

15.

℞. Antimon. diaph. 3ij.
Succin. alb. ppr.
Corn. Ceru. ppr.
Flor. sulphur.
Cinnabr. natiu, āā 3j.
M. F. Pulu. diuid. in 6. p. aequ. S. Abends einen Theil zu nehmen.

Oder:

℞. Antimon. diaphoret. mart. 3j.
Rad. ari ppr.
Succin. alb. ppr.
Arcan. duplicat. āā 3j.
M. F. Pulu. diuid. in 6. p. aequ. S. vt supra.

Die Stube, worinne der Patient sich befand, ließ ich mit nachstehenden Räucherpulver alle Tage einmal beräuchern.

16.

℞. Gum. anim.
Succin. āā ʒij.
Thur.
Mastich. āā ʒj.
Benzoes. ℈ij.
M. F. Pulu. S. Räucherpulver.

§. 132. Was die Diät anbelanget, müssen sich solche Patienten vor aller feuchten, kalten und nebelichten Luft, vor unverdaulichen escu-lentis, kalten und sauren Getränks, Zorn und andern Gemüthsneigungen in Acht nehmen. Hingegen sich einer wohl temperirten warmen Luft, leicht verdaulicher guter Speisen und war-men Getränks und eines ruhigen Gemüthes bedienen.

CAPVT XIIII.

Von der Entzündung der Augen, oder de ophthalmia.

§. 133. Lippitudo ist die alleröftere Ent-zündung derer Häutlein, welche das Auge um-geben, fürnehmlich aber der tunicae adnatae oder

albugineae und wird von dem Griechen ὀφθαλμια, λήμη oder γλίμη genennet. Die Franzosen sagen vice des yeux pleurants et chassieux. die Italiener lacrimatione delli occhi; die Spanier cegaies; die Niederländer aber Leepoohe, oder Loopende Oeche. Es ist aber die Ophthalmie eine Entzündung der tunicae adnatae oder albuginae und der nahe daran befindlichen Theile, mit einem druckenden und bisweilen brennenden Schmerz, Röthe und Geschwulst und aus den verletzeten Auge eines rinnenden Salzwassers, wovon nicht allein das Sehen verringert, sondern auch faßt gänzlich verdorben wird. Entstehet von einer verhinderten Bewegung und Stemmung des Geblütes in den vasculis sanguiferis lateralibus tunicae adnatae, oder dem Weiße des Auges, welches von dergleichen vasculis ganz voll ist, wovon diese, wenn nämlich das Geblüte häufig zu dem Haupte geführet wird, allzusehr angefüllet und ausgespannet werden.

§. 134. Der leidende Theil dieses Zufalles ist nicht nur, wie schon erwähnet, die tunica adnata wegen ihrer Dickheit, sondern auch wegen ihrer vielen kleinen Pulsäderlein und Seitengefäßlein, als auch die mit dieser verwandten Thränendrüsen, die zur Bestimmung der Absonderung und Reinigung lymphae, von der Natur dahin gesetzet worden sind, sondern auch die übrigen Häute, Feuchtigkeiten, Augenlieder und das ganze Auge selbsten.

§. 135.

§. 135. Die Ophthalmie wird nach der Anweisung der Practicorum in unterschiedene Grade, nämlich in leuiorem, grauiorem und graviſſimum, dann in ophthalmiam veram und notham eingetheilet. Leuior als der erſte Grad ophthalmiae verae wird taraxis genennet, wo das Auge ein wenig angelaufen und die materia peccans ſich nur in die vaſcula ſanguifera tunicae albugineae mit einem gelinden Schmerz, Röthe und einiges Jucken eingeſetzet, in dieſer ſich nicht weit ausbreitet und ſich leichte wieder zertheilen läßt. Erkennet am meiſten zu ſeiner Urſache eine äußerliche Beſchädigung; wenn nämlich einem ungefähr etwas von Staube, oder einem andern rauhen Dinge in das Auge gekommen, oder von einer kalten Lauft, und einem gelinden Anſtoß oder Schlage an das Auge entſtanden iſt. Grauior, als der andere Grad ophthalmiae verae iſt, wenn nicht nur tunica adnata, ſondern auch die palpebrae und das ganze Auge von einer großen Entzündung, einem dehnenden und brennenden Schmerz, groſſer Hitze und Röthe mit einem ſteten Jucken, ſo, daß ein ſolcher Patient kein Licht noch einigen Lichtſchein vertragen kann, occupiret worden iſt. Erhält ſeinen Urſprung von innerlichen Urſachen; nämlich von unterbrochenen gewöhnlichen geſunden excretionibus, als von verhinderter Transſpiration, Unreinigkeit des ſeri, zurückgetriebener Krätze, böſen Kopf, kupfernen Angeſicht, verhaltener monatlichen Reinigung,

zugeheilten bösartigen Geschwüren und Fisteln, welche species ophthalmiae ohne äußerliche und innerliche Hülfe nicht leichte curiret werden kann. Grauissima, als der dritte Grad ophthalmiae verae aber ist, wenn nicht nur die tunica adnata, sondern auch die andern innerlichen Häute und humores des Auges davon eingenommen sind, so, daß der Patient einen heftigen Schmerz, Brennen und Jucken, ein Fieber, bisweilen auch mit einem Wahnwitz vergesellschaftet, empfindet, worauf eine Suppuration des Auges, mit Hinterlassung einer völligen Blindheit zu erfolgen pfleget und wird gemeiniglich chymosis genennet. Weshalber dieser Grad ophthalmiae sehr selten allein von innerlichen Ursachen, am meisten aber von äusserlichen gewaltsamen Verletzungen des Auges seinen Anfang bekommet.

§. 136. Gleichwie nun ophthalmia vera seine besondere drey Grades hat: also sind diese auch bey der ophthalmia notha oder spuria zu befinden. Der erste Grad ophthalmiae nothae wird chirophthalmia, welcher jedoch ohne ein Jucken, großen Schmerz und einer Geschwulst des Auges ist, wohl aber mit einer Röthe tunicae albugineae empfunden wird, genennet. Der andere Grad heißt sclirophthalmia, und ist mit einer Röthe, Geschwulst und einer Härte der Augenlieder, dabey aber doch ohne einen besondern Schmerz und ohne ein Jucken verbunden. Der dritte Grad aber wird pso-

rophthalmia benamet, welcher allezeit mit einem Jucken, Röthe, Geschwulst, und einer Auslaufung einer scharfen wässerigen Materie vergesellschaftet ist. Letzlichen wird ophthalmia auch noch von einigen Practicis in siccam und humidam, epidemicam und periodicam eingetheilet. Sicca entstehet von einem hitzigen Geblüte mit einem scharfen stechenden und brennenden Schmerz, großer Röthe und Entzündung und keiner Auslaufung einer wässerichten Feuchtigkeit aus dem Auge. Humida aber ist diejenige Ophthalmie, bey welcher allezeit viel von einem scharfen sero aus dem Auge dergestalt auströpflet, daß des Nachts davon die Augenlieder zusammen kleben, wobey aber auch die dabey sich eräugnende symptomata weit gelinder, als in ophthalmia sicca sich veroffenbaren. Von der ophthalmia epidemica und periodica kann des Amati Lusitani seine 80. obseru. Cent. 7. nachgeschlagen werden.

§. 137. Was die Ursachen einer Entzündung der Augen anbetrifft, so ist von solchen in vorherstehenden §vis bereits schon eine Erwähnung mit geschehen, weil bekannt, daß diese von einem scharfen, salzichten, hitzigen, oder schleimig sauren Blute und einen scharfen und dünnen sero, welches mit einem Ungestüm zu den Haupte und zu den Augen in die vascula sanguifera lateralia tunicae adnatae gebracht und in solche eingetrieben wird, diese wider die Gebühr auftreibet, allda sitzen bleibet, und eine Entzündung,

dung, weilen deren Zurückfluß dadurch gehemmet worden ist, erreget. Daß aber ein solches die wirkliche Ursache ophthalmiae sey, beweiset dieses beygesetzte experimentum. Man nehme nämlich ein Thier, öffne solchem einen Ast von den Schlafpulsadern, bringe mit einer Spritze eine etwas dicke röthliche Feuchtigkeit in solchen hinein, so wird sich alsobald in den vasculis tunicae albagineae einige Röthe zeigen; dahero nicht zu verwundern, daß sich dergleichen auch bey diesen Zufall veroffenbaret. Aeußerliche und dazu Gelegenheit gebende Ursachen sind eine kalte und feuchte, oder allzuheiße und trockene Luft, unverdauliche sehr gesalzene grobe Speisen, viele Bezechung in Wein und Brandewein, allzugroße Pflegung veneris, vieles Wachen, nächtliches Sitzen und Studiren, äußerliches Stossen und Schlagen auf die Augen, unrecht zugeheilete Geschwüre und Fisteln und andere, die aus dem Unterscheid ophthalmiae mit mehren zu ersehen, indem diese alle geschickt sind, die Häute und Feuchtigkeiten der Augen zu verderben und eine ophthalmiam zu erwecken.

§. 138. Die signa ophthalmiae sind aus deren Unterscheid §. 135. offenbar genug. Gemeiniglich aber gehet eine Aufschwellung tunicae adnatae und der andern verwandten Theile des Auges mit einer anfangenden Röthe und einem Jucken des Auges vorher.

§. 139. Bey einer jedweden Ophthalmie muß man in Verkündigung deren Ausganges auf ihre Gradus Acht haben. Denn leuior ist leichter zu curiren als die andern beyden Gradus. Grauissima ist die allerbeschwerlichste, maßen diese in eine Supporation eingehet, worauf eine völlige Blindheit erfolget. Grauior aber ist auch hartnäckiger als leuior und dauret öfters nach Beschaffenheit der Ursache und des Temperaments wohl einen ganzen Monat und noch drüber, läßt gerne Flecke in der cornea hinter sich, welche den Glanz der Augen verdunkeln, die corneam überziehen und verdicken und den humoribus ihre Durchsichtigkeit benehmen, daß einer nicht deutlich eine Sache nach seiner Couleur beurtheilen kann. Am allerbeschwerlichsten aber ist eine solche Ophthalmie bey Kindern und alten Personen zu curiren, weil die erstern voller Feuchtigkeiten sind, die andern aber in ihren Säften viele scharfe Unreinigkeiten besitzen, weshalber man aus diesen angeführten leichte ein judicium von einer größern odern kleinern Folge formiren kann. Hippocrates statuiret, daß wenn eine Ophthalmie von einer Entzündung der meningium bey hitzigen Fiebern entstünde, wäre dieses sehr gefährlich, welches auch die Erfahrung sattsam bewiesen hat. Wenn aber ein Durchfall bey einer Ophthalmie sich angebe, höret diese davon auf.

§. 140.

§. 140. Was nun die Cur ophthalmiae anbelanget, so thut bey dieser eine wohlangestellete Venäsection gute Dienste, fürnehmlich aber auch in auctiori gradu und bey temperamentis sanguineis und cholericis. Hildanus recommandiret Cent. 4. obs. 13. die Oeffnung der venae jugularis. Andere aber eine Venäsection unter der Zunge. Am besten aber geschiehet diese am Fuße oder an einem Arme und zwar in ophthalmia sicca. In humida aber nach der Venäsection, allwo dabey ein serum acre salsum die Oberhand hat ein vesicatorium im Nacken, und wenn es davon nicht nachläßt, scarificationes auf den Schultern, Rücken, an den Armen und Füßen; wie ich denn versichere, daß dergleichen Ophthalmie ohne solche keinesweges curiret werden kann. Was nun einige von einem Fontanelle und Haarseil, angeben, so haben diese grauiori gradu und in veterata ihren Nutzen: allein, weil doch ein setacium sehr schmerzhaft ist, auch nicht ein jedweder Patiente darzu resolviren würde, so ist ein Fontanell oder vesicatoria dafür am sichersten. In leuiori gradu thut ein äußerlicher Umschlag von Eyweiß, weißen Rosenwasser und etwas geriebener Alaune, auf das Auge geleget, gute Dienste. In grauiori aber epithemata und collyria, welche warm, mit innerlichen laxantibus, diaphoreticis, temperantibus und alterantibus müssen applciret werden, gute Hülfe. Folgende sind von mir mit großem Nutzen gebrauchet worden,

als erstlich um materiam peccantem von dem Haupte und Augen abzuführen, nachgesetzte laxantia, als

1.

℞. Rud. alth.
lil. alb.
polypod. āā ℥iij.
Flor. papau. errat.
rosar. āā Mß.
Fol. S. S. S. ℥vj.
M. Coqu. in aqua simpl. q. s.
Colat. adde.
Syrup. acaciae ℥ij.
D. S. Laxirtränklein, warm nach und nach zu trinken.

Oder:

℞. Extract. cathol. Andromach.
Resin. scammon. āā gr. v.
Pulu. gialap. resin. gr. viij.
Ol. anis. gtt. ij.
Syrup. beton. q. s.
M. l. a. Pillul. S. Laxirpillen auf einmal zu nehmen.

Stärkere purgantia darf man bey dergleichen Umstand nicht gebrauchen. Nach dem laxante habe ich innerlich einzunehmen verordnet, e. gr.

2.

℞. Tinct. bezoard.
M. S.

Essent.

Essent. lignor āā ʒiß.
Liqu. mineral. anodyn. ʒß.
M. D. ad vitr. S. 46. Tropfen, Frühe und Nachmittags zu nehmen.

Oder:

R. Mixt. simpl.
Essent. pimpinel.
valerian. āā ʒiß.
anodyn. ℈ij.
M. D. S. vt supra.

ʒ.

R. Antimon. diaphoret.
Terr. goldbergens. āā ʒß.
Corn. Ceru. vst. ppr.
Oculor. cancr. ppr.
Nitr. regenerat.
Cinnab. antimon. āā ℈j.
M. F. Pulu. diuid. in 7. p. aequal.
Abends eines zu nehmen.

Oder:

R. Antimon. diaph. mart.
Terr. strigens. āā ʒß.
Matr. perlar. ppr.
Conch. ppr.
Arcan. dupl.
Cinnabr. natiu. āā ℈j.
M. F. Pulu. diuid. in 7. p. aequ. S. vt supra.

4. R.

4.

℞. Rad. cichor.
scorzon.
chin. āā ℥ß.
Herb. veron.
euphras.
foenicul. āā Mß.
Flor. sambuc. p. ij.
Semin. anis. stellat. ℥iß.
C. C. gr. mod. D. S. Kräuter-species alle Morgen nach Einnehmung der Tropfen wie Thee zu gebrauchen und davon den warmen Dampf in das beschädigte Auge gehen zu lassen.

5.

℞. Aqu. cheledon. maj.
lil. albor.
rosar. alb. āā ℥ß.
Sieff. alb. s. opio.
Tut. ppr.
Lap. calamin. āā ℈j.
Sacch. Saturn. ℈ß.
M. F. Collyr. D. S. Augenwasser, wovon des Tages dreymal ein paar Tropfen warm in den Augenwinkel zu tröpfeln.

Oder:

℞. Aqu. verben.
euphras.

Aqu. cheledon. maj. āā ʒiiij.
Sacchar. Saturn. ℈ß.
Tut. ppr.
Croc. metall. edulc. āā gr. v.
Vitriol. alb. gr. j.
M. D. ad vitr. S. vt ſupra.

Dabey habe ich auch einem ophthalmico Abends ehe er zu Bette gegangen, ein pediluuium von cephalicis und paregoricis zu gebrauchen angeordnet.

§. 141. Nun ſollte ich auch noch hier billig mit von den andern Fehlern der Augen, als de ſuffuſione, de morbis humorum oculorum, atrophia et imminutione oculorum, ſugillatione et echymate oculorum, de nubecula et leucomate, de mydriaſi et myopiaſi, ſtrabiſmo und andern mehr handeln: allein da ich mir mit Gott vorgenommen habe, in einem abſonderlichen opuſculo alle Fehler der Augen optice abzuhandeln; ſo wird ſich der geneigte Leſer bis dahin gedulten und mich dieſerwegen keiner Nachläſſigkeit, oder Unerfahrenheit beſchuldigen.

§. 142. Bey dieſem Zufalle richtet man die Diät alſo ein, daß man eine dicke, kalte, trübe und neblichte Luft, ſaure und ſcharf geſalzene und grobe Speiſen, hitzige und ſaure Getränke, Wein und Brandewein, Milch und Milchſpeiſen, abuſum veneris, Zorn, und andere animi pathemata meidet. Hingegen ſich leicht und wohlverdaulicher Speiſen, dünnes Getränke,

als

als ptisanae, oder eines decocti aus Fenchelsaamen, geraspelnden Hirschhornes mit Gerste sich bedienet und dabey in einen dunkeln Orte, weil die Licht- und Feuerstrahlen, desgleichen die Ausdünstungen von Zwiebeln, Knoblauch und Merrettig sehr schädlich sind, sich aufhalten muß.

CAPVT XV.

Von den Krankheiten der Ohren, oder de morbis aurium.

§. 143. Auditus difficilis ein schwer Gehör, Plinius nennet dieses tarditatem aurium, die Griechen sagen δυσηκοίας oder βαρυηκοία, die Franzosen Difficulte de louye, die Italiener Luidite maleamento, a pena vdire, die Spanier, No oyt mucho und die Niederländer Quaet Gehoor. Es ist aber ein schwer Gehör nichts anders als eine verhinderte Empfindung der ideae sonorae, die dem Gemüthe nicht communiciret werden. Entstehet von einer nachgelassenen Ausspannung des tympani oder Trommelhäutleins des innern Ohrs, daß die Schläge der zitternden äußerlichen Luft, oder die Worte eines Redenden nicht recht können aufgenommen, und nachdem diese angeschlagen,

die innere in laboryntho befindliche Luft beweget werden.

§. 144. Der leidende Theil erhellet aus der Realbeschreibung zur Genüge, indem das äusserliche Ohr so wohl, als auch dessen ganze innerliche structur ad auditum difficilem gehöret.

§. 145. Die Ursachen, die ein schwer Gehör zuwege bringen schleimichte, wässerichte, theils zähe und irdische Theilgen, welche durch die arterias carotides, die sich in das ganze Ohr ausbreiten, mit dem Blute dahin gebracht, wodurch die drey Gehörknochen oder ossicula, nämlich malleus, incus und stapes in ihren Verrichtungen, daß sie das tympanum nicht gebührend ausspannen können, verhindert werden, daß also die äußerliche zitternde Luft an solches nicht gebührend anschlagen und nach dem diese angebracht, die im laboryntho innerliche Luft beweget wird, daß durch solche der Schall oder Klang verringert und dem sensorio communi durch den neruum aucusticum nicht wie es die natürliche Ordnung des Gehörs erfodert, communiciret wird, wovon auditus difficilis entstehet. Ueber dieses kann auch ein schwer Gehör von einem sehr dicken und trocknen cerumine, wenn dieses nicht nach seiner ordentlichen Substanz, durch die glandulas ceruminosas, welche sich in dem corpore reticulari häufig befinden, abgesondert wird, eine Verstopfung des Ohrganges entstehet, durch welche der Schall in das Ohr nicht eingehen kann.

Denn

Denn wem die Structur und Zusammensetzung des Ohrs bekannt ist, der kann sich leichte einen Begriff von einem schweren Gehör machen, sintemal zu dem natürlichen Hören das Ohr also beschaffen seyn muß. Nun ist bekannt, daß das äußerliche Ohr hohl, das innerliche aber erhaben ist und den krummen und erhabenen Gang, welcher meatus auditorius genennet wird, formiret. Ferner bestehet auch das innerliche Ohr aus zwey Cavitäten, die eine wird concha, die Schnecke, die andere aber labo-rynthus der Irrgang benamet. Desgleichen ist auch noch ein ductus, der aus dem innerlichen Ohr nach dem palato zugehet, welcher dem meatui auditorio entgegen gesetzet ist, zu befinden. Der meatus auditorius gehet durch unterschiedene krumme Gänge bis zum tympano, damit die gerührte Luft diesen meatum häufiger erfülle, und in den krummen Gängen, als in fenestra rotunda und ouali um so viel heftiger beweget und die membranam tympani, an welcher sich der neruus aucasticus endiget, kräftiger berühren möge. Wenn nun dieses alles also nicht in seiner Ordnung ist, so kann der sonus als das objectum des Gehörs von der zitternden Bewegung der gerührten Luft nicht zuwege gebracht werden. Zu diesen Zufall contribuiret auch noch viel eine allzugroße feuchte, nasse und neblichte Luft, wovon das tympanum in seiner Aufspannung allzuschlapf gemachet, daß davon das Hören sehr beschwerlich vollendet

wird. Ingleichen schleimzeugende und vapo-reuse, wie auch unver'uliche Speisen, ungegohrne und hitzige Getränke, Wein und Brandewein, ein unglücklicher Schlag auf das Haupt, oder ein Fall aus der Höhe, ein unvermutheres großes Erschrecken und andere causae remotiores mehr.

§. 146. Nun wird ein schwer Gehör, wenn es noch neu und nicht schon lange gedauret hat, ganz füglich wieder curiret. Desgleichen wenn es seinen Ursprung a cerumine coagulato bekommen hat. Schwerer aber bey abgelebten Personen, auch bey jüngern, wenn das tympanum perforiret, oder allzuschlaf geworden ist. Wenn ein schwer Gehör ein febris acuta hinterlassen, dabey aber das Ohr auszulaufen anfänget, verkündiget dieses einen guten Ausgang und ein baldiges Wiederhören.

§. 147. Nun muß man bey der Heilung eines schweren Gehörs dahin bedacht seyn, daß man gleich im Anfange 1) die geschwächten Theile zu corroboriren, 2) materiam peccantem zu resolviren und zu corrigiren und 3) diese zu evacuiren suchet. Zu welchem Ende ich folgende ganz sicher angewendet habe.

I.

℞. Tinct. mart. cydon. ℥ij.
Arcan. tartar.
Liquor. cephal. āā ℥j.
Ol. anth. gtt. ij.

M. D.

M. D. ad vitr. S. 46. Tropfen, täglich zweymal zu nehmen.

Oder:

℞. Elix. cephal.
Tinct. mart. balſam. āā ʒij.
Spirit. ſal. ammon. aniſ. ʒß.
Eſſent. ambr. ℈j.
Ol. lign. ſaſſafr. gt. ij.
M. D. S. vt ſupra.

2.

℞. Specific. cephal. D. Mich. ʒj.
Antimon. diaphoret.
Conch. ppr.
Succin. alb. ppr. āā ℈j.
M. F. Pulu. diuid. in 6. p. aequ. S.
Abends eines zu nehmen.

Oder:

℞. Pulu. epilept. March. ʒj.
Ctyſtall. mont. ppr.
Oc. cancr. ppr.
Cinnabr. natiu. āā ℈j.
M. F. Pulu. D. S. vt ſupra.

3.

℞. Spirit. aucuſt. Minder. ʒj.
Ol. amygd. amar.
perſicor. āā. ℈ß.
chamomyll. deſtil.

Ol. anis.
cau. āā gtt. ij.
Essent. ambr. gtt. vj.
M. D. S. äußerliche Mixtur, wovon 4. Tropfen auf ein bißgen Baumwolle zu tröpflen und in das Ohr zu stecken.

Oder:

℞. Spirit. apoplect. Wed. ʒiß.
Ol. persicor. ℈ß.
anis.
chamomill.
lauend. āā gtt. iij.
Ambr. gryf. gr. ij.
M. D. vt supra.

Nach dem Verbrauch vorher beschriebener Arzneyen, habe ich den Patienten zu laxiren folgende Pillen zu nehmen verordnet.

4.

℞. Extract. agar. ℈ß.
Resin. scammon. gr. vj.
Merc. dulc. gr. v.
Croc. mart. aperit. gr. iij
M. F. l. a. c. ℞. antimon. tartaris. q. s.
Pill. S. Laxirpillen auf einmal zu nehmen.

5.

℞. Rad. alth.
lil. alb. āā ʒiij.

Herb. verben..
meliſſ.
roriſmar.
puleg. āā Mß.
Flor. anth.
lauendul. āā p. ij.
Semin. aniſ.
caru.
aneth. āā gr. xv.
Gumm. juniper.
maſtich.
jliban. āā ℈ij.
C. C. gr. mod. D. S. Kräuter-ſpecies in zwey Säckgen zu thun, in Wein gekocht, wohl ausgedruckt und warm auf das Ohr zu legen.

§. 148. Tinnitus aurium, das Klingen, Sauſen und Brauſen vor den Ohren, iſt mehr ein ſymptoma bey Kopfſchmerzen, Fiebern, malo hypochondriaco und paſſione hyſterica, als eine weſentliche Krankheit, und entſtehet von einer ſpaſmodiſchen Contraction membranae tympani, dahero man bey deſſen Heilung auf die Urſache der Krankheit, bey welcher ſich ſolches zuträget, nach dem bekannten axiomate, ſublata cauſa, tollitur effectus, richten muß, dabey aber auch die antiſpaſmodica, alterantia und aperientia nicht außer Acht laſſen, v. gr.

6.

℞. Tinct. mart. elleb. ℥ij.
Spirit. ſal. ammon. ℥j.

Liqu. mineral. anodyn. 3ß.
Ol. lign. saſſafr. gtt. j.
M. D. ad vitr. S. 46. Tropfen auf einmal zu nehmen.

7.

℞. Arcan. dupl. 3ij.
Tart. vitriol.
Conch. ppr.
Matr. perlar.
Cinnabr. antimon. āā 3j.
M. F. Pulu. diuid. in 6. p. aequ. S. Abends einen Theil zu nehmen.

8.

℞. Spirir. acuſt. Mich.
Eſſent. ad audit. āā 3j.
ambr. gtt. v.
Ol. aneth.
anis.
caru. āā gtt. iiij.
M. D. ad vitr. S. 4. Tropfen auf Baumwolle ins Ohr zu thun.

§. 149. Otalgia, germanice der Ohrenzwang, iſt diejenige Beſchwerung, in welcher der Patient einen ſolchen heftigen Schmerz in den Ohren empfindet, nicht anders als wenn von ſolchem das Ohr in den Kopf hineingezogen werden ſollte. Erhält ſeinen Urſprung von einer krampfhaften und entzündeten Irritation derjenigen nervöſen Haut, ſo innwendig den meatum auditorium auskleidet.

§. 150.

§. 150. Die Ursachen otalgiae sind scharfe, salzichte, fixe Theilchen, welche aus dem chylo mit dem Blute zu dem Haupte und in die Ohren gebracht werden, in den minimis vasculis sanguiferis derjenigen Haut, welche den meatum auditorium inwendig auskleidet, hangen bleiben, solche mit ihren spiculis nicht allein distendiren, irritiren und eine Entzündung erregen, sondern auch einen heftigen spasmodischen Schmerz in den Ohren zuwege bringen, durch welchen die meninges mit in consensum gezogen werden, daß einem solchen Patienten nicht anders deuchtet, als wenn ihm das Ohr in dem Kopf hineingezogen würde, weswegen er auch bisweilen sich nicht recht besinnen kann. Denn was solche hitzige penetrante Schmerzen in einem leidenden Theile vor Zufälle erregen können, solches ist ex pathologicis mehr als allzuoffenbar, sintemal bekannt, daß wo einmal eine solche scharfe, stockende, fixe Materie in den zarten Gefäßlein einer nervichten Haut hänget, diese durch das arteriöse Geblüte mit einer größeren Gewalt noch mehr hineingetrieben wird, welches nicht nur Verstopfungen, Ausdehnungen, sondern auch große Schmerzen verursachet. Ad otalgiam giebet auch Gelegenheit eine nicht recht beschaffene und temperirte Luft; der Misbrauch in Essen und Trinken; desgleichen, wenn einem unvermuthet eine Insecte in das Ohr gekommen, oder in solchem Würmer sich generiret haben.

§. 151.

§. 151. Die Kennzeichen einer otalgiae zeigen sich mehr als zu sehr aus den vorhergehenden Ursachen und aus den allerempfindlichsten Schmerz der Ohren, daher allhier davon nicht viel mehr zu erinnern nöthig ist.

§. 152. Gleichwie aber eine starke Entzündung der Haut, welche innwendig den meatum auculticum auskleidet, nicht ohne Gefahr ist: also erreget diese propter consensum meningium, nach dem Zeugniß Hippocratis, Prognost. Aphoris. 22. und der Erfahrung öfters ein delirium, und setzet den Patienten in Gefahr seines Lebens, wie solches Bonettus in seiner Medic. sept. de affect. aurium ebenfalls bestätiget. Celsus L. 6. cap. 7. und Trallianus L. 3. cap. 2. behaupten, daß wenn in otalgia das cerebrum in consensum gezogen würde, dergestalt, daß an statt eines Eyters ein Ausfluß des Geblütes aus dem Ohre herausgienge, dieses den Patienten einen baldigen Tod per morbum attonitum verkündigte, weil davon das Gehirne ganz leichte sphacelirete, wie solches auch Hippocrates Coac. Praenot. Sect. 11. Aphris. 58. bekräftiget. Ich habe ebenfalls angemerket, daß wenn den siebenden Tag die Entzündung oder Verstopfung des Ohrs in ein Geschwür sich verwandelte, der große Schmerz darauf nachließ, jedoch bey Jünglingen allezeit etwas hartnäckichter, als bey männlichen Personen verbliebe.

§. 153.

§. 153. Was die Heilung des Ohrenzwangs anbelanget, so erfodert diese vor allen Dingen 1) eine reuulsionem, welche am besten per venaesectionem, scarificationes und leniter laxantes vollbracht wird, 2) alsdenn per discussionem und resolutionem, keinesweges aber per repellentia, weil man dadurch die Entzündung innerhalb des cerebri treiben könnte, 3) wenn man aber mit der Discussion nichts füglicheres ausrichten könnte, sondern die Entzündung zu einem Geschwür sich anschickete, so muß man suchen, dieses mit discutientibus und resoluentibus zu befördern, wozu die nachgesetzten die allergeschicktesten sind, e. gr.

I.

℞. Rad. alth.
lil. alb. āā ℥ß.
Flor. chamomill. roman. Mij.
sambuc.
verbasc. āā Mj.
Semin. anis.
aneth.
foen. graec. āā ℥ß.
Caricar. pingu. Nom. iij.
C. C. gr. mod. coq. in s. q. lacte, pro fomento oder ad pultis consistentiam, addendo Ol. chamomillae ℥ß. pro cataplasmate tepide applicando.

Oder:

Oder:

℞. Caepar. sub cineribus coct. N. iij.
Butyr. recent. non salit.
Ol. chamomill.
hyosciam. āā ℥j.
rosar. ℥ß.
Croci ℈j.
M. F. Cataplasma tepide applicandum.

Man kann auch die Maturation und Suppuration mit puren Feigen in Milch gekochet befördern. Denn das ist bekannt, daß die warme Milch vor sich allein, oder mit Aor. chamomill. melilot. sambuc. und croco abgekochet, und verschlagen in das Ohr zehen Tropfen eingelassen, wie auch die frisch gemolkene Weibermilch, bey dergleichen Zufall, herrliche Dienste thun. Um aber des Patienten Leib offen zu erhalten und die peccirende Materie aus dem Körper fortzuschaffen, läßt man dem Patienten manchmal ein Mannatränklein laulicht trinken. Wenn aber die Suppuration mit einem beständigen Schmerz verknüpfet verbleibet, muß man solchen suchen mit dolorem lenientibus zu mitigiren.

2.

℞. Opii thebaic. in spirit. vin. solut. ℈ß.
Castor. ʒj.
Myrrh. ℈j.
Croc. ℈ß.
Soluantur in lact. ℥iij.

M. D. S.

M. D. S. zertheilende Milch, wovon warm etliche Tropfen ins Ohr öfters zu trö= pfeln.

Oder:

℞. Opii ℈j.
Croc. ℈ß.
Soluat. in lact. q. s.
D. S. vt supra.

Dabey aber die vorher erwähnete cataplasmata nicht außer Acht lassen, sondern solche beständig noch mit gebrauchen. Das vlcus aber hernach detergiren und mit nachgesetzten consoli= diren.

3.

℞. Succ. marrub. recent. expres. ℥ij.
Mell. depurat. ℥j.
Coque ad consistentiam olei, D. S. etliche Tropfen auf Baumwolle ins Ohr zu thun.

Oder:

℞. Succ. cyclam. expres.
Mell. rosar. āā ℥ß.
Essent. myrrh.
croci āā ℈j.
M. D. ad vitr. S. vt supra.

Bisweilen träget sich es auch zu, daß bey der Otalgie sich eine Intumescenz hinter die Ohren in der Gegend der Drüsen angiebet, welche in einen Abceß eingehet, daher dieses wie bey einem andern Geschwür tractiret werden muß.

Inner=

Innerlich habe ich dem Patienten bey dem Ohrenzwange noch dieses mit einnehmen lassen.

4.

℞. Mixt. simpl.
Essent. lignor. āā ʒij.
traumat. Wedel. ʒj.
Liqu. mineral. anodyn. ℈ij.
M. D. S. 46. Tropfen täglich zweymal zu nehmen.

Oder:

℞. Tinct. bezoard. Mich.
Essent. lignor. āā ʒij.
mumiae ʒj.
anodyn. ℈ij.
M. D. S. vt supra.

5.

℞. Antimon. diaph. mart.
Crystall. montan. ppr.
Corn. Ceru. vst. ppr. āā ℈ij.
Arcan. dupl.
Nitr. regenerat.
Cinnabr, antimon. āā ℈j.
M. F. Pulu. diuid. in 9. p. aequal. S. Abends einen Theil zu nehmen.

Oder:

℞. Bezoard. mineral.
Matr. perlar. ppr.

Conch.

Conch. ppr. āā ℈ij.
Tart. vitriolat.
Nitr. regener.
Cinnab. natiu. āā ℈j.
Theriac. coeleſt. gr. iiij.
M. F. Pulu. diuid. in 9. p. aequ. S.
vt ſupra.

CAPVT XVI.

Von dem Zahnwehe, oder odontalgia.

§. 154. Odontalgia, germanice das Zahnwehe, Griechiſch ὀδονταλγία, Franzöſiſch, Douleur de dents, Italieniſch, dolore mal de e denti; Spaniſch, dolor de los dientes; Niederländiſch, Taantwee, Tantſweere, oft Peine in die tanden. Iſt derjenige Zufall, in welchem die zarteſten Blutgefäßlein des perioſtii, welches die Wurzeln der Zähne umgiebet, von einer ſcharfen ſtockenden Materie ſpaſmodice irritiret werden, daß davon ein empfindlicher Schmerz entſtehet.

§. 155. Die Urſachen odontalgiae ſind ſcharfe, ſalzichte, fixe Particulgen, welche durch das pulsäderichte Geblüte in die allerzarteſten Gefäßlein der nervichten membranae oder perioſtii der Zahnwurzeln gebracht und eingetrie-

ben werden, allda stehen bleiben, solche verstopfen und wider die Gebühr distendiren, wodurch die hineingetriebenen in eine nagende Schärfe eingehen, daß nicht nur in dem periostio, sondern auch in den nervösen Zäserlein, so durch die Löcherlein der Zahnwurzeln sich in die Zähne insinuiren, eine schmerzliche krampfhafte Empfindlichkeit verursachet wird, daß ein solcher Patient sich vor Angst und Schmerz kaum zu lassen weiß, denn der Zahn vor sich als ein Knochen hat keine Empfindung: wenn aber dessen nervichte Haut, nämlich das periostium und nervichte Zäserlein der Wurzeln des Zahnes, von einer corrosivischen scharfen Materie angefeindet wird, entspringet davon ein schmerzhafte Empfindlichkeit. Dazu giebet auch Gelegenheit die Mundfäule, welche von ihrer Auflösung und Fäule durch das lockere Zahnfleisch scharfe corrosivische Theilchen in die alueolos dentium einsenket, wovon die gedachten Theile angegriffen und genaget werden, welches auch durch die holen Backzähne bewirket werden kann. Desgleichen kann das Zahnwehe auch seinen Ursprung von hitzigen scharf gesalzenen und im Rauch gehangen, oder stark gewürzeten Speisen, hitzigen Getränke, als vielen Wein und Brandewein, welche ein scorbutisches Geblüte in eine innerliche stürmische Bewegung setzen, daß davon odontalgia zuwege gebracht werden, welches auch die viele Genießung des Zuckers und Zuckergebackenes fähig ist, zu bewirken,

wirken, andere causae remotiores voritzo nicht, Weitläuftigkeit zu vermeiden, zu gedenken sind.

§. 156. Was die Cur dieser Maladie anbelanget, so ist allerdings nöthig, die Ursache, wovon solche entstanden, zu ponderiren. Weilen aber doch insgemein die Odontalgie junge Personen und solche, die von einem mittelmäßigen Alter sind, anzufallen pfleget, so ist nicht unrecht, daß man dabey so gleich eine Venäsection am Fuße anstellet, obgleich einige von den Practicis diese unter der Zunge anzustellen anrathen. Mitigirete aber hierauf das Zahnweh nicht, so verordnete ich ein vesicatorium im Nacken zu setzen, oder scarificationes cum cucurbitalis auf die Schultern, Aerme und an die Füsse zu appliciren, äußerlich aber die leidende Seite mit folgenden zu illiniren.

1.

℞. Spirit. vin. camph. ℥iij.
Liqu. min. anodyn. ℈j.
Ol. caryophyll. gtt. j.
M. D. ad vitr. S. äußerlicher spiritus die schmerzhafte Seite damit zu illiniren.

Innerlich aber tractirete ich diesen Zufall mit resoluentibus, discutientibus, antispasmodicis, temperantibus und anodinis, e. gr.

2.

℞. Tinct. bezoard. Mich. ℥ij.
Essent. succin.

Essent. lignor. āā ʒj.
anodyn. ℈j.
M. D. ad vitr. S. 46. Tropfen täglich zweymal davon zu nehmen.

Oder:

℞. Mixt. simplic) ʒij.
Essent. lignor.
succin. āā ʒj.
Liqu. min. anodyn. ʒß.
M. D. ad vitr. S. vt supra.

3.

℞. Antimon. diaphoret. ℈ij.
Succin. alb. ppr.
Crystall. mont. ppr.
Corn. Ceru. vst. ppr.
Arcan. duplicat.
Cinnabr. antimon. āā ℈j.
Theriac. coelest. gr. iij.
M. F. Pulu. diuid. in 7. p. aequ. S. Abends einen Theil zu nehmen.

Oder:

℞. Bezoard. mineral. ℈ij.
Conch. ppr.
Tartar. vitriol.
Nitr. regen.
Cinnabr. natiu. āā ℈j.
Laud. opiat. gr. ij.
M. F. Pulu. diuid. in 6. p. aequ. S. vt supra.

Nach

Nach dem Verbrauch dieser Arzneyen laxirte ich den Patienten mit nachgesetzten.

4.

℞. Rhabarb. elect. ℈j.
Resin. jalapp. gr. ij.
Tart. vitriolat. ℈ß.
Ol. anis. gtt. j.
M. F. Pulu. S. Laxirpulver auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Extract. cathol. ℈ß.
Resin. scammon.
Trochisc. alhand. āā gr. iij.
Mercur. dulc. gr. v.
Ol. foenicul. gtt. ij.
M. F. Pulu. c. elix. propriet. q. s. S. reinigende Hauptpillen, auf einmal zu nehmen.

Hatte aber die Odontalgie einen holen Backzahn zu seiner Ursache, ließ ich in solchen nachgesetztes Oel mit Baumwolle stecken.

5.

℞. Ol. caryoph.
Bux.
lign. guagac. āā ℈ß.
M. S. linderndes Oel, wovon 3. Tropfen auf Baumwolle in den holen Zahn zu stecken.

§. 157. Allhier muß ich nun auch noch etwas mit wenigen de tumore tonsillarum cum vuulae laxitate gedenken, weil ex anatomicis sattsam bekannt ist, daß die fauces voller Drüsen sind, welche ganz leichte von einer stockenden, zähen, sauren und scharfen lympha können afficiret werden, daß diese intumesciren und das Zäpflein im Hals! schlapf gemachet wird, daß es herab fällt. Die Intumescenz der Drüsen wird von dem äußerlichen Angriff und der verhinderten Bewegung des Halses, die Laxität des Zäpfleins aber von der beschwerlichen Hinunterschluckung flüßiger und fester Dinge erkannt: weswegen man hauptsächlich bey der Cur beyder Affecten gleich im Anfange auf eine geschickte Hülfe, damit die stockende lympha nicht noch mehr acescire und corrosivisch werde, und die Drüsen mit ihren Gefäßlein angreife und zernage, wovon gefährliche vlcera entstehen können, von welchen man bey den Practicis viele exempla antrifft, bedacht seyn muß, aus welcher Ursache man bey der Heilung, so viel als er nur immer möglich seyn will, den steten Zufluß der Feuchtigkeiten abzuhalten, die zähe lympham zu resolviren und abzuführen und den geschwächten tonum der Drüsen zu restituiren, damit solche wider den öftern Anstoß humorum defendiret werden, welches am füglichsten innerlich mit euacuantibus, sudoriferis und diureticis, äußerlich aber mit cataplasmatibus und emplastris resoluentibus, alterantibus, exsiccan-

exſiccantibus und adſtringentibus oder tonico-corroborantibus vollbracht werden kann, wozu folgende,

1.

℞. Mixt. ſimpl. ℥ij.
Liqu. C. C. ſuccinat.
min. anodyn. āā ℥ß.
Eſſent. ſuccin. ℥j.
M. D. ad vitr. S. 46. Tropfen, zweymal des Tages auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Tinct. bezoard. Mich. ℥iß.
Eſſent. ſuccin.
pimpinell. alb. āā ℥j.
anodyn. ℈j.
Spirit. ſal. ammon. aniſ. ℥ß.
M. D. S. vt ſupra.

2.

℞. Aqu. ſambuc. ℥iij.
theriac. ℥ij.
Liqu. C. C. ſuccinat. ℥ß.
Oc. canor. ppr.
Antimon. diaph. āā ℈ij.
Syrup. de ſpina ceruina ℥ß.
M. D. S. reſolvirendes Tränklein, umgeſchüttelt aller zwey Stunden einen Löffel voll zu nehmen.

Oder: 3.

℞. Antimon. diaph. ℈ij.
Conch. citr.
Tart. vitriol.
Nitr. depur.
Cinnabr. natiu. āā ℈j.
M. F. Pulu. diuid. in 6. p. aequ. S.
Abends eines um Schlafenszeit
zu nehmen.

4.

℞. Aqu. beton.
salu. āā ℥ij.
plantag. ℥j.
Sal. ammon.
tartar. āā ℈j.
Syrup. diamor.
Mell. anthosat. āā ℥ß.
M. D. S. Gurgelwasser, davon etwas
warm im Mund zu nehmen und
den Mund damit auszugurgeln.

Oder:

℞. Rad. leuistic.
pyreth. āā ℥iij.
glyzirrh. ℥ij.
Flor. sambuc, Miß.
Fol. prunell. Mj.
Passul. major. ℥iß.
I. C. gr. mod. Coqu. in Aqu. hordei
q. s. Colat. ℔iß adde
Lapid. prunell.

Nitri

Nitri antimon. āā ʒij.
Mell. anthoſ. ʒß.
M. D. S. Gurgelwaſſer.

öfters habe ich in tumore tonſillarum cum vuulae laxitate an ſtatt eines Gurgelwaſſers folgendes gebrauchen laſſen.

ℌ.

℞. Aqu. foenicul.
chamomill.
menth.
ſalu. āā ʒiij.
Lapid. prunell. ʒij.
Sal. ammon. ʒß.
Mell. anthoſ. ʒj.
M, D. S. Gargariſma.

6.

℞. Emplaſtr. de Melilot.
diachyl. ſimpl. āā ʒß.
Camph. gr. iiij.
Cum oleo amygdal. dulc. parum miſce,
S. Pflaſter äußerlich um den Hals zu legen.

In luxatione vuulae ließ ich dieſes heben, auf den Wirbel etliche Tropfen Agſteinöl einreiben und alsdenn ein halb hart geſotten Ey, auf den Wirbel warm binden.

§. 158. Was die Diät anbelanget, wird dieſe hier eben obſerviret, wie bey den catarrhis §. 132. angemerket worden iſt, und ſo viel von den Krankheiten der erſten Section.

SECTIO II.

Von den Krankheiten der Brust.

CAPVT I.

Von der Bräune, oder de angina.

§. 159.

Angina, Germanice die Bräune, die Kehlsucht, Griechisch ἡ σαυαγχη und λυχαγχη nach der Meinung Aureliani, weil dieser Zufall den Hunden und Wölfen gemein sey. Französisch, squianance; Italienisch, squinancia; Spanisch, esquinancia; Niederländisch, Squinancie. Die Bräune aber wird beschrieben, daß sie eine Entzündung des Schlundes oder innerlichen Rachens, mit einem innerlichen brennenden Schmerz, Geschwulst, einer Röthe, beschwerlichen Respiration und Deglutition sey, welche gemeiniglich mit einem Fieber vergesellschaftet ist. Entstehet von einer ungleichmäßigen und verhinderten Circulation des Geblütes und eines zähen scharfen seri in den tubulis sanguineis und lymphaticis membranum pharingis und laryngis und ist selten ohne einige Gefahr.

§. 160.

§. 160. Der leidende Theil anginae beste-
het fürnehmlich in den Theilen, welche den
pharyngem und laryngem constituiren und von
der materia peccante eingenommen sind, und
in solchen eine stasin zuwege bringet, als da
sind: 1) die Zunge mit ihren Beine, osse hy-
oide, 2) die Löcher, so aus der Nasen zu den
Gaumenbeine innewendig hineingehen, 3) der
Anfang der Speiseröhre, Oesophagie, indem
die Mäußlein des pharyngis oder Schlundes-
öffnung, derer dreyzehn so wohl innerlich als
auch äußerlich in antomia angegeben werden,
4) die großen und kleinen Drüsen, die Mandeln
und andere in dem Anfange oesophagi und pha-
ryngis, 5) die Musculen so die Kinnbacken be-
wegen und 6) die nervösen Zäserlein, so sich in
alle diese Theile insinuiren.

§. 161. Aus vorhergehendem so veroffen-
baret sich, daß angina, nachdem sie bald diesen,
bald jenem Theil berühret und einnimmt, bald
sehr beschwerlich und gefährlich, bald aber leich-
ter ist, daher die Bräune bey den Practicis un-
terschiedene Namen und Eintheilungen erhal-
ten hat. Die allerälteste und allergemeineste
Eintheilung bey ihnen ist, daß sie solche in eine
innerliche und äußerliche, in eine offenbare und
in eine verborgene eingetheilet haben. Die
innerliche wird bey ihnen dieselbe genennet, in
welcher die Nerven, Musculen und Membranen
des Schlundes eingenommen wären, doch so,

daß

daß man weder an dem Halse etwas äußerlich, noch in dem Munde eine Geschwulst oder Inflammation observiren könnte, ein solcher Patiente aber beschwerete sich allezeit über ein heftiges Brennen innerlich im Halse, heftigen hitzigen Fieber, beschwerlicher Respiration und Deglutition, und eine solche angina wäre niemals ohne die größeste Gefahr. Die äußerliche aber fiele einem gleich in die Augen, indem bey solcher am meisten die äußerlichen musculösen und glandulösen Theile, als die Mandeln, die Wurzel der Zunge, und das Zäpflein im Halse occupiret wären, welche Bräune aber sich ganz leichte wieder discutiren ließe, vid. Araeteum. Ferner ist die Bräune von solchen, theils in Absicht ihres leidenden Theiles in cynanchen, paracynanchen, synanchen, parasynanchen, theils in Absicht ihrer Ursache in eine Bräune mit einem hitzigen Fieber, oder ohne einem solchem, in eine wahre und unächte, in eine anginam sanguineam, biliosam, siccam und humidam, malignam und epidemicam eingetheilet worden, wovon beym Sennerto in seiner Praxi, Barbette Prax. beym Rolfinck, Epitom. cognos. et curand. morb. und beym Syluio in seiner Praxi ein mehres zu befinden ist. Ueber dieses unterscheidet man auch anginam von andern affectibus faucium darinne, daß man nicht anginam veram und siccam mit derselben Inflammation eines schleimichten Mundes und oesophagi, welche insgemein prunella

nella alba pfleget genennet zu werden, confundiret. Denn bey solcher ist die ganze Gegend faucium und die Zunge mit einem weißen Schleim überzogen, der die Zunge mit schmerzhaften Spalten und Rissen zusammenziehet und mit einer großen Hitze an den Tag leget, welche sich bis in die praecordia erstrecket, weswegen dergleichen Zufall in weitläuftigen Verstande die Herzbräune genennet wird, weil diese mehrentheils eine inflammationem oesophagi und ventriculi anzeiget, um welcher Ursache willen man nicht so gleich eine jedwede Inflammation des innwendigen Mundes und Schlundes vor eine Bräune ausgeben darf, sondern nur diejenige also benennen, bey welcher eine beschwerliche Respiration und Deglutition mit einem steten hitzigen Fieber und brennenden Schmerz verbunden ist, indem sonsten alle böse Hälse und leichten Entzündungen derer Glandulen des Halses, die von einem Scharbock und lue venerea abstammen, species anginae auch seyn müßten, welches doch keinesweges statuiret werden kann.

§. 162. Die Ursachen anginae sind zähe, schleimichte, scharfe Theilchen, welche mit dem Blute in die zartesten Gefäßlein derer leidenden Theile hineingetrieben werden, allda stille stehen, acesciren und diesen ihren motum tonicum per constrictionem und irritationem hemmen, daß daraus eine innerliche verhinderte Bewegung des Geblütes, seri und auch lymphae entstehet, von welcher nicht allein Geschwulst,

schwulst, brennender Schmerz, sondern auch eine Inflammation in den musculis pharyngis, welche dessen cartilagines bewegen, und laryngis mit einem hitzigen Fieber verursachet wird, und pro gradu eine anginam veram seu notham zuwege bringet. Ad hanc causam materiae peccantis sind viele andere Dinge, welche Gelegenheit dazu geben, zu befinden, indem aus den fleißigen obseruatis practicorum wahrzunehmen ist, daß von verhinderter Excretion gewöhnlicher Blutflüße, als bey jungen Personen, von verstopften Nasenbluten, monatlicher Reinigung, lochiis, goldener Ader, unterlassener gewöhnlicher Venäsection und Scarification, vielen Saufen ungarischen Weines und Brandeweins, unrecht curirter dysenterie angina ihren Ursprung erhalten hat. Ferner weiß man auch, daß solche Personen, die in einem mit Kalk neu ausgeweißeten Zimmer sich aufgehalten und darinne geschlafen haben, davon anginosi geworden sind; desgleichen von starken purgantibus und insonderheit helleboro albo und andern medicamentis volatilibus und fortioribus, von welchen man beym Sennerto, Platero, Riuerio und Syluio mehren Unterricht findet. Fumis arsenicalium und mercurialium, starken Schreyen und Rufen in kalter Luft, verhinderter Transspiration von einem auf Erhitzung gethanen kalten frischen Trunk, oder wenn man aus warmen Stuben, in welchen man geschwitzet hat, sich so gleich in kalte Luft begiebet.

begiebet. Ueber dieses ist auch noch weiter ex historia medica und der Erfahrung klar, daß bey Genießung der Fische, wenn unversehens einer Fischgräten im Hals gebracht, er davon anginam bekommen hat. Hollerius Libr. I. prax. cap. 23. beweiset, daß diese Maladie in Rom eine allgemeine Krankheit sey, und insgemein wie eine Pest zu grasiren pflegete. In den Ephem. german. anno 6. und 7. obs. 47. findet man, daß angina bey den damaligen Masern sich stark mit eingefunden hätte, welches auch Bartholinus Cent. I. obs. 81. mit bekräftiget. Hippocrates Sect. 3. Aph. 16. 20. und 22. lehret, daß angina im Frühlinge und Herbste von einer lange anhaltenden kalten und feuchten Luft entstünde, daher diese, wenn sie epidemisch grassiret, man dessen Ursache in der Beschaffenheit der Luft, und daß in dieser eine materia acris und maligna härire, zu untersuchen hat.

§. 163. Die angehende Bräune wird am meisten aus der Unbeweglichkeit des Halses, sehr beschwerlicher Athemholung, verhinderter Deglutition, Röthe, Geschwulst, stechenden brennenden Schmerz im Halse, angelaufener trockner und schwarzen Zunge, und den dazukommenden hitzigen Fieber erkannt. In Absicht ihrer Art aber und Benennung derer Griechen sind in synanche die fauces, Mandeln und hinten die Zunge dergestalt geschwollen und die innerlichen Musculen pharyngis angelaufen, daß

man

man nichts hinunter schlucken kann, sondern auch das allerdünneste durch die Nase mit Gewalt wieder von sich geben muß. In paraſynanche aber siehet man mehr eine Geschwulst und Röthe an den äußern Theil des Genickes und Halses, wobey auch zwar die Deglutition mit verletzet, aber keinesweges so stark als in ſinanche ist. In cynanche aber observiret man keine Geschwulst in faucibus und außerhalb, doch ist dabey die Respiration, weil die musculi laryngis angelaufen und sehr entzündet sind am allerbeschwerlichsten, also, daß ein solcher Patiente mit aufgesperreten Munde Athem holen muß, dabey auch wegen zusammen gezogener Luftröhre fast kein Wort sprechen kann, und diese species anginae ist die allergefährlichste, maßen diese mehrentheils einen solchen Angefallenen in vier und zwanzig Stunden, oder auf das längste den dritten Tag um das Leben bringet. In paracynanche aber sind nur die äuſſerlichen musculi laryngis etwas angelaufen, geschwollen und entzündet.

§. 164. Man darf so leichte keine Bräune ansehen, indem eine jedwede nicht so leichte ohne Gefahr, wegen des dabey sich befindenden hitzigen Fiebers, ist, sondern auch wegen der androhenden Gefahr der Erstickung und zwar wenn die Geschwulst die Kehle gänzlich zu schließet, oder die materia peccans sich in die Lunge oder Brust ergießet. Derohalben je größer die Enge der faucium, desto größer ist

die

die Furcht der Erstickung. In cynanche oder Entzündung der innerlichen Musculen laryngis, wobey weder innerlich noch äußerlich etwas von einer Geschwulst gesehen wird, desto größer ist die Gefahr, fürnehmlich aber wenn mit solcher Bräune ein sehr starkes hitziges Fieber und andere gefährliche symptomata vereiniget sind. Hingegen aber wenn der tumor sich außerhalb an den verletzten Theilen angiebet und die Respiration und Deglutition desto leichter geschiehet, als in paracynanche, so ist die Gefahr nicht so groß; in cynanche aber desto größer, wie solches aus des Hippocr. praedict. und aphoris. und anderer Practicorum observatis mit mehren dargethan werden kann.

§. 165. Was die Terapie anginae anbelanget, so suchet man vor allen Dingen das zufliessende Blut zu revelliren, das herbey geflossene, stockende mit der materia acri zu resolviren und zu temperiren und wenn dieses nicht geschehen kann, zu maturiren, das Fieber zu alteriren, die dabey geschwächten Kräfte zu confortiren und die dabey sich eräugende symptomata zu mitigiren, welches man e tribus fontibus zu bewirken beflissen seyn muß.

§. 166. E fonte chirurgico wird so wohl von Hippocrate als auch von andern Practicis eine Venäsection gleich im Anfange alsobald recommandiret. Dieses ist wahr und wird es auch kein vernünftiger Medicus verwerfen, indem die tägliche Erfahrung derer fleißigen Anmerker

sattsam gelehret, daß wenn man diese in statu plethorico den dritten oder vierten Tag wiederholet, man damit viel gutes ausgerichtet hat, nur ist dabey zu ponderiren der Ort, wo solche anzustellen ist. Einige von den Practicis statuiren, daß die Venäsection unter der Zunge die beste sey: Allein da bekannt, daß man unter der Zunge keine große Incision machen darf, so geschiehet auch kein allzugroßer Ausfluß des Blutes und wird dadurch die Stagnation und stasis nicht gehoben. Denn wenn eine allzugroße und weite Incision gemachet würde, könnte dadurch sehr leichte eine lethale Hämorrhagie erreget werden, daher am besten, wenn man pro revulsione zuförderst eine Venäsection am Arme oder an einem Fuße anstellet. Riuerius in seiner praxi und Bonett in seiner medic. septentr. wollen, daß man in statu desperato eine äußerliche venam jugularem öffnen und vier bis sechs Unzen Blut herauslaufen lassen sollte. Zacutus Lusitan. aber verlanget eine weit grössere Portion. Ich habe in meiner etlichen 50. jährigen Praxi niemal über fünf bis sechs Unzen Blut, zumal wenn ich den vierten Tag eine Venäsection unter der Zunge wieder anstellen wollte, abzapfen lassen, welches mir bey der Bräune sehr gute Dienste geleistet hat. Bey schwangern Personen aber habe ich niemals über vier Unzen wegzulassen angeordnet. Von einigen Practicis werden in diesem Zufalle scarificationes mit angerathen: allein wenn man

dieses

dieſes überleget, ſo verrichten dieſe ihre officium mehr ad praeſeruationem als ad curationem, weswegen man dieſe poſt reconualeſcentiam, zumal bey ſolchen Perſonen, die dergleichen gewohnet ſind, nicht ganz und gar außer Acht laſſen muß. In angina haben auch die veſicatoria auf dem Arme, Schultern und im Rücken ihren Nutzen; im Nacken aber keinesweges, weil man dadurch nur den affluxum humorum peccantium und die Inflammation vermehren würde. Galenus Meth. cap. 7. Auicenna in angina, Auenzoes l. II. I. 10. cap. 10. Hollerius l. I. de morb. init. curat. Sennertus l. II. prax. cap. 1. p. 120. et 26. Foreſt. l. 15. obſ. 23. in ſchol. und Horſtius p. 50. tom. 3. oper. rühmen ſehr chirurgiam laryngotomiam und wollen viele anginoſos damit zu rechte gebracht haben. Die Art aber wie ſolche anzuſtellen, findet man beym Hyeronimo, Fabricio, Placentino in armement. chirurgic. Hornio in microtechn. und andern neueren Medicis deutlich genug beſchrieben, welches aber itziger Zeit nicht ſehr mehr in vſu iſt.

§. 167. Nach verrichteter Venäſection werden von den Practicis unterſchiedene remedia wider die Bräune vorgeſchlagen. Ich habe aber nach dem Aderlaſſen, wenn der Patiente noch deglutiren konnte, dieſen alſofort, um die überflüßigen Feuchtigkeiten abzuziehen, ein gelindes laxans in forma liquida, keinesweges aber in Pulvern und Pillen zu nehmen verordnet, e. gr.

1.

℞. Decoct. laxat. ℥ij.
Extract. rhabarb. ℈ß.
Tartar. vitriol. ℈j.
Syrup. rosar. solutiu. ℥ß.
M. D. S. Laxirtränklein, warm auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Mannae calabr. ℥iß.
Extract. rhabarb. ℈ß.
Nitri antimon. ℥j.
coqu. et solue in sero lactis ℥x.
D. S. vt supra.

In dieser Beschwerung dürfen keine stärkere purgantia admittiret werden, weil man nur durch solche die acrimoniam und efferuescentiam der Säfte und die Entzündung vermehren würde. War aber der Patient nicht mehr im Stande, etwas zu deglutiren, verordnete ich ihm ein Clystir zu setzen, e. gr.

2.

℞. Flor. acaciae Mij.
coqu. in s. q. lacte et exprime
Colatur. ℔j. adde
Olei amygdal. dulc.
Mellis āā ℥j.
Nitri ℥ij.
D. S. Decoctum ad Enema.

Der

Der Nutzen der Clystire bey der Bräune wird insonderheit vom Hartmanno in seiner praxi chimiatr. vom Riuerio in obseru. cent. 2. obs. 10. 24. desgleichen cent. 4. obs. 60. und Rulando in curat. empir. sehr heraus gestrichen, welche auch in der That mir jederzeit gute Dienste gethan haben. Ettmullerus recommendiret in praxi, wenn die causa morbifica in primis viis härirete, welches der Kranke aus dem übeln Geschmack in seinem Munde und der Cardialgie wahrnehmen könnte, ein vomitorium, und zwar des Rulandi Brechwasser: allein ich habe hievon keinen Nutzen, mehr aber Schaden gehabt. Besser aber habe ich gethan, wenn ich nach Beschaffenheit der Umstände eine Feder in süsses Mandelöl habe eintauchen, diese in den Hals bringen lassen, um per tibillationem faucium einen vomitum oder ein paar zu erwecken, wovon ich den Nutzen gehabt, daß dadurch die Inflammation nicht vermehret, wohl aber dadurch mit vermindert worden ist.

§. 168. Um aber den Schmerz und die brennende Entzündung zu lindern, die Schärfe der Feuchtigkeiten zu mäßigen, und diejenigen Säfte, welche in den zartesten tubulis der leidenden Theile sitzen und darinne stille stehen, zu zertheilen, ließ ich durch einen Chirurgum ein cataplasma descutiens und paregoricum äusserlich warm um den Hals und im Nacken legen, e. gr.

3.

℞. Rad. lil. alb.
alth. āā ℥ij.
Flor. ſambuc.
chamomill. vulg.
melilot.
verbaſc. āā Mij.
Farin. ſemin. lin.
auanac. āā ℥j.
Nid. hirund. N. j.
Alb. graec. ℥j.
Croc. ℈ij.
M. F. Pulu. D. S. Pulver zum äußerlichen breyichten Umſchlage in Milch zu kochen und äußerlich warm zu appliciren.

Den Mund aber auszuſpühlen, weil das Einſpritzen in dieſem Zufall mehr Schaden als Nutzen bringet, habe ich nachgeſetztes dazu verordnet.

4.

℞. Aqu. plantag.
prunell.
ſambuc. āā ℥iiij.
Succ. cancr. fluuiat. rec. ℥ij.
Sal. ammon. ℈iß.
Mell. roſar.
Syrup. papau. rhoead.
viol. āā ℥j.
M. D. S. warm in Mund zu nehmen, etwas darinne zu halten und den Mund damit auszugurgeln.

Oder:

Oder:

℞. Aqu. semperuiu. maj.
sambuc.
chamomill. vulg. āā ℥iiij.
rosar. ℥iß.
theriacal. camph. ℥ß.
Syrup. diamor.
violar. āā ℥j.
Nitr. antimon. ℈ij.
M. D. S. vt supra.

Den Hals aber auszupinseln und zu reinigen habe ich folgenden Saft dazu gebrauchet.

5.

℞. Syrup. diamor. ℥j.
violar.
papau. rhoead. āā ℥iij.
Spirit. vitriol. gtt. vj.
M. D. S. Saft zum Auspinseln.

Wollte aber ein Patient mit cataplasmatibus nicht lange incommodiren lassen, verordnete ich, um den Hals und im Nacken dieses Pflaster zu legen.

6.

℞. Emplastr. dyachil. simpl.
melilot. āā ℥ij
Sperm. cet. ℈ij.
Croc. ℈j.
Camph. ℈ß.
M. F. Emplastr. malaxet. cum Oleo amygdalorum dulcium.

Zeigete sich, daß sich die stockende Materie in partibus affectis nicht wollte resolviren lassen, bedienete ich mich dazu der maturantium, v. gr.

7.

℞. Flor. chamomill. vulg.
malu.
scabios.
verbasc.
violar. āā Mß.
Ficuum. N. 5.
Passul. minor.
Semin. lini.
foen. graec. āā ℥j.
C. C. coqu. in s. q. Aqu. hord. exprim.

℞. Colaturae ℔ iß.
Syrup. capill. vener.
de erysim. Lobeli āā ℥j.
M. D. S. maturirendes Decoctum, wovon warm ein halb Theeschälgen öfters in Mund zu nehmen und etwas darinne zu behalten und den Hals damit auszugurgeln.

Oder:

℞. Herb. malu.
melilot. āā Mij.
Rad. alth. ℥j.
Fic. pingu. N. 6.
Sapon. venet. ℥ij.

M. coqu.

M. coqu. in Aqu. hord. ſeu Lactis exprim.

℞. Colat. ℔iß.
Syrup. alth.
capill. vener. āā ℥j.
M. S. vt ſupra.

Hatte ſich angina in einen Abceß degeneriret, bedienete ich mich dazu der abſtergentium und conſolidantium, als:

8.

℞. Herb. agrimon.
chaerefol.
ſanicul.
veronic. āā. Mj.
Flor. roſar. rubr. Mß.
Rad. glyzirrh.
polypod. āā ℥ß.
C. C. coqu. in Aqu. hord. exprim.

℞. Colatur. ℥viij.
Syrup. de Symphit. Ferneli.
Mell. roſar. āā ℥j.
M. F. Gargariſma.

9.

℞. Syrup. diamor.
papau. rhoead.
Symphit. Fermel.
Mell. roſar. aa ℥ß.

Vnguent. aegypt. ℥j.
M. D. S. Saft den Hals damit auszupinseln.

Oder:

℞. Sal. pharyng. Zobelii. ℥j.
Mell. ℥ij.
Aqu. plantag. ℥iiij.
M. D. S. Wasser den Hals damit zu reinigen.

Innerlich aber ließ ich bey vorher beschriebenen auxiliis zugleich mit potiones ex aqueis antispasmoticis und diapnoicis und andern gebrauchen, als:

10.

℞. Aqu. flor. sambuc.
tiliae.
card. benedic. āā ℥iiij.
theriacal. ℥j.
Essent. pimpinell. alb. ℥ij.
Antimon. diaph.
Oc. canc. ppr.
Ebor. s. igne ppr. āā ℈ij.
Syrup. papau. errat. ℥j
M. F. D. ad vitr. S. wohl umgerüttelt aller zwey Stunden einen Löffel voll zu nehmen.

Oder:

℞. Aqu. galeg.
hysosp.

Aqu.

Aqu. veronic. āā ℥iiij.
Acet. deſtillat. ℥ß.
Mixt. ſimpl.
Eſſent. pimpinell. alb. āā ℥j.
Bezoard. mineral.
Pulu. pleurit.
Matr. perlar. ppr. āā ʒß.
Laud. opiat. gr. ij.
M. F. Potiuncul. D. S. vt ſupra.

Oder:

℞. Semin. card. benedict.
Mariae āā ʒiß.
melon.
papau. alb. āā ʒß.
Aqu. card. benedict.
ſcorzon.
ſcabioſ. āā ℥iiij.
M. F. l. a. Emulſio, adde
Bezoard. mineral.
Ebor. ſ. igne ppr.
Oc. cancr. c. ſucc. citr. ppr. āā ʒij.
D. S. Alterir-Milch öfters davon ein halb Theeſchälgen voll zu trinken.

In declinatione aber verordnete ich folgendes zu gebrauchen.

II.

℞. K. bezoard. Mich. ʒiij.
Mixt. ſimpl. ʒj.
Liqu. mineral. anodyn. ʒj.

M. D. ad

M. D. ad vitr. S. 46. Tropfen auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Mixtur. simplic.
Essent. pimpinell. alb. āā ʒij.
Liquor. C. C. succin. ʒß.
Essent. anodyn. ℈j.
M. D. ad vitr. S. vt supra.

12.

℞. Pulu. bezoard. Sennert. ʒj.
Oc. cancr. c. succ. citr. ppr.
Ebor. s. igne ppr.
Arcan. duplic. āā ℈j.
M. F. Pulu. diuid. in 6. p. aequ. S. eines Abends beym Schlafengehen in Scabiosenwasser zu nehmen.

Oder:

℞. Pulu. bezoard. Wedelii. ʒj.
Matr. perlar. ppr.
Mandibul. luc. pisc.
Conch. ppr. āā ℈j.
M. diuid. in 6. p. aequ. S. vt supra.

Hatte der Patient seine Gesundheit wieder erlanget, laxirete ich dessen Körper mit einem gelinden laxanto balsamico noch einmal und auf so eine Art habe ich manchen anginosum, nächst Gott, glücklich curiret. In währender Cur

aber

aber nicht viel Reden, und weder in einer allzuheißen, noch auch in einer allzukalten Luft verwahren, und ihm zu seinen ordinairen Trunk süsse Molken trinken lassen.

CAPVT II.

Von dem Seitenstechen, oder de pleuritide und peripneumonia.

§. 169. Pleuritis und peripneumonia, das Seitenstechen, Französisch Pleuresie, Italienisch, pleuresia, Spanisch, el dolor del castado, Niederländisch, Hetpleuris. Nach der Beschreibung Celsi, heißt peripneumonia, die Lungensucht. Französisch, le mal des pulmons, Italienisch, malatria de pulmoni, Spanisch, dolencia de los pulmones, Niederländisch, Lungensieckte. Pleuritis und peripneumonia sind beyde Worte, so aus dem griechischen abstammen. Es ist aber pleuritis eine Entzündung ein oder der andern Seite der membranae so die Lungen umgiebet und der seitwärts connectirten pleurae, mit einem beschwerlichen stechenden scharfen Schmerz, trocknen oder feuchten Husten, hitzigen Fieber, Unruhe und andern beschwerlichen symptomatibus, entstehet von dem Zufluß des Blutes und seri und deren Stockung in den vasculis sanguiferis membra-

nae

nae pulmonum und pleurae, nicht aber in dem ganzen Theile der Lunge und des Rippenhäutleins, sondern nur bald auf dieser oder jener Seite und Orte, wovon eine verhinderte Bewegung des Blutes und seri erreget wird. Peripneumonia aber ist eine Entzündung beyder Seiten und bekommt seinen Anfang von eben derselben Ursache, als wie in pleuritide, daher diese beyden Affecte in Absicht ihren Ursachen und Heilung pro vno eodemque affectu können gehalten werden.

§. 170. Der vornehmste leidende Theil pleuritidis, wird von einigen dafür gehalten, daß es pleura allein wäre: allein diese Meinung ist falsch, und die anatomische Erfahrung hat gelehret, daß es mehr die umgebende Membrane der Lunge als die pleura allein sey. Daß aber bey dem Seitenstechen das subjectum primarium mehr die Lungen als die pleura sind, kann aus folgenden ganz füglich erläutert werden. Denn 1) bedeutet die Benennung des Seitenstechens einen Schmerz der leidenden Seite. 2) Sind die Lungen geschickter ad extrauasationem sanguinis und wesentlichen Entzündungen, wegen der in solchen vielen Gefäßen und Gefäßlein, und daß in solche die äußerliche Luft eingehet, welche ganz behende die Säfte verdicken kann. 3) Wird in pleuritide der Schmerz mehr tiefer und stechender sub axillis, als zwischen Fell und Fleisch der Rippen empfunden. 4) Ist der Schmerz mehr

in

in der Gegend der Lunge als pleurae wahrzunehmen, daher diese letzte nur per consensum et communitatem leidet. 5) Wirft ein pleuriticus in den ersten Tagen ein extravasirtes Blut, in statu aber eine eyterhafte Materie aus, und wenn dieses letztere innerhalb 14. Tagen nicht geschiehet, ist mors in olla. 6) Ist aus der anatomia, wie bereits angeführet, bekannt, daß wenn cadauera pleuriticorum geöffnet worden sind, man in solchen befunden, daß mehr die Lungen als die pleura allein verletzet und entzünder gewesen sind, wie man solches aus dem Platero, Bonett, Hoechstedero und Welschio Dec. 1. curat. 4. mit mehrern ersehen kann, in welchen letztern Welschius von Petro Seruio anführet, daß dieser in dem Spital zum H. Geiste in Rom bey dreyzehn verstorbenen pleuriticis eine Section angestellet, und bey diesen allezeit die Lungen, keinesweges aber pleuram verletzet angetroffen habe.

§. 171. Nun hat das Seitenstechen auch seine besondere gradus und Unterscheide, fürnehmlich in Absicht seiner aneinanderhangenden Ursachen, dahero solches von den Practicis in ein blutreiches, gallhaftiges, trocknes und schleimichtes, in Absicht seiner subjecti aber in ein ächtes und wahrhaftes, in welchen das stockende und verdorbene Blut in den Lungen residiren, und dann in ein unächtes, in welchen ein serum acre acidum in der pleura häriren sollte: allein wenn man dieses assertum wohl erwäge

und

und die annotationes anatomicas zur Hand nimmt, so zeigen diese bald, daß man einem solchen asserto nicht so gleich beypflichten kann. Denn aus solchen ist bekannt, daß wenn die materia peccans nur die äußerlichen Theile thoracis occupiret hat, daraus pleuritis spuria entstehet. Wenn aber solche die umgebende Membrane der Lungen, gleichsam als eine Rose inflammiret, entspringet davon pleuritis vera, vid. Hoffmanni Dissertationem de pleuritide et peripneumonia. In Absicht seiner Grade und Art nach, in ein gutartiges und bösartiges, epidemisches und sporadisches, eingetheilet wird.

§. 172. Was die Ursachen des Seitenstechen anbelanget, so sind solche salzichte, gallichte, fixe und zähe Theilchen, welche sich im Blute befinden und mit diesen in die zartsten vascula und tubulos der membranae der Lungen als auch der annectirten seitwärts befindlichen pleurae und in die musculos intercostales hineingebracht werden, ihren Diameter erweitern oder spastice durch ihre stasin contrahiren, daß durch diesen Umstand der motus sanguinis progressivus in seiner Ordnung turbiret wird, wovon aus deren Zusammengehung und widernatürlichen Wirkung eine Entzündung und ein hitziges Fieber mit Hitze, Unruhe, verlohrnen Appetit, großen Durst, heftigen druckenden, stechenden und brennenden Schmerz, geschwinden und harten Puls entstehet, daß der Patient vor Angst und Bangigkeit sich bald nicht zu lassen

und

und zu liegen weiß. Denn das ist ohnstreitig, daß keine Inflammation seinen Ursprung nehmen kann, wenn nicht zuvor eine Verstopfung oder spasmodische Contraction derer zartesten pororum und vasculorum vorhergehet, welche den Zurückgang des Geblütes hindern, daß es durch solche nicht circuliren, und wegen des dazu noch kommenden Geblütes die subtile Materie nicht wieder frey mit durchgehen kann, sondern allda stehen bleibet und per motum intestinum und diastoles und systoles heftiger beweget wird, daß davon Entzündung, Hitze und der Schmerz des leidenden Theiles entspringet. Ettmullerus in praxi giebet zur Ursache des Seitenstechens ein zusammenfließendes Blut und serum, welches ad extrauasationem inclinirte und von einer dazukommenden Säure coagulirte, daß davon die dabey sich zeigende symptomata ihren Anfang erhielten, an, welcher Meinung Willisius in pharm. Syluius in praxi und Dolaeus in Encycloped. auch sind. Causae antecedentes, procatarticae und remotiores sind ein temperamentum sanguineo-cholericum, sanguineo-phlegmaticum, eine heiße oder kalte und feuchte Luft, grobe in Salz gelegene und im Rauch gehangene, oder stark gewürzte Speisen, unrechter und unmäßiger Gebrauch hitziger Weine und Brandeweins, Erhitzung durch starke Bewegung des Leibes und darauf in frischer Luft gethane Erkältung, oder darauf geschehenen kalten Trinkens, unterlassener gewöhn-

lichen Venäsection oder Scarification; bey Weibespersonen unordentlichen monatlichen Reinigung, welche entweder nicht nach der Ordnung, sondern unordentlich und zu wenig fliessen, oder in Absicht des Alters gar aufgehöret haben, aus welchen allen und insonderheit mit von scharfen hitzigen Fiebern materia peccans pleuritica und pneumonica ihren Ursprung erhalten.

§. 173. Pleuritis und peripneumonia wird nicht allein aus den vorhererzähleten Ursachen, sondern auch mit aus dem innerlichen eigentlichen Schmerz und Stechen der Seite unter den Achseln, hitzigen scharfen Fieber, beschwerlichen Athemholen, trocknen, hernach mit Blut auswerfenden und endlich mit Eyter verknüpften Husten erkannt. Wenn die Entzündung beyde Theile der Lunge eingenommen, empfindet der Patient auch in beyden Seiten der Lunge unter den Schultern den Schmerz, so, daß er im Bette auf keiner Seite liegen kann, sondern in solchem sitzende ruhen muß. Oefters aber breitet sich auch der Schmerz dabey mit bis in das Zwerg- oder Mittelfell aus, dabey aber ist der Schmerz nicht so stechend um die peripheriam diaphragmatis, aber bey der Inspiration sehr beschwerlich und der Husten mehr trocken als feuchte. Wenn aber das mediastinum mit afficiret ist, empfindet dabey der Patient den Schmerz bis vorne in die Brust. In pleuritide aber kann der Patient leichter im

Bette

Bette auf der afficirten und nicht afficirten Seite liegen, weil die Lunge im Liegen der verletzten Seite ruhet, und nicht ausgedehnet wird, welches sich aber, wenn man sich im Bette auf die nicht verletzte Seite wendet, zuträget.

§. 174. Gleichwie aber eine jedwede innerliche Entzündung niemals außer Gefahr ist: also hat man sich auch in pleuritide und peripneumonia nicht allezeit etwas Gutes zu versprechen. Sennertus L. 2. cap. 16. in prax. setzet diese Meinung, wenn er allda geschrieben: daß wenn ein solcher Kranker wieder gesund werden wollte, dieser von seiner Krankheit nicht sehr müßte afficiret werden, dessen Körper müßte von keiner großen und übermäßigen Hitze überfallen seyn, die Oeffnung des Leibes müßte ordentlich sich verhalten, kein übermäßiger Durst dabey sich veroffenbaren, keine Unruhe sich zeigen, die Respiration ordentlich geschehen, der dabey sich befindende Schmerz zu erleiden seyn und wo die Brust voll Schleimes oder blutigen, oder eyterhaften Materie wäre, von der Natur zur rechten Zeit zum Auswurf angetrieben werden. Denn wenn dieses alles sich so verhielte, verkündigte dieses alles einen guten Ausgang des mali. Wenn aber dieses sich nicht also verhielte, prognosticirte dieses einen bösen und gefährlichen Ausgang. Hippocrates S. 5. aph. 8. statuiret, daß wenn die pleuritici innerhalb 14. Tagen von oben heraus sich nicht reinigten, würden sie davon empyrici. Aph. 15.

S. 5. saget er, wenn die empyrici so pleuritide laboriret hätten, in 40. Tagen über sich, sich nicht purgireten, würden sie davon schwindsüchtig. S. 1. aph. 12. setzet er, wenn in pleuritide gleich im Anfange, daß ist die critico, ein Auswurf sich einstellete, dieses die Krankheit verkürze, oder zu der Genesung wieder brächte. S. 7. aph. 12. merket er an, daß wenn in peripneumonia ein Hirnwüthen sich einstellete, verkündige dieses den Tod. Andere praesagia ex Hippocrate, Foresto, Amato Lusitan. Zacuto Lusitan. Ferdinando und Bonetto vorizo zu geschweigen, welche Verkündigungen einem aufmersamen Practico die tägliche Erfahrung sattsam auch bestätiget.

§. 175. Nun erfodert der methodus medendi dieses mali, daß das stockende Blut und die andern herbey fließenden und stillestehenden Feuchtigkeiten mit aller Aufmerksamkeit geschwinde müssen revelliret, der influxus des extravasirten resolviret und discutiret, wenn aber dieses nicht mehr geschehen kann, maturiret und per expectorationem ausgeführet werden, wobey man doch allezeit auf die symptomata und Kräfte des Leidenden sein Augenmerk richten muß.

§. 176. Ueber dieses ist mir bewußt, daß ich in pleuritide gleich im Anfange in Absicht plethorae, des Fiebers und der Entzündung eine Venäsection von sehr guter Wirkung und Anleitung Wedelii und Hoffmanni gefunden habe,

ob

ob mir gleich auch bekannt, daß öfters pleuritis serosa, seu spuria venaesectione allein per diaphoresin und alterantia curiret worden ist. Ich bin aber keinesweges der Meinung Helmontii, welcher eine Venäsection bey einem jedweden pleuritide und peripneumonia ein auxilium maledictum genennet hat, weil notorisch, daß man den Zufluß des Geblütes und die Inflammation zu steuern, gleich im Anfange kein besser Hülfsmittel, als eine Venäsection anzustellen hat: derohalben man diese entweder an einem Arme, oder an einem Fuße der leidenden Seite verrichten lassen, und nach Befindung der Kräfte des Patienten und dessen Vollblütigkeit in den ersten Tagen zu vier bis sechs Unzen repetiren kann. Wenn aber die Kräfte des Kranken schon verloren gegangen sind, muß man nach der Anweisung Ephemerit. german. anno 1. obs. 51. solche überlassen. Uebrigens stelle ich einem jedweden anheim, was er von der chirurg. infusoria, so von Ettmüllero recommendiret wird, in diesem Zufalle vor einen Beyfall sich machen will,

§. 177. Was die innerlichen Arzneyen anbelanget, so werden von einigen Practicis den Leib offen zu erhalten laxantia, als wie bey andern febribus acutis recommendiret. Wenn man aber dieses wohl erwäget, so hat die Erfahrung gnüglich gelehret, daß in pleuritide ordinaria, als epidemica, und maligna allezeit besser, wenn der Leib etwas verstopfet, als allzu-

flüssig gewesen ist, daher man jederzeit in diesen Zufällen mit den laxantibus anstehen muß. Wenn aber der Leib bis in den vierten oder fünften Tag verschlossen bleibet, thut man wohl, wenn man mit einem erweichenden und paregorischen Clystire die Eröffnung des Leibes zu befördern suchet. Von den purgantibus findet man ein merkwürdiges Exempel wegen dieser Beschwerung beym Bartholino Cent. 3. obs. 33. weshalber solche allerdings hierbey müssen vermieden werden, desgleichen auch die vomitoria, obgleich die materia peccans ex primis viis herkommt. Weit sicher aber verfähret man, wenn man so gleich nach der Venäsection resoluentia, sudorifera und alterantia nehmen läßt.

I.

℞. Semin. card. benedic.
card. mariae āā ʒiß.
papau. alb. ʒß.
Aqu. card. bened.
scorzoner.
scabios.
acaciae āā ʒiiij.
M. F. l. a. Emulsio cui adde
Oc. cancr. ppr. ʒij.
Ebor. s. igne ppr. ʒj.
Sacch. perlat. q. s.
M. D. S. Alterirmilch, wohl umgerüttelt öfters davon zu nehmen.

Oder:

Oder: 2.

℞. Aqu. card. bened.
chaerefol.
flor. fambuc. āā ℥ij.
theriacal. ℥ß.
Acet. deſtillat. ℥vj.
Oc. cancr. ppr. ℥j.
Mandibul. lucii piſc.
Antimon. diaphoret. āā ʒß.
Syrup. jujubin. ℥ß.
M. F. Potiuncula, D. S. wohl umgerüttelt öfters ein Löffel voll zu nehmen.

Oder:

℞. Aqu. ſcabioſ.
chaerefol.
card. bened.
ſcorzon. āā ℥ij.
Acet. oeſtillat. ℥ß.
Bezoard. min. ℥j.
Oc. cancr. prr.
Magiſt. dent. apri āā ʒß.
Syrup. papav. rhoead. ℥ß.
M. D. S. vt ſupra.

3.

℞. Tinct. bezoard. Mich,
Mixt. ſimplic. āā ℥ij.
Liqu. mineral. anodyn. ℈iß.
M. D. S. Frühe und Nachmittags 46. Tropfen zu nehmen.

Oder:

℞. Essent. theriacal,
pimpinell. alb. āā ʒij.
anodyn. ℈j.
Spirit. nitr. dulc.
sal. ammon. anis. āā ℈j.
M. D. ad vitr. S. vt supra.

4.

℞. Antimon. diaph. ʒj.
Oc. cancr. ppr.
Mandibul. Luc. pisc.
Corn. Ceru. philosoph. ppr.
Nitr. regen.
Cinnabr. natiu. āā ℈j.
Theriac. coelest. gr. iiij.
M. F. Pulu. diuid. in 8. p. aequ. S.
Abends um die Schlafenszeit
eines zu nehmen.

Oder:

℞. Pulu. bezoart. Sennert.
Bezoard. mineral. āā ʒß.
Oc. cancr. c. succ. citr. ppr.
Dent. apri f. igne ppr.
Nitr. regener.
Cinnabr. antimon. āā ℈j.
Laud. opiat. gr. iij.
M. F. Pulu. diuid. in 7. p. aequ. S. vt
supra.

Alle

Alle dieſe vorher beſchriebene Arzneyen helfen viel, wenn ſich nicht eine Läthalite dabey veroffenbaret, den drohenden Abceß zu reſolviren. Wenn aber ſolcher wirklich vorhanden iſt, muß man dabey nachgeſetzte mit brauchen laſſen.

§.

℞. Rad. cichor.
glyzirrh.
ſcorzon. āā ℥ß.
Herb. ſcabioſ.
veronic. āā Mj.
Flor. papau. errat. p. ij.
Hord. mand. Mß.
Paſſul. min. ℥ß.
Semin. aniſ. ſtellat. ℥ij.
Cinnamom. acut. ℥j.
C. C. gr. mod. S. Kräuter-ſpecies wie Thee zu gebrauchen.

Oder:

℞. Rad. glyzirrh.
tuſſilag.
foenicul. āā ℥ß.
Herb. veron,
capill. vener.
ſcabioſ. āā Miß.
Flor. papau. errat.
bellid. āā p. ij.
Semin. foenicul. ℥ij.
Ficuum. pingu. N. vj.

Cinnamom. acut. ʒiß.
C. C. gr. mod. D. S. ablösende Kräuter-species wie Thee zu gebrauchen.

6.

℞. Syrup. de Erysim. Lobelii ʒj.
Liquirit.
marrub.
hyssop. āā ʒß.
Succ. papau. errat. depur. ʒiij.
Lapid. cancr. ppr.
Sperm. cet. āā ʒß.
M. D. S. ablösender Saft, wovon beym Gebrauch des Kräuterthees ein paar Theelöffelgen voll, auch sonsten so zu nehmen.

Auch habe ich hiebey vor sehr gut befunden, wenn ich vom saccharo cand. ʒij. in einem Löffel voll alicanten Wein habe auflösen und nehmen lassen; desgleichen ist auch das süsse frische Mandelöl, oder folgendes Tränklein nicht zu verachten.

7.

R. Aqu. card. mar.
chaerefol. āā ʒiiß.
Rasur. dent. apri.
Nitr. antimon. āā ʒß.
Olei amygd. dulc. recent. ʒiß.
Syrup. papau. err. ʒvj.

Syrup.

Syrup. dialth. ℥ß.
M. F. Potiuncula D. S. ablösendes Tränklein auf 3. mal laulicht zu trinken.

Ferdinandus Hiſtor. med. 32. und 45. lobet ein decoctum tabaci ad expectorationem ſehr, ich habe auch nachgeſetztes nicht ohne Nutzen befunden.

8.

℞. Fol. tabaci ℥j.

Dieſe läßt man in ℔ij. Regenwaſſer ein wenig ebulliren, alsdenn thut man dazu eine Hand voll von den Fol. branc. vrſin. und violar. läßt es etwas kochen, drucket und ſeiget es durch, verſetzet es mit ℥j. von ſyrup. nicat. und violar. läßt es warm auf etliche mal trinken. Ettmullerus in ſeiner praxi recommendiret den Rauch des Tobackes im Munde zu halten, welches ich an ſeinem Ort geſtellet ſeyn laſſe. Aeuſſerlich aber die expectoratica zu befördern und den ſtechenden Schmerz zu linder, ſind folgende von ſehr guter Wirkung.

9.

℞. Vnguent. antipleurit. Mynſ.
dialtheae. āā ℥ß.
Ol. chamomill.
irin. āā ℥ij.
M. F. Vnguent. S. ſchmerzlinderndes Sälblein den leidenden Ort öfters warm damit zu illiniren.

Oder:

Oder:

℞. Vnguent. dialth.
anodyn. āā ʒß.
Ol. chamomill.
rut. āā ʒij.
Camph. gr. vj.
M. F. Vnguent. D. S. vt ſupra.

Oder:

℞. Pingued. muris alpini ʒiij.
Ol. chamomill.
irin. āā ʒj.
aneth.
rut. āā. ℈ß.
Camph. gr. v.
M. F. Vnguent. D. S. vt ſupra.

Oder:

℞. Emplaſtr. diach. ſimpl. ʒj.
Semin. cumin. puluer. ʒij.
Sulph. viu. ʒj.
Ol. chamoll. q. ſ.
M. F. Emplaſt. S. etwas davon auf den leidenden Ort zu legen.

Oder:

℞. Gumm. tacamah. in ſpir. vini ſolut. ʒß.
carann.
Sulph. citrin. āā ʒij.
Cer. flau. ʒiij.
Terebinth. ʒij.

Ol.

Ol. chamomill. q. ſ.
M. F. Emplaſtrum, D. S. vt ſupra.

Oder:

℞. Rad. alth.
lil. alb. āā ℥j.
Herb. malu.
pariet.
ruti āā Mj.
Flor. chamomill.
melilot.
verbaſc. āā p. iij.
Semin. lini.
foen. graec. āā ℥ß.
I. Contuſ. coque in ſ. q. lact. ad conſiſtentiam cataplaſmatis S. äußerlich aufzulegen.

Oder man nehme Zwiebeln, koche ſolche in Milch ad pultis conſiſtentiam, oder Hirſe, oder Reiß mit etwas Küchenſalz, fülle damit eine Rindsblaſe an, lege dieſe ſo warm als es der Patient vertragen kann, auf den leidenden Ort, ſo wird man ad maturationem damit vielen Nutzen ſchaffen. Wenn ſich dieſe Maladie in ein Geſchwür eingelaſſen, ſind die terebinthinata von einer herrlichen Wirkung zu abſtergiren und conſolidiren. Mehrere abſtergentia und vulneraria werde ich in capite de phthyſi und empyemate anführen. Woferne aber eine Sechswöchnerin von dieſer Krankheit überfallen worden iſt, hat man auf deren Neigung zu förderſt

zu

zu sehen. Denn wenn solche zu wenig, muß man diese mit gebührenden auxiliis befördern; wenn aber die lochia zu stark fließen, müssen solche behutsam gemindert werden, wovon in capite de lochiorum retentione, oder fluxu immodico mehre Abhandlung geschehen wird.

§. 178. Nachdem aber sich das Geschwür zu rechter Zeit nicht eröffnet und die Materie per expectorationem ausgeworfen wird, sondern sich diese mit ihrer Schärfe tiefer in die Lungen insinuiret, kann man solchen Zufall nicht besser als per punctionem thoracis zu Hülfe kommen. Wo aber die Punction anzustellen, solches muß an der leidenden Seite selbsten geschehen und zwar nach der accuraten beschriebenen Art Ionstonii von Hoen in microthecnis, wovon man auch Palaeum, Aqua pend. chirurg. oper. de pleuritide, Burmann und Heistern consuliren kann. Innerlich aber adhibiret man nach geschehener Punction abstergentia und vulneraria consolidantia, insonderheit das Leau de arquebusada, vid. meam Sciagraphiam medicam part. 2.

§. 179. Oefters träget sichs auch zu, daß wider Vermuthen die Natur materiam purulentam durch den Urin forttreibet, wie man dieses aus des Zacut. Lusit. prax. admir. obs. 115. Amat. Lusit. cap. 3. und Schenk. L. 2. obs. 92. sattsam erweißlich machen kann; daher man bey so einem Umstande diuretica und insonderheit die terebinthinata mit gebrauchen muß.

muß. Wobey ich noch unerinnert de opiatis und anodynis nicht lassen kann, daß man solche zwar in principio und augmento morbi, um den Zufluß und impetum sanguinis zu hindern, füglich gebrauchen kann, in statu aber, damit die Expectoration dadurch nicht verhindert wird, und eine Erstickung einführen könnte, weglassen muß.

§. 180. Was die Diät in pleuritide und peripneumonia concerniret, so muß ein solcher Patient in einer reinen und temperirten Luft aufbehalten, alle kalte, bösartige und ansteckende Luft, alle saure, scharf gesalzene und stark gewürzte Speisen, alle legumina, Gurken, Melonen und alle acetaria fermentescebilia und alles kalte Trinken vermieden werden. Wie denn Zacutus Lusit. L. 1. prax. obs. 108. erweiset, daß einer a musto pleuritidem, und einer von sehr kalten Trinken pleuritidem duplicem bekommen habe, welches auch Fabricius cap. 4. obs. 25. und Bonettus l. c. bestätigen. Hingegen sich dünner und wohlverdaulicher Speisen, dünnen und verschlagenen Getränks und eine gelatinam cornu cerui cum amygdalis, wie auch so viel möglich aller Gemüthsruhe bedienen.

CAPVT

CAPVT III.

Von den andern Zufällen der Lungen, oder de aliis pulmonum symptomatibus.

§. 181. Nun sind derer unterschiedliche: allein ich will nur allhier die grandines oder calculos und vermes pulmonum mit wenigem Anführen gedenken. Wie aber solche in den Lungen gezeuget werden können, davon findet man beym Schenkio in obs. L. 2. Donato Horst. Medic. admirab. cap. 26. und Bonetto Sepulch. und medic. septentri. ausführliche Nachricht.

§. 182. Meine Meinung davon zu eröffnen, so werden diese Zufälle so wohl von äusserlichen als auch innerlichen Ursachen, wie in andern Theilen des Körpers generiret. Innerlich entstehen die Steinlein in den Lungen von particulis salino-tartareis fixis, welche von dem Blute sich in den vasculis sanguiferis und bronchialibus ansetzen und in solchen nach und nach lapidesciren. Die Würmer aber haben zu ihren Anfang eine Fäulung oder ein Geschwür in den Lungen, welche so wohl von innerlichen als auch äußerlichen Ursachen entspringen können. Denn die vlcera entstehen von einem extravasirten und corrumpirten Geblüte; Wenn nun dieses in den Lungen geschehen, verändert

ändert sich dieses in ein Eyter, aus welchem Würmer wachsen können, oder es kann auch eine effluuia verminosa und miasmata per inspirationem in sich erhalten, welche am nächsten in den Lungen sitzen bleiben und zur Zeugung der Würmer Gelegenheit machen, wie solches aus dem Tractat de peste Kircheri deutlich zu erklären ist. Ad calculos pulmonum aber inclinîren am meisten die Steinmetzer, weil solche bey ihrer Arbeit vielen Steinstaub in sich einsaugen.

§. 183. Nun sind aber auch die Beulen oder tubercula in den Lungen von unterschiedener Größe und Farbe, wie solches die condylomata in den Lungen der Kühe, von der Fütterung im Winter sattsam beweisen. Diese tubercula aber sind im menschlichen Körper nichts anders als verstopfte und angelaufene Drüsen in den Lungen, welche ihren Anfang a lympha vitiosa, gelatinoso-acida erhalten, wie solches Warthonius in Adenographia cap. 11. mit einem merkwürdigen Exempel beweiset.

§. 184. Diese vorher angeführte Affecte, auch ein jeder ins besondere werden sehr schwer, auch nicht einmal probabiliter, wenn nicht deren vorhergehenden Ursachen offenbar genug sind, oder durch Husten davon etwas ausgeworfen wird, erkannt. Dahero auch diese sehr beschwerlich zu curiren sind, indem sie nach ihrer Art ganz geschwinde in phthisin eingehen, wie man solches aus des Sennerti praxi L. 2. p. 2.

cap. 7. und aus dem Bonetto l. c. deutlich an- und ausführen kann.

CAPVT IV.

Von der Schwindsucht, oder phthisi pulmonari.

§. 185. Phthisis, germanice die Schwindsucht, Griechisch, φθέη, φθίσης, φθινὰς νέσος, beym Aretaeo τηκεδῶν πύη. Französisch L' eticque, ou tisie, Italienisch, tisica, Spanisch, tisica teefedad, Niederländisch, Teerting, d' wederoagende sieckte. Es ist aber die Schwindsucht eine Auszehrung und Abnahme des ganzen Körpers mit einem schleichenden Fieber und andern beschwerlichen Zufällen, welche von einem veralteten Geschwür der Lungen abstammen. Daß aber der ganze menschliche Körper von dieser Beschwerung afficiret wird, ist die Ursache, weil das Geschwür gleich vom Anfange seinen Sitz in den Lungen hat, von da die Materie desselben mit dem Blute in dem ganzen Körper ausgetheilet, weswegen solche Maladie absonderlich ad pulmonum affectus referiret wird, obgleich Keckringius in Specim. anatom. obs. 72. und Bartholinus C. 2. histor. 14. und in Ephemerid. A. I. p. 423. angeführet wird, daß sie eine gänzliche Ausschwärung

der

der Lungen bey Verstorbenen sine phthisi gefunden hätten, welches gewißlich als was sehr seltencs angesehen werden kann.

§. 186. Nun ist das subjectum principale dieser Maladie die Lungen, das minus principale aber die andern innerlichen Eingeweide, e. gr. ein verdorbener Magen, aus welchem kein guter chylus kommt, Verstopfung der Gekrößdrüsen, oder andere, welche keine gute lympham secerniren und in solcher scharfe, salzichte Spiculgen drinne bleiben. Adaequatum aber der ganze menschliche Körper.

§. 187. Was den Unterscheid der Schwindsucht anbelanget, so hat diese eben auch ihre gradus. Denn eine ist entweder anfangend, eine andere aber schon vollkommen. Eine andere aber eine gänzliche Ausschwärung der Lungen, eine andere aber nur eines Theiles derselben. Noch eine andere aber ist in superficie, eine andere aber tiefer in den Lungen. Ueber dieses unterscheidet sich auch phthisis in Absicht des Geschwürs ab atrophia und marasmo, weil diese beyde Zufälle sine vlcure pulmonum entstehen können.

§. 188. Die Ursachen der Schwindsucht sind saure, scharfe, salzichte Theilchen, welche nicht allein mit dem Blute durch die arterias carotides in die Luftröhre, sondern auch durch die arteriam pulmonalem aus dem rechten ventriculo des Herzens in das parenchyma der Lungen gebracht werden, allda sitzen bleiben und die lympham nicht nur verdicken, sondern auch

solche scharf und beißende machen, daß in dem rete vasculoso eine Zernagung und aus dieser ein Geschwür hervor kommet, dessen Materie per circulationem massae sanguineae mitgetheilet wird, wovon febris lenta et nutritio depravata, nebst einer gänzlichen Abnahme, Auszehrung und Verliehrung aller Kräfte des ganzen Körpers, zuerst mit einem trocknen, hernach aber mit einem feuchten Husten, durch welchen eine eyterhafte Materie ausgeworfen wird, entstehet. Diese fremden Theilchen erhalten auch ihren Ursprung von einer mit vielen fremden effluuiis und vaporibus angefülleten Luft, von vielen Fehlern in der Diät im Essen und Trinken, absonderlich von vieler Genießung scharf gesalzener, im Rauch gehangener, oder in der Luft getreugter, unverdaulicher, oder scharf gewürzter Speisen, vielen Wein und Brandewein, oder auf Erhitzung des Körpers kalten Trinken, heftiger Erzürnung und andern affectibus animi, welche alle geschickt sind die Bewegung des Geblütes in den Lungen zu beunruhigen. Desgleichen von nicht wohl auscurirten pleuritide peripueumonia, kalten Fiebern, Blattern, lue venerea, und von einer verdorbenen lympha in aspera arteria, welche voller vasa lymphatica und Drüsen ist, und man von diesen allen viele exempla beym Bartholino C. 2. obs. 27. und in den Ephem. germ. A. 4. p. 26. A. 2. p. 58. A. 3. p. 101. findet, wovon auch Schenkius in obs. Panorol. Pentecost.

coſt. 3. obſ. 49. und Williſius de phthiſi pulmonari S. 1. c. 6. nachgeſchlagen werden kann.

§. 189. Die Kennzeichen phthiſios pulmonaris ſind offenbar genug, am allermeiſten aber wird ſolche aus der beſchwerlichen Athemholung, beſtändigen Schmerz der linken oder rechten Seite, übelriechenden Athem, trocknen und feuchten Huſten, durch welchen eine eyterhafte ſtinkende Materie ausgeworfen wird, Kopfſchmerz, Contabeſcenz und Vergehung der Kräfte des ganzen Körpers, ſchleichenden Fieber, welches nach zu ſich genommener Speiſe, abſonderlich aber gegen die Nacht ſehr beſchwerlich iſt, und aus den vielen Schwitzen in der Nacht und einer beſtändigen Unruhe, erkannt. Wenn aber phthiſis ab obſtructione vaſorum, vitio ſtomachi, obſtructione hepatis, lienis, pancreatis und meſenterii herkommt, bey einer ſolchen Abnahme und Auszehrung wird keine eyterhafte Materie ausgeworfen, die Reſpiration iſt nicht ſo beſchwerlich, der Athem nicht ſtinkend, die Schwachheit und Abnahme des Körpers iſt mit einem trocknen Huſten, ſchleichenden Fieber und ſteten Schwitzen, abſonderlich in der Nacht, in welcher der Kranke wenig Ruhe hat, auch nach den Eſſen in den holen Händen eine Hitze empfindet, vergeſellſchaftet, welchen Zufall man mehr eine paſſionem hecticam, als eine phthiſin nennen kann.

§. 190. Was die prognoſin phthiſios pulmonalis concerniret, iſt ſolche in Abſicht ihrer

Zufälle nach der Erfahrung nicht so gleich curabel. Dieses aber verkündiget zur Wiedergenesung einen guten Ausgang, wenn die Kräfte des Patienten dabey nicht sehr abnehmen, derselbe auch noch jung, oder eines mittelmässigen und nicht eines hohen Alters ist, der Auswurf weiß und leichte fortgehet, das schleichende Fieber sich im Mittel verhält, der Leib nicht verstopfet, und die Abnahme der Kräfte und die Auszehrung des Körpers nicht so stark ist. Die Anzeigungen eines gefährlichen Ausganges sind, wenn der Auswurf faul und stinkend riechet, nicht mehr recht heraus will und dabey auch die Haare ausgehen, wie solches Hippocrates S. 5. Aph. 11. S. 7. Aph. 16. Horstius in Comment. ad Aph. 11. S. 5. und Erlsfeld in Interpretat. nou. et vet. Aph. Hippocratis bezeugen. Wenn ein Phthisicus leichte auswirft und seine Maladie superficiell ist, und nicht tief sitzet, läßt sich solche am ersten curiren. Am allergefährlichsten aber ist es, wenn ein solcher Patient Stücklein von den Lungen und deren Gefäße auswirft und dabey einen Durchfall hat, vid. Aph. 14. S. 5. Hippocr. Auch weiß man aus der Erfahrung, daß bey etlichen, wenn sie phthisin in ihrer Jugend bekommen, solche bis in ihr hohes Alter behalten haben, wie solches Riuerius in seiner praxi auch behauptet. Findet sich aber in phthisi eine Blutstürzung oder eine starke haemopthisis ein, verkündiget dieses einen baldigen Tod.

§. 191.

§. 191. Nun habe ich im vorhergehenden so die Hülfe und Gefahr phthisios sattsam so wohl aus der Erfahrung, als auch aus den berühmten Autoribus angezeiget. Anitzo aber folget die Ordnung, wie der Schwindsucht am besten und sichersten zu begegnen sey. Es erfodert aber hauptsächlich die Heilung dieser Maladie, daß man auf das Geschwür der Lungen seine Absicht einrichtet. Dieselbe nun bestehet darinne, daß man solches abstergiret, evacuiret und consolidiret, das Fieber mitigiret, den Fehler der verdorbenen Nahrung verbessert, und die andern dabey sich zeigende symptomata auf alle Art und Weise zu mäßigen suchet.

§. 192. Nun sind sehr viele Practici, welche eine Venäsection bey dieser Maladie anrathen: allein wenn man solches wohl erwäget, so kann man behaupten, daß diese mehr, zumal wenn der Leidende ein plethoricus ist, oder die Schwindsucht von verhaltener monatlichen Reinigung, goldener Ader, oder einem andern Ausfluß des Geblütes, seinen Anfang erhalten hat, präservatorie als curatorie angestellet werden kann. Es will auch Benedictus l. c. daß wenn phthisis von scharfen catarrhis angedrohet würde, präservatorie die vesicatoria und fonticuli nicht ohne Nutzen wären, welches ohne Zweifel die Umstände phthisios bestätigen müssen.

§. 193. Ob nun wohl vorher angeführtes von berühmten Practicis recommendiret worden ist: so werden doch auch bey dieser Krank-

heit von andern laxantia und humectantia angerühmet. Jedoch weiß man aus der Erfahrung, daß man mit laxantibus und purgantibus, wenn auch gleich der Leib durch Verstopfung sein officium nicht verrichtete, mehr Schaden als Nutzen angerichtet hat, indem durch deren widernatürlichen Bewegung, die Austretung der Feuchtigkeiten mehr vermehret, und daß ohnedieß das mangelnde serum blandum noch mehr vermindert wird, mit welcher Meinung auch Borelius Cent. 5. obs. 15. einstimmig ist.

§. 194. Was man sich nun von den laxantibus und purgantibus vor eine gute Hülfe versprechen kann; dieses hat man sich auch von den vomitoriis zu versprechen, weil durch solche die verletzten vasa noch mehr würden zerrissen und der schädliche Ein- und Zufluß der Feuchtigkeiten in die Lungen vermehret werden. Denn was Lindanus, Hartmannus und noch andere mehr von den vomitoriis anführen, solches kann man doch nicht anders als praeseruatorii gratia annehmen, wenn nämlich das malum seinen Anfang ex vitio stomachi anzeige, oder das nicht herauswollende Eyter eine Erstickung verkündige. Derohalben man weit nützlicher handelt, wenn man gleich im Anfange das vlcus zu absterniren und die saure salzichte Schärfe der Feuchtigkeiten zu alteriren, zu resolviren und die Expectoration und nach dieser die Consolidation zu befördern suchet, wovon im vorhergehenden Capitel von dem Seitenstechen sehr sichere

Hülfs-

Hülfsmittel zu befinden sind. Folgende habe in phthisi von sehr guten Nutzen auch befunden.

I.

℞. Rad. helen.
Irid. Florent.
glyzirrh. āā ℥j.
Herb. marrub.
scabios.
tussilag.
capill. vener.
veronic. āā Mj.
Flor. scabios.
helen. āā Mß.
Semin, anisi.
foenicul. āā ℥ij.
C. C. coqu. in s. q. Aqu. hord. exprim.

℞. Colatur. ℔iij.
Syrup. de erysim. Lobelii.
capill. vener. āā ℥j.
Extract. croc. ℈j.
Spirit. sulph. ℥ß.
M. D. S. ablösender Brusttrank, wovon der Kranke täglich 3. mal warm zu trinken und allezeit dabey 3. bis 4. Tropfen, von Balsamo sulphuris anis. zu nehmen.

Oder:

℞. Rad. helen.
irid. Florent. āā ℥j.

Rad. polypod.
chinae āā ʒß.
Rasur. sassafr. ʒiß.
Herb. veronic. Miiij.
scabios.
hyssop.
Flor. hypericon. āā Mij.
rosar. Mj.
Semin. anis.
foenicul. āā ʒß.
Cort. citr. ʒj.
Passul. min. ʒiiij.
C. C. D. S. vt supra von diesen Kräutern, nimmt man zwey Hände voll und kochet solches in zwey Maaß Wasser, und läßt es dem Patienten des Tages über öfters warm trinken.

Wenn der Patient vorher beschriebene decocta 14. Tage getrunken hatte, ließ ich alsdenn acht Tage nachgesetzte potiunculam trinken.

2.

℞. Aqu. veronic. ʒv.
scabios.
tussilagin. āā ʒj.
Elix. pectoral. ʒj.
Essent. croc. ℈j.
Syrup. de hyssop.
erysim. Lobelii āā ʒj.
Spirit. sulphur. ℈ß.

M. D. S.

M. D. S. ablösendes Brusttränklein, wovon täglich 3. mal eine Theetasse voll zu nehmen.

Oder:

℞. Decoct. hord. e. floribus papau. errat. ℥ß.
Aqu. veronic.
hyssop. āā ℥ij.
cinnamom. ʒß.
Syrup. de succ. veron. ℥ij.
Iulep rosar. q. s.
M. D. S. vt supra.

Nach vollendeten Gebrauch vorhergedachter Arzneyen, richtete ich jederzeit mein Absehen mit auf das dabey sich befindende Fieber und innerliche Geschwür und verordnete innerlich noch einzunehmen balsamica, detergentia, vulneraria und exsiccantia, v. gr.

3.

℞. Elix. pectoral. ℥ij.
Essent. scord.
traumat. āā ℥j.
myrrh. balsam. ʒß.
anodyn. ℈ß.
M. D. ad vitr. S. 46. Tropfen täglich Frühe und Nachmittags in Fenchelwasser zu nehmen.

Oder:

Oder:

℞. Tinct. mart. cydon. ʒiij.
Liquor. terr. foliat. tart. ʒj.
mineral. anodyn. ℈j.
Spirit. sal. ammon. anis. ℈ß.
M. D. ad vitr. S. vt supra.

℞. Antimon. diaphoret.
Antihect. Poteri āā ʒß.
Mater. perlar.
Arcan. duplicat.
Cinnabr. natiu. āā ℈j.
Balsam. sulph. anis. gtt. ij.
M. F. Pulu. diuid. in 6. p. aequ. S. Abends einen Theil in Ehrenpreißwasser zu nehmen.

Oder:

℞. Antimon. mart.
Antihect. Poter. āā ʒß.
Conch. ppr.
Crystall. mont. ppr.
Nitr. regen.
Cinnabr. antimon. āā ℈j.
Ol. anis. gtt. ij.
M. F. Pulu. diuid. in 7. p. aequ. S. vt supra.

Diese Arzneyen ließ ich gleichergestallt 14. Tage nach einander gebrauchen, alsdenn verordnete ich pure consolidentia.

4.

℞. Essent. traumat. Wedelii.
mumiae āā ʒij.
croc. ʒß.
Balſ. ſulph. aniſ. ℈j.
M. D. ad vitr. S. 40. Tropfen täglich zweymal in einen decoct. vulner. zu nehmen.

Oder:

℞. Essent. traumat. Wedelii ʒij.
hypericon.
myrrh. balſam. āā ʒj.
Tinct. antiphthiſ. Gramann. ʒß.
anodyn. Ludouic. ℈j.
M. D. ad vitr. S. vt ſupra.

℞. Antihect. Poteri. ʒj.
Oc. canc. ppr.
Cryſtall. mont. ppr.
Flor. ſulph. āā ℈j.
Laud. opiat. gr. iij.
M. F. Pulu. diuid. in 6. p. aequ. S. Abends eines in etwas Syrup. papau. errat. zu nehmen.

Oder:

℞. Conſeru. roſar.
bellid.
ſcabioſ.
ſcord. āā ʒß.

Pulu.

Pulu. Halii cont. Phthiſin ʒij.
Matr. perlar. ppr. ʒj.
Extract. veron.
tuſſilag.
ſcabioſ. āā ℈ß.
Balſam. ſulph. anis. gtt. iij.
Syrup. de Symph. Fernelii q. ſ.
M. F. Electuarium, D. S. ausheilende Bruſtlattwerge, wovon öfters eine Meſſerſpitze voll zu nehmen.

Oder:

℞. Conſeru. roſar. vet. ℥ij.
heder. terreſtr. ℥ß.
Trochiſc. de terr. ſigillat.
Bol. armen. āā ʒj.
Balſam. peruuian. ℈j.
Syrup. de hedr. terreſt. q. ſ.
M. F. Electuarium, S. vt ſupra.

Oder:

℞. Conſeru. heder. terreſtr.
tuſſilag.
verion. āā ℥j.
Pulu. haly contr. phthiſin ʒiij.
Antihect. Poterii ʒij.
Diacod. ʒß.
Syrup. de Symph. Fernelii q. ſ.
M. F. Electuarium, S. vt ſupra.

Bey dem Gebrauch der Tropfen, oder Lattwergen habe ich folgenden Kräuterthee zu trinken

oder

oder die Tropfen darinne zu gebrauchen, noch mit angeordnet.

5.

℞. Herb. veron.
tussilag.
sanicul.
chaerefol. āā Mj.
Rad. consolid. saracen. ℥ij.
glycirrh. ℥j.
Anis. stellat. ʒij.
Cinnamom. ʒj.
Passul. min. ℥j.
C. C. D. S. Brustkräuter-speeies wie Thee zu gebrauchen.

Oder:

℞. Rad. tormentill. ℥j.
helen.
irid. Florent. ℥ß.
Herb. vinc. per vinc.
hyssop.
heder. terrestr.
Gummitat. hyperic. āā Mß.
Cort. citr. recent. ℥ß.
Anis. stellat. ʒij.
Cinnamom. acut. ʒj.
Passul. minor. ℥j.
C. C. D. S. vt supra.

Von einigen Practicis wird bey dieser Krankheit auch insbesondere eine sympathetische Cur,

wenn

wenn man nämlich des Patienten Auswurf mit des Dygbi seinem sympathetischen Pulver oder Salbe vermischete und an einem gebührenden Orte aufbehielte, angerathen: allein wie diesen vor sich zu trauen sey, davon findet man beym Schmuckio in cura magnetica und beym Dygbaeo Anleitung. Ich meines Ortes habe es zu versuchen mich nicht unterstanden, überlasse also dergleichen Heilung andern. Nach dem Verbrauch aller vorher angeführten Arzneyen, habe ich, um die noch etwa zurückgebliebene Schärfe nachfolgende gebrauchen lassen.

6.

℞. Rad. arii ppr.
Succin alb. ppr.
Bol. armen.
Oc. cancr. ppr. āā ℈ij.
Flor. sulphur. ℈j.
Laud. opiat. gr. iij.
M. F. Puluis diuid. in 9. p. aequ. S. Abends um Schlafenszeit eines zu nehmen.

Oder:

℞. Antihect. Poterii.
Succin. alb. ppr.
Crystall. mont. ppr.
Terr. sigill. strigens. āā ℈ij.
Flor. sulph. ℈j.
Theriac. coelest. gr. iij.

M. F.

M. F. Pulu. diuid. in 9. p. aequ. S. vt supra.

Oder:

℞. Antihect. Poterii ℈ij.
Sacch. saturn. ℈j.
Extract. croci. ℈ß.
Laud. opiat. gr. iij.
M. F. cum balsam. peruuian. Pilulae.
D. S. zwey Stunden vor der Abendmahlzeit zwey Pillen davon zu nehmen.

Wollte man aber diese Pillen nicht machen lassen, kann man die Wirkung eben auch allein von den pillulis destyrace, deren Composition beym Syluio zu befinden, erhalten. Um aber den Körper vollends zu reinigen und in Ordnung zu bringen, habe ich diesen nachgesetzten Trank noch einige Zeit trinken lassen.

7.

℞. Lign. sassafr. ℥ij.
guajac. ℥iij.
santal. ℥iij.
Rad. chin. ℥ij.
liquirit. ℥j.
Flor. papau. errat. Mij.
hyperic. Mj.
scabios.
serpill. p. ij.
Fol. S. S. S. ℥iß.

Semin. foenicul.
anis. āā ʒj.
Passul. minor. ʒj.
Cinnamom. ʒij.
C. C. gr. mod. D. S. abführende und reinigende species.

Diese species infundiret man zwey Hände voll in zwey Maaß abgekochten Gerstenwasser und läßt solche Tag und Nacht darinne stehen, alsdenn gießet man es ab, drucket die species aus, seiget es durch und vermischet diesen Trank mit dem syrupo de passul. ʒij. läßt davon den Kranken täglich zweymal Frühe und Nachmittags warm jedesmal drey Theetassen trinken und continuiret damit bis die species verbrauchet sind. Sollte aber nach den Verbrauch dieses Trankes der Nachtschweiß noch nicht gänzlich nachlassen, läßt man um die Schlafenszeit eines von diesen Pulvern nehmen.

8.

℞. Antihect. Potcrii ʒj.
Laud. opiat gr. iij.
M. F. Puluis diuid. in 3. p. aequ. S. Abends eines zu nehmen.

Manitius in Miscel. acad. nat. curios. Dec. 3. A. 2. oper. 129. hat angemerket, daß viele in phthisi consumato von dem Gebrauch balsam. peruuian. nigr. welchen sie in Canariensekt eingenommen, wären völlig wieder gesund gemachet worden. Schenckius Tom. I. L. II.

obs.

obs. 148. pag. 433. recommendiret, wenn man den succum heder. terrest. mit Zucker ad consistentiam syrupi kochete und solchen dem Patienten mit der conserv. rosar. brauchen ließ, er wieder davon gesund würde, welches auf die Erfahrung ankommet. Die ermangelnde Nahrung restituiret man mit guten Ernährungsmitteln durch eine gute Lebensart in der Diät.

§. 195. Was nun die Diät betrifft, so müssen Phthisici alle sehr gesalzene, scharfe im Rauch gehangene, oder in der Luft getreugete, alle saure und sehr gewürzete Speisen meiden; hingegen sich zum Trinken eines guten nährenden und leicht verdauenden dünnen Trunkes und Speisen, jedoch keinesweges in Ueberfluß, sondern auf einmal so viel als der Magen vertragen kann, bedienen, vid. Sennerti prax. und Benedicti Teathr. Tabid. Am allerbesten nähren und mäßigen alle Schärfe der Säfte die kleinen Rosinen, Mandeln, frisch gesottene weiche Eyer, Suppen von Krebsen und Schnecken, ptysanae, Milch und lacticina, welche mehr den biliosis und siccioribus, und wo keine Verstopfungen in den hypochondris zu befinden, dienlich sind. Platerus in praxi et obs. und Forestus in obs. rathen in diesem Zufalle, wenn keine Schwachheit des Magens und kein Durchfall vorhanden sey, die Trinkung der Milch einer Säugamme, weil dadurch viele wären wieder gesund worden. Ferner ist mir bewußt, daß ich mit der Ziegenmilch in phthisi eben auch

viel gutes gestiftet habe, indem offenbar, daß solche abstergiret und in den primis viis nicht so leichte, als die Kühmilch coaguliret, fürnehmlich aber wenn man die Ziege mit dienlichen Kräutern im May unterhalten läßt. Viele Practici befehlen, daß man die Ziegenmilch mit den Seltner Brunnen in phthisi und hectica trinken lassen sollte: allein ich habe den angepriesenen Effect davon bey unterschiedlichen nicht empfunden. Besser aber habe ich gethan, wenn es Patienten waren, die es bezahlen konnten, wenn ich ihnen die Eselsmilch zu trinken verordnete, indem notorisch, daß solche stark nähret und abstergiret; Ich ließ aber allezeit diese mit etwas Zimmtwasser versetzen, oder mit ein wenig Hollunder- oder Rosenblüthe, damit ich dadurch deren Gerinnung verhinderte, abkochen, und frühe nüchtern gebrauchen, und darauf eine kleine Motion machen, wie solches Claudin. de ingress. ad infirmos, Forestus L. 4. obs. de febre hectica, obs. 10. und Heinric. ab Heer obs. 15. auch anrathen. Zum ordinairen Trinken aber mußte der Patient sich eines sehr dünnen, und nicht stark mit Hopfen abgekochtes und wohl abgegohrnes, oder mit Kräutern versetztes Bier trinken, darzu ich folgende verschriebe.

℞. Rad. tussilag.
polypod.
irid. Florent. āā ℥iij.

Rad.

Rad. enul.
caryophill. āā ʒij.
Herb. pulmon.
veronic.
ſcabioſ.
hyſſop.
roriſmar. āā Miiij.
Flor. hepat. nobil.
ſaluiae āā Miß.
Raſur. lign. ſaſſafr. ℔ß.
juniper. ℔ß.
C. C. gr. mod. D. S. ſpecies zu einer Tonne jungen Bier, damit abzugähren.

Ein mehres hievon findet man beym Benedicto und andern berühmten Practicis.

CAPVT V.

Von dem Geſchwür in der Bruſt, oder empyemate.

§. 196. Weil ich im vorhergehenden Capitel eine gründliche Ausführung phthiſios abgehandelt habe; ſo muß ich auch allhier noch mit wenigen von dem Bruſtgeſchwür oder empyemate gedenken. Es iſt aber ſolches nichts anders als eine Anhäufung einer eyterhaften Materie in cauitate thoracis, oder in dem Zwiſchen-

raume der Brust und der Lunge über den Mittelfell entweder der rechten oder linken Seite; erhält seinen Anfang von einem ausgetretenen Blute und sero.

§. 197. Gleichwie nun andere Krankheiten ihre Unterscheide leiden: also auch differiret diese Maladie in sich selbst; angesehen solche entweder alt, oder neu angehend ist; oder die innerliche Höle der ganzen Brust, oder nur einem Theil derselben einnimmt, wie solches ex Platero obs. 3. p. 7. sattsam zu ersehen ist. Ferner wird von den Practicis empyema eingetheilet in ein wahres und in ein unächtes. Empyema verum wird genennet, wenn sich die eyterhafte Materie in einem Theile sammlet, und mehrentheils von einem Geschwür der Lungen, als wie bey den Bergleuten, abstammet. Empyema spurium aber, wenn dieses von einer seriösen oder pituitösen Materie in der Brust, ohne ein Geschwür in den Lungen sich angiebet. Nun differiret auch empyema a vomica, welches letztere nichts anders als ein frisches vlcus in den Lungen, oder eines andern innerlichen Eingeweides, und in seinen eigenen Häutlein eingeschlossen ist, welches die Section derer daran verstorbenen zur Gnüge veroffenbaret hat.

§. 198. Die nächste Ursache dieser Maladie ist eben die gesammlete eyterhafte Materie selbsten, welche entweder von einer Entzündung oder einem Geschwür der pleurae und den Lungen, so innerlich aufgebrochen und in die Höle

der Brust getreten ist. Oder diese ihren Ursprung von einem extravasirten Blute, welches von äußerlichen Schädlichkeiten, als Verwundungen, Fallen aus der Höhe, Zerstossungen und heftigen Schlagen auf die Brust, und allzuvielen Schreyen und Rufen allein erhält, so gehen von der Austretung des Blutes und seri bey deren Gerinnung und Verderbung die flüchtigen und besten Theilchen fort, daß die andern in eine Säuer kommen, fermentiren und cruorem in ein stinkendes und faules Eyter verwandeln. Andere Ursachen, welche in pleuritide und peripneumonia zu befinden, vorjetzo zu geschweigen.

§. 199. Die diagnosin dieser Maladie betreffende, kann man am meisten aus den vorhergehenden Ursachen in pleuritide, peripneumonia, Verwundung und Schlagen auf die Brust einsehen. Denn wenn Eyter in der Brust gesammelt wird und das Geschwür in der Brust innerhalb aufbricht, empfindet der Patient eine Kälte und Erstarrung im Rücken, ein schleichendes Fieber, einen trocknen Husten und eine sehr beschwerliche Athemholung. Denn so lange das Geschwür oder der Eyter in der Brust gezeuget wird, so lange ist ordentlich ein Fieber dabey; wenn aber die Generation geschehen ist, läßt dieses etwas nach, und die Maladie incliniret stark ad hecticam. Ist aber der Eyter durch Hülfe oder Operation evacuiret, höret dasselbe gänzlich auf. Die

symptomata aber, welche sich bey der Vollkommenheit dieses Zufalles angeben, ist eine große Beschwerung im Rücken und eine in die Höhetretung der leidenden Seite, verdorbener Appetit, eine sehr beschwerliche Respiration, Abnehmen des Leibes, ein schleichendes Fieber, unterschiedliche Flecke und Blattern auf der Brust und im Rücken mit einer Röthe des Bockens partis affectae, die Füße laufen dabey an und es erscheinen gemeiniglich dabey noch die phaenomena, so sich in phthisi zuzutragen pflegen. In welcher Seite das vlcus aber befindlich ist, erscheinet nicht allein aus dem stechenden Schmerz desselben und Schwachheit und Schmerz des Armes derselben Seite, sondern auch aus dem Liegen auf derselben Seite. Denn wenn das Geschwür supra mediastinum ist, kann keinesweges der Kranke auf der gesunden Seiten liegen; wenn er aber sich auf solche umwendet, empfindet er eine Herübertretung der schädlichen Materie.

§. 200. Nun kann man nicht läugnen, daß der Ausgang dieser Krankheit sehr gefährlich, zumal wenn die linke Seite mehr von dem Geschwür als die rechte Seite eingenommen ist; am allergefährlichsten aber wenn das vlcus beyde Seiten der Brust occupiret hat. Eine bessere Hoffnung zur Gesundheit aber hat man, wenn das Fieber nachläßt, die Kräfte noch so ziemlich sind, der Appetit nicht fehlet, der Eyter weiß, leichte, nicht stinkend und blutfarbig durch den Mund excerniret wird: schädlicher

aber

aber wenn sich dieses nicht also zuträget, wie dieses nicht allein Hippocrates S. 6. Aph. 27. und S. 7. Adh. 44. sondern auch die tägliche Erfahrung sattsam an den Tag gegeben hat. Ferner weiß man auch aus der Erfahrung, daß wenn ein empyicus die schädliche Materie durch den Urin, oder per aluum von sich gegeben, er zu seiner völligen Gesundheit wieder gekommen ist, wie dieses Horstius L. 3. obs. 10. Borellus Cent. 1. obs. 17. und Hildanus Cent. 3. obs. 39. auch bestätigen. Wie aber dergleichen euacuationes geschehen müssen, davon findet man beym Sennerto L. 2. prax. de pleuritide quaest. 3. in Ephemer. german. Ao. 3. p. 393. und Ao. 6. p. 75. und Willisio in seiner pharmac. rational. p. 2. pag. 150. und 201. Anmerkungen. Weiter findet man in den ephem. germ. Ao. 11. daß diese Maladie durch den Auswurf der Krätze wäre curiret worden, ein mehres hievon kann aus des Hippocratis seinen Coac. praenot. F. 402. nachgelesen werden. Letzlichen schreibet auch Hippocrates S. 5. Aph. 15. qui ex pleuritide empyi siunt, si a ruptione intra dies quadraginta sorsum purgentur, liberantur: alioqui transeunt in tabem, vid. Erlsfeld.

§. 201. Bey der Heilung dieser Krankheit hat man lediglich dahin zu sehen, daß man den Eyter in der Brust, wenn er noch nicht vollkommen zeitig ist, geschwinde maturiret, das maturatum temperiret und evacuiret, alsdenn

das Geschwür consolidiret und die dabey sich findende symptomata mitigiret. Ist das drohende empyema von einem Falle aus der Höhe, Verwundungen und andern Contusionen entstanden, bey welchen Umständen das Blut ganz geschwinde in eine Extravasation, Coagulation und endlich Putrefaction, einzugehen pfleget, alsdenn ist vor allen andern am besten ein Venäsection, hernach ein Pulver contra casum, ex antimon. diaphoret. lapid. cancr. sangu. hirc. und sperm. cet. desgleichen die, welche in pleuritide mit angeführet sind, welchen man noch nachgesetzte beyfügen kann.

1.

℞. Rad. alth.
lil. alb. āā ℥ß.
Herb. malu.
alth.
Flor. chamomill. āā Mij.
Semin. lini.
foen. graec. āā ℥iß.
Coq. in s. q. lactis ad consistentiam pultis, adde
Ol. chamomill.
lil. alb. āā ℥ß.
M. F. Cataplasma, tepide applicandum loco potissimum dolenti.

2.

℞. Aqu. chaerefol.
hyssop.

Aqu.

Aqu. ſcabioſ.
veronic. āā ℥iiij.
aſthmat. ℥ß.
Oxymell. ſquillit. ℥j.
Syrup. nicotian. ℥ß.
M. D. ad vitr. S. verdünnender und Auswurf befördender Trank, wovon öfters eine Theetaſſe voll zu nehmen.

Uebrigens evacuiret man pus maturatum per expectorantia, deren ſehr nützliche in dem Capitel de pleuritide und phthiſi zu befinden ſind. Intendiret aber die Natur materiam peccantem per urinam oder per aluum fortzuſchaffen, kommt man ihr mit diureticis, fürnehmlich aber mit decoctis vulnerariis, mixturis concentratis und pulueribus diureticis zu Hülfe; geſchiehet aber dieſes per aluum mit enematibus. Desgleichen ſchadet es auch nicht, wenn man dabey mit reſoluentia und ſudorifera adhibiret, ſo ein verſtändiger Anfänger der Medicin ſolche zu componiren ſchon wiſſen wird. Wenn aber dieſes die Maladie nicht übertrifft, ſchreitet man ad ſectionem thoracis. Dieſes aber muß geſchehen, wenn der Patient nicht allzuſchwach, ſondern noch einige Kräfte hat, und die Lungen oder andere innerliche Eingeweide nicht ſchon in putredine ſtehen, dabey man auch wohl überlegen muß, ob der Eyter intra pleuram et muſculos intercoſtales ſitzet, welches man aus dem Schmerz des Ortes beurtheilet, damit man

nicht

nicht bey der Incision die pleuram und arterias intercostales verletzet, welches ich einem guten anatomico anheim stelle. An welchem Orte man aber die Incision verrichtet, solches geschiehet an derselben Seite, allwo sich der Eyter gesammlet hat, zwischen der dritten, vierten und fünften Rippe, vid. ab Horn. in Microtechn. Sennert. L. 2. prax. cap. 19. quaest. 288. Purmanns und D. Heisters chirurgische Schriften.

§. 202. Innerlich kann man auch dabey D. Riuini specificum, oder decoctum vulnerarium, welches man aus frisch gestossenen Bachkrebsen, von welchen man den Saft auspresset, und mit Ehrenpreis, Huflattig und rad. consolid. saracen. destilliret, und dabey auch noch nachgesetzte mit gebrauchen lassen.

3.

℞. Elix. pectoral.
Essent. traumat. āā ℥ij,
myrrh. balf. ℥ß.
Spirit. sal. ammon. anis. ℈j.
M. D. S. balsamische Tropfen, wovon 46. täglich zweymal auf einmal in D. Riuini decoct. vulnerario zu nehmen.

Oder:

℞. Essent. traumat. Wedelii.
hypericon. āā ℥ij.

Essent.

Essent. myrrh. balsam. ℥ß.
balsam. peruu. ℈j.
M. D. ad vitr. S. vt supra.

℞. Antimon. diaph.
Arcan. duplicat. ää ℈ij.
Oc. cancr. c. succ. citri ppr.
Crystall. mont. ppr.
Cinnabr. natiu. ää ℈j.
M. F. Puluis diuid. in 7. part. aequ.
Abends eines in decoct. vulner.
zu nehmen.

Die remedia diaetetica sind in dem Capitel de pleuritide und phthisi anzutreffen.

CAPVT VI.

Von dem Blutspeyen, oder haemoptysi.

§. 203. Haemoptysis, das Blutspeyen von Plinio rejectio sanguinis, vom Pallud. ejectio, vom Vetruuio expuitio, vom Araeteo ἀναγωγὴ αἵματος, oder αἱμόπτυσις, Französisch, crachement de sang, Italienisch, sputar del sangue, Spanisch, spudar de la sangue, Niederländisch, Bloet auergeumghe, oder Bloet spauwen. Ist derjenige Zufall, in welchem ein rothes, helles, schaumichtes, schönes Blut

nach

nach und nach mit einem Husten, jedoch ohne Fieber und einen Schmerz durch den Mund ausgeworfen wird; entstehet von einer widernatürlichen Oeffnung arteriae pulmonalis in den Lungen.

§. 204. Das subjectum dieser Maladie sind hauptsächlich die Lungen, in welchen das zur Auswerfung ausgetretene Blut befindlich; sintemal bekannt, daß die Lungen mit nicht genug zu beschreibenden Aestlein der Puls- und Blutadern angefüllet sind, welche sich nicht etwa allein per anastomoses, sondern vielmehr in den Zwischenräumen der Lungenbläßlein vereinigen, in welchen eine beständige Bewegung des Blutes ist, in welchen auch von der immer anhaltenden Respiration eine offenbare Verdünnung des Blutes geschiehet, welche das Blut von einer jedweden dazu kommenden Gelegenheit und Ursache zum Auswerfen befördert, vid. Willis. pharm. rational. p. 2. Higmor. cap. 2. disquisit. antomic. p. 2. und Malphig. de Struct. viscerum et inprimis pulmonum. Doch sind einige der Meinung, welche nicht statuiren, daß allezeit die Ursache zur Auswerfung des Blutes allein in den Lungen härire, sondern auch vielmehr mit in andern innerlichen Eingeweiden und Theilen, als in der Leber, Milz und Gebährmutter sitze, welches eine besondere Ausführung von Nöthen hat. Denn wenn allhier das Blut aus seinen Gefäßen nicht allzu tief in den Lungen ausbricht, so irritiret dieses alsobald nicht allein die ner-

vichten

vichten Zäserlein, sondern auch die Membrane der Luftröhre, welche beyde durch alle Bläßlein der Lungen ausgebreitet sind, dahero es geschiehet, daß die Bewegung succi neruei in denselben stärker wird und eine spasmodische Contraction in der Brust erreget, durch welche das extravasirte Geblüte zum Auswerfen geschickt gemachet wird. Wenn aber die Extravasation innerlich tief in den Lungen entstehet, so kann von dar das Blut nicht so leichte exspuiret werden, sondern bleibet allda stille stehen, coaguliret und giebet durch seine Corruption zu einen Geschwür und ad phthisin Gelegenheit.

§. 205. Es hat aber auch doch haemoptysis seine besondere gradus und Unterscheide. Denn in Absicht seiner unterschiedenen Ursachen ist es entweder critica oder symptomatica; in Absicht des subjecti aber ist es in den Lungen entweder superficiell, oder tief in denselben; in Absich des Auswurfes ist der Speichel nur etwas mit Blut gestrichlet, (welches mehr ad sputum cruentum als ad haemoptysin gehöret) oder das Blut gehet reine, helle, schön roth und schaumicht fort, bey etlichen stark, bey etlichen weniger, vid. Act. haffn. obs. 105. und Schenck. c. 3. obs. 65. Ferner unterscheidet haemoptysis in Absicht seiner Zeit; denn bey etlichen ist es vaga, bey andern aber hat es seine gewisse periodes. A vomitu cruento aber darinne, weil das Blutbrechen ohne einen Husten häufig geschiehet und mit einem Eckel, vielen Blut,

andern

andern Feuchtigkeiten und auch mit zu sich genommenen Speisen vermischet ist, keinesweges aber schaumicht und schön weggebrochen wird.

§. 206. Die Ursachen haemoptyseos sind schärfe, salzichte Theilchen, welche so wohl von mancherley innerlichen als auch äußerlichen Ursachen mit dem Blute in die Lungen gebracht werden, die Pulsäderlein durch ihre Schärfe in ihren Extremitäten zernagen, oder deren oscula durch ihre widernatürliche innre Bewegung in sich selbst eröffnen, daß das Blut extravasiret, wovon die nervichten Zäserlein durch den stärkern Einfluß succi neruei und die Membrane der Luftröhre spasmodice zum Auswerfen mit einem Husten angereizet wird, daß haemoptysis davon seinen Ursprung erhält. Ferner geben Gelegenheit scharf gesalzene und stark gewürzte Speisen, hitzige Weine und vieles Brandewein trinken, Zorn und andere animi pathemata, ein temperamentum sanguineum, biliosum, plethora, obstructio epatis et mensium, welche alle geschickt sind, durch ihre Stagnation nicht allein einen starken Husten zu erregen, sondern auch die Lungen in ihrer Bewegung allzustark zu erschüttern, daß davon die Gefäße derselben ganz leichte zerbrochen, oder deren Mündungen geöffnet werden. Desgleichen kann haemoptysis auch ganz leichte von einer schleimichten und leimichten Materie, welche nicht nur die Bläßlein der Lungen verstopfet, sondern auch in solchen die ordentliche Bewegung

des Blutes verhindert, daß dadurch von deren Schärfe eine Extravasation des Blutes erfolget, wovon ein starker Husten erwecket wird, vid. Rolfink. Epitom. cognit. vt cur. morb. Willis. l. c. und Bonett. Medic. septentr. Ueber dieses behauptet gedachter Willisius l. c. daß haemoptysis von dem Misbrauch warmer Bäder und Platerus C. 3. obs. p. 738. a congressu foeminae nimio cum viro, entstanden sey. Ad hunc affectum incliniren die scorbutici am allermeisten, und diejenige welche mineralische Dämpfe an sich ziehen.

§. 207. Diagnosis des Blutspeyens ist, wenn das Geblüte mit einem Husten entweder mit vorhergehenden oder begleitenden signis, welche eine Verletzung der Blutgefäße in den Lungen mit anzeigen, ausgeworfen wird, wobey doch allezeit immer ein kleiner Husten mit einer etwas beschwerlichen Respiration vorhergehet. Denn wenn einige große Aeste der Luftröhre turgesciren, und das Blut aus solchen austritt, wird solches ganz leichte sine conatu excerniret, wie dieses Bonettus l. c. mit einem Exempel beweiset. In Absicht der Ursachen des Blutspeyens aber finden sich viele Merkmaale der verletzten Gefäßen in den Lungen, wobey man allezeit sorgfältig auf die Ruptur derer Gefäße und Verletzung der Lungen seine Aufmerksamkeit richten, und auf die Kennzeichen der Ursachen, von welchen mehr im curiren, als mit den besten medicamentis auszurichten, zurück-

sehen muß, wie ich dieses in der Einleitung zur Semiologie angeführet habe. Wenn aber haemoptysis bey einer Krankheit critice entstehet, erkennet man, daß dieses zur Gesundheit geschiehet. Woferne aber haemoptysis bey einer Krankheit symptomatice sich angiebet, observiret man dieses aus dem vielen Auswurf eines schönen rothen, hellen und schaumichten Blutes. Ist aber nur eine oder die andere Mündung der Pulsadern aufgegangen, zeiget dieses der wenige Auswurf des Blutes durch den Mund an. In Absicht des subjecti aber, ob die rechte oder linke Seite der Lungen leidet, ist zu erkennen, wenn das Blut ohne eine sonderbare Bemühung ausgeworfen wird, weil dieses eine superficielle extrauasationem sanguinis verkündiget.

§. 208. Aus angeführten signis erhält man auch prognosin haemoptysios. Denn das ist unstreitig, daß wenn haemoptysis critice bey beschwerlichen Krankheiten sich zuträget, dieses zwar einen guten Ausgang verkündigen soll: allein die öftere Experience in meiner etlichen 50. jährigen praxi, hat mir sattsam gewiesen, daß dieses vielmals mehr zu einer andern Krankheit und insonderheit ad phthisin oder empyema, zumal wenn das Blutspeyen wenig und sich nicht gebührende eräugnete, gegeben; weil das zum Auswurf extravasirte Blut in den vesiculis pulmonalibus zurücke geblieben, davon in eine Corruption und Fäulung eingegangen,

dahero auch Hippocrates nicht unrecht hat, wenn er S. 4. Aph. 25. geschrieben: Sanguinem super ne quidem efferri qualiscunque sit, malum. Derohalben wenn sich dieses bey Personen, so ins Alter gehen, zuträget, dieses niemals zum besten angiebet, wie man solches mit den exemplis beym Tulpio L. 2. cap. 11. und beym Rhodio Cent. 2. obs. 30. gnüglich confirmiren kann. In Act. haffn. wird auch dieserwegen die Ursache, warum haemoptysis, so von einer Ruptur in den Lungen entstanden, wegen der beständigen Circulation des Geblütes sehr schwer und selten zu curiren sey, angegeben, und sich dieses in phthisin und empyema terminire; weshalber dieser Zufall bey mehr als hunderten, zumal wenn die große arteria pulmonalis in den Lungen verletzet und eröffnet sey, weil dergleichen Patienten gerne daran ersticketen, keinen guten Ausgang könne prognosticiren, welche Ration auch keinesweges zu contradiciren ist. Jedoch verkündiget haemoptysis bey gesunden und starken Personen, wenn diese von einer Verstopfung gewöhnlicher natürlichen Blutauswerfung seinen Ursprung bekommen, einen bessern Ausgang, welches sich aber in praxi nicht so leichte, als von andern angeführten Ursachen veroffenbaret.

§. 209. Derohalben man bey der Heilung dieser Krankheit dahin bedacht seyn muß, daß man das angreifende und extravasirte Blut vor allen Dingen ferner verhüte, das ausgetretene

alsobald resolvire, abstergire und per expectorationem promovire, hernach das negotium alterire, revellire und die verletzten Gefäße in den Lungen, als die Lungen selbsten restaurire und die andern Krankheiten, mit welchen haemoptysis vergesellschaftet ist, mit curire und vor die Recidive präservire, welches gleich im Anfange e chirurgia durch eine Venäsection und auch in ipso paroxysmo am besten anzustellen ist, welche man auch nach der Beschaffenheit der Umstände und in Ansehung der Kräfte des Leidenden wiederholen kann. Nun sind zwar einige von den Practicis, welche in subsidium die cucurbitulas, absonderlich bey Personen, die sich zum Schröpfen einmal gewöhnet hätten, anrathen: allein wenn man solches wohl ponderiret, so befindet man, daß diese die Austretung des Blutes in den Lungen zu verhindern nicht hinlänglich sind, besser aber wird bey einem großen Fortgang des Blutes aus den Lungen mit den ligaturis articulorum, welches nicht ohne Nutzen ist, gethan

§. 210. Innerlich habe ich so wohl in als extra paroxysmum lenientia blandiora zu nehmen angeordnet, zumal wenn aluus sein gebührendes officium zu verrichten unterließ. Purgantia drastica und vomitoria sind in dergleichen Umstande, wie ich etlichemal gesehen, daß einige diese zu geben sich kein Bedenken gemachet, und den Kranken damit ad patres geschicket, sehr schädlich und aus dieser Ursache, wegen

der

der gefährlichen Bewegung in primis viis, tödlich. Diejenigen innerlichen Arzneyen aber, welche man nach geschehener Aderlassung und liniantibus zu nehmen angeordnet, müssen adstringentia leniora, consolidantia, desgleichen resoluentia und welche ebullitionem sanguinis und den starken Zufluß des Blutes in die Lungen temperiren, seyn. v. gr.

1.

℞. Pulu. styptic. ʒj.
anodyn. gr. iiij.
M. F. Pulu. diuid. in 3. p. aequ. S. eines in 3. Stunden auf einmal zu nehmen.

Oder: 2.

℞. Conseru. rosar. veter.
symphit. āā ℥j.
Pulu. styptic.
oc. cancr. ppr.
Antihect. Poter. āā ʒß.
Sacch. saturn. ℈j.
Semin. hyosciam. ʒij.
Balsam. sulphur. anis. ʒß.
Laudan. opiat. gr. iiij.
Syrup. de symphit. Fernel. q. s.
M. F. Electuarium, S. besondere Latwerge, wovon öfters eine Messerspitze voll in Munde zu nehmen.

Oder:

℞. Semin. hyoſciam. alb.
papau. alb. āā ʒx.
Terr. ſigillat.
Corall. rubr. ppr. āā ʒv.
Sacchar. roſar. antiq. q. ſ.
M. F. Electuarium, D. S. Frühe und Abends ʒß. auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Aqu. plantag. ʒij.
cinnamom. ʒij.
Acet. ℥ß.
Confect. de hyacinth. ʒiß.
Flor. baluſtr.
Sangu. dracon. āā ℈ß.
Laudan. opiat. gr. iij.
Syrup. myrtin. ℥j.
M. D. S. Frühe und Abends davon ſo viel als zwey drachmas zu nehmen.

Oder:

℞. Pulu. chin. de chin. ʒj.
ſtyptic. ℈ij.
Conſeru. roſar. ℥ß.
Syrup. de Symphit. Fernel. q. ſ.
M. F. Electuarium, S. Lattwerge auf etliche mal zu nehmen.

Bey dem Gebrauch vorher geſetzter habe den Patienten folgenden Kräuterthee mit trinken laſſen.

3.

℞. Rad. ſymphit.
tormentill. āā ℥j.
Raſur. lingn. ſaſſafr.
Liquirit. āā ℥ß.
Herb. alchimill.
hedr. terreſtr.
hyſſop.
millefol. āā Miß.
Flor. hyperic.
roſar. āā p. iij.
Paſſul. min. ℥j.
Semin. aniſ. ℥ij.
C. C. gr. mod. D.S. ſpecies zum Kräuterthee.

Unter die euporiſta dieſer Maladie gehöret inſonderheit der ſemen papaueris albi et hyoſciami, dahero man von dieſen eine Emulſion verſchreiben und dem Patienten trinken laſſen kann.

4.

℞. Semen. papau. alb.
hyoſciam.
Amygd. dulc. āā ℥iij.
Aqu. plantag.
hyſſop.
ſcorzon.
haedr. terreſt. āā ℥j.
F. l. a. Emulſ. adde
Oc. cancr. c. ſucc. citr. ppr.
Farin. ſubtiliſſ. āā ℥j.

Syrup. myrtin. ℥j.
M. D. S. besondere Milch, wovon wohl umgeschüttelt der Patient öfters ein paar Löffel zu nehmen.

Der succus vrticae expressus, cydonia cocta und sperm. cet. haben hierbey eben auch ihren Nutzen. Wenn aber vorhergedachte Medicamente verbrauchet waren und der Zufluß und Ebullition des Geblütes nachgelassen hatte, habe ich nachstehende, um wenn etwa noch eine Coagulation des Blutes zurücke geblieben, dieses zu resolviren, damit es nicht in eine Fäulung gehen möchte, nehmen lassen.

5.

℞. Elix. pectoral.
℞. corall.
Essent. mumiae āā ℥iß.
Liqu. mineral. anodyn. ℈j.
M. D. S. besondere Mixtur, wovon täglich 46. Tropfen in den Kräuterthee n. 3. zu nehmen.

Oder:

℞. Tinct. corall.
Mixt. simpl. āā ℥iß.
Essent. traumat. ℥j.
anodyn. ℥ß.
M. D. S. vt supra.

℞. Antimon. diaph.
Crystall. mont. ppr. āā ℥j.

Nitr.

Nitr. regener.
Cinnabr. natiu.
Sperm. cet. āā ℈j.
M. F. Pulu. diuid. in 9. p. aequ. S.
Abends eines um die Schlafenszeit zu nehmen.

Oder:

℞. Antihect. Poter.
Oc. cancr. c. ſucc. citr. ppr.
Flor. ſulphur.
Nitr. regenerat. āā ℈ij.
M. F. Pulu. diuid. in 8. p. aequ. S.
vt ſupra.

Hatte aber dieſe Beſchwerung ihren Urſprung a menſium ſuppreſſione et haemorrhoidum, procedirte ich mit der Venäſection und medicamentis reſoluentibus und aperientibus, welche man in dergleichen Umſtänden vor ſehr dienlich erachtet. Uebrigens ließ ich in haemoptyſi den Patienten vor den Gebrauch hitziger Getränke und ſcharf geſalzenen und gewürzten Speiſen, Zorn und ſtarker Bewegung des Leibes in Acht nehmen.

CAPVT VII.

Von dem Husten, oder de tussi.

§. 211. Tussis, germanice der Husten; Französisch, Toux; Italienisch und Spanisch, tosse; Niederländisch de Hoest, welches den feuchten ordinairen Husten bedeutet. Den trocknen oder Schnophusten nennen die Franzosen, le toux sciche; die Italiener, tosse secca; die Spanier, tosse seca; die Niederländer, ein troogen Hoest, die met en Lost. Es ist aber der Husten eine heftige Erschüttung durch die Luftröhre aus den Lungen, durch welche die nervichten Zäserlein, so zum Athemholen in der Brust gehören, entweder von einer scharfen leimichten, oder scharfen salzichten sauren lymphа, so aus der membrana pituitoria in die Luftröhre und Lungen kommet, spasmodice irritiret werden, daß der Husten daraus seinen Ursprung erhält.

§. 212. Tussis subjectum primarium sind diejenigen nervichten Zäserlein, welche nicht allein die Luftröhre, sondern auch das ganze Wesen der Lungen innerlich durchkriechen und bekleiden, auch dieselben, welche innwendig die ganze Brust, das diaphragma, und alle zur Athemholung mit dienende Theile umgeben, weswegen man auch den Magen, die Leber, die

Milz,

Milz, das Gekröse, Nieren und die Gebährmutter, als partes consentientes mit ad subjectum radicale bringen, welches man ex anatomia sattsam erweißlich machen kann, wie solches auch Willisius in seiner pathologia contra Lindanum gethan hat. Ex meletecm. Hartmanni prax. chimiatr. Schenck. obs. und ephem. germ. Ao. 6. ist offenbar, daß nicht allein ein hartnäckichter Husten bey Kindern, sondern auch bey jüngern erwachsenen Personen seine Hauptursache aus dem Magen gehabt hat, welches auch keinesweges zu läugnen, immassen bekannt, daß wenn die Eingeweide des Unterleibes von wegen der Nerven, die mit der Brust eine Communication haben, von einer scharfen, salzichten, sauren lympha angegriffen und irritiret werden, davon tussis hypochondriaco - spasmodica, oder conuulsiua entstanden ist.

§. 213. Da nun gemeiniglich andere Zufälle ihre gradus und Unterscheide haben: also hat auch tussis die seinigen. Denn der Husten ist entweder gelinde, oder sehr beschwerlich. In Absicht seiner Ursachen aber, wird er in einen feuchten, oder trocknen Husten eingetheilet. Der erste ist mit einem häufigen Auswurf einer leimichten scharfen Materie vergesellschaftet. Der andere aber trocken, und wird von wegen der mühsamen Bewegung diaphragmatis über sich, in der wiederholten und von einander dehnenden Bewegung desselben sehr beschwerlich, weil

weil davon die Lungen zusammengedruckt werden, daß das Blut in solchen nicht ordentlich circuliret, wovon öfters die Patienten außenbleiben, und ihr Angesicht seine lebhafte Farbe verlichret, weil materia peccans nicht excerniret wird, daher dieser Husten auch tussis ferina pfleget genennet zu werden.

§. 214. Vorhergehende Ivi zeigen die nächste Ursache so wohl des feuchten, als auch des trocknen Hustens, weil beyde entweder von einer scharfen leimichten, oder scharfen, salzichten, sauren lympha ihren Ursprung erhalten, welche materia peccans durch das Blut in die membrana pituitoria gebracht wird, und aus dieser in die Luftröhre und Lungen eingehet, allda die fibras nerueas irritiret, und die organa respirationis zu einer widernatürlichen Auswerfung einer feuchten Materie, oder einer sehr starken trocknen Bewegung anreizet. Causae remotiores sind eine nicht wohl temperirte Luft, vapores minerales, schleimzeugende, scharf gesalzene und stark gewürzte, auch im Rauch gehangene Speisen, kalte und hitzige Getränke und andere mehr, nämlich zurück getriebene Krätze, nicht recht curirte Blattern und Fieber, Entzündung der Lungen, pleurae, verdorbener Magen, welche alle auch geschickt sind, durch ihre ablegende Theilchen lympham zu verändern, leimicht, scharf, gesalzen und sauer zu machen, daß in der Luftröhre und Lungen eine widernatürliche rege gemachet wird, daß

ein

ein feuchter oder trockner Husten sporadice oder epidemice daraus zum Vorschein kommt, wovon beym Sennerto und Helmontio de tussi, und Willisio l. c. ein mehres kann nachgeschlagen werden.

§. 215. Die Kennzeichen des Hustens sind offenbar genug, daher das Sprichwort auch seine Richtigkeit behält: Tussis, scabies et amor celare non possunt. Der Husten, die Krätze und Liebe, wird niemand leichte verbergen können. Denn wenn die Wurzel dieses Uebels in Magen häriret, wie gemeiniglich gerne mit geschiehet, so sind die signa eines verdorbenen Magens so wohl aus den antecedentibus und concomitantibus zu beobachten, weil bey diesen insonderheit vieler Schleim mit einem Eckel und verlohrnen Appetit excerniret wird. Wenn aber die organa respirationis von einer scharfen, salzichten und sauren Materie durch einen trocknen Husten angegriffen werden, so ist zugleich ein beschwerliches und mühsames Athemholen mit einem superficiellen Schmerz der Brust und der Luftröhre dabey.

§. 216. Nach dem Unterscheid der Ursachen und leidenden Theile ist auch prognosis des Hustens sehr veränderlich. Dahero derjenige Husten, welcher von äußerlichen Ursachen, als von einer kalten und feuchten Luft, vaporibus, catarrhis, und andern leichten Ursachen den Tag über sich angiebet und der Patient dabey nicht von Kräften, ein solcher ist ohne alle Gefahr.

Der

Der aber, der sich gegen den Abend zu melden anfängt und die ganze Nacht bis gegen den Morgen, und auch den Tag noch über mit continuiret, der Patient dabey einen Schmerz in der Brust oder Unterleibe empfindet, seine Kräfte abnehmen, ein solcher verkündiget einen sehr gefährlichen Ausgang, weshalber Hippocrates nicht unrecht, wenn er S. 6. Aph. 25. geschrieben hat: Hydropicis tussis si superueniat, malum, welches man auch ab laesione diaphragmatis, pulmonum, ventriculi, hepatis und andern innerlichen Eingeweiden präsagiren kann. Denn gleichwie in hydrope ein trockner Husten stagnationem et extrauasationem seri anzeiget, welche das diaphragma et alia viscera interna in ihren Verrichtungen und Bewegungen alteriren: also geschichet dieses auch, wenn das serum supra diaphragma in pectore von wegen seiner Verdauung austritt, daß davon die organa respirationis in ihren Bewegungen verhindert werden, wovon ein sehr beschwerlicher und lange anhaltender Husten mit Blut und einer eyterhaften Materie Auswerfung ad phthisin zum Vorschein kommet, welches sich mehrentheils bey erwachsenen Personen, wie mir dieses die fleißige Anmerkung sattsam an den Tag gegeben, zugetragen hat. Ueber dieses weiß man auch daß der Husten bey Kindern keinesweges so gefährlich, als bey andern indiuiduis ist.

§. 217.

§. 217. Was die Heilung des Hustens anbelanget, so hat man auf die Ursachen desselben bey solcher wohl Acht zu geben. Denn da bey den Husten nicht einerley Ursache ist: also muß man auch seinen methodum curandi darnach einrichten. In tussi humida, wo man materiam peccantem zu resolviren und dessen Schärfe zu detergiren hat, sind die nachgesetzten die allernützlichsten.

I.

℞. Aqu. foenicul.
hyssop.
papau. errat. āā ℥iß.
Acet. ℥j.
Oc. cancr. ppr.
Antihect. Poter. āā ʒß.
Laud. opiat. gr. ij.
Syrup. papau. errat. ℥j.
M. D. ad vitr. S. Mixtur wider den Husten, wovon Frühe und Abends wohl umgeschüttelt ein paar Löffel voll zu nehmen.

Oder:

℞. Aqu. farfar.
hyssop.
scabios. āā ℥ij.
Elix. pectoral. ℥iß.
Spec. diair. reform. ℥j.
Eleosacch. anis. ℈j.
Syrup. d. erysim. Lobel.

Syrup.

Syrup. jujubar. āā ʒß.
M. D. ad vitr. S. vt supra.

Oder:

℞. Semin. papau. alb. ʒiij.
4. frigid. maj. āā ʒj.
Amygd. dulc. ʒß.
Aqu. hord. ℔ß.
M. F. l. a. Emulsio D. S. Milch wider den Husten öfters einen Löffel voll zu nehmen, welcher noch beyzusetzen.
Oc. cancr. ppr.
Corn. Ceru. vst. āā ʒj.
Antihect. Poter. ʒß.
Sacch. perlat. q. s.
M. F. Emulsio.

Oder:

℞. Looch. san. et expert.
de Passul.
Syrup. glyzirrh.
hyssop. āā ʒß.
Spirit. sal. ammon. anis. ℈j.
Spec. diatrag. frigd. ʒiß.
M. F. l. a. Linctum, D. S. Saft, wovon Frühe und Abends ein paar Theelöffelgen voll zu nehmen.

Oder:

℞. Diacod. mont. ʒj.
Syrup. papau. err.

Syrup.

Syrup. jujub.
Violar. āā ℥ß.
Aqu. farfar. ℥iß.
Spec. diatrag. ℥j.
Pulu. pectoral. ℈ij.
Bol. armen. ℈j.
M. D. C. Baccill. liquirit. S. Bruſtſaft
vt ſupra.

Bey dem Gebrauch des Bruſtſaftes, habe ich folgende Kräuter-ſpecies wie Thee zu trinken angeordnet.

2.

℞. Rad. alth.
glyzirrh.
helen. āā ℥j.
Herb. ſcabioſ.
tuſſilag.
veronic.
Flor. papau. errat. āā Mij.
roſar. Mß.
Semin. aniſ. ſtellat. ℥j.
Fic. pingu. N. v.
Paſſul. min. ℥iß.
C. C. gr. mod. D. S. Bruſt-ſpecies wie Thee zu gebrauchen.

Nach dem Verbrauch vorherbeſchriebener Arzneyen, habe ich noch folgende einzunehmen angeordnet.

3.

℞. Elix. pectoral.
Mixtur. ſimpl. āā ℥iß.

Essent. anodyn. ℈ß.
Balsam. sulph. anis. gtt. ij.
M. D. ad vitr. S. besondere Brusttropfen, wovon Frühe 36. Tropfen zu nehmen und etliche Tassen Kräuterthee darauf nachzutrinken.

℞. Antimon. diaph.
Foecal. ari.
Irid. florent.
Semin. lycopad. āā ℈j.
Oc. cancr. ppr.
Corn. Ceru. philosoph. ppr.
Cinnabr. antimon. āā gr. xv.
Magist. anodyn. gr. x.
M. F. Pulu. diuid. in 8. p. aequ. S. eines um Schlafenszeit zu nehmen.

In tussi sicca aber habe ich auf nachgesetzte Art procediret.

4.

℞. Tinct. mart. balsam.
Elix. pectoral. āā ʒij.
Essent. anodyn. ℈ß.
Ol. anis. gtt. ij.
M. D. ad vitr. S. temperirende Brusttropfen, wovon Frühe und Nachmittags 3. 6. Tropfen auf einmal zu nehmen, und zwey bis drey Tassen Kräuterthee n. 2. darauf nachzutrinken.

℞. An-

℞. Antihect. Poter.
Succin. ppr.
Bol. armen.
Flor. sulph. āā ℈ij.
Laud. opiat. gr. ij.
M. F. Pulu. diuid. in 8. p. aequ. S.
alle Abend eines zu nehmen.

Nach dem Verbrauch dieser Arznehen und wenn der Husten davon nicht gelinder werden wollte, habe ich ℥ß. kleine Rosinen mit zwey zerschnittnen Feigen, auf einen zinnernen Teller zu legen und einen guten spiritum vini darauf zu gießen, diesen anzuzünden und abbrennen zu lassen, alsdenn warm zu essen, angeordnet, welches vielmals in tussi sicca rechte gute Dienste gethan hat. Desgleichen auch wenn ich borsdorfer Aepfel in etwas habe aushölen und solche mit Zuckercand anfüllen und mit etwas Honig kochen, und alsdenn mit Muscatennuß bestreuen und warm essen lassen. Ingleichen ist auch hier sperma ceti, wenn man von solchen ℈ß. mit süssen Mandelöle vermischet und in einer warmen Suppe nehmen läßt, nicht zu verachten. Auch hat mir dieses, wenn ich Hollunderbeermuß auf einen zinnernen Teller habe thun, guten spiritum vini darüber gießen, diesen anbrennen, und in Brennen gepülverten Zuckercand darüber streuen und nach dem Abbrennen warm essen lassen, gut gethan. Wenn der Husten nachgelassen, laxirte ich den Patienten mit nachgesetzten Pillen.

5.

℞. Extract. agaric.
Resin. scamnon. āā gr. vj.
Cyalap. nigr. resin. ʒß.
Ol foenicul. gtt. j.
M. F. l. a. c. Elix. pect. Pill. Nxij. D. S.
Laxirpillen auf einmal zu nehmen.

Um aber nach dem Laxiren den Husten völlig zu stillen, recommendiret Sylvius in praxi L. 1. cap. 20. folgende Pillen, welche mir auch nicht sonder Hülfe gewesen sind.

6.

℞. Extract. glyzirrh.
Laud. opiat.
Styrac. calamitat.
oliban.
myrrh. āā ʒß.
Croci ʒj.
M. F. l. a. c. syrup. papau, errat. Pillulae. mediocres S. alle Abend 8. oder 9. auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Extract. theriac. ʒß.
croci. gr. viij.
Terr. catech. ppr.
Cinnabr. antimon. gr. xij.
Opii. gr. ij.
M. l. a. Pillulae S. auf zweymal Abends zu nehmen.

Oder:

Oder:

℞. Lact. sulph. ℈j.
Extract. bethon. gr. vj.
croci. gr. iij.
Myrrh. opt. gr. v.
Laud. opiat. gr. ij.
M. F. Pillulae S. Abends auf 3. mal einzutheilen und zu nehmen.

Pediluuia aus Pappeln, Chamomillen, Mohnsaamen, etwas Asche und Salz thun so wohl bey jungen und alten Personen ihre gute Dienste; ingleichen Suffimigia e succin. mastich. thur. etc. und sternutatoria. Nach den pediluuis kann man auch die Fußsohlen mit dem vnguento dialth. oder Gänsefett illiniren. In tussi epidemica sind bey allen Arzneyen die sudorifera auch nicht außer Acht zu lassen, daher bey vorherbeschriebnen Medicamenten solche auch nicht mit vergessen worden sind. In tussi conuulsiua bey Kindern, suchet man lympham serosam und acrem nicht allein zu expurgiren, sondern auch zu alteriren und die nervichten Zäserlein zu corroboriren, wovon an seinem Orte ein mehres wird angeführet werden. Entstehet aber der Husten von einer Schwindsucht, oder einem Geschwür der Lungen, oder Steinlein in solchen, oder von einer Entzündung, wird mit der Cur verfahren wie in pleuritide und phthisi bereits ist angemerket worden. Sind aber Crudităten des Magens oder Würmer des Hustens wegen in Schuld, procediret man

mit gelinden vomitoriis, laxantibus anthelminticis, welche man mit ſtomachalibus, balſamicis und aromaticis volatilibus verſetzet. Bartholinus C. 2. hiſt. 27. gedenket, daß er einen, der den Huſten von Verſchlingung eines Kernes bekommen, mit einem vomitorio, und mell. roſar. cum oleo amygdal. dulc. feliciſſime curiret habe. Syluius Prax. append. tract. in §. 499. erinnert, daß man tuſſim flatulentam nicht beſſer als mit balſamicis volatilibus und carminativis, wozu er eſſentiam carminatiuam mit dem ſpiritu ſal. ammon. anis. recommendiret, curiren könnte, welches auch praemiſſis praemittendis ſeine Richtigkeit hat. Schlüßlichen muß die Diät allhier ſo angeſtellet werden, daß man damit den Urſachen entgegen kommet.

CAPVT VIII.

Von der Engbrüſtigkeit, oder dyſpnoea.

218. Dyſpnoea, germanice die Engbrüſtigkeit, Franzöſiſch, Difficulte d'halcine; Italieniſch, difficulta dell anhelito; Spaniſch, Acezo. Aſthma, aber Franzöſiſch, Difficulte d' halcine vehemente; Italieniſch, L'afmo; Spaniſch, wie dyſpnoea, Acezo. Niederländiſch, Benamtheyt von Odem, oft Borſts ſwegen, oder Kich.

Kich. Es ist aber die Engbrüstigkeit diejenige Krankheit einer beschwerlichen Respiration, wenn nämlich die nervichten Zäserlein der bronchiorum und vesicularum pulmonalium und der zwischen den Rippen liegenden und andern zum Athemholen gehörige Musculen von einem Krampfe, der von einer widernatürlichen verhinderten Bewegung des Blutes und succi neruei entstehet, ihren Ursprung erhält.

§. 219. Das vornehmste subjectum der Engbrüstigkeit sind die bronchia, und ramificationes asperae arteriae, larynx und epiglottis mit ihren nervichten Zäserlein, welche mit dem diaphragmate in der Brust zum Athemholen, gehören. Riuerius cap. 2. obs. und Bartholinus C. 7. epist. haben ad subjectum adaequatum das Herze, Magen und andere innerliche Eingeweide, weil sie in dem Herze, von einer zähen und leimichten Materie einen polypum gefunden, angegeben.

§. 220. Von wegen der Engbrüstigkeit unterschiedenen beschwerlichen Grade, hat diese deswegen von den Practicis besondere Namen bekommen. Dahero auch derer erster Grad, in welchem die Respiration beschwerlich und schmerzhaftig ist, dyspnoea ist genennet worden. Wenn aber das Athemholen nicht allein mit einem Keichen, sondern auch mit einem Pfeifen und Zischen in der Luftröhre observiret wird, ist dieser andere Grad von ihnen asthma benamet worden. Daferne aber der Patient

nicht anders als nur mit aufgerichteten Halse respiriren muß, wird dieser dritte Grad von ihnen, als ein gefährlicher Zufall, orthopnoea genennet. Arpnoea aber wenn der Kranke fast gänzlich nicht respiriren kann, welches mehr eine species catarrhi suffocatiui ist, und von einer coagulirten lymphae und sanguinis in den organis respirationis entstehet.

§. 222. Was die nächste Ursache der Engbrüstigkeit anbelanget, so ist diese gemeiniglich eine Verstopfung oder Zusammenstrengung und Convulsion in der Luftröhre, Lungen und gedachten zu der Athemholung gehörigen Theile, welche von sauern, leimichten, fixen und zähen Theilchen, des Blutes und succi nerui Bewegung stockend machen und verhindern, daß die nervichten Zäserlein in den gedachten Theilen zu einem Kampfe angereitzet und zu einer widernatürlichen Bewegung gebracht werden, daß davon die Engbrüstigkeit seine nächste Ursache erhält, welches auch Steinlein und andere widernatürliche Dinge in den bronchiis zuwege bringen können; sintemal bekannt, daß das Blut nicht allein durch die vasa, sondern auch durch die allerkleinesten und in die Krümme gehenden capillaria circuliret und dazu die Respiration durch die Contraction und Dilatation der Brust hauptsächlich mit erfodert wird. Wenn nun die Circulation von einer widernatürlichen Ursachen in den organis respirationis impediret wird, so kann nicht anders folgen,

als

als daß hievon eine unterschiedliche Engbrüstigkeit seinen Ursprung bekommet, wozu auch passio hysterica, malum hypochondriacum, mensium obstructio, scorbutus und scabies retropulsa das ihrige verfügen können, vid. Willis. anatom. cerebr. cap. 15. und pharm. ration. p. 2. desgleichen Helmont. Tr. de asthmate. Zu dieser Maladie contribuiren auch das ihrige viele äußerliche Dinge, als Ausdampfungen von Kohlen, unterirdischen Dünste in Kellern und Bergwerken, von welchen allen so wohl larynx, epiglottis asperae arteriae, pulmones und diaphragma in ihren actionibus ad respirationem verhindert werden, wovon die Ephem. germ. Ao. 7. Bartholin. C. 7. Schenck. Foresl. L. 15. obs. und Plater. C. 1. obs. nachgelesen werden können.

§. 223. Die Kennzeichen der Engbrüstigkeit sind offenbar genug und aus dem §vo 220. und aus der Ursache sattsam zu erkennen.

§. 224 Weilen nun eine beschwerliche Respiration mit vielen Krankheiten vereiniget wird; also machet dieses einem Medico bey der Verkündigung dyspnoeae Ausganges viele Ueberlegungen und Einsichten. Denn wenn das Athemholen bey hitzigen Fiebern und andern Krankheiten unverletzt als in gesunden Zustande verbleibet, verkündiget dieses einen guten Ausgang dieser Maladien. Wo aber dergleichen nicht dabey, und die Respiration bey hitzigen Fiebern, als in pleuritide und peripneu-

monia mit einem Wahnwitz oder delirio vergesellschaftet ist, prognosticiret dieses wegen der verhinderten Bewegung des Geblütes und succi neruei einen gefährlichen und tödlichen Ausgang, wie solches Hippocrates in seinen Coac. 89. und S. 4. Aph. beweiset, wenn er saget: vbi in febre non intermittente difficultas spirandi et delirium acciderit, lethale. In Coac. 268. Respiratio difficilis protensa frigida et duplicata, significat conuulsiones diaphragmatis cum suffocatione caloris natiui, morti proxima. S. 6. Aph. 46. Qui gibbi ex astmathe aut tussi ante pubertatem fiunt, moriuntur, welches alles einem Medico, der in der anatomia physico-mechanica wohl versiret ist, zu behaupten, nicht weitläuftig fallen wird, und er solches auch ex Epitom. cognit. et cur. morb. Rolfinckii und der täglichen und vielen Erfahrung sattsam demonstriren kann. Jedoch wenn sich dyspnoea beym malo hypochondriaco und zwar bey jungen, als bey veralteten Personen mit einstellet, wird diese leichter wieder mit curiret.

§. 225. Was die Cur ortopnoeae vor sich anbelanget, so muß man zuförderst wenn diese sich in den äußersten Grade befindet und der Gefahr am meisten unterworfen ist, bemühen, den verhinderten Umlauf des Geblütes und succi neruei in den bronchiis und vesiculis pulmonalibus geschwinde ab infractu zu befreyen, daher man seine Absicht lediglich auf die causas

remo-

remotiores richten muß, um sanguinem und lympham viscidam zu alteriren und zu reinigen, die verstopften viscera zu eröffnen und den ordentlichen Einfluß des Geblütes, lymphae und succi neruei zu stärken, welches so wohl curatorie als auch präservatorie geschehen kann. Derohalben man in paroxysmo als auch außer solchen, zumal wenn der Patient ein plethoricus ist, oder das Blut zu einer Verdickung und Stockung incliniret, oder diese Maladie von verstopfter monatlichen Reinigung, oder lochiorum defectu, oder goldenen Ader abstammet, eine Venäsection anstellen, womit man sich viele Hülfe verschaffet. Cucurbitulae scarificatae sind auch bey solchen Personen, die das Schröpfen sonst gewohnet sind, nicht zu vergessen. Desgleichen die vesicatoria im Nacken oder auf den Schultern, so wohl in paroxysmo als auch außer solchem, weil man mit solchen materiam peccantem nicht allein revelliren, sondern auch zugleich evacuiren kann. Nun werden noch ferner von den Practicis Fontanelle, wenn das Uebel von Flüssen oder einem decubitu seri ad organa respirationis sich einstellet, an den Füßen oder Arme praemissis praemittendis, wie nicht weniger auch außer dem paroxysmo frictiones auf der Haut, um das stockende Blut und lympham zu verdünnen und ihren motum zu befördern, äußerlich angerathen, welches auch nicht ohne Raison geschehen ist.

§. 226. Wie man nun äußerlich in dyſpnoea ſeine Hülfe anſtellet: alſo verfähret man auch innerlich mit laxantibus und enematibus, zumal wenn die Engbrüſtigkeit von einer Stagnation des Geblütes oder decubitu ſeri dependiret. Ettmullerus in ſeinen operib. ſaget: man ſolle vor allen Dingen in dyſpnoea fortiſſima mit den Clyſtiren den Anfang machen, welches auch Riuinus und Wedelius in ihren collegiis clynicis jederzeit mit angebracht haben, v. gr.

I.

℞. Rad. alth.
helen. āā ℥j.
Herb. marrub.
rut,
veronic.
origan. āā Mj.
Flor. chamomill. Mß.
Semin. carth. ℥ß.
Agar. alb. in pet. ligat. ℈j.
Coqu. in ſ. q. aqu. commun.

℞. Colatur. ℥x.
Elect. hier. picr. c. agar. ℥iß.
Fell. taur. inſpiſſ. ℥j.
Vitell. ouor. N. j.
M. F. Clyſma efficaciſſimum.

Oder:

℞. Rad. foenicul.
alth. āā ℥ß.

Rad.

Rad. helen. ℥ß.
Herb. cherefol.
cent. min.
marrub.
rut. āā Mß.
Semin. anis.
foenicul. āā ℥ij.
Agar. in pet. ligat. ℥j.
Fol. senn. ℥vj.
Fic. pingu. N. vj.
Coqu. in s. q. aqu. Colat. ℥viij.
adde
Electuar. hier. picr. c. agar.
diacarth. āā ℥ß.
Ol. rut. ℥iij.
Sal. tart. ℥j.
M. F. Enema.

Ist aber einem asthmatico zu wider, sich ein Clystir setzen zu lassen, verordnet man statt diesen ein suppositorium.

2.

℞. Spec. hier. c. agarico ℥j.
Mell. anthosat. ℥vj.
Fell. taur. inspiss. ℈ij.
M. F. Suppositorium N. i. vel. ij. pro ratione aetatis.

Vor der Application aber illiniret man das suppositorium mit dem oleo diacolocynthide. Findet man aber nöthig, laxantia zu verordnen, muß dieses nicht in paroxysmo, sondern außer demselben

denſelben geſchehen, worzu folgende ſehr dienlich ſind.

℥.

℞. Herb. hyſſop.
major.
marrub. āā Mß.
Rad. enul.
glyzirrh. āā ℥j.
C. C. gr. mod. coq. in ſ. q. aqu. ſimpl.

℞. Colatur. ℥iij.
Extract. agar. ℈j.
panchimag. Croll. ℈ß.
Syrup. gialap. ℥ij.
M. pro vna, vel ſecund. Doſ. S. Laxir-Tränklein.

Oder:

℞. Extract. agaric. ℈ß.
Gumm. ammon. depurat.
Magiſtr. gumm. gutt. āā gr. ij.
Pulu. polychreſt. gr. viij.
Ol. aniſ. gtt. ij.
M. F. l. a. cum elix. pectoral. Pillulae D. S. Laxirpillen Abends auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Mpill. picr. c. agar. ℥j.
Extract. agar.
panchymag. Crolli āā ℈j.
Reſin.

Resin. jalapp.
scammon. āā gr. iij.
Ol. anis. gtt. ij.
M. F. Pilullae mediocres N. 70. D. S.
Laxirpillen, wovon 8. 9. oder 15. Stück Abends beym Schlafengehen zu nehmen.

Oder:

℞. MPill. de succin. Craton. ℥j.
Extract. panchimag. Crolli ℈ij.
Trochisc. alhand. ℈ß.
Ol. succin. q. s.
M. F. Pillul. D. S. vt supra.

Oder:

℞. Gumm. ammon. in acet. solut. et depurat.
Extract. panchymag. Crolli āā ℈ß.
Trochisc. alhand. gr. iij.
Magister. gumm. gutt. gr. ij.
M. F. l. a. Pillulae mediocres D. S.
Laxirpillen, auf ein oder zweymal Abends zu nehmen.

Um aber die Verstopfung und den Zusammengang der pororum in der Luftröhre, Lungen und der gedachten zur Athemholung gehörigen Theile, welche von der in §vo 222. materia peccante ihren Ursprung bekommen, zu resolviren und zu alteriren, sind folge in paroxysmo die allernützlichsten.

4.

℞. Aqu. asthmat. Rud. ℥j.
hyssop.
cherefol.
veronic. ää ʒiß.
Elix. pectoral. ʒj.
Essent. croci ℈ß.
Oxymell. squillit. ʒj.
M. D. ad vitr. S. eröffende Mixtur, wovon aller zwey Stunden ein oder zwey Löffel voll zu nehmen.

Oder:

℞. Aqu. asthmat. Rudolph. ℥j.
flor. rapar. ℥ij.
Oxymell. squillit. ʒß.
Syrup. asthmat. vsual. ʒj.
Spirit. sal. ammon. anis. ʒj.
M. D. S. vt supra.

Oder:

℞. Aqu. hyssop.
tussilag.
marrab.
cherefol. ää ʒiß.
Pulu. ari ppr. ʒj.
Flor. sulph. myrraht. ℈ij.
Elix. pectorat. ʒß.
Extract. croci gr. iij.
Syrup. de nicotian. ℥j.
M. D. S. vt supra.

Nach dem Verbrauch vorherbeschriebener Potiunculen, läßt man innerlich nachgesetzte einnehmen.

5.

℞. Elix. pectoral.
Mixt. simpl. āā ʒij.
Essent. castor.
Spirit. sal. ammon. anis. āā ʒß.
M. D. ad vitr. S. eröffnende Brustmixtur, wovon 36. bis 40. Tropfen täglich zweymal in aqua veronic. zu nehmen.

Oder:

℞. Elix. pectoral.
Essent. gumm. ammon. āā ʒij.
Tinct. tartar. ʒj.
M. D. S. 36. Tropfen in oxymellite täglich zweymal zu nehmen.

6.

℞. Speeier. diacr. ʒj.
Flor. sulphur. ʒß.
Sperm. cet. ℈ij.
Rad. ari ppr.
Oc. cancr. ppr. āā ℈j.
Ol. anis.
foenicul. āā gtt. j.
M. F. Pulu. diuid. in 8. p. aequal. S. Abends eines zu nehmen.

Oder:

℞. Pulu. pectoral.
Sperm. cet. āā ℈j.
Flor. sulph. myrrhat. ℈ß.
Rd. ari ppr.
Antimon. diaph. āā ℈j.
Balsam. sulph. anis. gtt. j.
M. F. Puluis diuid. in 9. p. aequ. S. vt supra.

Wie man nun curatorie in dyspnoea ordentlich verfähret: also muß man auch dieses in cura praeseruatoria thun, damit man den tonum viscerum, capitis, ventriculi und hepatis confortire, welches auf folgende Art einzurichten Anlaß giebet. Denn entstehet die Engbrüstigkeit von einem sero viscido, bedienet man sich der expectorantium, als der aromaticorum und der squillarum, herbarum marrubii, capill. vener. rosmar. seminis bambaci und vrticae, radicis bryoniae, deren Saft und destillirte Wasser, des aquae asthmaticae Rudolphi, des liquoris sacchar. simplicis und compositi, wie solchen Riuerius zu verfertigen p. 2. pag. 294. beschreibet; des syrup. calaminth. marrub. alb. liquirit. scabios. stoeach. des oxymell. simpl. et squill. und anderer mehr. Nach diesen, wenn das malum ex vitio stamachi entspringet, eines vomitorii, digestiuor. als radicis arii, gentian. helen. und des arcani duplicati, lapid. cancr. flor. sulph. Elix. pectoral. Essent. gumm. ammon. Tinct. tartar. etc. aus welchen allen man

man composita verfertigen und gebrauchen laſſen kann, als

℞. Rad. jreos florent. ℥j.
Raſur. lign. ſaſſafr. ℥ij.
Rad. chin. ℥j.
Herb. hyſſop.
marrub.
chereſol. āā Mij.
beton.
meliſſ.
Flor. anth. āā Mß.
Semin. anis.
foenicul. āā ℥ß.
Paſſul. min. ℥ij.
C. C. gr. mod. D. S. Bruſt-ſpecies zu zwey Maaß Kräuterwein.

℞. Succin. raphan.
Oximell. ſimpl. āā ℥ß.
Tartar. emet. gr. ij.
M. D. S. Brechmixtur in warmer Brühe zu nehmen.

℞. Tinct. bezoard. ℥ij.
Liquor. C. C. ſuccinat. ℥j.
Spirit. ſal. ammon. anis. ℥ß.
Eſſent. anodyn. ℈j.
M. D. ad vitr. S. 40. Tropfen beym Thee zu nehmen.

℞. Antimon. diaph.
Pulu. cachect. Quercet. āā ʒß.
Arcan. duplicat.
Cryſtall. mont. ppr.
Oc. cancr. ppr.
Sperm. cet. āā ℈j.
M. F. Puluis diuid. in 7. p. aequ. S. manchmal Abends eines zu nehmen.

§. 227. Die Diät betreffend, muß ein aſthmaticus ſich vor aller kalter, trüben und feuchten Luft in Acht nehmen, alle ſchleimzeugende, ſaure und rohe Speiſen, Wein und nicht wohl gegohrnes Bier meiden, zum Getränke aber Wein und Bier von Kräutern, vom ligno ſaſſafr. ſaſſaparill. gramin. herb. meliſſ. card. benedict. floribus anth. und ſaluiae und eine gute Bewegung des Leibes ſich bedienen, auch allezeit bemühen ſeinen Leib offen zu erhalten, wozu nachgeſetzte Flußpillen ſehr nützlich ſind.

℞. MPill. de ſuccin. Craton. ʒj.
Extract. ladan. ℈iiij.
opii. gr. iiij.
Reſin. jalapp. ℈j.
Cinnabr. natiu. ℈j.
M. F. l. a. c. eſſent. ſuccin. q. ſ. Pillulae mediocres, D. S. Flußpillen, wovon auf einmal 15. Stück Abends beym Schlafengehen zu nehmen.

CAPVT

CAPVT VIIII.

Von dem Herzklopfen, oder palpitatione cordis.

§. 228. Palpitatio cordis, Herzklopfen, ist eine widernatürliche spasmodische und convulsivische Bewegung des Herzens, welche von einer außerordentlichen Bewegung des Blutes und succi neruei seinen Ursprung erhält, daß hievon das Herze in seiner gebührenden Bewegung zu einer andern angereizet wird.

§. 229. Das subjectum primarium palpitationis cordis kann man nicht anders statuiren, als daß es das Herze sey: allein wenn man das Gebäuwesen des Herzens wohl ponderiret, so kann man nicht anders sagen, als daß dieser Maladie Hauptursache aus dem Magen und andern innerlichen Eingeweiden dem Herze mitgetheilet wird, die per circulationem sanguinis und succi neruei spasmodicam dessen motum diastolicum und systalticum verändern.

§. 230. Dahero auch von den Practicis diese Maladie in legitimam und spuriam, ratione essentiae aber in benignam und malignam, levem und grauem eingetheilet wird.

§. 231. Es sind aber die Ursachen dieser Maladie scharfe, salzichte und saurer Particulgen, welche aus dem Magen und andern inner-

lichen Eingeweiden dem Blute mitgetheilet werden und per circulationem in die rechte Herzkammer kommen, allda insinuiren, und den motum diastolis durch die nervichten und musculösen Zäserlein irritiren, daß das Herzklopfen seinen Anfang davon bekommt, wie man dergleichen klärlich siehet, daß dieses nach zu sich genommener Speise und Getränke von wegen der Menge des Geblütes, dessen Effervescence und Turgescence allezeit vermehret; dahero auch solches von sehr flüchtigen und hitzigen Arzneyen, vielen Gewürze, bekommenen Gifte, wodurch eine Commotion und Stagnation der Säfte eben auch causiret werden kann, welches man aus des Bonetti seinen Sepulchr. Tulpii obs. Langii Miscell. curios. Hoefferi Hercul. med. Sylvii Prax. Willisii Pharmac. ration. P. I. p. 262. Ephem. germ. Ao. 2. Schenckii L. 2. obs. und Mayoui de morb. muscul. sattsam genug demonstriren kann. Andere causas remotiores voritzo zu geschweigen.

§. 232. Auch hat man bey diesem Umstande eben nicht nöthig von dessen Erkennung viele Worte zu machen, in Betracht, daß ein solcher Patiente solches so wohl durch die Empfindung, als auch durch das Fühlen selbsten deutlich genug observiret. Ob aber das Herzklopfen so stark seyn könnte, als wenn von den Umstehenden wahr genommen würde, daß die Rippen davon entzwey gehen wollten, laufet wider die Wahrheit, wie man solches aus des Moebii

Funda-

Fundament. physiolog. deutlich genug darthun kann.

§. 233. Gleichwie nun eine jedwede besondere Krankheit, als hitzige Fieber, wenn einer von einem überfallen wird, dessen Anwesende wegen der Wiedergenesung gleich zweifelhaftig und schreckhaftig sind: also muß ein Medicus in prognosticiren bey den Herzklopfen sehr behutsam verfahren. Denn wenn sich solches bey hitzigen Fiebern, Entzündungen der innerlichen Eingeweide und andern sehr gefährlichen Krankheiten angiebet, zumal wenn sich dabey Ohnmachten und conuulsiones mit einstellen, so verkündiget dieses keinen guten Ausgang, und ist nach der Erfahrung jederzeit lethal, welches man auch von einem polypo, sanguine cordis grumoso und von den vielen Wasser in pericardio beurtheilen kann. Bessere Hoffnung aber zu der Gesundheit verkündiget, wenn palpitatio cordis von einem verdorbenen Magen, Verstopfung eines innerlichen Eingeweides, Würmern, Zorn, Furcht und Traurigkeit, suppressione mensium, haemorrhoidum und andern seinen Ursprung bekommen hat.

§. 234. Derohalben man bey der Cur absonderlich auf die krampfhafte Irritation der nervichten und musculösen Zäserlein des Herzens und auf die unterschiedenen Ursachen des Herzklopfens richten muß, zu welchen Ende bey einem plethorico eine Aderlaß nicht undienlich ist. Innerlich aber adhibiret man so wohl in als

extra paroxysmum Analeptica, in defectu virium, sedatiua, crocata, und opiata, in aestu sanguinis, aperientia und antispasmodica in acrimonia humorum. Folgende habe in paroxysmo sehr nützlich befunden.

I.

℞. Aqu. bugloss.
barrag.
cinnam. cydon.
flor. aurant.
cord. Hercul. Sax. āā ℥j.
Terr. sigill. goldberg.
Antihect. Poter. āā ℥j.
Syrup. gran. Kerm. ℥ß.
M. D. ad vitr. S. stärkendes und temperirendes Tränklein, wohl umgerüttelt alle Stunden einen Löffel voll zu nehmen.

Oder:

℞. Aqu. cochlear.
bugloss.
cinnamom. cyd. āā ℥iiß.
carbunc. ℥j.
Tinct. corall. c. spirit.
Cord. cerui. ℥ij.
Pulu. epilept. March.
conch. ppr. āā ℥ß.
Laud. opiat. gr. iij.
Syrup. aurant. ℥ß.
M. D. vt supra.

Oder:

Oder:

℞. Aqu. cinnamom. opt. ℥ij.
melisſ. c. vin.
borragin. āā ℥j.
Spirit. ſal. ammon. vinoſ.
cochlear. āā ℥j.
Eſſent. cinnamom. ℥ß.
Specif. cephal. ℥j.
Syrup. caryophil. ℥ß.
M. D. vt ſupra.

Nach dem Verbrauch gedachter Tränklein, habe folgendes einzunehmen angeordnet.

2.

℞. Tinct. mart. c. ſucc. citr. ppr.
corall. c. ſpirit. Cord. ceru. āā ℥ij.
Elix. vit. Mathiol. ℥j.
Ol. cinnamom. gtt. ij.
M. D. ad vitr. S. ſtärkende Mixtur, wovon Früh und Nachmittags 46. Tropfen auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Tinct. mart. Zwölfer.
Eſſent. lign. aloes. āā ℥ij.
carm. Wedelii ℥j.
aromatic. ℈ij.
Balſam. vit. Hoffman. ℈ß.
M. D. ad vitr. S. vt ſupra.

3.

℞. Ebor. ſ. ign. ppr.
Corall. rub. ppr. āā ℥j.

Mater. perl. ppr.
Magiſter. margarith. āā ℈ij.
Ol. citr. gtt. viij.
M. F. Pulu. diuid. in 8. p. aequ. S. Abends eines zu nehmen.

Oder:

℞. Pulu. abſorben. Wedelii.
Specier. cord. temp. āā ℥j.
Epilept. March.
Margarith. ppr.
Terr. ſigill. goldberg. āā ℈j.
Ambr. gr. v.
Ol. cinnamom. gtt. ij.
M. F. Pulu. diuid. in 9. p. aequ. S. vt ſupra.

4.

℞. Balſam. vit. Hoffman. ℥ij.
apoplect. ℈iß.
Theriac. Andromach. ℈j.
Camph. gr. iiij.
M. F. linimentum S. davon alle Abend etwas weniges in die Herzgrube zu ſchmieren.

In Miſcell, natur. curioſ. Ao. 3. p. 244. findet man, daß einer, der viel Zimmt gegeſſen, mit dem ſpiritu nitri dulcis glücklich ſey curiret worden. Unter die euporiſta wird Rhaponticum, wenn es in guten alten Wein wäre infundiret worden; desgleichen aqua meliſſa cum vino prae-

praeparato mit etwas Safran und Myrrhen infundiret, angerühmet. Was aber Forestus von etlichen, die durch Zauberey palpitationem cordis bekommen hätten, anführet, solches brauchet eine bessere Ausführung.

§. 235. Wenn aber palpitatio cordis seinen Ursprung von Würmern bekommen hat, muß man deswegen anthelmintica gebrauchen, wozu Hartmannus in prax. chym. pag. 155. allium, nasturtium und potentillum, und die daraus verfertigten praeparata sehr recommendiret. Petrus a castro Tr. de pest. rom. p. 137. lobet ins besondere den succum scabiosae, wenn in solchen etwas von mercurio viuo wäre abgesotten worden, ingleichen wenn dessen conserua mit etwas von mercurio dulci vermischet sey. Was aber Lowerus de corde p. 107. rühmet, daß ein cataplasma von foliis tanaceti, absinthii und linariae mit Weinessig gekochet und warm auf den Leib geleget, vor einen Nutzen habe, solches ist ohnstreitig, welches mir die Erfahrung deutlich genug bestätiget hat.

§. 236. Ist aber das Herzklopfen a colluvie serosa pericardii entstanden, thut man wohl, wenn man innerlich cathartica, sudorifera und diuretica zu gebrauchen anordnet. Horstius obs. p. 130. und Riolanus C. 3. anatom. cap. 4. perforationem pectoris und pericardii, welches consilium aber recht eingesehen, mehr theoretisch als practice auszuüben ist. Ist dieses aber ab excrescentiis carneis i. e. polypo hervor

gekommen,

gekommen, wird solches wohl schwerlich können curiret werden, jedoch ist nicht unrecht, wenn man dabey lithontriptica und resoluentia nicht außer Acht läßt. Hat es aber seinen Ursprung a passione hysterica, und malo hypochondriaco, obstructione haemorrhoidum et mensium, höret solches Uebel auf, wenn die Hauptaffecte curiret worden sind.

CAPVT X.

Von der Ohnmacht, oder lypothimia.

§. 237. Lypothimia ist ein griechisches Wort, von Philotheo λήποθυμία, vom Hippocrate λειποψυχία, welche beyde Benennungen in Absicht ihrer Grade sich unterscheiden. Plinius nennet diesen Zufall defectus animi. Celsus aber deliquium animi. Die Franzosen sagen pasmoison; die Italiener, fallimeto o mancamento di cuore; die Spanier, desmayo, pasmo; die Niederländer, Ommacht, Swimelinsche. Die Teutschen aber Ohnmacht. Welche nichts anders als eine plötzliche und merkwürdige Veränderung aller actionum vitalium ist, in welcher der Kranke im Angesicht geschwinde erblasset und ohne einen empfindenden Puls, Athemholung, Sinne und Bewe-

gung

gung umfället. Entstehet von einer verhinderten Austheilung succi neruei, und von einer verhinderten innerlichen Bewegung des Geblütes. Syncope wird dieser Zufall genennet, wenn der Kranke bey dieser plötzlichen Veränderung mit einem sehr kalten Schweiße an der Stirne und im Angesichte überfallen wird. Aphyxia aber heißet es, wenn bey dem Kranken ohne die andern Zufälle kein Puls observiret wird.

§. 238. Das subjectum primarium lypothimiae ist das Herze und dessen pulsäderichtes Geblüte, angesehen, daß in dem Herze eine belebte Bewegung, und aus dem pulsäderichten Geblüte in dem Gehirne die Absonderung succi neruei nicht eher vollbracht, bis solches zu allen Theilen des Leibes diese zu beleben ausgetheilet ist, indem bekannt, daß das ganze Leben und Bewegungen der menschlichen Maschine in circulatione sanguinis spirituosi beruhet, woraus man keinesweges unrecht thut, wenn man den ganzen menschlichen Körper mit seinen zum Leben gehörigen edlen innerlichen Eingeweiden, durch welche die actiones vitales unterhalten, in lypothimia aber verletzet werden, ad subjectum adaequatum bringet. Nachdem aber auch die nächste Ursache einer Ohnmacht fürnehmlich mit in dem Magen und den ersten Dauungsgefäßen und Eingeweiden, durch welche das Blut verdünnet und gereiniget wird, sitzet; so ist nicht unrecht, wenn man in Absicht

dieser

dieser Raison, solches ad subiectum radicale erwäget.

§. 239. Gleichwie man nun ratione subjecti lypothimiae seine billigen Gründe hat: also hat man dieses auch in Absicht des Unterscheides wohl zu überlegen. Denn aus der Definition sind ihre Grade und Bewegungen offenbar. Von andern aber wird lypothimia in sympathicam und idiopathicam eingetheilet. Eine Ohnmacht aber unterscheidet sich auch ab apoplexia, weil bey diesen letzten der Puls, ein rothes Angesicht und Respiration übrig bleibet. Ab epilepsia aber, indem in dieser convulsivische Bewegungen, mit Athemholen und empfindenden Pulse sind, welches man keinesweges in einer Ohnmacht wahrnimmt.

§. 240. Nun sind aber auch die Ursachen einer Ohnmacht mancherley, fürnehmlich aber entstehet solche am meisten a sanguine coagulato in ventriculo cordis dextro haerente, welches die Bewegung des Herzens und seine Circulation selbsten verhindert, daß alle Verrichtungen in dem Körper und Austheilungen des Blutes in solchen auf eine gewisse Zeit nachlassen Denn das ist bekannt, daß das Leben und die Gesundheit absonderlich in einer gleichmäßigen und lieblichen Circulation des Blutes beruhet. Wenn nun solche von einer unordentlichen innern Mixtur des Blutes verdorben wird, folget nothwendig von wegen des mangelnden Einflußes in die nervichten Zäser-

lein

lein des Herzens, die von dem plexu cardiaco paris vagi und intercostalis herkommen, und von der mangelnden innersten Bewegung des Blutes in dem Herze und der Pulsadern eine extinctio actionum vitalium, wovon lypothimia verursachet wird. Hierzu geben nun Gelegenheit die unmäßigen Gemüthsbewegungen, absonderlich Furcht, Traurigkeit und Schrecken, welche die Figur der Theilchen des Geblütes nicht allein umkehren, sondern auch diese wohl ganz consumiren. Ferner contribuiren hierzu Speisen und Getränke, aus welchen viele schleimichte, zähe und dicke Particulgen ins Blut und mit diesen zum Herze kommen; desgleichen große Blutstürzungen, von welchen die innerlichen Eingeweide in ihren ordentlichen Verrichtungen gehindert werden, wovon beym Sennerto und Bonetto weitläuftige Anführungen zu befinden sind. Heinricus ab Heer beweiset, daß die Ohnmacht von allzuheftigen Erschrecken, allzukalten Trinken, Schlappermilch, Genießung der Erdschwämme und bekommenen Gifte entstanden sey, wovon auch Amatus Lusitan. cap. 2. Schenckius C. 2. obs. und Tulpius L. 2. cap. 16. nachgelesen werden können.

§. 241. Eine Ohnmacht erkennet man alsobald aus der Aufhörung der Kräfte, unterlassener Respiration, Puls und Mangel der Sinne und Bewegung, kalten Angesicht und der Glieder, kalten Schweiß an der Stirne und

auf

auf der Bruſt, dergeſtalt als wenn ein ſolcher Leidender in agone lege.

§. 242. Gleichwie nun eine jedwede Ohnmacht bey gefährlichen Krankheiten allezeit als ſehr zweifelhaftig anzuſehen iſt: alſo prognoſticiret man doch dieſe in Abſicht ihrer unterſchiedenen Grade und Urſachen nicht gleich gänzlich lethal. Denn diejenige ſyncope, welche auf ſtarke euacuationes per aluum, vielen Schweiß, und Blutſtürzungen erfolget, iſt eben auch nicht ſo gleich lethal, weil ſie ſymptomatice ſich dabey mit angiebet. Einer größeren Gefahr aber iſt eine Ohnmacht, die ſich bey bösartigen hitzigen Fiebern angiebet, weil dergleichen Zufall den Mangel ſucci neruei und die gänzliche Corruption des Blutes anzeiget. Desgleichen iſt lypothimia bey Entzündungen innerlicher edlen Eingeweide, großen Verwundungen derſelben jederzeit gefährlich, indem dadurch die abgegangene Spirituaſcence des Blutes und deſſen liebliche Circulation in den inflammirten und verwundeten Eingeweide nachläßt und eine mortificationem poſt ſphacelum partis laeſae einführet. Diejenigen, welche lange mit einem beſchwerlichen Herzklopfen und Zittern beſchweret werden und dabey Ohnmachten mit empfinden, ſolches präſupponiret einen großen Fehler des Herzens, welcher mit keinen Hülfsmitteln fortgeſchaffet und wieder kann erſetzet werden, daher Hippocrates nicht unrecht hat, wenn er S. 2. Aph. 41. ſaget: Qui ſaepe et vehementer

ter sine causa manifesta animo linquentur ii decrepente moriuntur; welches mir auch die fleißigen Anmerkungen und Erfahrung gnüglich confirmiret und mir viele Nachsinnungen bey der Heilung derselben zuwege gebracht haben.

§. 243. Derohalben mir bey der Cur dieser Maladie nicht undienlich gewesen, wenn ich solche anders in paroxysmo, anders außer demselben angestellet habe. Denn in paroxysmo ist meine Sorge gewesen, den Kranken so geschwinde als es seyn konnte, mit confortantibus praesentissimis, sternutatoriis, vellicationibus, frictionibus, oder Zurufung zu erwecken. Außerhalb des paroxysmi aber bemühete ich mich, die nächsten Ursachen dieses Uebels zu removiren. Hatte lypothimia seinen Ursprung etwa von einem verdorbenen Magen, oder aus einen Fehler der Gebährmutter, oder andern innerlichen Eingeweiden erhalten, bemühete ich mich secundum artem auf deren Verbesserung; desgleichen geschahe dieses auch, wenn syncope von Würmern, Milzbeschwerung, Scharbock, Fiebern und bekommenen Gifte seinen Anfang herleitete. Bey Schwangern war meine Attention allezeit mit auf die Frucht im Mutterleibe, weswegen von mir über diese besondere Umstände, eine weitläuftigere Erklärung in besondern Capiteln wird an- und ausgeführet werden.

§. 244. Um aber allhier zum Hauptentzwecke zu kommen, so ist sowohl in- als außer dem Anfall e chirurgia eine Venesection nicht schädlich, zumal wenn lypothimia von einem stockenden und stinkenden Blute in dem Herze oder Lungen, a plethora, oder suppressione mensium vel haemorrhoidum entstanden, wie dieses nicht allein Zacut. Lusitan. in seiner praxi admirabili, sondern auch Wedelius und Hoffmannus in ihren gehaltenen collegiis practicis clynicis jederzeit gelehret haben. Wenn aber der Kranke davon schon sehr entkräftet war, verordnete ich statt dieser cucurbitulas, oder frictiones, oder vellicationes an der Nase, Ohren, oder an den Haaren an verborgenen Orten, welche letztern in paroxysmo nicht ohne Nutzen sind.

§. 245. E pharmacia werden von den Practicis laxantia, purgantia, vomitoria, sudorifera und dergleichen sehr gelobet. Wenn man aber dieses wohl erwäget, so thun diese wegen der mangelnden Kräfte, mehr präservatorie als curatorie, angesehen, daß man solche allezeit nach den Unterscheid der Ursachen, wie §vo 243. schon ist gedacht worden, einrichten muß. In paroxysmo dieses Zufalles muß man mehr äusserlich mit excitantibus als mit solchen procediren, weswegen man confortantia volatilia um die belebenden Bewegungen zu erwecken als spirit. sal. ammon. vrinos. mit aqu. apoplect. carbuncul. cordial. und balsam. vitae daran zu

riechen

riechen, geben muß, worzu ich folgende adhibiret habe.

I.

℞. Aqu. apoplect.
carbunc. āā ℥ij.
Spirit. sal. ammon. vrinos. ℥j.
Balsam. vitae Hoffmann. ℥ß.
Ol. rut. gtt. iij.
M. D. ad vitr. S. äußerliche Mixtur daran zu riechen.

Oder:

℞. Aqu. carbunc.
Acet. rutac. āā ℥iij.
M. D. S. das Angesicht äußerlich damit zu netzen.

Oder:

℞. Aqu. rosar. optim. ℥ß.
apoplectic.
lil. conuall. āā ℥j.
Spirit. rosar. ℥ij.
M. D. S. vt supra.

Oder:

℞. Aqu. carbunc. ℥ß.
Ol. rut.
salu.
citr. āā gr. v.
Confect. alkerm. ℥ß.
M. D. S. äußerlich Linimentum, die Herzgrube damit zu illiniren.

Innerlich, wenn der Patient wieder zu sich gekommen war, verordnete ich ihm von nachgesetzten einzunehmen.

2.

℞. Aqu. citri.
meliss. ſ vin.
rosar. opt. āā ℥j.
cinnam.
borrag. āā ℥ß.
Tinct. rosar. ℥iß.
Syrup. corall. ℥iij.
M. D. S. Stärktränklein, öfters ein paar Löffel voll zu nehmen.

Oder:

℞. Aqu. rub. idaei.
meliss.
cinnam.
cord. Her. Sax. frigid. āā ℥ß.
Spec. diamarg. frigd.
Corall. rubr. ppr. āā ℈ß.
Extract. scorzon. gr. iiij.
Confect. alkerm. ℥j.
Syrup. corall. ℥iij.
M. D. S. öfters einen Löffel voll zu nehmen.

Oder:

℞. Essent. lign. aloes ℥ij.
ambr. ℈ß.

Essent.

Essent. castor. ℈ß.
Mixt. simplic. Ziß.
M. D. ad vitr. S. Frühe und Nachmittags 46. Tropfen auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Mixt. antiscorb. Zij.
Tinct. mart. helleb. Zj.
Liqu. miner. anodyn. ℈j.
M. D. S. vt supra.

℞. Pulu. absorb. Wedelii Zij.
bezoard. Mich.
Matr. perlar. ppr. āā ℈j.
Lapid. bezoart. occident. gr. vj.
Ol. cinnamom. gtt. ij.
M. F. Pulu. diuid. in 8. p. aequ. S. eines Abends zu nehmen.

Oder:

℞. Pulu. bezoard. Sennert. Zij.
Corall. rubr. ppr.
Cinnabr. natiu. āā ℈ij.
Ol. caryoph. gtt. ij.

Oder:

℞. Balsam. vit. Hoffmann. Zß.
M. D. S. stärkender Lebensbalsam,

wovon täglich dreymal 6. bis 8. Tropfen auf ein Stückgen Zucker zu tröpflen und einzunehmen.

Ubrigens wird hier die Diät der Hypothimie eben so in Acht genommen, wie bey denjenigen Krankheiten, allwo sich solche mit einzustellen pfleget und kommt alles auf die Prudence eines erfahrnen und vernünftigen Medici an.

SECTIO

SECTIO III.

Von den Krankheiten des Unterleibes, so wohl der Manns- als Weibespersonen.

CAPVT I.

Von dem Herzgespann, oder cardialgia.

§. 246.

Cardialgia, rosio stomachi hat unterschiedene Benennung, von Plinio wird es morsus oris ventriculi, oder wie Erotianus will, molestus ventriculi dolor cum nauseo, von den Griechen καρδιαλγία, καρδιακὴ διατησις, von Hippocrate καρδιωγμὸς, von Franzosen, Douleur du coeur, von den Italienern, cordoglio, von den Spaniern, dolor de coracon, von den Niederländern, Hertpinie, oder Pime arnt Herten, von den Teutschen Herzgespann, oder Herzweh genennet. Es ist aber dieser Zufall nichts anders als eine Auflaufung des Magens mit einen bald dehnenden, oder beißenden, oder stechenden Schmerz,

welcher von Unreinigkeiten oder insinuirten Winden in den obersten und untersten Magenmund abstammet.

§. 247. Nun ist das subjectum dieses Uebels der Magen, nicht allein quo ad cauitatem, sondern auch quo ad substantiam, weil nicht nur eruditates vitiosi im Magen selbsten, sondern auch vapores halituosi in dessen Substanz sich und seinen orificiis sich insinuiret haben.

§. 248. Diese Beschwerung aber unterscheidet sich ab hydrope, tympanitide und ascitide darinne, weil bey solcher von wegen mangelnder Wärme des Magens die Empfindung in dessen Gegend, keinesweges aber in regione der ersten Zufälle observiret wird. In Absicht des Schmerzes aber, indem solcher dabey bald nur dehnend, beißend oder stechend, bald sehr beschwerlich und zusammenziehend, bald nachlassend, bald gelinde, bald sehr empfindlich mit einem kalten Schweiße, Ohnmacht und symptomatibus epilepticis vergesellschaftet ist.

§. 249. Die würkenden nächsten Ursachen dieses Uebels sind insinuirte vapores flatuosi, die nicht allein in der Substanz des Magens, sondern auch in dessen orificiis häriren und aus dicken, schleimichten und sauren Particulgen des chyli herkommen, die die nervichten Zäserlein des obersten und untersten Magenmundes, welche von pari vago und neruis intercostalibus abstammen und die orificia ventriculi bekleiden,

spasmo-

spasmodice contrahiret und verstopfet werden, daß davon der liquor gastricus und die Wärme des Magens unterdrücket wird. Denn wem die Structur des Magens bekannt ist, kann sich von dieser Maladie ganz leichte einen Begriff machen. Hierzu giebet Gelegenheit die viele Genießung harter, roher, unverdaulicher und blehender Speisen, als insonderheit fett geräuchert Schweinefleisch mit der Haut, roher Speck, Zwiebeln, Knoblauch, unreife Weintrauben, sauere, herbe Aepfel, dergleichen Birnen ꝛc. kaltes Trinken auf Erhitzung, ingleichen ein temperamentum frigidum, junges und ein belebetes Alter, unrechter Gebrauch starker Vomitive und purgantia, vid. §. 260. de caut. pract. n. 12. ersten Theiles daher Willisius mit seinen Erinnerungen, von den krampfhaften Zuckungen c. 1. nicht unrecht hat. Uebrigens sind auch die kleinen Kinder, welche mit einer dicken, schleimichten, sauren Milch gesäuget werden, von wegen der schwachen Wärme und zarten Magens von diesem Uebel nicht auszuschließen.

§. 250. Was die diagnosis dieser Maladie anbetrifft, so ist solche offenbar, indem man die Auffschwellung des Magens nicht allein mit den Augen, sondern auch mit den Fingern observiren kann, weil bekannt, daß man solche mit einer Härte des Magens in dessen Gegend und einen Schmerz, der sich aus der Herzgrube bis in die Gegend des Rückgrades zum eilften

und zwölften Wirbelbein extendiret, wahrnimmt, daher bey dem Herzgespann mehrere Kennzeichen anzuführen nicht nöthig sind.

§. 251. Auch hat man sich in prognosticiren nicht zu übereilen. Denn wenn ein Leidender von diesem Uebel befreyet worden, darnach aber wieder auf vorige Art unrichtig lebet, bekommt er öfters neue Anfälle, welche ad hydropem, tympanitidem und ascitidem einige Aufmerksamkeit verursachen. Sonsten aber ist die Cardialgie vor sich nicht so gleich lethal.

§. 252. Derohalben wenn man die Therapie methodice anstellet und so einrichtet, daß man durch solche noch den Unterscheid der Ursachen die cruditates und vapores flatuosos verhindert, den Magen und die andern innerlichen Eingeweide in ihren Actionen stärket, um eine bessere Concoction anzubringen, thut man wohl, wenn man zuförderst mit digestiuis und praeparantibus, alsdenn mit laxantibus und nach Beschaffenheit mit gelinden vomitoriis, dann mit temperantibus, antispasmodicis, confortantibus und anodynis anzuordnen verfähret. Folgende sind von mir bey diesen Uebel einzunehmen nicht ohne Nutzen gewesen.

I.

℞. Pulu. acor. ver. ʒß.
gentian.
ari ppr. āā ʒij.
Cort. aurant. ʒj.

Salis

Salis absinth. ℈ij.
Sacch. ad pond. omn.
M. F. Pulu. D. S. allezeit eine Stunde vor der Mahlzeit zwey gute Messerspitzen voll zu nehmen.
Nach dem Verbrauch dieses Pulvers, habe ich nachgesetztes zum laxiren einzunehmen verordnet.

2.

℞. Trag. aromat. stomach. ℥j.
Pulu. gialapp. ℈j.
Ol. anis. gtt. j.
M. F. Pulu. Laxirtrisenet, auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Pulu. gialapp. ℈j.
rd. ari ppr.
Eloeosacch. citr. āā gr. viij.
M. F. Pulu. S. Laxirpulver, auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Pulu. gialapp. optim. gr. xv.
Eloeosacch. caryophill. gr. x.
M. F. Pulu. S. vt supra.
Alsdenn nach diesem, um materiam peccantem zu discutiren von folgenden einzunehmen befohlen.

3.

℞. Essent. carminat. Wedel. ℥ij.
amar. ℥j.

Essent.

Essent. myrrh. ʒß.
Spirit. sal. ammon. anis. ℈j.
M. D. S. Magenessenz, wovon Frühe und Nachmittags 50. Tropfen auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Elix. vitriol. Mynsi.
propriet. Paracelsi. āā ʒij.
Ol. citr. gtt. ij.
M. D. S. vt supra.

Oder:

℞. Essent. zedoar.
pimpinell. alb.
Elix. propriet. alkal. āā ʒiß.
Ol. caryophill. gtt. j.
M. D. S. vt supra.

℞. Nitr. depurat.
Crystall. mont. ppr.
Oc. cancr. ppr. āā ʒj.
Cinnabr. natiu. ℈j.
Ol. foenicul. gtt. j.
M. F. Pulu. diuid. in 10. p. aequ. S. Abends beym Schlafengehen eines zu nehmen.

Oder:

℞. Arcan. duplic.
Nitr. regener. āā ʒß.

Matr.

Matr. perlar. ppr.
Conch. ppr. āā ℈ij.
Cinnabr. antimon. ℈j.
Ol. anis. gtt. j.
M. F. Pulu. diuid. in 6. p. aequ. S. vt supra.

Oder nach der Beschaffenheit des Leidenden anstatt der Tropfen und Pulver.

3.

℞. Aqu. foenicul. s. vin.
puleg. āā ℥ij.
Elix. citr.
Essent. carmin. āā ℥j.
Eloeosacch. aurant. ℈j.
Syrup. foenicul. ℥ß.
M. D. ad vitr. S. zertheilendes Tränklein, täglich 3. mal einen Löffel voll zu gebrauchen.

Oder:

℞. Aqu. foenicul. s. vin.
menth. s. vin. āā ℥iiß.
cort. aurant.
cinnamom. opt. āā ℥j.
Spirit. carminat. Sylui ℥ß,
nitr. dulc. ℈iß.
Syrup. cort. aurant. ℥j.
M. D. ad vitr. S. vt supra.

Aeußerlich aber, um die Gegend des Magens zu illiniren und zu gebrauchen, habe ich nachgesetztes appliciren lassen.

4.

℞. Ol. nucis mosch. ℈ij.
menth. destill.
cort. aurant.
mastich. āā gtt. viij.
M. F. l. a. Liniment. S. äußerliches Sälblein, die Gegend des Magens warm mit etwas zu illiniren.

Oder:

℞. Balsam. peruu.
Ol. N. M expres. āā ʒj.
foenic. destill.
caryophill. āā gtt. iij.
anis.
caru. āā gtt. iiij.
M. S. vt supra.

Oder:

℞. Vnguent. carmin. Mynsi. ʒß.
Ol. chamomill.
caru.
aurant. āā ℈ß.
M. S. vt supra.

Oder:

℞. Emplastr. diaphaen.
de Meilot.
bacc. laur.
stomach. āā ʒiij.
Ol. chamomill. q. s.

M. F.

M. F. Emplastr. D. S. Magenpflaster auf Leder gestrichen, und auf den Magen geleget.

Oder:

℞. Rad. acori.
galang. āā ʒij.
Herb. menth. Mij.
Flor. chamom. Mj.
Semin. foenicul.
coriandr. āā ʒj.
Baccar. juniper. Mj.
Caryoph. aromat. ʒß.
C. C. gr. mod. D. S. species, wovon die Helfte in ein Säckgen zu thun, in Wein zu kochen und warm uber den Magen zu legen.

§. 253. In der Diät bey diesem Uebel muß man alle rohe, unverdauliche, geräucherte, schleimichte, saure; ingleichen Milchspeisen, Fische, kaltes Trinken, kalte Luft, Mittagsschlaf und ein stillstehendes Leben vermeiden.

CAPVT II.

Von dem Schlucken, oder singultu.

§. 254. Singultus der Schlucken, wird vom Plinio eine conuulsio ventriculi, von den Griechen

chen λυγξ, oder λυγμὸς, von den Franzoſen le hocquet, ou ſangior, von den Italienern, ſingolto, ſinchiozzo, von den Spaniern, el hipo, o ſoll oco, von den Niederländern, den Hick, oder Rockinghe genennet. Es iſt aber dieſer Zufall eine nicht geringe convulſiviſche Bewegung des Magens und des Querfelles, diaphragmatis, welche von einen widernatürlichen Einfluße oder Mangel ſucci neruei in die nervichten Zäſerlein des Magens, fürnehmlich aber des ſtomachi oder linken Mundloches und des diaphragmatis, wovon eine widerwärtige Anreizung derſelben hervorkommt, entſtehet.

§. 255. Dieſe Beſchreibung machet offenbar, daß das fürnehmſte und empfindlichſte ſubjectum dieſer Maladie der ſtomachus ventriculi iſt, von welcher Anreizung auch das diaphragma, weil es nach den principiis anatomicis auf das genaueſte mit dieſem vereiniget iſt, mit angegriffen und zuſammen gezogen wird.

§. 256. Was den Unterſcheid des Schluckens anbelanget, iſt folgendes davon zu merken; ſintemal dieſer entweder immer anhaltend, oder nachlaſſend, gut oder bösartig, idiopathicus oder ſympaticus iſt.

§. 257. Die nächſte Urſache iſt eine widernatürliche ſpaſmodiſche Vellication der nervichten Zäſerlein des ſtomachi und diaphragmatis, welche von unterſchiedlichen ſauren, ſcharfen und ſchleimichten Theilchen, die ſich in ſolche

insinuiret haben, erreget wird, wovon nicht allein der Magen selbsten, sondern auch dessen angränzende innerliche andere Eingeweide mit afficiret werden. Hierzu contribuiret viel eine allzuheiße, trockene und auch allzukalte Luft, scharf gesalzene, stark gewürzte und andere unverdauliche Speisen, Ueberfluß hitziger Getränke, oder kaltes Trinken auf Erhitzung, und andere causae remotiores, maßen mir nicht unbekannt, daß einer von allzuvielem Lachen einen gefährlichen singultum bekam, welcher aber doch von mir mit temperantibus und antispasmodicis glücklich wieder curiret wurde. Barbettas in seiner Prax. L. 4. führet an, daß singultus von bekommenen oleo vitrioli entstanden sey, daher alles dasjenige, was ad motus spasmodicos und conuulsiuos Gelegenheit giebet, singultum zuwege bringen kann.

§. 258. Singultus diagnosin concernirende, ist deutlich genug, indem solcher aus dem Klange erkannt wird. Dessen Ursachen aber beurtheilet man sowohl aus dem vorhergehenden, folgenden und begleitenden.

§. 259. Was das prognosticum anbetrifft, so ist dieser Zufall nicht allezeit gefährlich, und höret auch ohne Hülfe eines Medici von sich selbsten wieder auf. Gefährlicher aber ist der Schlucken, der sich bey hitzigen und bösartigen Fiebern einstellet, wie man dieses aus des Hippocratis coac. praenot. 10. t. 49. ingleichen

a pleuritide, 3. de morb. t. 14. erweislich machen kann. Desgleichen verkündiget er S. 7. Aph. 17. bey der Entzündung der Leber, S. 7. Aph. 10. in passione iliaca, S. 7. Aph. 3. in vomitu, S. 5. Aph. 4. in dysenteria keinen guten Ausgang. Derohalben weil durch eine vernunftmäßige Ueberlegung, bey allen diesen widernatürlichen Bewegungen die Entzündung in diesen Theilen, die Ursache des Schluckens darreichet, also offenbaret dieses, daß die Ursache singultus keinesweges in der ganzen Substanz des Magens, sondern vielmehr in den nervichten Theilen desselben und seinen orificiis und der Querfelles härire. Hippocrates S. 5. Aph. 13. saget: Qui spumantem sanguinem extussiunt, iis ex pulmone educitur. Welches zwar einen großen Auswurf oder Hämorrhagie des Blutes, und eine ziemliche Beschwerung der Natur, aber auch eine große Verhinderung des Einflusses succi neruei und dessen Bewegung in tota systemate neruorum und ad conuulsiones anzeiget. Entstehet aber singultus bey Verwundungen des Gehirnes, verkündiget dieser eine große Tiefe der Verwundung und Verletzung generis neruosi, daher auch eine Läthalität. In hydrope aber ein vieles in abdomine ausgetretenes Wasser, welches durch seine widernatürliche Schärfe, spasmodische und convulsivische Bewegungen causiret. Hippocratis S. 6. Aph. 2. Meinung ist, daß, wenn sich ein Niesen beym singultu einfände,

dieses

dieses einen guten Ausgang prognosticire, welches auch seine gute Richtigkeit hat.

§. 260. Da ich nun in vorhergehenden §vis den Schlucken sowohl pathologice als auch semiologice abgehandelt habe: so folget nun in der Ordnung zu zeigen, wie dieser mit einem vernunftmäßigen methodo curandi nach Beschaffenheit seiner Ursachen zu tractiren ist. Weswegen ex therapia absorbentia, temperantia, antispasmodica, neruina, confortantia und cinnabrina die allernützlichsten sind. Folgende habe ich bey hitzigen Fiebern und andern Krankheiten vor sehr gut befunden, als

1) ℞. Aqu.menth. c. vin. ℥j.
cordial. saxon.
theriacal. āā ʒß.
Essent. lingn. aloes.
castor. āā ℈j.
Laud. opiat. gr. j.
Syrup. cinnamom. ℥j.
M. D. S. bey hitzigen Fiebern Löffelweise zu nehmen.

Oder:

℞. Aqu. marrab.
Zedoar.
carmin. Droncel.
menth. c. vin. āā ℥j.
Elix. vit. Mathiol.
Spirit. castor. āā ʒj.

Spirit. nitr. dulc.
aurant. āā ʒiij.
Liqu. miner. anod. ℈j.
Syrup. citr. ʒj.
M. D. S. vt ſupra.

Oder:

℞. Diaſcord. Fracaſt. ʒj.
Extr. theriacal. gr. viij.
Aqv. cydon. ʒj.
M. D. S. pro vna Doſi, abſonderlich mit bey der Ruhr.

Oder:

℞. Diaſcord. Fracaſt. ʒiß.
Pulu. pannon. rubr. ʒß.
Aqu. cord. ſaxon. ʒj.
M. D. S. vt ſupra.

Oder:

℞. Aqu. menth. ſ. vin.
theriacal.
epilept. March. āā ʒß.
Eloeoſacch. cinnamom. ʒiij.
Syrup. aurant. ʒij.
M. D. S. Löffelweiſe zu nehmen.

Oder:

℞. Conſeru. menth. ʒß.
Extract. croci gr. vj.
caſtor. gr. iij.
Ol. macis deſtillat. gtt. j.
M. F. Bolus cum ſaccharo inſpergendus, D. S. auf zweymal zu nehmen.

Nach

Nach dem Verbrauch vorherbeschriebener Arzeneyen, habe ich dem Patienten nachgesetzte einzunehmen angeordnet.

2) ℞. Essent. theriacal.
Zedoar.
menth. āā ʒiß.
cinnamom. ʒß.
Liqu. mineral. anodyn. ℈ij.
M. D. ad vitr. S. anhaltende Essenz, wovon Früh und Nachmittags auf einmal 40 Tropfen zu nehmen.

Oder:

℞. Essent. theriacal.
Mixt. simpl. āā ʒij.
Essent. succin. ʒj.
Liqu. mineral. anodyn. ʒß.
M. D. ad vitr. S. vt supra.

3) ℞. Pulu. cephal. Mich.
epilept. March. āā ℈ij.
crystall. mont. ppr.
cinnabr. natiu.
tart. vitriol. āā ℈ß.
Theriac. coelest. gr. iij.
M. F. Pulu. diuid. in 5. p. aeq. S. Abends eines beym Schlafengehen zu nehmen.

Oder:

℞. Pulu. epilept. March. ℈ij.
Corn. Ceru. vst. ppr.

Succin. ppr.
Ebor. ſine igne ppr. āā ℈j.
Cinnabr. antimon.
Nitri regenerat. āā ℈ß.
Theriac. coeleſt. gr. iij.
M. F. Puluis divid. in 6. p. aequal. S. vt ſupra.

Wenn der Schlucken vor ſich ohne ein Fieber allzuſtark iſt, und nicht bald wieder aufhören will, ſo hat mir dabey das deſtillirte Chamillenöl zu 7 bis 8 Tropfen auf ein wenig Zucker getröpfelt, gute Dienſte, und zum Soulagement des Patienten gethan; ingleichen etliche doſes vom gebrannten Hirſchhorn mit ein paar Tropfen Zimmtöl. Aeußerlich aber das cataplaſma ad ſingultum Mynſich. Wobey zu erinnern, daß wenn bey dem Schlucken eine Entzündung eines innerlichen Eingeweides oder ein hitziges Fieber dabey iſt, man von allen hitzigen Oelen abſtehen, und vielmehr der praecipitantium, neruinorum und gelinden opiatorum, wie die vorher beſchriebene potiunculae ſind, oder folgende geben und nehmen laſſen muß.

℞. Ebor. ſ. igne ppr.
Cryſtall. mont. ppr. āā ℥j.
Pulu. bezoard. Mich. ℈j.
Theriac. coeleſt. gr. iij.

M. F.

M. F. Pulu. divid. in 7. p. aequ. S. Frühe und Abends eines zu nehmen.

Oder:

℞. Aqu. cherefol.
portulac.
menth. ſ. vin. āā ℥j.
cydoniat.
cinnamom.
theriacal. āā ʒj.
Syrup. cydon. q. ſ.
M. D. S. Löffelweiſe zu gebrauchen.

CAPVT III.

Vom verdorbenen Appetit, oder Anorexia.

§. 261. Anorexia, oder der verdorbene Appetit, iſt derjenige Zufall, welcher von einem verdorbenen liquore gaſtrico im Magen und Mangel ſucci neruei herkommt. Vom Cicerone wird dieſe Beſchwerung faſtidium in cibis, vom Plinio, horror ciborum, vom Aureliano, ἄσση, ἀνορεξία, von den Franzoſen Deſtgouſtement, von den Italienern Faſtidio del ſtomaco ſecoagine, von den Spaniern Haſtio ò aborrecimienta de la comida, von den Niederländern

Onluſt oder Warſcheyt von Speiſe, genennet.

§. 262. Das ſubiectum dieſer Maladie iſt ohnſtreitig der Magen, weil ex phyſiologicis bekannt iſt, daß zu dem Appetit der linke Magenmund, cardia, in welchen der oeſophagus, der Schlund einfällt, zu der Chyliſication aber der Grund des Magens erfordert wird.

§. 263. Es unterſcheidet ſich aber anorexia a dyſorexia darinn, weil bey dieſer der Appetit von einer verhinderten Anreizung des Magens entſtehet; a diſpeupſia, weil in dieſer die chyliſication beſchwerlich und verletzet iſt; a apepſia, weil in ſolcher das menſtrum ſaliuale ad chyliſicationem ganz verdorben iſt.

§. 264. Nun wird der Appetit und die chyliſication am nächſten durch die Verletzung menſtri ſaliualis und den Mangel liquoris gaſtrici und ſucci neruei verdorben. Denn der Magen iſt nach aller anatomicorum Meinung, ein hohler Sack, der zu der Aufnahme Speiſe und Trank, und zu der Extrahirung des Speiſeſafts, chyli, aus ſolchen von der Natur geordnet worden iſt, aber in dem Körper etwas ſchreg und links unter dem diaphragmate liege, und von dieſem, von der Milz, Leber und inteſtinis in etwas bedecket würde. Betrachtet man aber deſſen Structur, ſo befindet man, daß dieſer aus vier Membranen, nämlich aus einer membranöſen vom peritonaeo, einer muſculöſen, die zwey Lamellen hat, in welcher gerade

rade und schreg laufende Röhrichen sind, einer nervösen und vasculösen und aus einer villösen, so crusta villosa genennet wird, desgleichen aus rugis und plicis, welche bey versoffenen Personen ganz vergehen, aus arteriis, nämlich ex gastrica dextra und siniſtra, gastro epiploica, so von der coeliaca, aus venis gastricis, gastro epiploicis, coronariis und vasis breuibus, die in den truncum und ramum splenicum venae portae sich endigen, aus Nerven, die sehr groß und von pariuago am oesophago hinunter beym linken orificio hineingehen, aus vasis lymphaticis, welche sich in das receptabulum chyli insinuiren, und aus glandulis, die zwischen der tunica neruosa und villosa häriren, aus welchen der Magensaft abgesondert wird, bestehet. So lange nun die Structur oder das Wesen des Magens mit dem menstruo saliuali in gebührender Ordnung ist: so lange ist der Appetit und die Chylification auch vollkommen. So bald aber solches von unterschiedenen causis remotioribus, e. gr. von einer widernatürlichen, hitzigen, oder allzukalten, feuchten und schleimichten Unmäßigkeit in Essen und Trinken turbiret wird, so erzeugen sich dadurch in dem Magen mancherley Unreinigkeiten, die das fermentum ventriculi, menstrum salivale und succum nerueum ganz verderben, wovon der Appetit und die Chilisication verlohren gehet, welches auch eine traurige Bothschaft und andere animi pathemata zuwege bringen können. Insonderheit

derheit aber empfinden auch anorexiam am meisten versoffene Personen, welche gar keine Mäßigkeit in Bier, Wein und Brandeweintrinken sich bedienen.

§. 265. Die Erkennung anorexiae, dysorexiae, dysspersiae und apepsiae judiciret man am besten aus der Erzählung des Patienten. Ob aber solche aus einer sehr heißen, oder kalten und feuchten Unmäßigkeit in Essen und Trinken abstammet, solches beurtheilet man aus den vorhergehenden und begleitenden Wahrscheinlichkeiten. Denn entstehet anorexia a bile inerta, viscosa, oleosa oder nimia volatilitate, machet man seine Anmerkung nicht allein auf ein temperamentum cholericum, sondern auch auf die Genießung hitziger Speisen und flüchtigen Getränke. Ist es aber sonst von einer andern üblen Diät entstanden, klaget der Patient allezeit über einen widernatürlichen Durst, trockner Zunge, und einen übeln Geschmack im Munde. Der Urin siehet entweder roth und dünne, oder wie mit Safran saturiret. Hat aber der verdorbene Appeit seinen Ursprung vom kalten, schleimichten, sauren, im Magen sich befindenden Unreinigkeiten, observiret man nach dem Temperament, oder wie die Lebensart beschaffen gewesen ist. Denn ein solcher Patient klaget jederzeit über einen drückenden Schmerz im Magen, sauren Aufsteigen, Kneipen im Unterleibe, Ausspeyung unterschiedenen Schleimes, hat keine Lust zum Trinken, dessen Urin ist dicke und weiß.

Anders

Anders aber siehet der Urin von vielem Wein- und Brandeweintrinken aus, vid. Semiolog. §. 122. Wenn aber eine Verstopfung der Leber, oder innerlicher anderer Eingeweide dabey ist, ist der Urin gemeiniglich dünne; woferne aber die Verstopfung zu einem Fieber mit inclinieret, ist der Urin bald dicke, bald weiß, bald aber auch etwas grünlicht.

§. 266. Nun aber ist nach der Meinung Hippocratis Epidem. 3. anorexia bey der Entzündung der Leber am allergefährlichsten, welches auch nicht zu widerlegen ist. Nach dem Ausspruch Sennerti Prax. cap. 3. würde anorexia bey Verwundung einer Nerve schwerlich und fast gar nicht curiret, welches ganz wohl zu acceptiren ist. Denn ehe und zuvor die Verwundung nicht völlig wieder geheilet ist, wird sich kein sonderlicher Appetit dabey wieder einfinden, weswegen man auch dieserwegen dabey keine medicamina adhibiren kann. Von besondern Exempeln anorexiae ist des Bonetti seine medicina septentr. als was wichtiges zu lesen, sintemal wenn die Ursache anorexiae eine starke Verblutung ist, kann nicht anders als eine große Gefahr davon erfolgen. Hippocrates S. 6. Aph. 3. saget: In longis intestinorum difficultatibus cibi fastidium malum, et cum febre peius, welchen Sinn man auch bey andern langwierigen Krankheiten ganz füglich annehmen kann, weil bekannt, daß wenn bey dergleichen Krankheiten post anorexiam geschwinde

ein

ein veränderlicher großer Appetit ohne merkwürdige gute Kennzeichen zur Gesundheit sich einstellet, solches gemeiniglich den instehenden Tod ankündiget.

§. 267. Was die Cur dieser Maladie anbetrifft, suchet man die Ursachen und die dabey sich einstellende symptomata zu removiren, und das fermentum ventriculi, menstrum saliuale und succum nerueum zu corroboriren. Nachdem aber dieses Zufalles nächste Ursachen sehr veränderlich sind; erfordert die prudence eines Medici sein Absehen mit der Hülfe auf dieses zu richten, da denn e fonte chirurgico wenige auxilia dazu anzubringen sind; es wäre denn anorexia bey hitzigen Fiebern, von einer heftigen Aufwallung des Blutes mit zugegen, in welchem Falle man eine Venäsection anstellen könnte, welche man aber sonsten in anorexia sehr selten anordnet.

§. 268. E fonte pharmaceutico aber, wenn die Unreinigkeiten in den primis viis häriren, gebrauchet man laxantia, lenientia und keine purgantia drastica, auch nach der Beschaffenheit der Umstände ein vomitorium. Wenn nun die Ursache anorexiae eine scharfe, flüchtige, oder schleimichte Galle ist, suchet man solche mit cholagogis, als mit dem Elix. propriet. cum rhabarb. Pill. francofurt. und andern zu evacuiren; incliniret aber der Patient hierbey zu einem Erbrechen, verordnet man ein gelindes Erbrechen oder vomitorium von warmen Wasser

mit

mit Baumöl, oder tartar. emetico, oxymelit. squillit. sapon. vomitor. Syluii und Tilemanni und andern gelindern mehr. Den Ueberrest aber tilget man mit alterantibus, sudoriferis und diureticis. Hat aber anorexia zu seiner Ursache schleimichte, saure und rohe Particulgen in den ersten Dauungsgefäßen, befleißiget man sich, solche mit phlegmagogis und melanogogis abzuführen. Ist aber anorexia beym malo hypochondriaco sehr stark, thut man wohl, wenn man ante purgationem vina medicata aus amaricantibus, stomachicis und aromaticis, e. gr. Aloe, myrrh. absinth. agrimon. card. benedict. cent. min. cichor. gentian. menth. origan. taraxac. cinnamom. cassia, galang. zedoar. caryophill. cubeb. calam. aromatic. und rad. ari, und noch aus andern componiret und gebrauchen läßt, und den vierten oder fünften Tag ein laxans, oder wenn der Patient einen Antrieb ad vomitum empfindet, ein vomitorium adhibiret. Folgende medicamina haben mir in anorexia gute Dienste gethan.

1) ℞. Tartar. emetic. Mynſ. gr. iij.
Pulu. rad. ari ppr.
Eloeosacch. citr. āā gr. vij.
M. F. Puluis S. Brechpulver auf einmal zu nehmen.

Sudorifera und diuretica habe ich angeordnet, wenn ich gesehen, daß die Natur per ambitum corporis, oder durch die vias vrinarias eine große

Menge

Menge ſerum abtriebe, und die Kräfte des Patienten zuließen. Alterantia aber, um das menſtrum ſaliuale, liquorem gaſtricum und ſuccum nerueum zu corrigiren. In intemperie frigida und humida habe ich nachgeſetzte nehmen laſſen:

2) ℞. Eſſent. amar. Hoffmann. ℥ß.
Spirit. nitr. dulc. ℥j.
M. D. ad Vitr. S. 50 Tropfen eine Stunde vor der Mahlzeit in einem Löffel voll Wein zu nehmen.

Oder:

℞. Eſſent. ſtomach. ℥iij.
Elix. vitriol. Mynſ. ℥ij.
M. D. S. vt ſupra.

Oder:

℞. Elixir. propriet. rite ppr. ℥ij.
Eſſent. card. bened.
menth.
Spirit. ſal. dulc. āā ℥j.
M. D. S. vt ſupra.

Oder:

℞. Eſſent. abſinth. comp. ℥ij.
menth. ℥j.
Spirit. nitr. dulc. ℥ß.
M. D. S. vt ſupra.

Oder:

℞. Tinct. propriet. Mynſ.
Elix. ſtomach. Rolfinc. āā ℥ij.

Eſſent.

Essent. lign. aloes.
cardam. āā ʒß.
M. D. ad Vitr. S. vt supra.

3) ℞. Specier. aromat. ʒj.
Rd. ari ppr.
Crystrall. mont. āā ʒß.
Pulu. stomach. Quercet.
Cubeb.
Cinnabr. natiu. āā ℈j.
Ol. cinnamom. gtt. ij.
M. F. Pulu. diuid. in 9. p. aequ. S. Abends einen Theil zu nehmen.

Oder:

℞. Spec. diagalang. ʒß.
Spec. Imperator. ʒij.
Diacinnam.
Aromatic. āā ʒß.
Nuc. moschat. j.
Extract. Zedoar.
Xyloal. āā ℈j.
Conseru. acor.
menth. āā q. s.
Syrup. cort. citr. q. s.
M. F. Electuarium D. S. Besondere Lattwerge, Morgens und Abends einer Welschen Nuß groß zu nehmen.

Oder:

℞. Conseru. menth. ʒj.
anth.

Conseru.

Conſeru. meliſſ. āā ℥ß.
Rad. Zingiber. cond. ℥ij.
Pulu. Zedoar.
cinnam.
caryophill. āā ʒß.
Theriac. Andromach. ℈iß.
Syrup. menth. criſp. q. ſ.
M. F. Electuarium D. S. vt ſupra.

Oder:

℞. Semin. coriandr. ℥ß.
aniſ.
foenicul. āā ℥iij.
Rad. ari ppr. ℥ij.
Herb. menth.
Flor. anth.
roſar. āā p. iij.
Cinnamom. ℥ij.
Nuc. moſch. N. j.
Macis ℈j.
Maſtich. ℈iß.
Vitriol. mart. ℈j.
Panis alb. toſt. ℥j.
Sacchar. ad pond. omn.
Ol. menth. gtt. vj.
M. F. l. a. Tragea D. S. alle Tage dreymal zwey gute Meſſerſpitzen voll in etwas gutem alten Wein zu nehmen.

In intemperie calida aber, zumal wenn anorexia mit einer Verſtopfung der Leber oder andern

dern innerlichen Eingeweiden vergesellschaftet war, habe ich dabey folgende einzunehmen angeordnet:

4.

℞. Tinct. mart. cydon, ℥iij.
corallor. ℥j.
Spirit. vitriol. mart. ℈ß.
Ol. citr. gtt. iij.
M. D. ad vitr. S. Frühe und Nachmittags 36 bis 40 Tropfen auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Tinct. mart. balsam. ℥ij.
Essent. absinth. comp.
menth. āā ℥j.
Spirit. nitr. dulc. ℈j.
Ol. mac. gtt. ij.
M. D. ad vitr. S. vt supra.

5.

℞. Pulu. cachect. Quercet. ℥iij.
epatic. rubr. Dresd. ℥ij.
M. F. Puluis S. Abends eine gute Messerspitze voll auf einmal zu nehmen.

Ueber dieses habe ich auch allezeit äußerlich in anorexia ein emplastrum stomachale auf die Gegend des Magens, oder eine warm gemachte Brodrinde, auf welcher Muscatennuß gerieben, und mit Krausemünzenbrandewein angefeuchtet war, auflegen lassen.

§. 269. Was die Diät anbelaget, ist solche gar bald einzurichten, in so ferne man sein Ab-

sehen auf die Ursachen, wovon anorexia abstammet, einleitet, weswegen man diese in Essen und Trinken und in animi pathematibus abrathen muß.

CAPVT IV.

Von unersättigten Küh- oder Hundshunger, de Bulimo et Appetitu canino.

§. 270. Bulimus, ist eine unersättliche Begierde und Verlangen der Speise, welche von einer anhaltenden Anreizung und Antreibung des Magens zum essen entstehet; daher sie auch von Homero phagedaena, von Aureliano, edacitas praeter consuedutinem, von Horatiano *βελιμος*, von Pluto in sympos. Galen: *βελιμία* et *βελιμίασις*, *βεβρωσις*, von den Franzosen, Vne faim qui ne se pour familet, von den Italienern, Vne fame ex appetito do manicare che non si puo satiate, von den Niederländern, Een smertigen bijster grooten Hunger, von den Teutschen aber auch ein Kühhunger genennet wird.

§. 271. Fames caninus aber ist eben ein solch wiedernatürliches Verlangen zum Essen, wie bey den Hunden und Wölfen im Fressen zu geschehen pfleget; daher diese Maladie auch vielmals

vielmals bey einem Menschen mit einem vomitu oder diarrhoea vereiniget ist, welches von einer sauern Anreizung und Unvermögenheit der nervichten Zäserlein und Membranen des Magens seinen Ursprung erhält, aus welcher Ursache von den alten Medicis dieses ein sehr großer widernatürlicher Hunger κυνώδης ὄρεξις canina appetentia, welches von einer außerordentlichen Anreizung und Trockne des Magenmundes, so von einer sehr starken sauren Feuchtigkeit in denselben gestochen und ad appetitum extra ordinarium velliciret wurde, ist beschrieben worden. Von den Franzosen wird es Faim sans cesse, vage de manger, von den Italienern, Appetito cagnesco, grandissima fame, von den Spaniern, Hambre muy grande y extraordinaria, von den Teutschen, der Hundshunger oder Wolfsfraß genannt.

§. 272. Nun ist ex physiologicis bekannt, daß der ordentliche Appetit und die digestion von einem rechten guten menstruo saliuali, ventriculi, und succo nerueo herkommet. Wenn nun diese liquida von sehr sauren und scharfen Theilgen durch eine unordentliche Lebensart im Essen und Trinken in ihrer Mixtion allzuviel verändert werden, auf daß diese in eine widernatürliche Schärfe eingehen, wovon nicht allein die nervichten Zäserlein des linken Magenmundes, sondern auch consequenter der Magen in seinem Wesen selbsten, alteriret wird, so muß davon nothwendig folgen, daß daraus ein aus-

ſerordentlicher Appetit erwecket wird, der ad bulimum und appetitum caninum Gelegenheit giebet. Denn nachdem ſich einer zu ſpielen ſauren, geſalzenen, ſehr gewürzten und unverdaulichen Speiſen und hitzigen Getränke ſehr ſtark gewöhnet hat, und davon ſich nicht abhalten laſſen will, verurſachet er ſich dadurch eine ſpasmodiſche Zupfung in dem Weſen des ganzen Magens, und in motu periſtaltico inteſtinorum, wovon entweder ein vomitus, oder eine diarrhoea, erreget, und ein widernatürlicher Appetit zum eſſen cauſiret wird, wie man ſolches aus des Bonetti Medic. ſepulcr. p. 735. aus dem Tralliano c. 407. aus dem Nicolao de appetent. canin. T. 4. c. 32. und andern neuern Practicis colleg. clynic. nämlich des Wedelii, Riuini und Hofmanni ſattſam erweislich machen kann. Von den cauſis remotioribus beyder malorum, findet man viel beym Sennerto Prax. Barbett. Prox. und andern Practicis. Ueber dieſes weiß man auch, daß dieſe beyde Zufälle a vermibus in inteſtinis haerentibus, vid. Bonett. und Trallian. entſtanden, weil unwiderſprechlich, daß dergleichen widernatürliche Gäſte nicht allein den Magen rodiren, ſodiciren, den chylum abſumiren, ſondern auch die innerne Membrane aeſophagi, des Magens und der Gedärme, welche in allen dieſen Theilen einerley iſt, velliciren, daß davon wie von den ſauren und ſcharfen particulgen bulimus und appetitus caninus ſeinen Anfang erhalten kann. In Ephem. germ. Ao. 2. findet

det man ein Exempel, daß ein Mann, der cancro laboriret gehabt hätte, von einem solchen Zufall beschweret gewesen sey.

§. 273. Was die Kennzeichen dieser beyden Affecte anbelanget, so sind diese aus der großen Begierde im Essen offenbar genug. Gemeiniglich sind diese beyden Uebel mit einer Cardialgie, sauern und nicht wohl riechenden und schmeckenden Rülpsen, Bauchweh im Unterleibe, Schwindel, Ohnmacht, und nach andern Zufällen vergesellschaftet. Wenn solche von sauren und scharfen Particulgen ihren Ursprung bekommen, muß man auf die vorhergehenden, begleitenden und folgenden Ursachen sein Augenmerk richten. Wenn es aber seinen Ursprung von Würmern erhält, muß man dieserwegen die Kennzeichen von solchen inne haben.

§. 274. Ob nun wohl beyde Maladien vor sich nicht lethal sind, so weiß man doch aus der Erfahrung, daß, ob schon einige a bulimo, wenn dieser Zufall auf ein viertägiges Fieber erfolget ist, davon fett und dicke geworden sind, andere aber ob addiphagiam lienterici, auch wohl hydropici, und von appetitu canino, der von einer mangelhaften Formirung des Magens oder andern innerlichen Theile dependiret, cachectici und hectici eben auch geworden sind, daher man dergleichen Patienten wohl in Acht zu nehmen hat.

§. 275. Derohalben man sehr wohl thut, wenn man bey diesen Uebeln die fremden sauren

und sehr scharfen Theilchen, die das menstruum saliuale, fermentum ventriculi und succum nerueum in ihren ordentlichen Wirkungen verändern, mit alkalinis absorbentibus, temperantibus, aromaticis volatilibus, antispasmodicis und vrinosis zu verbessern suchet, und wenn solches geschehen, mit laxantibus aus dem Körper abführet, zu welchen Ende die nachgesetzten die allernützlichsten und gebräuchlichsten sind.

I.

℞. Oc. cancr. ppr.
Ebor. s. igne ppr.
Corall. rubr. ppr. āā ℈ij.
Terr. mart. solar.
Crystall. mont. ppr. āā ℈j.
Ol. mac. gtt. ij.
M. F. Pulu. diuid. in 8. p. aequ. S. Frühe und Abends eines in Krausemünzwasser zu nehmen.

Oder:

℞. Pulu. cachect. Quercet.
Oc. cancr. ppr. āā ℈ij.
Limatr. mart. subtilissſ.
Sal. card. bened.
Cinnabr. antimon. āā ℈j.
Laud. opiat. gr. iij.
M. F. Pulu. diuid. in 7. pr. aequ. S. vt supra.

Oder:

Oder:

℞. Pulu. absorbent. Wedelii 3j.
Lapid. cancr. ppr.
Corall. rubr. ppr.
Corn. ceru. vst.
Sal. absinth. āā ℈j.
Ol. macis gtt. iij.
M. F. Pulu. diuid. in 7. p. aequ. S. vt supra.

2.

℞. Tinct. antimon. tart. 3iij.
Essent. myrrh.
meliss. āā 3ß.
Liqu. mineral. anodyn. ℈j.
M. D. ad vitr. S. Anhaltende Mixtur, wovon des Tages zweymal 36. bis 40 Tropfen zu nehmen.

Oder:

℞. Tinct. mart. balsam. 3ij.
Elix. prop. antiscorb. rubr.
vit. Mathiol. āā 3j.
Ol. citr. gtt. ij.
M. D. ad vitr. S. vt supra.

3.

℞. Antimon. diaph. mart.
Oc. cancr. ppr.
Corall. rubr. ppr.
Croc. mart. apperit. āā 3ij.

Cinnamom. acut. ℥j.
Diascord. Fracastor. ℥ß.
Ol. destillat. menth. gtt. iij.
Syrup. corall. q. s.
M. F. Electuarium. D. S. einer welschen Nuß groß auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Conserv. rosar. antiquor. ℥ij.
Theriac. ℥j.
Chalyb. ppr.
Oc. canc. ppr. āā ℥j.
Sal. absinth. ℥ß.
Ol. menth. gtt. iiij.
Syrup. corall. q. s.
M. F. Electuarium D. S. vt supra.

Oder:

℞. Theriac. Andramach. ℥ß.
Corall. ppr.
Succin. ppr. āā ℈j.
Cret. ppr. ℈ß.
Laud. opiat. gr. ij.
Ol. macis gtt. ij.
M. F. Bolus pro Dosi.

Oder:

4.

℞. Aqu. menth. s. vin ℥ij.

Aqu

Aqu. Oxymell.
N. Mosch. āā ʒj.
Spirit. carmin. Sylu. ʒiij.
Essent. succin. ʒj.
anodyn. ℈j.
Ol. macis. gtt. iiij.
Pulu. anodyn. ℈ß.
Syrup. de menth. ʒß.
M. D. ad vitr. S. Anhaltendes Tränklein, wovon Löffelweise voll zu gebrauchen.

Oder:

℞. Ol. macis.
juniper.
mastich. āā ℈j.
M. D. ad vitr. S. pro dosi vj. bis 7 Tropfen in guten alten Wein zu nehmen.

Martialia rühmet insonderheit Syluius l. c. Wenn materia peccans alteriret worden ist, suchet man diese alsdenn mit laxantibus abzuführen.

e. gr.

℞. Corall. rubr. ppr.
Sal. absinth. āā gr. xv.
Scammon. ♃rat. gr. vij.
M. F. Pulu. S. Laxirpulver auf einmal zu nehmen.

sind aber Würmer in Schuld, so muß man dabey mit antithelmintica gebrauchen, als;

℞. Corn. Ceru. vst.

Succin. ppr, āā ʒj.
Mercur. dulc.
Scammon. Sulphr. āā ʒß.
Sacchar. albiſſ. ʒij.
M. F. Pulu. divid. in 3. p. aequ. S. Abends eines in einem Löffel voll warmer Milch zu nehmen.

Oder:

℞. Aloes raſat. ʒß.
Mercur. dulc. ʒij.
Trochiſ. Alhund. ʒß.
Eſſent. fumar, q. ſ.
M. F. Pill. mediocr. pro 2 bis 3 doſes.

Um aber die primas vias zu ſtärken, und den motum tonicum zu corroboriren, giebt man folgendes Tränklein:

℞. Aqu. meliſſ.
zedar. c. vin. āā ʒj.
cinnamom. ʒvj.
ſtomach. Mynſ. ʒiij.
Corall. rubr. ppr.
Matr. perlar. ppr. āā ʒß.
Confect. alkerm. compt. ʒj.
Syrup. corall. ʒß,
M. F. Potiuncula, D. S. Tränklein wohl umgerühret, täglich 3 mal einen Löffel voll auf einmal zu nehmen.

Nach

Nach diesem aber suchet man massam sanguinis und lymphae noch mit sudoriferis, als mit mixtur. simpl. liquore corn. ceru. succinat. antimon. diaphoret: oder bezoard. mineral. zu verbessern.

§. 276. Gleichwie aber die Cur mit einer großen Behutsamkeit muß in Acht genommen werden: Also ist auch dieses bey der Diät absonderlich mit in Acht zu nehmen. Weshalber ein solcher Patient sich solcher alimenta bedienen muß, die der krankmachenden Ursache entgegen sind. Derowegen er alle saure und sehr süße esculenta, welche nicht allein noch mehr acesciren, sondern auch den Würmern mehr Nahrung geben, nicht zu sich nehmen muß, ingleichen alle sehr fette Speisen. Denn obgleich diese letzten das fermentum stumpf machen können: so weiß man doch auch aus der Erfahrung, daß diese allhier mehr geschadet, als einen Nutzen gebracht haben. Riuerius L. 9. c. 2. rathet allhier weich gesottene Eyer, die man mit etlichen Granen ambra vermischen sollte. Allein dergleichen zu genießen, sind vor einige solche Kranke sehr zu kostbar, zuträglicher aber wären die hart gesottenen Eyer, bey welchen man nach des Sennerti Anrathung einen guten alten Wein, in welchen Salbey oder Sassafras, oder Melisse eingeweichet wäre, trinken sollte. Am besten aber ist nach meiner Meinung, daß ein solcher Patiente sich des Thees oder Caffees bediente.

CAPVT

CAPVT V.

Von dem verkehrten Appetit im Essen, oder de Pica und Malacia.

§. 277. Pica oder Malacia, ist nach aller Medicorum Meinung, eine ungereimte Begierde zu unordentlichen und nicht gehörigen Dingen im Essen schwangerer Personen, daher von den Griechen μαλαχία ist benahmet worden; Plinius nennet es mollitiem praegnantium. πίττα bedeutet picam. Von den Franzosen wird dieser Zufall L'appetit estrange des femmes enccientes, von den Italienern, L'appetito mirabile delle donne grauide, von den Spaniern El desseo, de las mugeres empresiatas, von den Niederländern, Lust van Brouckens die groot goen, betittelt. Es ist aber dergleichen Zufall ein verkehrter Appetit zu solchen Sachen, die weder zum Essen noch zum Trinken gehören, und von einer verkehrten Anreizung des Magens und verdorbenen phantasiae und Ratiocination seinen Ursprung bekommet. Denn gleichwie der Appetit der Thiere mit den menschlichen nicht einerley ist; also haben auch solche keinen solchen verkehrten Geschmack in sich, sondern bleiben bey ihren ordentlichen Geruche und Geschmack. Diejenigen Schwangern aber, die dazu angetrieben werden, geschiehet aus einer

Be-

Verwirrung ihres Verstandes, die durch eine ungeschickte Vellication des Magens und der nervichten Theile ihre Phantasie umkehret, und zu so einen ungeschickten Begehren zum Essen nicht gewöhnlicher Dinge antreibet.

§. 278. Das Subjectum dieses Uebels ist nicht allein der Magen und dessen orificium, in Absicht seiner nervichten Theile, sondern auch das Gehirne, weil in diesem eine verkehrte Bewegung der sogenannten Lebensgeister, und folglich der Phantasie eingedrucket und mitgetheilet wird, daß eine Schwangere zu solchen ungewohnten und unnatürlichen Dingen inclíniret, und von solchen in Absicht des Geschmackes und Geruches nicht turbiret wird, welches nicht geschehen könnte, wenn solches nicht vorhergienge.

§. 279. Gleichwie aber bey einem lebenden indiuiduo die Inclination zu einer Sache nicht allezeit einerley, sondern mancherley ist: Also ist auch der Appetit bey schwangern Personen vielmal sehr veränderlich Denn etliche haben einen großen Appetit zu Heringen, rohen Fischen, andere zu sehr fetten Dingen, Menschenfleisch, roher Kreide, Kalk, Kohlen und vielen andern Sachen, welches man keiner ordentlichen natürlichen Ursache, sondern vielmehr einer verkehrten Phantasie zuzuschreiben hat, indem bekannt, daß wenn diese verändert worden ist, solche unterschiedene Antriebe bald zu dieser bald zu jener Sache, wie bey deliriis zu geschehen pfleget,

pfleget, auch erwecket, daher man bey den Practicis dieses Zufalls wegen unterschiedene Anmerkungen, als: beym Schenckio Obs. 4. L. 4. beym Platero L. 1. Obs. in Ephemer. german. D. 1. Ao. 2. D. 2. Ao. 7. weiter beym Schenckio L. 4. Obs. 3. in Ephem. germ. D. 2. Ao. 8. append. Obs. 20. D. 2. Ao. 8. Obs. 83. und 34. ferner beym Borello c. 4. Obs. 2. Schenckio L. 3. Obs. 33. in Ephem. germ. D. 2. Obser. 6. Ao. 8. in Act. anglic. Ao. 1661. mens. nouembr. und beym Riuerio L. 4. Obs. 43. findet, aus welchen man erweisen kann, daß nicht allein Schwangere, sondern auch unverheyrathete Jungfern und männliche Jünglinge, von dergleichen übelen Appetit sind incommodiret worden. Mir ist bekannt, daß eine allhier gewesene und vor vielen Jahren verstorbene Fuhrmannsfrau in ihrer Schwangerschaft in Leipzig bey einem Seiler vor zwey Dreyer Semmel in den Strenker getunket, und mit großem Appetit gegessen hat.

§. 280. Die nächste Ursache dieses Uebels ist eine verdorbene Einbildung oder unvernünftige Nachdenkung, gleichwie bey einem Aberwitz zu geschehen pflegt, vid. §. 83. und 84. des ersten Theiles, so viel desselben Appetit insbesondere anbetrifft, der von einer verdorbenen Vellication und Titillation der nervichten Theile im Gehirne und der Häutlein des Magens, welche eine solche Schwangere alsobald zu dergleichen ungereimte und wider die natürliche Ordnung sich befin-

befindende Dinge, von wegen des ungleichen Einflussus succi neruei in das sensorium commune und der daraus erfolgenden Ideen anreizen kann. Hierzu contribuiret nun viel ein widernatürliches menstrum salivale und fermentum ventriculi, welche aus dem chylo die Säfte verändern, und in eine widernatürliche Bewegung setzen, wie man solches bey Schwangern ex cahexia scorbutica, scabie retropulsa, mensium suppressione, und andern mehr offenbar machen kann.

§. 281. Causae remotiores sind bey der Schwängerung, wie bereits Erwähnung geschehen unterschiedliche. Riverius in prax. Fonsec. L. 2. cons. 29. weiset, was sich bey feuchten Müttern im Schwangergehen zugetragen, wovon man auch beym Rhodio C. 2. Obs. 57. beym Sennerto in Prax. beym Sylvio in prax. med. et disput. de Appet. beym Deusig. de nutrit. anim. p. 120. und in Ephem. germ. Ao. 1. et 2. D. 2. viele gute Anmerkungen finden kann.

§. 282. Was nun die Kennzeichen dieses Uebels concerniret, muß man eigentlich untersuchen, wo die Ursache dieser Beschwerung, ob solche in utero, liene, sanguine ipso und in den primis viis härtre, oder den Scharbock, oder das malum hypochondriacum, scabiem retropulsam und andere mehr zum Grunde habe.

§. 283. Derohalben dergleichen Affect bey Schwangern, welcher unterschiedliche mal angestellet

gestellet wird, der wachsenden Frucht in Mutterleibe keine gute Nahrung bringet und ihr Wachsthum verändert, daß daraus ganz leichte ein abortus entstehen kann.

§. 284. Weshalber man sich in methdo curandi dahin mit solchen remediis bemühen muß, welche die enthaltenden, nächsten oder entfernten Ursachen, die verdorbene und nicht erlaubete Speisen zu genießen, wegbringen, vermindern, und die Frucht in Mutterleibe mit zu stärken, abwendet; dannenhero eine Venäsection anzustellen, und nach solcher lenientia und digestiua innerlich zu nehmen, sehr dienlich ist. Purgantia und vomitoria aber müssen hierbey absolut vermieden werden. Innerlich aber sind praecipitantia, absorbentia und neruina, die man mit alkalicis vereiniget sehr nutzbar; folgende sind mir niemals ohne Hülfe gewesen.

1.

℞. Ol. tartar. per deliqu. ℥ß.
Essent. amar. Hoffmann. ℥ij.
M. D. ad Vitr. S. 30. bis 36. Tropfen Frühe und Nachmittags auf einmal zu nehmen.

2.

℞. Corall. rubr. ppr.
Ebor. s. ign.
Succin. ppr.
Nitr. regenerat. ää ℥ß.
Cinnabr. antimon. ℈j.

M. F.

M. F. Pulu. diuid. in 7. p. aequ. S. Abends eines zu nehmen.

Oder:

℞. Pulu. abſorbent. Wedelii ʒj.
Corall. rubr. ppr.
Corn. Ceru. ſ. ign. ppr. āā ʒß.
Eloeoſacch. macis ℈j.
M. diuid. in 7. p. aequ. S. vt ſupra.

Oder:

℞. Pulu. cachect. Quercet. ʒj.
Succin. ppr.
Cinnabr. natiu. āā ʒß.
Eloeoſacchr. N. moſch. ℈j.
M. F. Pulu. diuid. in 7. p. aequ. S. vt ſupra.

Oder:

℞. Flaued. cort. aurant. ʒß.
Semin. aniſ.
coriandr.
ſinapi
Succin. ppr.
Maſtich. āā ʒij.
Corall. rubr. ppr.
Pulu. cachect. Quercet.
Cinnabr. antimon. āā ʒj.
Nuc. moſchat. N. j.
Macis ʒß.
Sacchar. ad pond. omn.

M. F. Tragea, S. öfters eine gute Messerspitze voll zu nehmen.

Oder:

℞. Aqu. menth.
cort. aurant.
rorifmar. āā ℥j.
carminat.
epileptic. Langii āā ℥ß.
Eloeofacch. mac. ℥j.
Syrup. menth. ℥ß.
M. D. ad Vitr. S. Stärkendes Tränklein, öfters einen Löffel voll zu nehmen.

Oder:

℞. Conferu. menth.
anthos āā ℥ß.
Nuc. mofch. indic. condit.
Cort. aurant. condit. āā ℥ß.
Confect. hyacinth. ℥j.
Succin. ppr. ℥iij.
Diafcord. Fracaftor. ℥ij.
Ol. macis gtt. iij.
Syrup. corall. q. f.
M. F. Condit. S. öfters einer Nuß groß zu nehmen.

Uebrigens kann man auch nach dem ersten Recepte die essentiam menth. cort. aurant. amar. Hoffmanni, carminat. Wedelii, aquam cinnamom. aurantior. cydoniat. lapid. cancr. ppr.

oss. sepiae, cret. um die Unkosten zu menagiren; wie auch mit dem liquore corn. ceru. succinat. manchmal einen gelinden Schweiß zu befördern, gebrauchen.

§. 285. Was die Diät anbetrift, suchet man eine Schwangere von solchen Dingen abzuhalten, welche ihr und der Frucht einigen Schaden zufügen können, wovon Horst. und Castr. de morbis mulierum zu consiluiren ist.

CAPVT VI.

Von dem Eckel und Erbrechen, oder Nausea und Vomitu.

§. 286. Nausea wird vom Plinio iane vomendi desiderium, ναυτία, von den Franzosen, Appetit de vomir, von den Italienern, Voglia da gomitare, von den Spaniern, Volundat para vomitar, von den Niederländern, Walginge, de Walge, qualicheyt, von den Teutschen, der Eckel genennet. Dieser aber ist nichts anders als frühe ein leeres Verlangen sich zu brechen, mit einer großen Beschwerung praecordiorum und großer Ueblichkeit; entstehet absonderlich von einer widernatürlichen Anreizung der nervichten und musculösen Zäserlein in dem Magen.

§. 287. Vomitus wird vom Celso reiectio eorum, quae in ventriculi ſpatio continentur, ἔμετος, von den Franzoſen, Vomiſſement, von den Italienern, Gomito, von den Spaniern, Vomito, von den Niederländern, Overgeninge, Spouwen, Bracken, von den Teutſchen, das Brechen genennet. Dieſe Maladie aber iſt eine wider die Natur laufende verhinderte und auch krampfichte Bewegung des ganzen Magens, mit Erbrechung der Speiſen, oder andere im Magen enthaltene Dinge, welche von einer ſtarken Anreizung der nervichten und muſculöſen Zäſerlein des Magens, und inſonderheit deſſen linken Magenmundes zum Vorſchein kommet, wie ſolches Williſius in ſeiner pharm. rational. eben auch ſtatuiret.

§. 288. Das vornehmſte Subjectum zu der Anreizung des Magens iſt fürnehmlich deſſen linker Magenmund, der wegen der vielen Nerven und Zäſerlein ſo in ſolchen befindlich ſind, eine große Empfindung beſitzet.

§. 289. Was den Unterſcheid dieſer Uebel anbelanget, muß man in Abſicht ihrer Grade, Urſachen und des ſubiecti radicalis wegen, wohl unterſcheiden.

§. 290. Die nächſte Urſache dazu iſt der Nervenſaft, der in den Nerven und deren Zäſerlein reſidiret, welcher von unterſchiedlichen Urſachen wider das ordentliche Weſen der Natur ſeine Zäſerlein in dem oeſophago und ventriculo ſehr bewe-

beweget, zusammen ziehet und wieder erweitert, daß das principium sentiens in seinen Actionen eine unrechtmäßige Bewegung und Ueberlegung erhält. Hierzu contribuiren nun viel cruditates in ventriculo haerentes, eine übermäßige scharfe Galle, Würmer, unverdauliche Speisen, allzu vieles Saufen, und andere widernatürliche Dinge, als: eine ungewohnte Bewegung des Leibes, in einem Schiffe zu schiffen, stark zu laufen, und in einen Kreyß wider die Gewohnheit sich zu bewegen, welches Sennertus l. c. und andere mehr auch aufführen. Barbettus in seiner anatom. prax. L. 4. p. 2. weiset, daß sowohl nausea und vomitus von einer Zusammendrückung cartilaginis ensiformis, und Boniuentus de abdit. morb. caus. cap. 36. von einer Verstopfung des rechten Magenmundes entstanden sey. Ferner hat man auch bey den Practicis Anmerkungen, und bey einem fleißigen Practico die Erfahrung, daß diese Uebel von dem Steine in den Nieren, von der Verstopfung der Milz, des pancreatis, glandularum mesaraicarum, von der Entzündung der Leber, Verwundung des Hauptes, heftigen Husten, colica, passione iliaca und obstructo pyloro ihren Anfang, von einer widernatürlichen Bewegung der Säfte in den Eingeweiden erhalten haben. Ueber dieses hat Helmontius in Tract. pylor. rect. 4. 20. angeführet, daß à disturto pede in sich ein vomitus entstanden sey. Letztlich weiß man auch sattsam, daß nausea und vomitus ge-

meiniglich bey schwangern Personen, insonderheit bey phlegmaticis, von wegen der Veränderung im Unterleibe, sich einzustellen pflegen. In ephem. germ. D. 2. Ao. 1. wird man gewahr, daß vomitus a decoct. metallor. a lumbricis, millepedis, rohen Fischen und andern mehr erzeuget worden sey.

§. 291. Die Kennzeichen der schon daseyenden Zufälle sind vor sich offenbar genug. Die angehenden aber werden ex anxietate praecordiorum, Schwindel, Hauptwehe, Spucken und Zittern der Unterlefzen leicht erkannt. Gleichwie man aber die Ursachen, welche sich verändern und des subiecti wegen, in welchen sie sich befinden, sehr genau wahrnehmen muß: also hat man auch Ursache, ob solche von Unreinigkeiten im Magen, Galle, oder vom Blute entstehen, wohl einzusehen. Denn wenn diese ex cruditatibus nidorosis, biliosis herfür kommen, zeiget dieses der garstige und bittere Geschmack im Munde, der große Durst, die ructus nidorosi und das empfindende Brennen in den praecordiis. Ist aber eine zähe, schleimichte und harte Unreinigkeit im Schlund, so beklaget man sich in der Brust über einen drückenden Schmerz ohne Durst. In so ferne aber Würmer in Schuld sind, verkündiget dieses die signa, die man bey den Würmern observiret, vid. cap. de vermibus. Ist aber die Ursache von einem Steine in den Nieren, oder von einer Verstopfung innerlicher Eingeweide, Verwundung des

Heu-

Hauptes, oder von einer Schwangerschaft oder Coliqve ꝛc. verkündigen dieses ihre wesentliche phaenomena. Wenn aber der Eckel oder das Brechen von einem kleinen und zusammen gezogenen Magen abstammet, weiset dieses der verdorbene Appetit zum essen und zu trinken. Ist aber prolapsus cartilaginis ensiformis in Schuld, dazu gehöret eine äußerliche Ursache, und dieses erkennet man aus der verletzten Gegend dieses Knorpels.

§. 292. Wie man nun aber bey allen Krankheiten und Zufällen die einem Menschen begegnen können, im prognosticiren sehr behutsam und vernünftig seyn muß: Also hat man auch dieses hier wohl zu beobachten. Denn wenn das Brechen criticè sich einfindet, verkündiget dieses keine solche Gefahr, als wenn es symptomaticè ursprünglich wird; jedoch weiß man ex ephem. l. c. daß ein unrechtmäßiges Curiren eines Erbrechens, so critice entstanden, lethal geworden ist. Gefährlich ist es auch asthmaticis, die einen kurzen und fetten Hals haben; desgleichen schwindsüchtigen und vollblütigen Personen, die in ihren Lungen nicht richtig sind. In asthmate pituitoso ist vomitus mehr eine gesunde Medicin, als gefährlich. Am allergefährlichsten aber ist das Brechen, welches sich absonderlich bey sehr hitzigen und bößartigen Fiebern, mit einer sehr sauren und stinkenden Materie einstellet, ingleichen bey Entzündungen der innerlichen Eingeweide und passione iliaca.

iliaca. Derohalben Hippoarates S. 5. Aph. 32. auch nicht unrecht hat, wenn er saget: mulieres sanguinem euomenti, menstruis erumpentibus, solutio fit, welches ganz vernünftig zu erklären stehet: weshalber man auch beym Langio L. 1. hist. 4. und Zacuto Lusitano Prax. histor. 3. nicht ohne Raison findet, daß wenn ein Blutspeyen bey Verstopfung der monatlichen Reinigung, oder der goldenen Ader criticè sich angebe, dieses die Gesundheit verkündige; böse aber, wenn sich solches bey Fiebern offenbarete. Ueber dieses ist bekannt, daß wenn vermes bey hitzigen Fiebern und zwar bey dessen Vermehrung oder in statu weggebrochen werden, dieses eine große Verderbung der Feuchtigkeiten und eine innerliche krampfähnliche Bewegung, durch welche die Würmer aus den untersten Theilen ad superiora fortgestößen werden, prognosticiret. Hippocrates S. 6. Aph. 15. behauptet: Longi alui profluuio laboranti, sponte vomitus superueniens, soluit alui profluuium, welches deutlich angiebet, daß die von alui profluuio geschwächten und verletzten Zäserlein dadurch in ihren vorigen und behörigen Zustand wieder eingegangen, wodurch der Zufluß der matteriae peccantis verhindert wird. Bösartiger aber ist vomitus, welcher sich bey einer Entzündung, Zernagung und Geschwür des Magens angiebet und anhält, weil dergleichen Verletzung generis neruosi ankündiget. Riuerius Obs. Cent. 3. Obs. 8. behauptet, daß

vomitus

vomitus nach dem Unterscheid der Ursachen drey ganzer Jahr gedauret hätte, welches etwas in praxi medica sehr absonderliches ist, wovon auch Horstius in seiner prax. 3. Tom. 2. L. 4. und Hildanus Cent. 4. Obs. 32. können nachgelesen werden.

§. 293. Barbette L. 4. cap. 2. Rhodius Cent. 2. obs. 66. und Zacutus Lusitanus L. 2. behaupten, daß bey vielen heißen Brechen eine Venäsection herrliche Dienste gethan hätte, welches auch bey plethoricis, suppressione sanguinis und Entzündungen, insonderheit des Magens und andern innerlichen Eingeweiden, ein gutes Soulagement bringet. Rudalerus Obs. 12. Sennertus und Welschius in operibus statuiren, daß ein Bauer, der von einem Brechen sehr sey incommodiret gewesen, durch einen trocknen Schröpfkopf den er in der Gegend des Magengrundes sich setzen lassen, wäre befreyet worden, welches ganz vernünftig, indem durch dergleichen Application der motus ventriculi spasmodicus ist verändert worden, anzugeben ist.

§. 294. Innerlich aber dienen digestiua, praeparantia, absorbentia und stomachica, um die schleimmichten sauren Unreinigkeiten in dem Magen und Säften zu ändern; worzu mir nachgesetztes Pulver viel Nutzen geschaffet hat.

1.

℞. Rad. ari ppr. ʒß.
acor.
galang.
pimpinell. alb. āā ʒij.
Corall. rubr. ppr.
Ebor. ſ. ign. ppr. āā ʒj.
Sal. abſinth.
Vitriol. mart. āā ʒß.
Sacch. ad pond. omn.
M. F. Pulu. S. Digeſtiv-Pulver, wo-
von zwey Meſſerſpitzen voll in ei-
nem guten alten Wein zu nehmen.

Nach dieſem habe folgende Tropfen täglich 3 mal ʒ6. auf einmal nehmen laſſen.

2.

℞. Eſſent. abſinth. compoſ.
Elix. propr. c. rhabarb. āā ʒij.
Spirit. ſal. ammon. aromat. ʒj.
M. D. ad vitr. S. beſondere Magen-
tropfen.

In hitzigen, ſcharfen und brennenden Brechen bey Entzündungen, allwo particulae biliosae die Oberhand haben, habe ich nachſtehendes Pulver einzunehmen angeordnet.

3.

℞. Arcan. dupl.
Tartar. vitriol.
Lapid. cancror. ppr.

Cry-

Cryſtall. mont. ppr. āā ʒj.
Cinnabr. natiu. ʒj.

M. F. Pulu. diuid. in 13. p. aeq. Frühe und Abends eines einzunehmen.

Nach dem Verbrauch dieſer Pulver habe ich pro neceſſitate Laxantia cholagoga, und in cacochymicis phlegmagoga zu gebrauchen befohlen, deren in vorhergehenden Capiteln viele zu befinden ſind.

§. 295. Auch ſchaden in vomitu nicht allezeit vomitoria, wie einige vorgeben, ſondern dieſe haben bey einer großen Menge Unreinigkeit oder Würmer im Grunde des Magens oder andern außerordentlichen Dingen ihren Nutzen, weil bekannt, daß in drey oder viertägigen Fiebern die peccirenden humores bilioſi und nidroſi am allerbeſten per vomitoria fortgeſchaffet werden, obgleich vor dem paroxyſmo vomitus vorhanden ſind, wie ſolches vom Riuerio Pr. L. 9. cap. 7. beſtätiget wird; weswegen auch Hippocrates de locis in homine tit. 19. nicht unrecht hat, wenn er ſaget: Vomitus vomitu ſedatur. Jedoch aber hat man dabey in Acht zu nehmen, daß man bey Entzündungen des Magens oder andern innerlichen Eingeweiden ſich dafür hüte, damit man den einmal daſeyenden motum ſpaſticum nicht noch mehr vermehre. In cacochymia pituitoſa, vermibus und andern ſind folgende ſehr nützlich.

4.

℞. Tart. emet. gr. iij.
Eloeoſacch. macis gr. vij.
M. F. Pulu. S. Brechpülverlein auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Rad. ari ppr. ℈ß.
Tatar. emetic. gr. iij.
Eloeoſacch. cinnam. gr. ij.
M. F. Pulu. S. vt ſupra.

Oder:

℞. Aqu. flor. rapar.
benedic. Ruland. āā ℥j.
Oximell. ſimpl. ℥ß.
M. D. S. Brechtränklein auf einmal zu nehmen.

§. 296. Die diaphoretica und diuretica ſind in Abſicht der Fieber und Entzündungen ſehr dienlich. Bey Würmern und calculo verſchreibet man lythontriptica und anthelmintica mit. Um aber die Schwachheit des Magens und der andern innerlichen Eingeweide zu verändern, läßt man die gelinden adſtringentia und neruina nicht außer Acht, wozu nachgeſetzte unentbehrlich ſind:

I.

℞. Aqu. menth.
cydon.
cinamom. āā ℥ij.

Tinct.

Tinct. corall. c. spirit. cord. ceru. ppr.
cort. citr. āā ʒiß.
Terr. catech. ʒj.
Syrup. corall. ʒß.
Laud. opiat. gr. ij.
Spirit. vitriol. philos. gtt. viij.
M. D. ad Vitr. S. Besondere Tränklein, wohl umgeschüttelt, öfters einen Löffel voll zu nehmen.

Oder:

℞. Aqu. menth.
cydon.
cinnamom.
foenicul. āā ʒj.
stomach. ʒß.
Spirit. mastich. ʒij.
Confect. de hyacinth. ʒj.
Laud. opiat. gr. ij.
Succ. cydon. ʒß.
Syrup. corall.
menth. āā ʒiij.
M. D. ad Vitr. S. vt supra.

Oder:

℞. Aqu. menth. ʒij.
foenic.
cinnamom. āā ʒj.
N. M.
cort. aurant. āā ʒß.

Tinct.

Tinct. anodyn. ℈j.
Cryſtall. montan. ppr. ʒj.
Syrup. maſtich. ʒj.
M. D. ad Vitr. S. vt ſupra.

Nach dieſen folgende:

6.

℞. Eſſent. abſinth. comp. ʒiij.
terr. catech. balſam.
anodyn. āā ʒj.
M. D. ad Vitr. S. 40. Tropfen auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Eſſent. ſtomach. ʒiij.
theriacal. ʒiß.
anodyn. ℈ij.
M. D. ad Vitr. S. vt ſupra.

Oder:

℞. Conſeru. roſar. antiq.
menth.
cydon. āā ʒß.
Theriac. venet. ʒiß.
Confect. de hyacinth. ʒj.
Corall. rubr. ppr.
Terr. catech. ppr. āā ℈ij.
Eloeoſacch. menth. ℈j.
Syrup. maſtich. q. ſ.
M. F. Electuarium, S. einer welſchen Nuß groß auf einmal zu nehmen.

Oder:

Oder:

℞. Conſeru. roſar.
menth. criſp. āā ℥j.
Theriac. optim. ℈ij.
Pulu. bezoard.
terr. catech.
cinnam. acut. āā ℈j.
Balſam. peruu. gtt. iij.
Syrup. corall. q. ſ.
M. F. Electuarium. D. S. vt ſupra.

Oder:

℞. Laud. opiat. gr. iij.
Extract. theriac. parum.
M. F. Pillulae N. iiij. D. S. Abends zwey auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Pill. anodyn. gr. iiij.
M. D. S. vt ſupra.

Oder:

℞. Extract. opii ℥ß.
N. moſch. ſubtiliſ. pulu.
Pulu. cinnabr. antimon. āā ℈j.
Ol. cinnamom.
N. moſch. āā gtt. viij.
M. F. Pillulae 60 Stück, wovon aller zwey Stunden 5 Stück auf einmal zu nehmen.

Oder

Oder:

℞. Pulu. pannon. rubr.
corall. rubr. ppr. āā ℈ij.
anodyn. gr. v.
M. F. Puluis diuid. in 4. p. aequ. S. Frühe und Abends eines zu nehmen.

Oder:

℞. Corall. rubr. ppr. ℈ij.
Pulu. cryſtall. mont. ppr. ℈j.
anodyn. gr. iij.
Eloeoſach. cinnamom. ℈ß.
M. F. Puluis, diuid. in 4. p. aequ. S. vt ſupra..

Oder:

℞. Pulu. ſtypt.
ſuccin. ppr. āā ℈ij.
Cinabr. natiu. ℈ß.
Laud. opiat. gr. ij.
Ol. macis gtt. ij.
M. F. Pulu. diuid. in 4. p. aequ. S. vt ſupra.

Sonſten kann man ſich auch allhier der Arzeneyen mit bedienen, welche in dem Capitel de anorexia mit aufgezeichnet worden ſind. Aeußerlich habe ich nachgeſetzte auch noch mit gebrauchen laſſen.

7.

℞. Ol. ſtillat. N. moſch.

Ol.

Ol. menth.
mastich. āā ℈j.
M. D. ad Vitr. S. Anhaltendes Oel, wovon die Gegend des Magens mit etlichen Tropfen zu illiniren.

Oder:

℞. Emplastr. de crust. pan.
diaphoegic.
Cerat. stomach.
Ferment. accer. āā ℥ß.
Theriac. Andromach. ℥j.
Ol. mastich. q. s.
M. F. Emplastrum. S. Anhaltendes Magenpflaster, wovon auf ein Stück Leder eines zu streichen, und auf die Gegend des Magens zu legen.

Oder:

℞. Emplastr. stomachal. ℥j.
Ol. mastich. ℈ß.
M. F. Emplastrum D. S. vt supra.

Oder:

℞. Emplastr. de crust. pan.
mastich. āā ℥j.
Malaxetur c. oleo menth. q. s.
D. S. vt supra.

Oder:

℞. Theriac. rec. ℥ß.
Balsam. peruu. ℥ß.

M. F. Cataplasma. S. äußerlich davon auf dem Magen zu legen.

Oder:

℞. Ferment. accerm. ℥v.
Pulu. menth. ℥j.
Zedoar. ʒiiij.
Nuc. moschat. N. iij.
Macis.
Cinnamom. āā ʒß.
Acet. rosar. q. s.
M. F. Cataplasma D. S. vt supra.

Oder:

℞. Rad. calam. arom.
Bacc. junep. āā ℥ij.
Herb. menth. Miij.
abſinth. Mij.
Sem. foenicul.
coriandr. āā ʒij.
Nuc. mosch. N. 1.
C. C. gr. mod. S. Species zu Kräutersäcklein in Wein gekocht und auf den Magen zu legen.

§. 297. Bey dem Eckel aber muß man sich absonderlich vor alle adstringentia in Acht nehmen, dabey aber sowohl innerlich als auch äusserlich stomachica und balsamica gebrauchen, welche mehr als zu sehr bekannt sind. Was aber die Diät im Eckel und Brechen anbelanget, suchet man solche nach dem Unterscheid der Ursachen

sachen einzurichten, und dabey solche monita zu gebrauchen, von welchen man nicht ohne Nutzen seyn wird.

CAPVT VII.

Von der Verletzung des Durstes, oder Sitis laesionibus.

§. 298. Gleichwie nun die Vermehrung oder Verminderung des Appetites zu den Speisen, durch eine widernatürliche Empfindung des Magens und dessen linken orificii herkommt: also entstehet auch die Vermehrung oder Verminderung des Durstes. Denn nachdem die Irritation und spasmodische Contraction in dem Magen und dessen Oeffnung, als auch organis secretoriis von dem Einflusse succi nerui abstammet: also erhält auch der Durst seine Veränderungen.

§. 299. Wie nun der ordentliche Durst, von salzichten, scharfen, hitzigen, trocknen und schwefelichten Theilchen seinen Anfang bekommet: also können auch diese sowohl von innerlichen als auch äußerlichen nahen oder entfernten Ursachen entweder vermehret, oder verringert werden. Denn es ist bekannt, daß der Durst von einer krankmachenden Ursache, als: von particulis alcalinis, salinis, biliosis und nidorosis ent-

weder wie bey den dreytägigen nachlassenden und hitzigen Fiebern, als auch bey dem Scharbock und Wassersucht, vermehret werden kann: So bleibet dieser zurück von einer verdorbenen lympha und sero sanguinis. Zu der Vermehrung des Durstes giebet Gelegenheit eine sehr heiße und trockene Luft, scharf gesalzene und in Rauch gehangene und geträugete, wie auch alle sehr fette, und auch stark gewürzte Speisen, hitzige Getränke, und andere animi pathemata und Bewegungen; ingleichen wo der Speichel, lympha und das serum im Blute, als: in febribus acutis, scirrho epatis und lienis, vomica pulmonum und empyemate mangelt. Wie aber die Enthaltung des Durstes sich veroffenbare, und aus was vor Ursachen diese entstehe, davon findet man beym Borello cap. 2. Obs. 28. beym Rhodio cent. 2. Obs. 56. Panorulo pentecost. 2. Obs. 19. beym Sennerto Syluio und Platero viele Exempel mit gesunder Vernunft und principiis physico.mechanicis pathologicis angeführet.

§. 300. Was aber die Kennzeichen dieser Beschwerungeu concerniret: so sind solche offenbar genug, welche deutlich genug von den Leidenden angegeben werden. In Absicht der Ursachen aber brauchet man wegen der dawider gebenden Hülfsmitteln eine Ueberlegung.

§. 301. Dahero man auch in Prognosticiren sowohl bey der Vermehrung als auch Verminde-

minderung des Durstes behutsam seyn muß. Bekannt aber ist, daß der mangelnde Durst bey hitzigen Fiebern keinen guten Ausgang, wegen der fehlenden Absonderung der Feuchtigkeiten in den organis secretoriis verkündiget. Besser aber ist es, wenn der Durst mit der Krankheit selbsten, und mit der dabey gebrauchten Diät sich vereiniget. Böser aber, wenn er dawider ist, indem er die verdorbenen Actionen des ganzen Körpers offenbar machet.

§. 302. Derohalben man bey der Cur lediglich dahin zu sehen hat, daß man den mangelnden Durst seine obstacula in Krankheiten removire, und die Absonderung in den organis befördere. Ist aber dieser allzu stark und übermäßig, muß man sich bemühen die peccirenden Theilchen zu temperiren, nnd die davon herkommende Anreizung zu mindern und zu verändern, damit der Magen und der ganze Körper seine Kraft erlanget. In dem mangelnden Durste, der meistentheils von einer intemperie frigida, humida, pituitosa, acida entstehet, thun die stomachica, balsamica, calida, aromatica und urinosa volatilia am allerbesten; daher man einen solchen Patienten nicht unrecht mit erinnert, daß er außer dem Durst mit trinket. Wo aber ein großer Durst mit andern Krankheiten, als: mit Fiebern, Entzündungen innerlicher Eingeweide, Scharbock, Wassersucht ꝛc. vergeschaftet ist, thut man wohl, wenn man nachgesetzte dabey adhibiret.

1.

℞. Tinct. flor. violar.
papau. rhoead.
Clyss. antimon. sulph. āā ʒiß.
M. D. ad Vitr. S. Hitze dämpfende Mixtur, wovon ins Trinken 30. 40. und 50. Tropfen gethan werden kann.

Oder:

℞. Tinct. bezoard.
Mixt. simpl. āā ʒij.
Spirit. nitr. dulc. ʒj.
M. D. ad Vitr. S. vt supra.

2.

℞. Nitr. vitriolat. Mynsi. ʒj.
Hepat. rubr. Dresd.
Pulu. bezoard. āā ʒß.
M. F. Puluis diuid. in 6 p. aequ. S. Abends eines in Wasser zu nehmen.

Oder:

℞. Arcan. duplicat.
Nitri antimon.
Ebor. s. igne ppr. āā ʒij.
M. F. Pulu. diuid. in 6. p. aequ. S. vt supra.

Man giebet auch humectantia und diluentia acidiuscula um acredinem alcalinam zu temperiren. e. gr.

3. ℞

3.

℞. Aqu. acetoſell. ℥iij.
endiu.
roſar. āā ℥j.
borrag.
Succi citr. depurat. āā ℥ß.
Syrup. violar.
acetoſit. citr. ℥vj.
Tinct. roſar. vitriol. ℥ß.
M. D. ad Vitr. S. Kühlender Julep, wovon öfters ein Löffel voll zu nehmen.

Oder:

Man nimmt eine gute Milch, läßt ſolche kochen, bringt alsdenn in dieſe Citronenſaft, ſo bekommt man das Serum Lactis, welches man trinken läßt.

Oder:

℞. Rad. acetoſell.
plantag. āā ℥ß.
Herb. ſemper viu.
portulac. āā Mj.
Flor. roſar.
papau. āā p. iij.
Ceraſ. acid.
Berb. āā ℥j.
Pulu. tamarind.
Paſſul. minor. āā ℥ß.
Coqu. in ſ. q. Aqu. hord.

℞. Colatur. ℔ij.
Syrup, acetos. citr. ℥ij.
Tinot. violar. vitriol. ℥j.
M. D. ad vitr. S. vt supra.

Ueber dieses kann man auch die getrockneten sauren Kirschen in Wasser kochen, und solches abgekochete mit etwas Zitronensaft aciduliren und mit syrupo violarum behörig edulcoliren. Den Mund läßt man öfters auch mit Wasser in welchen man den lapidem prunellae aufgelöset, ausspielen. In siti à scorbutica salsa, sind die besten Mittel nicht alleine diluentia, welche nicht sehr sauer, sondern vielmehr volatilia dulcia in sich haben. e. gr.

4.

℞. Rad. chin. ℥j.
Liquirit. ℥vj.
cichor. ℥ß.
Rasur. lign. sassafr. ℥j.
sandul. ℥ß.
Flor. rosar. Mj.
Passul. minor. ℥ij.
Incis. et Contus. coqu. manipulatim in aqu. simpl. vel hord. pro potu frequenti.

Auch thut sehr gut, wenn man Ziegenmolken mit etwas kleinen Rosinen und Anissaamen abkochet und öfters trinken läßt. Ist aber der Durst à lympha viscida bey einem hectischen

Wesen

Wesen vereiniget, ist nachgesetztes decoctum ein recht euporiston.

5.

℞. Rad. cichor. ℥j.
liquirit. ℥ß.
Flor. rosar.
bellid. āā Mß.
Semin. anis.
foenicul. āā ℥ij.
Passul. min. ℥ij.
C. C. gr. mod. D. S. Species in Gerstenwasser zu kochen und davon öfters zu trinken.

6.

℞. Essent. pimpinell. alb. ℥ß.
Spirit. sal. ammon anis. ℥j.
M. D. ad Vitr. S. Frühe und Abends 40 Tropfen zu nehmen.

In hydrope nimmt man sich in Acht vor viele humectantia, jedoch sind dabey die decocta chinae und der spiritus sal. dulc. nicht zu verachten.

§. 303. Bey der Diät, da der übermäßige Durst à particulis biliosis alcalinis entstanden, muß man von süßen Sachen abstehen, wovon Sanctorius meth. med. L. 13. Erwähnung thut, sattsamen Grund findet.

CAPVT VIII.

Von dem Bauchgrimmen, oder Cholera.

§. 304. Cholera oder felliflua paſſio, welche geſchwinde per vomitum und per aluum durch die beunruhigte Bewegung des Magens und der Gedärme von ſchädlichen Unreinigkeiten entſtehet, und deswegen von Aureliano χωλερα, oder quaſi βοεβοεγμὼς ob inteſtinorum murmur, von Franzoſen, La cholere, von Italienern und Spaniern, Colera, von den Niederländern, Buyckwee, oft Creürlinge Bor, genennet wird. Es iſt aber dieſer Zufall eine unmäßige Auswerfung ἄνω καὶ κάτω gallichter und übelriechender Unreinigkeiten, welche von einer anhaltenden, anreizenden, krampfartigen Bewegung des Magens und des Zwölffingerdarms, faſt auf eben die Art, wie es von ſtarken vomitoriis und purgantibus zu geſchehen pfleget, ſeinen Urſprung erhält.

§. 305. Nun ſind bey dieſen Uebel das ſubiectum proprium die nervichten Zäſerlein des Magens, duodeni, der Speiſeröhre und der Gedärme ſelbſten, weil in denen Drüſen die materia peccans häriret, und dergleichen motum ſpaſmodicum und periſtalticum ventriculi, inteſtini duodeni, inteſtinorum und gulae bald

über,

über, bald unter sich zugleich mit hervor bringet. Man muß aber hierbey keinesweges eine reine, sondern vielmehr, eine verdorbene Galle, die ihre Mixtur von cruditatibus aeruginosis, nidrosis und acido acres verlohren, sich einbilden.

§. 306. Es unterscheidet sich aber cholera nach seiner nächsten Ursache in eine feuchte oder in eine trockene. In dem ersten Fall werden die Unreinigkeiten über und unter sich fortgeschaffet, daher dieser κατ' ἐροχην humida betittelt wird. In dem andern aber geschiehet die Extrusion oben und unten mit starken Külpsen und Winden, weswegen es cholera sicca benahmet wird. Sonsten wird cholera von dem Practicis noch in benignam, malignam, criticam und symptomaticam distinguiret.

§. 307. Die nächste Ursache dieser Beschwerung ist eine von sauer salzichten scharfen Theilchen causirte widernatürliche Anreizung des Magens, der Gedärme und Speiseröhre, welche von zu sich genommenen Speisen und Getränke den chylum im Magen verändern, daß die Galle und succus pancreaticus umgekehret werden, wovon das Blut und die andern Feuchtigkeiten im Körper in crasi Schaden leiden. Zu dergleichen peccirende Theilchen geben Gelegenheit, saure, scharf gewürzte, hart gekochte, in Butter oder Zucker gebackene Speisen, Pfirschen, Melonen, Bohnen, Zwiebeln, Schwämme, Rettige, oder fette süße Speisen, Milch und andere, Fische

und

und deren Eyer, saurer Wein und Most, welche, wenn solche unordentlich genossen werden, choleram erwecken können. Darzu contribuiret auch viel ein übermäßiger Zorn bey cholericis, viele Furcht und Schrecken bey melancholicis, unrechtmäßiger Gebrauch starker Vomitive und Purgationen; ingleichen geben Ursache mercurialia sublimata, praecipitata und venena, cachexia scorbutica und hypochondriaca, wovon beym Willisio in pharm. ration. Dolaeo in prax. Foresto, Heinrico ab Heer und Sydemham in ihren Obseruationibus gründliche Erzählungen zu finden sind. Ueber dieses findet man in den Act. angl. Vol. 1. daß cholera ex auditu tonitru, und in des Heinrici ab Heer Tract. de absinth. ex occluso fondiculo entstanden sey, wovon noch vielerley könnte angeführet werden.

§. 308. Nun sind die Kennzeichen dergleichen Krankheit mit den Augen gar balde zu observiren, weil der Auswurf der schädlichen Unreinigkeiten, oder der Winde über und unter sich angeben; wobey gemeiniglich ein Kneipen im Unterleibe, Angst und Bangigkeit in der Brust, Cardialgie, große Unruhe, heftiger Durst, Ohnmacht, kalter Schweiß und auch wohl ein hitziges Fieber und noch andere gefährliche Symptomata sich mit einfinden.

§. 309. Ob nun wohl cholera eine Beschwerung einer nicht guten Art ist: so muß man doch in Prognosticiren auf den Unterscheid der Ursachen und der dabeyseyenden gefährlichen Zufällen

fälle sein judicium einrichten. Denn wenn diese sich bey hitzigen Fiebern, Entzündung der Leber und dergleichen angiebet, ist sie nach aller Practicorum Meynung lethal Am allergefährlichsten aber ist solche, wo die excreta äruginös stinkend und übelriechend und wie Fleischwasser von ausgewachsenen Fleische aussehen. Galenus 7. meth. med. cap. 11. coec. prenot. 120. verkündiget, daß wenn cholera in der Abweichung der Fieber sich critice angebe, solches nicht allzu schlimm wäre, welches sich auch bey Tertianfiebern veroffenbaret hat. Wenn man aber choleram in Absicht seiner Mäßigung beurtheilet, kann man behaupten, daß cholera sicca eine langwierige Krankheit werden könne. Ein anders aber verkündiget cholera humida in Absicht seines Ausganges bey hitzigen Fiebern, weil durch die Extrasion sowohl per vomitum als per aluum, alle ordentliche Absonderungen in dem Körper umgekehret werden, worauf sich Ohnmachten und endlich der Tod einfindet. Wenn aber sich dabey ein brennender Urin angiebet und stark fortgehet, hat die Erfahrung gelehret, daß solcher einen guten Ausgang angegeben hat.

§. 310. Nachdem nun cholera in Absicht seiner Beschwerung vieles zu sagen hat: also muß man bey dessen Heilung eine große Ueberlegung beobachten, dahero man auch dessen nahe und entfernete Ursachen wohl untersuchen muß, damit man solche gebührend mäßigen, den Ma-

gen,

gen, die Leber und die andern innerlichen Eingeweide in ihre ordentliche Verrichtung bringen, ja das Geblüte selbsten in seine natürliche Vermischung setzen, und die Kräfte des Kranken behörig unterhalten kann. Weil aber bekannt, daß bey dieser Beschwerung gemeiniglich eine Verstopfung der Leber, dessen Drüsen und Gallengänge gerne vorhergehet, worauf sich scharbockische, salzichte, oder sauer schweflichte Theilchen in der ganzen massa sanguinis und lymphae einfinden; so ist nöthig, daß man die Cur um die Schärfe, Trockenheit, Fettigkeit und Zähigkeit der Galle mit alterantibus und praecipitantibus anfänget, wovon insonderheit mein 1756. heraus gegebener gründlicher Unterricht von den Fiebern sehr viele Anweisung geben wird, weswegen ich auch jederzeit paroxysmo acida und nitrosa sogleich zu adhibiren in Acht genommen, auch die diluentia nicht mit syrupis und die andern medicamenta cum saccharo versetzet habe, weil solche gerne bey cholericis bilesciren, bey scorbuticis accesciren und in eine scharfe Fäulung eingehen, um welcher Ursache willen ich im Anfange besser verfahren, wenn ich praecipitantia, absorbentia, amaricantia und laxantia habe gebrauchen lassen.

I.

℞. Pulu. hepat. Dred. ℥ij.
Spec. diacret. Mynſ.
Cryſtall. mont. ppr.

Corall.

Corall. rubr. ppr.
Oc. cancr. ppr. āā ʒj.
M. F. Pulu. diuid. in 12. p. aequ. S. Temperimente-Pulver täglich Nachmittags und Abends eines zu nehmen.

℞. Elix. alcal. ʒß.
Essent. martis ʒij.
M. D. ad Vitr. S. 50 Tropfen auf einmal Frühe zu nehmen.

Zum Trinken aber habe ich dabey entweder einfache oder zusammen gesetzte Molken, welche letztern ich mit radice cichorii, rhabarbar und kleinen Rosinen abkochen ließ, angeordnet. Erfoderte es aber die Natur, so habe nach den digestiuis und aperientibus laxantia, und nach Beschaffenheit der Umstände gelinde vomitoria einzunehmen befohlen. Bey denen aber, die dabey von dem Sode incommodiret worden, habe nach den praecipitantibus und operientibus purgantia und insonderheit nach zu sich genommener verdorbener Speise oder Gifte, vomitoria, nach dem Zeugniß Syluii Prax. cap. 15. oder enemata, die von Milch und nitro antimoniato präpariret waren, angeordnet.

2.

℞. Decoct. aperitiu. ʒj.
Extract. rhabarb. ʒß.
Syrup. de cichor. c. rhabarb. ʒj.

M. D.

M. D. ad Vitr. D. S. Laxiertränklein auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Elix. prop. c. rhabarb. ℥ß.
M. D. ad Vitr. S. Elixir auf einmal zu nehmen.

3.

℞. Tart. emet. gr. iij.
Pulu. hepat. Dresd. gr. viij.
M. F. P. S. Brechpülverlein auf einmal zu nehmen.

Nach den Verbrauch gedachter Arzeneyen, habe die noch zunehmenden mit gelinden anodynis versetzet, e. gr.

4.

℞. Lapid. cancr. ℥iß.
Vnicorn. fossil.
Corall. rubr. ppr.
Crystall. mont. ppr.
Corn. Ceru. vst. āā ℥ß.
Sal. ahsinth. ℈ij.
Nuc. mosch. ℥ß.
Theriac. coelest. ℈j.
M. F. Puluis D. S. Dämpfendes Pulver, wovon täglich 3 mal eine Messerspitze voll zu nehmen.

Oder:

℞. Pulu. diacret. Mynsi. ℥j.

The-

Theriac. coeleſt. ℈j.
M. D. S. vt ſupra.

Oder:

℞. Cret. albiſſ. ℥iij.
Lapid. cancr. ppr.
Corall. rubr. ppr. āā ℈ij.
Cryſtall. mont. ppr. ℥ß.
Nuc. moſch. N. j.
Theriac. coeleſt. gr. viij.
M. F. Pulu. S. vt ſupra.

Oder:

℞. Corall. rubr. ppr.
Cryſtall. mont. ppr.
Ebor. ſ. igne ppr. āā ℥j.
Antimon. mart. ℈ij.
Lap. haemat. ℈j.
M. F. Pulu. D. S. vt ſupra.

Dieſe Pulver ſind am beſten allezeit in einem Löffel voll Wegebreitwaſſer zu nehmen, daher Langius L. 3. Epiſt. cap. 4. Heer in Obſ. und Zacut. Luſit. L. 2. Prax. die Kräfte des Cryſtalls nicht genug rühmen können. Abhorriret aber ein Patient vor Pulver, thut man wohl, wenn man ſolche entweder in electuaria oder Morſellen verſetzet, wie ſolche ſowohl in diarrhoea, dyſenteria und dergleichen Zufällen als euporiſta angewendet werden können, indem bekannt, daß dieſe praeſeruatorie in cholera, die von einer Schwachheit des Magens und verdorbener Verdauung, oder von einer Schwän-

gerung abstammet, sehr herrliche Dienste thun; wobey unerinnert nicht lassen kann, daß ich bey Schwangern allezeit Abends den dritten Tag eine Dose balsamische Laxirpillen habe nehmen lassen, e. gr.

℞.
Extract. absinth.
centaur. min.
pimpinell. alb.
chamomill. āā ʒj.
Pulu. rhabarb. ʒij.
Aloes succotr. ʒj.
Olei anis. gtt. vj.
M. F. Pillulae, D. S. Balsamische Laxirpillen, Abends auf einmal 15 bis 16 Stück beym Schlafengehen zu nehmen.

Und wenn dieses einmaler drey geschehen, ließ ich alsdenn eine Muscatennuß mit gebrauchen. In so ferne aber cholera von bekommenen Gifte entstund, verordnete ich nicht nur warme Milch zu trinken, und nach einem Vomitive, chalybeata, oder eine Emulsion ex amygdal. dulc. welche mit dem bolo armen. terra sigillat. lemen. und crystall. mont. ppr. zugerichtet war, sowohl vor als nach der schädlichen Extrusion zu gebrauchen, vid. Poterii Cent. 2. Obs. 17. zu den Morsellen oder einen Tränklein verschrieb ich folgendes:

6.

℞. Specier. diacret. Mynſ. ʒvj.
Sacchar. opt. ʒiiij.
Aqu. menth.
M. F. l. a. Morſuli, S. Dämpfende Morſellen, wovon etliche öfters in Mund zu nehmen.

Oder:

℞. Cret. albiſſ. ʒij.
Ebor. vſt. ʒj.
lap. cancr. ppr.
Vnicorn. foſſil.
Corall. rubr. ppr. āā ʒij.
Nuc. moſch. ʒj.
cum ſ. q. Sacchar. in aqu. fol. quercin. ſolut.
F. Morſuli, D. S. vt ſupra.

Oder:

℞. Aqu. menth.
cydon.
cinnamom. āā ʒij.
Ebor. ſ. igne ppr.
Corall. rubr. ppr. āā ʒij.
Theriac. coeleſt. gr. iij.
Syrup. corall. ʒß.
M. D. ad Vitr. S. Dämpfendes Tränklein, wohl umgerüttelt öfters ein Löffel voll zu nehmen.

Oder:

℞. Aqu. cichor. ℥iij.
plantag.
menth.
cinnamom. āā ℥j.
Antimom. diaph. ℥j.
Cryſtall. mont. ppr.
Lapid. cancr. ppr. āā ℥ß.
Laud. opiat. gr. ij.
Syrup. menth. ℥ß.
M. D. S. vt ſupra.

Hatte aber cholera ſeinen Urſprung à plethora, oder ſuppreſſione ſanguinis oder inflammatione viſceris interni, befahl ich nach aller Anrathung Practicorum und inſonderheit Riuerii, eine Venäſection, und nach dieſer einen trocknen Schröpfkopf in die Herzgrube zu ſetzen. In hypochondriaco und ſcorbuto hielte ich jederzeit die chalibeata, ingleichen die ſalia volatilia vrinoſa vor ſehr nützich zu gebrauchen, oder nachgeſetztes decoctum.

7.

℞. Rad. cichor.
chin. āā ℥j.
polypad.
liquirit. āā ℥ß.
Sarſaparill. ℥j.
Herb. veron. Miij.
Flor. roſar. Mj.
Corr. citr.

Santal.

Santal. rubr. āā ʒß.
Cinnamom. acut. ʒij.
C. C. gr. mod. D. ad chart. S. Besondere Species wie Thee zu gebrauchen.

Ueber vorherstehende darf man auch nicht die externa außer Acht lassen, wozu folgende die nützlichsten sind:

8.

℞. Spirit. vin. camph. ʒiij.
D. ad Vitr. S. Ein zweyfaches weißes Tüchlein damit laulicht zu netzen, und auf die Gegend des Magens zu legen.

Oder:

℞. Ferment. acerr. ʒiij.
Pulu. menth.
chamom. āā Mß.
rad. Zedoar. ʒß.
bacc. junip. ʒij.
laur. ʒj.
M. F. c. cet. rosar. Emplastrum S. davon ein Pflaster auf den Magen zu legen.

Oder:

℞. Ol. menth.
mastich.
coriandr. āā ʒj.
M. D. ad Vitr. S. mit etlichen Tropfen die Gegend des Magens zu salben.

Oder:

℞. Herb. menth.
melisſ.
puleg.
Summit. abſinth. āā Mj.
Flor. chamom. rom.
roſar. rubr. āā Mß.
Rd. calam. arom. ℥ß.
Maſtich. pulu. ℥ij.
C. C. gr. mod. D. S. Stärkende Kräuterſpecies, zu zwey Kräuterſäcklein in Waſſer oder Wein gekochet, und warm auf den Magen geleget.

§. 311. Nun iſt bey der Diät noch zu obſerviren, daß ein ſolcher Patient alle ſcharf geſalzene, gewürzte, ſehr ſüße, mit Zwiebeln gekochte, geräucherte, ſehr fette Speiſen, abſonderlich aber Schweinfleiſch, ingleichen Heringe, Stockfiſch, Muſcheln, Auſtern, Aale, wie nicht weniger Gartenfrüchte, Pfirſchen, Melonen, Gurken, Eyer der Fiſche, als Barben, Hechte und andern, welche gerne nicht allein in dem Magen verderben, ſondern auch acredinem nidoſam zuwege bringen, meidet. Beſſer aber thut, wenn er gelinde, warme und leichte abführende Speiſen, als gebackene Pflaumen, Kirſchen mit etwas Citronenſaft, oder Muſcatennuß ſich bedienet; im Trinken aber alte, allzuhitzige, ſüße Weine, Moſt, friſches dickes und nicht wohl

abge=

abgegohrnes Bier, in actionibus Zorn, Furcht und Schrecken, und unrechtmäßigen Gebrauch in Liebessachen unterläßt, vid. Panorol. Pentecost. 2. Obs. 11.

CAPVT IX.

Von der Verstopfung der Leber und Milze, oder Obstructione epatis et lienis.

§. 312. Gleichwie die Menge der Gefäße und der Drüsen, und durch solche die Durchgehung des Geblütes und Seri in den Eingeweiden von dicken, schleimichten, terrestrischen sauren Theilchen verhindert wird: so entstehen daraus in den Eingeweiden ganz leichte Verstopfungen, und wenn solche lange anhalten, tumores scirrhescentes, weil bekannt, daß wenn man solche viscera nach den principiis anatomico-mechanicis betrachtet, deren natürliche Verrichtungen zum Unterhalt der Natur gar balde einsiehet. Wenn nun solche widernatürlicher Weise verhindert werden, entspringen daraus ganz geschwinde harte Geschwülste in der Leber oder Milz, vid. Bonetti Sepulchret. und Ephem. germ. Ao. 1.

§. 313. Nun erkennet man diese angehende harte tumores gar balde aus den drückenden be-

schwerlichen Schmerz der leidenden Seite, unordentlicher Athenholung, trocknen Husten, Kopfschmerz, Unruhe und verdorbenen Appetite.

§. 314. Was die Prognosin dieser Beschwerungen anbetrifft, so leiden diese im Anfange noch eine gewisse Cur. Wenn aber solche schon veraltet und scirrhi worden sind, ist die Cur schon beschwerlicher, absonderlich aber wo die Milz dabey mit leidet, weil darauf gerne ein cachexia serosa oder hydrops erfolget, die nach dem Ausspruch Hippocratis lethal seyn soll. Wo aber sich dabey ein Nasenbluten oder Eröffnung der goldenen Ader, oder ein Durchfall mit einem dicken und trüben Urin einstellet, verkündiget dieses einen guten Ausgang. Wenn er aber dünne und weiß ist, prognosticiret dieses gerne einen gefährlichen euentum, indem die verhärteten Drüsen in einen verborgenen Krebs eingehen.

§. 315. Nun geschiehet die Heilung dieser Maladien am besten, wenn man die schädlichen dicken, schleimichten, terrestrischen Theilchen zu resolviren und zu verbessern suchet, alsdenn abführet, hernach die ganze massam sanguinis alteriret, und die innerlichen Eingeweide, insonderheit die leidenden corroboriret, welches am füglichsten mit solchen innerlichen Arzeneyen, die ich in ictero, hydrope, affectu hypochondriaco anführen werde, vollbracht wird; jedoch sind allhier auch die nachgesetzten innerlichen re-

soluen-

soluentia, aperientia und euacuantia, wie auch die äußerlichen nicht außer Acht zu lassen.

1.

℞. Tinct. mart. helleb. ʒiij.
cydon.
corall. āā ʒj.
Spirit. vitriol. mart. ℈ß.
Ol. citr. ver. gtt. iij.
M. D. ad Vitr. S. Eröffende und alterirende Tinctur, wodon Frühe und Nachmittags 36. Tropfen auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Tinct. mart. balſ. ʒiij.
Eſſent. abſinth. comp.
menth. āā ʒj.
Ol. caryoph. gtt. j.
M. D. S. vt ſupra.

2.

℞. Specier. diatr. ſand. ʒj.
Croc. mart. aperit.
Rad. ari ppr.
Ebor. ſ. igne ppr.
Spirit. vitr. coagul. āā ℈j.
Ol. cinnam. gtt. ij.
M. F. Pulu. diuid. in 7. p. aequ. Abends einen Theil zu nehmen.

Oder:

℞. Pulu. cachectic. Quercet.
stomachal. āā 3j.
Magiſt. corall.
Ebor. ſ. igne ppr.
Antimon. mart. cachect. āā ℈j.
Ol. mac. gtt. ij.
M. F. Pulu. diuid. in 9. p. aequ. S. vt ſupra.

3.

℞. Cryſtall. tart. mart. gr. x.
Reſin. ſcammon. gr. viij.
Antimon. diaph. gr. iiij.
Ol. aniſ. gtt. ij.
M. F. Pulu. S. Laxirpulver auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Rob. ebul.
Pulu. laxat. veget. āā ℈j.
Tart. ſolut. gr. vj.
Reſin. ſcamm. gr. iij.
Ol. mac. gtt. j.
Syrup. de cichor. c. rhabarb. q. ſ.
M. F. Bolus, S. auf einmal zu nehmen.

Aeußerlich müſſen auch bey dem Gebrauch der innerlichen Arzneyen ſolgende mit adhibiret werden.

4. ℞.

4.

℞. Unguent. dialth. ℥ß.
anodyn. ℥ij.
Ol. Nuc. moſch. ℈j.
carmin. Mynſch. ℈ß.
lign. rhod. gtt. iij.
M. F. Linimentum, S. Zertheilendes Sälblein, wovon Frühe und Abends der leidende Ort warm zu illiniren.

Oder:

℞. Unguent. dialth. ℥ß.
Gumm. ammon. in aceto ſolut. ℥ij.
Ol. cappar. ℥ij.
lign. rhod. gtt. iij.
M. F. Linimentum D. S. vt ſupra.

Oder:

℞. Ol. cappar. ℥ß.
tartar. rectif.
caru.
aniſ.
juniper. āā ℈ß.
lign. rhod. gtt. iij.
M. F. Oleum, D. S. Aeußerliches Oel, den leidenden Ort mit etlichen Tropfen warm zu illiniren.

Oder:

℞. Emplaſtr. ſplenet.
de ranis cum merc. āā ℥j.

Ol.

Ol. cappar. q. f.
M. F. Emplaſtrum, S. Aeßerliches Oel auf Leder zu ſtreichen, und auf den leidenden Ort zu legen.

Oder:

℞. Emplaſtr. de ranif. c. merc. ℥j.
Gum. ammon. in acet. ſolut. ℥ß.
Ol juniper. q. ſ.
M. F. Emplaſtr. D. S. vt ſupra.

Oder:

℞. Rad. alth.
lit. albor. āā ℥j.
Herb. agrimon.
malu.
cicut.
Flor. chamoll. āā Mij.
Semin. anif.
foenicul. āā ℥ß.

M. F. Species in Milch zu kochen und ſolche in eine Blaſe zu thun und warm aufzulegen, oder dieſe Species in Säcklein zu thun, und trocken warm aufzulegen, welches man auch mit Tobacksblättern allein verrichten kann.

CAPVT

CAPVT X.

Von der Gelbensucht, oder Ictero.

§. 316. Icterus oder die Gelbesucht ist bekanntermaßen eine gelbe Cacherie des ganzen Körpers, welche von einem mit Galle angefüllten Blute und Sero abstammet, weswegen diese vom Scribonio, propter auri colorem, quem bilis toto diffusa corpore mentitur, ἴκτερος, von den Franzosen, Launisse, von den Italienern, Icteria, von den Spaniern, Itericia, von den Niederländern, Geelsuchte, vom Celso, Morbus regius genennet wird.

§. 317. Das subiectum dieser Krankheit nenne ich nicht unbillig, in Absicht seiner flüßigen und festen Theile den ganzen Körper, weil fürnämlich materia peccans im Blute, von welchen ex physiologicis die völlige Unterhaltung des ganzen Körpers herkommt, häriret. Derohalben Kerckring in specileg. anatom. Obs. 57. und Schenckius L. 3. p. 473. nicht unrecht haben, wenn sie behaupten, daß das Blut bey so einem Umstande von seiner Farbe abgewichen und gelb worden sey; und weil mit diesem das serum fortgebracht, und die lympha davon abgesondert und durch besondere Gefäße fortgeführet würde, so müßte necessario folgen,

gen, daß dergleichen secernirte Flüssigkeiten von einer solchen Cacochymie afficiret und verändert würden, wie solches der Urin, Schweiß, Auswurf und dessen übler Geruch und Geschmack sattsam bezeigeten, welches auch keinesweges zu läugnen, daß die festen Theile sowohl die innerlichen als auch äußerlichen von der Nahrung des Blutes nicht sollten erhalten und erquicket werden; weshalber man die veränderte Farbe der weißen Theile, als der Haut, der tunicae adnatae, ingleichen der Lefzen und innerlichen Fettes von keiner andern Ursache, als von solcher herleiten kann, indem notorisch, daß in den Ephem. germ. Ao. 5. Obs. 194. beym Kerckring, l. c. Schenckio Obs. L. 3. Zacuto quaest. med. leg. 3. 4. Conf. 15. Bartholino epist. med. cap. 3. 97. und Thonero Obs. 1. 3. stricte zu befinden, daß die Lungen, der Magen, die Leber, ja alle die innerlichen Eingeweide und alle Beine von dergleichen gelben Farbe bey ihrer Untersuchung sollten überzogen und gefärbet gewesen seyn. Aus welchen Anweisungen man nicht unrecht hat, wenn man statuiret, daß die Wurzel dieser Krankheit nicht allein im Blute, sondern auch in dem organo, in welchem die Galle abgesondert wird, zu suchen sey.

§. 318. Was nun den Unterscheid der Gelbensucht anbelanget, so muß man denselben in Absicht seiner Ursachen und Grade betrachten. Denn manche kommt von Verstopfung des Gallengangs; manche ohne derselben. Eine

andere

andere ist noch frisch; eine andere aber schon veraltet. Ueber dieses wird sie auch in die Gelbe- und Schwarzesucht, indem notorisch, daß wenn Icterus ohne Hülfe lange anhält, diese in die Schwarze eingehet, eingetheilet, sintemal man aus der Erfahrung genüglich weiß, daß wenn materia peccans allzu sauer und herbe wird und in das Blut kommet, dieses verändert und in seiner Mixtion in eine andere Farbe bringet, daß davon die äußerliche Farbe des Körpers ein ander Ansehen überkommet.

§. 319. Nun ist die nächste und fürnehmste Ursache dieser Maladie das serum nutritiuum, welches von dem Blute in dem ganzen Körper durch deren Gefäße ausgetheilet wird, in Betracht, daß wenn die particulae biliosae sulphureo-salinae im Blute von einer unordentlichen Bewegung der Galle durch den ductum cholodochum in den Zwölffingerdarm, und nach diesem durch die poros venarum mesaraicarum wieder mit in das Blut gebracht werden, so muß nothwendig folgen, daß durch die Circulation des Blutes in dem Körper eine gelbe Farbe hervorkommet, worzu Gelegenheit vieles Trinken, sehr süßer hitziger oder saurer Weine, sehr stark gewürzter oder sauerer Speisen, ingleichen ein temperamentum cholericum, giebet, wie solches Borellus cap. 4. Obs. 81. und Boyle sein Experiment, allwo er in warm Blut einen sauren Spiritum getröpfelt, alsobald

bald eine gelbe Farbe darinne fabriciret hat, weshalber es am meisten in diesem Zufalle auf die verhinderte Absonderung der Galle von dem Blute, durch den Mangel der Leber und deren Gefäße herkommt, wie man dieses von deren Verhärtung, Verstopfung und Zusammenziehung pororum biliairorum und Gallenblase, ingleichen von in solcher befindlichen Steinlein und Verwundung offenbar machen, und aus dem Sennerto Prax. und Platero Prax. T. 3. L. 1. cap. 2. Barthol. Act. Haffin. Vol. 3. Obs. 23. und Bonetto L. 3. erweißlich machen kann. Ueber dieses vorhergehendes weiß man auch aus dem Galeno de loc. affect. L. 5. cap. 7. Bartholino cap. 2. histor. 89. Ioelio oper. med. T. 5. L. 2. S. 4. Sennerto l. c. und Helmontio daß die Gelbesucht von hitzigen Fiebern, Scharbock und andern Krankheiten ohne Verletzung derjenigen Theile und Gefäße die zur Absonderung der Galle gehören, eben auch entstanden ist. Ja Ettmullerus in prax. und Doleus in Enclop. behaupten, daß Ikterus sowohl von entfernten Ursachen, als auch von anhaltenden und nachlassenden Fiebern, Scharbock, colica, calculo, verstopfter monatlichen Reinigung, Wassersucht und übermäßigen Brandweinsaufen und Tobackrauchen entstehe, welches auch Riuerius c. 2. Obs. 9. Horstius L. 4. Obs. 26. und Borellus cap. 1. Obs. 81. nicht in Abrede sind, und von keinem vernünftigen Pathologico zu läugnen stehet, indem man noch aus dem Bartholino

tholino cap. 2. hist. 32. beweisen kann, daß die Gelbesucht von einem verdorbenen Gallengange, von verstopften Drüsen, vid. Heurn. Obs. 22. von Verwundung des Hauptes, vid. Hoechstet. Dec. 8. des Magens, und ductus cholodochii vid. Barthol. cap. 6. hist. 85. von dem Biß einer Otter, vid. Zacut. Lusit. Med. princip. histor. L. 2. p. 388. und von einer krampfhaften Bewegung des Zwölffingerdarms, und der Oeffnung des Gallenganges hergekommen ist, vid. Miscell. curios. Ao. 6. Obs. 267. welches pathologice allhier zu erläutern, allzuweitläuftig fallen würde.

§. 320. Die Kennzeichen dieser Beschwerung sind gar balde in dem ganzen Körper und absonderlich mit an den Augen, insonderheit gelb oder schwarz zu sehen, weil bekannt, daß der ganze Körper eine andere Farbe und die tunica adnata oculi hat; der Urin siehet aus, als wenn er von Safran stark coloriret wäre, so, daß, wenn man ein weiß leinewandnes Fleckl ein hineintunket, solches gelb aussiehet, die excrementa sind weiß, dicke und übelriechend, dabey findet der Patient in der rechten Seite anxietatem et grauatiuam praecordiorum. So lange nun die gelbe Farbe bleibet, heißet es die Gelbesucht. Wenn aber die Galle mit einer scharfen Säure vermischet wird, entstehet daraus eine schwarze Farbe und wird Icterus niger genennet, wobey der Patient weit mehr Beschwerungen, als in der ersten empfindet.

§. 321. Daß aber die Gelbesucht, welche nur von einer Veränderung des Blutes oder der Diät, oder von einer aus solchem entstehenden schädlichen Feuchtigkeit, fürnehmlich bey einem jungen Alter, wo die Kräfte noch zureichend sind, keinesweges so gefährlich und auch balde wieder zu curiren. Wenn aber solche von einem zu sich bekommenen Gifte, oder von einem Bisse eines vergifteten Thieres, Entzündung oder Verhärtung der Leber und andern bößartigen Zufällen zum Vorschein kommet, dabey auch die Kräfte und Stärke der Natur fehlen, ist die Verkündigung zur Gesundheit beschwerlich, zum Tode aber nicht also: weil man aus der Erfahrung weiß, daß eine Colica gar balde eine Gelbesucht erregen, auch solche lethal machen kann. Ferner, wenn bey Fiebern vor dem siebenden Tage Icterus sich einfindet, ist dieses kein gutes Zeichen. Wenn es aber nach solchem geschiehet, und regio hypochondri dextri ohne Schmerz und nicht verhärtet ist, prognosticiret es einen guten Ausgang, vid. Hippocrat. S. 4. Aph. 64. Ueberhaupt leidet die Gelbesucht, wenn solche von einem offenbaren scirrho der Leber und Milz, oder von einer Verstopfung des Gallenganges oder Blase, absonderlich bey fetten und alten Personen mit, zeiget, wobey zugleich ein verdorbener Appetit, anxietates praecordiorum, Unruhe, Verwirrung des Verstandes, Verhaltung des Urines und eine Schwachheit der Kräfte sich einfinden,

den, einen gefährlichen Ausgang. Wenn aber diese gefährlichen symptomata nachlassen, der Leib sein Amt gebührend per aluum und excretionem vrinae verrichtet, bey so bewandten Umständen hat man eine bessere Hoffnung zur Gesundheit sich einzubilden.

§. 322. Gleichwie man nun bey dieser Heilung sein Augenmerk auf die nächsten und entfernenden Ursachen der Gelbensucht richten muß: Also muß man auch in methodo medendi dieserwegen seine Ueberlegung vernünftig machen, damit man nicht, wie die umgekehrten und dummen empyrici und Stöhrer in der Medicin, welche mit ihren Arzeneyen ohne Raison von einem indiuiduo ohne Betrachtung der Ursachen auf ein anders fallen, procedire. Denn ein anders ist, wenn die Gelbesucht von zähen und dicken Unreinigkeiten, die die poros cholodochi verstopfen, daß man allda mit aperientibus, resoluentibus und euacuantibus per aluum, vrinam et sudorem verfähret. Wenn aber Icterus von einer Vielheit einer flüchtigen Galle seinen Ursprung bekommen hat, so muß man nicht nur allein alterantia und temperantia, sondern eben auch euacuantia mitunter adhibiren. Hat aber die Gelbesucht ihren Anfang von einem Biß eines giftiges Thieres, oder von zu sich bekommenen Gifte überkommen, allda muß man die alexpharmica auch nicht vergessen. Wenn aber diese von einer Entzündung, Steinlein, oder harten Geschwulst der Leber, desgleichen

von einer Colica oder verstopften monathlichen Reinigung entstanden, allda hat man völlig Ursache, seine Heilung auf alle diese Zufälle einzurichten, weswegen keinesweges unrecht, wenn man auf die nächsten und entfernenden Ursachen, von welchen das Blut und serum, und durch diese beyden der ganze Körper unrein gemachet wird, zu verändern, zu tilgen und zu reinigen, die dabey sich angebende symptomata zu lindern, die Eingeweide und insonderheit die Leber zu stärken und in ihrer ordentlichen Verrichtung zu unterhalten, um welcher Ursache willen man die Chirurgie und Therapie zur vernunftmäßigen Ueberlegung in Obacht nehmen muß.

§. 323. Was nun eine Venäsection anbetrifft, so wird zwar solche von einigen Practicis nicht angerathen. Allein wenn man solches wohl ponderiret, daß wenn die Gelbesucht von einer Entzündung der Leber oder eines andern Eingeweides, oder von einer Verhaltung eines gewöhnlichen Blutflusses entstanden, so sehe ich nicht ab, warum solche an den Füssen nicht sollen angestellet werden. Desgleichen kann man auch in declinatione morbi eine Scarification, um die Haut zu reinigen, nicht vergessen.

§. 324. Nun dienen zum innerlichen Gebrauch am besten im Anfange diejenigen lenientia, die die Trockenheit des Leibes und die Verstopfungen eröffnen, daher man wohl thut, wenn man solche mit aperientibus entweder mit Clystiren,

ſtiren, oder laxantibus cholagogicis und phlegmagogis, um materiam peccantem abzuführen, componiret. Folgende haben mir ins beſondere gute Dienſte gethan.

I.

℞. Eſſent. rhabarb. ʒiij.
Tinct. tartar. ʒj.
M. D. ad Vitr. S. Eröffnende Mixtur, wovon täglich 50. Tropfen auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Elix. propr. laxit. ʒiij.
Tinct. antimon. tartariſ. ʒj.
M. D. ad Vitr. S. ſupra.

Oder:

℞. Herb. cent. min.
argent.
fumar.
marrub. āā.
Rad. cucumer.
cheled. maj. āā ʒß.
Fibr. hellebor. nigr.
Rhabarb. or. āā ʒij.
Agar. leuiſſ. ʒiij.
Fol. S. S. S. ʒß.
Sem. carth. ʒij.
Paſſul. min. ʒiß.

C. C. gr. mod. D. S. Species zu zwey Maas Wein.

Oder:

℞. Rad. cichor.
polypod. āā ℥ß.
Herb. argent.
fumar.
scabios.
hepat. āā Mj.
Flor. acaciae p. iij.
Fol. S. S. S. ℥ß.
Semin. foenic.
coriandr. āā ℥ij.
Passul. min. ℥iß.
Caric. N. 5.
Crem. tart. ℥ij.

C. C. gr. mod. D. S. Eröffnende Species wie Thee zu gebrauchen.

Oder:

℞. Rad. 5. aperient. āā ℥j.
cichor. ℥iij.
Herb. capill. vener.
cuscut.
fragor.
fumar.
scord. āā Mß.
Summit. cent. min.
Flor. hyperic.
4. cordial. āā p. iij.

Cort.

Cort. citr.
cappar. āā ʒiß.
Rhabar. or. ʒj.
Fol. S. S. S. ʒß.
Cinnamom. ʒß.
Semin. anis. stellat. ℈ij.
C. C. gr. mod. D. S. vt supra.

Oder:

℞. Fol. S. S. S. ʒß.
Rhabarb. Alexand.
Rad. polypod. āā ʒj.
Crem tartar. ʒij.
Passul. minor. ʒiß.
Coqu. in s. q. aqu. simplic. von der Colatur wird frühe 3 Unzen warm getrunken.

Oder:

℞. Fol. S. S. S. ʒß.
Rhabarb. Alexand. ʒj.
Summit. fumar. Mj.
Flor. borrag. Mß.
C. C. D. S. Eröffnende Species in gemeinem Wasser gekocht, davon 3 Unzen genommen, und in solches ein Loth von Syrup. de cichor. c. rhabarb. und eine halbe Drachma von crem. tart. gethan, und frühe warm getrunken.

Oder:

2.

℞. M. Pill. de gumm. ammon. ℈j.
Resin. scammon. gr. iij.
Vitriol. mart. gr. v.
Essent. sal. ammon. q. s.
M. F. Pillulae 21. D. S. Abends auf einmal die Hälfte zu nehmen.

Bey bekommenen Gifte thun die vomitoria sogleich das beste; desgleichen kann man solche auch nicht verachten, wenn die materia peccans als eine colluuies biliosorum humorum circa pylorum et poros cholodochos stagniret.

3.

℞. Tartar. emet. gr. iij.
Rad. ari ppr. ℈ß.
Eloeosacch. citr. gr. vj.
M. F. Pulu. S. Brechpülverlein auf einmal frühe zu nehmen.

Oder:

℞. Croc. metall. gr. xij.
infund. per noctem in Vin. optim.
℥ij. mane coletur et vsurpetur.

Nach dem Verbrauch vorhergesetzter Arzeneyen, habe ich die aperientia mit resoluentibus und hepaticis, durch die noch anhaltende Krankheit versetzet.

4.

℞. Rad. rub. tinct.
rhapont.
chelid. maj. āā ℥ß.
Herq. abſinth.
cent. min.
cuſcut. āā Mß.
Cort. citri ℥ij.
Crem. tart. ℥j.
C. C. D. S. Species wie Thee zu trinken.

Oder:

℞. Eſſent. agrimon.
fumar. āā ℥ij.
mart. aperitiu. ℥j.
M. D. ad Vitr. S. Eröffende Eſſenz, wovon täglich 46 Tropfen auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Tinct. mart. helleb. ℥iij.
Spirit. nitr. dulc. ℈ij.
M. D. ad Vitr. S. vt ſupra.

Oder:

℞. Elix. propr. aperit. ℥iij.
Arcan. tart. liquid. ℥j.
M. D. S. vt ſupra.

Oder:

℞. Tinct. mart. c. ſucc. pomor. ℥ij.
Eſſent. fumar. comp.

Essent. hepat. nobl. āā ʒj.
M. D. S. vt supra.

5.

℞. Pulu. cachect. Querc. ʒij.
Ebor. s. ign. ppr. ʒj.
Sal. card. bened.
cent. min. āā ℈j.
M. F. Pulu. diuid. in II. p. aequ. S. Abends eines beym Schlafengehen zu nehmen.

Oder:

℞. Croc. mart. aperit.
Ebor. s. igne ppr. āā ℈ij.
Sal. absinth. ℈ß.
Ol. cinnamom. gtt. j.
M. F. Pulu. diuid. in 4. p. aequ. S. vt supra.

Oder an statt der Tropfen und Pulver folgendes electuarium.

℞. Conseru. cichor.
agrimon.
fumar. āā ʒß.
Trochis. de cupat. ʒij.
Spec. diacurcum. ʒj.
Vitriol. mart. ℈j.
Syrup. de cichor. c. rhab. q. s.
M. F. Electuarium. S. täglich davon einer Nuß groß dreymal zu nehmen.

§. 325. Ueber dieses wird von einigen Practicis in der lange anhaltenden Gelbensucht der frische sucens vrticae minoris, betulae, raphani und marubii, wenn von solchen ein Löffel voll in Wein genommen und getrunken würde, als ein euporiston angerathen. Grunlingius prax. L. 13. p. 307. Regin. prax. p. 389. Lotich. Obs. L. 4. cap. 2. Obs. 67. Francis. Ioel Oper. med. t. 4. cap. 5. S. 1. loben insbesondere die stercora animalia und insonderheit der Gänse ihre, wenn man solche im Frühjahre colligirte und abtrocknete, zu Pulver machte und solche in einen Trunk Wein nehmen ließ. Allein ich vor meine Person habe davon nichts probiret. Am besten hat mir gethan, wenn ich von der frischen rad. cheled. major. Mij. und von den gran. juniper. Mj. genommen, diese in einen Mörsel zerstoßen, den Saft stark ausgedrucket und mit Wein nehmen lassen. Simon. Paul. quadrup. p. 517. recommendiret radicem vincetox. Willis in pharmac. ration. p. 2. S. 2. cap. 1. in desperat. ictero die Sauerbrunnen. Bey frisch gebohrnen Kindern, wenn solche die Gelbesucht mit auf die Welt brachten, that mir wohl, wenn ich etwas Safran in der Muttermilch auflößen und den Kindern geben, hernach aber etwas vom Syrup. de fumar. und de cichor. cum rhabarb. nehmen ließ. Hofmannus in Clau. pharmac. ordnet in ictero prauo die radicem curcumae. Andere aber, wenn solche a calculis vesicae felleae, vel pororum bilialio-

rum

rum entstanden, verordnen, daß man die aperientia mit lithontripticis, und insonderheit ex asellis und lumbricis versetzen sollte. Wenn aber die Gelbesucht à compressionibus und convulsionibus, als in colica, seinen Anfang erhalten, dienen sehr wohl, wenn die emollientia mit neruinis vom castoreo, succino und cinnabri componiret werden. Hat aber, wie schon gedacht, die Gelbesucht ihren Ursprung von zu sich bekommenen Gifte, nach welchem Verstopfungen und widernatürliche Bewegungen in dem Körper und Säften oriren, bekommen, verordnet man nach dem vomitorio sogleich alexipharmaca und sudorifera mit absorbentibus und praecipitantibus. Ist sie aber à morsu venenato herfür gekommen, dienet, über den Biß ein trockener Schröpfkopf, und dann alexipharmaca und sudorifera, vid. Hofman. Clau. pharmac. und Schroed. Tr. de venenis. Dahero folgende Arzneyen in dergleichen Bößart, sowohl im Anfange als in deren Aufhörung die sehr nützlichsten sind.

6.

℞. Corn. Ceru. phil. ppr. ℈ij.
Antimon. cachect. ʒj.
Sal. volatil. viper. gr. vj.
M. F. Pulu. diuid. in 3. p. aequ. D. S. Schweißtreibende Pulver, eines auf einmal in etwas Hollundermuß zu nehmen.

Oder:

Oder:

℞. Theriac. Andromach. ℥ß.
Antimon. diaph. ℈ß.
Bezoard. miner. gr. iiij.
M. F. Bolum, S. auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Rasur. sassaparill. ℥j.
Herb. card. bened.
frugar. āā Mj.
Infund. per noctem. coq. mane in
aqu. simpl.
℞. Colatur. ℥vj.
Extract. aquileg.
ehelidon. maj. āā ℥j.
Spirit. C. C. gr. v.
Syrup. de card. bened. q. s.
M. S. Schweißtrank auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Semin. aquileg. ℥ß.
Amygd. dulc. ℥iij.
Aqu. flor. sambuc. q. s.
M. F. Emulsio adde.
Corn. Ceru. philosoph. ppr. ℈j.
Antimon. diaph. ℈ß.
Sacchar. perlat. q. s.

M. D. S. Austreibende Milch, auf zwey und dreymal zu nehmen.

Oder:

℞. Tinct. bezoard. ʒij.
Spirit. Corn. ceru. succinat. ʒj.
M. D. ad Vitr. S. Schweißtreibende Tropfen, wovon auf einmal 56. Tropfen zu nehmen.

Oder:

℞. Spirit. bezoard. Bass. ʒiij.
M. D. ad Vitr. S. vt supra.

§. 326. Uebrigens thut man wohl, wenn man nach der Cur zu Reinigung des Körpers noch ein Balneum anordnet.

7.

℞. Herb. agrimon.
cheledon. āā Miiij.
parietar.
saponar. āā Mij.
Rad. bryon.
Sigill. Salom. āā ʒij.
Flor. chamomill.
malu. āā Miij.
Farin. fabar. ʒiij.
Sulph. viu.
Nitr. āā ʒj.
Tart. alb. ʒij.
M. F. Species pro Balneo.

§. 327.

§. 327. Weil ich im vorhergehenden die Heilung der Gelbensucht vernunftmäßig an- und ausgeführet habe: also will ich allhier noch de cura magnetica der Gelbensucht Erinnerung thun. Nun wird dergleichen Cur von einigen Practicis in zwey Theile, nehmlich transplantationem und in nudam applicationem, eingetheilet. Transplantatio wiederum in eine mittelbare und unmittelbare, vid. Maruell. de Med. magnet. L. 2. cap. 8. Die meisten aber nehmen eines Kranken seinen Urin, thun solchen in ausgebrannte Asche, und suchen solchen auf eine gewisse Zeit über Kohlen zu exsiccіren, vid. Wirdig. Med. Spir. L. 2. cap. 22. Boyle vsuf. exper. phil. p. 2. cap. 11. hat angemerket, daß wenn mit dergleichen Urin und Asche von eschbaumen Holze Küchlein gemachet und vergraben würden, diese ihre Nutzbarkeit zeigeten. Willis l. c. beweiset durch seine Erfahrung, daß eben dergleichen Effect, wenn man aus derselben angefülleten Asche drey Fälle formirete, und diese in einen verborgenen Ort gegen den Ofen versteckete, daß solche von der Hitze ausgetrucknet und dürre gemachet würden, sich zeigete, wovon ein mehres in den Act. hafn. Vol. 2. Obs. 108. Vol. 4. Obs. 20. Miscell. cur. germ. Ao 3. Obs. 89. Ao. 6. et 7. Obs. 205. Barthol. cent. 3. hist. 66. Plater. Prax. T. 3. p. 143. Paracels. de Ictero cap. 3. und Siton. Introsoph. miscell. tract. 26. seq. nachgeschlagen werden kann.

§. 328.

§. 328. Was die Diät bey der Gelbensucht concerniret, so muß sich ein Patient dabey einer gemäßigten und reinen Luft, ingleichen dünner, eröffnender und wohl verdaulicher Speisen, von Citronensaft, Endivien, Petersilie und Körbel, bedienen. Hingegen alle solche esculenta, die nicht wohl zu verdauen sind, und viele zähe und schleimmichte Theilchen, als Fische, lacticiniae, alle sehr gesalzene und im Rauch geträngete, mit vielen Zucker, oder mit vielen Fett gebackene, und verstopfende meiden. Zum Trunke wohl gegohrne Biere, dünnen Wein, oder ein decoctum von Gerste mit kleinen Rosinen, rad. scorzon. vincetox. corn. ceru. oder von cicer. und tamarid. bedienen. Die Bewegung des Körpers, soviel die Kräfte zulassen, anwenden, den Leib soviel möglich offen zu erhalten, und die animi pathemata, als Zorn, Furcht und Traurigkeit mäßigen.

CAPVT XI.

Von der Wassersucht, oder Hydrope.

§. 529. Hydrops, die Wassersucht, ist eine cachexia subhumida des ganzen Körpers, in welcher man ein helles und blasses Wasser, so von

von einem verdorbenen vielen sero des Blutes, innerhalb den Eröffnungen und Bläßlein der Drüsen der Membranen der Musculen, in welchen das herfür kommende Fett seinen Ursprung erhält, entstehet. Vom Horatio wird es aqua internus, vom Cicerone aquosus humor, vom Aureliano aquosus languor, vom Seruio aqua intercutens, von den Griechen, ὕδερος, ὑδρωψ, παρεκχυσις, weil es eine Ausgießung der Feuchtigkeiten inter peritonium und intestina sey, und chlorisin und leucophlegmatiam zuwege brächte, von den Franzosen L'hydropesie, von den Italienern La hydropesia, von den Spaniern, La idropesia, von den Niederländern, de Wassersuchte genennet.

§. 330. Nun ist bekannt, daß der höchste Grad dieser cachexie eine Gestallt der Wassersucht, welche anasarca genennet wird, zusammen bringet. Es ist aber eine jedwede Art der Wassersucht entweder eine Geschwulst des ganzen Körpers oder nur eines Theiles desselben, welche von einem extravasirten sero und auch vaporibus flatuosis ihren Anfang bekommet. Ob nun wohl bey einer jeglichen Wassersucht eine Geschwulst entweder des ganzen Körpers oder nur eines Theiles desselben angetroffen wird, so leidet doch der tumor allezeit einen Unterscheid von andern tumoribus des Leibes, indem solcher von einer großen Ausgießung des seri, oder auch von Winden entstehet, wie man dergleichen Art

in hydro cephalia und hydrope pectoris wahrnimmt. Denn anasarca ist eine wässerichte Geschwulst des ganzen Körpers, die ihren Anfang von einer widernatürlichen Extravasation und Stockung des seri in den leidenden Theilen erlanget. Hingegen ist Ascitis eine innerliche Geschwulst des Unterleibes, und dessen in solchen nahe befindlichen Theilen, die ebenfalls von einer Extravasation des seri seiner leidenden Gefäße abstammet. Tympanites aber ist auch ein tumor abdominis, welcher von nichts anders als von einer Auftreibung verborgener Winde in den Gedärmen seinen Anfang erhält, wie man solches aus des Bonetti med. septentr. und sepulchret. Tulpii Obs. und aus dem Schenkio, Hildano, Sydenhamio, de hydrope, Riuerio, Blanckardio Obs. anatom. und Horstio, Obs. Wedelio, Riuino und Hofmanno erweißlich machen kann. Ueber dieses wird auch von den Practicis Hydrops in incipientem und perfectam, in simplicem und complicatam eingetheilet.

§. 331. Aus vorher angeführten offenbaret sich, daß die Wassersucht in allen Theilen des Körpers, allwo das serum oder die lympha elaboriret und abgesondert wird, geschehe; weswegen zu statuiren, daß die meteria peccans in der Wassersucht des Unterleibes und der Brust nicht allezeit in den Holungen derselben sogleich, sondern vielmehr in den vesiculis die mit den

Ein-

Eingeweiden eine Verwandschaft haben, angiebet, wie man solches aus den allegirten autoribus und insonderheit aus dem Bartholino cent. 4. hist. Platero L. 3. obs. und aus dem Cordaeo de morb. mulier. sattsam angeben kann, angesehen in anasarca alle vesiculae und interstitia der Membranen der Drüsen und die das Fett umgeben, vom sero erst angefüllet sind, welches sich endlich mehr und mehr ausbreitet, und dergleichen Geschwulst erreget, dannenhero man keinesweges statuiren kann, daß das Haupt-Fundament einer Wassersucht in der Leber, wie die Alten gewollt haben, alleine häriret, sondern vielmehr in allen andern Eingeweiden und Theilen des Körpers von einer Stockung und extravasation materiae peccantis seine Wurzel nach den Ursachen erhält.

§. 332. Nun ist die nächste Ursache einer jedweden Wassersucht die Sammlung und Extravasation des seri alleine, oder zugleich auch der Winde, wenn solche nämlich in ihrer ordentlichen Bewegung und Circulation verhindert, und unmittelbar aus den Mündungen der Pulsäderlein und allzu vielen Eröffnungen und Zerreißungen vasorum lymphaticorum ausgegossen werden, wozu insonderheit die vasa lactea und der ductus thoracius mitgerechnet werden können, indem man den Nutzen und den Schaden von denselben anatomice erweißlich machen kann. Zu dergleichen Extravasation und Ero-

sion geben die entferneten Ursachen das ihrige, wenn nämlich in den Säften und insonderheit in dem Blute viele wässerige, schleimichte, zähe, saure und salzigte Theilgen, welche Verstopfungen und harte Geschwülste in den Eingeweyden, als in der Leber, Milz, Nieren, Wasserblase und Gebährmutter generiren, wodurch die widernatürliche Stockung seri, und die Verwundungen und Zernagungen seiner Gefäße hervorkommen, worzu der Misbrauch einer ungesunden Diät im Essen und Trinken, als unverdauliche Speisen, aus welchen viele schleimichte, zähe, saure und salzigte Theilchen, ingleichen von sauren Weinen, vielen Brandewein, nicht wohlgegohrnen Bier, kalten Trinken auf Erhitzungen, mit dem Speisesaft in das Blut gebracht werden, welches viele Veränderung in der ordentlichen Ordnung wider die Gebühr wirket, so auch eine frische kalte Luft auf eine starke Bewegung und Arbeit den Schweiß zu hindern, desgleichen langwierige Krankheiten, insonderheit das mit unrechtmäßigem Gebrauch der Arzneyen übel tractirte viertägige Fieber, Verstopfung monatlicher Reinigung, die Gelbesucht, und andere mehr zuwege bringen können, weil notorisch, daß von solchen die Menge seri dessen Gefäße zu der Zernagung ausdehnet, daß die behörige Absonderung in den Nieren wegen der herzuführenden Gefäße ihre Schlapfheit, oder ihre Oeffnung allzuenge oder verstopft gemacht worden sind,

die

Ursache geben, daß die lympha davon zäher und dicker wird, wovon dessen verhinderter Umlauf in der Leber, Milz und Gekröse Geschwülste erwecket, die endlich durch deren Auffspringungen die Wassersucht verursachen, vid. Sennertum, Syluium, Willisium, Dolaeum, Wedelium, Riuinum und andere mehr.

§. 333. Was nun diagnosin hydropis concerniret, so ist dieselbe aus den Beschwehrungen einer jedweden Art der Wassersucht gar balde offenbar, indem eine jedwede Species aus einer weichen und nicht taugenden Geschwulst, und natürlichen Veränderung der äußerlichen Haut des Körpers, und Zufluß der Feuchtigkeiten sich zeiget, daher ascitis, hydrocele, hydrocephalus, anasarca äußerliche und innerliche Geschwülste sind, weswegen man deren Kennzeichen billig in generaliora und specialiora eintheilen könnte. Nun erkennet man eine allzu große cachexiam serosam oder chlorosin von einer blassen und und nicht wohl aussehenden Farbe des ganzen Körpers, mit einer Trägheit desselben, unordentlicher Ruhe, Eckel, schwachen Puls und einem dünnen, blassen und wässerichten Urin. Anasarca aber wird aus eben dergleichen Beschwerungen mit dem tumore aedematoso aller äusserlichen Gliedmaßen, und wenn man auf die Geschwulst eines solchen Gliedes mit einem Finger drücket, bleibet allezeit davon eine Grube zurücke, erkannt. Ascitis aber ist die größte

Geschwulst des Unterleibes eines Kranken, dergestallt, daß wenn sich ein solcher im Bette liegender von einer Seite auf die andere wendet, er auch die Umwendung materiae peccantis observiret, dabey dessen obersten Glieder von ihrer Nahrung abweichen, die Füße und das Scrotum aber auch zugleich angelaufen sind, die Respiration ist sehr beschwerlich mit einem trocknen Husten, der Abgang des Urins, welcher öfters roth aussiehet, wenig, das Trinken aber widernatürlich. In tympanitide oder Trommelsucht ist die Geschwulst des Unterleibes eben auch groß und sehr beschwerlich, aber nicht so stark als in ascitide, und wenn man mit den Finger darauf klopfet, klinget es wie auf einer Trommel, dabey sind die dabey sich findende symptomata dem Patienten auch sehr zuwider.

§. 334. Gleichwie man nun die Kennzeichen einer jedweden Art der Wassersucht nach der Beschaffenheit deren Ursachen und Grade einzusehen hat: Also muß man auch einer solchen Krankheit prognosin anstellen. Denn eine anfangende Cacherie bey jungen Personen ohne Verderbung innerlicher Eingeweide, und die noch nicht lange gedauret, auch nicht alte Personen angegriffen, wird aus der Experience desto eher wieder curiret, als eine inveterirte. Die andern Zufälle einer andern Wassersucht aber sind in der Heilung wegen der übermäßigen

natür-

natürlichen Abweichung von den Feuchtigkeiten und Verletzungen der innerlichen Eingeweyde weit beschwerlicher, wie solches ascitis pro anasacra, in welcher die größten vasa lymphatica der Eingeweyde verdorben sind, dieses bezeuget. Es ist auch bekannt, daß tympanites vielmal leichter als ascitis mit einem ordentlichen methodo medendi zu heben ist, zumal wenn bey solcher die Gliedmaßen des Leibes in ihrer Nahrung verbleiben, und keine sonderliche Verstopfungen und Scirrhositäten der Eingeweyde als in ascitide, oder einige Entzündungen der Gedärme, welche leztern eine Lethalität zuwege bringen können, vorhanden sind, vid. Dolaeum l. c. welches auch ex Hippocrate S. 6. Aph. 35. und S. 7. Aph. 47. zu erweisen stehet, wenn er saget: Hydropicis si tussis superueniat, malum, und Hydropicum tussis habeat, desperatus est, welches von nichts anders als von einem trocknen Husten mit einem beschwerlichen Schlucken ab inflammatione viscerum zu verstehen ist. Wenn aber eine Anlaufung und Aufschwellung des Unterleibes nach einer geheilten lange angehaltenen Dysenterie entstehet, verkündiget dieses eben auch keinen guten Ausgang, ingleichen wenn bey hydropicis öffentliche Geschwüre sich angeben, zumal an den partibus genitalibus, dabey wenig und trüber Urin, jedoch bey vielen Trinken, abgehet, auch mit einem hizigen Fieber vergesellschaftet wird. Aus dem Foresto L. 3. Obs.

30. und aus des Schenckii Obs. thut man dar, daß hydrocephalus externus eher als der, der innerlich seine Ursachen im Haupte habe, und ad affectum superosum und conuulsiuum inclinirte, curiret würde. Hydrops pectoris aber ist sehr gefährlich wegen der Zerreißung vasorum lymphaticorum und übeln Verhalten der Eingeweyde in der Brust, daher man auch cum paracentesi, ob gleich diese vom Willisio in seiner pharmac. rational. p. 2. S. 1. c. 13. darzu angerathen, wenig ausrichten wird. Ein gleiches hat man sich von der Wassersucht der Gebährmutter, und der die von Verletzung mesenterii, lienis und epatis zu versprechen, welches ein erfahrner Medicus keinesweges contradiciren wird.

§. 335. Da man nun bey einer jedweden Art einer Wassersucht einen besondern methodum medendi in eine behörige Obacht nehmen muß: so hat man hauptsächlich dahin zu trachten, daß man 1) den Ausgang des seri und fatuum außer den Gefäßen auf alle Art und Weise suche zu nehmen. 2) Den Austritt derselben geschwinde abzuschaffen, und in natürlichen Umlauf zu bringen. 3) Alle vorhergehende Ursachen, welche mit dergleichen Beschwerung vereiniget sind, aus dem Körper zuführen. 4) Den tonum der Eingeweyde und die Mäßigung der Feuchtigkeiten ordentlich wieder zu restituiren, zu welchen Ende die Chirurgie, Pharmacie

macie und Diät von allen Practicis angerathen wird.

§. 336. Nun sind zwar einige, welche aus der Chirurgie eine Venäsection anrathen Allein wenn man solches wohl überleget, so wird man urtheilen, daß man mit dieser in hydrope wegen der vorhergehenden Ursachen, es wäre denn, daß die Wassersucht à mensium suppressione, haemorrhoidum, lochiorum oder Entzündungen entstanden, eher praeseruatorie, als curatorie ausrichten könnte. Eben dergleichen judicium kann man sich auch de scarificatione an den Füßen machen, durch welche nach der Meynung einiger Practicorum eine große Menge seri mit Nutzen wäre abgeführet worden. Jedoch ist hierbey zu observiren, daß man bey alten cachecticis solches, weil gerne gangraena entstehet, unterlassen muß, wie man solches aus des Riuerii Prax. L. 6. und Hildani L. 1. Obs. 49. und Claudini consuet. 31. sattsam erweißlich machen kann. Was nun hier de venaesectione et scarificatione zu judiciren ist, solches hat man auch de vesicatoriis zu ponderiren. Denn obgleich bey jungen und noch starken Patienten, die Natur vielmal selbsten die materiam peccantem zu den äußerlichen Theilen abzuführen sich bemühet, und solche durch Blattern und Bläßlein an solche Theile, wo nicht leichte eine gangraena zu befürchten ist, ausbreitet, so könnte nach der Meynung Ettmülleri Prax. und

Bonetti Med. septentr. vesicatoria appliciren. Allein man müßte dieses dennoch auch, ob solches critice oder nicht also geschehen, erwegen. Ueber dieses wird vom Hornio in Chirurg. speciali, vom Barbetto in seiner Chirurgie vom Siculteto chirurgice, vom Fabrico ab Aquabend. Hildano Obs. und Tulpio L. 4. Obs. in hydrope an dem Unterleibe eine Apertion und Perforation, und dazu die Zeit und der Ort angewiesen, sehr recommendiret. Es ist wahr, daß man damit öfters was ausgerichtet hat. Allein man muß dabey 1) ob der Kranke mit den Seinigen ad perforationem willig sey. 2) Ob dessen Kraft noch anwesend, der Patient nicht alt, und seine innerliche Eingeweyde dazu noch hinlänglich sind. 3) Ob das in der Holung des Unterleibes peccirende Wasser fließend und nicht coagulirend, oder in Bläßlein eingeschlossen ist, und 4) ob man mit dienlichen innerlichen Arzneyen nichts mehr ausrichten kann, wohl beherzigen, welches zur Apertion die Entschließung an die Hand geben kann.

§. 337. Innerlich aber sind bey dergleichen Beschwerungen die digestiua, aperientia, temperantia und absorbentia, mit welchen man die wässerigen, schleimichten, zähen, sauren und salzichten Particulgen, von welchen Verstopfunger und harte Geschwülste entstehen, als wie man solche in malo hypochondriaco, ictero und scorbuto ordnet, als Tinct. mart. ellebor. cum

succo

ſucco pom. Lydoniat. antimon. tartariſ. tartari, Elix. ppr. cum rhabarb. et ſine, eſſent. abſinth. comp. pimpinell. alb. Spirit. nitr. dulc. liqu. mineral. anodyn. antimon. diaphoret. mart. croc. martis aperitiu. tartar. vitriol. cryſtall. tart. mont. ppr. arcan. dupl. pulu. cachect. Quercet. ſalia plant. und andere mehr die allerbeſten, e. gr.

1.

℞. Tinct. mart. elleborat. ℥ß.
Eſſent. abſinth. comp.
Elix. propriet. āā ℥j.
M. D. ad Vitr. S. Eröffnende Mixtur, wovon Frühe und Nachmittags 50. Tropfen auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Tinct. mart. balſam. ℥iij.
Eſſent. abſinth. comp.
mentb. āā ℥j.
Ol. caryophill. gtt. j.
M. D. ad Vitr. S. vt ſupra.

Oder:

℞. Tinct. antimon. tartariſ. ℥ß.
Ol. lign. ſaſſafr. gtt. iij.
M. D. ad Vitr. S. vt ſupra.

2.

℞. Pulu. cachect. Quercet.

Pulu. abſorb. Wedel. āā ʒiß.
Magiſt. ebor.
Lapid. cancr.
Sal. abſinth. āā ℈ij.
Ol. citr. gtt. ij.
M. F. Pulu. diuid. in 12. p. aequ. S. Eröfnende Pulver alle Abende eines zu nehmen.

Oder:

℞. Pulu. ſtomach. Quercet.
cachect. ejuſd. āā ʒiß.
Ebor. ſine igne ppr.
Magiſt. corall.
Antimon. mart. āā ℈j.
M. F. Pulu. diuid. in 12. part. aequ.
S. vt ſupra.

Oder:

℞. Limat. mart. ʒj.
Cort. aurant.
Cinnamom. āā ʒiij.
Caryophill.
Macis.
Sal. abſinth.
Semin. foenicul. āā ʒiß.
Herb. meliſſ.
puleg. āā Mß.
Sacchar. albiſſ. ʒij.

M. F.

M. F. Tragea, S. Eine gute Messerspitze voll täglich viermal zu nehmen.

Oder:

℞. Rad. gentian.
helen. āā ʒiß.
Summit. absinth.
cent. min. āā Miij.
Cort. citr.
capparor. āā ʒij.
Semin. anis.
coriandr.
cinnamom. āā ʒiß.
Limat. mart. ʒß.
Crystall. tart. ʒvj.

M. F. ad Linteum, S. Püschel zum eröffnenden Kräuter-Wein an 3 Maaß, wovon Frühe und Nachmittags 4 Unzen auf einmal zu trinken.

Oder:

℞. Rad. chin.
polypod.
Rasur. sassafr. āā ʒj.
Summit. fumar.
veronic. āā Mij.
Flor. genist. Mj.
Cort. citr.
Cinnamom. āā ʒß.

Semen.

Semin. foenicul.
coriandr. āā ʒiij.
Passul. minor. ʒiij.
M. F. Species, S. Wie Thee zu gebrauchen, fürnehmlich in hydrope sicca.

Nach dem Gebrauch der Digestive und Aperitive thun wohl, wenn man nach der Nothwendigkeit laxantia mit unter gebrauchen läßt, worzu folgende die geschicktesten sind:

3.

℞. Pill. hydrop. Bontii ʒß.
D. S. Die Hälfte davon Abends, und die andere Hälfte Frühe zu nehmen.

Oder:

℞. Extract. esul. gr. xvj.
Mercur. dulc. gr. x.
Magist. gumm. gutt. gr. iij.
Ol. foenicul. gtt. ij.
M. F. Pill. mediocr. S. Abführende Pillen auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Pulu. gialapp. gr. xvj.
Mercur. dulc. gr. x.
Resin. scammon. gr. vj.
Eloesacch. caryoph. ʒß.

M. F.

M. F. Pulu. S. Laxier-Pulver auf einmal zu nehmen.)

Oder:

℞. Rad. 'ci h.
helen.
helleb. nigr. āā ℥j.
Cort. mechoan. ℥ß.
Semin. cartham. ℥iij.
foeric.
cariandr. āā ℥ij.
Fol. S. S. S. ℥iß.
Agar. pond. ℥j.
Rhabarb. ℥iij.
Sal. tartar. ℥ij.
Passul. minor. ℥iij.

C. C. ppr. ad Chart. D. S. Abführende Kräuter-Species zu 3 Maaß Wein, worauf Frühe und Abends ℥iij- auf einmal zu trinken.

Oder:

℞. Pulu. gialapp. gr. xv.
Mercur. dulc. gr, x.
vit. gr. ij.
Conseru. rosar. ℥j.

M. F. Bolus cum saccharo inspergendus D. S. Laxier-Bolus auf einmal zu nehmen.

Oder:

Oder:

℞. Roob. ebuli ʒj.
Pulu. gialapp.
Merc. dulc. āā gr. xij.
Magiſtr. gumm. gutt. gr. vj.
M. F. Bolus, S. vt ſupra.

Woferne aber Clyſtier dabey nöthig, findet man deren Beſchreibung beym Barbett. p. m. 168. und beym Ettmullero p. 415.

Oder:

4.

℞. Herb. veron. Mij.
parietar. M. j.
Coqu. in aqua ſimpl. ad reman. ℔ß adde
Ol. chamomill.
lil. alb. āā ʒß.
Elect. lenitiu. ʒiij.
Vitell. ov. N. j.
Nitr. depurat. ʒß.
M. und applicire es wie es gewöhnlich iſt.

Unterdeſſen verfähret man nach dem Gebrauch der laxantium mit den aperitiuis, welchen man noch weiter ſtomachica und confortantia beyſetzet. Als:

5.

℞. Tinct. mart. elleb.

Eſſent.

Essent. amar. Hofmann. āā ʒiij.
gentian.
menth. āā ʒij.
Spirit. sal. dulc. ʒj.
M. D. ad Vitr. S. Besondere Mixtur, wovon Frühe und Nachmittags 60 Tropfen auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Tinct. mart. cydon. ʒiij.
Essenti lignor.
balsam. peruu. āā ʒiß.
Spirit. sal. ammon. aromat. ʒj.
Ol. caryophill. gtt. ij.
M. D. ad Vitr. S. vt supra.
℞. Antimon. mart. cachect.
Arcan. dupl. āā ʒij.
Ebor. s. ign. ppr.
Cort. aurant. āā ʒj.
Ol. cinnamom. gtt. ij.
M. F. Pulu. diuid. in 12. p. aequ. S. Abends eines zu nehmen.

Oder:

℞. Pulu. cachect. Querc.
Antimon. mart. āā ʒij.
Pulu. cubeb.
chin. d. chin. āā ʒj.
Ol. cinnamom. gtt. ij.
M. F. Pulu. diuid. in 12. p. aequ. D. S. vt supra.

℞. Rad. caryophill. ℥j.
cichor.
helen.
gentian. āā ℥ß.
Rasur. lign. sassafr. ℥iij.
Cort. citr.
aurant. āā ℥ß.
Summit. absinth.
cent min.
menth. āā Mj.
Flor. anth. Mß.
C. C. D ad chart. S. Species zum stärkenden Kräuter-Wein, wovon nach Tische, ein Glaß voll getrunken wird.

Oder:

℞. Rad. cichor.
helen.
trifol. fibrin. āā ℥j.
Herb. card. bened.
hepat. nobil.
roriſmar.
cuſcut. āā Mj.
Summit. absinth.
cont. min.
fumar. āā p. iij.
Cort. cappar. ℥ij.
Aniſ. turc. ℥j.
Cinnam. acut. ℥ß.
C. C. D. ad chart. S. vt ſupra.

Die

Die Sudorifera finden in anasarca nach dem Gebrauch der Laxantive eben auch ihren Nutzen, und können dazu folgende mit angewendet werden.

6.

℞. Decoct. lignor. ℥ij.
Tinct. bezoard. ℈ij.
Spirit. Corn. Ceru. ℈j.
Syrup. card. bened. ℥ij.
M. D. ad Vitr. S. Schweiß-Mixtur, wovon die Hälfte auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Roob. sambuc. ℥j.
Antimon. diaph. mart. ℥ß.
Sal. succin. volat. ℈ß.
M. F. Bolus sudoriferus, S. Frühe auf einmal zu gebrauchen.

Oder:

℞. Antimon. diaph. mart. ℥ß.
Sal. volat. Corn. Ceru. ℈ß.
M. F. Pulu. S. Schweiß-Pulver, Frühe auf einmal zu brauchen.

Oder:

℞. Rasur. lign. guajac.
sassafr. āā ℥ij.

Rad. chin.
sarsaparill. āā ʒij.
Cort. citr. cl. ʒß.
Semin. foenic.
coriand.
Cinnamom. acut. āā ʒ j.
Passul. min. ʒiij.
Incis. contus. grossi mod. coque in s. q. aqu. simpl. ad dimid.
℞. Colatur. ℔j.
D. S. Schweiß-Trank, wovon alle Morgen vier Unzen warm zu trinken.

Wobey zu erinnern, daß bey diesen Zufall die schon erwähnten diuretica, mit den aperitiuis, zumal wo das peccirende serum allzu stark herbey fließet, als die Tinct. antimon. tartar. Essent. succin. Spirit. salis und nitr. dulc. Tart. vitriol. arcan. dupl. Sal. vol. corn. ceru. et plantar. das ihrige thun. Weilen aber doch auch nicht alle wässerige Geschwülste des Unterleibes, scroti und der Füße allein von dem innerlichen Gebrauch der Arzneyen abweichen, so thut man nicht unrecht, wenn man auch äußerlich resoluentia und discutienta mit anwendet, wozu ich folgende recommendire.

7.

℞. Unguent. neruin.
arthanit. āā ʒj.
dialth.

Ung.

Unguent. agripp. āā ℥ß.
Ol. chamomill.
aneth.
rutae. āā ℥iij.
succin. destill. ℈j.
M. F. Linimentum, D. S. Aeußerlich die geschwollenen Theile mit etwas warm gemachten täglich zweymal zu illiniren.

Oder:

℞. Ol. chamomill.
rutae.
castor. āā ℥j.
succin. destil. ℈j.
Balsam. sulph. ℥j.
M. F. Linimentum. D. S. vt supra.

Oder:

℞. Emplastr. de bacc. laur. ℥ij.
melilot.
de arhanit. āā ℥j.
Ol. succin. destill. ℈j.
M. F. Emplastr. S. Davon auf die geschwollene Theile ein Pflaster zu legen.

Da nun auch öfters von dem allzuscharfen sero an den geschwollenen Füßen durch Reiben oder Kratzen gerne ulcera entstehen, welche durch unrechten Gebrauch ganz leichte in gangraenam eingehen, so thut man wohl, wenn man solche

mit trocknen Pulvern, oder mit einem blutrei-nigenden Balsam verbindet.

8.

℞. Lythargir. ℥j.
Mastich.
Myrrh. āā ℥j.
Camph. ℈ß.
M. F. Pulu.

Oder:

℞. Balsam. sulph. ℥j.
Sperm. cet. ℥j.
Camph. ℈j.
N. F. Balsam. S. Blutreinigender Balsam.

Den übermäßigen Durst und Wachen suchet man mit temperantibus und nitrosis, als aran. dupl. nitro antimon. arcan. tartar. Liquid. gelatin. und theriac. coelest. zu mitigiren, von stärkern opiatis aber zu abstiniren.

§. 338. Bey der Diät suchet man anzuordnen, daß der Kranke alle krankmachende Ursachen, als kalte und nebelichte Luft, kaltes Trinken, welches sowohl des Nachtes als des Morgens geschichet, ingleichen alle schwehr verdauliche Speisen, insonderheit die gekochten, meidet; eher aber sich einer gemäßigten Luft, gebratener Speisen, mittelmäßig eines guten Weines, und und anders Getränke bedienet.

CAPVT XII.

Von der Milz-Beschwerung, oder Malo hypochondriaco.

§. 339. Das Drücken in den hypochondris wird gemeiniglich malum hypochondriacum, passio hypochondriaca, oder dolor hypochondriacus, die Miz-Beschwerung, oder die Krankheit der Gelehrten genennet. Diese Beschwerung aber ist nichts anders als eine Verstopfung der innerlichen Eingeweyde des Unterleibes, absonderlich aber der ersten Verdauung und Absonderung, welche von rohen, sauren und zähen Theilchen in den Säften entstehet, und in den nervichten und membranösen Theilen der absondernden Gefäße durch eine krampfhafte Zusammenziehung eine Stagmation causiren, wovon viele beschwerliche symptomata abstammen.

§. 340. Daß aber bey dergleichen Beschwerung die primae viae leiden, solches ist gewiß unstreitig, sintemal bekannt, daß der Magen, die Gedärme, die Drüsen des Gekröses, und die Milzgefäße von einem bößartigen und nicht wohl verdaueten und abgesonderten chylo afficiret, und das Blut, in welchen solches als in Leber, Milz, ja in dem ganzen Körper verbessert werden soll, in eine unreine Vermischung bringen.

gen. Daß aber der Magen in malo hypochondriaco mit seinen beyden Oeffnungen als stomacho und pyloro leidet, solches verkündigen die dabey sich angebende symptomata, als der Eckel, Cardialgie, Erbrechen, das saure Rülpsen und bulimus, ein außerordentlicher Appetit, wie Hippocrates 2. de morb. bestätiget. Es könnte aber dergleichen laesio ventriculi, wenn die Gedärme dabey nicht auch mit lädiret wären, nicht statt haben, welches aber die Winde, die tormina ventris und bisweilen die Verstopfungen des Leibes confirmiren, wie man dieses ex Ettmulleri Dissertat. de dolore hypochond. nnd aus andern Practicis, als aus Mercat. t. 3. cap. 1. p. 17. Schul. consil. 191. Grauin. consil. 184. Salmuth. cap. 1. Obs. 6. Amat. Lusit. cent. 4 Obs. 54. Foreest. L. 10. obs. de flatibus cap. 10. Mercurial. tom. 3. obs. 2. Bonett. l. c. Gerner. microcorn. hypochond. und Martin. de morb. meser. sattsam erweißlich machen kann.

§. 341. Dannenhero die nächste Ursache mali hypochondriaci nichts anders ist, als die rohen, sauren, herben und zähen Particulgen, welche aus einer mangelnden Fermentation in dem Magen und Gedärmen generiret und zusammen gehäufet werden, welche die ganze Masse des Geblütes umkehren, vid. Highmor. de affect. hypochond. wovon krampfhaftige Zusammenziehungen der nervichten, und membranösen Theile des Magens, Gedärme, Drüsen des Gekröses

und

und Milchgefäße entstehen, und Stockungen in den gedachten Theilen einführen, daß affectus hypochondriacus daraus seinen Ursprung erhält. Hierzu geben auch noch weiter Gelegenheit causae remotiores, als ein temperamentum melancholico-cholericum, rohe unverdauliche und im Rauch geräucherte, sehr gesalzene und saure, Schleim und Blehung zeugende Speisen, desgleichen lacticinia, vita sedentaria, und andere mehr, wie solches aus den Practicis weitläuftiger zu ersehen und ausgeführet werden könnte.

§. 342. Die Kennzeichen dieser Krankheit aber, werden nicht allein aus dem Schmerz hypochondrici sinistri, weil dieser sich nicht sehr von der Colica unterscheidet, erkannt, sondern vielmehr a syndrome der Zufälle, indem bey einem vollkommenen malo hypochondriaco beyder Seite Schmerzen nicht alleine, sondern auch selbsten in dem Anfange des Magens mit einer Cardialgie, Rülpsen, übelschmeckenden und sauren Erbrechen, oder einem Eckel, oder einem widernatürlichen Appetit, mit vielen Speichel-Auswerfen, oder Verstopfung des Leibes, oder ein Durchfall und Lienterie mit Winden, und ein Drücken und Krümmen im Unterleibe begleitet wird. In so ferne aber schon eine Entzündung der hypochondrischen Theile sich dabey mit einstellet, empfindet der Patiente eine große Angst und Bangigkeit im Leibe, Herzpochen,

Kopfwehe, verstopften Leib, nach zu sich genommener Speise, nicht allein eine Cardialgie und tormina ventris, sondern auch mit einen sehr beschwerlichen kalten und fliegenden Schweiß, uriniret in casu einen dünnen und wässerigten, oder einen dicken und öfters roth aussehenden, mit vielen sandaussehenden Körnlein angefüllten Urin, und hat dabey eine große Müd- und Mattigkeit seines Leibes und seiner Gliedmaßen.

§. 343. Was nun prognosin mali hypochondriaci concerniret, so kann man billig statuiren, daß dieser Zufall nicht allezeit vor sich im Anfange lethal, ob er gleich mehr zu sagen hat, wenn er schon hartnäckigt und veraltet, zu curiren ist. Am allergefährlichsten aber ist dieser, wenn er von einem Fehler eines innerlichen Eingeweides, als von einem scirrho epatis, lienis, pancreatis, oder einer andern Krankheit begleitet wird. Hippocrates statuiret 5. 6. Aph. 11. et S. 7. Aph. 54. daß wenn sich beym malo hypochondriaco, ein freywilliger Durchfall, oder die goldene Ader, oder ein starker Abgang des Urines mit einer Gelindigkeit einfände, dieses einen guten Ausgang verkündigte; welches mit behöriger Vernunft an und ausgeführet werden könnte.

§. 344. Das Hauptwerk dieser Maladie aber kommt auf einen ordentlichen methodum medendi an, weswegen ich mich allezeit bemü-

het

het habe, bey einem solchen Patienten materiam peccantem zu alteriren und zu abstergiren, hernach zu evacuiren, alsdenn die Verstopfungen zu operiren, die geschwächten Viscera zu corroboriren, und die ordentliche Fermentation und Circulation der Säfte in dem Körper zu befördern.

§. 345. Nun sind zwar einige von den Practicis, welche hierbey eine Venäsection oder ein Fontanell recommendiren. Allein wenn man dieses wohl erwäget, so hat zwar eine Venäsection bey jungen und vollblütigen Personen, und wenn dieses malum entweder à mensium oder haemorrhoidum suppressione entstanden, praeseruatiue wohl, aber nicht ohne andere Hülfsmittel curatorie statt, desgleichen man sich auch, wenn dieses Uebel à sero acri et salsi hervor gekommen, von einem Fontanelle zu versprechen hat. Am allersichersten aber habe ich die frictiones hypochondriorum und lumborum, um die Materie und Winde zu discutiren befunden.

§. 346. Innerlich aber habe ich um die rohen, schleimichten und sauren Feuchtigkeiten zu abstergiren und zum Ausgang zu befördern, mit digestiuis und praeparantibus einige Zeit den Anfang gemachet, und zwar bey Gelehrten mit Kräuter-Specien, über welche man 40. Kannen jung Bier hat abgähren, und alsdenn einen Monath, sowohl im Frühjahr als auch im Herbste habe trinken lassen, e. gr.

I.

℞. Rad. cichor. ℔ß.
polypod. ʒj.
Herb. ſcolopendr.
abſinth. āā ʒiiij.
roriſmar.
card. bened.
fumar. āā Miij.
Bacc. juniper. rec. ℔iij.
Raſur. lign. ſaſſafr. ʒvj.
Inciſ. Contuſ. gr. mod. D. S. Kräuter-Species zu einer Kanne jung Bier, wovon täglich zweymal zu trinken.

Oder:

℞. Rad. cichor.
helen.
pimpinel. alb. āā ʒj.
Cort. rad. capparor.
citri āā ʒß.
Herb. chamedr.
card. bened.
ſcolopendr.
ceterach.
Sumitat. fumar. āā Mj.
Flor. geniſt.
hepat. nob. āā p. ij.
Cinnamom. acut. ʒß.
Caſſ. lign. ʒj.
Oc. canc. ppr. ʒiij.

Crem.

Crem. tart. ℥ij.
Limat. mart. in pet. ligat. ℥vj.
M. F. Species zu zwey Kräuter-Büscheln, S. auf einen drey Kannen Wein zu gießen, eine Nacht darauf stehen lassen, alsdenn Vormittage und Abends auf einmal 4 ℥. zu trinken.

Desgleichen haben auch bey hypochondriacis die acidulae gute Dienste gethan, absonderlich wenn solche dabey eine Bewegung des Leibes mit angestellet haben, wobey zuvor eben auch die laxantia nicht mit zu vergessen sind, als:

2.

℞. MPill. tartar. ℈j.
Mart. vitr. alb. gr. vi.
Resin. scammon. gr. iij.
Ol. citr. q. s.
M. F. Pillulae, S. Laxier-Pillen auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Gialapp. ppr. ℈j.
Crystall. tart. mart.
Rad. ipecacuan. āā gr. vj.
Cinnabr. natiu. gr. iij.
Ol. anis. gtt. ij.
M. F. Pulu. S. Laxier-Pulver auf einmal zu nehmen.

Oder:

Oder:

℞. Rad. helen.
polypod. āā ʒß.
bryon. ʒij.
marchyon. alb. ʒj.
Summit. fumar. Miß.
Fol. S. S. S. ʒx.
Agaric. leuiſt. ʒß.
Paſſul. minor. ʒiß.
C. C. gr. mod. D. S. Laxier-Büſchel zu zwey Maaß Wein.

Von dieſem Weine ließ ich dem Patienten Vormittage und Abends auf einmal 4 Unzen trinken, indem die melanagoga allhier die ſicherſten ſind. Wurde ich aber gewahr, daß bey dem Patienten viele Cruditäten in den primis viis härirten, verordnete ich ihm ein vomitorium.

3.

℞. Tart. emetic. Mynſ. gr. iij.
Rad. ari ppr. ʒß.
Eloeoſacch. aniſ.
cort. aurant. āā gr. vj.
M F. Pulu. D. S. Brech-Pulver auf einmal zu nehmen.

Nach dem Gebrauch eines laxantiues, oder nach der Nothwendigkeit eines Vomitives, verordnete ich ferner digeſtiua, welche zugleich alterantia mit waren, und fürnehmlich die ſymptomata

und

und Winde linderten, und die Schwachheit der Eingeweyde stärketen, innerlich einzunehmen.

4.

℞. Spec. diarrhod. alb. ℥ij.
Croc. mart. aperit. ℥j.
Antim. mart. cach. ℈ij.
Corall. rubr. ppr. ℥ß.
Ol. cinnam.
cort. aurant. āā gtt. ij.
M. F. Pulu. D. S. Eröffnendes Pulver, wovon Frühe und Abends eine gute Messerspitze voll zu nehmen, und einen Trunk Kräuter-Wein darauf zu thun.

Oder:

℞. Rad. helen. ℥ß.
Cort. citr.
aurant.
Semin. anis.
foenicul.
coriandr. āā ℥ij.
Croc. mart. aperitiu. ℥iß.
Corall. rubr. ppr. ℥ij.
N. mosch. N. j.
Cinnamom.
Macis. āā ℥ij.
Caryoph. ℥ß.
Sacch. ad. p. omn.
M. F. Tragea, S. vt supra.

Oder:

Oder:

℞. Tinct. mart. hellebr. ʒiij.
Spirit. vitriol. ceph. ʒj.
Ol. citr. gtt. iij.
M. D. ad Vitr. S. Eröffnende und stärkende Tinctur, wovon Frühe und Nachmittags 36. Tropfen auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Tinct. mart. c. succ. pomor. ʒiij.
Elix. propriet. Mynſ.
Eſſent. anagall. comp. āā ʒj.
Ol. aurant. gtt. iij.
M. D. ad Vitr. S. vt ſupra.

℞. Corall. rubr. ppr. ʒß.
Spec. laetificant.
Pulu. cachect. Querc.
ſtomach. Brickm.
Perlar. ppr.
Cubeb.
Cinnamom.
Cinnabr. natiu. āā ℈j.
Ol. citr. gtt. iij.
M. F. Pulu. S. Abends eine gute Meſſerſpitze voll zu nehmen.

Aeußerlich habe ich dabey, um den Schmerz an der Leber, Milz und andern leiden Theilen zu mildern, folgendes mit appliciren laſſen.

5.

℞. Gumm. ammon. in acet. solut. ℥j.
tacamahac.
Emplastr. de galban. āā ℥ß.
Sal. ammon. ℥iij.
Ol. chamoll. destill. gtt. vj.
M. F. Emplastrum, S. Auf Leder ein Pflaster gestrichen, und an den leidenden Theil zu legen.

Oder:

℞. Emplastr. de bacc. laur.
melilot.
splenet. āā ℥ß.
Ol. destill. chamom.
anis. āā q. s.
M. F. Emplastrum, S. vt supra.

Oder:

℞. Unguent. dialth.
neruin. āā ℥ß.
Ol. philosoph. ppr. ℥ß.
chamomill. ℥ij.
rutae.
juniper.
caru. āā ℥ß.
M. F. Linimentum, S. Den leidenden Ort warm damit zu illiniren.

Oder:

℞. Ol. cappar. ℥ij.

Ol. caſtor. ʒß.
cort. aurant.
cumin.
angel.
aniſ. āā ʒj.
ſuccin.
juniper.
tartar. foetid. āā ʒß.

M. F. Oleum, S. vt ſupra.

Auch ſind hierbey mit unter die ſudorifera nicht zu vergeſſen, e. gr.

6.

℞. Tinct. bezoard.
Mixt. ſimpl. āā ʒj.
Spirit. Corn. Ceru. ʒß.
M. D. ad Vitr. Schweiß treibende Mixtur, auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Corn. Ceru. philoſoph. ppr.
Pulu. cachect. āā ʒß.
bezoard. gr. viij.
Salis volat. viper. gr. iij.
M. F. Pulu. S. Schweiß treibendes Pulver auf einmal zu nehmen.

Ueberhaupt thun auch bey dieſem malo die warmen Bäder, abſonderlich das Carlsbad, oder ein durch Kunſt zubereitetes balneum ſehr guten Nutzen.

§. 347. Bey der Diät müssen solche Patienten sich vor diejenigen Speisen und Getränke, und andern, welche §. 341. zu befinden sind, in Acht nehmen.

CAPVT XIII.

Von dem Scharbock, oder Scorbuto.

§. 348. Scorbutus der Scharbock, ist bekannter und angenommener maßen eine gänzliche cachexia acido-salsa tartarea des ganzen Leibes und erhält seinen Namen daher, weil diese der Grund zu vielen langwierigen Zufällen, von wegen der Verstopfung der kleinesten Gefäßlein in den Eingeweyden, die zu der Depuration des Geblütes dienen, die excrementa acido salina tartarea nicht können abgesondert und durch die vasa excretoria ausgeführet werden, sondern in den Säften, so zur Nutrition gehören, zurücke bleiben, welches nicht allein in dem Körper scharbockische Schmerzen, sondern auch blau, gelb, roth oder schwarz gewordene Flecke und Geschwülste der Gliedmaßen, nämlich eine Cardialgie, faules Zahnfleisch und andere merkwürdige symptomata verursachen, ist, weswegen es von Celso malus corporis habitus, unde omnia alimenta corrumpi contingat, fit-

que cum aut longo morbo corpus non reficitur, aut malis medicamentis affectum est, aut maligno victu diutius vsum est, ist beschrieben worden. Von den Franzosen wird es Manuaise dispotion du corps, von den Italienern, Catina dispositione del corpo, von den Spaniern, Affi que toto et cuerpo esta mal dispuesto genennet.

§. 349. Aus diesem vorhergehenden offenbaret sich, daß wenn der Scharbock ganz vollkommen ist, der ganze Leib dergestallt dabey leidet, daß kein einziger Theil desselben davon rühig bleibet, welches aus den dabey sich einstellenden symptomatibus zu erkennen ist. Denn wenn die nächste Ursache eines solchen mali nicht allein in der massa sanguinea härirete, so könnte sich der Scharbock keinesweges auf einmal in dem ganzen Körper ausbreiten, zu welchen die particulae acido-salsae tartareae in den primis viis und ein contagium scorbuticum Gelegenheit geben können.

§. 350. Daß aber eine solche Cacherie von einem sauren, salzichten, schleimichten und übelen schweflichten scharfen Blute entstehet, solches ist außer allem Zweifel. Denn wie dieses in einem Körper beschaffen ist; also ist auch desselben Nutrition, daher auch die Zufälle desselben mancherley sind, weswegen man in dem Scharbocke nicht eine Säure vor sich alleine, sondern vielmehr eine sauersalzichte, schweflichte

scharfe schleimichte Materie statuiren muß, wie solches Willisius und Charleton sattsam bezeugen, indem es gewiß verbleibet, daß auch der allerbeste Wein, von einem verdorbenen chylo, der in den primis viis, von rohen, sauren, salzichten und schleimichten Particulgen voll ist, in seiner dienlichen Art umgekehret werden, daß er ad scorbutum eben auch Gelegenheit geben kann, vid. Willis. cap. 5. de ferment. und seinen Tract. de Scorbut. in welchem er die Speisen und Getränke, nämlich scharf gesalzenes und geräuchertes Fleisch, gesalzene und geträugete Fische aus dem Meere, verdorbenes Wasser, vieles Wein- und Brandewein-Trinken, Müßiggang und andere angiebet, von welchen säuerliche, salzichte, rohe, gährende und viele unreine Theilchen hervorkommen, die zu dem Scharbock das ihrige beytragen, ingleichen ab aere maritimo das contagium scorbuticum verschaffet würde, welches man auch aus dem Sennerto, Charleton, Mellenbroec de scorbuto, aus dem Riuino und Wedelio, ihren Collegiis clynico-practicis de scorbuto erweißlich machen kann.

§. 351. Die Kennzeichen des Scharbocks erkennet man sowohl aus den vorhergehenden äußerlich und innerlichen Ursachen, als auch aus den dabey sich angebenden symptomatibus; nämlich: dabey ist allezeit eine Angst und Bangigkeit circa praecordia, ein Bauchweh im Unterleibe, ein Herzpochen, eine Ohnmacht mit einem

ungleichen und nachlassenden Pulse, ein Kopfschmerz, eine Müd- und Mattigkeit des ganzen Leibes, ein Schmerz in den Beinen, rothe oder blaue gelb gewordene Flecke äußerlich an den Gliedmaßen, Geschwülste oder Geschwüre, eine Zernagung des Zahnfleisches, eine Verderbung und Durchfressung der Zähne mit einem übeln Geruch und Geschmack aus dem Munde, ein rother und dicker Urin, von welchen viele rothe Sandkörnlein sich in dem Uringefäße anhängen. Am allermerkwürdigsten aber ist die Erkennung der nächsten Ursachen nach ihren Unterscheide, Grade und Zusammenfassungen, welche nicht so geschwinde anzugeben und zu erklären sind, daher auch diese von Willisio l. c. cap. 11. und vom Sennerto l. c. in die Ordnung der bößartigen Dinge sind gesetzet, wo eine große Schleimigkeit und Säure die Oberhand hätte, allda wäre dabey eine Cardialgie, Mattigkeit, Trägheit der Glieder, beschwerliche Schmerzen und wässerigte Geschwulst der Füße. Wo aber eine große Salzhaftigkeit alleine vorhanden sey, dabey wären sehr große stechende und zernagende Schmerzen und Geschwüre, welche auch sehr beschwehrlich zu curiren wären. Wenn aber widernatürliche, schweflichte und übelriechende Theile, oder eine cacochymia biliosa acris prädominirte, allda äußerten sich zugleich exanthemata tubercula vrentia, eine Rose, Blutstürzungen und andere Zufälle mehr, welche alle eine große Einsicht und Beurtheilung von

Nöthen haben, indem der Scharbock mehrentheils an solchen Oertern, die an oder in den Meer, oder übelen Wassern sind, herfürkommt.

§. 352. Nun wird ein angehender Scharbock allezeit eher als ein veralteter und vollkommen gewordener, curiret, desgleichen bey jungen und sich noch ziemlich befindenden, als bey alten Personen, und zwar die von andern krankmachenden Zufällen zugleich mit beschweret sind. Derjenige Scharbock welcher erblich und durch die Muttermilch gleichsam eingeführet worden ist, ist nicht so geschwinde zu curiren, wie dieses die Erfahrung sattsam an den Tag geleget hat. Alle diejenigen Flecke, die sich beym Scharbocke blaugelb angeben und bald verschwinden und auch wieder kommen, verkündigen keinen guten Ausgang, zumal wenn solche noch mit andern üblen Kennzeichen verbunden sind. Ueberdieses sind auch alle Geschwülste und Geschwüre, welche dabey sich einstellen und blaugelb und trocken verbleiben, sehr schwer zu heilen, absonderlich wo noch andere gefährliche symptomata dabey sich mit angeben, welches diejenigen Personen, so sich auf den Schiffen im Meere befinden, deutlich genug bezeugen können. Es ist aber auch nicht unbekannt, und bestätiget dieses auch Hayn. de morb. tartareis, daß ein Patiente, der sich eines guten Medici Rath nach den Regeln der Diät unterwürfig machete, ohne Schaden und

einen großen Verderben eine gute Zeit leben könnte.

§. 353. Was nun die Heylung des Scharbockes concerniret, so muß man solche, sobald es seyn kann, mit solchen remediis, die nicht unter einander in ihrer Kraft gegen einander vermenget, sondern nach dem methodo und Erfahrung gegründet sind, anfangen, daher man auch alsobald die Wurzel und den Grund der Krankheit, wovon sie entstanden, fortzuschaffen sich bemühen muß, welche mit digestiuis, laxantibus, vomitoriis, alterantibus, antiscorbuticis und diureticis am füglichsten geschehen kann.

§. 354. Nun sind einige Practici, welche beym Scharbocke aus der Chirurgie eine Venäsection anrathen. Allein wenn dieser nicht einen jungen plethoricum, oder einen der dabey ein Fieber mit hat, oder einen der eine Unterdrückung eines gewissen Ausflusses des Geblütes leidet, anfällt, so sehe ich nicht ab, was man damit absonderlich auszurichten vermögend sey, man müßte denn wohl ponderiren, was Ioel. T. 2. prax. p. 232. und Charlet. l. c. cap. 10. Art. 10. angeführet hätten. Ein solches hat man sich auch von scarificationibus und fonticulis einzubilden, wenn man nicht Ettmulleri chirurg. infusor. wohl inne habe. Innerlich aber sind die digestiua und laxantia die besten, e. gr.

I.

℞. Passul. minor. ℥ij.
Diese kochet man entweder in Wasser, oder in Molken, alsdenn gießet man es durch, und versetzet es mit
Fol. S. S. S. ℥iij.
Crem. tart. ℈ß.
Läßt es noch einmal ein Sood thun, und trinket es frühe nüchtern.

Oder:

℞. Rad. polypod. ℥iij.
Helleb. nigr. ℥ij.
Fol. S. S. S. ℥j.
Crem. tartar. ℥ß.
Coque in s. q. seri lactis, colat. ℥iij. adde
Syrup. de fumar. comp. ℥iij.
Aqu. cinnam. ℥ij.
M. S. Purgier-Tränklein auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Fol. S. S. S. ℥ß.
Rhabarb. ℥j.
Passul. minor. ℥ij.
Crem. tartar. ℥j.
Sem. coriandr. ℈ij.
Incis. contus. coq. in s. q. aqu. D. S. Laxier-Tränklein drey Unzen frühe davon warm zu trinken.

Oder:

℞. Passul. min. ℔ß.
Fol. S. S. S. ℥iß.
Semin. foenicul.
coriandr. āā ℥ij.
Crem. tart. ℥ß.

Incis. contus. D. S. Laxierende Species, worauf zwey Maaß guter Wein zu gießen und zu extrahiren, und alle Morgen 4 Unzen davon zu trinken, oder eine Hand voll zu nehmen, warm Wasser darauf zu gießen, und wie Thee zu gebrauchen.

Praeservatori kann folgendes Tränklein im Frühjahre und Herbste gebrauchet werden:

℞. Flor. acac. recent. Miiij.
Rhabarb el. ℥ij.
Passul. min. ℥iiij.

M. D. S. Laxierende Species, worauf zwey Maaß Wein zu gießen, und alle Tage frühe 4 Unzen auf einmal zu trinken.

Stärkere purgantia sind sowohl präservative als auch curatorie beym Scharbock nicht zu adhibiren, indem diese leichte propter dolorem ventriculi et abdominis Diarrhöen und Dysenterien erregen können, welcher Meynung Ettmullerus, Riuinus und Wedelius auch sind, so man

sich

sich aber von gedachten laxantibus keinesweges zu versprechen hat. Von vomitoriis bey starken Personen, die man sogleich mit stomachico-balsamicis componiret, hat man sich auch keine Gefahr einzubilden, und alsdenn nach diesen verfähret man mit alterantibus, antiscorbuticis, temperantibus und antimonialibus. Ueber dieses ist praeservarorie sowohl im Frühjahre als auch im Herbste dieses eine rechte gute Sache.

2.

℞, Sassaparill. ℥iß.
Rad. caryophill. ℥j.
Rasur. lign. sassafr. ℥iij.
juniper. ℥v.
Herb. cochlear. recent. Mvij.
beccabung. Mv.
M. F. Species zu einer Tonne Bier.

Oder:

℞. Summit. pini Miiij.
Fol. cochlear. recent. Miij.
Rad. helen. ℥iiij.
Cort. aurant. ℥iij.
Infund. in dolio cereuis. recent.
vj. longior. per dies circiter 14.
et per communi potu haec inseruiat.

Oder:

℞. Fol. cochlear. rec. Miiij.

Rad.

Rad. helen. ℥iiij.
Cort. tamaraſ. ℥ß.
aurant. ℥ij.
Paſſul. min. ℥iß.
Inciſ. et infund. in Vin. optim. minus. acid. Menſ. iiij. ſeruiat. loco frigido pro potu quotidiano.

Oder:

℞. Rad. cichor.
acetoſ. āā ℥ß.
pimpinell. alb.
helen. āā ℥ij.
Herb. cochlear.
card. bened.
Summit. fumar. āā Mj.
Flor. roſar.
hepat. nobil. āā p. ij.
Cort. cappor.
tamariſ. āā ℥j.
citr. ℥iij.
Coſt. ver. ℥j.
Caſſ. lignor. ℥ß.
Oc. canc. ppr. ℥iij.
Inciſ. contuſ. D. ad chartam. S. Blutreinigende Species, zu drey Maaß Wein.

Wären vorherſtehende einem Patienten zu koſtbar, ſo kann er nachgeſetzte als ein Decoctum oder wie Thee gebrauchen.

℞. Rad.

℞. Rad. chin. ℥j.
Herb. veron. Miiij.
Cort. citr. ℥ß.
Semin. foenicul.
coriandr. ää ℥ij.
Passul. minor. ℥iij.
M. F. Species, S. wie Thee zu gebrauchen.

Oder:

℞. Rad. cichor.
helen. ää ℥j.
chin.
sarsaparill.
polypod. ää ℥ß.
Herb. scabios.
veronic.
Flor. acac. ää Mij.
rosar. Mj.
Cort. citr.
aurant. ää ℥ß.
Rasur. sassafr. ℥j.
Semin. anis.
foenicul.
coriandr. ää ℥ß.
Pass. min. ℥iiij.
Incis. contus. D. ad chartam. S. vt supra.

Oder:

℞. Herb. cichor.

Herb. ceterach.
endiu.
scolopendr.
capill. vener.
Summit. fumar.
pini. āā Mj.
Cort. rad. cappar.
tamarisc. āā ℥ß.
Semin. anis.
foenicul. āā ℥ij.
Fol. S. S. S. ℥j.
epithym. ℥iij.
Passul. min. ℥j.
Incis. contus. D. ad chart. S. vt supra.

Ueber diese ist auch aus des Grünlingii Florileg. p. 433. bekannt, daß das decoctum è summitat. pini was sonderliches im Scharbock thun soll, welches sich auch wirklich also verhält. Außer diesen thun auch bey den Blutreinigungen folgende gute Dienste, e. gr.

℞.

℞. Aqu. fumar.
card. bened.
foenicul. āā ℥j.
cochlear.
theriacal. āā ℥ß.
Spirit. sal. ammon. aromatic.
sassafr.
cochlear. āā ℈iß.

Syrup.

Syrup. de s. rad. ℥j.
M. D. ad vitrum. S. Eröffnende Mixtur, wovon öfters ein Löffel voll zu nehmen.

Oder:

℞. Raphan. ruſtic. ℥j.
Herb. cochlear. rec.
baccabung.
acetoſ. āā Mij.
Paſſul. minor. ℥iij.
Inciſe infundantur in Vin. Menſ. ij.
D. S. Einen Trunk vor der Mahlzeit zu thun.

4.

℞. Mixtur. antiſcorb.
Tinct. mart. helleb. āā ℥iß.
Clyſſ. antimon. tart. ℥j.
Ol. citr. gtt. ij.
M. D. ad vitrum, S. 46. Tropfen Frühe und Nachmittags in Löffelkraut-Waſſer zu nehmen.

Oder:

℞. Mixtur. antiſcorb.
Eſſent. lignor. āā ℥iß.
pimpinell. alb. ℥j.
Liq. mart. anodyn. ℈j.
M. D. ad Vitr. S. vt ſupra.

Oder:

Oder:

℞. Mixt. antiscorb.
Tinct. corall. āā ʒij.
Elix. hypochond. ʒj.
M. D. ad Vitr. S. vt supra.

Oder:

℞. Elix. antiscorb ʒiij.
Tinct. antimon. tartaris. ʒj.
Liqu. min. anodyn. ℈j.
M. D. S. vt supra.

Oder:

℞. Essent. pini, c. spirit, cochlear. ppr. ʒiij.
Liqu. terr. foliat. tart. ʒj.
M. D. S. vt supra.

5.

℞. Antimon. mart. cachect. ʒj.
Corall. rubr. ppr.
Crystall. mont. ppr. āā ʒß.
Nitri antimon.
Cinnabr. natiu. āā ℈j.
M. F. Pulu. diuid. in 8. p. aequ. S. Abends eines zu nehmen.

Oder:

℞. Pulu. absorb. Wedel.
Antimon. mart. cachect. āā ʒj.
Matr. perlar. ppr.

Conch.

Conch. ppr. āā ʒß.
Tartar. vitriol.
Cinnabr. antimon. āā ℈j.
M. F. Pulu. diuid. in xi p. aequ. S. vt ſupra.

Oder:

℞. Arcan. duplic.
Antimon. diaph. mart. āā ʒj.
Oc. cancr. ppr.
Corn. Ceru. ſ. igne ppr. āā ʒß.
Cinnabr. natiu. ℈j.
M. F. Pulu. diuid. in 10. p. aequ. S. vt ſupra.

Oder anſtatt der Tropfen und Pulver.

℞. Aqu. card. bened.
ſambuc.
pinii. āā ʒiij.
Spirit. Corn. Ceru.
tartar. āā ʒj.
Mixtur. ſimpl. ʒij.
Antimon. mart. cachect. ℈ij.
Syrup. acetoſ. citr. ʒiij.
M. D. S. Schweiß-Tränklein aller drey Stunden einen Löffel voll zu nehmen.

Oder:

℞. Aqu. cochlear.
ſambuc.
pini āā ʒiij.

Aqu. cinnamom. ℥j.
Mixtur. ſimpl.
Elix. antiſcorb. āā ʒj.
Sal. volat. Corn. Ceru. gr. vj.
Antimon. diaph. ʒß.
Syrup. acetoſ. citr. ʒß.
M. D. S. vt ſupra.

Oder:

℞. Conſeru. cheled. min.
cochlear.
beccabung. āā ℥j.
Rad. ari ppr. ʒij.
Eloeoſacch. calam. aromat. ʒiij.
Syrup. de fumar. q. ſ.
M. F. Electuarium, S. Eine Meſſerſpitze voll täglich dreymal zu nehmen.

welches wohl überleget, bey dem Scharbock einen perfecten methodum medendi zuwege bringen wird.

§. 355. Was die Diät anbelanget, ſo muß die Luft allezeit reine, helle und temperiret ſeyn, indem notoriſch, daß eine unreine mit vielen ſalzichten Particulgen angefüllete, den Scharbock als ein endemium, wie ſolches die Hiſtorien von den am Meere wohnenden, oder auf Schiffen ſich befindenden Menſchen ſattſam beſtätigen, weswegen ſolche ſoviel als möglich wegen einer guten Heylung zu verändern iſt. Auch thut bey der Curirung des Scharbocks

bocks der Gebrauch der Milch, in soferne keine große Verstopfungen mit dabey sind, keinen Schaden, wie mir dieses die Erfahrung, wenn ich ein Maaß Ziegenmilch über zwey Loth frischen Rettig, oder Löffelkraut warm habe gießen und öfters trinken lassen, um die marasmus zu tilgen, deutlich bezeuget hat. Nun müssen auch die esculenta, so man dabey will genießen lassen, leichte zu verdauen und einer guten Nahrung seyn, weshalber alle diejenigen, die allzu sauer, sehr gesalzen, und im Rauch oder der Luft gehangen haben, ingleichen solche, welche in dem Körper viele dicke und zähe Säfte generiren, als die legumina, vermieden werden, auch solche Getränke, die dazu nicht dienlich sind, vid. Mollenbrock de Arthrid. vag. scorbut.

CAPVT XIV.

Von der Krätze, oder de Scabie et Lepra.

§. 356. Scabies die Krätze, oder Psora ist eine widernatürliche, scharbockische, saure, salzichte Beschaffenheit des ganzen Körpers, die mit einem Brennen, großen Jucken und schwärichten Ausfahren an denselben herfürkommet, und sein beschwerlicher Zustand von einem salzichten und scharfen sero des Geblütes entstehet, daher auch

diese nach ihren Graden und Unterscheid in praxi wohl observiret werden muß. Denn eine ist feuchte, eine andere aber trocken; eine andere aber gelinde, eine andere aber sehr beschwerlich, bößartig und ansteckend.

§. 357. Gleichwie nun auf so eine Art die Krätze unterschiedene Benennungen hat: Also wird sie auch in unterschiedene Species eingetheilet. Denn ein anderes ist scabies insbesondere, ein anders purrigo, ein anders herpes miliaris, ein anders psora, impetigo, serpigo und vitiligo, ein anders lepra graecorum, und noch ein anders arabum elephantiasis oder liontiasis.

§. 358. Bekannt ist es, daß purrigo eine trockne Art einer Krätze ist, in welcher die Patienten beständig mit einem großen beschwerlichen Kratzen das widernatürliche Jucken abzuwenden suchen, wodurch von der Haut eine Art wie Kleyen oder Schuppen abfallen, daher von diesem Zufall trockene oder cholerische Personen beschweret werden. Herpes miliaris aber ist diejenige Krätze, in welcher die wässerichten scharfen Blätterlein gleichsam den Hirsesaamen allenthalben an dem Körper mit einem großen Brennen und vielen Jucken heraus kommen, und ihren Anfang von einem scharfen, salzichten und dünnen sero erhalten, um welcher Ursache willen, diese fressende Flechten genennet werden. Impetigio, serpigo oder psora ist diejenige wilde

Krätze,

Krätze, die mit einem sehr empfindlichen Jucken und schwerenden Blattern vergesellschaftet, durch welche die Haut von ihrer ordentlichen Textur abweichet und zernaget wird, daher sie auch der Wurm, die Raude, oder Zittermal-Flechten betittelt wird, Lepra graecorum ist eine Art einer großen Beschwerung, die sonst denen Griechen, anitzo aber auch denen Teutschen gemein ist. Uebrigens ist Lepra arabum eine solche trockene Krätze mit einer so großen Rauhigkeit, Härte, gelieferten Blute, veränderten Farbe, die die Haut und das darunter liegende Fleisch gleichsam in eine gangraenam setzet, wovon es eben Elephantiasis oder liontiasis benahmet wird, indem die angegriffene Haut der Elephanten-Haut gleich siehet, daher es auch der Aussatz genennet wird. Von den Franzosen wird Scabies Rongere; Purrigo, demangeure, gratelle; Impetigio, feu vola, galle, gratelle; Psora, galle, maladie S. Main; Elephantiasis, ladreira, lepre. Von den Italiänern, Scabies, rogna, schabbia; Purrigo, pezziore, la volatica; Psora, ruidezza di pelle; Elephantiasis, lepra. Von den Spaniern, Scabies, ronna; Purrigo, comezon; Psora, sarna. Elephantiasis, lepra benahmet.

§. 359. Wie nun die Krätze, wenn solche vollkommen ist, und ihre Grade den ganzen Körper einnehmen: so weiß man doch auch, daß die Blattern und deren Schwärlein am allermeisten, und erstlich an den Gelenken der Hän-

de und Füße ausbrechen, obgleich deren Zunder doch jederzeit angeführter maßen in dem verdorbenen fero des Geblütes häriret; so weiß man doch auch, daß ein Mangel der Leber, Milz und der ersten Dauungs-Gefäße das ihrige dazu mit beytragen können, vid. Willis. pharm. rat. de Scorb. et Lepra.

§. 360. Gleichwie aber eine jedwede Art der Krätze von dem verdorbenen fero des Geblütes, und zwar von einem sehr gesalzenen, scharfen, sauren, oder gleichsam mit Salz eingemachten, gallhaftigen, oder flüchtigen schleimichten, oder festen und tartarischen Wesen, durch die verhinderte Bewegung der glandularum subcutanearum und deren pororum abstammet: Also wird auch dergleichen große salzichte Schärfe in lepra graecorum, zur Zeit aber auch diese große wilde und zernagende Säure und Schärfe in elephantiasi wahrgenommen. Zu solchen krätzmachenden Ursachen tragen viel diejenigen Dinge bey, welche in dem 13. Cap. von dem Scharbock angeführet worden sind. Denn was diesen erregen kann, solches kann auch die Affectus der Krätze selbsten mit herfür bringen, und eine Ansteckung von solcher causiren.

§. 361. Was nun die Kennzeichen der Krätze anbetrifft, so sind diese ganz leichte von den beschwerlichen Blattern und Jucken in der feuchten und trockenen an dem Körper offenbar.

Denn

Denn wenn ein indiuiduum von lepra graecorum incommodiret wird, dessen Körper wird von vielen innerlichen kleinen Geschwülstlein und nagenden Geschwürlein, äußerlich aber von rauhen Schuppen sehr beschweret. Wenn aber ein solches von lepra arabum angegriffen worden ist, wird dieses von schwärzlichen tumoribus sehr geplaget, daß ein solches allenthalben, wo sich diese ausbreiten, kaum erdulden kann, angesehen die Haut harte, rauh, schuppicht, wie der Elephanten Haut aussiehet, sich darstellet, das Angesichte ist außerordentlich, die Zunge und Lefzen sind gelbe, der Athem übelriechend, die Rede veränderlich, die Empfindung sehr beschwerlich, und die Haare an den geschwollenen Füßen fallen aus, so, daß die Haut davon von einander gehet, welches aus des Heistenreff. norodoch. p. 115. mit mehrern zu ersehen ist.

§. 362. Ob nun wohl die feuchte und trockne Krätze in sich nicht gefährlich ist, insonderheit wenn solche entweder critice, oder zu einer Reinigung des Körpers entstehet, so ist doch beständig zu befürchten, daß wenn diese unzeitig, zumal bey jungen und cachectischen Personen wider die Natur und Ordnung zurücke getrieben wird, davon viele Uebel, als Fieber, Schwindsucht, Böseswesen, übeles Sehen oder Blindheit und noch andere übele Beschwerungen mehr zum Vorschein kommen können, wie man sol-

ches aus des Ettmulleri prax. und Sennerto deutlich erweißlich machen kann.

§. 363. Nachdem nun vielmal bey der Heylung der Krätze unordentliche Dinge von gemeinen Leuten vorgenommen werden; so ist doch höchst nöthig, daß bey dem methodo medendi dasjenige wahrgenommen wird, was ich bey der Heylung des Scharbockes deutlich erwähnet habe. Derohalben eben auch bey jungen und vollblütigen Personen, und insonderheit wenn die Krätze von einem sehr hitzigem Blute der Eingeweyde, oder Zurückhaltung desselben entstanden ist, eine Venäsection seinen guten Nutzen hat; desgleichen auch eine Scarification, wenn man zuvor die Säfte praemissis laxantibus und die viscera des Körpers gereiniget hat. Folgende laxantia haben mir dabey die besten Dienste gethan:

I.

℞. Pulu. gialapp. ℈j.
Mercur. dulc. ℈ß.
Diagrid. gr. iij.
Conserv. fumar. ʒj.
M. F. Bolus, S. Auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Extract. panchymag. Croll. gr. xv.
Mercur. dulc. gr. viij.

Resin.

Resin. scammon. gr. iij.
M. F. Pillulae, cum s. q. Essent. fumar.
S. Laxier-Pillen auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Rad. polypod.
cichor. āā ℥ß.
Fol. S. S. S. ℥x.
Fibr. hellebor. nigr.
Rhabarb. el. āā ʒij.
Passul. min. ℥ij.
Crem. tartar. ʒij.
C. C. D. S. Laxierende Species zu zwey Maaß Wein.

Oder:

℞. Rad. lapath. acut. ℥ij.
helen.
ireos nostr. āā ℥j.
Herb. fumar.
scabios.
scolopendr.
saponar. āā Mj.
Fol. S. S. S. ℥x.
Cort. tamarisc.
aurant. āā ℥ß.
Semin. carthom. ʒij.
C. C. gr. mod. S. Laxierende und Blutreinigende Species mit Thee Frühe und Nachmittags zu trinken.

Post laxantia habe ich alsdenn antiscorbutica, antispasmodica und alterantia innerlich einzunehmen angeordnet.

2.

℞. Summit. fumar.
tamarisc. āā Mij.
Rad. lapath. acut.
helen. āā ℥ij.
Cort. med. sambuc.
Rasur. sassafr. āā ℥j.
chin. ℥ß.
Semin. foenicul. ℥ij.
Cinnamom. acut. ℥j.
C. C. gr. mod. D. S, Species täglich zweymal wie Thee zu gebrauchen.

Oder:

℞. Rad. chin.
cichor.
polypod. āā ℥j.
Summit. fumar.
cochlear. āā Mij.
Flor. borrag.
genist. āā Mß.
Passul. min. ℥ij.
C. C. gr. mod. D. S. vt supra.
℞. Mixt. antiscorb. ℥ij.
Tinct. antimon.
Ess. lignor. āā ℥j.
Ol. lign. sassafr. gtt. ij.

M. D.

M. D. S. Mixtur, wovon Frühe und Nachmittags 46. Tropfen beym Kräuter-Thee zu nehmen.

Oder:

℞. Elix. antiſcorb. ℥ij.
Mixtur. antiſcorb.
Tinct. corall. āā ℥j.
M. D. S. vt ſupra.

Oder:

℞. Tinct. antimon. tartariſ. ℥ij.
ſulphur.
Eſſent. fumar. āā ℥j.
M. D. S. vt ſupra.

℞. Bezoard. antimon. cachect.
Corn. ceru. vſt. ppr.
Tartar. vitriol. āā ℥j.
Cinnabr. natiu. ℈j.
M. F. Pulu. diuid. in 10. p. aequ. S. Abends eines zu nehmen.

Oder:

℞. Pulu. abſorbent.
Antimon. mart. cachect.
Cryſtall. mont. ppr. āā ℥j.
Nitr. Antimon. ℥ß.
Cinnabr. antimon. ℈j.
M. F. Pulu. diuid. in xi p. aequ. S. vt ſupra.

Auch

Auch thun, ohne diese vorherstehende bey gemeinen Leuten, das decoctum fumariae mit Molken, oder der roob sambuci mit dem puluere heleni ungemeine Dienste; desgleichen die Essentia myrrhae, antiscorbutica und Tinctura antimonii rhabarb. dabey man auch nach dem Gebrauch dieser Dinge, die Haut post euacuationem äußerlich mit linimentis und balneis vollends zu heilen und zu reinigen suchet, zu welchem Ende diese linimenta die besten sind:

3.

℞. Unguent. ad scab. vsitat. ℥ß.
Mercur. praecipitat.
Flor. sulphur. āā ʒß.
M. F. Linimentum, S. Aeußerlich die Gelenke damit zu illiniren.

Oder:

℞. Ol. laur. ʒj.
Cerus. ʒij.
Merc. viu, ʒj.
Camph. ʒß.
M. F. Unguentum, D. S. vt supra.

Oder:

℞. Unguent. enul. cum mercur. ʒj.
Flor. sulph. ʒij.
Ol. tartar. per deliq. ʒß.
lign. rhod. gtt. v.
M. F. Unguentum, D. S. vt supra.

Zum

Zum Baden ist nachgesetztes das ordentlichste.

4.

℞. Rad. oxylampath. Zij.
alth.
malu. āā Zj.
Herb. f. emoll. āā Mj.
bon. Henric. Mij.
Flor. chamomill.
verbasc. āā Miij.
Bacc. laur. Mij.
Furfur. tritic. Miiij.
Sulphur. viu.
Nitri.
Alumin. āā. Zij.

M. praep. ad chart. S. Species zum Bade.

CAPVT XV.

Von dem Stein in den Nieren und der Blase, oder de Calculo renum et vesicae.

§. 364. Gleichwie man nun die peccirende Steine in dem Körper nicht alsobald unter die ordentlichen und eigentlichen Krankheiten, sondern

dern

dern vielmehr zu derselben ihre Ursachen zu bringen sind: Also sind diese auch in den Eingeweyden, wo sie häriren, mancherley Anfänge und symptomata von andern Zufällen, die auch ihre absonderliche Curen erfodern. Denn daß dieselben in unterschiedenen Cavitäten der Nieren und Blase generiret werden, solches ist mehr als zu viel aus den pathologischen Anmerkungen derer alten, als auch neuen Practicorum offenbar; indem bekannt, daß diese von einer Uebermenge derer salzichten, tartarischen und festen Theilchen, die mit dem Blute dahin gebracht, und nicht ordentlich ad excretionem und extrusionem secerniret werden, sitzen bleiben, diese allda, als in der rechten oder linken, oder beyden Nieren zugleich, als auch in der Blase und in den Vreteribus an ihren innerlichen nervichten Häutlein beschwerliche Zufälle und Schmerzen eräugnen, so hauptsächlich von dem Blute und dessen sero, als auch von den visceribus, so ad chalificationem et sanguinis depurationem dienen, ihren Anfang erhalten, daher ein dergleichen Zufall von den Franzosen Douleur de reins, von den Italienern, Dolor de reni, von den Spaniern, Dolor de los risiones, von den Niederländern, Piin in de Nieren, genennet wird.

§. 365. Daß aber ein Stein von einer Anhäufung, und Versammlung unterschiedener fremden, salzigten, sauren und terrestrischen mit schleimich-

schleimichten und grießichten Theilchen, die wider die Natur in den leidenden Theilen zusammen kommen, und nicht allein präcipitiret, sondern auch ad materiam sabulosam coaguliret werden, solches kann man aus der Generation des Weinsteines und anderen Steinen sattsam erweißlich machen, welcher Meynung Helmontius de lythiasi, Willisius de anim. brutor. p. 517. Tacher. de acido et alkali, Charlet. de lythias. und Wedelius auch sind, weshalber die nächste Ursache und Materie derer Steine salzichte, feste, grießichte, schleimichte und nicht sehr flüchtige Theilchen sind, die durch die arterias emulgentes mit dem Blute zu den Nieren und deren tubulos paluis, oder auch zu der Blase gebracht werden, die ihren Anfang nicht allein von einer disposition haereditaria, sondern vielmehr von unrechtmäßigen Gebrauch alimentorum, als von sauren tartarischen Weinen, von vielen dicken und nicht wohl abgegohrnen Bieren, Brandewein, unverdaulichen Speisen, nicht nur von vieler Genießung alter verfaulter Käse, sondern auch von sehr gesalzenen und im Rauch gehangenen Fleische, getreugten Fischen, und Veränderung der Luft bekommen.

§. 366. Nun wird diese Disposition der Steine, in Absicht der Zahl, der Festigkeit, der Größe, der Bildung, ihrer Farbe und Wesens, von vielen Medicis nach ihren Anmerkungen eingetheilet, man findet aber, daß sie entweder

weiß,

weiß, gelb oder feuerroth aussehen, deren Coleur sie von nichts anders als von ihrem sandigten Wesen überkommen.

§. 367. Nach den Kennzeichen aber wird der Nierenstein, oder calculus renum, nicht allein etwa nur von dem fortgehenden sandigten Wesen und Schmerz der Lenden, sondern vielmehr aus der beständigen Irritation und Angriff der Nieren und Harngänge, beschwerlichen wenigen und fast gar keinen Fort- oder Abgang des Urines, Erstarrung der Beine, Zusammenziehung der Hoden, Erbrechung, verdorbenen Appetit und Engbrüstigkeit praecordiorum erkannt. Denn wenn die Steine in den Nieren sich befinden, so empfindet der Patient immer einen nicht taugenden Schmerz in derselben Gegend, wo aber diese in die Harngänge schon eingegangen sind, ist der Schmerz sehr stechend und dehnend, und erstreckt sich bis in die Schaam. Sandkörnlein aber, die mit den Urin der scharbockischen und hypochondrischen Personen fort und abgehen, coaguliren nach derselben Abgang, welches sich bey calculosis nicht zuzutragen pfleget, daher man auch den Schmerz, der sich bey einer Colica im Unterleibe angiebet, keinesweges mit einem Schmerz des Steines vergleichen darf, wie man dieses aus des Ettmulleri praxi und aus dem Barbett. p. 209. erweißlich machen kann, obgleich auch der Schmerz des Steines von einer Convulsion der Nieren nicht

mit

mit empfindlich seyn kann. In calculo vesicae aber lamentiret der Kranke, zumal wenn der Stein schon groß über den Schmerz wenn er das Wasser lassen will, und wenn solches fortgehet, siehet es in Anfange etwas helle, nachgehends aber dicke, sandig, auch manchmal etwas blutig, dabey empfindet er einen tenesmum, eine Beschwerung zum Gehen, und ein beißendes Jucken an dem Schaamtheilen Am allerbesten aber wird diese Beschwerung cum cathetre offenbar gemachet, vid. Arm. chirurg. scult.

§. 368. Gleichwie man aber die Schmerzen der Steine allezeit unter die beschwerlichen und stark angreifenden Dinge rechnen muß: so sind doch solche vor sich nicht so leichte lethal, sie müßten denn von andern gefährlichen symptomatibus und Krankheiten, fürnehmlich aber von Entzündungen, Geschwüren der Nieren, und ganz aufgehörten Weglassung des Urines vergesellschaftet seyn, in Betracht, daß bisweilen die Steinschmerzen vor sich gewisse Gründe, die sich den andern oder dritten Tag, von wegen Anhäufung des Umlaufes der Säfte, vermehren, indem ohnstreitig, daß eben dieselben Säfte von besondern Zufällen und schmerzhaften Irritation die stille liegende Theile in Bewegung bringen, wozu eine ungleiche kalte und feuchte Luft, die eben auch nicht ungeschickt ist Flüsse zu erregen, die Ursache den Steinen mitzutheilen,

vid. Ephem. germ. Ao. 4. und Bonett. medic. septentr. Gefährlich aber siehet es auch aus, wenn der Urin bey einem calculoso gar nicht fortgehet; noch gefährlicher aber wenn er dünne, durchsichtig und nicht mit Sandkörnlein angefüllet ist. Am allergefährlichsten und fast unheilbarsten sind diejenigen Steine in den Nieren, wenn solche allzugroß, rauhe, harte und wie Kieselsteine aussehen, in der Blase aber haben diese nicht soviel auf sich, und gehen bey Weibespersonen viel eher große Steine, als bey Mannspersonen fort, welches aus den Ephem. germ. Ao 2. et 3. dargethan werden kann. Ueber vorhergehendes weiß man auch aus der Erfahrung, daß die Steine aus der Blase, bey Weibespersonen mit Instrumenten weit eher als bey Mannspersonen fortgeschaffet werden können.

§. 369. Aus der Chirurgie ist eine Venäsection bey einem cholerico und plethorico, auch wo eine Inflammation sich dabey zeiget, nicht unrecht, wie dieses Riuerius prax. L. 3. cap. 1. cent. 2. Obs. 15. und Claudin. consultat. 7. anrühmen, wobey zu betrachten, daß wenn calculus vesicae schon groß und schwer geworden, eine Section dabey das beste thun soll, wie solches aus den Exempeln in den Ephem. germ. zu erweisen stehet. Ehe aber dergleichen Section anzustellen, wird hauptsächlich erfodert, daß man eben 1) eine Gewißheit des

Bla-

Blasensteines besitze, 2) daß er nicht haereditarius sey, sondern vielmehr seinen Anfang von einer zufließenden Materie bekommen, 3) daß der Kranke bey der Section sich bey guten Kräften befinde, und 3) der Operateur, der dergleichen verrichten will, wie er beschaffen, und was er dabey vor eine Einsicht habe. Wo aber der Ort und die Art zum Operiren anzustellen, dieses findet man mit guten Bedacht in des Paraei herrlichen Chirurgie, L. 24. cap. 9. Sculteti arm. chirurg. desgleichen von Horn in seiner microtech. Ich bin aber der Meynung, daß man, ehe man eine Section anzustellen Willens ist, nicht unrecht thut, wenn man zuvor einen besondern liquorem mit einer Spritze per vretheram, um den Stein zu resolviren und kleiner zu machen, beybringen läßt, wie solches auch Helmontius l. c. Ettmullerus l. c. und Dolaeus bestätigen, e. gr.

℞. Therebinth. ℥ij.
Essent. juniper.
Ol. scorpion.
Balf. sulph. āā ʒß.
Sacchar. saturn. ℈j.
Aqu. Kekleng. ʒiß.
M. D. S. Warm zu appliciren.

welche Verrichtung ich auch nicht unrecht befunden habe. Nachdem aber auch der Stein manchmal in den vretheribus, collo vesicae oder meatu vrinario häriret, so habe ich wahrgenom-

men, daß eine enchirisis, weil die materia peccans wegen der Engigkeit der Harngänge von der Natur nicht fortzutreiben, mit emollientibus externis sehe ersprießlich ist, wozu das süße Mandelöl und die cucurbita warm appliciret, nicht auser Acht zu lassen und der Catheder dabey zu vergessen, vid. Scultetum l. c. und Rouset de partu caesar. S. 3. cap. 7.

§. 370. Was nun die Therapie innerlich anbelanget, so verfähret man sehr wohl, wenn man in affectu calculoso mit linientibus und emollientibus die schädlichen Schmerzen nicht allein zu erleichtern, sondern auch den Stein in den engen Gefäßen zu resolviren und zu den Fortgang zu befördern, auch den starken Zufluß materiae peccantis im Unterleibe zu exterminiren sich bemühet, zu welchem Ende nachgesetzte sehr nützlich sind:

I.

℞. Rad. alth. ℥j.
liquirit. ℥ß.
Herb. malu. Mij.
Semin. malu. ℥ß.
Hord. mund. Mij.
Fic. pingu. N. x.
Sebesten. N. viij.
Alkekeng. N. xij.
C. C. coqu. in f. q. aqu. ad medietat.
D. S. Bey Steinbeschwerung ordinairer Trank zu trinken.

Auch schadet es nicht, wenn man sich des deco-
cti Foresti f. 24. Obs. und des Sennerti L. 3.
prax. indem diese nicht allein emolliren, sondern
auch resolviren und propelliren, bedienet, dabey
aber auch etliche Tropfen von spiritu sal. dulc.
mit einnimmet. Ueber dieses thut auch in pa-
roxysmo sehr wohl das decoctum semin. nymph.
vid. Tachen. l. c. p. 97. desgleichen das deco-
ctum chamomill. vid. Simon. paul. quadrup.
p. 445. Zeiget sich aber ein starkes Erbre-
chen, that ich nicht unrecht, wenn ich dieserwe-
gen das oleum amygdal. dulc. ℥ß. in warmen
Wasser, oder mit dem succ. limon. ℥ij. vermi-
schet, nehmen ließ, auch that ich nicht unrecht,
wenn ich mit Clystiren, Bädern und Salben
äußerlich mit verfahren ließ, e. gr.

2.

℞. Rad. alth.
glycirrh. āā ℥ij.
Herb. mercurial.
malu.
saxifrag.
hed. terrestr. āā Mj.
Flor. chamomill.
melilot. āā Mß.
Semin. lini ℥ß.
Baccar. lauri, ℥ij.
Brun. dulc. N. xij.

C. C. coqu. in f. aqu. simpl. adde.
Colat. ℥x. oder ℔ij.

Ol. scorpion. Matthol. M. ℥j.
Elect. diaph. ℥ß.
Nitr. antimon. ʒß.
M. D. S. Clystier warm zu gebrauchen.

Oder:

℞. Rad. alth.
malu.
eryng. āā ℥j.
Herb. alth.
malu.
parietar.
violar. o
Flor. chamomill.
melilot.
sambuc. āā Mß.
Semin. aneth.
Lini āā ℥ß.
C. C. coqu. in s. q. lactis.
Colatur. ℥viij
Ol. chamomill.
aneth.
scorpion. āā ℥ß.
M. F. Clyma, S. vt supra.

Auch ist ein Clystir von Milch mit den floribus chamomill. und verbasc. abgekochet, hernach mit den terebinth. der mit Eyerdottern solviret worden, ein rechtes euporistum. Nach den Clystiren sind auch äußerlich an die leiden-

de

de Orte cataplasmata, Salben und andere nicht zu vergessen.

3.

℞. Unguent. de pariet. ℥v.
Ol. scorpion. ℥iß.
M. F. Inunctio, D. S. Die Gegend der Nieren äußerlich damit zu illiniren.

Oder:

℞. Rad. alth.
lilior. āā ℥iiß.
Herb. f. emoll. āā Mij.
saxifrag.
ononid. āā Miß.
Flor. chamomill. Mij.
sambuc. Mj.
Semin. lini ℥iij.
foen. graec. ℥j.
Bacc. juniper. Mij.
C. C. F. Species ad cataplasm. S. in Milch zu kochen.

Oder:

℞. Unguent. dialth.
Ol. scorpion. āā ℥ß.
therebinth. ℥j.
Camph. ℈ß.
M. F. Unguentum, D. S. Nierensälblein.

Oder:

℞. Ol. chamomill.
scorpion.
nucl. persic. āā ʒj.
chamomill. destill. gtt. vj.
M. D. S. Schmerzstillendes Oel.

Oder:

℞. Emplastr. diachyl. ʒiß.
Malaxer. cum ol. scorpion. D. S. Nierenpflaster.

Ob nun wohl wegen Verstopfung des Leibes und andern Zufällen die Kranken nicht gerne immer Clystire leiden wollen, so habe mich bemühet purgantia leniora, die den Leib ohne eine heftige Turbation flüßig gemachet, außerhalb des paroxysmi zu nehmen angeordnet.

4.

℞. Extract. cass. rec. ʒij.
Terebinth. ʒj.
Rhabarb. ℈ß.
M. F. Bolus cum Sacchar. D. S. Laxir-Bolus auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Aqu. alkekeng.
saxifrag. āā ʒj.
Extract. panch. Crolli ℈ß.
Syrup. dialth. ʒß.
Tartar. vitriol. gr. vj.

M. D.

M. D. S. Laxir-Tränklein auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Terebinth. in aqu. papau. lota et coct. ℥ß.
Extract. rhabarb. ℥iß.
cathol. ℥ß.
Resin. scammon. ℈ß.
M. F. Pillulae mediocr. D. in Scatul.
S. Laxirende Steinpillen auf einmal 15 Stück zu nehmen.

Oder:

℞. Terebinth.
Resin. scammon. āā gr. iiij.
M. F. Pillulae, S. auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Fol. S. S. S. ℥ß.
Passul. min. ℥j.
Infund. per noct. in aqu. veronic. q. s. mane ebulliat. non nihil deinde coletur, et vsui detur.

Oder:

℞. Elix. rhabarb. ℥ß.
Tinct. tartar. ℥ij.

M. D. S. Laxirende Tropfen, wovon täglich 3 mal 60. Tropfen auf einmal zu nehmen.

Und da auch nach der Ordnung gedachter Arzneyen es die Noth erfodert, daß man außerhalb des paroxysmi den vielen Zufluß materiae peccantis zur lapidescence zu hindern, zu verdünnen, und durch die Harngänge auszuführen suchen muß: so ist sehr nothwendig, die alterantia und lithontriptica nicht außer Acht zu lassen; weswegen diese nachgesetzte sehr zuträglich sind.

℥.

℞. Rad. foenicul. ʒiß.
liquirit. ʒj.
Rasur. lign. junip.
nephrit. āā ʒiß.
Baccar. juniper. ʒiij.
Incis. Contus. in fund. Nacht und Tag. in aqu. sat. ebuliat manipulatim, adde.
Colat. ℔j.
Syrup. s. radic. ʒij.
succ. heder. terrestr. ʒiß.
Spirit. sal. dulc. ʒiß.

M. D. S. Zertheilender Trank, wovon täglich 3 mal warm zu trinken.

Oder:

Oder:

℞. Essent. nephrit. ʒiij.
anodyn. ʒß.
Spirit. aperitiu. ʒj.
M. D. ad Vitr. S. Frühe und Nachmittags auf einmal 40. Tropfen zu nehmen.

Oder:

℞. Essent. fuligin. composit. ʒiij.
Tinct. tart. ʒj.
Liqu. mineral. anodyn. ℈j.
M. D. ad Vitr. S. vt supra.

Oder:

℞. Elix. nephrit. ʒiij.
Tinct. tartar. comp. ʒj.
M. D. S. vt supra.

Oder:

℞. Spirit. aperitiu. ʒß.
Ol. lign. sassafr. ℈ß.
chamomill. destill.
succin. āā gtt. iiij.
M. D. S. Stein-Mixtur, wovon täglich zweymal 30. Tropfen zu nehmen.

℞. Oc. cancr. ppr.
Crystall. mont. ppr. āā ʒj.
Tartar. vitriol.
Sal. absinth. āā ʒß.

Semin

Semin. licopod. ℈j.
Ol. lign. succin. gtt. iij.
M. F. Puluis diuid. in x p. aequ.
S. Eines auf den Abend zu nehmen.

Oder:

℞. Oc. cancr. ppr. ℥j.
Succin. ppr.
Sperm. cet.
Nitr. antimon. āā ℈j.
Cinnabr. antim. ℈ß.
Laud. opiat. gr. j.
M. F. Pulu. diuid. in 6. p. aequ. S. vt supra.

Oder:

℞. Aqu. contr. calcul. Auguſt.
fragar.
nucleor. perſic. āā ℥ij.
Eſſent. ſuccin. ℥j.
Oc. cancr. ppr. ℥ß.
Syrup. dialth.
papau. errat. āā ℥ß.
Laud. opiat. gr. ij.
M. D. S. Steintränklein, wovon täglich 3 mal ein Löffel voll zu nehmen.

Oder:

℞. Rad. eryng.

Rad.

Rad. ononid.
saxifrag. āā ℥j.
Herb. auricul.
veronic. āā Mij.
Flor. geniſt Mß.
Lign. nephrit. ℥ß.
Fruct. alkekeng. Mj.
Semin. violar.
dauci āā ℥ß.

C. C. gr. mod. D. S. Species zum Kräuter = Wein pro praeſeruatione.

Auch ſind hierbey des Barbette in ſeiner praxi gerühmten Pillen, desgleichen die Köpfe von Knoblauch, wenn ſolche mit dem Spiritu iuniperi ſolviret worden ſind, und ein calculoſus gegen den Neu- oder Vollenmond einen Trunk à ℥ij. davon zu ſich nimmt, nicht zu verachten.

§. 371. Nun iſt auch bey der Diät allerdings ſowohl präſervatorie als auch curatorie nöthig, daß die Luft allezeit helle und reine, keinesweges aber trübe, neblicht und ſalzicht ſeyn muß. Die Speiſen, ſo man zu genießen willens iſt, müſſen einer guten Kraft zu attenuiren, alteriren und den Urin zu befördern ſeyn. Dannenhero ſchaden allhier alle ſchwere und nicht leichte zu verdauenden Speiſen, als, alle allzuſtark geſalzene, ſaure, ſchleimichte und anhaltende, e. gr. alter fauler Käſe, geronne ſaure Milch,

Milch, geräuchertes Schwein- und Rindfleisch, wie auch unverdauliche Fische. Die besten sind die mit Petersilie, Spargel, Körbel, Hanbutten und Wacholderbeeren zubereitet werden. Das Getränke muß allezeit rein, dünne und diuretisch seyn, weswegen der österreichische und böhmische Wein nicht wohl zu trinken sind. Riuerius in seiner praxi recommendiret einen Kräuter-Wein, e. gr.

℞. Rad. eryng.
oronid.
sassafr. āā ℥j.
Herb. auricul.
veronic.
mur.
chamaedr. āā Mj.
Semin. violar.
dauc. āā ℥ß.
Fruct. alkekeng. Mß.
Flor. genist. Mß.
C. C. gr. mod. D. S. Species zum Kräuter-Wein.

Unrecht ist es nicht gewesen, wenn ich bey Steinbeschwerung folgenden Wein habe mit trinken lassen:

℞. Vin. maluatic. ℔j.
Spirit. juniper. ℔ß.
Lign. nephrit. ℥j.
Bacc. juniper. contus. Mij.
M. pro potu.

CAPVT

CAPVT XVI.

Von den Würmern der Gedärme, oder de Vermibus intestinorum.

§. 372. Nun ist bekannt, daß die Krankheiten des Magens und der Gedärme sonst mehrentheils unter sich einerley ist; allhier aber ist die Zeugung und Receprion der Würmer in den Gedärmen von wegen der Gegenwart ihrer Nahrung und der excrementa absonderlich, und werden beschrieben, daß sie von einer wiedernatürlichen Art, Saamen und Nahrung in den Gedärmen generiret und angebracht worden, indem solche insbesondere in den dünnen Gedärmen, und zwar in den längsten Krum-Darme, Ileo, und in den dicken Darm, ihren Sitz haben, vid. Ephem. germ. Ao. 2.

§. 373. Die Ursachen, von welchen die Vermes gemeiniglich gezeuget werden, sind insonderheit diejenigen Speisen, in welchen eine Fäulung vorhanden, oder von angefülleten Würmsaamen voll sind, daher gemeiniglich die Kranken von vielen süßen Zuckeressen, übelen Milchspeisen, unreinen Obste, als Aepfel und Pflaumen incommodiret werden. Ueberdieses ist auch nicht unwissend, daß Würmer von offenba-

ren Wurmsaamen, als von Fröschen, Krötten, Schlangen und andern, welche mit Speiß und Trank eingegangen sind, oder bey Schlafenden durch den Mund insinuiret, besondere Würmer zuwege gebracht haben, welches ich nicht allein aus der experience, sondern auch aus dem Foresto, Schenckio und Platero erweißlich machen kann.

§. 374. Gleichwie aber die Würmer, die bey Menschen sich finden, dreyerley Art sind. Also muß man sich auch dieserwegen wohl in Acht nehmen, weil sie eben von den Practicis in 3 besondere Species sind eingetheilet worden. Denn einige sind länglicht und terrestrisch wie die Regenwürmer, daher sie auch lumbrici genennet werden. Andere aber sind breit und etwas lang, und sehen den Kürbiß-Saamen sehr gleich, weswegen sie auch cucurbituri betittelt werden, vid. Hildani Obseru. L. 1. p. 72. weil sie sich nach der Umdrehung und krummen Weg der Gedärme befänden. Die dritte Art aber sind so klein wie die Maden in den Käsen, und werden ascarides benahmet, und haben ihren Sitz im Mastdarme, an Farbe sehen sie entweder röthlich, gelb oder weiß aus.

§. 375. Die lumbrici erkennet man aus der beschwerlichen Nagung des Unterleibes, vielen Drücken, übeln Geruch des Mundes, Knirschen der Zähne, Auffahren im Schlafe und bisweilen

len entstehenden Epilepsie und Convulsionen. Die faeninae oder cucurbitumi, offenbaren sich, wenn der Kranke einen sehr empfindlichen Schmerz mit einer Kälte des Unterleibes, starken Appetits im Essen und dennoch eine Auszehrung an seinem Körper wahrnimmt. Die ascarides aber erregen in intestino recto ein starkes Jucken und die excrementa sind davon alle voll.

§. 376. Die Verkündigung des Ausgangs zeiget, daß bey den ordinairen Würmern nichts so gefährlich als bey den extraordinairen ist, die von Schlangen, Kröten und andern Würmern ihren Anfang erhalten. Denn so dieselben einmal eingegangen sind, und in dem Körper aufhalten, so beunruhigen sie diesen durch ihre Auszehrung und wiedernatürlichen Bewegung beschwerlich und bringen solchen in cachexiam und tabem. Hippocrates L. 4. de morbis und Celsus L. 4. cap. 14. beweisen, daß die lati lumbrici nicht so beschwerlich als die teretes wären, wie man dieses auch aus des Schenkii Obs. L. 3. p. 373. und ephem. germ. Ao. 1. Obs. 7. p. 19. et seq. gründlich mit machen kann. Ueber dieses findet man auch noch in den ephem. germ. Dec. 11. Ao. 1. Obs. 7. p. 19. daß das malum iliacum bey dem Friesel von den Würmern entstanden sey, welches auch billig nach den Ursachen und symptomatibus auszuführen ist. Die ascarides aber sind die allersichersten, weil solche sich an einem Orte befin-

den, welcher nach den Umständen nicht viel zu bedeuten hat und leichte fortgebracht werden können, doch sind diejenigen die besten, die weiß, als roth und andere Farbe sind. Am allergefährlichsten aber sind die Würmer, die bey gefährlichen hitzigen Fiebern und Pest mit fortgehen, vid. Senn. L. 3. p. 2. p. 11.

§. 377. Bey dem methodo medendi der Würmer hat man allerdings sowohl mit pharmacevticis als auch diaeteticis dahin zu trachten, daß man alle faule Zufälle der Feuchtigkeit zu verringern und abzuführen suchen muß, welches sowohl innerlich als auch äusserlich in dem letzten Viertel des Monats, als die beste Zeit dazu geschehen kann. Folgende haben mir jederzeit die besten Dienste gethan.

I.

℞. Essent. contr. verm. Michael. ℥ij.
myrrh. balf. ʒj.
anodyn. ℈j.
Tinct. bezoard. ʒj.
Ol. cinnam gtt. ij.
M. D, ad Vitr. S. Mixtur wider die Würmer, Dos. ist 8. bis 40. Tropfen auf einmal in Absicht des Alters in Milch oder Syrup de floribus persicorum zunehmen.

Oder:

℞. Tinct. myrrh. Balsam.

Spirit.

Spirit. Corn. Cerv. āā ℥ij.
Extract. abſinth.
gentian. āā ℈j.
M. D. ad vitr. S. ut ſupra.

Oder;

℞. Elix. propriet. laxativ. ℥ij.
Eſſent. gentian.
Tinct. bezord. āā ℥j.
M. D. ad Vitr. ut ſupra.

Oder:

℞. Pulv. corallin.
ſemin. tanacet. āā ʒß.
rhabarb.
corn. cerv. vſt.
mercur. dulc. āā ℈j.
M. F. Pulvis S. Wurmpulver, wovon nach dem Alter gr. vj. viij. ℈ß. biß ℈j. auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Spec. diamercur. Myrrh. ℈j.
Sal. volat. C. C. ℈ß.
M. F. Pulv. S. auf einmal ratione aetatis zunehmen.

Oder:

℞. Semin. ſantonic. ℈ij.
coriand. ppr. ℈ß.
Pulv. jalapp.

Pulu. corallin. ℥ āā 3ß.
Corn. cerv. vſt.
Mercur. dulc. āā ℈ß.
M. F. Pulvis divid in 8. p. aequ. S. in abnehmenden Monat in Milch oder Syrup zu geben.

Aeußerlich haben mir auch nachgeſetzte Dinge gute Dienſte gethan.

2.

℞. Ol. diacolocynth. ʒiij,
petrol. ſtillat.
abſinth.
Lign. corallin. āā ℈ß.
camph. gtt. vj.
M. D. S. äußerlich Oel auf den Nabel zuſchmieren.

Oder:

℞. Vnguent. contr. Vermes ʒß.
Fell. tauri inſpiſſ. ʒij.
Ol. abſinth. deſtill. ℈j.
M. F. Vnguentum S. ut ſupra.

Oder:

℞. Fell. tauri. ʒß.
Theriac. Andromach. ʒij.
Ol. petrolin. ʒj.
abſinth. deſtill.
tanacet āā ℈ß.

Ol.

Ol. corn. cerv. foetid. gtt. xv.
M. F. Linimentum. D. S. ut ſupra.

Oder:

℞. Vnguent. de arthanit. ℥iij.
Mecur. crud. ℥j.
M. D. S. ut ſupra.

Oder:

℞. Vnguent. ad vermes Myuſicht. ℥ß.
Ol. polychreſt. ℈j.
ſuccin. alb. gtt. iij.
M. D. S. ut ſupra.

Nach dem Verbrauch vorher angeführter Hülfsmittel habe auch wohl gethan, wenn die getödteten Würmer durch purgantia cholerica und phlegmagocia mit noch anthelminticis fortgeſchaffet habe, v. gr.

℥.

℞. Pulv. laxatiu. vegetab. ℈j.
Trochiſc. Alhand.
Reſin. ſcammon. āā gr. ij.
Mercur. dulc. gr. iij.
Ol. tanacet. gtt. ij.
Nitr. antimon. gr. iiij.
M. F. Pulvis, S. Laxier-Pulver auf einmal oder nach dem Alter mit Grauen einzutheilen.

Oder:

℞. Spec. diaturbith. c. rhabarb. ℨß.
Mercur. dulc. gr. vj.
Scammon. fulph. gr. ij.
Syrup. Flor. perſicor. ℨj.
M. D. S. abführender Saft vor Kinder von 5. bis 6. Jahren.

Oder:

℞. Spec. diaturbith, c. rhabarb. ℨij.
Extract. rhabarb. ℨß.
Reſin. ſcammon. ℨj.
Ol. ſuccin.
caryoph. āā gtt. ij.
Sacchar. in aqu. gramm. ſolut. ℨij.
M. F. S. a Morſuli pro aliquod doſibus.
c. gr. iij. pro grandiori.

Oder:

℞. MPill. hier. c. agaric. ℨj.
Mercur. dulc. ℨß.
Troch. alhand. gr. iij.
Ol. abſinth. deſtill. q. ſ.
M. F. pillulae, pro 2. bis 3. doſibus.

Oder:

℞. Rad. helen.
grammis. āā ℨß.
Rhabar. rec.
Fol. S. S. S.

Carth. pond. āā ʒß.
Summit. abſinth.
cent. minor.
gratiol āā Mß.
Flor. perſic.
hyperic. āā p. iij.
Semin. naſturt. ʒij.
M. pro laxat. in Vino pro adulto.

Oder:

℞ Rad. allii.
gentian.
gramin āā ʒj.
Rhabarb. ʒiß.
Fol. S. S. S. ʒj.
Zedoar. ℈ij.
Sal. tanacet. ℈ß.
infunde per noctem in aqu. tanacet. mane ebulliat.

℞. Colatur. ʒij.
Specier. diaturbith. c. rhabarb. ℈j.
Syrup. flor. perſic. ℈ß.
M. D. pro doſi adulto.

Die faeniae aber per vomitoria und zwar durch den Syrup. emetic. Angl. ʒiß. Wo aber dergleichen Würmer, die in dem Magen härirten durch vomitoria nicht billig konnten bezwungen werden, that ich beſſer, ſolches durch Clyſtire von Milch, Zucker und Roſenhonig zu verrichten, oder

℞. Rad. glyzirrh. ℥ij.
Hirb. salv.
malv.
parietar.
Flor. chamomill. āā Mj.
Fol. S. S. S. ℥ß.
C. C. coqu. in s. q. lactis.

℞. Colat. ℥viij.
Mell. rosar. solut. ℥iij.
M. D. S. Clystir vor zwey und mehr Gebrauchung.

Bey den ascaridibus aber habe ich allezeit, weil solche in dem Mastdarme logiren, um dicse zu tödten, mit folgenden Clystire, oder Zäpflein fortzubringen gesucht.

℞. Herb. persicar.
absinth.
Fol. perisicor. āā Mj.
Flor. cent. min. p. iij.
Rad. filic.
gentian. āā ℥ij.
Pulv. colocinth. ℥j.
C. C. coqu. in aqu. simpl. q. s.

℞. Colatur. ℥viij.
Electuar. hier. pic. c. agarico ℥j.
Ol. absinth. ℥iij.
M. et applicet. duabus, vel tribus vicibus.

Oder:

℞. Fell. tauri inſpiſ. ℥j.
Succ. abſinth. ℥ij.
Pulu. corall. ʒj.
Coqu. c. ſ. q. mellis rutae, F. Suppoſitoria 3. oder 4. pro ratione aetatis.

Oder:

℞. Hier. picr. c. agaric. ℥ij.
Pulu. hellebr. alb. ʒij.
Sal. cent. min. ʒß.
Coqu. in ſ. q. mellis, F. Suppoſitoria.

Die ſymptomata aber, die gar leichte mit von den Würmern und inſonderheit bey Kindern, als die Epilepſie erreget werden, haben dieſe nachgeſetzten auxilia die beſte Hülfe gethan.

℞. Aqu. ſcord.
gramin.
dor. poeon. ℥j.
Spirit. corn. cerv. ſuccinat. ʒj.
Theriac. andr. ʒj.
Syrup. flor. poeon. ℥ß.
M. D. S. auf etlichemal vor Kinder zu geben.

Oder:

℞. Pulu. epilept. March.
corn. ceru. philoſph. ppr.
āā ʒß.
Cinnabr. antimon. gr. viij.
Sal. corn. ceru. gr. iij.
M. F. Puluis S. den Kindern nach ihrem Alter davon zugeben.

Sind von den Würmern in den Gedärmen Verwundungen oder Geschwüre entstanden, thun dabey die vulneraria sehr gut, wie man dieses aus dem Exempel ephem. germ. Ao. 3. p. 282. gnüglich ersehen kann. Ueber dieses ist auch nöhig, daß man allezeit post exturbationem vermium solche Medicamente mit adhibiret, die nicht alle in dem Magen in der Verdauung vermehren, sondern auch die andern innerlichen Eingeweide corroboriren, daß keine Würmer mehr entstehen können, wovon die Tinct. bezoard. camph. Mixt. simpl. Ligv. corn. cerv. succin. Essent. myrrh. balsam. zedoar. und andere mehr die besten sind.

§. 378. Was die Diät concerniret, so ist absonderlich nöthig, daß sich bey diesem Umstande die Patienten vor süße und mit Zucker und Milch zugerichtete Speisen und Fische, als auch Gartenfrüchte in Acht nehmen; hingegen vielmehr sich säuerlicher Speisen und Getränke, aber nicht mit in Milch, damit diese in Magen nicht coaguliret, sondern absonderliche amaricantia mit dazu bringet.

CAPVT XVII.

Von dem Durchfall oder Diarrhoea.

§. 379. Diarrhoea, der Durchfall ist durch den Hintersten ein grosser Fortgang gallichter, wäs-

wässerichter, salzigter und dicker Theilchen in den Feuchtigkeiten, so ihren Ursprung von eben dergleichen widernatürlichen Säften, die die nervichten Zäserlein der Gedärme, bald mit einem beschwerlichen Schmerz, bald aber auch ohne solchen anreizen, erhält, weswegen es auch von den Franzosen Flux de ventre, von den Italiänern, Fluslio diarrea, von den Spaniern, Fluxo de la borriga, von den Niederländern, Buncktoop te Loop genennet wird.

§. 380. Daß aber diese Maladie am meisten die dünnen Gedärme mit ihren Zäserlein angreiffet, solches ist unstreitig, dabey aber auch nicht zu läugnen, daß die dicken Gedärme und der Magen nebst den ersten Dauungsgefässen nicht sollten mit irritiret seyn, welche insgesammt von der übeln Beschaffenheit des Geblütes und der andern Feuchtigkeiten nicht sollten angegriffen werden. Daß aber dergleichen viscera und nervichten Zäserlein von fremden widernatürlichen Feuchtigkeiten velliciret werden, solches beweiset die Vielheit oder übele Beschaffenheit der schädlichen Theilchen, nämlich die gallhaften und schleimichten, sauren, scharfen, salzigten, die einen orgasmum erwecken, und von fetten, sehr gesalzenen und scharf gewürzten Speisen, von Gartenfrüchten, allzu heißer Luft, vielen kalten Trunk eines verdorbenen sauren Bieres, kalten Wassers, verdinnerter Transspiration, Ansteckung eines temperamenti cholerici, schweren Zähnen bey Kindern

dern, starken Purgieren und Verstopfung innerlicher Eingeweide, absonderlich mesenterii und Schwachheit des Magens und Dauungsgefässe ihren Ursprung erhalten, daher der Durchfall seine Ursachen von gallhaftigen, wässerichten, sauren und salzichten Theilchen überkommt, vid. Sennert. Willis. Rhod. obs. 84. und Ephemer. german. Ao. 2.

§. 381. Aus vorhergehenden ersiehet man ganz vernünftig, daß diarrhoea von nichts als wiedernatürlichen begebenden Dingen entstehet; Derohalben man auch von dessen Ursachen und Unterschied keine besondere Anzeigung nöthig hat. Was aber des Durchfalls prognosin betrifft, so ist offenbar, daß wenn dieser criticè bey einer Krankheit sich einstellet, gar nicht gefährlich ist, wie dieses die Entzündung der Augen und Leucophlegmatica beweiset, weswegen Hippocrates S. 1. aphoris. 2. S. 6. aph. 15. und 17. und S. 7. aph. 29. sein Urtheil de vniuersali et particulari angiebet, ohne was er vor Gefahr und Güte S. 4. aph. 28. S. 5. aph. 7. und S. 7. aph. 29. angiebet, weshalber man bey dem Durchfall eine grosse Einsicht nöthig hat, indem wenn sich dieser im Anfange eines bösartigen hitzigen Fiebers, oder vollkommenen Schwindsucht und bey schwangern Personen einstellet, dieses sehr schädlich und gefährlich ist.

§. 382. Derohalben man bey der Heilung des Durchfalles, wenn er sich bey einer Krankheit

heit als ein symptoma einstellet, solchen nicht alsobald adstringiren muß, sondern sich vielmehr bemühen dessen Ursache zu corrigiren temperiren und dabey erwägen, ob er von einer Vollblütigkeit oder Unterdrückung der monatlichen Reinigung, oder güldenen Ader, oder Entzündung eines innerlichen Eingeweides entstanden, bey welcher Gelegenheit eine Venäsection mit statt hat, wobey aber doch mehr im Anfange als wenn der Durchfall schon einige Zeit angehalten hat, vid. Horst. L. 22. Obs. 34. Claud. consil. et respons. und Zacut. Lusit. L. 2.

§. 383. Was die innerlich zu gebenden Arzeneyen anbetrifft, sind die digestiva, alexipharmica, alterantia, sudorifera, abstergentia und corroborantia die besten e. gr.

I.

℞. Rd. cichor. ℥ij.
taraxic. ℥j.
Herb. fumor.
scabios. āā Mj.
Flor. rosar. rubr.
borragin. āā Mß.
Tamarind. ℥ß.
C. C. coqu. in s. q. aqu. hord. oder seri lactis und von den durchgegossenen.
℞. Colatur ℥viij.
Crystall. tartar. ℥ij.
Syrup. de cichor. ℥ij.
M. D. S. abführender Trank auf unterschiedliche mal warm zu trinken.

Oder:

Oder:

℞. Rad. cichor. ℥ß.
polypod. ℥ij.
rhabarb ℥j.
Semin. foenicul.
coriandr. āā ℥j.
Flor. rosar. rubr. p. iij.
M. coqu. in s. q. aqu. simpl.
℞. Colatur. ℥iß.
Crystall. tartar. ℥ß.
Syrup. de cichor. c. rhabarb. ℥ij.
M. pro dosi S. linderndes Tränklein auf einmal.

Oder:

℞. Rad. cichor.
foenicul āā ℥j.
Herb. fumar, Mij.
Flor. borragin. Mß.
Coqu. in s. q. aqu. hordei colatur.
℞. Colatur ℔iß.
Syrup. cum rhabarb.
diacon. āā ℥j.
Spirit. nitri dulcis ℥ß.
M. D. S. Tränklein in einem schlei-michten Zufall.

Wollte es nach dem Gebrauch dieser Arzneyen nicht aufhören, verordnete ich laxantia cholagoga und phlegmagoga. v. gr.

2.

℞. Pulu. gialapp.
Crystall. tart. āā gr. xij.

Eloeo

Eloeo facch. cinamom. gr. vij.
M. F. Puluis S. auf einmal zu nehmen.
Oder:
℞. Pulu. hepat. Dresdenſ. ℈j.
Rhabarb. optim. ℈ß.
Antimon. diaph. gr. vj.
M. F. Puluis S. ut ſupra.
Oder:
℞. Elix. propriet. cum rhabarb.
Eſſent. abſinth. comp. āā ℥ij.
M. D. S. täglich zwey bis dreymal davon 50 Tropfen zu nehmen.

nach dem Gebrauch dieſer thaten mir die abſterzirende und gelinde Clyſtire treffliche Dienſte, e. gr.

3.

℞. Decoct. hord. c. malv. ℔j.
Mell. roſar. ſolut. ℥iij.
Vitell. quor N. i.
M. F. Clyſma.
Oder:
℞. Rad. alth. ℥ß.
polypol. ℥iij.
Herb. malv.
veronic. āā Mij.
Flor. verbaſc.
roſar. rubr. āā Mß.
Hord. mund. Mj.
Inciſ. et contuſ. coqu. in ſero lactis vel juſculo, Colat.
℞. Colatur. ℔j.

Mell.

Mell. rosar. ℥ß.
Vitell. ovor. N. j.
M. D. et applic. ut supra.

innerlich ließ ich nach diesen folgende Arzneyen nehmen.

4.

℞. Corn. ceru. vst. ppr.
Terr. sigillat.
jappon.
Ebor. s. sign. ppr. āā ℈ij.
Croc. mart. adstring. ℈ß.
Theriac. andromach. ℈j.
Laud. opiat. gr. ij.
M. F. Puluis diuid. in 8. p. aequ. S. alterirendes Pulver, wovon frühe und Abends eines zunehmen.

Oder:

℞. Antimon. diaph.
Oc. cancr. ppr. āā ℥j.
Terr. sigillat. ℈ij.
catech. ℈j.
Laud. opiat. gr. iij.
M. F. Puluis, diuid. in 8. p. aequ. S. ut supra.

Oder:

℞. Aqu. menth.
scordii āā ℥iß.
cinnamom. ℥iij.
Acet. vini ℥vj.
Theriac. andromach. ℥iß.
Bezoard. minor. ℥ß.

Syrup.

Syrup cydon. ℥iij.
M. D. S. besondrer Trank, wovon al-
ler zwey Stunden ein Löffel voll zu-
nehmen.

Oder:

℞. Semin. 4. frigid,
papav. āā ℥j.
Amygdal. dulc. ℥ß.
Aqu, fumitab. Zedoar. ℥iij.
card, mariae.
torment.
plantag. āā ℥j.
M. F. Emulsio, adde,
Aqu. cinnamom.
cydon. āā ℥ß.
M. D. S. besondere Milch öfters davon zu trinken.

Oder:

℞. Conserv. menth. ℥ij.
cydon. ℥j.
Diascord. Fracast. ℥ij.
Corn. Cerv. vst.
Terr. sigillat. āā ℥iß.
Sulph. vitriol. anodyn. ℈j.
Syrup. myrrh. q. s.
M. F. Electuarium. S. davon so viel auf einmal als eine Muscaten Nuß zu nehmen.

Oder:

℞. Conserv. menth.
tormentill. āā ℥j.

Nuc. moſchat. ʒß.
Diaſcord. Fracaſt. ʒij.
Terr. catechuc. ppr. ℈ij.
Pulu. anodyn. ℈j.
Ol. cinnamom.
nuc. moſch. āā gtt. ij.
Syrup. cydon. q. ſ.
M. F. Electuarium D. S. vt ſupra.

Oder:

℞. Eſſent. amar.
theriacal.
catech. āā ʒiß.
anodyn. ℈ij.
M. D. ad Vitr. S. Frühe und Abends davon 46 Tropfen auf einmal davon zu nehmen.

Oder:

℞. Tinct. bezoard.
Eſſent. theriac. balſam. āā ʒiß.
terr. japon. ʒj.
anodyn. ℈ij.
M. D. ad Vitr. S. ut ſupra.
℞. Pulu. pannon. rubr.
Corn. ceru. philoſoph. ppr.
Terr. ſigillat.
Antimon. diaph. āā. ℈ij.
Laud. opiat. gr. iij.
M. F. Puluis, diuid. in 8. p. aequ. S. Nachmittags eines zunehmen.

§. 384. Wenn ein anfangender medicinae practicus ſich bey der Heilung ſo aufführet, als

ich vorhergehend angeführet habe, so wird er bey der Heilung des Durchfalles ganz wohl befinden, wie mir dieses der methodus medendi iederzeit gute Dienste erwiesen hat. Ein Patient aber muß sich insonderheit vor alle fette, stark gewürzte, stark gesalzne, im Rauch gehangene, in der Luft geträugete Fische und mit Milch und Zucker zubereitete Speisen in Acht nehmen: hingegen sich dünner Suppen von Grütze und Graupen mit etwas Muscatennuß bedienen und alle hitzige Getränke und verdorben sauer Bier und andere meiden.

CAPVT XVIII.

Von der Rothenruhr oder Dysenteria.

§. 385. Dysenteria die Rotheruhr ist eine unmäßige Auswerfung einer eiterhaften und blutigen Materie aus dem Unterleibe mit einem Brennen, Schmerz, und Anreizung der Gedärme, bald mit einem Fieber, bald ohne desselben sich angebend. Entstehet von allzuscharfen sauren gährenden Particulgen, von welchen die Gefäße der Gedärme, und insonderheit mit die dicken zu einer Auswerfung angereizet werden. Von den Franzosen wird dergleichen Krankheit Mal des calmites, von den Italiänern Il cayasangue, von den Spaniern cameras de sangure genennet, Daß aber dergleichen

chen Durchfall von der diarrhoea in Absicht der Gedärme sich ändert, ist bekannt, weil allhier die dicken, in jenem aber die dünnen Gedärme afficiret sind, vid. Schenck. Obs. med. L. 3. Foreest. L. 22. Tulpii Obs. L. 3. cap. 17. Plater. L. 3. Obs. und Bonett.

§. 386. Derohalben die Ursachen der Rothenruhr die allzu starken sauren scharfen salzichten und beissenden Feuchtigkeiten sind, welche durch ihren wiedernatürlichen Schleim in den Gedärmen solche angreiffen und nagen, nach dessen Erfolg diese zu einer Schwärung und Auswurf bringen. Darzu geben Gelegenheit alle gallhafte, scharfe und corrosivische Theilchen, die von einer großen scharfen gährenden Säure participiren, oder von einer fixen bößartigen ansteckenden Art das Blut und die lympham ad maturationem et ad exitum irritiren, wozu ein temperamentum cholericum, und sanguineum auch juvenile sehr geschickt sind. Desgleichen entstehet auch die Dysenterie von allen allzustark gesalzenen und sehr gewürzten auch fermentirenden Speisen, als Gurcken, Melonen, Spilgen, Roßpflaumen, Weintrauben, ingleichen hitzigen Getränke als auch unreinen und faulen Wasser, von einer unrechtmäßigen Luft, welche alle fähig sind, den Magen und die Eingeweide in ihren ordentlichen Verrichtungen umzukehren und ad contagium zu würcken, vid. Sennert. de dysenteria, Sylu. prax. und Dolaeum de dysenteria, wie auch Wedelium und Riuinum.

§. 387.

§. 387. Aus diesen vorhergehenden siehet man ganz sicher, daß die Dysenterie vor sich bald einfach, bald aber mit einer andern Maladie verbunden sey, vid. Sennert. prax. L. 3. cap. 2. daher ein Medicus diese in sporadicam oder communem und in endemicam oder epidemicam, in eine gute oder bößartige, in eine ansteckende und nicht ansteckende einzutheilen hat, und beurtheilen kann, ob die dünnen oder dicken Gedärme, zumal im Sommer, Herbst und im Winter bey einer großen Kälte mit afficiret sind, welches er aus den excrementis mucosis, die die nervichten Zäserlein der Häutlein nicht so sehr angreifen, als wenn Blut mit corrosivischen Theilchen dabey ist, der Schmerz auch um den Nabel, wenn die dünnen Gedärme mit angegriffen sind, weit heftiger empfunden wird, vid. Barbett. prax.

§. 388. Was nun die Verkündigung des Ausganges der Dysenterie anbetrift, so ist bekannt, daß eine wirkliche Rotheruhr vor sich in Absicht seiner Ursachen, Unterscheid der subjectorum und dabey sich einstellenden Maladien sehr beschwerlich, anzündend und meistentheils lethal ist, vid. Ephem. germ. Ao. 2. und Act. haff. Vol. 2. daher Hippocrates S. 4. Aph. 24. und 26. dieses auch behauptet. Auch weiß man ferner aus der Erfahrung, daß dysenteria serosa allezeit beschwerlicher und bößartiger als biliosa ist, indem diese eher von einer innerlichen Verderbung der Säfte durch Verwahrlo-

sung des Diäts seinen Ursprung erhält. Ueber dieses weiß man auch aus der Anmerkung, daß die Dysenterie jungen und schwangeren Weibes-Personen einen großen Schaden zuwege bringet, welches auch Hippocrates S. 4. aph. 27. zu seiner Zeit schon bestätiget hat; desgleichen ist die Gefahr der Rothenruhr sehr groß, wenn die dünnen Gedärme davon mit afficiret sind, indem solches eine große Entzündung mit einem bößartigen Fieber anzeiget, wobey vieles Wachen mit Auswerfung einer sehr übelriechenden Materie, Schlucken, Erbrechung und Herzens Angst sich einstellet, vid. Riuer. L. 10.

§. 389. Gleichwie nun die Rotheruhr bey der Heilung eine große Aufmerksamkeit von Nöthen hat: also muß man auch bey der Heilung mit Applicirung der Arzneyen sehr behutsam seyn, damit man den Ursachen und symptomatibus behörig begegnen kann, weswegen man die abstergentia, laxantia und confortantia mit in Obacht nehmen muß, wovon Hildan. cap. 3. Welsch. de Aegragroip. differt, 6. und Martian. de morb. mesenter. zu lesen sind. Nun findet auch eine Venaesection wo plethora, inflammatio und febris acuta, sowohl in dysenteria spuria und maligna ist, statt, und ist nicht ohne Ursache, nach diesem aber sind die rhabarbarina cum adstringentibus und confortantibus nicht ohne Nutzen, v. gr.

I.

℞. Extract. rhabarb. gr. xv.

Extract.

Extract. theriacal. gr. ij.
Ol. menth. gtt. iij.
M. F. Pillulae mediocr. pro dosi.

Oder:

℞. Decoct. fol. senn. ℥j.
Extract. rhabarb. ℈j.
menth. ℈ß.
Syrup. pe cichor c. rhabarb. ℥ij.
Aqu. cinnam.
cychor. āā ℥ij.
M. D. S. besonderes Tränklein auf einmal zu trinken.

Oder:

℞. Rhabarb. elect. ℈ij.
Pulv. hepat. rubr. Dresd. ℈ß.
Nuc. moschat. gr. iij.
M. F. Puluis. S. Laxier Pulver auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Rhabarb. elect. ℈j.
Vnicor. fossil. ℈ß.
Nuc. mosch. gr. vj.
M. F. Pulv. S. vt supra.

Oder:

℞. Rhabarb. elect.
Tartar. vitriolat. āā ℈iß.
Ol. menth. gtt. ij.
M. F. Pulv. S. vt supra.

Desgleichen thun die enemata in dysenteria auch das ihrige und sind im vorhergehenden Capitel de diarrhoea zu befinden, oder

2.

℞. Rad. alth. ℥ß.
tormentill: ℥ij.
Hord. mund.
Herb. plantag. āā Mj.
Flor. verbasc.
rosar. āā Mß.
Semin. lini. ℥ß,
Incis. contus, coq. in s. q. iuscul. carnis add. colat.
℞. Colatur. ℥x.
Mell. rosar.
Sacch. rubr. āā ℥vj.
Seu. ceruin.
Ol. lini āā ℥v.
Vitell. ovor. N. j.
M. D. S. ein besonderliches Clystier bey einem hestigen Schmerz.

Nun werden auch von einigen practicis bey der Dysenterie die vomitoria stark mit angeführet. Alleine wenn man dieses wohl erwäget, so wird man behaupten, daß wenn der Magen dabey nicht alleine, sondern die dicken und dünnen Gedärme dabey afficiret sind, damit wenig ausrichten, und wenn ja ein vomitorium gegeben werden soll, darf solches gar nicht vehement seyn, e. gr.

3.

℞. Sal. vitriol. ℈ß.
Tartar. emet. gr. j.
Elaeosach. macis ℈ß.

M.

M. F. Puluis S. Vomir-Pulver auf einmal zu nehmen.

Nach dem Verbrauch vorher beschriebener Arzeneyen verfähret man innerlich mit alterantibus, stomachicis, adstringentibus und confortantibus, um die viscera und insonderheit den Magen zu stärken also:

4.

℞. Essent. alexipharm.
theriacal. balsam. āā ʒiß.
terr. japon. ʒij.
anodyn. ʒj.
M. D. ad Vitr. S. besonder Mixtur, wovon frühe und Nachmittags auf einmal 46. Tropfen zu nehmen.

Oder:

℞. Elix. vitriol. Mynsi. ʒij.
Essent. Zedoar.
theriacal. āā ʒj.
anodyn. ʒj.
M. D. S. vt supra.

Oder:

℞. Elix. stomach. Hoffmann. ʒij.
Essent. pimpinell. alb.
theriacal. āā. ʒj
anodyn. ʒj.
M. D. S. vt supra.

℞. Corall. rubr. ppr.
Terr. sigillat.
Vnicorn. fossil.
Pulv. pannon. rubr. āā ʒij.

Laud. opiat. gr.
M. F. Pulu. diuid. in 8. p. aequal. S.
Abends eines zu nehmen.

Oder:

℞. Bol. armen.
Terr. figillat.
Hemat. ppr. āā ℈ij.
Pulu. anodyn. ℈ij.
M. F. Pulu. diuid in 6. p. aequ. S. vt supra.

Oder:

℞. Pulv. bezoard. viperan.
lapis haematit. āā ℥j.
Corn. ceru. uſt.
Theriac. andromach. āā ℈j.
Laud. opiat. gr. ij.
M. F. Pulu. diuid. in 8. p. aequ. S vt supra.

Oder:

℞. Antimon. diaphoret. ℈ij.
Flor. ſulph. ſtrig.
Terr. figill. āā ℈ß.
Oc. cancr. ppr. ℈j.
Laud. opiat. gr. ij.
M. F. Pulu. diuid. in 6. p. aequ. S. vt ſupra.
℞. Aqu. dyſenter.
plantag.
Flor. quercen. āā ℥ij.
cinamom.
cydon. āā ℥ß.

Syrup.

Syrup. corall. ℥j.
M. S. Wasser, die Pulver darinne zu nehmen.

Oder:

℞. Aqu. plantag.
tormentill.
scorzoner. āā ℥iß.
cordial. ℥ß.
Theriac. coelest. ℈ß.
Spec. d. hyacinth.
Perlar. ppr. āā ℈j.
Syrup. corall. ℥j.
M. D. vt supra.

Oder:

5.

℞. Aqu. menth. ℥j.
plantag.
cinnamom. āā ℥ß.
Corall. rubr. ppr ℥ß.
Lap. haemat. puluer. ℈ij.
Sanguin. dracon. ℥ß.
Laùd. opiat. gr. iij.
Syrup. de Symphit. ℥j.
M. D. S. anhaltender und schmerzstillender Trank, wovon öfters ein Löffel voll zu nehmen.

6.

℞. Diascord. Fracastor. ℥iß.
Rasur. perip. cet. ℥ß.
Sangu. dracon. ℈j.
Laudan. opiat. gr. ij.

Syrup. maſtich. q. ſ.
M. F. Electuarium S. anhaltendes Electuarium, wovon öfters eine gute Meſſerſpitze voll zu nehmen.

Oder:

℞. Conſeru. roſar. antiqu.
cort. citr. āā ʒß.
Theriac. andromach. ʒiij.
Bol. armen.
Terr. ſigillat.
Corn. ceru. vſt. āā ʒj.
Pulv. dyſent. ℈j.
Syrup. menth. q. ſ.
Ol. menth.
nuc. moſch. āā gtt. ij.
M. F. Electuarium S. vt ſupra.

Oder:

℞. Diaſcord. Fracaſt. ʒj.
Extract. torment. ℈j.
Theriac. androm. gr. x.
Syrup. menth. q. ſ.
M. F. Bolus S. auf dreymal zu nehmen.

auch thut man wohl, wenn man ſich bey dieſem Zufall um die Gegend des Magens und Nabels aus folgenden illiniren läſt, e. gr.

7.

℞. Ol. nuciſt expreſ. ʒij.
macis deſtill.
menth.
carv.

Ol.

Ol. chamomill.
cerae āā gtt. vj.
Balsam. peruvian. ℈ß.
M. F. linimentum.

Oder:

℞. Ol. nuciſt. expreſſ. ℥ij.
menth. deſtill.
abſinth.
Balſam. peruv. āā ℈ß.
M. F. Linimentum.

Oder:

℞. Ol. nuc. expreſſ. ℈iß.
menth. deſtill.
macis.
cort. aurant. āā gtt. vj.
M. F. Linimentum.

Oder:

℞. Emplaſtr. ſtomach. Auguſt.
Gumm. tacamah. āā ʒij.
Ol. menth. q. ſ.
M. F. Emplaſtrum.

auch thut man wohl, wenn man die Dyſenterie curiret hat, daß man alsdenn einen Patienten noch ſudorifera einzunehmen anordnet, als

℞. Pulu. Bezoart. Sennert. ʒß.
Corall. rubr. ppr.
Terr. ſigillat.
Antimon. diaph. āā ℈j.
Laud. opiat. gr. j.
M. F. Pulu. diuid. in 2. p. aequ. S. Schweiß-Pulver auf zweymal zu nehmen.

§. 390. Was die Diät bey diesem Zufall anbetrifft, so ist einem jedweden Medico bekannt, was er allhier zu verordnen und zu verbiethen nach dem Umstand der Zufälle Ursache hat, daher auch dieses weitläuftig anzuführen nicht nöthig ist, vid. Willis. l. c.

CAPVT XIX.

Von dem Blutbrechen oder Vomitu cruento.

§. 391. Vomitus cruentus, das Blutbrechen oder Speyen ist ein wiedernatürlicher Auswurf des Geblütes mit Brechen, welches um die Gegend des Magens entstehet und denselben beschwerlich zu den Auswurf anreizet, sintemal bekannt, daß das erste pars subjecti des Brechens in der Gegend des Magens bestehet, hernach wenn man den Umlauf des Geblütes betrachtet, so wird man befinden, daß man dieses nicht unmittelbar ganz alleine an den Magen angeben kann, immaßen dieses auch aus andern Eingeweiden dahin gebracht wird, als von plethora oder von verstopften mensibus, in welchen das Geblüte im Unterleibe stocket, desgleichen von Verstopfung des Geblütes in der Leber, Milz, mesenterio, pancreate, welche alle geschickt sind, das ihrige hierzu beyzutragen.

§. 392. Die nächste Ursache dieses Uebels aber ist allezeit ein ausserordentliches dünnes Blut, welches von unterschiedlichen äusserlichen Ursachen, als von unrechtem Essen und Trinken, von welchen das pulsaderliche oder blutaderliche Blut in den Blutgefässen stocken bleibet, welches zu einer widernatürlichen Bewegung der Milz zu den Magen gebracht wird, vid. Thon. §. 2. p. 140. et Bonett. Daß aber auch dieses Uebel von Würmern seinen Anfang bekommen könnte, solches findet man in Ephem. germ. und bey dem Donett. welches man alles weitläuftiger ex physiologicis an- und ausführen könnte.

§. 393. Was nun die Verkündigung dieses Uebels Ausgang anbelanget, so ist bekannt, daß solches, wenn es bey andern Krankheiten sich mit angiebet, nicht außer Gefahr ist, wie solches Hippocrates S. 4. aph. 25. zu seiner Zeit schon auch bestätiget hat, daher man auch Weitläuftigkeit zu vermeiden nicht weiter referiren darf.

§. 394. In methodo medendi hat man bey dergleichen Umstand alles wohl zu überlegen. Denn ist die Ursache plethora seu suppressio sanguinis, so verfähret man sehr wohl in als außerhalb des Zufalles mit einer Venaesection, nach dieser mit lenientibus, adstringentibus und restituentibus. Folgende thun sehr gute Dienste.

I.

℞. Decoct. fol. S. S. S. ℥ij.

Pulu.

Pulu. rhabarb. gr. xij.
Crem. tart. ℈j.
Syrup. ſolutiu. gtt. vj.
Aqu. cinamom.
borrag. āā ʒj.
M. D. S. beſonderes Laxativ auf einmal zu nehmen, alsdenn:
℞. Pulu. ſtyptic. ʒij.
dent. hypopot.
C. C. aſtr. āā ℈j.
Laud. opiat. gr. ij.
M. F. Pulu. diuid. in 8. p. aequal. S. Frühe und Abends eines zunehmen.

Oder:

℞. Aqu. tormentill.
millefol.
plantag. āā ʒij.
agrimon.
artic. āā ʒj.
Acet. deſtill. ʒß.
Tinct. corall. ʒj.
adſtring. ℈ij.
Sangu. dracon. ppr.
Corall. rubr. ppr,
Lap. haematith. āā ℈j.
Syrup. corall. q. ſ.
M. D. S. beſonderer Trank, wovon öfters ein Löffel voll zu nehmen.

Oder:

℞. Aqu. tormentill.
plantag. āā ʒij.

Aqu.

Aqu. ſtomach.
menth. āā ʒß.
cinamom. ʒß.
Oc. canc. ppr.
Sangu. drac. ppr.
Ebor. vſt. ppr.
Antimon. diaph. āā ℈j.
Laud. opiat. gr. vj.
Syrup. cydon. q. ſ.
M. D. S. vt ſupra.

Oder:

℞. Eſſen. traumat. ʒij.
agrimon.
theriacal.
Tinct. corallor. āā ʒß.
anodyn ℈j.
mart. adſtring. ℈ß.
M. D. ad Vitr. S. beſondere Mixtur, wovon 40 Tropfen auf einmal zu nehmen.

Oder:

℞. Eſſent. traumat. ʒij.
catech. ʒj.
anodyn. ʒß.
M. D. S. vt ſupra.

Oder:

℞. Eſſent. catech. ʒij.
Balſam. Sulph. anis. ʒj.
peruu. ℈j.
M. D. S. vt ſupra.

Oder:

℞. Confer. rosar.
aurantior.
tormentill. āā ℥j.
cydon.
Diascord. Fracastor. āā ʒij.
Sangu. dracon.
Antimon. diaph. āā ℈ij.
Balsam. peruv. ℈ß.
Laud. opiat. gr. iij.

M. F. Bolus D. S. öfters etwas davon zugenießen.

Die Diät wird allhier so genau in Acht genommen, als sie bey andern Zuflüssen observiret werden muß.

Dieses habe ich nun zum Dienste und Nutzen meines Nächsten dem Druck übergeben wollen.

E N D E.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Regi

Register.

A.

Alp, incubus, ephialtes, was er sey §. 116
wie er zu curiren 121
Appetit, verdorbener, anorexia, was er sey 261
verkehrter bey Schwangern 279
wie er zu curiren 267

B.

Bauchgrimmen, cholera 304
wie es zu curiren 310
Blutbrechen, vomitus cruentus 391
Ursachen desselben 392
meth. medendi 394
Blutspeyen, haemopthisis, Ursachen davon 203. 206
Grade desselben 205
Heilung 209
Bräune, angina, was sie sey 159
ist sehr gefährlich 164
methodus curandi 165
Brustgeschwür, empiema 196. sqq.

C.

Cephalalgia, s. Kopfschmerz.
Cardialgia, s. Herzgespann.

D.

Dollheit, s. Tollheit.
Durchfall, diarrhoea, was er sey 379

Register.

Durchfall, woher er entstehet §. 381
Heilung desselben 382

E.

Ekel, nausea, was er sey 286
Ursachen darzu 288
methodus curandi 293
Engbrüstigkeit, dyspnoea 218
Grade derselben 220
Ursachen 222
Cur derselben 225
Entzündung der Augen, ophthalmia 133. sqq.
Cur derselben 140
Erbrechen, vomitus 286
methodus curandi 293

F.

Fallende-Sucht, epilepsia, warum sie morbus sacer, und herculeus genennet wird 42
was sie sey 43
Eintheilung 45
Ursachen 46. 49
methodus curandi 54
Fluß, catarrhus 123
Eintheilung 125
Ursachen 126
methodus curandi 130. sqq.

G.

Gelbe-Sucht, icterus, was sie sey 316
Heilung derselben 322

H.

H.

Herzgespann, eardialgia §. 246
Cur desselben 252
Hirnwüthen, phrenitis, was es sey 87
Ursachen 90
Cur desselben 93
Hundshunger, appetitus caninus, bulimus,
was er sey 270
woher er entstehet 272
wie er zu curiren 275
Husten, russis 211
Cur desselben 217

J.

Incubus, s. Alp.

K.

Kopfschmerz, Cephalalgia 1
woher er entstehet 2
dessen Eintheilung 3
Ursachen davon 6
methodus medendi 10
Krätze, scabiles, lepra, psora, was sie sey 356
ihre Arten 357
Heilung derselben 360
Krampf, spasmus, was er sey 57
Eintheilung desselben 59
Ursachen 60
ist schwer und langsam zu curiren 62

L.

Lähmung, paralysis, was sie sey 31
ist eine Folge des Schlages ib.

Register.

Lähmung, differirt nur gradu . §. 33
Ursachen davon 34
Heilung 37

M.

Memoriae defectus, s. oblivio.
Milzbeschwerung, malum hypochondriacum,
was sie sey 339
Ursachen 341
methodus curandi 344

N.

Nachtmännlein, s. Alp und incubus.

O.

Oblivio 72. 111
Ursachen 112
Cur 114
Ohnmacht, lypothimia 238
Cur 244
Ohrenkrankheiten, morbi aurium 143. sqq.

P.

Palpitatio cordis, was 228
Ursachen 231
Heilung 234

R.

Rotheruhr, dysenteria, was sie sey 385
Ursachen derselben 386
Eintheilung 387
ist sehr gefährlich 388
muß sehr behutsam curiret werden 389

Register.

S.

Scharbock, scorbutus, was er sey §. 348
woher er entstehet 350
Kennzeichen desselben 351
wie er zu curiren 352
Schlag, apoplexia, ist eine sehr gefährliche Krankheit 17. 27
Eintheilung desselben 19
Ursachen 21
method. curandi 28
Schlucken, singultus, wie er zu curiren 268
Schwermuth, melancholia 102
Eintheilung derselben 104
Cur 109
Schwindel, vertigo, was er sey 65
Eintheilung desselben 67
Ursachen davon 68
methodus curandi 71
Schwindsucht, phthisis pulmonaris 185
Grade derselben 187
Ursachen davon 188
Cur 190
Seitenstechen, pleuritis 169
Cur desselben 177
Stein in den Nieren und Blase, calculus renum et vesicae 364
woher er entstehet 365
ist nicht leicht lethal 368
Cur 369

T.

Tollheit, mania 95
Ursachen derselben 97
methodus medendi 100. sqq.

V.

Register.

V.

Verletzung des Durstes, laesio sitis, woher sie entstehet §. 298. sqq.
wie sie zu curiren 302
Verstopfung der Leber, obstructio epatis, wie sie zu erkennen 313
wie sie zu heilen 315

W.

Wassersucht, hydrops, was sie sey 329
Ursachen 332
Heilung derselben 335
Würmer, vermes intestinorum, woher sie entstehen 373
Arten derselben 374
methodus medendi 377

Z.

Zahnweh, odontalgia 154. sqq.
Cur 156
Zufälle, schlaffüchtige, affectus saporosi 74
Arten derselben 76
derselben Heilung 85

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jahn, Christian,

L. Christian Jahns Praxis Medica Theoretico-Clynica Welche in zwey Theile abgefasset ist. Der Erste Theil enthält in sich drey Sectiones. In der ersten ist eine theoretische Einleitung zur Pathologie. In der andern zur Semiologie; und in der dritten zur Therapie. Der Zweyte Theil ist gleichergestalt in drey Sectiones eingetheilet. In der ersten wird gezeiget, wie die Krankheiten des Hauptes; In der andern die Krankheiten

Dreßden und Leipzig 1761

Path. 635 h
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10472759-7
VD18 1056960